FREIBURGER DIÖZESAN-ARCHIV




LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Freiburger

Diöcesan-Archiv.

Organ

des kirchlich-historischen Vereins

für

Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst

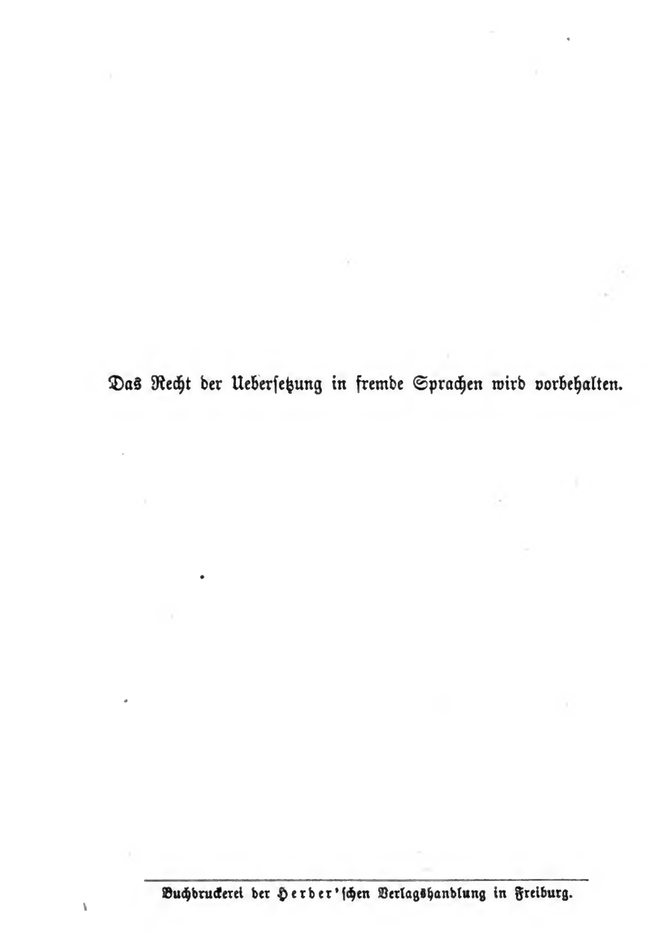
der

Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Vierzehnter Band.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1881.
Zweigniederlassungen in *Strassburg, München* und *St. Louis*, Mo.



Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Der Ausgabe des vierzehnten Bandes des Diöcesan-Archivs haben wir Weniges voranzuschicken.

Auch in dem abgelaufenen Jahre wurde dem Vereine eine erhebliche Anzahl von seinen Mitgliedern durch den Tod entrissen; darunter haben wir insbesondere den Verlust eines geschätzten Mitarbeiters, des Pfarrers Dr. Glatz, zu beklagen, welcher sich um die Ausbreitung des Vereins in der Diöcese Rottenburg sehr verdient gemacht hat und die Interessen desselben in jeder Weise zu fördern bemüht war.

Schon längst lag es in unseren Wünschen, den verehrlichen Mitgliedern ein genaues und vollständiges Namen- und Sachregister zu den bisher erschienenen Bänden des Diöcesan-Archivs bieten zu können; wir sind nun in der Lage, die Erfüllung dieses Wunsches in baldige Aussicht zu stellen, nachdem einer der Mitarbeiter sich bereit erklärte, diese Arbeit zu übernehmen und mit der Ausführung bereits auch begonnen hat.

Hieran knüpfen wir das Gesuch, es mögen diejenigen Leser unserer Zeitschrift, welche irgendwelche Unrichtigkeiten, irrige Angaben, Druckfehler u. dgl. sich notirt haben, uns solche Corrigenda gefälligst zur Kenntniß bringen, um sie bei der Feststellung des Registers beachten und verwerthen zu können.

Freiburg, am 1. März 1881.

Dr. König.

Verzeichniß

der Mitglieder im Jahre 1880—81.

Protectoren.

S. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Bischof Andreas zu Straßburg.

S. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Weihbischof Lothar, Bischof von Leuca i. p. i., Erzbisthumsverweser und Domdekan zu Freiburg.

S. Königl. Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern.

S. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

S. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Ehrenmitglieder.

Die hochwürdigsten Herren

Dr. Karl Joseph v. Hefele, Bischof von Rottenburg,

Dr. Anton v. Steichele, Erzbischof von München-Freising.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. J. Bader, Archivrath zu Karlsruhe.
" Dr. F. L. Baumann, f. f. Archivar in Donaueschingen.
" Dr. L. B. Kästle, Stadtpfarrer in Bruchsal.
" Dr. Al. Kaufmann, fürstl. Archivar in Wertheim.
" Dr. J. König, Professor an der Universität Freiburg.
" Dr. J. Kössing, Domcapitular in Freiburg.
" J. Marmon, Domcapitular in Freiburg.
" Dr. H. Rolfus, Pfarrer in Sasbach am Rhein.
" E. Schnell, fürstl. Archivar in Sigmaringen.

Herr Fr. Abele, Pfarrer, d. Z. in Werbach.
„ P. J. Albert, Pfarrer in Dossenheim.
„ G. Amann, Dekan, Pfarrer zu Waldkirch bei Waldshut.
„ J. Amann, Stadtpfarrer in Villingen.
„ C. W. Amling, Pfarrer in Malsch, A. Wiesloch.
„ P. Anastasius, Capuciner in Luzern.
„ O. Anselm, Custodie-Director und Pfarrverweser in Weiterdingen.
„ W. Anselm, Pfarrverweser in Bamlach.
„ J. B. Asaal, Pfarrer in Sumpfohren.
„ M. Bader, Hausgeistlicher am Landesgefängniß in Freiburg.
„ R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
„ Fr. Baumann, Cooperator in Constanz.
„ M. Baumann, Pfarrer und Camerer in Lehen bei Freiburg.
„ A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
„ P. J. B. Baur im Capucinerkloster zu Lana bei Meran.
„ J. Baur, Pfarrer in Dietershofen (Hohenzollern).
„ P. Baur, Pfarrer in Schwörstetten.
„ J. Beck, Dekan und Stadtpfarrer in Triberg.
„ S. Beck, Vicar in Ettenheim.
„ R. Behrle, Domcapitular in Freiburg.
„ Dr. Bendel, Domcapitular in Rottenburg.
„ J. Benz, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
„ W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
„ M. Bernhard, Pfarrer in Stimpfach, O.-A. Krailsheim.
„ F. Beutter, Domprābendar in Freiburg.
„ K. Beyerle, Anwalt in Constanz.
Bibliothek des Capitels Biberach (Würtemberg).
„ „ Capitels Constanz in Allensbach.
„ „ f. f. Archivs in Donaueschingen.
„ „ Bened.-Stiftes Einsiedeln, 2 Expl.
„ „ Capitels Ettlingen.
„ „ städtischen Archivs in Freiburg.
„ „ Capitels Gmünd (Würtemberg).
„ der königl. Universität Göttingen.
„ des Capitels Haigerloch in Haigerloch.
„ „ Capitels Hechingen in Grosselfingen.
„ der Verbindung Hercynia in Freiburg.
„ des Capitels Horb in Altheim (Würtemberg).
„ „ kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
„ „ Capitels Lahr in Lahr.
„ „ Capitels Lauba in Grünsfeld.
„ „ Capitels Linzgau in Frickingen.
„ „ Capitels Mergentheim in Niederstetten, O.-A. Gerabronn (Wrtbg.).
„ „ Capitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
„ „ Bened.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
„ „ Capitels Oberndorf (Würtemberg).
„ „ Capitels Offenburg.
„ „ Capitels Philippsburg in Philippsburg.
„ „ Gr. Gymnasiums in Rastatt.
„ „ Capitels Ravensburg (Würtemberg).
„ „ Capitels Riedlingen (Würtemberg).
„ der Bisthumspflege in Rottenburg.
„ des Capitels Rottweil (Würtemberg).
„ „ Vereins „Schau in's Land" in Freiburg.
„ „ Capitels Schömberg in Margaretenhausen (Würtemberg).
„ „ erzb. Seminars in St. Peter.
„ „ Capitels Sigmaringen in Tafertsweiler.
„ „ Capitels Spaichingen.
„ „ Domcapitels Speier.
„ „ Capitels Stockach in Bodman.

Bibliothek der Universität Straßburg.
" des Capitels Stuttgart zu Cannstatt (Würtemberg).
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Capitels Ulm in Söflingen (Würtemberg).
" " Capitels Veringen in Trochtelfingen.
" " Capitels Villingen in Löffingen.
" " Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Capitels Waldsee in Unteressendorf (Würtemberg).
" " Capitels Wiblingen bei Ulm in Wiblingen.
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee.
" " Capitels Wurmlingen in Nendingen, O.-A. Tuttlingen.
Herr A. Biehler, Pfarrer in Walldorf.
" J. E. Birk, Pfarrer in Karsee (Würtemberg).
" J. G. Birk, Curat in Müllheim.
" J. Birk, Pfarrverweser in Kappelrodeck.
" J. N. Birkle, Pfarrer in Krauchenwies.
" M. Birkler, Dekan und Pfarrer in Ohmenheim, O.-A. Neresheim (Wrtbg.).
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" A. Böll, Privat in Ueberlingen.
" J. Bollinger, res. Pfarrer in Ebringen.
" K. Bopp, Dekan und Pfarrer in Handschuchsheim.
" Boscher, Pfarrer in Gosheim, O.-A. Spaichingen.
" E. Boulanger, Ord.-Assessor und Domprähendar in Freiburg.
" C. Braun, Pfarrer in Pfohren.
" Dr. St. Braun, Redacteur in Freiburg.
" A. Breunig, Beneficiat und Lehrer an der höheren Bürgerschule in Buchen.
" G. Brugier, Münsterpfarrer in Constanz.
" F. Brunner, Pfarrer und Camerer in Ballrechten.
" J. Brunner, Pfarrer in Iffezheim.
" J. Buck, Stadtpfarrer in Oberkirch.
" Dr. A. Bühler, Assistent der forstl. Versuchsstation in Hohenheim bei Stuttgart.
" X. Buhl, Pfarrer in Böttingen, O.-A. Spaichingen (Würtemberg).
" R. Bumiller, Pfarrer in Fronstetten (Hohenzollern).
" L. Bundschuh, Stadtpfarrer zu St. Stephan in Constanz.
" C. Burger, Pfarrer in Rorgenwies bei Stockach.
" M. Burger, Pfarrer in Kreenheinstetten.
" Th. Burger, Stadtpfarrer in Hüfingen.
" Chr. Burkhart, Pfarrer in Wylen.
" Dr. Burkhart, Caplaneiverweser in Neuenburg.
" H. Bußmann, Pfarrer in Untergrombach.
" H. Christ, Pfarrverweser in Pforzheim.
" J. Christophl, Pfarrverweser in Lohbach.
" L. Dammert, Director des Gymnasiums in Mannheim.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Säckingen.
" L. Decker, Pfarrer in Ichenheim.
" J. Diessenhofer, Pfarrer in Riedheim.
" A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
" J. Chr. Diez, Stadtpfarrer und Dekan in Wallbürn.
" N. Diez, Stadtpfarrer in Stockach.
" A. Dinger, Stadtpfarrer in Neustadt.
" D. Disch, Pfarrer in Ottersdorf.
" C. Dischinger, Bürgermeister in Bollschweil.
" J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" J. G. Dold, Pfarrer in Birndorf.
" Dr. Th. Dreher, Religionslehrer am Gymnasium in Hedingen.
" A. Dreier, Pfarrer in Hödingen, A. Ueberlingen.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Bischofsheim.
" W. Dürr, Hofmaler in Freiburg.

Herr E. Eckhard, Registrator b. d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
" F. W. Eckert, Pfarrer in Königheim.
" K. Edelmann, Stiftungsverwalter in Constanz.
" F. Eggmann, Stadtpfarrer in Riedlingen.
" C. Ehrat, Pfarrer in Merzhausen.
" J. Einhart, Pfarrer in Höchenschwand.
" Dr. F. Eisele, Professor an der Universität Freiburg.
" Em. Eisele, Pfarrer in Bettmaringen.
" Eug. Eisele, Pfarrer in Reiselfingen.
" Eisen, Pfarrverweser in Bermatingen.
" Engert, Pfarrverweser in Hundheim.
" J. B. Engesser, Caplan in Neudingen.
" Dr. H. Engesser, Privatdocent und prakt. Arzt in Freiburg.
" J. G. Erbrich, Pfarrer in Ulm.
" C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
" J. F. Falk, Pfarrer in Weingarten, A. Durlach.
" M. Faller, Camerer und Pfarrer in Langenrain.
" E. Faulhaber, Pfarrer in Oos.
" K. Fehrenbach, Pfarrer in Gündelwangen.
" K. F. Fehrenbach, Pfarrverweser in Zähringen.
" G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
" F. X. Fischinger, Pfarrer in Ebersbach, O.-A. Saulgau.
" C. Flum, Pfarrverweser in Untermettingen.
" A. Forster, Caplan in Löffingen.
" A. Fräßle, resig. Pfarrer in Gurtweil.
" J. Frey, Pfarrer in Rippoldsau.
" Frisch, Pfarrer in Kolbingen, O.-A. Tuttlingen.
" K. Fritz, Vicar in Renchen.
" N. Fritz, Pfarrer in Hügelsheim.
" K. Fröhlich, Pfarrer in Bühl, Dekanat Klettgau.
" Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Weil der Stadt.
" J. M. Gaiser, Professor, Pfarrer in Unlingen (Würtemberg).
" L. Gambert, Pfarrer in Ilmspan.
" P. Gamp, Pfarrer in Wieden.
" J. Gehr, Stadtpfarrer und Camerer in Zell. a. H.
" J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
" F. Gehri, Pfarrer in Honstetten.
" E. Geiger, Pfarrer in Hohenthengen.
" Th. Geiselhart, erzb. Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Sigmaringen.
" A. George, Pfarrer in Lottstetten.
" P. Gerber, Pfarrer in Schwarzach.
" F. Gießler, Pfarrverweser in Urloffen.
" S. Göser, Pfarrer in Gattnau, O.-A. Tettnang (Würtemberg).
" B. Götzinger, Pfarrer in Langenbrücken.
" P. Bened. Gottwald, in Stift Engelberg (Schweiz).
" J. Grafmüller, Dekan und Stadtpfarrer in Baden.
" F. A. Grimm, Pfarrer in Lienheim.
" G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
" N. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
" J. N. Gschwander, Pfarrer in Gottenheim.
" W. Gsell, Pfarrer in Fischingen (Hohenzollern).
" W. Gustenhoffer, Pfarrer, d. Z. in Eschbach.
" J. Guth, Pfarrer in Riegel.
" Th. Gutgesell, Pfarrer in Lichtenthal.
" J. Gutmann, Pfarrverweser in Warmbach.
" J. Haaf, Pfarrer von Raithaslach, z. Z. in Radolfszell.
" S. Haberstroh, Dekan und Pfarrer in Kiechlingsbergen.
" F. A. Häckler, Stadtpfarrer in Scheer (Würtemberg).
" J. M. Hägele, erzb. Registrator in Freiburg.
" A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.

Herr C. Hättich, Pfarrer in Nußbach bei Triberg.
" Dr. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
" J. B. Hagg, Pfarrer in Feldkirch (Vorarlberg).
" A. Halbig, Stadtpfarrer in Lauda.
" J. Hanser, Pfarrer in Bleichheim.
" Dr. H. Hansjakob, Pfarrer in Hagnau.
" F. X. Hauenstein, Curat in Thiergarten.
" H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
" G. Hauser, Domprädendar in Freiburg.
" F. J. C. Hausmann, Pfarrer in Aichen.
" J. Hauschel, Pfarrer in Zimmern. O.-A. Rottweil (Würtemberg).
" C. Heisler, Pfarrer in Volkertshausen.
" M. Hennig, Pfarrer in Selbach.
" M. Herr, Pfarrer, d. Z. Pfarrverweser in Göschweiler.
" H. v. Hermann, Kaufmann in Freiburg.
" H. Herzog, Pfarrer in Pallwyl, Canton St. Gallen.
" H. Heydt-Banotti v. Pflummern, in Freiburg.
" J. Hippler, Pfarrer in Obrigheim.
" B. Höferlin, Dekan und Pfarrer in Allensbach.
" M. Hönig, Pfarrverweser in Waldulm.
" P. Hörnes, Pfarrer in Möggingen.
" J. Th. Chr. Hofmann, Pfarrer in Hemsbach.
" B. Holzmann, Pfarrer in Mahlspüren.
" A. Hopp, Stadtcaplan in Rottweil a. N.
" L. Hoppensack, Pfarrer in Schuttern.
" F. X. Hosp, Pfarrer in Böhringen.
" J. K. v. Huber-Florsperg, k. würt. Major a. D. in Bregenz.
" L. Huber, Pfarrer in Bellingen.
" F. Huggle, Stadtpfarrer in Neuenburg.
" M. Huggle, Pfarrer in Ringsheim.
" F. Hund, Pfarrverweser in Bühl, Stadt.
" C. Jäger, Secretär und Stadtarchivar a. D. in Freiburg.
" M. Jäger, Pfarrer in St. Märgen.
" F. Julier, Pfarrer in Zuzenhausen.
" L. Kärcher, Caplan in Oehningen.
" M. Kärcher, Stadtpfarrer und Dekan in Engen.
" Graf Heinrich v. Kageneck in Munzingen.
" Graf Max v. Kageneck in Freiburg.
" A. Kaier, Dekan und Stadtpfarrer in Löffingen.
" A. Kamm, Pfarrer in Durbach bei Offenburg.
" E. Karcher, Cooperator der St. Martinspfarrei in Freiburg.
" J. Keck, resig. Pfarrer von Feudenheim, in Freudenberg.
" Dr. J. A. Keller, Pfarrverweser in Breisach.
" J. N. Keller, Pfarrer in Sickingen.
Frau C. Kerler-Mallebrein in Karlsruhe, Waldstraße 52.
Herr W. Kernler, Pfarrer in Steinhofen, A. Hechingen.
" F. X. Keßler, Pfarrer in Dettlingen.
" Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen.
" M. Kinzelmann, Pfarrer in Gestratz bei Lindau.
" K. Kirn, Dekan und Stadtpfarrer in Ettlingen.
" C. Kißling, Stadtpfarrer in Zell im Wiesenthal.
" C. Klaiber, Stadtpfarrer in Mengen.
" A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
" M. Knab, Schulinspector und Pfarrer in Herrenzimmern, O.-A. Rottweil.
" F. J. Knieriem, Pfarrer in Glotterthal.
" L. Knittel, Subregens im erzb. Seminar zu St. Peter.
" J. P. Knittelmaier, Lehrer in Moosbach in Niederbayern.
" Dr. A. Knöpfler, Lycealprofessor in Passau.
" C. Koch, Stadtpfarrer in Mannheim.
" D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Würtemberg).

Herr F. Koch, Pfarrer in Kappel a. Rh.
„ A. Köhler, Pfarrer in Zußdorf bei Ravensburg (Würtemberg).
„ A. Kohl, Dekan und Pfarrer in Tafertsweiler.
„ J. G. Kollmann, Dekan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
„ B. Kräutle, Pfarrer in Altstadt-Rottweil.
„ Dr. F. X. Kraus, Professor an der Universität Freiburg.
„ P. Kraus, Dekan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
„ M. A. Krauth, Ordinariats-Assessor in Freiburg.
„ C. Krebs, Dekan und Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ J. Krebs, Banquier in Freiburg.
„ A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen.
„ Dr. C. Krieg, Privatdocent an der Universität Freiburg.
„ F. X. Kriegstötter, Pfarrer in Munderkingen, O.-A. Ehingen.
„ J. K. Krizowsky, Pfarrer in St. Georgen.
„ A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster.
„ W. Kurz, Stadtpfarrer in Kippenheim.
„ H. Kuttruff, Dekan und Pfarrer in Kirchen.
„ J. Kutz, Caplan in Munzingen.
„ Fr. Landherr, Pfarrer in Münchweier.
„ P. Justus Landolt, Capitular in Einsiedeln.
„ M. Lanz, Pfarrer in Empfingen.
„ L. Laubis, Geh. Hofrath in Freiburg.
„ A. Lauchert, Curat in Laiz.
„ F. M. Leberle, Pfarrer in Wehr.
„ J. B. Leibinger, Pfarrer in Dingelsdorf.
„ F. X. Lender, Dekan und Pfarrer in Sasbach.
„ J. Lender, Stadtpfarrer in Endingen.
„ Th. Lender, Geistl. Rath, Regens des erzb. Seminars, d. Z. in Sigmaringen.
„ H. Leo, Domprähendar in Freiburg.
„ M. Letzgus, Dekan und Pfarrer in Grießen.
„ O. Liehl, Cooperator zu St. Martin in Freiburg.
„ A. Lienhard, Pfarrer in Oensbach.
„ Jak. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
„ A. Lindner, Cooperator in Götzens bei Innsbruck.
„ K. F. Linz, Stadtpfarrer in Kuppenheim.
„ Locher, Lehrer in Sigmaringen.
„ K. Löffel, Pfarrer in Heimbach.
„ L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
„ J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
„ A. Lugo, Kreis- und Hofgerichtsrath in Freiburg.
„ W. Lumpp, Pfarrer in Munzingen.
„ Dr. H. Maas, erzb. Officialatsrath in Freiburg.
„ Dr. Ad. Maier, Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg.
„ L. Marbe, Anwalt in Freiburg.
„ J. Martin, Dekan und Pfarrer in Göggingen.
„ Th. Martin, f. f. Hofcaplan in Heiligenberg.
„ J. P. Martz, Pfarrer und Camerer in Altschweier.
„ Dr. W. Mattes, Stadtpfarrer in Weingarten (Würtemberg).
„ K. Maurer, Pfarrer in Rittersbach.
„ C. Mayer, Domprähendar in Freiburg.
„ G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen, Canton Glarus (Schweiz).
„ H. Mergele, Pfarrer in Haueneberstein.
„ J. A. Merk, Pfarrer, z. Z. in Freiburg.
„ Metz, Stadtpfarrer in Bräunlingen.
„ K. Metzger, Pfarrer in Deggenhausen.
„ F. X. Miller, Stadtpfarrer in Gamertingen.
„ K. Mohr, Pfarrer in Leipferdingen.
„ Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
„ S. Morent, Dekan und Pfarrer in Laimnau, O.-A. Tettnang (Würtemberg).
„ K. Moser, Stadtpfarrer in Ettenheim.

Herr A. Müller, Caplaneiverweser in Pfaffenweiler, A. Staufen.
„ B. Müller, Pfarrer in Riedern.
„ J. N. Müller, Dekan und Pfarrer in Stetten bei Lörrach.
„ Th. Müller, Pfarrer in Hugstetten.
„ L. Murat, Stadtpfarrer in Kenzingen.
„ J. Mury, Pfarrer in Schlettstadt
„ R. Nenning, Pfarrer in Oberried.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ Dr. J. B. Neumaier, Director a. D. in Heidelberg.
„ Freiherr F. v. Neven, in Freiburg.
„ B. Nillius, Pfarrer in Horn.
„ J. Noppel, Pfarrer in Weiterdingen.
„ J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ Arn. Nüscheler-Usteri, Secretär der Finanzdirection in Zürich.
„ St. Obergföll, Tischtitulant in St. Peter.
„ G. Oberle, Stadtpfarrer zu St. Paul in Bruchsal.
„ J. N. Oberle, Pfarrer in Dauchingen.
„ K. A. Oberle, Geistl. Lehrer in Baden.
„ P. Ignaz Obermatt, Subprior im Kloster Engelberg (Schweiz).
„ Dr. J. B. Orbin, Official und Domcapitular in Freiburg.
„ W. Ott, Pfarrer in Wollmatingen.
„ Peccoroni, Pfarrer in Bessendorf, O.-A. Oberndorf.
„ A. Pellissier, Dekan und Stadtpfarrer in Offenburg.
„ A. Pfaff, Pfarrer in Luttingen, z. Z. in Freiburg.
„ M. Pfaff, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Constanz.
„ S. Pfeiffer, Stadtpfarrer in Achern.
„ F. Pfetzer, Pfarrverweser in Huttenheim.
„ F. v. Pfeufer, großh. Geh. Legationsrath in Karlsruhe.
„ F. X. Pfirsig, emer. Dekan und Pfarrer in Ebersweier.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra.
„ Fr. Pfister, Pfarrer in Nußloch.
„ G. Pfister, Pfarrer in Heiligenzimmern.
„ G. B. Pfohl, Pfarrer in Hofweier.
„ S. Pfreundschuh, Pfarrer in Gommersdorf.
„ Prailes, Pfarrer in Hardheim.
„ A. Prutscher, Camerer und Pfarrer in Minseln.
„ E. Pyhrr „zum Kopf“ in Freiburg.
„ R. Rauber, Pfarrer in Schapbach.
„ K. Reich, Stadtpfarrer in Schönau.
„ C. Reinfried, Pfarrer in Moos.
„ Graf P. v. Reischach, päpstl. Hausprälat in Jaxtberg bei Künzelsau.
„ J. N. Renn, Pfarrer und Camerer in Kirchhofen.
„ G. Rieder, Pfarrverweser in Wolfach.
„ B. Riesterer, Pfarrer, d. Z. in Unzhurst.
„ F. Riesterer, Pfarrer in Liptingen.
„ A. Rimmele, Pfarrer in Bombach.
„ J. A. Rimmelin, Pfarrer in Hambrücken.
„ M. v. Rink, Freiherr, Pfarrverweser in Ebringen.
„ M. Rinkenburger, Pfarrer in Altheim, A. Ueberlingen.
„ E. Ritzenthaler, Curat in Erlach.
„ W. H. R. Rochels, Stadtpfarrer in Buchen.
„ Chr. Rober, Professor in Villingen.
„ F. Freih. Röder von Diersburg, Oberstl. a. D., großh. Kammerherr in Karlsruhe.
„ J. Röderer, Pfarrer in Winterspüren.
„ v. Roggenbach, Freiherr, in Krotzingen.
„ J. Rothenhäusler, Pfarrer in Hausen, O.-A. Rottweil.
„ H. Rudiger, Stadtpfarrer in Meersburg.
„ F. Rudolf, Stadtpfarrer in Radolfszell.
„ E. Ruf, Pfarrer von Menningen. z. Z. in Immenstaad.
„ Dr. K. Rückert, Professor am Gymnasium in Freiburg.

Herr J. G. Sambeth, Pfarrer und Schulinspector in Ailingen (Würtemberg).
" P. A. E. Samhaber, Pfarrer in Rollingen.
" K. Sartori, Pfarrer in Oberweier, A. Lahr.
" Dr. J. G. Sauter, Pfarrer in Atzmannshart (Würtemberg).
" F. Sauter, Dekan und Pfarrer in Trochtelfingen.
" B. Sauter, Pfarrer in Jnnau.
" L. Sayer, Stadtpfarrer in Meßkirch.
" K. F. Schäfer, kath. Militärgeistlicher in Constanz.
" O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
" M. Schäfle, Stadtpfarrer von Steinbach, z. Z. in Buchholz.
" G. Schaufler, Pfarrer in Schluchsee.
" A. Schele, Pfarrer in Gündlingen.
" Schell, Pfarrverweser in Hilzingen.
" J. Schellhammer, Pfarrer in Buchenbach.
" K. Scherer, Pfarrer in Ruolfingen.
" Scherer, Pfarrverweser in Todtnau.
" A. Schill, Stadtpfarrer in Thiengen.
" Dr. A. Schill, Privatdocent an der Universität Freiburg.
" A. Schilling, Caplan in Biberach (Würtemberg).
" A. Schirmer, Schulinspector und Pfarrer in Emmerfeld (Würtemberg).
" J. B. Schlatterer, Dekan und Pfarrer in Bodman.
" K. Schlee, Curat in Arlen bei Singen.
" B. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
" A. Schmalzl, Pfarrer in Heudorf, A. Stockach.
" J. Schmiederer, Pfarrer in Ottenhöfen.
" Dr. Schmid, Pfarrer in Altnau, Canton Thurgau.
" F. S. Schmidt, Domcapitular in Freiburg.
" C. Th. Schmidt, Beneficiat in Ueberlingen.
" J. Schmidt, Pfarrer und Definitor in Schwandorf.
" J. Schmitt, Kaplan in Allensbach.
" Chr. Schneiderhan, Pfarrer in Steißlingen.
" M. Schnell, Dekan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
" F. Schober, Beneficiat in Constanz.
" J. E. Schöttle, Pfarrer in Seekirch bei Buchau (Würtemberg).
" J. N. Schöttle, Pfarrer in Oberrimsingen.
" K. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden, Canton Aargau.
" W. Schroff, Pfarrer in Todtnauberg.
" K. K. Schultes, Pfarrer in Helmsheim.
" J. Schulz, Pfarrer in Jechtingen.
" K. Schwab, Pfarrverweser in Wyhl.
" J. B. Schweizer, Pfarrer in Friesenheim.
" K. Seitz, Camerer und Pfarrer in Werbach.
" K. Seldner, Professor am Gymnasium in Freiburg.
" J. F. Sibenrock, Pfarrer in Ostrach.
" F. Späth, Pfarrer in Oberharmersbach.
" A. Spiegel, Dekan und Stadtpfarrer in Mosbach.
" Dr. F. Sprotte, Religionslehrer am Gymnasium in Colmar.
" F. X. Staiger, Literat in Constanz.
" J. Stapf, Pfarrverweser in Altheim.
" E. Stark, Pfarrer in Unteribach.
" P. Staudenmaier, Pfarrer in Sulz.
" J. A. Stauß, Pfarrer in Irslingen, O.-A. Rottweil (Würtemberg).
" M. Stauß, Stadtcaplan in Rottweil (Würtemberg).
" A. Stehle, Pfarrer in Gruol.
" H. Steiert, Rector und Professor in Rastatt.
" F. Stockert, Stadtpfarrer in Burkheim.
" W. Störk, Pfarrer in Bleibach.
" Stortz, Pfarrer in Oberhausen bei Waghäusel.
" Rod. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
" K. Stratthaus, Pfarrer in Stettfeld.

Herr A. Straub, Domcapitular in Straßburg.
" Straub, Stadtpfarrer in Donaueschingen.
" N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
" L. Streicher, Pfarrer in Mundelfingen.
" A. Striegel, Pfarrer in Lausheim.
" J. Thoma, Pfarrer in Murg bei Säckingen.
" W. Thummel, Stadtpfarrer in Vöhrenbach.
" K. Trescher, Camerer, Pfarrer in Mühlhausen bei Engen.
" J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe.
" F. X. Urnauer, Schulinspector und Pfarrer in Schömberg (Würtemberg).
" J. H. Usländer, Pfarrer in Güntersthal.
" J. E. Valois, Pfarrer in Oberhausen.
" B. Vivell, Pfarrer in Biberach.
" A. Vögele, Secretär bei d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
" Dr. J. Vochezer, Pfarrverweser in Egelfingen, O.=A. Riedlingen.
" A. Vogel, Caplan in Eigeltingen.
" Dr. O. v. Wänker, Rechtsanwalt in Freiburg.
" J. N. Wagner, Pfarrer in Bohlsbach.
" W. Wagner, Pfarrer in Neuershausen.
" J. A. Wahl, Pfarrer in Deißlingen, O.=A. Rottweil.
" J. N. Waibel, Pfarrer und Definitor in Thengendorf.
" J. Waldmann, erzb. Geistl. Rath und Pfarrer in Orsingen.
" J. A. Walk, Präbendverweser in Breisach.
" J. Walter, Pfarrverweser in Lautenbach.
" L. J. Walter, Pfarrer in Hollerbach.
" v. Wambold, Freiherr, in Groß=Umstadt.
" E. Warth, Stadtpfarrer zu St. Damian in Bruchsal.
" A. Wasmer, Prädicaturbeneficiat in Bruchsal.
" J. Wehinger, Pfarrer in Wiechs.
" J. M. Wehrle, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg.
" K. F. Weickum, Domcapitular in Freiburg.
" J. Weiß, Pfarrer in Wolterdingen.
" Dr. J. B. Weiß, k. k. Regierungsrath und Professor der Geschichte in Graz.
" L. Weiß, Stadtpfarrer in Grünsfeld.
" W. Weiß, Pfarrer, z. Z. in Balg.
" K. Welte, Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
" Dr. F. W. Werber, Caplaneiverweser in Radolfszell.
" A. Werni, Pfarrverweser in Achdorf.
" J. Wetzer, Pfarrer in Wellendingen, O.=A. Rottweil (Würtemberg).
" J. N. Widmann, Pfarrer, d. Z. in Offenburg.
" M. Wiehl, Pfarrer in Langenargen, O.=A. Tettnang (Würtemberg).
" G. Wieser, Dekan und Stadtpfarrer in Markdorf.
" Fr. Wiesse, Pfarrer in Nußbach bei Oberkirch.
" K. Will, Pfarrer, d. Z. in Elsenz.
" J. N. Will, Pfarrer in Oberschopfheim.
" Dr. F. Wörter, Professor an der Universität Freiburg.
" W. Zängerle, Pfarrer in Bernau.
" K. L. Zapf, Pfarrer in Urach.
" J. Zeitvogel, Stadtpfarrer in Elzach.
" F. Zell, erzb. Archivar in Freiburg.
" M. Zell, Pfarrer in Villingendorf, O.=A. Rottweil.
" Zimmermann, Dekan und Stadtpfarrer in Bruchsal.
" B. Zimmermann, Pfarrer in Berau.
" K. Zimmermann, Stadtpfarrer in St. Blasien.
" Fr. Zimmerle, Stadt= und Garnisons=Pfarrer in Stuttgart.
" M. Zugschwert, emer. Dekan und Pfarrer in Markelfingen.
" P. Zureich, Dekan und Stadtpfarrer in Staufen.

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

L. Eimer, Pfarrer in Hilsbach, 22. Februar 1881.
L. Finner, Camerer und Pfarrer in Niederbühl, 13. April 1880.
L. Fischer, Pfarrer in Hochsal, 16. Februar 1881.
Dr. K. J. Glatz, Pfarrer in Wiblingen bei Ulm, 5. September 1880.
J. A. Gut, Stadtpfarrer in Oppenau, 10. März 1881.
F. J. Hauber, Pfarrer in Heimenkirch bei Lindau, 27. November 1880.
M. Hefele, Pfarrer in Oberkessach, 16. Juni.
A. Heinel, Pfarrer in Ilmensee, 24. Febr.
F. S. Kunle, Pfarrer in Umkirch, 5. Oct.
K. Marbe, Cooperator am Münster in Constanz, 2. Januar 1881.
A. Muckle, Pfarrer in Ittendorf, 28. Febr. 1880.
J. N. Neff, Münsterpfarrer in Reichenau, 13. Mai
E. Prestle, Pfarrer in Warmbach, 20. April
J. A. Rohn, Pfarrer in Rohrdorf, Canton Aargau, 21. Mai.
P. Schanno, Dekan, Pfarrer in Herdern, 7. August.
B. Singer, Pfarrer in Lauf, 31. Januar 1881.
L. Wanner, Domprübendar in Freiburg, 24. März 1880.
J. B. Weber, Pfarrer in Liggersdorf, 14. Januar 1881.

Vereine und gelehrte Institute,

mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Cantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Cantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Tettnang und Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Würtemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Academie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsaßes, in Straßburg.
17. Königl. Würtemb. statistisch-topographisches Bureau, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold" in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in Münster.

Inhaltsanzeige.

Kleinere Mittheilungen.

Catalogus religiosorum

exempti monasterii Rhenaugiensis,

congregationis Helveto-Benedictinae.

Concinnatus

a

P. Fridolino Waltenspül,
eiusdem monasterii ultimo priore et archivario.

Typis excudendum curavit

Augustus Lindner,
cooperator paroch. in Götzens.

(Fortsetzung und Schluß zu Bd. XII, S. 251 ff.)

Folgende, durch das Manuscript veranlaßte Errata der I. Abtheilung sind zu corrigiren:

Diöc.-Archiv Bd. XII, S. 257, Linea 3: 23. Dec. statt 28. Dec. S. 257, L. 28: 2. Maii st. 2. Mart. S. 258, L. 13: Itten st. Illen. S. 258, L. 15: Ledergerw st. Ledergern. S. 258, L. 15: 1697 st. 1698. S. 261, L. 4: Perahcker st. Perahtker. S. 261, L. 11: Adileoz st. Adileor. S. 261, L. 12: Hunbreht st. Hunbrecht. S. 261, L. 12: Liutpreht st. Luitpreht. S. 265, L. 11: confessoris (?) st. uxoris. S. 267, L. 26: Peritker st. Periker. S. 267, L. 26: Wadalhart st. Waldahart. S. 267, L. 36: Ato st. Hato. S. 267, L. 37: Kerolt st. Gerolt. S. 272, L. 3: Uozelin st. Nozelin. S. 274, L. 34: Uozo st. Nuozo. S. 276, L. 3: Friderun st. Friderum. S. 276, L. 7: Tanicha st. Panicka. S. 277, L. 6: Sewigerus st. Seidigerus. S. 280, L. 12: Becharius st. Beclarius.

---

9. Monachi ab abbate Bernardo suscepti 1529 usque 1555.

Heinricus Schenk de Castell, natione Bojus, abbas electus 19. Febr. 1555, aedificavit horreum cum torculari in vineto Korb [1]; obiit 22. Nov. 1559.

Michael Herster, Tugiensis, ex familia patricia, abbas electus 19. Dec. 1559. Tertio post electionem anno ex aegritudine ad regimen inhabilis, constituit patrem Bernardum Aescher, administratorem; obiit 7. Jan. 1565.

Nicolaus Rüpplin, Thurgojus ex Frauenfeld, familia nobili (postmodum in ordinem baronum suscepta) oriundus, nominatur prima vice 1553. Ad a. 1570 reperitur inscriptus confraternitati S.S. Trinitatis Frauenfeldae.

Joannes Schwarber, Argojus ex Kaiserstul, patre Joanne, matre Anna Stoerin. Ipse filius obitum matris in calendario (cod. MS. num. 153) ita annotavit. *Am 19. tag Merzens ist min muoter gestorben. Gott troest ir Seel, Anna Stoerin von Kayserstul, anno 1566.*

Albinus Segesser Lucernensis, de nobili familia ortus, de qua Leu in Lex. Helvetico: *Hansen Bernhart, Schulthais zu Mellingen, ist anno 1536 ihme und seinen nachkommen das Burgerrecht der statt Lucern geschenkt und er anno 1540 bischoeflich constanzischer hoffraht und obervogt zu Kaiserstul worden. Hat hinterlassen Albin, der anno 1555 den Benedictinerorden in dem stifft Reinau angenommen.*

Christophorus Feer, item Lucernensis, ex nobili familia, professus anno 1555.

Bernardus Aescher, Seckingensi familia Tigurinae originis, ex linea Lux-Aescher. Parentes ejus, Nicolaus et Ursula Grieb, religioni catholicae adhaeserunt; ideo patriam reliquerunt et migrarunt Seckingam. Aegrotante abbate Michaele Herster Bernardus a conventu administrator constitutus fuit; obiit circa 1580. Abbas Bernardus Rusconi refert ejus obitum in suo catalogo ad annum 1598.

---

[1] Vinea „Korb" Rheno adjacens vinum fert excellens dictum „der Körbler".

Georgius Mar, parochus Rhenaugiensis anno 1570. Alii scribunt Georg Mertz; forsan „Mar“ abbreviatus = Martius. Professus fuerat 1. Martii 1566.

10. Monachi ab abbate Henrico Schenk de Castell suscepti.

Numerum religiosorum abbas hic adauxit: Alb. Segesser et Chr. Feer ab abbate Bonaventura suscepti, sub Joanne Henrico professi traduntur anno 1555. Ab ipso suscepti sunt Theob. Werlin, Christoph. Wettenwiler et Sigism. Rüpplin. Vixerunt sub hoc abbate circiter 12 monachi; nam antecessorem supervixerunt: Melchior de Gachnang, Michael Herster, Nicolaus Rüpplin, Joannes Schwarber, Bernardus Aescher et Georgius Mar.

Joannes Theobaldus Werlin a Greiffenberg, Thurgojus ex Frauenfeld, patre Ludovico, matre Anna Ryrussin ab Homburg. Pater emit 1560 arcem Greifenberg prope Tigurum et post triennium praefectus (Landamann) notatus. Professus est filius 7. Febr. 1558 (schedula professionis pergamena adhuc conservatur in archivio), prior anno 1564, in abbatem eligitur 21. Mart. 1565, morti occumbit 21. Aug. 1598.

Christophorus Wettenwiler dictus „Müller, Doggius ex Lichtensteig“, professus 9. Sept. 1560, obiit circa 1594. In quadam fenestra „auf der Stuben“ habetur ejus scutum cum inscriptione: *„F. Christof Wittenwyler, conventualis et Grosskeller in Rinow 1589.“*

Sigismundus Rüpplin, professus probabiliter sub abb. Joh. Henrico, prior anno 1565; fundavit pro se anniversarium, obiit 21. Mai 1572.

Hi omnes ante 1594 obierunt, quo anno in literis publicis Geroldus Zurlauben se vocat Seniorem.

11. Ab abbate Theobaldo sequentes sunt suscepti.

Geroldus Zurlauben de Thurn et Gestellenburg, ex nobili familia Tugiensi, natus 1547, ab abbate Michaele in scholam

susceptus, ordinem ingressus 8. Dec. 1565. Annus professionis non constat, item nescitur annus sacerdotii; 1573 jam erat sacerdos, parochus Rhenaugiensis 1583, custos 1588, abbas 24. Aug. 1598, obiit 23. Febr. 1607. Vir multi meriti, qui disciplinam monasticam tot saeculis exulem reduxit; monasterium nempe nostrum suscepit statuta congregationis Benedictino-Helveticae circa annum 1602 fundatae. Scripsit Geroldus opus apologeticum: *Fürwerfung wider die Unglaubige.*

Antonius ab Hertenstein, Lucernensis, filius Leodegarii senatoris, professus et sacerdos factus videtur cum Geroldo Zurlauben; obiit 28. Jan. 1598.

Brandolfus de Fleckenstein, quem circa idem tempus, ut duo praecedentes, monasterium ingressum fuisse probabile est. Prior ab anno 1586, obiit 28. Jan. 1590. Ejus scutum gentilitium monstrat quaedam fenestra domus parochialis in Jestetten et in domo societatis Rhenaugiae.

Michael Engelin ab Engilsee vel Engelsee, Constantiensis, professus 7. Jan. 1578, custos 1588, prior 1590 usque ad obitum 9. Aug. 1603. Ejus scutum gentilitium videre est „auf der Stuben“ Rhenaugiae.

Sebastianus Harzer a Salenstein, Constantiensis, professus 9. Jan. 1578, anno 1581 Friburgum ad studia missus, et anno 1583 Ingolstadium, ubi per biennium in literis magnopere profecit. Parochus Rhenaugiensis ab anno 1588, cum jam 1586 esset subsidiarius patr. Geroldi in administranda parochia. Reformationi disciplinae monasticae haud arridens, secessit primo in Italiam et per aliquod tempus vixit in monasterio S. Justinae prope Patavium, dein in monasterio S. Simpliciani Mediolani. Anno 1605 commigravit in monasterium Murbacense. Obiit Gebwilae peste exstinctus, 3. Nov. 1611, sepultus est in ecclesia Dominicanorum. Inchoavit officio parochi Rhenaugiensis fungens Libros parochiales 1588, composuit insuper: Cognomina et insignia nobilium (cod. chart. MS. num. 211), et Opusculum de nummis (cod. MS. chart. num. 413), quod communicatum fuit Occoni et ab eo frequenter citatur.

Bernardus Herderer [1] ex Rotwila, professus 7. Jan. 1581,

---

[1] Sine dubio ex familia Herder, quae postea Marisburgum transmigravit et Friburgum Brisigavorum, ubi anno 1820 officinam typographicam fundavit, hodie notissimam, in qua et Archivum dioecesanum nostrum imprimitur. B.

ad studia missus cum Seb. Harzer 1583, cooperator Rhenaugiae 1590, parochus 1593, obiit 12. Sept. 1602.

Casparus Aeblin ex Glarona, professus 22. Jun. 1581; custos obiit 2. Jun. 1594.

---

12. Monachi professi sub abbate Geroldo.

Joannes Theobaldus Locher, Thurgoviensis ex Frauenfeld; patriciae originis, professus 2. Oct. 1599, sacerdos 16. Nov. 1604, oeconomus monasterii 1606, obiit 29. Jun. 1610.

Joannes Conradus a Mandach, ex Stuckart prope Oeningen, natus 15. Jun. 1581, patre Conrado, matre Euphemia de Menlishofen (sepulta in Rheinau 1615), professus anno 1600, sacerdos 1606, praeceptor scholae 1607, custos 1615. Subsidiarius in monasterium Beinwilense pro reformatione missus 1624, rediit 1625 et obiit 21. Dec. 1634. Scripsit: Conceptus pii exercitiorum spiritualium (Cod. chart. num. 261).

Eberhardus a Bernhausen ex castro Wageck prope Campidonam, natus 25. Jun. 1584, ultimus, qui ritu antiquo Rhenaugiae professionem fecit 2. Febr. 1602, praecipuus deinceps novae observantiae et reformatae disciplinae cultor, anno 1605 ad studia Dilingam missus; primitias celebravit 2. Febr. 1609, abbas electus 29. Jul. 1613, obiit 11. Dec. 1642.

Wolfgangus Adolphus Stechelin de Stockburg, origine Alsata, natus in oppido Haslach vallis Kinzinganae 28. Dec. 1588; professus 21. Sept. 1604; primus post susceptam reformationem mittitur Dilingam ad studia 1607; sacerdos 28. Oct. 1613, caeremoniarius 1621, missus ad S. Gallum ad componendum codicem pro uniformitate congregationis Helveto-Benedictinae 1625, bibliothecarius 1629, prior 27. Febr. 1637, obiit 17. Jul. 1646; vir egregius ob singulares animi dotes omnibusque gratus, scripsit: 1) Syntagma breve de animalibus volucribus (cod. chart. num. 184) et 2) Libellum asceticum (cod. chart. num. 257).

Mauritius Kaefer, Sangallensis ex Wyla, natus 1563; sacerdos saecularis ordinem ingreditur, professus 24. Febr. 1605, prior 1606, primus e Nostris post susceptam reformationem, per 28 continuos annos egregie hoc prioris munere functus obiit 28. Nov. 1637 apoplexia; vir ad negotia gravissima procuranda saepius adhibitus.

Joannes Jacobus Keller, Argoviensis ex Baden, natus 27. Apr. 1588, prof. 24. Febr. 1605, ad studia Dilingam missus 27. Apr. 1606, sac. 28. Oct. 1613, obiit 17. Febr. 1639; plerosque vitae suae annos in excolendo monasterii horto consumpsit.

Udalricus Koch, Sangallensis ex Wyla, natus 1563, sacerdos saecularis 1588, archipresbyter Solodorensis, magna cum laude parochiae oppidi praefuit, qua amore solitudinis relicta vota sua vovit Rhenaugiae 24. Febr. 1606; abbas electus 2. Mart. 1607, libere resignavit 18. Jul. 1613, secunditias celebravit 30. Mai. 1638, obiit 17. Aug. 1639; rarum humilitatis exemplum suis reliquit. Scripta eius: 1) Meditationes sacrae (cod. chart. num. 307), 2) Instructio pro novitiis Rhenaugiensibus ibidem, 3) Quaedam notatu digna de scrupulis, ibidem, 4) Caeremoniale monasterii Rhenaugiensis.

Fintanus Kolin, Tugiensis, natus 17. Jan. 1588, professus 24. Febr. 1606, Dilingam missus 1606, in monasterio S. Galli choralia pro uniformitate descripsit 1613, sacerdos 25. Mart. 1614, custos laboris patientissimus per 30 annos, obiit 8. Jul. 1648.

In electione abbatis Geroldi quatuor tantum conventuales erant praesentes tresque tantum sub eo juxta veterem disciplinam professi. Hi igitur viri ex nostratibus, praeter abbatem et aliquos Sangallenses in subsidium missos, reformatae disciplinae fundamenta jecerunt illamque stabilierunt. Numerus quidem parvus, qui vero brevi insigniter crevit, nam abbates Udalricus 6 et Eberhardus 24 juvenes veste ordinis induerunt.

---

13. Monachi professi sub abbate Udalrico Koch.

P. Petrus Wölflin, Tugiensis, nat. 22. Febr. 1591, profess. 16. Nov. 1607, Dilingam missus ad studia 1610, sacerdos factus Augustae Vind. 20. Maj. 1617, primitias celebravit Dilingae 24. ejusd. mensis. Domi pater[1] hic fungebatur vice instructoris fratrum juniorum (1618) et novitiorum 1619, sex fratribus nostris explicavit philosophiam juxta Fonsecam 1621, patri Urso nostro in subsidium Beinwilam missus 1625, obiit Lucernae 8. Julii 1633,

[1] Circa ea tempora sacerdotes regulares ab omnibus Patres vocari coeperunt, et in omnibus catalogis et actis archivii nostri hoc epitheto reperiuntur insigniti, quare et nos illud retinendum duximus.

jam ab anno 1631 phthisi laborans. Scientiarum theologicarum admodum erat peritus.

P. Nicolaus Fortmann, Lucernensis, natus 5. Oct. 1588, profess. 16. Nov. 1609, Dilingam ad studia missus 1611, sacerdos factus Augustae Vind. 6. April. 1613, primitias celebravit Dilingae. Domi subprior electus et quidem primus in nostro monasterio 1617, magister novit. 1618, parochus Rhen. 1622, phthisi obiit 1630. Cum eo familia Fortmannorum exspiravit[1]. Primus omnium imaginem S. Fintani unacum prospectu monasterii nostri aeri incidendam curavit Antwerpiae anno 1616 per Carol. de Mallei. Scripta eius sunt: 1) Catalogus abbatum et religiosorum Rhenaugiensium usque ad annum 1629. 2) Origo et institutio congregationis Helveto-Benedictinae.

P. Michael Renner, Sangallensis ex Wyla, nat. 30. Sept. 1589, professus 3. Maj. 1610, praefectus scholae 1614, sacerdos 17. Dec. 1615, Dilingae studiis vacans ab anno 1612 usque 1617, domi parochus 1617, sed propter innatum horrorem conversandi cum infirmis mox ab hoc officio amotus et oeconomus constitutus est 27. Mart. 1618; mansit in hoc officio 44 annis. Anno 1662 ab omni labore liberatus nihilominus sponte cancellariam frequentavit; marasmo obiit 8. Jan. 1665 senior et jubilaeus. Summa cura et emolumento oeconomiam administravit dicebaturque vivum protocollum jurium monasterii[2].

P. Benedictus[3] Oederlin, Argoviensis ex Baden, natus 22. Mart. 1593, professus 25. Nov. 1610, primus omnium nomen suum in baptismate receptum deposuit et aliud in sacra professione recepit. (Antea audiit Jacobus). Dilingae sub magistro Georgio Stengel S. J. audivit logicam 1613 usque 15, sacerdos factus

---

[1] Sepultus est ad pedes patris sui Joannis, capitanei Lucernensis, mortui 1625 in thermis Badensibus, qui in nostra ecclesia sibi sepulturam elegit. Insignis benefactor nostri monasterii exstitit ideoque a conventu ei solemne anniversarium decretum est.

[2] Fridolinus ad Fontem scribit de eo in suo Diario: Vir erat inter tot et tantorum negotiorum molimina sane recti et secretorum tenacissimus et religiosissimus; totam monasterii substantiam, actiones, jurisdictiones, privilegia, omnem denique ejus notitiam uno suo capite complectens; in hoc deplorandus, quod tanta in eo rerum peritia et experientia fuerit exstincta, quam scriptis designatam successori tradere potuisset; nam scire tuum nihil est, nisi hoc scire tuum sciat et alter.

[3] Brevitatis causa nomina baptismatis deinceps omittentur, sicut et tituli honorarii.

Constantiae 17. Maj. 1617, praefectus puerorum (tunc temporis tantum tres scholares Rhenaugiae alebantur), subprior 6. Oct. 1618, 37 annis continuis. Simul cura refectorii et cellae vinariae ei incumbebat; obiit 27. Dec. 1655 apoplexia. Hujus religiosi pietas, humilitas et zelus disciplinae regularis abunde ex eius scriptis elucent. In choro aliisque officiis tam erat indefessus, ut plane sit mirum, tantum temporis ei ad scribendum superfuisse. Scripsit magna cum fidelitate, attamen crisis historica aliquando deest. Jactura Diarii anni 1638—47. jam saec. XVIII. accidisse videtur. Scripta ejus circiter 50 tomis continebantur, quorum plures jam superiori saeculo perierunt.

1) Diarium[1] ab anno 1601 usque 52 (MS. num. 358, decem Tomi (quorum quintus, continens res gestas ab anno 1638 usque 47 interiit). 2) Extractus ex diariis (MS. num. 294); 3) Historia monasterii et civitatis Rhenaugiensis (Haller III. 1488); 4) Documenta ad historiam Rhenaugiae (ibidem III, 1509); 5) Vita S. Fintani (metrice descripta, MS. 310, Haller III, 1667); 6) Descriptio solemnitatis in prima translatione S. Basilii martyr. Romani, 1647 (MS. num. 356); 7) Dialogus de S. Basilio in rhythmis germanicis (MS. 357); 8) Carmina in laudem S. Basilii (MS. 356); 9) Ursprung und Aebte des Klosters Dissentis, 1649 (Haller III, 1272).

Scripta patris theologica comprehenduntur XXX numeris (Ms. num. 310 usque 345), qui continent regulam S. Benedicti (metrice redditam), libellum de imitatione Christi, tractatus II asceticos, tractatus VIII de vitiis, librum unum, cui titulus: In stultum, tomos III meditationum, precum variorumque, et carmina XV in sacros libros.

P. Gabriel Hessi, Glaronensis, nat. 23. Jan. 1595, indutus 25. Oct. 1610, professus 1. Apr. 1612. Bis Dilingam ad studia missus (1614 et 1617), ibi in academia primitias habuit 18. Oct. 1620. Praeceptor electus scholae 1621, ter erat parochus Rhenaugiae peste P. Paulo abrepto 1629. Gabrieli habitatio extra conventum fuit assignata, et sacrum in ecclesia S. Felicis et Regulae celebrare jussus, victimam se pro populo obtulit. Disertinam anno 1624 pro reformanda disciplina missus ibidem annum 1628 adusque morabatur. Domi autem magister fratrum juniorum

[1] Advertendum, sub nomine diarii minime intelligendum esse librum, qui continet res mere privatas; in eo potius omnia memorabilia monasterii et viciniae notata leguntur.

tam in studiis, quam in disciplina 1632; prior 18. Aug. 1634 constitutus obiit 18. Jan. 1637. Necrologium conscribi fecit, quod legeretur post Primam in capitulo; est vero mancum ex causis superius allatis; scripsit ipse Notas in catechismum Petri Canisii 1622 (MS. num. 318).

P. Ursus Buri, Solodorensis, natus 26. Jul. 1594, professus 1. Jul. 1612, Dilingam bis ad studia missus, neomysta 13. Mart. 1619 et mox parochus Rhenaugiae. Per senatum Solodorensem pro administratione monasterii Beinwilensis petitus est 15. Sept. 1622, et non tam administrator, quam restaurator ibidem exstitit. In subsidium e nostris illuc successive missi sunt Romanus a Lauffen, Conradus a Mandach, Petrus Wölflin, Blasius Crederer, Bernardus a Freyburg et Anselmus Wickhart. Procul dubio infulam ac pedum Beinwilense fuisset assecutus, nisi a Deo citius evocatus. Ipsius vero discipulus Fintanus Küffer primus post restaurationem abbas exstitit, quum ab anno 1499 Beinwilae dignitas abbatialis esset extincta. Obiit P. Ursus Beinwilae 11. Apr. 1633. In catalogo Bernardi Rusconi de eo legitur: *Nullum non movit lapidem, quo tenuis adhuc disciplinae vigor refloresceret, ducens vitam vere religiosam non austeram, sed communem, discretione praecipuam. Vir magni ingenii et doctrinae, in ecclesiastica et domestica cura administranda non minus sedulus, quam expertus.* Scripsit: 1) Statuta pro monasterio Beinwilensi (observata probabilius usque dum introducerentur statuta congr. Helveto-Benedictinae); 2) Libellum de studiis humanioribus, 1617 (MS. num. 415).

---

14. Professi sub abbate Eberhardo.

P. Martinus Gsell, Argoviensis ex Baden, natus 13. Sept. 1589, Dilingae philosophiam absolvit, professus 11. Nov. 1614, sacerdos 20. Dec. 1615. Licet bono successu Dilingae studio theologico operam dedisset, tamen ultra tres vices concionari non est ausus; moderator juventutis, subparochus Rhenaugiae, aliquando diuturna infirmitate vexatus medico visitanti haec opposuit verba: *Per optimum vinum medicus curabit Martinum.* Obiit 6. Mai. 1640.

P. Maurus Feldegger, Rhenaugiensis, natus 22. Mai. 1596, professus 7. Jun. 1615, studia theologica Dilingae absolvit, sacerdos factus 20. Mart. 1624 (in monasterio Murensi ab apostolico

nuntio Ambr. Scappio ordinatus), hortulanus et caeremoniarius, obiit 15. Sept. 1660.

P. Blasius Crederer, ex Feldkirch, natus 18. Jan. 1598, professus 7. Jun. 1615, Dilingae studia theologica absolvit, sacerdos Pruntruti 23. Dec. 1623, subsidiarius in Beinwil, domi archimagirus et vestiarius, phthisi obiit 24. Dec. 1658.

P. Januarius Dettinger, Suevus ex Rotwila, natus 16. Febr. 1599, professus 7. Jun. 1615, sacerdos 23. Dec. 1628, archimagirus et bibliothecarius, obiit 18. Mart. 1662.

P. Placidus Kübler, Cletgoius ex Nack (parochiae Lottstetten), natus 18. Oct. 1576, sacerdos saecularis factus 1606, professus 24. Jun. 1615. Primus parochus regularis in Rheinau 1616, populum ad devotionem et cultum b. v. Mariae, ad rosarium et exomologesin menstruam, incitavit; e haereticorum matrimoniis pupillos relictos in fide catholica instruxit. Ob infirmitatem curam animarum 1619 dimittere coactus, obiit 14. Jun. 1653.

Bened. Oederlin de eo in suo diario scribit: *P. Placidus circa genua multum laborabat, et nihilominus se agitat adeundo quotidie ad triclinium nobiscum comedendo in tanto defectu poplitis, et admiramur de tali affectu corporis et senis, qui totus se in cella sua occupat contemplando aut orando. Non multum inter nos stetit in recreationibus et haustus vespertinos non multum curavit nobiscum, sed quietus in cella mansit, nisi vocatus ad confessiones audiendas. Fuit zelosus concionator. Iam qua sacerdos saecularis, hic Rhenaugiae 1606, in Rheinheim 1607 et in Wolfegg 1611, infirmitatem poplitis contraxit ex genuflexione consueta à media nocte usque ad horam secundam meditando et orando.*

P. Romanus a Lauffen, Lucernensis, natus 18. Jul. 1599; professus 15. Jan. 1618, studiis Dilingae absolutis sacerdos Pruntruti factus 1653, primitias celebravit Beinwilae. Germano suo P. Paulo (professo S. Galli) in subsidium missus ad monast. Murbacense (1627) juvenes moribus reformatis imbuit, etiam domi magister novitiorum existens. Primus coepit historiam nostri monasterii describere a fundatione usque ad annum 1512, et quidem idiomate germanico, stylo perspicuo, nec plane inerudito, quamvis difficultates potius obiter tangere, quam operosa crisi discutere voluerit. Diplomata potiora germanice retulit, nec tamen omnes chartas ad manus habuit. Laudandus omnino conatus; nam nemo hactenus in ea re magis laboraverat. Obiit 12. Oct. 1650 apoplexia.

Scripta eius: 1) Diarium Rhenaugiense oder Geschichte

des Kl. Rheinau von der Stiftung bis 1512 (MS. num. 286, Haller III, 1487); 2) Wunderbaum des Gotteshauses Rheinau, d. i. Wunderbarliches Leben des heiligen Beichtigers Fintan, Benedictinerordens, welcher vor 800 Jahren daselbst gelebt. Mit lehrreichen Sprüchen und Exempeln, 1636 (MS. num. 398); 3) Die sieben Harlocken des Helden Samson, d. i. sieben heilsame Betrachtungen, von welchen eine christliche Seel ihre geistliche Feind leichtlich zu überwinden und tugendsam zu leben Kraft und Stärke bekommt, 1642 (MS. num. 459); 4) Caes. Franciotti ancilla patientiae, latine reddita, 1648 (MS. num. 423).

P. Bernardus a Freiburg, Rhenaugiensis, natus 1. Aug. 1601, professus 1. Juli. 1618, Dilingae studiis vacans, primitias celebravit 1626 in carthusia Buxheim, magister novitiorum in Beinwil 1628, parochus Rhenaug. tempore pestis intra 1635 et 42, abbas salutatus 15. Dec. 1642, obiit 24. Apr. 1682.

P. Paulus Falk, Argoviensis ex Baden, natus 4. Mai. 1600, professus 1. Jul. 1618. Dilingae studia absolvit, sacerdos factus Augustae Vind. 6. Jun. 1626. Grassante peste 30. Jun. 1629 parochiam Rhenaug. gubernandam suscepit, ad quam semet per octiduana exercitia spiritualia praeparavit, et se Deo in novam quasi militiam obtulit ad ferenda onera obedientiae. *Qui tamen,* ut P. Oederlin in diario suo habet, *cum primo infirmorum sacramenta administrasset, peste correptus est; se ad subeundam ultimam luctam ss. mysteriis munitum praeparavit. Die 21. Julii ante primam (horam canonicam) crucem Christi deosculatus manibus tenens ultima haec verba protulit: Manens manebo obediens usque ad mortem, et sic efflavit spiritum, annorum 29 et aliquot mensium.*

P. Dominicus Stehelin, Thurgoviensis ex Fischingen, natus 11. Jan. 1601, professus 5. Aug. 1618, studiis Dilingae absolutis sacerdos ordinatus est Constantiae 3. Apr. 1627, extremum diem finivit 22. Febr. 1644.

P. Stephanus Negelin, Sangallensis ex Rapperswyl, natus 7. Oct. 1601, professus 26. Dec. 1620, studia theologica Dilingae absolvit, sacerdos factus Augustae Vind. 6. Jun. 1626; artem pulsandi organum apud San-Blasianos edoctus domi organoeda, mag. novitiorum, praeceptor scholae et subparochus erat; obiit 29. Sept. 1645.

P. Anselmus Wickart, Tugiensis, natus 1. Jun. 1601, professus 26. Dec. 1620, sacerdos 29. Mar. 1627 Augustae Vind. Primitias celebravit Dilingae 29. Jun., tunc studio theologiae moralis incumbens. Providit excurrendo parochias Jestetten

et Erzingen. Cum tempore pestis parochiam Rhenaugiensem administrasset, habitavit in domo a conventu separata (1635) et ipsi infirmitate graviter presso sacramenta sunt provisa, et paulo post mente alienatus, absentibus custodibus per fenestram se in Rhenum praecipitavit 3. Mart. 1636. Contra omnium expectationem Rheno evasit et ad tempus convaluit, sed variante sanitate obiit 12. Jul. 1636.

Mauritius van der Meer de patre Anselmo commemorat: *Nemo est nostrum, qui non a senioribus audierit, exhumato ejus cadavere pro construenda nova basilica anno 1705 inventam fuisse dexteram adhuc incorruptam in praemium sacramentorum peste infectis impertitorum. Senior noster Joannes Baptista Wurmer, vir octogenarius, interroganti mihi respondit, ipsum tunc temporis exstitisse Rhenaugiensem scholarem et rem omnibus notam, manum vero cum cadavere rursus fuisse sepultam.*

P. Fridolinus zum Brunnen (saepe ad Fontem dictus), Uraniensis, nat. 7. Apr. 1602, scholaris Rhenaugiensis 1616, profess. 26. Dec. 1620, ad studia Dilingam missus 1624, sacerdos Augustae Vind. 29. Mai. 1627, primitias cel. Dilingae 29. Jun. Domum redux cantor, parochus, mag. novitiorum, praeceptor theologiae, prior 1646, simul professor theolog. et parochus excurrens in Bühl, Erzingen, Balterswil, Stühlingen et Riedern.

Die 5. Jan. 1656 Tigurini ob bellum Rapperswilanum Rhenaugiam invadunt, abbas Bernardus et conventus fugiunt; ille Erzingam se contulit, ubi in domo parochiali toto ferme exilii tempore cum P. Eberhardo oeconomo moratus est; reliqui conventuales 22 destinati sunt ad S. Blasium et alia monasteria. Solus P. Fridolinus invicto animo Rhenaugiae perstitit, parochiam administravit, et spoliationem, quantum potuit, impedivit.

Die 25. Mart. ejusdem anni abbas et conventuales rediere. Jubilaeum sacerdotale 11. Jul. 1677 jussu abbatis solemniter celebravit a toto conventu pictura et versibus honoratus, ut videre est in tabula, quae exornat parietem inferioris dormitorii. Extremis vitae diebus asthmatis dolore vexatus obiit 1. Jul. 1678. Ultima ipsius verba erant ista: *Si Deus pro me mortuus est, cur non et ego pro Deo moriar?* Vir scientia et pietate maxime laudandus. Disciplinae monasticae propugnator strenuus, qui eam multorum alumnorum cordibus implantavit.

Scripta: 1) Diarium ab anno 1654 usque 1677 (MS. num. 359. Haller III, 1498). 2) Miscellanea, quae continent privilegia quaedam et documenta monast. Rhenaug. ordine alphabetico

c. notis illustrantibus. 3) Catalogus abbatum Rhenaug. cum animadversionibus (MS. num. 399). 4) Tractatus brevis de statu religiosorum et tribus votis (MS. num. 463).

Franciscus Weber ex Wolpertswenden (prope Ravensburg) primus post reformationem inter conversos admissus, professus 15. Jan. 1618, obiit 19. Aug. 1646.

P. Gallus Wagner, Rhenaugiensis, natus 26. Nov. 1613, profess. 13. Jan. 1630, Dilingam ad studia missus, sacerdos Augustae Vind. 27. Feb. 1638. Baccalaureus theologiae et utriusque juris, domi parochus, professor theologiae, 1654 in subsidium ad abbatiam Schwarzacensem missus est. Defuncto abbate Placido Rauber (professo S. Blasii) abbas istius monast. electus 14. Jul. 1660. Ultra 40,000 flor. debitorum, quae monasterium contraxerat, solvit et ei magnopere in temporalibus et spiritualibus profuit; diem supremum obiit 7. Dec. 1691.

Patet e compendio vitae ipsius, quod Rhenaugiensibus abbas Schwarzacensis transmisit, Wagnerum religiosum fuisse piissimum. Actiones vel negotia nunquam, nisi praemissis precibus, aggressus est. Tempus otio nunquam, sed semper aut scribendo aut legendo aut orando tribuit. Religiosis monasterii bis philosophiam et semel jus ecclesiasticum explicavit. Quotidie sacrum celebravit, chorum, praesertim ad matutinum, frequentavit, regularia jejunia etiam in senectute observavit, misericors erga pauperes, clemens erga confratres, amator humilitatis, osor omnis splendoris, idea veri Benedictini.

Scripta: 1) Diarium Schwarzacense seu res gestae sub ipsius regimine ab anno 1660 usque 91, saepius citatum in libro: Gerettete Wahrheit in einer diplomatischen Geschichte der Abtei Schwarzach am Rheine, von deren Stiftung bis auf das Jahr 1779. Bruchsal 1780. 2) Chronicon Schwarzacense ab antiquissimis temporibus.

Frater Sylvester a Waldkirch, Schaffhusianus, cuius parentes, Christophorus et Anna Goeldlin de Tiefenau, propter fidem catholicam urbem relinquere et Rhenaugiae sedem figere fuerant coacti; natus 9. Jul. 1613, professus 13. Jan. 1630. Dilingam missus ad studia ibiqui jam diaconus ordinatus graviter aegrotare coepit. Ideo die 4. Nov. 1637 equo miserabiliter sedens adductus est Rhenaugiam. Abbas et mater ad restaurandam sanitatem nil intentatum reliquerunt; adierunt medicum Basileae commorantem, a quo vero responsum tulerunt, Fr. Sylvestrum laborare hydropisi incurabili. Obiit 16. Febr. 1638 et conditus

est in speciali sepulchro a matre sua curato, et appensa ad parietem tabula Christi crucem bajulantis, cui adgeniculatur idem juvenis religiosus cum gentilitiis suis et competenti subscriptione. Mater ejus desolata hac occasione monasterio dedit 400 florenos, ut ex eorum censibus coram imagine B. V. Mariae perpetuo lampas aleretur in defectum lampadis exstinctae filii dilecti.

P. Carolus Riser ex Bremgarten, natus 13. Maj. 1631, profess. 21. Mart. 1638. Dilingam ad studia mittitur, in quibus adeo profecit magistro P. Hieronymo Drexelio S. J., ut non solum praemia cunctis praeripuerit, verum etiam testimonium, quod sit insignis rhetor et poeta extemporalis clarissimus et facillimus, quod verum fuisse ejus scripta relicta testantur. Neomysta 29. Jun. 1645, domi praeceptor juventutis, secretarius capituli, instructor fratrum et per aliquod tempus parochus.

Bened. Besler in diario scribit: *Anno 1680, 3. Jan., obiit P. Carolus senior, cum ultra mensem orthopnoea et hydropisi laborasset. Fuit homo religiosus undequaque optimus, theologiae moralis in confessionali practicus, poeta jucundus, naturalista profundus, cantor canorus, scriptor decorus, herbarius expertus, mechanicus perfectus, moribus rarus, discursu charus, ad fraterna obsequia paratus, hinc omnibus gratus, ubique notus, superis devotus.*

Caeterum pater Carolus perspicillis usus est a juventute, quae naso nunquam deposuit, sed auribus annexas ubique et subinde in somno retinuit, hinc vulgi non raro stupor. Mirus amator animalium et volucrum, et ab iis mira sympathia redamatus; hinc sine illis vivere non potuit, saepius merulas, garrulas, sturnos et loqui et varias cantilenas tam dextere edocuit, ut magno pretio aestimarentur et admirationi essent. Sturnum talem paucis ante obitum mensibus illustrissimo Principi Constantiensi obtulit et gratias maximas retulit. In supremo agone haec ejus ultima verba ad laudem Dei creaturas excitantis fuisse feruntur: *Benedicite omnes volucres coeli Domino.*

Scripsit pater hic solertissimus: 1) Antiphonarium maximum, cui versus suamque propriam imaginem praeposuit, facie liberali, oculis perspicillo armatis (cod. MS. CLXIV. num. 164). 2) Scena hieroglyphica = emblematica in laudem Cardinalis Bernardi Badensis (ibidem). 3) Milesias, seu jocos populares (sermone ligato, simul cum Thom. Mezlero, prof. Zwifaltensi, compositos). In Miscellaneis Academiae Naturae Curios. Dec. II ann. 6.: Observatio de eruca digitalis magnitudinis ex-

quisitissimis coloribus mire variegata, ejusdem observata metamorphosi.

Sebastianus ab Hertenstein, Sangallensis ex Rorschach, natus 15. Jun. 1619; professus 21. Mart. 1638. Dilingam mittitur ad studia, redit 1641, sacerdos 19. Sept. 1643, neomysta 4. Oct. ejusd. anni. Tigurinis monasterium occupantibus confugit ad fratrem suum Franciscum abbatem in Ettenheimmünster [1]; redux 5. Jan. 1656. Decanus in mon. Disertinensi 22. Nov. 1656, redux instruct. fratr. et novit. 1663, simul organoeda et concionator primarum dominicarum quovis mense, obiit dysenteria 11. Nov. 1676. P. Fridolinus ad Fontem in suo diario de eo dicit: *Religiosus per omnia bonus et summus B. M. Virginis cultor et amator.*

Scripsit: Diarium ab anno 1656 usque 1677 (MS. num. 360, Haller III, 1499), quod incipit cum 1. Dec. 1656 et finit cum die 10. Aug. 1676, continens ab 1656 usque 57 quaedam monast. Disertinense concernentia. Hinc inde hujus pii religiosi devotionalia notata sunt.

Conv. Josephus Schuer, ex Cella ad lacum inferiorem, professus 15. Jun. 1619, aedituus ecclesiae, obiit 4. Mart. 1676, aet. 60. catarrho suffocativo.

P. Meinradus Honegger, Argoius ex Bremgarten, natus 12. Mart. 1620, prof. 8. Dec. 1639, Dilingam missus 1640, sacerd. Constantiae 10. Jun. 1645, paroch. Rhen. 1650, custos, praeceptor scholae, instructor fratrum 1684, obiit senior 20. Mai 1692. De eo P. Edmundus in suo catalogo defunctorum scribit: Moribus affabilis, ac nonnunquam facetus; confessarius totius ferme conventus, populo in concionibus, maxime de passione Domini gratissimus, lacrymas excire consuetus. Ultimis tribus annis calculi doloribus vexatus. Supersunt conciones de passione Dni. et compassione B. M. V. (MS. num. 390).

P. Wolvinus Iflinger de Graneck, Vilinganus [2], natus 10. Jan. 1625, professus 22. Sept. 1641, sac. 23. Sept. 1651, solemnes hostias litavit 8. Oct. assistente patre Gabriele a Waldkirch, Einsiedlensi, fratre Aegidii Abb. Murensis, nec non P. Altonis prioris Weingartensis (qui Rhenaugiae fuerunt educati); caeremoniarius,

---

[1] P. Franc. Hertenstein, professus S. Galli, postulatus ad abbatiam Ettonianam, reg. ab 7. Jul. 1653 usque 1. Nov. 1686. Profuit quamdiu praefuit. . . . Religiosus pius, orator, organoeda. Conf. Kürzel, Ettenheimmünster, S. 156.

[2] Patre Joh. Jac. praetore illius civitatis, matre Eva Göldlin de Tiefenau.

vestiarius, Gallo abbati Schwarzacensi in subsidium missus 1660, etiam parochum ibi aliquamdiu egit, 1. Aug. 1685 defunctus est. Licet nobilibus natalibus ortus, humilitate ac obedientia nobilior usque ad senectam diaconi munere abbati ac priori suo pervigil inservivit. Singularis cultor S. Josephi.

P. Felix Seiler, Sangallensis ex Wyla, nat. 31. Mar. 1626, professus 8. Dec. 1642, in S. Gallo artem pulsandi organum didicit 1649, sacerd. 23. Sept. 1651, redux ab exilio e S. Trudperto 1656, subprior per 44 annos, cunctis exemplo praelucens vir innocens, choro et ascesi totus addictus, nec nisi per obedientiam a communi oratione et ob senium et infirmitatem abstrahebatur. Febri quatuor dierum correptus 26. Sept. 1700, prius per integram vitam nunquam infirmus.

P. Mauritius Wirrieth, Suevus ex Dilinga, nat. 10. Febr. 1624, professus 8. Dec. 1642, sacerdos 19. Dec. 1648. Dilingae studiis incubuit. A Tigurinis in exilium pulsus (1656) divertit primo ad S. Blasium, dein Zwifaldae. Redux professor philosophiae, theologiae, instructor fratrum et oeconomus. Lenta tabe per 5 annos consumptus obiit 3. Apr. 1678, die Palmarum. Dum insonante hora meridiana oraturus in sella sedens caput detegebat, inclinato capite spiritum creatori reddidit, tam leniter, ut vix animadverti potuerit, praesente toto paene conventu.

P. Nicolaus Landart, Suevo-Weingartensis, natus 9. Nov. 1624, professus 8. Dec. 1642, sacerdos 19. Dec. 1648. Anno 1658 in monasterium Dissertinense missus, ubi munere decani fungebatur, simul professor rhetorices, novitiorum magister et fratrum juniorum, oeconomus usque 1662. Princeps Dissertinensis in literis laude plenis inter alia scribit, *se suis religiosis in capitulis culparum eum saepe ut exemplar veri religiosi proposuisse.* Redux paroch. Rhenaug. 1662, prior 1678, senior obiit 4. April 1696, febri maligna. Rigidus erat disciplinae zelator erga se ipsum, praesertim jejunii regularis, ut neque in extrema infirmitate offam ex carnibus gustare sustinuerit ajens, *nihil interesse, an hora citius moreretur,* neque tunc lectum molliorem admisit.

P. Sylvester Gios, Sangallensis ex Rapperswyla, nat. 29. Nov. 1625, professus 8. Dec. 1642, sacerdos 23. Sept. 1651, praeceptor puerorum, capellae magister. Anno 1659 20. April. missus fuit Constantiam cum P. Mauro Hess pro correctione novi Breviarii, quod ibi imprimebatur, et mansit ibi usque ad 20. Oct. 1660. Custos et socius oeconomi Ofteringensis; tempore electionis abbatis Geroldi ita infirmus erat, ut in infirmaria suum

votum coram notario et testibus promere cogeretur; obiit senior 7. Mai 1697.

15. Monachi professi sub abbate Bernardo.

P. Eberhardus Sutor, Argoius ex Baden, nat. 8. Dec. 1627, professus 28. Oct. 1626, sacerdos 7. Jun. 1653, archimagirus 1656, oeconomus 1663, prior 1690 usque 20. Nov. 1705. Abbas Geroldus II. sequens elogium de eo in capitulo dixit: Ex senio P. Eberhardus officium prioris resignavit, cui pro labore hactenus impenso gratias ago, et omnes patres omnem honorem et reverentiam exhibere jubeo. Exemi eum ab omnibus horis, assignato ei conclavi (quod vocant) Cardinalis.

Ex tunc soli animae suae vivens, assiduus in recitatione rosarii, obiit 14. Apr. 1709, hydropisi, sepultus est in eccl. S. Felicis et Reg. Celebraverat jam 24. Jun. 1703 missas suas secundas, assistente sibi germano Henrico can. Seckingensi et rectore in Waldkirch, qui hac occasione praeter alia dona insigne ostensorium Sanctissimi, quod hodiedum fulget, thesauro ecclestiastico intulit, propterea catalogo confratrum adscriptus.

P. Ursus Rasmann, Lucernensis, nat. 17. Jan. 1629, profess. 28. Oct. 1646, sacerdos 7. Jun. 1653. Dissertinam missus ibidem subprior 21. Jun. 1658 usque 13. Dec. 1662, haud sine moerore dimissus a Dissertinensibus ob morum elegantiam et hilaritatem, qua regularem observantiam condiebat; musices peritissimus, hydropisi obiit 13. Apr. 1687. Vir devotus, jovialis et gratus, cultui B. M. V. admodum deditus; reliquit plures compositiones musicas et opera ascetica.

Convers. Geroldus Frue, Ueberlinganus, natus 27. Jan. 1619, professus 28. Oct. 1646, Fischingam missus 1647 ad artem compingendi libros addiscendam, obiit diuturna hydrop. 2. Apr. 1678.

Convers. Franciscus Braun, Suevus ex Illertissen, natus 17. Jul. 1620, professus 28. Oct. 1646, scriniarius peritus, apoplexia correptus obiit 4. Apr. 1657.

P. Basilius Itten, Tugiensis ex Aegeri, natus 4. Jan. 1633, professus 25. Sept. 1650, flagrante bello Tigurino ad S. Blasium et dein Zwifaldam missus, absolvit studia sub P. Mauritio nostro; sacerdos fact. Constant. 27. Dec. 1657, neomyst. 6. Jan. 1658: praecept. scholae, professor theolog. et philosoph. Ab abbate

Gallo postulatus Schwarzachium egit ibi priorem, mag. nov., professor. theolog. usque 1668; inde profess. theol. in mon. S. Trudperti ab 1670 usque 24. Oct. 1673, et professor theol. in Academia Rotwilana a congregatione Suevico-Benedictina nuper erecta usque 29. Oct. 1678. Etiam ad cathedram universitatis Salisburgensis expetitus, sed circa id tempus Abbas eligitur 20. Apr. 1682. Defunctus est 27. Jan. 1697. Anno 1686 comparavit hic abbas monasterio suo dynastias Ofteringen in Albegovia et Mammern in Turgovia, illam testamento, hanc emtione, quae ambae rei oeconomicae monasterio perquam utiles fiebant [1]. Ad augendam in parochianis devotionem erectae ab eo sunt confraternitates S. Rosarii, S. Scapularis, ac S. Benedicti pro felici morte.

Opera P. Basilii typis vulgata sunt: 1) Anatomia speculativo-practica actus humani, ad mentem Thomae Aquin. Einsidlae 1673; 2) Testimonium conscientiae bonae, Altdorfii ad Vin. 1676; 3) Fasces piorum votorum seu casus aliquot morales de votis, quibus in inclyto Benedictino gymnasio Rotwilano poscit etc.... Altdorfii ad Vineas 1677; 4) Parochiale sacramentale practicum, seu aliquot casus morales (ibidem 1678); 5) Variae Theses theologicae.

Opera eius in scriptis relicta: 1) Diarium ab 1682 usque 1683 (MS. num. 285. Haller III, 1501); 2) Conciones (MS. num. 362); 3) Notata ascetica (MS. num. 364); 4) Quaestio prooemialis de theologia, item quaestiones theolog. in I. et II. divi Thomae (num. 365); 5) usque 16) Tractatus XI de ultimo fine hominis, de actib. humanis, de peccatis, de conscientia, lege, consuetudine, privilegiis et censuris; de virtutibus theolog., moralibus, de religione, et sacramentis; de legibus et privilegiis ordinis Benedictini; de jure et justitia; de sacramentis; de praeceptis decalogi

[1] Villula Ofteringen, ad dexteram Wutahae fluminis, caput quondam erat dynastiolae cognominis propriosque alebat nobiles, ministeriales comitum de Stülingen. Ex eis videtur fuisse Bertoldus miles ille, fidelissimus Rudolfi I. regis assecla, dictus *Strobel,* qui post mortem domini sui, accepto ordine S. Francisci, in monte prope Windisch ad Ararim (ubi veteris Vindonissae rudera visuntur) eremiticam duxit vitam. Ultimus familiae, liber baro Carolus de Ofteringen, maritus sine liberis, dynastiolam suam monasterio Rhenaugiensi dono dedit, quam vero mortuo donatore (1678) comes de Fürstenberg, successor prosapiae Stülinganae, ceu feudum apertum requisivit et anno demum 1686 Rhenaugiensibus restituit, ex quo tempore illa in praefecturam monasteriensem mutata est. B.

et materiis extra eum; de praecipuis materiis theologiae moralis; de poenitentia et de absolutione a casibus episcopo reservatis et de canonica abbatis electione (MS. num. 366 usque 379); 17) Notata theologica CCLXXXI (MS. num. 380), et 18) Summa philosophiae tripartitae, logica, physica, et metaphysica (MS. num. 345).

P. Fintanus Rüssi, Sangallensis ex Rapperswyla, nat. 28. Oct. 1632, omnia usque ad presbyt. ut P. Basilius. Parochus in monast. Schwarzacensi intra annos 1662 et 1668, anno 1672 destinatus disciplinae reformator ad principale monast. Fuldense expetente Cardinale Bernardo marchione Badensi, inde reversus 2. Jun. 1678, ab 1683 usque 88 iterum Schwarzachii; redux autem domi archimagirus et parochus Rhen. 17. Sept. 1689; sed post novem menses cecidit victima charitatis 15. Mai. 1690 febri acuta; nam quum Italum in hospitio febri decumbentem sacramentis providisset, eadem lue infectus est. Vir erat in observatione silentii exactissimus.

P. Petrus Kündig, Lucernensis, nat. 1. Dec. 1631; cetera omnia ut praecedens, neomysta 22. Dec. 1658, domi praefect. scholae, 1677 in monast. Fuldensi notarius creatus et superior conventus; redux par. Rhen. usque 83 et postmodum in coenobio Schwarzacensi usque 88; dein domi archimagirus, secretarius capituli et administrator dynastiae Mammerensis 1697, sacerdos jubil., sed secundas missas ob debilitatem pedum non solemniter celebravit. Obiit senior 2. Jun. 1712 apoplexia, sepultus est in eccl. S. Felicis et Regulae. Populo concionator acceptissimus, utpote jovialis et P. Abrahamo a S. Clara haud absimilis.

Conv. Christophorus Intrag, Linzgovianus ex Ueberlinga, natus 8. Jan. 1624, professus 25. Sept. 1650, scriniarius peritissimus. Einsiedlam quondam petitus, aulam abbatis musivo opere eleganter exornavit, quae adhuc intuentibus admirationi habetur. Cum Ofteringae altare in sacello opere scriniario perficeret, febri correptus lectica Rhenaugiam devehitur et obiit 25. Mar. 1687.

P. Maurus Göldlin a Tiefenau, Sangallensis ex Rapperswyla. Ingressus est monasterium vallis S. Georgii in Alsatia, cui tunc Henricus de Stuben (professus Ochsenhusanus) praefuit. Irruentibus hostibus dictus abbas Maurum Rhenaugiam dimisit, jubens, ut 2. Jun. 1652 professionem pro valle S. Georgii faceret. Inde Zwifaldam ad studia mittitur, sacerdos 5. Jun. 1658. Monasterio Sangeorgiano a Gallis occupato, Carolus abbas, successor Henrici, P. Mauro impertiit dimissorias, ut Rhenaugiae incorporari posset, quod et factum, nam 17. Jun. 1660 in capitulo

vovit apud nos stabilitatem. Notarius apostolicus et pontificius 1661, archimag. 1664; fere perpetuo in itineribus pro necessitate monasterii; archivar. 1683, a principissa de Schwarzenberg expetitus est sacellanus aulicus in Thiengen; dein oeconomus in Ofteringen, obiit ibidem 19. Aug. 1705, sep. in capella S. Michaelis.

P. Placidus a Sonnenberg, Lucernensis, nat. 3. Feb. 1643, patre Eustachio, equite et praef. Lucern., matre Mar. Pfiffer de Altishoven, professus 24. Jun. 1660, sacerdos 24. Sept. 1667, primitias cel. 4. Oct. assistentibus sibi quatuor fratribus germanis omnibus professis ordinis Benedictini; ceremon. 1678, archimag. 1679, oeconomus in Ofteringen 1687, obiit ibi febre maligna 4. Apr. 1690, sep. in eccl. paroch. in Degernau. Tenax caeremoniarum observator.

P. Benedictus Besler, Uraniensis, nat. 4. Jul. 1643, professus 24. Jun. 1660, sacerdos 24. Sept. 1667, archivar. 1682, cancellariae director, maximo rei oeconomicae emolumento, primus administrator[1] seu oeconomus dynastiae Mammerensis (1687), prudentia et dexteritate insignis, ibid. obiit 6. Feb. 1697 hydropisi, sep. in eccl. parochiali sub altaris gradu. Admodum beneficus erga pauperes praedicatur; scripsit Diarium[2] ab anno 1678 usque 80 (Haller III, 1500).

P. Blasius Summerer, Argoius ex Baden, natus 28. Oct. 1644, professus 18. Jun. 1662, sacerdos 21. Dec. 1669, moderat. scholae 1672, archimagirus, oeconomus in Ofteringen 1689, cellerarius 1697, instructor fratr. 1699, musices peritus, obiit 6. Febr. 1709, sep. in eccl. S. Felic. et Reg. Scripsit librum cum titulo Epistolarium (MS. num. 411).

P. Gregorius Seiler, Sangallensis ex Wyla, nat. 30. Jan. 1646, professus 18. Jun. 1662, sacerdos 22. Mart. 1670, paroch. Rhenaug. 1683, obiit 31. Jul. 1689, febri calida correptus, a multis deploratus. Scripta reliquit: 1) Diarium ab anno 1664 usque 1677 et ab 1683 usque 89 (Haller III, 1502); 2) Genealogia omnium familiarum Rhenaugiensium et Altenburgensium.

Conv. Antonius Mayer, Rhenaugiensis, natus 7. Jul. 1642, professus 18. Jun. 1662, ianitor, obiit 2. Nov. 1718. Primus monumentum in coemeterio consecutus est sub lapide.

---

[1] Isti oeconomi seu administratores dynastiarum monasterii in Mammern et Ofteringen germanice dicebantur Statthalter.

[2] Plura alia diaria Besleri jam saeculo XVIII. haud amplius Rhenovii exstiterunt.

P. Geroldus Zurlauben lib. baro de Thurn et Gestellenburg, ex Bremgarten, patre Beato Jac., Tugiensi, equite et tunc archigrammateo atque capitaneo provinciae liberae, matre Barbara Reding de Biberegg, non sine beneficio divino voto ad S. Leontium M. ad Muros facto editus 2. Aug. 1649, professus 15. Nov. 1665, cum Fr. Ber. Gallatin ad S. Gallum mittitur 1669, ibi sub clariss. P. Coelestino Sfondrati theologiam et jurisprudentiam est edoctus, sacerdos 23. Sept. 1673, neomysta 29. Sept. Domum reversus professor philosophiae, theologiae et instructor fratrum, secretarius capituli, notarius apostolicus et secretarius totius congregationis, cellerarius major 1691, abbas electus 6. Febr. 1697, missas (quas vocant) secundas celebravit die 31. Oct. 1723, obiit 18. Junii 1735.

Excellentissimis abbatibus nostris Geroldus est adnumerandus. Basilicam novam 1705 coepit aedificare et quinque annis absolvit[1], similiter Conventus partem orientem versus[2] 1713 erexit. Attamen major Geroldi laus non consistit in aedificiis erectis et rebus oeconomicis feliciter gestis, sed vel maxime in pietate et disciplina regulari, quam olim a Geroldo I. ejusdem stemmatis plantatam, exemplo et verbis conservavit et provexit. Singulos conventuales (etiam fratres) singulis fere hebdomadis invisit, paterne et amanter monens ad bonitatem, ad disciplinam et scientiam salutarem; ipse ordinem praefixum ad scrupulum usque observavit. Excursus suorum ad nobiles familias viciniae inhibuit, domi vero moderatos haustus permisit; campanulam, quae vocatur capitularis, anno 1698 suspendendam curavit ea intentione, ut religiosi legitime a choro absentes saltem privatim dato signo instituerent examen particulare.

Paupertatem adeo coluit Geroldus, ut non vereretur consutis vestibus incedere; pyxide pro tabacco parvula ex ferro utebatur. Quid castitatem laederet, eum nescisse fertur; praeter flagra consueta cilicium continuo corpori effoeto adhibuit, quatriduo ante ejus obitum non sine vi ac vulnere detractum. Tempore senectutis, cum vires non suppeterent ad frequentandas omnes horas canonicas in choro, eas privatim cum uno e confratribus recitavit et quidem devotissime.

Cum pietate conjunxit culturam literarum, ut testantur scriptores sub eo florentes et libri pretiosi ab eo pro bibliotheca

---

[1] Sumtus facti pro nova basilica summam 90,000 flor. longe superarunt.

[2] Sub Geroldo ultra 40 religiosi Rhenaugiae vixerunt.

comparati. Uno verbo, sub Geroldo Rhenaugia summum existimationis et felicitatis apicem attigisse videtur, et ideo ille merito alter fundator vocatus est. Certe non nimium dixit Passioneus, quando Cardinalium collegio hoc testimonium deposuit: *Omnia inter monasteria religionis Helveto-Benedictinae haecce Rhenaugia est, ubi sancte vivitur sub exemplari vitae monasticae perfectissimo.* Sepultus [1] est Geroldus in choro S. Benedicti.

Die anniversario obitus pater Mauritius Müller, Sangallensis, ad populum sermonem funebrem habuit, qui typis est vulgatus. Inter alia narrat, Geroldum nunquam praetermisisse sacrum legere singulisque diebus dominicis et festivis post vesperas cum populo rosarium recitasse, quotannis usque ad supremam senectutem decem dierum exercitia peregisse, camisias laneas usque ad mortem gestasse, loco fibularum ligaminibus ex corio calceos strinxisse, in extremo morbo veniam rogantibus respondisse, semetipsum potius causam postulandi veniam habere; denique suis pro testamento hunc aphorismum legasse: Servate disciplinam, et ipsa servabit vos!

Scripta, quae reliquit indefessus hic abbas, sunt: 1) Acta congregationis Benedictino-Helv. 1687; 2) Diarium Rhenaugiense ab anno 1697 usque 1730; 3) Series s. missarum ab anno 1673 usque 1735 (MS. num. 438), Haller III, 1503), in qua hinc inde notitiae historicae; 4) Cursus philosophicus (MS. num. 382); 5) Tractatus de religione et prooemialis in part. I. d. Thomae de theologia, item de fine ultimo et actibus humanis (MS. num. 383); 6) Jus canonicum (MS. num. 384).

P. Bernardus Gallatin, Glaronensis, nat. 14. Jan. 1647, cetera omnia ut praecedens, professor theologiae, archivarius, granarius 1683, praeceptor scholae 1685, oeconomus in Ofteringen 1693, subprior 1700, prior 1705. Die 2. Maji 1708 apoplexia

---

[1] Lapis sepulchralis hanc habet inscriptionem: Sta viator! Heic jacet viva verae virtutis imago rvm̃s. perillustr. et am̃pls. D. Geroldus II. Zurlauben, L. B. de Thurn et Gestellenburg, monast. B. V. M. Rhenoviensis a rebus praeclare et utiliter gestis abbas gloriosissimus, a sapientia et aetate grandaeva senior venerandus, a primitiis bis Deo solemniter litatis sacerdos jubilaeus, a cultu scientiae et zelo disciplinae ampliator vigilantissimus, a pietate in superos, subditos, pauperes pater omnium amantissimus, cujus si laudem homines tacuerint, lapides clamabunt. Ob. 1735 d. 18. Junii aet. 86. Et sub muta hac urna omnium in sui laudem corda in memoriam excitat. R. I. P. a.

tactus et usu linguae privatus, brevi post obiit, vir nunquam sat laudandus, theologus et consiliarius optimus, ideo pater conventus a suis nominatus [1].

P. Bonifacius Herzog, Tugiensis, nat. 2. April. 1653, professus 29. Jun. 1670, sacerdos 12. Jun. 1677, juvenis optimae spei obiit 2. Mart. 1679. De eo P. Bened. Besler in Diario suo haec scribit: *Bis antea thermis Fabariensibus bibendo usus est. E quibus*

---

[1] Hic loci silentio haud praetereundus est princeps Gustavus Adolfus, filius Friderici V. marchionis Durlaco-Badensis, natus anno 1631, qui juvenis militiam secutus bello Bohemico interfuit, sed redux anno 1660 apud Franciscanos Hermenhemii (in Alsatia) occulte confessionem Lutheranam abjuravit, quod triennio post Romae publice fecit, vulgata simul huiusce mutationis ratione et causa. Arma anno 1664 contra Turcos secutus et graviter vulneratus, altius adspirans militiae saeculi valedixit, unice Christo deinceps militaturus.

Animo piissimi principis ad institutum S. Benedicti converso inter monasteria huius ordinis Rhenaugia ei praeplacuit, unde annuentibus abbate et capitulo undecima Decembris anni 1665 illuc appulit, sed prorsus incognitus esse voluit; hinc nomen Bernardi de Schlieben adoptavit. De conversatione principis in monasterio legimus: *Quamdiu ille nobiscum morabatur, communibus etiam legibus vivebat in cibo, potu, silentio et jejunio, singulis quoque diebus chorum frequentabat ad summum officium, vesperas et completorium. Quatuor minoribus initiatus erat, unde incedebat habitu clericali indutus et bireto tectus; pro plumeo semper utebatur culcitro stramineo. Nobiscum morabatur usque ad secundam Julii 1666.*

Proprie novitiatum Bernardus non erat ingressus, ideo eius commoratio inter nos candidatura magis est dicenda, quae hodiedum in omnibus monasteriis congregationis Helveto-Benedictinae in usu. Sed brevi solitudinem sibi dilectam reliquit princeps et obsequens Leopoldo imperatori ad monasterium principale Fuldae semet contulit ibique 5. Octobris 1667 habitum S. Benedicti recepit. At, solo corpore, non animo, Rhenaugiam reliquit, ubi spiritum Benedictinum hauserat. Anno 1672, jam Cardinalis, eam visitavit et in eadem cella, quam prius incoluerat, iterum habitavit, quotidie ad altare S. Fintani sacrum celebravit et discedens duos ex nostris Fuldam abduxit, ut ibi disciplinam regularem juxta consuetudines congregationis Helveticae introducerent. Similiter duos clericos Fuldenses misit Rhenaugiam studiis et disciplina imbuendos.

Abbatem nostrum anno 1676 secunditias celebrantem princeps et Cardinalis ipse idem ut presbyter assistens honorare dignatus, ei integram capellam (i. e. omnia ad sacrificandum necessaria) dono dedit. Donavit etiam successive plura candelabra argentea, pectorale aureum, annulum pontificale et varia ad cultum pertinentia. De marchione Gustavo Adolfo prolixius agunt Schannat, hist. Fuld. I. 293; Schöpflin, hist. Zar. Bad. IV 315; Sachs, Gesch. der Markgr. von Bad. IV, 627 et Programm der Lehranstalt zu Neuburg a. D. D. 1832.

cum secunda vice domum tenderet, rate ex incuria dirigentis supra Reinegg in rupem impulsa ipse improvise in Rhenum excussus, pallio et aqua implicitus aliquamdiu fluctuavit, tandem arte sua natatoria, quam semper plurimi fecit, se in aliam ratem praetervectam non sine miraculo elaboravit quidem, sed hoc casu spes recuperandae sanitatis haud parum diminuta est. In hoc solum erat felix, quod in tam miserum et aegrotum corpus sortitus sit animam bonam, resolutam et vel maxime hilarem, qua non solum in omnibus suis miseriis se mire consolari potuit, verum etiam, ut creditur, vitam ipsam plurimum prolongavit.

P. Edmundus Schilter, Lucernensis ex Eschenbach, natus 28. Mai. 1651, professus 29. Jun. 1670, sacerdos 3. Apr. 1677, capellae mag. 1678, praecept. 1683, cellerarius 1685, paroch. Rhenaug. 1690, obiit 8. Apr. 1717, egregius concionator et musicus.

Conv. Nicolaus Keller, Cletgoius ex Jestetten, natus 23. Nov. 1656, professus 31. Mar. 1680, aulae inspector ac aedituus, obiit 1. Oct. 1701.

P. Januarius Haffner, Sangallensis ex Wyl, natus 20. Apr. 1663, professus 12. Apr. 1682, sacerdos Lucernae 24. Jun. 1687, successione custos, vestiar., praeceptor, parochus Mammerae 1693, Rhenaugiae 1708, iterum Mammerae 1708, obiit ibid. 23. Dec. 1713, febri maligna, sep. ibi in eccl. paroch.

P. Ernestus Schmid, Uraniensis, natus 23. Sept. 1660, professus 12. Apr. 1682, sacerdos Lucernae 30. Mart. 1686, vestiarius, praeceptor scholae, custos 1692, archimagirus et archivarius 1697, phthisi obiit 8. Jan. 1699.

---

16. Professi sub abbate Basilio Itten.

P. Marianus Dumeysen, Sangallensis ex Rapperswyla, natus 28. Oct. 1661, professus 5. Oct. 1682; sacerdos Lucernae 30. 1686, profess. philos. 1688, mag. novitior. 1691, oeconomus in Ofteringen 1692, obiit ibidem 5. Dec. 1693 pneumonia. Juxta expressam ipsius voluntatem sep. Rhenaugiae.

Fr. Ildephonsus Acklin, Argoius ex Zurziaco, patre Lucernensi, natus 24. Mar. 1668, professus 28. Mai. 1684, diaconus optimae spei, obiit 28. Sep. 1692, phthisi, sep. ad s. Felicem et Reg.

P. Rupertus Keller, Argoius ex Baden, natus 16. Oct. 1664, professus 28. Mai. 1684, sacerdos 4. Jun. 1689, obiit 10. Oct. 1730, *„similis pellicano solitudinis"*.

P. Anselmus Baumgartner, Thurgoius ex Frauenfeld, natus 21. Febr. 1667, professus 28. Mart. 1684, sacerdos 31. Mart. 1691, moderator scholae, professor rhetorices et theologiae, instructor Fratrum, par. Rhen. 1700, subprior 1708, obiit 1. Dec. 1726 phthisi; concionator egregius, chori et regulae studiosissimus.

P. Beda Lindau [1], Suevus ex Rotwila, natus 29. Sept. 1665, professus 28. Mai. 1684, jam Frater docuit syntaxin, sacerdos 17. Dec. 1689, professor philos. et theologiae, oeconomus in Mammern 1698, prior 1727 26. Sept. usque 1738. Missas secundas celebravit 6. Jan. 1740, obiit 30. (al. 23.) Mart. 1747 marasmo; oeconomus et prior egregius, paupertatis religiosae studiosissimus. Ultimis vitae suae diebus adversis probatus, calculi doloribus et obitu P. Basilii a Greuth (1746), quem unice diligebat.

Conv. Hermannus Rey, Murensis, natus 8. Jan. 1658, professus 28. Mai. 1684, diem supremum obiit 13. Oct. 1695.

P. Mauritius Tscharandi, Solodorensis, natus 18. Mai. 1663. Militiam profanam antea secutus mutavit cum monastica, professus 21. Mai. 1685, sacerdos 24. Jun. 1687, bibliothecarius vestiarius, archimagirus, paroch. Mammerae 1702 et Rhenaugiae 1708, iterum Mamer. 1713, obiit ibid. 2. Apr. 1716, apoplexia. Cum ad vesperam dictae diei pro more precationem rosarii cum populo in sacello dixisset, inde reversus et ad coenam accumbens male se habere coepit et subito apoplexia tactus momento interiit (sepult. in choro eccl. Mammerensis); vir pius, bonus, semper hilaris atque contentus.

P. Wolvenus Göldlin a Tiefenau, Sangallensis ex Rapperswyla, patre Ludovico, matre Joanna Esmarina Ruck de Tanneck, natus 11. Jul. 1666, professus 8. Dec. 1686, sacerdos 9. Jun. 1691, bibliothecarius, caeremon. et culinae praefectus, hectica obiit 20. Apr. 1725.

P. Deodatus [2] Dietler, Solodorensis, natus 27. Dec. 1667, professus 8. Dec. 1686, sacerdos 20. Sept. 1692, secretarius abbatis et capituli ab anno 1700, obiit 6. Oct. 1712 phthisi. Scriptor erat

[1] Forsan frater vel cognatus Hieronymi Lindau, abbatis Ochsenhusani, nat. Rotwilae 11. Nov. 1657, prof. 1680, sacerd. 1686, abb. electus. 21. Juni 1708, obiit 8. Dec. 1719.

[2] Corpus S. Deodati martyris e coemeterio Calepodii Roma Rhenaugiam translatum fuit 1686, unde Dietlero nomen Deodati inditum.

characteris pulcherrimi, quo indefesse pro utilitate monasterii usus est in describendis monumentis archivii.

Conv. Henricus Faech, Suevus ex Augusta Vindel. natus 10. Mai. 1664, professus 8. Dec. 1686, obiit 8. Mart. 1722, catarrho suffocat. Insignis scriniarius, decorem domus Dei amplificare in deliciis habuit.

P. Josephus Rogg, Thurgoius ex Frauenfeld, natus 21. Mart. 1670, professus 6. Jan. 1688, sacerdos 27. Mart. 1694, professor theolog. et praefect. scholae 1697, secretar. capituli, praes. confrat. s. rosarii 1699, archivarius 1700, paroch. in Mammern 1705 (et 1727 usque 1731), 1708 Murbacum et Luderam abiit, tum ceu subsidiarius, tum ut linguam gallicam addisceret. Fit Murbaci subprior 1710, profess. theolog. in monast. Lucellensi (Lützel) 1710, subpar. Rhenaugiae 1712, oeconomus, iterum archivarius, oeconom. Mammerae 1735, cancellariae director 1741. Celebravit cum P. Joachimo jubilaeum sacerdotale 8. Apr. 1744, obiit 29. Apr. 1748, febri calida. Genio jucundus, ridendo potius quam flendo ad tantam aetatem pervenit. Lectioni s. scripturae et theologorum, etiam in senectute, admodum deditus; ferventissimus propugnator immaculatae conceptionis Beatae Virginis.

P. Joachimus Letter, Tugiensis ex Aqua regia, natus 25. Dec. 1669, professus 6. Jan. 1688, sacerdos 27. Mart. 1694, praecept. scholae 1697, granarius 1698, par. Rhenaugiae 1699, prof. philosoph. et theologiae, oeconomus 1701, prior 1708, oeconomus Mammerae 1727, secunditias celebravit 8. Apr. 1744, dysenteria obiit Ofteringae 24. Sept. 1748, sep. in medio eccl. par. in Degernau. Cum ad paucos dies Ofteringae moraretur, subita infirmitate correptus est, genuflexus ante sedile, dum sacramenta afferebantur, exspiravit; vir mitissimi ingenii, nulli unquam molestus, beneficus erga omnes talisque, qui ardens sui desiderium in confratrum ac subditorum cordibus reliquerit.

Conv. Joannes Kaeppelin, Argoius ex Millau, natus 8. Jul. 1663, professus 6. Jan. 1688, sartor, homo monasterio valde utilis, applicatus ad servitia in culina et aula, obiit 21. Jan. 1717, ex polypo cordis, sep. in eccl. s. Felicis et Reg.

P. Fintanus Knopflin, Tugiensis, natus 14. Jan. 1675, professus 8. Dec. 1692, sacerdos 4. Apr. 1699, quo anno comite P. Luca Gras Luderam abiit, redux 1700, granarius, oeconomus, par. Mammerae 1716, subprior 1729, iterum par. Mammer. 1735, ibi oeconom. 1741, inspector sylvarum 1744, obiit 8. Mart. 1748 febri calida; vir ad perpetranda ardua aptissimus.

P. Placidus Besler, Uraniensis, natus 6. Oct. 1672, professus 8. Dec. 1692, sacerdos 1. Jun. 1697, capellae magister, par. Rhen. 1713 usque 26; confraternitatem s. Josephi in nostra basilica introduxit, mortuus 24. Jul. 1726 apoplexia, cum maerore omnium parochianorum sepultus.

P. Ursus Düggelin, Suitensis ex Lachen, natus 23. Apr. 1669, professus 8. Dec. 1692, sacerdos 18. Sept. 1694, paroch. Mammerae 1698 et Rhenaugiae 1726, cellarius conventus, diem supremum obiit 17. Febr. 1741, apoplexia usu linguae privatus solummodo nomina Jesu et Mariae proferre valebat; vir ingenii jucundi et hilaris.

P. Ildephonsus Andermatt, Subsylvanus, natus 3. Sept. 1671, parentibus Josepho Melchiore et M. Cleopha Leuin, professus 8. Dec. 1692, diaconus ordinatus 3. Mai. 1697 in sacello Lauretano Bernoviae a Mich. Angelo, nuntio apostolico (postmodum summo pontifice sub nomine Innocentii XIII.), sacerdos 1. Jun. 1697, moderator scholae 1698, instructor fratrum 1700, et conversorum 1705, subprior 20. Nov. 1705, obiit phthisi 7. Mart. 1708, sep. in eccl. ad s. Felic. et Reg. in choro, ubi lapis eius sepulchr. adhucdum videtur.

In libro parochiali legitur: Rite provisus et in opinione sanctitatis defunctus. Dolendum est, specialia facta de illo in scriptis nostris non exstare; perpauca, quae reperiuntur, haec sunt: *Fuit pater Ildephonsus piissimus cultor Beatae Virginis et sancti Josephi, cujus nomine nihil petitum denegaverit. Post mortem visus est, oculos amanter erga crucifixi imaginem aperuisse. Pietas eius ab illis, quibuscum convixit, summe laudabatur. Religiosus fuit maximae severitatis erga semetipsum, licet reliquis semper benignus.*

Conv. Gabriel Weniger [1], Murensis, natus 4. Dec. 1661, professus 8. Dec. 1692, obiit 20. Jan. 1756, sartor et servitor infirmorum et aulae; verus Israelita, in quo dolus non est inventus; vir mirae patientiae, profundae humilitatis, assiduae orationis, omniumque virtutum religiosis exemplar. Castitas, pietas atque hilaritas eum ad summam senectutem provexerunt, nullo unquam morbo exagitatum. Licet corpore parvus et macilentus, robustis tamen adeo membris olim valuit, ut dolium sale plenum et plaustrum onustum leviter moveret. Defecit tandem viribus sine dolore, stationes et supplicationes pias in cella sua instituere assuetus.

[1] Alii scribunt Weiniger.

17. Monachi professi sub abbate Geroldo II.

P. Basilius a Greuth, Thurgoius ex Diessenhofen, natus 2. Febr. 1681, patre Joanne, matre Mar. Tritt de Wildern, professus 2. Sept. 1698, sacerdos 28. Mai. 1705. Mox professione emissa ad S. Gallum mittitur, ibi per quinquennium literis et disciplina regulari imbuendus. Specimen veri religiosi jugiter prae se ferebat; custos, moderator scholae, potiorem vitae partem ceu sacrista in fundendis precibus, ornandis templis excipiendisque confessionibus consumpsit. Cum per octiduum parochiam in Jestetten excurrendo administrasset, aliquando inde reversus in febrem calidam incidit et post dolorosum agonem obiit 21. Mai. 1746, vir pius, devotus, pacificus, assiduus in choro, tenax disciplinae, minime tamen severus, candore suo nobili prosapia dignus.

P. Leontius Kienberger, Sangallensis ex Wyla, natus 13. Mart. 1676, professus 2. Sept. 1698, sacerdos 27. Mart. 1700, moder. scholae; subparochus, cellerarius, granarius, professor theologiae, oeconomus 1722—25, subprior 1735, obiit 19. Oct. 1742. Vir mortificatus, cibis, quibus maxime delectabatur, abstinere solebat, disciplinae, praesertim silentii, cultor. Cum biduo ante mortem aliquam corporis indispositionem sentiret, ut in infirmariam portaretur petiit statimque confessus est. Mane adhuc offam spissam comedit, sed inter officium summum inopinato exspiravit.

Conv. Aegidius Steigmeyer, Argoius ex Clingnau, natus 4. Dec. 1673, professus 5. Apr. 1699, obiit 22. Oct. 1723. Sacrista et hortulanus, simul magna patientia et sollicitudine confratribus infirmis inserviebat, in plantandis arboribus singularem habebat dexteritatem.

P. Benedictus Ledergerw, Thurgoius ex valle S. Catharinae prope Diessenhofen, natus 10. Oct. 1683, patre Wylensi, sed tunc officiali in dicto monasterio, professus 24. Oct. 1700, sacerdos 17. Dec. 1707, moderat. scholae, capellae magister, instructor fratrum 1718, ab 1722 simul subprior. Ad preces Coelestini abbatis in Schwarzach prior inibi constituitur 1729. Reversus post quinquennium abbas eligitur 30. Jun. 1735.

Cultor eximius patroni nostri S. Fintani; eius reliquias in novo sarcophago recondidit, festum exhumationis die 10. Maji, jam diu intermissum, restituit et vitam sancti per patrem Deodatum concinnatam typis vulgari jussit, pro altari ejusdem privilegium perpetuum obtinuit et pium usum ex urceo Fintaneano

quotannis die 15. Nov. bibendi induxit, observatum ad ultima monasterii tempora; tandemque ad augendam venerationem S. Josephi eius confraternitatem denuo instituit.

Diuturnis ac gravissimis morbis ante obitum a Deo probatus Benedictus Christi patientis (praesertim quoad afflictiones internas) erat cultor; vir integer moribus, procerus statura, recto incedens corpore, gravitati suae singularem modestiam, humanitatem atque affabilitatem admiscens, voce amoena atque virili, asceta expertissimus, lucrandis animabus aptissimus, solitus pium patris atque dirum magistri miscere affectum. Mortuus est 15. Nov. 1744 et sepultus in capella S. Blasii infra abb. Bonav. de Wellenberg; lapidi sepulchrali haec sunt insculpta: *Exuviae rever. ac ampl. dom. Benedicti abb. Rhenov. Hic me deposuit patientia longa dolorum, surgentem recreet vox: Benedicte veni.*

P. Romanus a Dossenbach, Tugiensis ex Baar, natus 4. Mai. 1681, professus 24. Oct. 1700, primit. celebravit 13. Jun. 1706 in eccl. S. Felicis et Regulae, quod et reliqui fecerunt a tempore, quo destructa fuit antiqua ecclesia claustralis usque ad novae perfectionem. Capellae magister et organoeda, obiit 10. Apr. 1708 morbo pustularum.

P. Coelestinus Schindler, Lucernensis, natus 26. Sept. 1684, professus 24. Oct. 1700, sacerdos 16. Mart. 1709; cellerarius, vestiarius, moder. scholae, capellae magister, obiit 10. Jun. 1741 morbo zonico. Incidentibus carnem chirurgis ac parcius ferrum stringentibus ipse animum addidit, quasi diceret: *Hic ure, hic seca!* Scripsit: Diarium ab anno 1714 usque 1741 (Haller III, 1504).

P. Bonifacius de la Tinna, Nuithonensis ex Friburgo, natus 24. Aug. 1680, professus 24. Oct. 1700, sacerdos 29. Mai, 1706, profess. theologiae, par. Mammerae 1714, bis (1711 et 1714) Einsiedlae munus confessarii exercuit, utpote linguae Gallo — Friburgicae gnarus. Instructor frat. cleric. 1735, cellerarius, obiit apoplexia tactus 19. Jun. 1742.

Rigidus exstitit disciplinae regularis exactor, solitus alios ad canonicas horas praevenire, praemittens in choro cursum Marianum; rosarios quotidie ternos recitavit, unum lingua latina, alterum gallica, tertium germanica; in explicatione s. regulae identidem supremam luctam memoriae inculcare solebat dicens: *tunc nobis aut solatio aut terrori erit.* Ob calculi dolores ad thermas Fabarienses missus, (1737) haud parum se recreatum sensit, ut reversus adhuc sex annis munus cellerarii obire valeret.

P. Meinradus Vogler, Fürstenbergensis ex Loeffingen

(juxta alios ex Engen), nat. 7. Oct. 1681, profess. 24. Oct. 1700, sacerdos 29. Mai. 1706, mox ad S. Gallum mittitur, ut ritus ecclesiasticos exacte addisceret; redux ceremoniarius, profess. philosoph. et theologiae 1716, archimag. 1720, granarius 1729, obiit 13. Jul. 1757, vir doctus et religiosus, scriptioni deditissimus, nam descripsit libros rituales ac summa diligentia urbaria et tabulas geographicas possessionum monasterii confecit. Dum oeconomiam Ofteringensem administrabat, etiam ibi fundos et census magno rei domesticae emolumento annotavit.

P. Conradus Müller, Sangallensis ex Wyla, natus 25. Jul. 1683, profess. 26. Nov. 1702, sac. 17. Dec. 1707, profess. humaniorum, praefect. scholae, biblioth., organoeda, secretar. capituli, par. Mammerae 1724, obiit domi 22. Mai. 1735, S.S. Sacramenti devotissimus. Scripta eius sunt: 1) Telescopium biblicum, seu summa capitum totius S. Bibliae; 2) Historia topico-synoptica de ortu et progessu monasterii Rhenoviensis (MS. num. 400, Haller III, 1490); 3) Compendium historicum monasterii Rhenaugiae (MS. num. 401, Haller III, 1491) Francofurti 1718. 8⁰.

P. Joannes Bapt. Wurmer, Argoius ex Kaiserstuhl, natus 29. Jun. 1691, professus 29. Jun. 1710, sacerdos 6. Jun. 1716, primus suas primitias in nova basilica 29. Jun. celebravit; moder. scholae 1718, capellae magister, par. Rhen. 1730, par. in Balterswil 1748, subprior 1744, celebravit jubilaeum sacerdotale die S. Joannis Bapt. 1766; obiit senior grandaevus 11. Apr. 1781. In extrema senectute continuo tum in cella orationi et lectioni, tum in choro diu noctuque divinis laudibus insistebat.

Fr. Cler. Gallus Wetter, ex Appenzell, natus 23. Mai. 1691, professus 29. Jun. 1710, mortuus 12. Jun. 1712, morbo, quem vocant miserere, sep. in eccl. S. Fel. et Reg.

P. Martinus zum Stein, Argoius ex Baden, natus 23. Mai. 1693, professus 29. Jun. 1710, sacerdos 2. Apr. 1718, moderat. scholae 1724, bis capellae mag. 1730 et 35, bisque archimag. 1732 et 54, subprior 1744—1750, obiit 6. Mai. 1764.

Conv. Nicolaus Vettiger, ex aurea Valle prope Uznach, natus 16. Febr. 1684, professus 29. Jun. 1710, sacrista, obiit 8. Jan. 1749 hectica.

P. Geroldus Müller, Tugiensis, natus 14. Apr. 1694, patre Dom. Wolfg., praeside Mendrisii, matre Mar. Jacobaea de Zurlauben, sorore abbatis nostri Geroldi II., professus 22. Mai. 1712 (in manus P. Joachimi prioris, cum abbas ob bellum Toggenburgicum trans Rhenum in Jestetten moraretur), Salisburgum

missus 1715, jus can. audivit (docente P. Schmier, profess. Ottoburano), sacerdos 11. Jun. 1718. Deinde docuit domi universam philos. et theolog. Ad finem anni 1730 profess. theolog. in mon. Schwarzacense ad Rhen. postulatus, rediit 5. Febr. 1733, archivarius et director cancellariae 1738, obiit 7. Dec. 1757, lenta tabe consumptus.

Archivum in ordinem redegit ac notis utilissimis illustravit, crisi sana, judicio circumspecto ac vasta antiquitatis notitia ubique usus; etiam in scientia theolog. admodum eruditus, scripta reliquit: 1) Logica major et minor unacum compendio ethicae (MS. num. 385); 2) Physica et metaphysica (MS. num. 312); 3) Tabula temporaria (MS. num. 412) et 4) Calendarium diplomaticum mon. Rhenaug.

P. Gregorius Leu, Albegovensis ex Horheim, natus 7. Mart. 1696, professus 2. Sept. 1714, sacerdos 16. Mart. 1720, moder. scholae, ceremoniarius exactissimus, bibliothecarius 1724, profess. phil. et theol. 1727, par. Rhen. 1727, calida febri (assistens moribundis oviculis) infectus cecidit victima charitatis 22. Mart. 1730, vir magnae auctoritatis laborisque indefessi; graecae linguae peritissimus, eruditis illius aevi sat notus, observantiae regularis amantissimus.

P. Augustinus de Zurlauben zum Thurn et Gestellenburg, Tugiensis, natus 27. Dec. 1696, patre Beato Jac., praeside Thurgoviae, matre Barbara de Zurlauben, frater germanus abbatis nostri Geroldi II, professus 2. Sept. 1714, sacerdos 16. Mart. 1720, professor rhetor. et theologiae, secretar. Capituli, magister novitior. 1729, *sub cujus suavi directione* (sunt verba abbatis Bern. Rusconi) *tyrocinium ordinis posui*; par. Rhen. 1738. Cecidit victima charitatis; dum parochianis maligna febri infectis indefesse adstaret, eodem morbo correptus obiit 31. Mart. 1742. Restat sermo funebris ab eo: Zweifacher Weg zum Himmel u. s. w. 28. Mai 1734.

Eximius orator sacer, in excipiendis confessionibus assiduus, in reducendis errantibus oviculis felicissimus.

P. Ambrosius Graff, Sangallensis ex S. Fiden, natus 27. Aug. 1697, professus 2. Sept. 1714, sac. 20. Sept. 1721, ad S. Blasium missus (1724), ut in arte musica, qua praestabat, excoleretur. Reversus capellae mag. 1727, par. Rhen. (loco def. patris Leu substitutus) 31. Mart. 1730, mox ipse cecidit victima charitatis lue contagiosa correptus 16. Mai. (al. 6.) 1730. Plures compositiones musicas in MS. reliquit.

P. Hieronymus Natter, Basileensis ex Bildstein, nat. 25. Jul.

1697, prof. 2. Sept. 1714, sacerdos 20. Sept. 1721, praef. culinae, capellae mag. 1730, vestiarius 1733, par. Rhen. 1746, subprior 1755 et 58, simul instruct. conversorum. Administravit etiam parochias Mammern (1747) et Balterswil (1752). Ultra annum ante obitum penitus caecus; hanc poenam plena resignatione perpessus est. Quotidie chorum adiit, quotidie duo psalteria recitavit.

Cum arderet desiderio legendi sacrum, rogavit a nuntio apostolico ut impetraret licentiam celebrandi, et respondit ille; quae facultas, plane extraordinaria pro totaliter caeco, facta quidem ab ipso summo pontifice, gravavit haesitantis conscientiam, unde ille a proposito destitit. Obiit 21. Sept. 1770 haec scripta relinquens: 1) Praeparatio ad sacrificium missae (liber asceticus); 2) Praeparatio ad felicem mortem; 3) Elogia confratrum Rhenaugiensium (qui ipso vivente de hac vita migrarunt), quod manuscriptum a quodam incaute dilaceratum periit, unde jactura multarum notitiarum biographicarum est deploranda.

P. Romanus Effinger, Einsidlensis, natus 24. Oct. 1701, professus 15. Nov. 1719, sacerdos 29. Mar. 1727, professor rhetoricae, philosophiae et theologiae, archivarius 1735, instruct. fratrum, par. Mammerae 1741, et ab 1744 simul ibidem oeconomus. Abbas electus 11. Sept. 1753, resignavit. 7. Jun. 1758. Vixit dein septem annos ad S. Joannem „im Thurthal". Aegrotans Rhenaugiam petiit et continuis officiis pietatis usque ad obitum se dedit; exspiravit 30. Jul. 1766, hydropia absumtus, sep. in eccl. extra crates chori prope monumentum abbatis Theobaldi de Greiffenberg.

Scripta eius sunt: 1) Praedicamentum XI. ad mentem divi Thomae vindicatum, Ulmae 1730; 2) Iudicium divi Thomae Aquinatis in causa maxime controversa, sive concordia Thomistica libertatis creatae in linea gratiae et naturae cum intrinseca efficacia voluntatis divinae sine praedeterminatione physica et scientia media, Constantiae 1734, 840 pp. 4°; 3) Scientiae sanctorum compendium seu bona voluntas tribus primis usque simplicissimis fidei principiis et virtutibus theologicis in via triplici incipientium, proficientium et perfectorum innixa, typis monast. S. Galli 522 pp. 8° 1764; 4) Schola Gertrudiana (MS. num. 303); 5) Meditationes ex variis revelationibus excerptae MS.; 6) Tractatus de ente rationis, MS.; 7) Vita S. Fintani; in opere sub nr. 2.

P. Ildephonsus a Fleckenstein, Lucernensis, nat. 5. Dec. 1702, professus 15. Nov. 1719, sacerdos 29. Mar. 1727, archimagirus, moder. scholae 1745; cellerarius, instructor fratr. conversorum, secret. capituli. Gravissimis doloribus et infirmitatibus

per integram ferme vitam excruciatus, nihilominus multa opuscula historiam civitatis Lucernensis et totius Helvetiae illustrantia conscripsit; obiit 5. Mai 1767.

Scripta, quae reliquit, sunt: 1) Histori von den 13 Schweizer Cantonen (MS. num. 281, Haller I, 733 et IV, 481); 2) Histori von den zugewandten Orten der Eidgenossenschaft (MS. num. 282); 3) Lexicon Lucernense (MS. num. 258, Haller I, 833 et IV, 697); 4) Helvetisches Adelslexicon (MS. num. 289, Haller II, 1869); 5) Historia fundationis monast. Omnium Sanctorum Schaffhusii, additis marginalibus (MS. num. 241, Haller III, 1254 et 1255); 6) Descriptio 9 monasteriorum congregationis Helveto-Benedictinae (MS. num. 405, Haller III, 815); 7) Historia civitatis Schaffhusianae (MS. num. 241, Haller IV, 786); 8) Historiae Rhenoviensis compendium (germanice descriptum, MS. num. 402, Haller III, 1494); 9) Stammbaum adelicher Geschlechter der Schweiz (MS. num. 284, Haller II, 1869); 10) Stammbaum Lucernischer Geschlechter (MS. num. 310, Haller II, 2042); 11) Beschreibung des Thurgaus (MS. num. 408, Haller I, 907); 12) Stammbaum adelicher Schweizer-Geschlechter (MS. num. 406, Haller II, 1869); 13) Register zum Werke des P. Seb. Harzer: Cognomina et insignia Nobilium (Haller II, 1845).

Fr. cler. Bonaventura Köfferlin, Argoius ex Zurzach, natus 2. Dec. 1701, professus 15. Nov. 1719, mortuus 6. Mart. 1721 febri maligna.

P. Carolus Besler, Uraniensis ex Wattingen, nat. 6. Nov. 1702, patre Car. Emmanuele, qui in proelio Vilmergae 1712 fortiter pugnans occubuit, profess. 15. Nov. 1719, sac. 29. Mart. 1727, moder. scholae, bibliothec. 1731, secret. capituli et vestiarius, obiit 7. Aug. 1751 febri cholerica. Commendandus ejus zelus, quo renovationem Ss. indulgentiarum, observantiam sacr. rituum, decorem et cultum S. imaginum, praesertim B. M. V., urgebat fovebatque.

Officia antiqua patronorum nostri monast. in proprio libello imprimi curavit, vir vastae lectionis ac sanae criseos in re historica. Plerumque adversae erat valetudinis, unde ejus scrupuli originem traxisse videntur, quibus in recitando officio canonico et in celebranda missa misere est vexatus. Scripta: Historia Geroldi II. abb. Rhenaug. (MS. num. 300, Haller III, 1506); 2) Vita S. Fintani (MS. num. 403, Haller III, 1669); 3) Tabula temporaria (MS. num. 388).

Conv. Michael Landwing, Tugiensis, natus 25. Dec. 1700,

professus 15. Nov. 1719, servitor aulae, erga pauperes et subditos oppido beneficus. Hic cum duobus juvenibus eversa navi infra lapideum pontem monasterii, dum ligna et scalas post reparatam structuram amovere voluit, 26. Jun. 1755 Rheno haustus et suffocatus est. Aliquoties naviculam inversam apprehenderat, tandem dehiscens interiit spectantibus multis, etiam ex confratribus, quorum P. Anselmus et P. Benedictus absolutionem ei impertierunt. Altera die extractus et sepultus est. Religiosus pius, industrius et monasterio perquam utilis.

P. Bernardus Rusconi, Lucernensis, natus 2. Jan. 1702, patre Joa. Bapt. equite et senatore Lucernensi, professus 26. Mai. 1720, sacerdos 29. Mart. 1727, bibliothec. 1730, moder. scholae, praef. culinae 1735, prior 1738, abbas electus 1. Dec. 1744, obiit 28. Aug. 1753. calculo et lenta febri consumptus. Statura procerus, vultu decorus et modestus, videbatur felle carere aut vim intulisse naturae; adeo mitis et benignus erat, ut etiam inimicos aut sibi adversantes amanter complecteretur. Laboris patientissimus, praesertim in eis describendis, quae historiam monasterii concernunt. Laborabat jam a multis annis calculo, unde fractis naturae viribus in tabem lentam incidit. Medicus ei suasit motum corporalem, laborem manuum crudosque fructus ac poma, unde in horto suo terram fodere non verebatur. Die 20. Aug. 1753, onomastico suo, solito laetior, ex esu fructuum morbum dysentericum sibi fatalem contraxit. Magno animo ad mortem se disposuit totumque conventum praesentem ad pacem, observantiam regularem et concordiam ultimo paterne admonuit, verbis ipsum sane decentibus utpote concordiae ac pacis studiosissimum. Sep. in choro S. Bened.

Relicta sunt ab hoc solertissimo scriptore: 1) Diarium ab anno 1730 usque 52, 2 tomi; 2) Catalogus abbatum et religiosorum monasterii Rhenoviensis [1]; 3) Diarium seu historia topico-synoptica monasterii Rhenoviensis [2]; 4) Bullae, diplomata, donationes aliaeque literae monast. Rhenoviensis, partes duae [3]; 5) Historia monast. Rhenoviensis (MS. num. 302, Haller III, 1492).

---

[1] Coeptus anno 1743 et a diversis continuatus ad annum usque 1830, continet seriem abbatum et religiosorum juxta ordinem professionis ab antiquissimis temporibus (in quantum scire licuit), additis notis biographicis. In adornando nostro hoc catalogo nos multum juvit.

[2] Continet historiam monasterii per modum continui Diarii. Ultima annotatio ab abbate Bernardo facta est die 5. Dec. 1752; diversi conventuales hoc opus continuarunt ad diem usque 25. Nov. 1772.

[3] In II. parte scriptum abbatis Bernardi se extendit tantum usque ad fol. 48.

Conv. Felix Ebbe, Barensis ex Donaueschingen, natus 2. Oct. 1697, professus 29. Jun. 1722, sartor; orationi admodum deditus, diem supremam obiit 6. Febr. 1736.

P. Petrus Schedler, Einsidlensis, nat. 17. Aug. 1705, professus 4. Jun. 1724, sac. 24. Sept. 1729, biblioth. 1733, archimag. 1744, subprior 1750, granarius et archivarius, obiit 2. Oct. 1775 marasmo; religiosus exactus, disciplinae regularis ac quietis amantissimus, bibliothecam et archivium in ordinem redegit catalogosque confecit. Ultimo vitae suae anno propter infirmitatem effectus ut parvulus; reliquit in scriptis: quatuor registra et unum diarium, quae sunt: 1) Catalogus librorum bibliothecae Rhenaugiensis, tom. IV (charactere elegantissimo); 2) Catalogus manuscriptorum bibl. Rhenaugiensis; 3) Catalogus ad archivium Rhenaugiense; 4) Catalogus nummorum, qui Rhenaug. asservantur; 5) Ephemerides ab anno 1762 usque 68 [1].

P. Gallus Waldmann, Sangallensis ex Rorschach, natus 17. Aug. 1703, professus 4. Jun. 1724, sacerdos 24. Sept. 1729, professor rhetoricae, instruct. fratrum, subprior 1742, professor theologiae in monast. Schwarzach, prior 1744, par. in Mammern 1755 et 1758, par. Rhenaug. 1758 per aliquot menses tantum; obiit domi 9. Dec. 1778. Quamvis gravissimis infirmitatibus diu cruciatus, nihilominus continuo se orationi ac piis exercitiis occupavit, vere vir dolorum.

Conv. Fridolinus Freüler, Glaronensis, natus 10. Aug. 1697, professus 4. Jun. 1724, ostiarius monasterii, integram vitam laborando consumpsit, fornaces omnes solus per multos annos ignibus ac ligno instruxit; uti laboriosissimus, ita et humillimus erat, hinc nullum etsi abjectissimum laborem abhorrebat, vicino obedientiae pede jubentis vocem ubique sequens; obiit 19. Mar. 1748, febri maligna.

Conv. Stephanus Engist, Brisgoius ex Zell „im Wisental", natus 31. Dec. 1702, professus 29. Jun. 1727 marasmo mortuus 25. Mart. 1790, egregius scriniarius, ut testantur varia ejus artis opera, quae valde probant artificem, et exstant tum in sacristia [2], tum in ecclesia et alibi. In arte scribendi haud

---

[1] Una cum P. Geroldo Müller conscripsit: Notae et reflexiones ad chartarium Rhenaugiense (quod se extendit usque ad tempus abbatis Henrici V.).

[2] Armaria in sacristia ab eo pulcherrimis imaginibus sanctorum ornata sunt per compositionem variorum lignorum, sed plura eorum propter tumultum

parum versatus, ut multi codices in nostro archivo testantur; ceterum vir pius, ingeniosus, affabilis cunctisque charus.

Conv. Laurentius Baumgarten, Brandenburgensis ex Wolmirstetten, natus 3. Jul. 1701, parentibus acatholicis, adolescens dum esset bene educatus, arte etiam scriniarius, itinerans Seckingam venit, ubi ratione religionis exagitatus, sed adhuc haesitans tandem occasione missionis a patribus soc. Jesu habitae haeresin abjuravit (1722) et mox apud nos habitu S. Benedicti indutus fuit, professus 29. Jun. 1727. Fratrem suum ad fidem catholicam perduxit.

Infirmis ac moribundis confratribus sedulo inserviebat Laurentius, saepe medicum et chirurgum agens. Praecipue pro genio mathematico-mechanicis laboribus occupatus non solum horologia solaria, sed et mappas geographicas domi forisque delineavit. Dum artem suam in servitio B. virginis Einsidlensis secundo navasset, in arce Pfefficon febri acuta correptus obiit 13. Sept. 1769, sep. in Freyenbach.

P. Paulus Meichsner, Hegoius ex Engen, natus 21. Dec. 1712, professus 6. Jan. 1729, sacerdos 22. Dec. 1736, capellae magist. 1744, voce amoena, quam „bassum“ vocant, laudes Deo decantavit; ad scribendas epistolas ob styli facilitatem saepe adhibitus. Subparochus Rhen. obiit 20. Apr. 1750. Vino extra sacrum perpetuo abstinuit; durante infirmitate oviculae instar patientissimus, non aperuit os suum, nec petiit aliquid, nec recusavit, licet indolis esset ferventioris.

P. Blasius Hartmann, Lucernensis, natus 3. Nov. 1711, professus 6. Jan. 1729, sacerdos 18. Dec. 1734, ceremoniarius, vestiarius, moder. scholae, oeconom. 1750, granarius, oec. Mammerae 1758, obiit domi 13. Mart. 1779, vir vere religiosus et oppido beneficus, diuturno et incurabili morbo vexatus.

P. Placidus Zelger, Subsylvanus, natus 15. Nov. 1710, professus 6. Jan. 1729, sacerdos 18. Dec. 1734, domi professor philosophiae, theologiae in mon. Schwarzach 1744, subprior 1753, oeconomus Ofteringensis 1754, et ab 1764 usque 80. Obiit senior 14. Febr. 1784.

P. Maurus Trautsch, Bojus ex Monachio, nat. 9. Oct. 1708, professus 6. Jan. 1729, sacerdos 19. Sept. 1733, obiit 6. Mar. 1736 phthisi. Eximius chelysta fratres clericos et scholares arte musica

---

ortum occasione incendii anno 1870 nocte 31. Dec. paene ad incitas redacta sunt.

instruxit. Duos fratres habuit ejusdem ordinis in Bavaria, quorum P. Leonardus, professus in Tegernsee, similiter musices peritus. P. Maurus noster moribus jucundus, piis affectibus erga Deum frequens, macer corpore et magis morbo extenuatus, ad imminentem mortem conscriptis precatiunculis heroice se munivit, diutius ob juventutem cum morte luctatus.

Conv. Franciscus Schiel, Bojus ex Aichen, natus 11. Jan. 1703, professus 6. Jan. 1729, obiit 20. Oct. 1761 phthisi, compactor librorum. Is per aliquod tempus magno desiderio in patriam suam revertendi trahebatur et ideo ab abbate petiit facultatem deserendi nostrum conventum et commigrandi in aliquod monasterium ejusdem ordinis situm in regno Bavariae; verum cum nihil proficeret, acquievit voluntati superioris.

P. Dominicus Buchmann, Lucernensis ex Neukirch, natus 5. Jan. 1710, professus 21. Mart. 1730, sacerdos 18. Sept. 1734, paroch. Rhenaugiae 1742 et Mammerae 1744; granar. 1748, par. in Balterswyl 1750, ubi obiit 16. Jan. 1752 phthisi, sep. ibidem. Vir procurandae salutis proximi augendique cultus S. Josephi studiosissimus, concionator eximius atque extemporalis. Etiam in temporalibus nobis magnopere profuit. Finem vitae fecit in sella sedens sibi praesentissimus, ipsa hora mortis pronuntiata ac cunctis pro sepultura ac hospitibus praevie dispositis.

P. Beatus Muos (et Moos.), Tugiensis, nat. 29. Jun. 1714, professus 20. Mai. 1731, sacerdos 20. Sept. 1738, professor rhetor. et theolog. 1744, bibliothec. 1744, quinque annis dolorosa hydrop. cruciatus obiit 31. Aug. 1760. Eius Scripta sunt (typis vulgata): 1) De vocatione divina etc., Tugii 1747 248 pp. 4⁰ (contra P. Anselmum professum Salemitanum, qui judicium divi Thomae aggressus fuerat); 2) De jure advocatiae tutelaris monast. Rhenaugiensis, Lucernae 1748 (cui operi annexus est Catalogus religiosorum Rhenaug. usque ad 1748, Haller III, 1508).

P. Deodatus Müller, Rhenaugiensis, natus 6. Jun. 1715, professus 15. Nov. 1733, sacerdos 19. Sept. 1739, moder. scholae 1746, par. Rhenaug. 1748, ob editum catechismum in gratiam Tigurinorum sequenti anno a parochia amotus; bibliothec. et instructor conversorum, paroch. Mammerae 1764, ubi mansit cum licentia abbatis usque ad obitum 27. Jun. 1777, sepult. ibidem in sacello infra effigiem b. Elisabethae Bonae.

Opera, quae reliquit, sunt: 1) Spiritus S. patris nostri Benedicti omnium justorum spiritu pleni, atque cunctorum monachorum patriarchae, seu meditationes in regulam S. Benedicti,

Tugii 1753, tomi IV [1] recus. Aug. Vind. 1759; 2) Octiduana spiritus Benedictini exercitia, Lucernae 1754; Devotio erga b. v. Deiparam. 1760; 3) Biblische Historie aus dem alten und neuen Testamente, begonnen durch Karl Lober (Augustiner zu Öningen, fortgesetzt von Pat. Müller, vom 8. bis 12. Bande, Constanz 1763 bis 66); 4) Leben des Laginensischen Fürsten Fintanus, Constanz 1743 (Haller III, 1510, 1664); 5) Leben des heiligen Joseph; 6) Catechismus major et minor; Römisch-Kathol. Katechismus, Constanz 1766; 7) Catechismus Tridentinus ad usum parochianorum meorum. — Wahre Andacht eines glaubenden Christen. 2 Thle. Constanz 1778.

P. Januarius Herter ab Hertter, Constantiensis, natus 31. Aug. 1715, patre Antonio, caesareo capitaneo, matre Cleopha de Buchenberg, professus 12. Sept. 1734, sacerdos 19. Sept. 1739, professor inferiorum, magist. musices, obiit 12. Sept. 1741 phthisi. Religiosus erat omnibus numeris absolutus, omnibus charissimus, juvenis statura super reliquos omnes eminens, sed macilentus, continuo ferme jejunio et mortificatione exhaustus, praeter offam unico communiter ferculo contentus, ad mensam erecto semper corpore sedens, dorso minime reclinato; eodem modo ad orationem seu stans, seu genuflexus se componebat, oculorum custodiae tenacissimus, linguae parcissimus. Omnibus rebus extra Deum valedixisse videbatur, animam suam innocentem redididit praesentibus duobus germanis [2] ac confratribus.

P. Mauritius Hohenbaum van der Meer, propter eminentem in re historica scientiam dictus Mabillonius Helvetiae, progenitoribus Belgicis oriundus, patre Dr. Joan. Casparo consiliario aulico marchionis Durlaco-Badensis, et novae legionis caesareae auditore, matre Francisca Sperlin ex Frauenalb. Lucem adspexit Josephus Antonius (ita audiit ex fonte baptismatis) 25. Jul. 1718 in castris victricibus contra Turcos prope Sirmicum seu Sirmam (germanice Sirmisch) haud procul Belgrado. Studia humaniora absolvit Oeniponti, professus 12. Sept. 1734, sacerdos Lucernae 15. Aug. 1741, subpar. Rhen. 1742, professor theol. moralis 1744, instruct. fratrum 1746, ab 1747 cursum integrum

---

[1] Opus istud a quodam Benedictino congr. Bavaricae saec. XVIII. in linguam germanicam versum est. Latine illud iterum emendatum edidit P. Beatus Rohner, Einsidlensis capitularis, apud Benziger 1875. Dedicavit hanc editionem ultimo abbati Rhenaugiensi Leodegario.

[2] Uno canonico Augustano, altero officiali in servitiis regis Sardiniae; tertius germanus Januarii erat monachus ad S. Gallum.

philosophiae, theologiae ac juris canon. perfecit; registrator cancellariae 1752, oeconom. Mammerae 1753, prior 1758, granar. 1774, secretarius totius congr. Benedictino-Helveticae 1776; resignavit granariatum 1795, seque negotiis omnibus publicis subtraxit, sacrae solitudini unice se mancipans. Obiit placidissime 18. Dec. 1795.

Propter vastissimam antiquitatis cognitionem, et sanam crisin haud dubie inter potiores patriae literatos referendus, licet paucissima ejus scripta lucem publicam aspexerint. Effigies, doctissimi patris, olearis pictura, olim in bibliotheca Rhenaugiensi appensa, nunc cernitur in bibl. cantonali Tigurina. Dolendum, multas elucubrationes historicas ab ipso concinnatas fuisse distractas [1].

P. Henricus de Anethan, Kletgoius ex Thiengen, natus 12. Jul. 1717, patre Trevirensi, supremo regimini praefecto in Thiengen, professus 12. Sept. 1734, sacerdos 23. Sept. 1741, moder. scholae 1743, custos 1747, instruct. fratrum 1749, par. Mammerae 1750, archimag. 1753, par. Rhenaugiae, dein Balterswilensis, obiit ibid. 22. Mart. 1761; sepultus in ecclesia paroch. Vir erat hebraica lingua, mathesi, astronomia et geometria instructissimus.

---

18. Monachi professi sub abbate Benedicto I. 1735—44.

Conv. Raphael Pfost, Hegoviensis ex Dettingen, natus 15. Mai. 1713, professus 21. Mart. 1741, sartor, obiit 28. Sept. 1745 febri cholerica. Obediens, pacificus, laboribus jugiter deditus, ad obsequia praestanda promptissimus.

P. Januarius Dangl, Lucernensis ex Beromünster, natus 9. Oct. 1725, professus 23. Mai. 1743, sacerdos 13. Oct. 1748, capellae mag. 1748, professor philos. 1752, dein theologiae, prior 1755, abbas 20. Jun. 1758, obiit 4. Apr. 1775 hydropia, sep. ad aram S. Fintani; virtute, doctrina et prudentia insignis, quem singularis in superos pietas, mira in subditos benignitas, effusa in pauperes largitas, eximia in agendo dexteritas et praeclara doctrinae et prudentiae specimina summopere commendarunt.

P. Maurus Werner de Greuth, Rhenaugiensis, patre

---

[1] Vitam patris Mauritii cum critico operum eius elencho edidit J. G. Mayer in hoc archivo nostro, tom. XI.

Luca Antonio, praefecto nostri monasterii, matre M. Antonia baronissa de Almannshausen in Kreuth et Ambtzell, natus 16. Dec. 1725, professus 23. Mai. 1743, sacerdos Constantiae 21. Dec. 1748, ceremoniarius, custos, moder. scholae, archimagirus, bibliothec. 1753, professor philos. 1756, theolog. 1758, jur. can. 1761, oeconomus Rhen. 1764, ab 1780 simul et Ofteringensis, anno 1788 ab hoc officio liberatus, obiit 8. Febr. 1790.

P. Anselmus Negele, Albegoius ex Stühlingen, natus 29. Jan. 1723, studiis vacabat Rhenaug. et Rotwilae, professus 23. Mai. 1743, sacerdos 18. Mart. 1747, moder. scholae, instruct. fratrum, novitiorum 1750, professor theolog. 1756, oeconomus Ofteringens. 1758, primus par. regularis[1] Jestettae 14. Jan. 1763 usque 1779, cancellariae et rei pupillaris director 1780, obiit senior 28. Jan. 1798 marasmo.

P. Sebastianus Greuter, Suevus Campidonensis, patre Sangallensi ex monte rotundo, natus 2. Nov. 1725, studia absolvit tum Campidonae, tum Ursini, tum Steingadae, profess. 23. Mai. 1743, sacerdos 31. Dec. 1748, custos, in quo officio librum custoriae renovavit, vestiarius, paroch. Mammerae 1753 et 1758, par. Rhen. 1755, et 1761 usque 75; ab anno 1775 moratus est ad Petram B. M. V. Reversus 1776 fere semper aegrotans, obiit 21. Jun. 1782. Scripta eius sunt: 1) Betrachtungen von dem Geheimnisse des allerheiligsten Altarsakramentes, Constanz 1778 (eine Uebersetzung des Werkes: Entretiens spirituels pour la fête et l'octave du s. Sacrament par P. Robert Morel, benedict. de la congr. de s. Maur. Paris); 2) Didymi Vercellensis ad Camillum doctorem Lovaniensem epistolae ad Mich. Kuen, praep. insulae Wengensis prope Ulmam, ad defensionem dissertationis P. Angeli Maerz, prof. Schyrensis, 1760 editae, qua Joannes Gerson auctor libelli imitationis Christi asseritur 1761.

---

19. Professi sub abbate Bernardo II. 1744—53.

P. Benedictus Kahe, Badensis ex Rastadt, natus 18. Jun. 1725, professus 27. Mai. 1745, sacerdos 13. Oct. 1748, archimag. 1750, custos 1754, subpar. 1755, secretar. capituli 1757, praefect.

[1] Abbas Bernardus Rusconi parochiam Balterswilensem commutavit cum Jestettensi; ab anno 1763 Balterswilae instituti sunt sacerdotes saecu-ares, Jestettae regulares.

scholae 1758, bibliothec. 1763, obiit 3. Juli 1777, media nona pomeridiana chorum ad cantandam Tertiam aditurus in ipso cellae limine apoplexia tactus.

Conv. Vitus Crais, ex Fronstetten, natus anno 1684, post militiam factus eremita in Thiengen[1], ad monasterium nostrum pervenit, cui 14. Aug. 1745 voto simplici obedientiae se adstrinxit. Servitia conventus et ecclesiae cum scapulari sine caputio fidenter obiens, tandem luminibus orbatus obiit 24. Jan. 1768.

P. Basilius German, Sangallensis ex Lichtensteig, natus 21. Oct. 1727, patre Rudolfo, princip. mon. S. Galli praefecto in Iberg. Postquam studia in monast. ad s. Joannem in valle Thurae, et Friburgi Nuithonum prosecutus, ad nos venit, 21. Mart. 1746 habitu indutus, et 21. Mart. 1747 professus est, sacerdos 18. Dec. 1751, capellae magister, musicae peritissimus, instructor fratrum 1759, subprior 1760, par. Mammerae 1777, archivarius et cellerarius conventus 1778, obiit 24. Jan. 1794. Hic Basilius noster et pater Mauritius Hohenbaum, par nobile fratrum stellae, splendentes monasterii nostri merito dici possunt, respectu tam scientiarum, quam observantiae regularis.

Praeter multa alia Basilius singula manuscripta nostra sedulo perlegit, mature dijudicavit ac quidquid in iis notatu dignum exhausit. Vitae erat integerrimae, victus parcissimi, pius asceta, qui a primo ingressu novitiatus usque ad ultimam vitae horam per 48 annos pondus diei noctisque nobiscum strenue portavit. Solitudinis erat amantissimus et in ipsa solitudine nunquam otiosus. Ubiubi sedens, stans sive ambulans orationi, aut lectioni, aut studio intentus erat, in conversatione fraterna mitis, humilis, pius et circumspectus, omnibus charus, nemini molestus. Prospera inter et aspera semper sibi similis, et quamvis quoad constitutionem corporis tenerae fuerit complexionis, nunquam tamen fuit aegrotus, tum propter summam cibi potusque parsimoniam, tum propter eximiam cordis tranquillitatem ab assidua passionum refrenatione sibi comparatam.

Talis cum esset Basilius noster quotidie ante oculos mortem suspectam habebat, et ecce, cum 24. Januarii missa devotissime

---

[1] Casam suam frater Vitus erexit in colle proxime juxta hoc natale oppidum meum sito, adhucdum Bruder-Veits-Buck nominato, ubi amoenissimae illius regiunculae aspectus oculos delectat; qui collis quondam mihi puero jocundum a scholae cruciatu praebuit refugium posteaque juveni studioso per feriarum dies acceptissimum animo vagandi locum. B.

celebrata, sano corpore et alacri mente, omnibus horis canonicis atque examini particulari interfuisset, jamjamque hora 11ma more solito parcissime pransurus ad refectorium accessisset, abbate cum toto conventu praesente, priusquam oratio mensalis initium sumeret, quasi pede titubans incidebat in latus dextrum patris Fintani Birchler proxime adstantis, qui nil mali suspicatus eum sustentabat, sed mox optimum confratrem apoplexia tactum advertens, aegrotatum ad cellam deduxit, ubi chirurgus vehementer ursit, ut ille sacramentis muniretur, cum econtra sibi praesens pater alta voce, lingua tamen balbutiente oreque incurvo responderet, se sanum esse, nec quidquam mali sentire. Haud eo minus infirmus a confessario monebatur, ut domui suae disponeret, quia mors appropinquaret. Confessione peracta confessoque sacro oleo et absolutione roborato, confratres cum abbate accedentes commendationem animae recitarunt, donec charissimus confrater piissime exspirasset.

Scripta ab eodem relicta sunt: 1) Catalogus synoptico-criticus manuscriptorum membranaceorum bibliothecae Rhenaugiensis, tomi duo (Haller II, 82); 2) Catalogus synoptico-criticus manuscriptorum papyraceorum bibliothecae Rhenaugiensis, additis in fine rerum et verborum indice, nec non serie MS. juxta veterem ordinem computatis MS. membranaceis (coeptus et completus 1770 [1]; 3) Necrologium seu liber mortuorum religiosorum, abbatum, patrum, fratrum, fundatorum et benefactorum monasterii Rhenoviensis, restauratum sub abb. Januario I, 1772 (duo exemplaria, unum ad usum chori, alterum reponendum in bibliotheca); 4) Catalogus fundatorum et benefactorum monast. Rhen. (MS. Haller III, 1510); 5) Leben Gregor Mangolds; 6) Diarium ab anno 1763 usque 1794.

---

[1] De utroque Catalogo clariss. Zapf in opere: „Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und die Schweiz" dicit: „Nicht ein simples und gewöhnliches Verzeichniß, wie man's oft antrifft, sondern ein kritisch räsonnirendes ist es, worin ganze Auszüge von Handschriften vorkommen und das Alter des Codex durch gelehrte Anmerkungen bestimmt wird. Es ist eine so herrliche und mit so viel Fleiß und Genauigkeit verfertigte Arbeit, daß es dem Stifte zu unauslöschlicher Ehre gereichen würde, wenn es dasselbe drucken ließe. Der Herr Pater Archivar Basilius hat bei Verfertigung dieses Katalogs so viele Vorsicht gebraucht und ist in Rücksicht der Bestimmung des Zeitalters eines Codex so sicher zu Werke gegangen, daß er mit genauester Prüfung und diplomatisch-kritischer Beurtheilung der Züge eines Buchstabens nach den Zeitaltern dasselbe bestimmte. Er suchte seine Codices nicht älter zu machen, als sie sind, wie Manche thun.

P. Aloysius Blettler, Subsylvanus, natus 8. Aug. 1720, sacerdos saecul. 30. Mai 1744, ordinem ingred. et professus 15. Nov. 1747, subparochus, custos et bibliothecarius, obiit 27. Oct. 1794.

P. Bonifacius Weiss, Einsidlensis, nat. 11. Oct. 1724, prof. 15. Nov. 1747, sac. 5. Jun. 1751, custos 1751, capellae mag. 1754, cellerar. 1775, subpar. in Jestetten 1777, par. in Mammern 1782, obiit ibidem 18. Nov. 1784, sep. extra chori cancellos.

P. Ludovicus Werner, Ortenaugiensis ex Offenburg, natus 5. Apr. 1723, professus 15. Nov. 1747, sacerdos 5. Jun. 1751, capellae mag., archimagir. 1761, custos 1769. Ultimis 4 vitae annis spasmo stomachali dire vexatus, nihilominus mira indolis hilaritate semper gaudebat; obiit 27. Jan. 1778, in arce apud Stühlingen, ubi sanitatis causa morabatur, sep. ibi apud patr. Capuccinos.

Fr. Leopoldus Niderist, Suitensis, natus 31. Dec. 1730, professus 29. Jun. 1748, breve tempus post emissam professionem in totalem incidit amentiam, obiit 4. Sept. 1791, sep. in coemeterii peristylio.

P. Josephus Bossart, Tugiensis, natus 13. Oct. 1728, philosophiae Oeniponti operam dedit, professus 17. Mai. 1750, sacerdos 16. Jun. 1753, moder. scholae, subpar. 1759, par. Balterswylae 1762 (ultimus e regularibus), compar. Jestettae 1763, custos, cellerar. conv. 1769, archimag. 1774, par. Mammerae 1775, 11. Oct. 1777 aeger. in lectica domum devectus obiit 28. Oct. ejusdem anni.

P. Fintanus Birchler, Einsidlensis, natus 20. Oct. 1735, professus 15. Nov. 1752, sacerdos 22. Dec. 1759, par. subsidiar. in Mammern 1763, in Jestetten 1764, instruct. convers. 1767, par. Rhen. 1775, instructor fratrum 1777, subprior et vestiarius 1779, simul docuit theologiam moralem, decanus in monast. Dissertinensi 1785, domi inspector infirmariae et iterum instructor conversorum, confessarius monialium in Wonnenstein (post 1794 usque ad obitum), obiit ibid. 3. Mart. 1811; vir pietate et zelo animarum fervens, corpore tenuis, ac diutina hectica laborans. A vino et carne multis annis abstemius.

Scripta eius exstant: 1) Betrachtungen über die vornehmsten Pflichten ꝛc. zu Ehren der seligen Elisabeth von Reutte, Zug 1771. P. Gregorius Niedermayr S. J. iterum edidit, nomen auctoris ignorans: Die selige gute Betha von Reute, ein Gebet- und Erbauungsbuch, Freiburg, 1877. 2) Der hl. Fintan, ein Muster christlicher Vollkommenheit, in andächtigen Betrachtungen, 1793 (o. O.);

3) Positiones dogmatico-historico-scholasticae ex theologia morali, Constantiae 1783.

P. Othmarus Vorster, Thurgoius ex Diessenhofen, natus 5. Sept. 1734 (pater eius erat officialis monasterii Vallis s. Catharinae), professus 15. Nov. 1752, sacerdos 25. Jun. 1758, moderator scholae et praefectus 1763, mag. novit. 1764, par. Mammerae 1780, par. Rhen. 1777, iter. Mamm. 1784, custos, secretarius capituli, instructor fratrum et conversorum, caeremoniarius, inspector infirmariae; missas secundas solemniter in nostra ecclesia 3. Julii 1808 celebravit, mort. 5. Dec. 1808 et sep. in peristylio prope crucem. Scripsit tomos duos intitulatos: 1) Numophylacii Rhenovienses explicati 2 tom. (MS. num. 293). Mone, Quellensammlung I, 95. 2) Historiae Rhenaug. breve compendium usq. ad a. 1805, 3 tom. 3) De nuntiatura Helvetica 1 tom.

P. Bernardus Meyer, Lucernensis, natus 29. Aug. 1735, professus 15. Nov. 1752, sacerdos 22. Sept. 1759, praefectus scholae 1760, archimag. et professor philosophiae et theologiae 1761, adjunctus archivarii, prior 1775, abbas eligitur 2. Juli 1789. Die 3. Febr. 1798 ob fatalem Gallorum invasionem et exortam rebellionem invitus monasterium suum reliquit, ad 5 annos et amplius per Sueviam et Bavariam circumactus, usque Viennam (Austriae) et Brunam (Moraviae) pervenit; tandem Helvetia pacata et a Gallis relicta anno 1803 4. Jul. cum gaudio in suum monasterium rediit, ubi 4. Oct. 1805 in suo cubiculo mortuus est repertus; obierat ex morbo intestinorum diuturno.

P. Felix Fischer, Hegoius ex Engen, natus 15. Sept. 1733, professus 8. Dec. 1752, sacerdos 25. Jun. 1758, professor humaniorum, moderator scholae 1758, subpar. 1764, cellerarius conventus, archivarius; praesens actui homagii abbati Bonaventurae mox praestandi, auf dem Berg, apoplexia tactus et in carpento domum reductus sub vesperas obiit 15. Mai. 1775, primus sepultus in coemeterio novo extra sacristiam.

---

20. Professi sub abbate Romano. 1753—58.

Conv. Joannes Hinna, Cletgoius ex Altenburg prope Rhenaugiam, natus 7. Dec. 1713, professus 23. Mai. 1754, minister aulae, conventus et refectorii, agriculturae peritissimus, monasterio valde utilis, obiit 23. Jul. 1804, aetatis 91, professus jubilaeus.

Conv. Nicolaus Beroldinger, Subsylvanus, natus 6. Oct. 1732, professus 23. Mai. 1754, mox sacrista; minister conventus, servitor infirmorum et compactor librorum, obiit 29. Mart. 1800 in Altenburg, hostium incursione a monast. abesse coactus, sep. ibidem.

P. Eberhardus Lichtenauer, Nigrasylvanus ex Wolfach, natus 11. Mai. 1736, professus 6. Jan. 1756, sacerdos 16. Mai. 1761, professor inferiorum 1761, subparoch. Rhen. 1767 et Jestettens. 1774, archimag. 1775, subprior 1777, par. Jestettae ab 1779, ubi obiit 18. Aug. 1805. sep. in eccl. parochiali.

P. Theobaldus Hiestand, Lucernensis ex Beromünster, natus 10. Dec. 1733, professus 6. Jan. 1756, sacerdos 16. Mai. 1761, magister capellae, musica, praesertim chely, excelluit, ultimis vitae suae annis continuis fere morbis afflictatus eximiae patientiae dedit specimina; obiit 7. Mart. 1788. Scripsit pulcherrimo charactere codicem diplomaticum mon. Rhenaug. et alia.

P. Bonaventura Lacher, Einsidlensis, nat. 28. Aug. 1738, professus 6. Jan. 1756, sacerdos 18. Sept. 1762, vestiarius 1763, professor inferior. 1764, philosophiae et theologiae 1768, prior 20. Mai 1774, abbas eligitur 26. Apr. 1775. Eius aetate annus jubilaeus a fundatione millesimus splendide peragebatur (1778). In re domestica augenda, ornatu sacristiae locupletando, disciplina monastica fovenda, juribus monast. defendendis nemini fuit secundus; obiit 15. Jun. 1789 media vespertina subita apoplexia tactus, sacramentaliter absolutus, et s. oleo tantum inunctus; sep. ante aram S. Josephi, quem locum ante septennium sibi ipsi delegerat. Continuator diarii P. Ber. Rusconi a fol. 711 usque fol. 727 (1768—72).

Conv. Antonius Muggensturm, Constantiensis, natus 17. Dec. 1724, professus 6. Jan. 1756; minister sacristiae et conventus, hortulanus; ultimis 10 annis infirmus, tandem apoplexiae tactibus obrutus post agoniam duarum horarum in dolorosis convulsionibus peractarum, obiit 24. Dec. 1797.

P. Conradus Weniger, Subsylvanus, natus 18. Jul. 1737, professus 29. Jun. 1756, sacerdos 18. Sept. 1762, praefect. scholae, professor inferior. et moderator 1762, archivarius, infirmarius, oeconomus Mammerae 1777, subprior 1785, oeconomus Ofteringensis, simul secretarius capituli et archimagirus monast. Ad preces suas ab oeconomia liberatus 1790, obiit Ofteringae 25. Febr. 1799, sep. in eccl. par. Degernau.

Conv. Aegidius Ritter, Cletgoius ex Dangstetten, natus

27. Dec. 1730, professus 29. Jun. 1756, artem coquendi in mon. s. Blasii didicerat 1757, inde reversus coquus et sacrista obiit 10. Dec. 1802.

21. Professi sub abbate Januario I. 1758—75.

P. Gregorius Moos, Tugiensis, nat. 23. Jul. 1746, profess. 15. Nov. 1762, sacerdos 23. Sept. 1769, biblioth. 1771, professor inferior. 1776, archimagir. 1777, iterum biblioth. 1781 et ab 1785 custos antiquarii ac monetarum, susceptor hospitum 1805, obiit 29. Jan. 1823, senior et jubilaeus. Quamdiu vixit, nunquam torpebat otio, nunquam a studio cessabat, semper legebat, scribebat et orabat, claustri solitudinisque mitis incola. Scripsit inter alia: Series abbatum mon. Fischingensis (Thurgoviae).

P. Michael Wey, Lucernensis ex Rickenbach, nat. 28. Jun. 1744, professus 15. Nov. 1762, sacerdos 24. Sept. 1768, professor inferiorum 1773, theolog. dogm. 1775, canon. 1779, philos. 1781, archimag. 1781, subprior et vestiar. 1782, instruct. convers. 1783, oeconomus Mammerae 1785; dein (1817) ad mon. reversus obiit sen. et jubil. 13. Oct. 1822.

P. Beda a Schwanden, Uraniensis, natus 10. Aug. 1740, profess. 15. Nov. 1762, sacerdos 19. Sept. 1767, profess. inferior. 1768, subpar. Rhen. 1774 et Jestett. 1775, par. Mammerae 1778, custos 1779, cellerarius conventus 1782, obiit 22. Dec. 1812.

P. Joannes Nep. Beck, Lucernensis ex Sursee, nat. 25. Mart. 1744, professus 15. Nov. 1762, sacerdos 24. Sept. 1768, professor theologiae 1773, par. Mammerae 1779, adjunctus archivarii 1780, bibliothecarius 1785, missionarius [1] in Augia divite et ab anno 1787, Vice-superior conventus, obiit saecularisatus in Bildstein prope Brigantium 1798 mense Martio.

P. Augustinus Wepfer, Hegoius ex Oeningen, nat. 1. Apr. 1743, professus 15. Nov. 1762, sacerdos 19. Sept. 1767, obiit 25. April. 1814, insignis musicus, tam cantu quam organo.

Conv. Jacobus Altenburger, Cletgoius ex Altenburg, natus 20. Mart. 1745, professus 1. Nov. 1765, sacrista et minister aulae, obiit 9. Sept. 1791.

---

[1] Missionarii vocabantur ii religiosi Benedictini, qui in Augia divite ad peragendum cultum divinum ab episcopo Constantiensi (sublato prioratu) sustentabantur. Erant omnes professi exterorum monasteriorum.

P. Januarius Frey, Argojus ex Zurzach, nat. 24. Jan. 1749, professus 15. Nov. 1768, sacerdos 24. Sept. 1774, subparochus et capellae mag. 1775, moderator scholae 1780, dein praefectus, granarius 1795, ab anno 1796 simul oeconomus Ofteringensis; cum abbate Bernardo 3. Febr. 1798 in exilium pulsus degebat partim Ofteringae partim Jestettae. Paroch. in Jestetten 1805. 19. Aug. usque 23. Oct. ejusd. anni, abbas eligitur 23. Oct. 1805, celebravit jubilaeum sacerdotale 10. Oct. 1824, obiit 23. Oct. 1831.

Amator erat Januarius studiosae juventutis, amplificator scholae monasticae [1], promotor studii literarum ac disciplinae regularis. Sub ipsius regimine ultima erant tempora floris atque felicitatis nostri monasterii [2]. Scripsit Diarium annorum 1796 usque 1815 plures tomòs continens.

P. Romanus Fischer, Suevus ex Horb, natus 27. Jan. 1750, profess. 15. Nov. 1768, sac. 24. Sept. 1774, capellae magister, professor inferiorum, subpar. 1780, par. Rhen. ab 1780 usque 94, simul docuit theolog. moralem, paroch. Mammerae ultra triginta

---

[1] Gymnasium complectebatur quinque classes: Principia, rudimenta, grammaticam, syntaxin et humaniora. Omnes scholares alebantur in monasterio, et erant vestiti habitu clericali (quamvis absolutis studiis statum clericorum amplecti minime tenebantur). In festis solemnioribus una cum patribus chorum (etiam media nocte) adire et psallere et cantare debebant. Idem mos vigebat in schola monastica ad s. Blasium, et hodiedum scholares interni Einsidlenses induti sunt vestibus clericorum.

[2] Jucunda semper mihi erit recordatio dierum illarum, quas feriis autumnalibus anni 1826 peregi in monasterio S. Fintani cum commilitone Friburgensi, quondam discipulo scholae Rhenaugiensis. Perhumaniter accepti, mox praesentati sumus domino priori, patri Meinrado (Lehner) et per eum domino abbati Januario (Frey) et patri Januario (Schaller), bibliothecario, qui tres memet ex primo styli mei periculo (Geschichte der Stadt Thiengen), anno 1824 Friburgi edito, haud exigue sibi commendatum habebant.

Dominus abbas vir erat forma parum perspicua, sed benigna facie et argutis oculis. Pater prior insigni statura et seriosa gravitate mihi imponebat, sicut et pater bibliothecarius nobili habitudine sua. Oblectamen autem non parvum nobis praebuit frater quidam, homo tam corpore, quam animo rotundus, semper hilaris et jocosus, qui monasterii memorabilia monstrabat.

In bibliotheca admirati sumus de multitudine rarissimorum librorum, ex quibus Scheidii doctissimum opus (Origines Guelficae) ita nos allexit, ut de eo furtim nobis assumendo jocosa lite inter nos disceptaremus. Ad prandii tabulam, cui dominus abbas ipse praesidebat, juxta plerosque ex vicinia hospites locati, conversationem attente observantes et colloquiis interdum nosmet immiscentes, non omisimus, Baccho patri blandissima vini rubri illius juniperati libare pocula. B.

annos, obiit ibidem 7. Apr. 1824. Scripsit Diarium ab anno 1779 usque 1794.

P. Meinradus Lehner, Suevus ex Aulendorf, natus 31. Dec. 1755, professus 25. Nov. 1773, sacerdos 11. Mart. 1780, moderator scholae, profess. rhetorices, capellae magister, catechista in eccl. majori, prior 31. Jul. 1789; anno 1830, die 2. Maji, solemniter secundam missam celebravit, qua occasione ei pulcherrimus calix est oblatus. Resignavit prioratum propter senium 31. Oct. 1834; vespere 11. Nov. 1835 confessus et sanus coenavit — mane autem subsequenti in lecto mortuus crucifixum manu tenens repertus est. Typis publicavit: Jubelpredigt beim Jubiläum des Reichsstiftes Zwifalten, 1789.

P. Geroldus Gyr, Einsidlensis, natus 8. Apr. 1756, professus 25. Nov. 1774, sacerdos 20. Mai 1780, profess. inferiorum, subprior mon. Disertinensis 30. Sept. 1782, domi 1785 instruct. fratrum, subprior 1787, obiit 23. Jun. 1802.

---

22. Professi sub abbate Bonaventura II. 1775—1789.

P. Benedictus Ehrensperger, Cletgoius ex Schwerzen, natus 25. Febr. 1760, professus 2. Sept. 1779, sacerdos 18. Dec. 1784, custos, obiit 8. Mai. 1794 hectica.

P. Bonaventura Keller, Thurgoius ex Frauenfeld, natus 16. Nov. 1761, professus 2. Sept. 1779, sacerdos 24. Sept. 1785, moderator scholae, infirmarius 1795, profess. philosoph. 1796, Helveticae rebellionis causa 9. Jun. 1798 cum fr. Deodato, Benedicto, Basilio et Mauritio ad mon. S. Blasii digressus, ibi studia theolog. prosecutus est. Inde reversus 30. Oct. 1800 subprior 30. Nov. 1805—17, simul archivar. et instr. conversorum, 1817 confessar. monial. in valle S. Catharinae, ibi obiit 6. Dec. 1824.

P. Blasius Hauntinger, Sangallensis ex Straubenzell, natus 16. Apr. 1762, professus 2. Sept. 1779, 23. Apr. 1784 missus ad S. Gallum instruendus in mathesi, sacerdos 1. Apr. 1786, primitias celebr. ibi, bibliothecarius, profess. philosophiae, theolog. et canonum, secretarius capituli 1796, iterum biblioth. et instr. convers. 1803, granarius 1805, simul oeconomiam Ofteringae administravit, ab 1813 oeconomus conventus, ad suam petitionem ab officiis hisce liberatus 13. Febr. 1824 et archivarius constitutus, obiit 26. Febr. 1826 hydropia. In re literaria apprime versatus,

de eximia ejus scientiarum notitia, ingenii dexteritate, singulari in rebus agendis prudentia et solertia summam sibi omnium aestimationem vindicavit; simul artis musicae peritissimus, tam chely, quam forte-piano, quod vocant. (Vid. Faesi, Biblioth. I. p. 160.)

Scripta, quae reliquit, haec sunt: 1) Philosophisch-moralisch-historische Abhandlung von der Nothwendigkeit der Wissenschaften überhaupt und besonders in Rücksicht auf Ordensgeistliche, 1788; 2) Historisch-literarisch-kritisches Verzeichniß derjenigen raren Bücher, die vom Anfang der erfundenen Buchdruckerkunst bis 1530 sind gedruckt worden und sich in der Bibliothek des Stiftes Rheinau befinden, sammt Biographien der Auktoren und Angabe der verschiedenen Ausgaben; 3) Lebens- und Regierungsgeschichte Gerold's von Zurlauben, Freiherrn von Thurn und Gestellenburg, Abtes des Gotteshauses Rheinau, mit urkundlichen Beilagen, 1797 (4 Bände, blieb aber unvollendet; 4) Biographie des P. Basilius German von Rheinau (dem Diarium desselben beigebunden); 5) Beschreibungen verschiedener Reisen durch einen Theil der Schweiz, von Schwaben, Bayern, Vorder-, Ober- und Unterösterreich, sowie Mähren, 2 Bde. Fol., 1788—98 und 1798—1803 (continent diversas notitias circa ea monasteria, in quibus auctor tempore exilii jure hospitalitatis utebatur); 6) Katalog des Kunstkabinets zu Rheinau, mit Bemerkungen. Diarium ab a. 1788 usq. 1801, 2 Tom. 4.

Conv. Andreas Binder, Hegoius ex Steislingen, natus 18. Nov. 1752, professus 29. Jun. 1780, sacrista, servitor conventus et cellae vinariae exterioris, obiit 18. Mai. 1813, apoplexia.

P. Josephus Schauffenbühl, Argoius ex Zurzach, natus 17. Mart. 1766, professus 15. Aug. 1782, sacerdos 29. Mai. 1790, profess. inferiorum, moder. scholae, custos 1804, archimag. 1805, cellerarius major 1824, obiit 15. Dec. 1851, marasmo, jubil. profess. et sacerd.

P. Joannes Bapt. Haiz, Albegoius ex Waldshut, natus 11. Dec. 1765, professus 15. Aug. 1782, sacerdos 29. Mai. 1790, iteratis vicibus profess. philosophiae, theologiae et juris canonici, par. Rhen. 1815, obiit 14. Dec. 1821, apoplexia. Anno 1814 grassante febri nervosa militibus in nostro monasterio decumbentibus cum summo vitae periculo indefesse omnia charitatis officia praestitit; vir profundae scientiae ac pietatis, intrepidus propugnator jurium ecclesiae et summi Christi in terris vicarii, monast. nostri gloriam ac famam non parum auxit. Scripta: 1) Positiones philosophicae publico tentamini submissae. Typ. princ. Mon. S. Galli 1792. 15 pag. 4. 2) Homo per principia theologiae

ceu per media ad Deum, ultimum suum finem directus, seu positiones theolog. ibid. 1795. 19 pag. 4.

Fr. cler. Petrus Effinger, Einsidlensis, natus 8. Aug. 1761, professus 15. Aug. 1782, subdiaconus 6. Mart. 1784, obiit 30. Oct. 1784 hectica; juvenis optimae spei, pius, modestus ac ab omni morum dissolutione alienissimus.

P. Paulus Schiebel, Wirtembergensis ex Seebronn, natus 5. Febr. 1764; prof. 15. Aug. 1782, sac. 22. Dec. 1787, capellae magister et profess. inferiorum simul catechista in eccl. S. Felicis et Reg. Tempore irruptionis Gall. (1798) ei domum emigrare permissum est; sed non amplius rediit, obtenta dispensatione a curia Constantiensi. Obiit praebendarius Rottenburgae 4. Jan. 1838.

P. Ildephonsus Fuchs, Einsidlensis, natus 1. Dec. 1765, professus 15. Aug. 1782, sacerdos 29. Mai. 1790, archivarius 1792, in exilium actus 1798, a summo pontif. obtinuit dispensationem a votis anno 1802; obiit paroch. in Niederhelfenschwil (pagi Sangall.) 1823 die 19. Octobris [1].

Scripta eius, extra plures elucubrationes historicas, sunt: 1) Des Aegid Tschudi Leben und Schriften. St. Gallen 1805, 2 Bde.; 2) Geschichte der schweizerischen Mailänder Feldzüge von 1333 bis 1512, daselbst 1810 bis 12, ebenfalls 2 Bde.; 3) Pragmatische Kirchenverfassung in Deutschland (anonym); 4) Verdienste Fridolins, Columbans und Galls um die Ausbreitung des Christenthums (Histor. Abhandl. in der Monatsschrift für die Geistlichk. des Bisth. Constanz); 5) Kurze Biographie des Paters Basil German von Rheinau (bei Fäsi I, 286); 6) Kurze biographische Nachrichten von P. Mauritius van der Meer (bei Fäsi, Bibl. der Schweizer'schen Staatskunde I, 185); 7) Leben und Schriften des P. M. Hohenbaum van der Meer, MS. 1808, vgl. Diöc.-Arch. XI.; 8) Selbstbiographie des Georg Effinger, ehemaligen Benedictiners zu Pfeffers, dann Pfarrers zu St. Ulrich in Wien (gest. 1803), St. Gall. 1814; 9) Versuch einer pragm. Geschichte der staatsrechtl. Verhältnisse der schweiz. Eidgenossen gegen den röm. Stuhl. I. Bdchen. Germanien 1816 (anonym).

P. Wolvenus Zelger, Subsylvanus ex Stanz, nat. 16. Mart. 1762, professus 15. Aug. 1782, sacerdos 24. Sept. 1785, moderator et profess. inferior. 1785, archimag. 1787, cellerar. major 1795,

---

[1] Memoriae proditum est, patrem Ildephonsum, virum de cetero praestantis ingenii et multae scientiae historicae, Rhenaugiensibus minime gratum fuisse confratrem. Quantum scio, eum ingratitudinis arguebant et fraudationis. B.

oeconomus in Mammern 1817, obiit ibi 3. Apr. 1833, strenuus vindicator jurium monasterii sui contra Turicenses.

Conv. Fridolinus Bossart, Lucernens. ex Nebikon, natus 14. Mart. 1757, professus 15. Nov. 1783, sacrista, servitor aulae, scriniarius, obiit 29. Apr. 1815 apoplexia.

P. Isidorus Lacher, Einsidlensis, nat. 12. Oct. 1765, professus 15. Nov. 1786, sacerdos 24. Sept. 1791, subpar. Rhenaug. 1792, par. 1794, subprior 1817, oeconomus Ofteringens. 1824, confessarius monialium in valle s. Catharinae (Thurgoviae) 1824, confessar. monast. in Amtenhausen 1836, obiit in monast. Cath. vallis, quo se contulerat recuperandae salutis causa 28. Jun. 1846 marasmo.

P. Gallus Wenck, Sangallensis ex Bütschwyl, nat. 7. Sept. 1766, professus 15. Nov. 1786, sacerdos 24. Sept. 1791, profess. rhetorices in mon. Murensi 1793, domi profess. inferiorum, subbibliothecarius 1796, saecularizatus 1805, obiit 1828.

P. Petrus Hegi, Lucernensis ex Pfaffnau, nat. 16. Nov. 1769, professus 6. Jan. 1788, sacerdos 21. Dec. 1793, subpar. et subcustos, praef. culinae 1795, par. Altenburgensis 1802, obiit ibid. 17. Febr. 1847.

P. Placidus Oethwiler, Tugiens. ex Cham, nat. 11. Aug. 1769, professus 6. Jan. 1788, sacerdos 21. Dec. 1793, professor inferiorum, obiit 31. Jan. 1846, multis annis mente captus.

P. Bonifacius Wiget, Suitensis ex Steinen, nat. 19. Nov. 1766, professus 6. Jan. 1788, sacerdos 24. Sept. 1791, professor humaniorum, moder. scholae, subpar. 1795, simul inspector infirmariae et subcustos, par. excurrens in Altenburg 1798, subprior 1802, par. in Jestetten 1805, obiit ibid. 18. Febr. 1814 febri nervosa.

Conv. Franciscus Senn, Cletgoius ex Jestetten, nat. 16. Apr. 1763, professus 6. Jan. 1788, bibliopeg. et cubicular. abbatis, obiit 23. Febr. 1840 hydropia; scripsit diarium ab 1817 usque 1820

---

23. Professi sub abbate Bernardo III. 1789—1805.

P. Bernardus Schubiger, Sangallensis ex Uznach, natus 19. Mart. 1773, professus 15. Nov. 1791, sacerdos 23. Sept. 1797, professor inferiorum, obiit Jestettae 8. Febr. 1801 hectica, sep. ibid. in ecclesia.

Conv. Felix Huber, Argoius ex Haegglingen, natus 18. Apr. 1767, professus 15. Nov. 1791, minister aulae, obiit 12. Jan. 1832.

P. Deodatus Kaelin, Einsidlensis, nat. 3. Nov. 1774, professus 27. Mai. 1792, sacerdos 22. Sept. 1798, primitias celebr. in mon. ad S. Blasium 30. Sept. et ibidem mansit supra biennium; inde redux professor inferior. 1801, professor theolog. 1810, secretar. capituli, instruct. conversorum, cellerarius convent. 1813, archimag. 1815, bibliothecar. 1816, confessar. monial. in Paradiso ab 1824 usque 1831, secret. capituli, archivarius, celler. conv. et directorista, obiit 13. Mai. 1850 marasmo. — Scripsit Diaria, 2 tom. 1785—824 et 1825—847.

P. Franciscus Sal. Stocker, Argoius ex Sins, nat. 27. Jan. 1773, professus 8. Dec. 1792, sacerdos 23. Sept. 1797, profess. inferiorum, subparoch. in Jestetten 1805 (excurrendo), par. in Mammern anno 1824 usque 1830, obiit domi morbo tunc grassante, qui dicebatur *Grippe,* 4. Apr. 1837.

P. Benedictus Hyppin, Sangallensis, ex Uznach, nat. 8. Oct. 1777, professus 15. Nov. 1796, sacerdos 18. Sept. 1802, diuturno morbo extenuatus obiit 1. Apr. 1825.

P. Basilius Gyr, Einsidlensis, nat. 17. Mart. 1779, profess. 15. Nov. 1796, sacerdos 18. Sept. 1802, mox moderator scholae 20 annis, oeconomus Ofteringens. 1825, obiit 8. Juni 1828 subitaneam mortem, ab audiendis confessionibus ad coenam vocatus.

P. Mauritius Meyer, Solodorensis, nat. 18. Oct. 1778, professus 15. Nov. 1796, sacerdos 18. Sept. 1802, paroch. catholicor. Tigurinorum ab 1807 usque 33, 1826 saecularizatus, obiit canonicus in Schönenwerd, 29. Sept. 1857.

---

24. Professi sub abbate Januario II. 1805—1831.

P. Januarius Schaller, Nuithonus ex Freiburg, nat. 4. Nov. 1790, professus 2. Sept. 1808, sacerdos 16. Mai. 1813, professor inferiorum, dein philosophiae, bibliothec. 1819, instruct. convers. et secret. capituli 1824, oeconomus Ofteringens. 1828, abbas electus 10. Nov. 1831, obiit 4. Sept. 1859.

Lege 22. Martii 1836 a gubernio Tigurino lata receptio novitiorum prorsus fuit interdicta, ita ut abbas durante suo regimine 28 annorum ne unum quidem inter nos suscipere potuerit. Erat

enim gubernii consilium, ut totus conventualium coetus tali modo pedetentim extingueretur. Insuper omne rerum temporalium regimen monasterio demptum et a Tigurinis traditum administratoribus saecularibus. Pulcherrimae et monasterio perquam utiles dynastiae ab administratione sunt venditae, primo 1838 Mammerensis et Neuenburgensis 145 000 florenis, dein 1858 Ofteringensis 53 000 flor. Omnis patientia, omnes preces factae regimini Tigurino, ut permitteret receptionem novitiorum, erant irritae [1].

Epitaphium, quod ultimus monasterii abbas Leodegarius praedecessori suo in basilica Rhenaugiensi poni curavit, haec inter alia continet verba: *Studiorum inferiorum et superiorum professor eximius, bibliothecarius librorum thesaurum sedulo auxit. Post mortem rev. dom. Januarii II., felicis memoriae, votis communibus die 10. Nov. 1831 abbas electus, praedecessoris sui vestigiis strenue insistens bonum monasterii in spiritualibus ac temporalibus pro viribus promovere paratissimus erat, nisi temporum injuriae obstacula posuissent. E numero 25 electorum suorum novitiorum susceptione longius interdicta vix undecim reliquit, qui sibi eligant successorem.*

P. Bernardus Sutter, Argoius ex Aliken, natus 26. Jan. 1785, profess. 2. Sept. 1808, sac. 22. Oct. 1809, profess. inferior., custos, instruct. conversorum, par. Rhen. 1821, granarius 1831, confessar. monialium in Paradiso, dein in valle S. Catharinae, ubi obiit 13. Jun. 1858 hydropia et apoplexia.

Conv. Conradus Stoll, Rhenaugiensis, nat. 22. Febr. 1786, professus 2. Sept. 1808, servitiis oeconomicis adhibitus, obiit in aedib. parochiae Altenburg (quo recuperandae salutis causa per aliquod tempus se contulerat) 28. Aug. 1844 apoplexia, sep. ibidem.

Conv. Nicolaus Niederberger, Subsylvanus ex Thalwyl, nat. 28. Dec. 1787, professus 2. Sept. 1808, servitor aulae et infirmorum, obiit 3. Oct. 1844, phthisi.

P. Udalricus Meyenfisch, Argoius ex Kaiserstul, natus 13. Apr. 1788, professus 7. Oct. 1810, sacerdos 28. Oct. 1813, profess. inferiorum, confessar. monialium in Amtenhausen et ab 1836 in Paradiso, obiit ibi 16. Mai. 1841 apoplexia, sep. ibidem.

---

[1] Vide: Memorial des Stiftes Rheinau an Regierungsrath und Großen Rath des Cantons Zürich, vom 14. Sept. 1857.

P. Geroldus Meyer, Albegoius, ex Stülingen, natus 9. Mart. 1790, professus 7. Oct. 1810, sacerdos 24. Oct. 1813, profess. inferiorum, directorista, cellerarius conventus, oeconomus Ofteringensis 1831, archimagirus 1836, obiit Gurtwilae (prope Thiengen), apud moniales s. sanguinis Christi, senio confectus 24. Jul. 1868.

P. Pius Barmettler, Subsylvanus ex Buochs, nat. 9. Oct. 1793, descendens a prosapia b. Nicolai (von der Flüe), professus 7. Oct. 1810, sacerdos 28. Sept. 1817, mox scholares docuit linguam latin. 1813, subpar. Rhenaug. 7. Dec. 1822, magist. novitior. ultimus 1824, subprior usque 1862, post eversionem monasterii Rhen. confessar. monialium in conventu S. Mariae Angelorum prope Wattwyl usque ad obitum, sacerdos jubilans 29. Sept. 1867, obiit post brevem infirmitatem 6. Juni 1877, sep. in ecclesia S. Mar. Ang., indutus cuculla monastica, ut petierat.

Erat religiosus, vere pius, humillimus, observantiae regul. ad ultimam usque senectutem amantissimus. Quamdiu vixit Rhenaugiae singulis annis plurium millium poenitentium confessiones excepit [1]. Praeter hunc zelum animarum haud praetereunda est ejus beneficentia et dilectio inimicorum, virtus paene heroica. Partem longe majorem annuae pensionis suae distribuit pauperibus utriusque confessionis religiosae. Praecipue beneficum se ostendit contribuendo ad fundandum collegium b. Nicolai in Sarnen.

Vix ullus conventualium amore tam ardenti erga coenobium Rhenaugiense ferebatur, ut pater Pius, et tamen nemo unquam ne verbum quidem amarum contra injustos suppressores eum proferentem audivit. De eo apud Catholicos Helvetiae orientalis haec una vox, patrem Pium obiisse virum vere pium [2]. Reliquit haec manuscripta: 1) Brevis autobiographia; Notamina practica ad usum confessariorum monialium; 3) Continuatio Diarii sacristae Rhenaug. ab anno 1840 usque 1862 (diarium istud incipit anno 1774).

P. Fintanus Kuriger, Einsidlensis, nat. 13. Febr. 1792, professus 7. Oct. 1810, sacerdos 25. Jul. 1815, profess. inferiorum

---

[1] Confluebant enim Rhenaugiae multi homines, inprimis e vicina Hegovia, Suevia, partim transeuntes ituri Einsidlam, partim consulto sepulchrum S. Fintani visitantes.

[2] De vita patr. Pii brevia necrologia reperiuntur in: St. Gallener Volksblatt 1877, num. 24, et in: Nidwaldner Volksblatt 1877, num. 25.

et theologiae, subpar. Rhenaugiae, bibliothecarius, cabinetarius et confessar. monialium in Paradiso 1831, obiit ibidem 23. Apr. 1836 ex polypo cordis.

P. Martinus Berger, Argoius ex Boswyl, natus 11. Febr. 1798, profess. 15. Nov. 1816, sac. 30. Sept. 1821, neomysta 14. Oct., moderator scholae, subparochus Rhenaugiae, subcustos, archimagirus, oeconomus anno 1836 usque 62; rei oeconomicae peritissimus et propterea multi, etiam extra Helvetiam, per literas ejus consilia sibi expetierunt; artis photographicae haud ignarus.

De eo Leodegarius abbas in necrologio congregationis Helveto-Benedictinae verba fecit: *Die 9. Oct. 1862 obiit charissimus confrater noster r. p. M. Berger; quamdiu vixit in monasterio cum ingenio non mediocri et insigni dexteritate et assiduitate in diversis officiis semper sinceram conjunxit humilitatem et mansuetudinem singularem. Paucis mensibus post suppressionem monasterii nostri morte occubuit, febri nervosa et inflammatione pulmonum consumptus, in itinere Stuttgardiae, ubi et sepultus jacet, sub lapide sepulchrali, quem oeconomo meritissimo confratres et cognati superstites posuere.*

P. Maurus Hensler, Suitensis ex Einsideln, nat. 26. Mart. 1796, professus 15. Nov. 1816, sacerdos 30. Sept. 1821, profess. inferiorum, moderator scholae, magist. capellae, paroch. Mammerae[1] ab 1833 usque 62, libere resignavit parochiam memor axiomatis: Debet esse interstitium mortem inter et officium. Jubilatus obiit marasmo et hydropia, in praepositura Klingenzell[2] 8. Nov. 1871; vir (ut habet necrolog. congregationis) candidissimi cordis, benevolentia in pauperes et hospitalitate in amicos nulli secundus.

Conv. Leontius Müller, Argoius ex Bünzen, nat. 1. Febr. 1785, professus 26. Dec. 1818, servitor conventus, portarius et sacrista, obiit 17. Mart. 1842 hydropia.

Conv. Gallus Merk, Barensis ex Gutmadingen, nat. 26. Nov. 1782, professus 26. Dec. 1818, servitor conventus et portae, obiit 16. Mart. 1828 hectica.

P. Pirminius Wipf, Cletgoius ex Altenburg, nat. 17. Febr.

---

[1] Parochia haec a religiosis Rhenaug. fuit provisa ab anno 1691, quo pat. B. Gallatin prim. extitit par. regul.

[2] Praepositura usque ad ann. 1803 monasterii Petershusani. Obiit in Klingenz. anno 1720 pat. F. Egger, profess. Petridom. libello suo: Idea ordinis hierarchico-Benedictini (tomi tres, 1715 usque 1720) satis notus.

1802, professus 15. Nov. 1821, sacerdos 23. Sept. 1826, profess. inferiorum, subparoch. Rhenaug. et paroch. Mammerae ab 1830 usque 33, oeconom. ibidem usque 1838 (ultimus ex gremio fratrum), par. Rhenaug. ab 1841 usque ad obitum. Nec ipsi licuit, intra moenia dilecti sibi monasterii claudere oculos, nam post suppressionem ei aedicula in oppido Rhenaugiensi ut domus parochialis fuit assignata; obiit 11. Febr. 1874, inflammatione pulm. brevi decumbens, vir purissimi zeli et insignis in pauperes beneficentiae.

P. Fridolinus Waltenspül, Argoius ex Muri-Eck, natus 25. Jul. 1803, educatus in monasterio Murensi praeceptoribus P. Jos. Keller et P. Bern. Lüönd, professus 15. Nov. 1821, sacerdos 23. Sept. 1826, instructor conversorum, cellerarius conventus, adjunctus patronus oeconomi, archivarius, prior denominatus 1834, quo officio functus est usque ad suppressionem; ab anno 1847 usque 62 praefectus (Statthalter), retentis duobus officiis prioribus, dynastiae Ofteringen, in quam villulam amoenae vallis Wutahensis anno 1862 se recepit, ubi adhuc commoratur.

Munere tabellarii quondam fungens ad usum suum composuit diplomatarium Rhenaugiense ab 855 usque 1500, excerpta ex archivo et ex millenario P. Vandermeer, 1 Tom. 753 pp. Fol., catalogum religiosorum Rhenaugiensium quem postea pro prelo paravit A. Lindner, additis biographiis religiosorum ab anno 1862 defunctorum. Ab amicis multum impulsus, ut occurrente anno 1878 fundationis Rhenaugiensis millesimo centesimo memoriale aliquid in publicum proferret, catalogum jam anno 1860 concinnatum, typis mandandum dedit.

Conv. Beatus Leutenegger, Turgoius ex Wenge, natus 12. Nov. 1798, professus 15. Nov. 1822, servitor aulae et coquus, obiit 19. Aug. 1861, ultimus in monasterio defunctus.

P. Benedictus Roesler, Albegoius ex Stülingen, nat. 12. Sept. 1805, professus 20. Nov. 1825, sacerdos 8. Sept. 1829, par. Rhen. 1831, ab anno 1835 simul custos, proparoch. in Dietikon 1841 usque 1853, ad monast. reversus post suppressionem recessit in vallem Sancatharinam, ubi post diuturnam aegritudinem obiit, 4. Mart. 1868; vir religiosus et strenuus catholicae fidei defensor, quam verbo et exemplo docuit, praesertim quum in dictis locis munere parochiali fungeretur.

P. Joannes Bapt. Schorno, Suitensis ex Lachen, natus 9. Jan. 1808, professus 30. Jul. 1826, sacerdos 24. Sept. 1831,

subpar. Rhenaugiae, administrator parochiae in Dietikon per undecim menses, saepissime in adjutorium parochiar. Altenburg, Jestetten, Lotstetten missus, ab 1849 usque 55 parochias Baltersweil, Schwerstetten et Beuggen administravit (ad instantiam archiepiscopi Friburgensis); obiit 20. Jan. 1856 ex diuturno stomachi morbo. Reliquit manuscriptum: Conspectus literarius bibliothecae Rhenaug.

P. Basilius Meyenfisch, Argoius ex Kaiserstul, natus 29. Jan. 1808, professus 8. Sept. 1828, sacerdos 24. Sept. 1831, custos et in cura animarum in archidioecesi Friburgensi ab 1849 usque 60, nempe propar. emeritus in Worblingen, Reichenau, Walwies et Ludwigshafen; ultimus bibliothecarius Rhenaugiensis, ab anno 1862 degit in oppido natali suo.

P. Gregorius Weber, Suitensis ex Hurden, natus 10. Jan. 1808, professus 8. Sept. 1828, sacerdos 24. Sept. 1831, subparochus, custos, obiit 20. Mart. 1835 phthisi.

Conv. Blasius Wipf, Cletgoius ex Altenburg, natus 12. Nov. 1804, professus 8. Sept. 1828, sacrista, artis phrygianae peritus, ab a. 1862 degebat ceu hospes in monasterio Augiae majoris (Mehrerau) ubi obiit 27. Jul. 1880 hydrop. pectoral.

P. Bruno Herbeck, Suevus ex Buxheim, natus 4. Dec. 1810, professus 11. Oct. 1829, sacerdos 13. Apr. 1834, profess. philosophiae, anno 1846 saecularizatus.

P. Coelestinus Müller, Sangallensis ex Schmerikon, nat. 26. Mart. 1809, professus 11. Oct. 1829, sacerdos 24. Jun. 1832, vestiarius, obiit 13. Mai. 1860 hectica.

P. Leodegarius Ineichen, Lucernensis ex Urswyl (paroch. Hochdorf), natus 19. Mart. 1810, patre Carolo, matre Maria Schwander, studia inchoavit in monasterio Engelbergensi, et absolvit Rhenaugiae. Habitu s. Benedicti indutus 11. Oct. 1828, professus 11. Oct. 1829 nomen Leodegarii accepit (ordines minores ipsi ab abbate suo Januario sunt collati), subdiaconus 24. Sept. 1831, diaconus 12. Mai 1833, presbyter 14. Mai. 1833 (ordines majores ei collati sunt Rhenaugiae ab episcopo suffrag. Friburgensi Hermanno de Vicari), primitias solemniter celebravit 26. Mai. in eccl. monasterii (erant ultimae celebratae a monacho Rhenaugiensi), mox praefectus scholae monasticae, quae a gubernio 1840 sublata, inde subparochus ab 18. Nov. 1850 usque 16. Sept. 1859, simul bibliothecarius, 16. Sept. 1859 abbas electus est.

Durante brevi suo regimine nihil intentatum reliquit, ut averteret ruinam dilecti monasterii. Amico cuidam sciscitanti, quae-

nam tunc egisset, respondit: Gott weiß es, ich habe die ganze Zeit meiner Regierung mit Reisen und Schreiben zur Rettung meines Klosters verbracht. Quamvis numerus conventualium ad decem esset redactus, nihilominus exactissime disciplinam regularem observabant; cultus divinus, omni quo potuit splendore, celebrabatur, atque officium canonicum quotidie in choro peragebatur, singulis diebus habebatur missa seu officium, quod vocant, conventuale (cum cantu chorali unisono organo concomitante), sat ardua res pro grege tam pusillo destituto vocibus juvenum a tempore, quo gymnasium existere desiit.

Attamen conventualibus inter tot aerumnas et continuum timorem, levamen haud exiguum attulit tam amor vere paternus, quo abbas eos complectebatur, quam pax et mira concordia inter ipsos usque ad acerbam suppressionem. A die 22. Aprilis 1862, quo ea peremptorie decisa, patribus permissum est, adhuc per quatuor menses Rhenaugiae cohabitare, quibus elapsis alio migrare sunt coacti.

Singulis religiosis assignatae sunt annuae pensiones, bibliotheca autem, incunabulis et aliis historiam illustrantibus libris ditissima, atque archivum, monumentis antiquis pecunia haud aestimandum, mox Tigurum ablata sunt. Similiter pars longe major sacrae supellectilis asportata est, relictis Rhenaugiae nonnisi rebus minoris pretii. Aedificia monasterii immutata sunt pro recipiendis amentibus, hebetibus vel stupidis ex pago Tigurino. Ecclesia S. Felicis et Regulae funditus eversa est, sola ecclesia monasterialis, quoad faciem externam, mansit intacta, in qua peragitur cultus divinus pro incolis romano-catholicis oppidi Rhenaugiensis.

Hunc finem habuit asceterium S. Fintani, viris vere piis et de literis optime meritis sat foecundum. Anno a fundatione 1084 excisa est haec plantatio Guelfica, longiori vita certe dignissima.

Abbas, facta solemni protestatione, se contulit ad conventum in Catharinen-Thal et mansit ibi, monialium illarum visitator ab anno 1862 usque 1869, et ab a. 1868 simul confessarius. Multum cogitavit de fundanda nova Rhenaugia alibi gentium, ast nusquam pro se suisque commune asylum invenit. Spoliati omnibus possessionibus atque reditibus et ad solas pensiones redacti, ad novam fundationem minime suffecissent; gubernia vero saecularia ad propagandum institutum monasticum manus adjutrices praebere nolebant.

Die 31. Aug. 1869 abbas locum exilii sui relinquere est coactus, cum coenobium Vallis S. Catharinae (unicum in pago Thurgoviae residuum) pariter supprimeretur. Migravit una cum monialibus Schennisium in pago Sangallensi, ubi domum Lindhof dictam pretio conduxerunt vitam religiosam continuantes. Leodegarius abbas, vitae monasticae amantissimus, assueta sibi exercitia Benedictina usque ad obitum suum exacte observavit [1].

Dictarum etiam monialium abbas noster confessarium et visitatorem agere perrexit. Interdum filios suos spirituales huc illuc dispersos visitavit. Unicus vicinus erat P. Pius, commorans Wattwylae, simul moderator conscientiae Leodegarii. Licet abbas omnino se divinae providentiae subjecit, dolorem de ruina sui monasterii nunquam deposuit, quod ejus animum, alias hilarem, moestitia afflixit. Id unum cum Salvatore nostro ei dicere licuit: *Quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam.* Omnes enim monasterio expulsi ordini suo fidem servarunt, nec statum sacerdotum saecularium sunt amplexi, nec alieno ordini sua nomina dederunt.

Mense Februario 1876 abbas inflammationem pulmonum tam vehementem est perpessus, ut jam de ipsius vita actum esse videretur; sed praeter omnium exspectationem convaluit. Consilio medicorum annuens mense Julio abbas se contulit ad monasterium Montis Angelorum, quo elapso mensis tempore viribus bene restauratis iterum Schennisium rediit.

Die 28. Aug. ejusdem anni a funeralibus in Naefels celebratis revertens, pluviis saevientibus madefactus, domi mox male se habere sensit. Medici infirmitatem abbatis febrem nervosam esse cognoverunt. Plena subjectione nuntium mortis sibi instantis recipiens, omnibus sacramentis religionis nostrae munitus exspiravit die 7. Sept. 1876, ad ultimum usque halitum sibi praesentissimus.

Funus (ut ipse optaverat) die 11. Sept. in crypta abbatum Einsidlensium est depositum. Illic quiescit post tantos exantlatos labores et post exilium quatuordecim annorum, sub umbra sanctuarii divae Virginis, attamen in terra aliena, procul ab antecessoribus suis sexaginta duobus, procul a numerosa caterva confratrum suorum! Statura Leodegarius erat procerus, e facie mira majestas mixta cum suavitate et benevolentia refulsit. Ingenii candidi, nulli falsitati vel rancori obnoxius, erga omnes comis,

---

[1] Abbas et omnes conventuales expulsi habitum ordinis ubique gerebant, breviarium recitabant ceterasque congregationis suae consuetudines retinebant.

affabilis, obsequiosus et sincerus, multorum animos sibi conciliavit. Professor et praefectus aliquando gymnasii, linguarum praecipue tum antiquarum, tum gallicae peritissimus a discipulis non minus large aestimabatur, quam valde diligebatur. In subsidium curae animarum adhibitus operarius in vinea Domini fervens et discretus, confessarius indefessus, bibliothecarius vasta ad hoc munus requisita eruditione praeditus, ut abbas vere suorum pater [1].

Scripta: 1) Deutsche Uebersetzung von Poujoulat, Gesch. des hl. Augustin, sein Leben, seine Lehre und seine Werke, Schaffhausen, 2 Bde., 1845—47; 2) Memorial des Stifts Rheinau an den Regierungs- und Großen Rath des Cantons Zürich, 1857; 3) Feierliche Verwahrung von Abt und Convent des Stifts Rheinau an den hohen Regierungsrath des Cantons Zürich, 1862; 4) Catalogus manuscriptorum biblioth. Rhenaugiensis; 5) Die Kunstgegenstände des Klosters Rheinau; 6) Die Gemäldesammlung daselbst; 7) Ueber die Schriften des P. Vandermeer; 8) Die Schriften des P. Basil German; 9) Ein Band Gedichte und 10) Das Diarium von 1829 bis 76. Continuavit insuper varios libros historiam monasterii sui continentes, ut catalogum abbatum et religiosorum et necrologium congregationis Benedictino-Helveticae.

Extinctionem monasterii ac expulsionem suam (22. Aug. 1862) experti sunt: Leodegarius abbas LXIII., et patres Fridolinus prior, Pius subprior, Geroldus senior, Martinus oeconomus, Maurus parochus in Mammern, Pirminius parochus in Rheinau, P. Benedictus, subparoch., Basilius bibliothec. et Ambrosius capellae magister [2], cum conversis Blasio et Agathone.

P. Ambrosius Widmer, Argoius ex Kaiserstul, nat. 8. Aug. 1807, professus 15. Nov. 1829, sacerdos 9. Oct. 1831, cellerarius conventus, capellae magister; eximius organoeda, artis musicae

---

[1] Ex necrologis de eo vulgatis annotanda sunt: Der letzte Abt von Rheinau, Leichenrede von P. Rohner (Einsied. 1876); Schweiz. Kirchenzeitg. v. 1876, Num. 39; die Ostschweiz, Jahrg. 1876, S. 295; Salzb. Kirch.-Ztg., Num. 40.

[2] Exemplar ad manus habeo tabulae photographicae (oblatum mihi a domino L. Rieder, justitiario quondam in Waldshut, abbati Leodegario tunc valde amico), in qua conventualium horum imagines ad miram similitudinem expressae visuntur. In aula horti monasteriensis, quinque sedentes, ceteri stantes, circumdant abbatem suum ea animi dispositione, quae tristi momento ultimae congregationis ante discessum respondet. Tabula haec cuique benevolis oculis eam intuenti affectum moerore iraque commixtum advocabit. B.

peritissimus. Ab 1862 degit cum confratre Basilio in oppido natali suo. Collectio magna operum ad musicam spectantium a P. Ambrosio inter 30 et plus annos conscriptorum incendio (9. die Augusti 1865) consumpta est.

Fr. cl. Augustinus Meyenfisch, ex Kaiserstul, natus 19. Mart. 1811, professus 15. Nov. 1830, diaconus 14. Mai. 1833, obiit in oppido natali penes parentes suos, quo se mensibus duobus ante mortem contulerat, tabe consumptus 1. Dec. 1834, juvenis optimae indolis, omnibus acceptus, sedulus professor studiosorum, artis delineandi et historiae naturalis peritissimus.

Conv. Agatho Münch, Barensis ex Villingen, nat. 19. Apr. 1806, professus 15. Nov. 1830, omnium ultimus, qui cum praecedenti professionem sacram Rhenaugiae emisit, bibliopegus, degit in oppido natali suo.

Geschichtliches

aus

Sanct Peter.

13. bis 18. Jahrhundert.

Mitgetheilt

von

Dr. F. L. Baumann.

Vorbemerkungen.

Im 13. Bande unserer Vereinsschrift (S. 283—97) hat Herr Pfarrer J. G. Mayer Aufzeichnungen des verdienten St. Galler Conventuals Gallus Metzler zur Geschichte des Schwarzwaldklosters St. Peter veröffentlicht, die aus dem Jahre 1798 stammen. Im Anschlusse an diese Veröffentlichung biete ich an dieser Stelle weitere Aufzeichnungen über dasselbe Gotteshaus, welche den von ihnen erwähnten Ereignissen gleichzeitig sind oder doch nicht allzu lange nach denselben niedergeschrieben wurden. Diese Aufzeichnungen scheinen mir namentlich aus dem Grunde, daß sie zum Theil die Geschichte des Hauses Zähringen berühren, einer Veröffentlichung nicht unwürdig zu sein.

Die Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe besitzt eine Pergamenthandschrift in Kleinfolio, welche ein Todtenbuch des Klosters St. Peter enthält. Dieselbe ließ der Abt Peter Gremelspach im Jahre 1497 verfertigen, wofür wir ihm hohen Dank schulden, denn das in ihr enthaltene Todtenbuch ist lediglich ein Auszug der ursprünglichen Nekrologien von St. Peter, die jetzt sämmtlich verloren sind, deren bis in das 11. Jahrhundert zurückreichenden Einträge uns somit nur durch dieses Gremelspachische Werk erhalten blieben. Dieses Todtenbuch, das Gremelspach selbst „Liber vitae“ betitelt hat, gedenke ich mit den schwäbischen Nekrologien in den Monumenta Germaniae zu veröffentlichen. Hier aber theile ich jene geschichtlichen Aufzeichnungen mit, die auf dem freien Raume vor und nach dem eigentlichen Todtenbuche und auf den leeren Rückseiten innerhalb desselben niedergelegt sind.

Auf dem leeren Blatte vor dem Liber vitae gibt Gremelspach einen Bericht über die Stiftung, das wiederholte Brandunglück und den Neubau von St. Peter und auf einer leeren Seite des Todtenbuches selbst erzählt er die Jährtagsstiftung eines gewissen Bernhard Stromer. Gremelspachs Nachfolger haben jenen Bericht fortgesetzt und namentlich eine Reihe weiterer nekrologischer Angaben hinzugefügt und damit auch noch andere ihnen denkwürdig scheinende Mittheilungen, z. B. über die

Conversion des Markgrafen Jakob von Baden, über den Brand des Klosters St. Märgen u. dgl. verbunden. Diese Angaben habe ich im folgenden mit jenem erstgenannten Berichte unter dem Titel „Annalistische Aufzeichnungen“ vereinigt. Ich bemerke hiebei, daß diese Angaben erst von mir chronologisch geordnet wurden, im Original stehen sie wirr durcheinander.

Alle Theile des Berichtes über die Stiftung und Geschicke des Klosters St. Peter, welche zeitlich der Regierung des Abtes Gremelspach vorausgehen, stammen nicht etwa erst von diesem Abte, sondern gehören einer frühern Zeit an. So ist z. B. die Erzählung über die Klosterweihe von 1113 beinahe wortgetreu aus dem sogen. Rotulus Sanpetrinus, dem bekannten Traditionscodex unseres Klosters [1] entlehnt. Dafür ferner, daß auch der Bericht über die Klosterstiftung selbst und über die Übergabe von St. Peter an den apostolischen Stuhl einer alten Quellenschrift entnommen ist, zeugt der auffallende Umstand, daß gleich der erste Satz desselben verstümmelt ist. Gremelspach hat eben sichtlich seine Vorlage, soweit er sie lesen konnte oder soweit dieselbe überhaupt erhalten war, mechanisch abgeschrieben. Vermuthlich stand diese Vorlage auch zu Anfang des Todtenbuches, aus dem Gremelspach den Liber vitae ausgezogen hat, denn es ist bekannt, daß freie Blätter zu Anfang und Ende solcher Handschriften im Mittelalter gerne mit derartigen Berichten ausgefüllt wurden. Fragen wir sodann, welcher Zeit diese Vorlage entstamme, so dürfte uns ihr Stil mit ziemlicher Sicherheit lehren, daß dieselbe aus dem frühern Mittelalter, nicht etwa erst aus dem 15. Jahrhundert herrühre. Dieselbe besteht aus zwei Theilen, von denen der erste auf keine weitere Quelle zurückgeht, sondern ein selbständiger Bericht über die Klosterstiftung ist und deshalb wohl nicht allzu lange nach diesem Ereignisse entstanden sein wird. Der zweite Theil dagegen bietet einen Auszug aus der im Rotulus Sanpetrinus wörtlich aufgenommenen Schirmbulle des Papstes Urban für das Kloster St. Peter, seine damit verbundene Erzählung aber, wie Bischof Gebhard das neue Gotteshaus zu Piacenza dem Papste übergeben hat, ist wieder selbständiger Bericht.

Auch der auf die bisher geschilderten Theile folgende Bericht über den Klosterbrand von 1238 stammt aus einer ältern Aufzeichnung, die wohl im Jahre des Brandes selbst an die Vorlage Gremelspachs angefügt wurde und somit für die Entstehung der letzteren im 13. Jahr-

---

[1] Derselbe ist von Leichtlen in seinen „Zähringern“ S. 60—91 veröffentlicht. Eine neue Ausgabe dieser für die Geschichte und Geographie Schwabens gleich wichtigen Quelle wäre, da Leichtlens Werk selten geworden ist, sehr zu wünschen.

hundert Zeugniß ablegen dürfte. Der Beweis für das höhere Alter dieser Mittheilung liegt nämlich in dem Umstande, daß ihr der Schluß fehlt, daß sie mitten im Satze abbricht. Auch hier hat Gremelspach, ohne die Lücke auszufüllen, eben einfach abgeschrieben, was er in seiner Vorlage noch lesen konnte, oder was von derselben zu seiner Zeit überhaupt noch erhalten war.

Ist also Gremelspach bis zu diesem Abschnitte nur Übermittler einer ältern Aufzeichnung, so wird er für die folgenden Berichte über den Klosterbrand von 1437, den Neubau des Gotteshauses und die Weihe von 1500 selbständiger Autor. Diese Theile sind sein selbständiges Werk.

Auf den leeren Blättern hinter dem Liber vitae theilt Gremelspach Verzeichnisse der Stifter und der Aebte seines Klosters mit. Den Aebtekatalog hat er erst zusammengestellt, ohne eine ältere Vorlage hiebei zu haben, denn nur diese Annahme erklärt die Lückenhaftigkeit seines Verzeichnisses. Dasselbe wurde auch von Gremelspachs Nachfolgern in Ehren gehalten und in erweiterter Gestalt bis 1749 fortgeführt.

Wichtiger indessen als dieser Katalog ist Gremelspachs Verzeichniß der Stifter und Wohlthäter von St. Peter, denn dasselbe gibt nicht nur eine trockene Liste von Namen, sondern enthält außer dieser auch noch in kurzen Sätzen eine Genealogie des Hauses Zähringen. Diese Genealogie wäre selbst, wenn sie von Gremelspach verfaßt wäre, von Bedeutung, denn das Hauskloster der Zähringer mußte noch 1497 verschiedenen Stoff in Urkunden und Grabmälern derselben besitzen, aus dem sich eine lückenlose Stammreihe herstellen ließ. Der Werth dieser Genealogie ist aber um so größer, als dieselbe nicht erst 1497, sondern schon im 13. Jahrhundert aufgezeichnet wurde. Suchen wir diese Behauptung kurz zu beweisen.

Leichtlen theilt in seinen Zähringern (S. 92) aus dem bekannten Tennenbacher Urbar von 1341 eine zähringische Genealogie im Auszuge mit, die inhaltlich ganz und gar mit der von Gremelspach gebotenen übereinstimmt. Um dem Leser diesen Ausspruch als berechtigt nachzuweisen, habe ich unten die ganze Darstellung des Tennenbacher Urbars wörtlich neben die Gremelspachische gestellt. Eine flüchtige Vergleichung dieser beiden Schriftstücke schon dürfte ergeben, daß Gremelspach seinen Text nicht aus dem Tennenbacher Urbar abgeschrieben hat, daß vielmehr der Gremelspachische Text dem letztern zu Grunde liegt, daß Gremelspach also eine aus seinem Kloster stammende Vorlage benützte, die schon 1341 vorhanden war, ja die aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts stammt. Zwar fehlt uns der Schluß der Aufzeichnung von St. Peter, wir können die eben ausgesprochene Behauptung aber dennoch mit Hilfe des Tennenbachers Urbars erhärten. Dieses nennt nämlich den letzten

Zähringer Berthold IV. „rectorem Brisgaudie et Burgundie“, ein Titel, den Berthold niemals geführt und den ihm kein Zeitgenosse je gegeben hat. Sein Titel lautet nur: „dux de Zeringen, dux Zaringiae“ oder voll „dux Zaringiae et rector Burgundiae“. „Rector Brisgaudie“ konnte ihn kein Zeitgenosse nennen, weil Berthold V. im Breisgau keine Amtsgewalt besaß, hier gehörte bekanntlich die Grafschaft nicht den Zähringern, sondern den Markgrafen von Baden. Am wenigsten aber hätte ein zeitgenössischer Mönch den Herzog in seinem Hauskloster also betitelt, wie ein solcher ihm, dem Wohlthäter von St. Peter, ebensowenig das Prädicat „crudelissimus“ beigelegt hätte. Folglich gehört dieser Theil der Genealogie nicht mehr zu deren älteren Bestandtheilen, er ist ein jüngerer Zusatz. Da aber auch der ältere Theil der Genealogie Berthold V. als Erben des Herzogs Hugo von Ulmburg nennt, so ist derselbe jedenfalls noch zu Lebzeiten des erstern geschrieben worden, also jedenfalls vor 1218, dem Todesjahre des letzten Zähringers.

Um seine Entstehungszeit noch näher zu bestimmen, können wir nicht die Nennung des Ulmburgers verwerthen, weil wir dessen Todesjahr nicht wissen, wohl aber die der Genealogie Gremelspachs vorausgeschickte Liste der Stifter von St. Peter. Diese Liste ist nämlich bestimmt zu jener gehörig, mit ihr entstanden, weil das Tennenbacher Urbar eine nur in ihr stehende, auffallende Angabe mit der eigentlichen Genealogie verbunden hat. Während diese, wie der Text Gremelspach's bezeugt, die Gemahlin des Zähringers Berthold II. einfach „Agnes“ nennt, so betitelt das Urbar dieselbe an der entsprechenden Stelle voll „filia regis Rudolfi Arolacensis“, und gerade dieser auffallende Titel steht in jener Liste, denn dieselbe nennt den Gegenkönig Rudolf wirklich rex de Arle und die Gemahlin Bertholds II. ebenso filia Rudolfi regis. Es ist also außer Zweifel, daß aus diesen beiden Angaben das Tennenbacher Urbar seinen auffälligen Titel gebildet hat, daß somit die Stifterliste mit der zähringischen Genealogie zusammensteht. Diese Liste aber nennt als die jüngsten Wohlthäter von St. Peter den Herzog Berthold V. von Zähringen und den Bischof Diethelm von Constanz († 1206). Da sie zudem alle Vorgänger dieses Bischofs von Gebhard III. an unter des Klosters Wohlthäter rechnet, und da deren Wohlthaten doch nur in Verleihung von Ablässen, Mittheilung von Reliquien und Weihen bestanden, so ist nicht abzusehen, weßhalb die Liste nicht auch Diethelms Nachfolger hätte nennen sollen, wenn sie nach dessen Ableben erst entstanden wäre, denn diese Nachfolger hatten ohne allen Zweifel auch solche geistige Beziehungen zu St. Peter. Dieses Schweigen der Liste scheint mir deßhalb voll zu beweisen, daß sie noch zu Lebzeiten des Bischofs Diethelm, also vor 1206, niedergeschrieben wurde. Dieser Satz

gilt selbstredend nach dem oben Gesagten auch von der Genealogie der Zähringer, ja ich möchte ihn selbst auf die vor dem Liber vitae stehenden Klosterstiftungsgeschichte ausdehnen, wenn auch diese, wie ich höchst wahrscheinlich finde, aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Als Urheber dieser Aufzeichnungen möchte ich endlich den Abt Berthold I. annehmen. Dieselben sind, wie wir eben gezeigt, vor 1206 entstanden, können aber nicht vor 1191 niedergeschrieben sein, denn sie wissen vom Tode des Bischofs Rudolf von Lüttich, der 1191 (nicht wie sie selbst irrig angeben 1190) eingetreten ist. In dieser Zeit zwischen 1191 und 1206 aber regierte in St. Peter Abt Berthold I. (1192 bis 1220). Wie dieser Abt also durch die Aufzeichnung des Rotulus Sanpetrinus sich hohe Verdienste um die schwäbische Geschichte erworben hat, so verdanken wir ihm auch diese geschichtlichen Nachrichten über die Gründung seines Klosters, dessen Wohlthäter und die Genealogie der Zähringer.

Der Auszug im Tennenbacher Urbar zeigt, daß die Genealogie später fortgesetzt wurde. Dasselbe fügt nämlich noch die Stammreihe der zähringischen Erben, der Grafen von Freiburg, von Herzog Berthold V. an bis zu Graf Friedrich bei. Diese Fortsetzung ist aus einem Gusse und deßhalb mit Sicherheit erst zu Lebzeiten dieses Grafen entstanden, näher gesagt, vor 1331; denn sie kennt als Friedrichs Gemahlin nur die 1331 verstorbene Markgräfin Anna von Hochberg, nicht auch dessen zweite Ehefrau Mahaut von Montfaucon. Ist diese Fortsetzung aber erst in Tennenbach entstanden oder ist sie schon in St. Peter beigefügt worden? Ich halte letzteres für das Richtige, denn ein Tennenbacher Mönch hätte als Grabstätte des Grafen Egino von Urach sein Kloster doch nicht steif „monasterium Teninbach“ benannt und zu diesem kalten Ausdrucke noch „sive pomerium nostrum“ beigefügt. Jener Ausdruck ist aber ganz in Ordnung, wenn er in St. Peter niedergeschrieben wurde. Als er dann gen Tennenbach verpflanzt wurde, glossirte ihn ein Mönch mit der nähern Angabe „pomerium nostrum“, denn Graf Egon lag wirklich nicht in der Klosterkirche, sondern im Klostergarten unter einem gewaltigen Steindenkmale (s. seine Abbildung im fürstenbergischen Urkundenbuche I, 173) begraben.

Ich habe unten diese Fortsetzung aus dem Tennenbacher Urbar mitgetheilt, obwohl sie zweifellos, wie die ganze Genealogie desselben bezeugt, nur ein magerer Auszug aus dem Originale von St. Peter ist. Wir müssen uns eben mit dem Tennenbacher Texte begnügen, weil das Original verloren ist. Gremelspachs Vorlage endete nämlich mit den Worten: predia non parua et beneficia in Brisgaugia.... Ohne Zweifel war das letzte Blatt der Handschrift, das die Fortsetzung dieses

abgebrochenen Satzes enthielt, damals schon abgerissen und verloren gegangen.

Während Gremelspach in den annalistischen Aufzeichnungen die beiden Lücken seiner Vorlage unausgefüllt ließ, so machte er hier einen Versuch, das Fehlende zu ergänzen, schoß aber gänzlich neben das Ziel, denn er fügte nicht das Richtige bei, daß Hugo seine Güter und Lehen seinen Stammgenossen hinterließ, sondern ergänzte: „predia non parua et beneficia in Brisgaugia nobis contulit“, eine Angabe, die selbstredend eine gegenstandslose Vermuthung und deßhalb ohne Werth ist. Dieser Fehler sei dem würdigen Abte indessen gerne verziehen, hat er uns doch in seiner unbeholfenen Abschrift eine Geschichtsquelle aus dem beginnenden 13. Jahrhundert gerettet.

Benützt wurde Gremelspachs Arbeit bisher außer von den Hauschronisten von St. Peter (vgl. darüber Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I, Vorrede 60, 64) von Crusius in seinen schwäbischen Annalen, Pars II, Liber 8, pag. 277—78.

---

1. Annalistische Aufzeichnungen.

A. De huius cenobii origine, fundatione, ignis voragine, eiusdem restauratione.

. . . . Dux igitur Berchtoldus de Zâringen [1] in amplificando religionis cultum hoc nostrum monasterium in possessionibus, edificiis, ornamentis quoque honorifice dotans, qui (sic) et missis clientibus suis Cûnone et filio eius de Zâringen [2], Hittone quoque et filiis suis Giselberto et Hilteberto de Wiler [3], quibus opaca siluarum pre ceteris nota erant, sollicite explorari fecit locum secretum et congruum monastico ordini et cenobiali religioni, qui siluas [4] pergentes reperierunt locum hunc aptum monastice conuersationi, aere videlicet salubrem, agris, pascuis, siluis aquarumue decursibus satis laudabilem. Mox igitur idem

---

[1] Herzog Berthold II., gestorben 13. April 1111.

[2] Diese Dienstmannen von Zähringen sind ja nicht mit dem Herzogshause zu verwechseln, sie sind lediglich die Burgmannen des letztern auf der Veste Zähringen.

[3] Diese Dienstmannen de Wiler sind vermuthlich mit den Burgmannen von Weiler in Neuenburg a. Rhein Eines Stammes. Ist dem so, dann haben sie ihren Namen von Ober- oder Niederweiler bei Müllheim.

[4] Undeutlich geschrieben; kann auch scilicet heißen.

princeps collectis apparitoribus suis et operariis cepit locum istum incolere, ecclesiam quoque sancti Petri in curia, prout facultas suadebat, edificare et mansiones congruas aptare, fratres quoque Hirsauienses (sic)[1] de vico Wilhain[2], ubi erat prepositura a patre eiusdem nostri fundatoris antiquitus instituta, excitos ad locum hunc transferre. De loco illo exeuntes huc venerunt anno dominice incarnationis MXCIII, indictione prima, Kal. Julii [1. Juli]. Dehinc edificata ecclesia sancti Petri consecrata est a venerabili Gebehardo, Constanciensi episcopo et nostri fundatoris fratre, III Kal. Augusti [30. Juli 1093], in festo sancti Petri ad Vincula presentibus ibidem duce Berchtoldo, Wilhelmo Burgundiensi comite[3] et Gotfrido comite de Calw[4], suffragantibus septem religiosis abbatibus, scilicet huius loci, Hirsauiensi, Schafhusensi[5], Petrishusensi[6], Ettenheimensi[7], de sancto Blasio[8], de sancto Jeorio[9] et non solum hii, sed et venerabiles sacerdotes, suffraganei, prepositi et decani Constanciensis, Basiliensis, Argentine ecclesiarum innumerabilisque vtriusque sexus multitudo [adfuerunt].

His itaque gestis predictus pontifex Gebehardus ecclesie velud (sic) nouelle plantationi disponens subuenire, ne, quod dextera Dei plantauerat, periret, cum consilio et auxilio prefati fratris sui, ducis Berchtoldi, Placentinum consilium[10], quod tunc in media quadragesima agebatur, adiit, ubi congregatis pene cunctis episcopis et abbatibus Italie, Gallie, Venetie, Almanie,

---

[1] Hirsau, das berühmteste aller Schwarzwaldklöster, seine Ruinen liegen im wirt. Oberamte Calw.

[2] Weilheim, wirt. Ob.-A. Kirchheim u. Teck. Wann das Kloster Weilheim von Berthold I. gegründet wurde, ist unbekannt. Dasselbe wurde um 1080 von seinem Sohne Gebhard, dem nachmaligen Bischofe von Constanz, als Probstei an Hirsau vergabt und mußte deßhalb von Berthold II., als er die Weilheimer Mönche gen St. Peter übersiedeln wollte, von Hirsau erst losgekauft werden. Berthold gab diesem Kloster dafür 9 Huben, die halbe Kirche und den halben Markt in Giltstein, wirt. Ob.-A. Herrenberg.

[3] Wilhelm III. Graf von Hochburgund.

[4] Calw, im wirt. Schwarzwald.

[5] Allerheiligen oder St. Salvator in Schaffhausen.

[6] Petershausen bei Constanz.

[7] Ettenheimmünster.

[8] St. Blasien.

[9] St. Georgen im bad. Schwarzwald.

[10] Ueber die Synode von Piacenza 1095 s. Hefele, Conciliengeschichte V, 193 und Giesebrecht, Deutsche Kaisergeschichte (4. Auflage) III, 661.

dominum papam Vrbanum, reuerendissimum virum, sedis appostolice presidentem, inveniens (sic) locumque istum Deo et sancto Petro prius a se dicatum Romanae ecclesie iuri mancipauit in presentia et audientia totius senatus, qui ad quinquaginta pene millium multitudinem dicebatur congregatus. Dominus autem appostolicus vtrorumque principum deuotionem approbans appostolica autoritate roborauit et locum ipsum sub apostolice sedis tutela fouendum suscepit eique suum, ut mos est, priuilegium concessit, decreuitque, quod nulli hominum liceat, id cenobium temere perturbare uel ei subditas possessiones aufferre, minuere uel temerariis vexationibus fatigare; si quis autem, siue sit persona magna uel parua, ecclesiastica uel secularis, huiusmodi constitutionis penas sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo, tertioue commonitus, si non satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat cognoscatque se reum diuino iudicio existere de iniquitate perpetrata et a sacratissimo corpore et sanguine Dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi alienus fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco iusta seruantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Hec bulla [1].

Anno [2] autem Christi MCXIII., indictione septima, anno septimo Heinrici quinti, II Kal. Octobris, feria tertia [30. Sept.] dedicatum est monasterium nostri cenobii a venerabili Witone, Curiensi episcopo [3], in honore sancte et indiuidue Trinitatis ac victoriosissime Crucis, beati Petri apostoli et omnium appostolorum, domino Vdalrico Constanciensis ecclesie nouiter electo [4] presente et annuente, vna cum religiosis abbatibus perquam plurimis [5]

---

[1] Dieselbe ist wörtlich in dem sog. Rotulus Sanpetrinus aufgenommen und jetzt mit demselben veröffentlicht in Leichtlen, Zähringer 60—61.

[2] Der folgende Weihebericht ist aus dem Rotulus Sanpetrinus (Leichtlen 77), freilich nicht ganz glücklich, herübergenommen.

[3] Bischof Wido von Chur in Graubündten 1096—1122.

[4] Dieß ist nicht ganz richtig, denn Graf Udalrich von Dillingen wurde schon 1111 Bischof von Constanz, s. Roth von Schreckenstein, die Zeitfolge der Bischöfe von Constanz bis auf Thomas Berlower (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXIX, 276). Der Rotulus Sanpetrinus hat das irrige „noviter" denn auch nicht.

[5] Auch hier hat der Schreiber die Angabe des Rotulus nicht eingehalten, denn dieser sagt wörtlich: una cum septem religiosis abbatibus, hoc est domno Eppone tunc temporis eiusdem monasterii praelato, Brunone Hirsaugiense, Rvosteino

tante solennitati concurrentibus et in cunctis, quam poterant, deuotissime agentibus. Non solum autem clericales [1] persone, verum et alie religiosorum et secularium [hominum], nobiles et ignobiles promiscui sexus, que vndique confluerant, in illa die huic negotio videbantur interesse.

Anno uero MCCXXXVIII., Kal. Novembris [1. November] locus idem voragine ignis fuit totaliter desolatus parietesque monasterii collapsi, et eius menia ad instar Constantiniane anicule corruerant, sed post tempus per dominum Waltherum, huius loci abbatem, restaurata uelud pulcra iuuencula surrexit et ornata sponsa Christi tanquam altera noua Jherusalem, sed quia temporibus infelicitatis ob prauorum inuasionem seu depredationem in lite Friburgensi [2], ab eiusdem ditione plura bona alienabantur tandem forte peccatis exigentibus . . . .

Anno MCCCCXXXVII fuit secundo voragine deuastatus ac combustus in ecclesiis, ornamentis, literis papalibus ac priuilegiis regum et principum ceterisque edificiis, ita ut de eius recuperatione spem habuit (sic) nemo. Et nostri gloriosi fundatores, quorum nomina post presentem (sic) kalendarium inserta sunt, aliquamdiu in loco non consecrato sepulti quieuerunt, cui defectui, imo inefficientie reuerendus in Christo pater dictus Petrus Gremelspach se obiciens pieque succurrens, utpote qui claustralibus militantibus in acquisitione literarum, appostolicarum indulgentiarum, regalium priuilegiorum quondam perditorum et aliis negotiis (ut debuit) profuerat, hanc eiusdem monasterii basilicam divina adiuuante clementia desideratissime reedificauit anno Christi 1500, que quidem consecrata est eodem anno cum sex altaribus secunda die mensis Octobris, sicut et dudum dedicata erat, per reuerendum patrem dominum Dilmannum, episcopum Tripolitanum [3], ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini, ex speciali indultu ac commissione domini Hugonis [4], episcopi Constantiensis. Summum namque altare consecratum

---

de S. Blasio, Adalberto Scafhusense, Dieggero de S. Georgio, Ottone Rinaugiense, Egenone Augustense (St. Ulrich in Augsburg) tantae solennitati concurrentibus.

[1] Der Rotulus hat nicht clericales, sondern tales (Leichtlen a. a. O. 77).

[2] Diesen Streit kenne ich nicht.

[3] Diesen Bischof i. p. i. kann ich nicht näher nachweisen; er war schwerlich Constanzer Weihbischof, weil er zu dieser Weihe einer besondern Vollmacht des Diöcesanbischofs bedurfte.

[4] Hugo von Hohenlandenberg 1496—1529 und nochmals 1531—32.

est in honore sancte et indiuidue Trinitatis, beate Marie virginis, beatorum Petri et Pauli appostolorum, Vndecim millium virginum et sancti Benedicti abbatis, in quo recluse sunt reliquie sancti Petri appostoli, Vndecim millium virginum, sanctorum Innocentum, sancti Benedicti. Medium altare ante chorum consecratum est in honore sancte Crucis, sancte Helene regine, sanctorum Innocentum, sanctorum Trium regum, sancti Michaelis archangeli et omnium angelorum, in quo recluse sunt reliquie sanctorum Innocentum, sancti Celestini, sancti Simphoriani, sancti Nicomedis. Altare ante chorum a latere dextro superius consecratum est in honore sancte Agathe, sancte Barbare, sancte Otilie, sancte Scolastice, sancte Appolonie virginum et omnium virginum, in quo continentur reliquie sancte Agathe, sancte Margarete, sancte Affre, sancte Eufemie, sancte Vrsule et Vndecim millium virginuum, sancte Cristicole, sanctorum Innocentum. Altare in eodem latere inferius consecratum est in honore quatuor sancte ecclesie doctorum Gregorii, Jeronimi, Ambrosii, Augustini, sancti Martini episcopi, sancti Nicolai, sancti Blasii, sancti Galli, sancti Othmari, sancti Egidii et omnium confessorum, in quo continentur reliquie sancti Ambrosii, sancti Nicolai, sancti Blasii, sancti Galli, sancti Othmari, sancti Arbogasti episcopi, sancti Lazari, sancti Anastasii pape, sancti Alexandri Treuerensis episcopi et Vndecim millium virginum. Altare ante chorum in latere sinistro superius consecratum est in honore sancti Johannis Baptiste, sancti Johannis euangeliste et appostoli, sancti Jacobi maioris, sancti Jacobi minoris, sancti Andree et omnium appostolorum, in quo continentur reliquie sancti Andree, sancti Jacobi, sanctorum Innocentum et Vndecim millium virginum. Altare uero in eodem latere inferius consecratum est in honore sancti Sebastiani, sancti Cristofori, sancti Mauricii et sociorum eius, sancti Victoris, sancti Jeorii, sancti Laurencii, sancti Steffani et omnium martyrum, in quo continentur reliquie sancti Sebastiani, de sanguine sancti Laurencii, sancti Jeórii, sancti Mauricii, sancti Steffani, sancti Pelagii, sancti Celestini, sanctorum Cosme et Damiani, sancti Vitalis, sancti Simphoriani, sancti Stephani pape, sanctorum Primi et Feliciani, sancti Geruasii martyris, sancti Pangracii, sancti Quintiani, de lapide, cum quo beatus Steffanus lapidatus est, et Vndecim millium virginum.

Anno[1] domini nostri Jesu Christi nati in hunc mundum 1527 die 20. Septembris consecratus est lapis iste in anteriori pergula in altare portatile a reuerendo in Christo patre et domino, domino Augustino, episcopo Salonensi[2], in honorem sanctae et indiuiduae Trinitatis in eius peculiariter honore et beatae Dei genitricis Mariae, sanctorum et Joannis Baptistae et Vrsulae uirginis ac martyris, inclusis eorundem sanctorum reliquiis.

B. Der fest Bernhart Stromer von Richenbach vnd Geneue von Endingen[3], sin eliche húßfräw, hônd geordnet vnd gestift ein jörzitt zů Sant Peter im Schwartzwald züo löw vnd zů eren gott dem almechtigen, im vnd siner hußfrawen vnd irer beyder fater vnd můter vnd aller irer geschwistrigen vnd aller irer vorderen vnd nochkummenden, daß man sol begon vff den nesten donstag vor oder noch sant Ambrosius dag [4. April] vngeferlich mit VIII briester, mit einer gesungen vigil vnd sel ampt. Dorvon gend mir 1 guldin geltz den conuentherren, der gót ab Oberbergen[4] am Keyserstůl by Endingen noch inhalt der brieff, die doryber heren, vnd ob sach wer, daß die VIII mesen einß dagß nit verbrecht wurden, so sol man den nesten dag der noch die zal erfillen. Daß git Michel Zump von Oberbergen[5].

In sacrastia altare consecratum [est] in honore diui Benedicti, Leonhardi confessorum et inclusae reliquiae sanctorum Benedicti, Leonhardi confessorum, Margarethae et aliorum, et celebrabitur huius dedicatio dominica proxima ante festum Corporis Christi. In sacello consecratum [est] altare in honore beatissimae Mariae virginis et inclusae sunt reliquiae Galli et Anthonii confessorum, Margarethae et aliorum, dies dedicationis erit dominica proxima post festum Corporis Christi. Lapides consecrati sunt tres, 1. consecratus in honore diui Jacobi apostoli, 2. in honore sanctae Katharinae, 3. in honore sanctae Margarethae, et inclusae sunt reliquiae sanctorum Galli et Anthonii confessorum, Vrsulae et aliorum[6].

Dedicatio nostri monasterii semper celebratur proxima do-

---

[1] Von hier andere, mit den einzelnen Einträgen gleichzeitige Schriften.
[2] Auch diesen Bischof i. p. i. kenne ich nicht.
[3] Reichenbach, Endingen, A. Emmendingen.
[4] Amt Breisach.
[5] Geschrieben vom Schreiber des ganzen Necrologs, also c. 1500.
[6] Geschrieben im 16. Jahrhundert.

minica post Michaelis [1] (1557). Inclyte nobilitatis vir Johannes Melchior Heggetzer a Wasserstelz [2] sacrae caesaree maiestatis catholice a consiliis, bene meritus de nostro monasterio sancti Petri Herciniae siluae in exhibendo se tam benignum et promptissimum ad illi inseruiendum, et precipue fideliter egit in negotiis attinentibus praeposituram dictam Hertzogenbüchs [3] in ditione Heluetiorum Bernensium sitam, quam vi contra omnem aequitatem per multos annos possederunt. Et quamuis illam restituere noluerunt, tamen, ne monasterium nostrum in totum frustraretur eius vsufructu, facta est tandem illius scilicet probi et catholici nobilis auxilio gratuito summoque labore [4] Deo uolente aliqualis recompensatio a Bernensibus pro illa scilicet prepositura in certa pecunia [5] anno domini MDLVII [6] sub reuerendo in Christo patre ac domino, domino Johanne abbate nostro dignissimo, vt habetur in literis causam et rationem eius venditionis continentibus, quas conuentus in sua propria arca ad huiusmodi et alias literas sibi pertinentes singulariter deputata apud se retinet. Idcirco supradictus vir inclytus merito reputandus et connumerandus inter fundatores et benefactores nostros, etiam in album eorum librumque vitae adscribendus tamquam particeps premiorum illorum hic et alibi, quoque in orationibus fratrum nostrorum presentium et subsequentium viuens et mortuus nunquam obliuioni tradendus.

Anno domini MDLX die XXIX. Maii, que erat tunc temporis feria quarta post dominicam Exaudi vel ante Penthecosten, circiter horam secundam pomeridianam consumptum est totaliter monasterium antiquissimum, dictum Cella sanctae Mariae [7], a voragine ignis ex incuria et negligentia familiae parochi ibidem

---

[1] Geschrieben um 1550.

[2] Wasserstelz bei Hohenthengen, A. Waldshut. Heggenzer v. W. war damals kais. Gesandter bei den Eidgenossen.

[3] Herzogenbuchsee (Cant. Bern), so genannt im Gegensatz zu der Johannitercommende Münchenbuchsee. Die Propstei wurde von Berthold II. von Zähringen und seiner Gemahlin Agnes von Rheinfelden 1109 gegründet und zugleich an St. Peter geschenkt. Bern säkularisirte dieselbe 1528. Der letzte Propst hieß Johannes Stock. — Vgl. Diöc.-Archiv XIII. 287, Note.

[4] Vorher war die Sache selbst wiederholt ohne Erfolg vor die eidgenössischen Tagsatzungen gekommen, s. Eidgenössisch. Abschied IV, 1. Abtheil. an vielen Orten u. 2. Abtheil. S. 5, 10.

[5] Nämlich 5000 Goldgulden.

[6] Genauer am 21. Juni 1557.

[7] St. Märgen im Schwarzwalde.

eodem tempore existentis, et abbatia ordinis regularium canonicorum sancti Augustini fuerat, a nostro coenobio dimidium miliare distans.

Vir spectabilis, prudens et doctus, catholiceque fidei ac religionis antique et verae amator syncerus, dominus Franciscus Berus ex Basilea patritii generis, olim tribunus plebis supremus ciutatis Friburgensis Brysgoiae strenuus, nunc autem inclytae caesaree maiestatis a consiliis fidelissimus nostrique monasterii fautor et benefactor non vulgaris, ex sua liberalitate atque zelo pio in religiosos dono dedit beato Petro in restaurationem ornamentorum ecclesiasticorum decem thaleros. Pro cuius beneficii iugi recordatione merito huic libro inscribatur, ut hoc in tempore ecclesiae precum particeps alibi aeternam percipiat remunerationem [1] Amen. 1561.

Matrona quedam satis pia et deuota nomine Margaretha Schremmin de Waltkilch [2] dono dedit sancto Petro mappam vnam satis decenter ornatam et octo mappulas minores et manuarias petens insuper obnixe, se adhuc viuentem in album benefactorum nostrorum ascribi, offerens duo minuta et bonam et promptam voluntatem benefaciendi iuxta facultatem suam. Quod et factum est anno MDLXII.

Obiit in domino sexto Maii nobilis atque pia matrona et vere catholica nomine Maria Welsingerin, quondam vxor prudentissimi et doctissimi viri Appollinaris Kyrscher [3], doctoris iur. utr. et cancellarii dominorum Johannitarum adhuc superstitis, que cum eodem marito dono dedit sancto Petro casulam holosericam decenter ornatam cum suis pertinentiis ad condendum pium affectum, quem erga nostrum coenobium gerebant [sic]. Quapropter merito commemorandi inter fautores nostros. Cuius animam deus perfrui concedat gaudio beatorum. Amen [4].

---

[1] Ber hat 1544 auch das Gutleuthaus und die Armen im Blatternhause zu Freiburg mit einer Stiftung bedacht, s. (Sautier) die Philanthropen v. Freib., S. 233.

[2] Waldkirch im Elzthal.

[3] Apollinaris Kürser, geboren zu Pforzheim, trat nach dem Tode seiner Gattin in den geistlichen Stand, wurde Canonicus 2c., nach einigen Jahren Decan des (damals in Freiburg residirenden) Basler Domcapitels und starb als solcher am 27. December 1579. Der Grabstein mit Inschrift ist noch vorhanden in der Franz Salesius-Kapelle des Münsters. Mittelst Urkunde vom 1. Aug. 1570 stiftete er ein theologisches Stipendium an der Universität Freiburg. S. Werk, Stiftungs-Urkunden S. 248. Anm. d. Red.

[4] Geschrieben von dem Schreiber der vorangehenden drei Einträge von 1560—62.

Presbyter quidam secularis, vir satis venerabilis, nomine Melchior Brunner, sacellanus in pago quodam iuxta Friburgum dictum Ebringen, legauit atque dono dedit sancto Petro centum florenos in iusta moneta vulgari pro redemptione anime sue et gratiarum actione benefitiorum sibi olim in iuuentute sua a monasterio nostro collatorum, cuius anima in sinu Abrahae requiescat. Anno autem 1562 ipsa die Visitationis [2. Juli.] obiit.

Reuerendi quondam huius coenobii abbates, domini Joannes Erb, Daniel Waehinger atque Joannes Joachimus Minsinger a Frundegg[1] piae memoriae, cum eiusdem monasterii conuentuales quadam pecuniarum summa donassent eaque successoris illorum reuerendi nimirum domini, domini Galli abbatis liberalitate ad summam centum florenorum aucta esset, is in perpetuam memoriam et praesertim sui predictorumque suorum praedecessorum animarum subsidium et redemptionem, omnibus et singulis huius monasterii confratribus presentibus et futuris eandem summam sincero et paterno animo obtulit, tradidit et donauit pro generali anniuersario singulis annis quinta (si commode fieri poterit) siue altera quadam competenti die mensis Julii iuxta huius monasterii ritum et consuetudinem habendo et peragendo. Acta sunt hac in predicto mense Julio sub anno domini millesimo quingentesimo octuagesimo septimo.

Anno domini millesimo quingentesimo nonagesimo illustrissimus princeps ac dominus, dominus Jacobus marchio in Baden et Hachberg, postquam de reformanda ecclesia, que per triginta quinque annos Lutherana haeresi infecta manserat, multum laborasset, victo in publica disputatione ex hostibus primo N. Pappo, concionatore Argentinensi, tandem decimo quinto die mensis Julii in monasterio Tennenbach[2] errores fidei in summo eiusdem monasterii templo reuocauit, prestita iuxta formam sacrosancti concilii Tridentini professione fidei catholicae. Inde factum est, vt per reuerendum virum, dominum Balthassarum Wûrerum, episcopum Ascalonensem et suffraganeum Constantiensem[3], ecclesiae marchionatui Hachbergensi subiectae cum suis altaribus, debitis ac consuetis solennitatibus per reconciliationem consecrarentur. Inter eas vero prima fuit parochia in Gundel-

---

[1] S. unten Näheres über diese Aebte.

[2] Thennenbach, A. Emmendingen.

[3] Näheres über diesen Weihbischof bringt Haid im Diöcesan-Archiv IX., 7—8.

fingen[1] ad sextum diem Augusti anno supranotato consecrata. Negotio autem hoc (quod summis lachrymis deplorandum) nondum integre absoluto, piissimus princeps et marchio ex hac mortali vita sancte migrauit ad coelestem patriam, die videlicet decima septima Augusti anno praememorato[2].

Eschbach[3]. Sacellum in Eschbach vna cum suo altare consecrauit reuerendissimus in Christo pater ac dominus, dominus Balthasarus, episcopus Ascalonensis et suffraganeus Constantiensis, ad laudem et gloriam omnipotentis Dei et in honorem s. Jacobi apostoli maioris. Inclusae sunt reliquiae sanctorum Jacobi apostoli, Pelagii martiris, Vndecim millium virginum aliorumque sanctorum. Anniuersarius vero eiusdem dedicationis dies annuatim celebrabitur dominica proxima post Verenae (1. Sept.). Acta sunt haec 28. Augusti anno domini 1590, sub reuerendo domino Gallo abbate.

Waldaw[4]. Porro 29 die Augusti eiusdem 1590. Anni per praedictum episcopum Ascalonensem et suffraganeum Constantiensem consecrata sunt duo altaria extra chorum sacelli in Waldau, primum quidem a dextro latere ad laudem et gloriam Dei omnipotentis et in honorem sanctissimae Trinitatis omniumque apostolorum, inclusis eidem reliquiis Sebastiani martyris, Theodoli confessoris et Affrae martyris, alterum vero a sinistro latere ibidem ad laudem et gloriam Dei omnipotentis et in honorem omnium martyrum et virginum. Inclusae sunt reliquiae Laurentii martyris, Romani abbatis, Vrsulae virginis aliorumque sanctorum, consecratione cemiterii extra idem sacellum pro sepultura incolarum eodem die secuta.

Anno domini 1599, 23. Jun., pater Martinus Fri ex Kirchzarten[5] et frater Joannes König ex Cella Ratholdi[6] fulminis ictu extincti sunt, quorum animas Deus misericors in clarissimam coeli arcem collocet. Amen.

Peragitur hoc ipso Narcissi episcopi et martyris [29. Oct.] vel alio commodiori die praesentis mensi (Octobris) anniuersarius

---

[1] A. Freiburg.

[2] Die neueste Schrift über Markgraf Jacob III., den ersten regierenden Convertiten in Deutschland, ist die von Dr. Arthur Kleinschmidt. 1875. — Vgl. Diöcesan-Archiv IV. 89.

[3] A. Freiburg.

[4] Waldau, A. Neustadt.

[5] A. Freiburg.

[6] Radolfzell am Untersee.

obitus dies venerabilium, nobilis et religiosorum dominorum Thomae Hanselman ex Hayingen [1], Sueuiae oppidulo, et Georgii Minsingeri a Frundeck [2], quondam Bäbenhausensium [3], postmodum vero ob haeresim Lutheranam exulare [4] iussorum conuentualium in Paeris [5], quorum ille cum vnico suo confratre, priorem agens, in eodem monasterio vita functus, hic autem administrator Monasteriensis in valle Gregoriana [6] factus post duodecimum annum,eiusmodi administratione resignata, in oppido Colmariensi ex hoc seculo migrauit, cuius haeredes percepto quidem, sed nondum firmato ac nihilominus ad sedandos conscientiae motus soluto dubio voto, ducentis florenis caliceque deaurato monasterio huic traditis in predictorum dominorum perpetuam et gratam memoriam necnon ipsorum propriarum eorundemque progenitorum, tum etiam omnium fratrum in supradicto monasterio Baebenhausen quiescentium animarum subsidium et salutem hunc ipsum anniuersarium diem piis mentibus constituerunt anno ab incarnatione domini millesimo sexcentesimo secundo.

Anno domini 1605. Circa hoc tempus, ut creditur, Danubio flumine haustus est insignis, pius ac honestus adolescens Vitus Sigler [7], pictor ac inaurator sacrarum imaginum excellentissimus, cum ad expeditionem Vngaricam [8] profecturus esset. Is, ut praeclaris beneficiis a monasterio perceptis gratum ac memorem se ostenderet, syngrapham centum octoginta aureis diuitem pro anniuersario perpetuo adhuc superstes concessit, cuius animam Deus coelitum exercitui ascribere velit. Amen.

Anno 1678 26. Junii monasterium nostrum a caesarianis mili-

---

[1] Wirt. Ob.-A. Münsingen.

[2] Die Burg Freundeck lag bei Ahldorf, wirt. Ob.-A. Horb. Die Münsinger v. Fr. wanderten aus der Schweiz in Altwirtemberg ein.

[3] Bebenhausen, wirt. Ob.-A. Tübingen, ehemalige Cistercienserabtei, berühmt wegen seiner gut erhaltenen, herrlichen Kirche, jetzt k. Jagdschloß.

[4] Wohl 1560, in welchem Jahre Bebenhausen seinen ersten protestantischen Abt, Eberhard Bidembach, erhielt.

[5] Päris bei Kaisersberg, Oberelsaß, wurde als Cistercienserabtei gestiftet 1138, aber 1450 als Priorat dem Kloster Maulbronn einverleibt.

[6] Münster im Münsterthal (Oberelsaß). Das hiesige Kloster entstand um 684. Eine Administration desselben war nöthig, weil es durch die Reformation in Zerrüttung fiel.

[7] Von diesem Künstler vermochte ich keine weitere Nachrichten aufzutreiben.

[8] Er wollte also an dem Kampfe gegen die unter Führung Bocskay's aufgestandenen Ungarn Theil nehmen; s. über diese Ereignisse Feßler, Geschichte von Ungarn IV. 61 ff.

tibus duce Starenbergico una cum ecclesia totum incineratur[1] sub regimine reverendissimi domini abbatis Pauli, qui rursus illud intra octo annorum spatium ita reaedificavit, ut anno 1686 iterum habitari a conventualibus coeptum.

Ad futuram perpetuam rei memoriam. Anno 1698 die 18. Julii secundo quadrante post sextam vespertinam et collationem conventus (erat enim dies Veneris), si non miraculum, saltem mirandum et secundum in ecclesia Santpetrina evenit factum. Dum enim coelum atris nubibus obductum, fulgebrorum coruscatione horrisonoque murmure citra pluviarum copiam reboaret omneque evanescere videretur periculum, ecce! horribili cum fragore fulmen fumosum, nitrosis exhalationibus quaevis circumcirca implens in chori nostri turriculam cribratur ac per horologii locum et neosacristiae parietem valvis huius parum laesis pavimento illiditur. Quod in tam violento casu omnia manserint salva, maxime vero, quod fratrem conversum Othmarum Kaltenbach, tunc horologio pulsus ad completorium dandi erga praesentem, sulphurea haec fulminis qualitas, tunicam, caligas, saccum et coriaceam interulam glandis instar pervadens, illaeso indutio, in dextrae coxae medio usque ad calcem variis ultionis notis impressis semianimem protriverit calceumque dextro pede excusserit, posteriore obstraguli parte igne consumpta, nec mephitica tamen foeculentia spiritum eius opem sonora voce implorantis suffocârit, Dei ter optimi protectioni scapuligerae devotioni, angelicae custodiae sanctorumque tutelarium patrocinio in acceptis habetur. Factum hoc sub abbate Paulo per 28 annos tunc regnante.

Anno 1716 eodem in loco (dicto Cella sanctae Mariae[2]) restituta fuit ecclesia, quae anno 1704 ex incuria etiam deflagravit. Haec ipsa nova ecclesia anno 1725, die 28. [Aprilis] a reverendissimo et perillustri domino, domino Joanne Francisco Antonio, episcopo Vtinensi[3], consecrata et ad novum monasterium lapis primarius die 29. Aprilis jactus est.

---

[1] Dieß geschah durch Unvorsichtigkeit, indem Graf Maximilian von Starhemberg eine Verschanzung der Franzosen anzünden wollte und dabei das Feuer auch in ein anstoßendes Klostergebäude geworfen wurde, s. Gerbert, hist. Nigrae silvae II. 436.

[2] So ist zu ergänzen, denn diese Stelle steht am Rande des Eintrages über St. Märgen von 1560.

[3] S. über ihn Diöcesan-Archiv IX. 17—19.

2. Katalog der Wohlthäter und Aebte von St. Peter.

A. Nomina fundatorum huius loci monasterii sancti Petri in Nigra silua.

Růdolfus rex de Arle[1], Adelheidis vxor. — Berchtoldus dux de Zåringen, Richwara uxor[2]. — Berchtoldus 2. dux, primus huius loci fundator, Agnes uxor, filia Růdolfi regis. — Berchtoldus 3. dux de Zåringen, Sophia uxor eius[3]. — Conradus dux, Clementia uxor eius. — Berchtoldus 4. dux, Heilwig vxor. Eius quatuor erant fratres, scilicet Cůnradus, Růdolfus, Adelbertus, Hugo. — Berchtoldus quintus. — Hermannus marchio, Judinta vxor. — Hermannus 2. marchio. — Hermannus 3. marchio. — Gebehardus dux de Zåringen et episcopus Constantiensis. — Wito episcopus[4]. Vdalricus episcopus[5]. Růdolfus episcopus[6]. Adelbero episcopus[7]. Vdalricus episcopus[8]. Hermannus episcopus[9]. Otto episcopus[10]. Hermannus episcopus[11]. Berchtoldus episcopus[12]. Dietelmus episcopus[13].

Anno inchoante incarnationis dominice millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo nos Petrus Gremmelspach, diuina

---

[1] Gemeint ist der Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden, gefallen 1080 bei Merseburg.

[2] Diese vier können nur insofern unter die Wohlthäter von St. Peter gerechnet werden, als Herzog Berchtold I. die später St. Peter einverleibte Propstei Weilheim gestiftet hat und aus Rudolfs Erbgut, das seine Tochter Agnes ihrem Gemahle Berthold II. zubrachte, die Propstei Herzogenbuchsee errichtet wurde.

[3] Ihre und der folgenden Fürsten Vergabungen an St. Peter lehrt uns insbesondere der schon mehr genannte Rotulus Sanpetrinus kennen, auf den ich deßhalb verweise.

[4] Wido, Bischof von Chur, s. oben.

[5] Von Constanz 1111—27.

[6] Von Lüttich, der schon genannte Zähringer, Sohn Herzogs Berthold IV.

[7] Von Basel 1135—37.

[8] Von Constanz 1127—38.

[9] Von Constanz 1139—65.

[10] Von Constanz 1165—74.

[11] Von Constanz 1183—89.

[12] Von Constanz 1174—83.

[13] 1189—1206. Die Wohlthaten dieser Bischöfe gegen St. Peter bestanden vermuthlich in Kirchen- und Altarweihen, in Verleihung von Ablässen und Uebergabe von Reliquien.

prouisione abbas huius loci, haud sine magno conatu diligentiaque collegimus omnium fundatorum nostri cinobii (sic) genealogiam ac vitam, abbatum quoque singulorum nomina de hac lacrimarum valle [1] decessorum in laudem ac honorificentiam cuncti (sic) gubernantis et remedium animarum eorumdem [2].

Catalogus St. Petri.

Primus namque Bezelinus comes ponatur in hac genealogia ceteris, qui antiquiores tempore fuerunt, silentio praetermissis, qui comes cum fratre Gebezone claustrum sanctimonialium dictum Sultzberg construxit, qui vita decedentes in eodem cenobio honorifice sepulti sunt [5].

Huius filius Berchtoldus cum barba, nominis huius primus, etiam ducatum Sueuie [6], deinde Karinthie principatum suscepit et apud cenobium Hir-

Urbar. Tennenbac.

.... [3] Iste dominus Cůnradus comes non fuit primus fundator ciuitatis Friburg, sed frater eius Berchtoldus, dux Sueuie, qui anno domini MCXVIII. ciuitatem condidit et postea in Molnshein occisus [4], et in monasterio sancti Petri sepultus est, ut cronice testantur, que et alios antecessores eius ac dominos nominant, quorum primus Bezzelinus comes, qui comes cum fratre suo Gebzone claustrum in Sulzburg construxit, et ibidem sunt sepulti.

Huius filius Berhtoldus cum barba, nominis huius primus, eciam ducatus (sic) Sueuie, deinde Charinthie principatum

---

[1] Dieses Wort ist über der Zeile nachgetragen und nicht sicher zu lesen.

[2] Dieser Satz, der an den Anfang des ganzen Abschnittes gehört, ist roth geschrieben, wie die auf eigener Seite stehende eben mitgetheilte Stifter- und Wohlthäterliste.

[3] Voraus geht das von Herzog Konrad 1120 gegebene Freiburger Stadtrecht, das mehrfach, z. B. bei Dümgé, Regesta Badensia p. 122 gedruckt ist.

[4] Auch dieser Satz stammt aus dem Catalogus s. Petri, s. unten.

[5] Diese Angabe, daß die Stifter von Sulzburg (bei Müllheim) Zähringer seien, ist, wie schon Bader nachgewiesen hat, irrig. Der Katalog hat einfach den Bezelin von Villingen mit dem Sulzburger Stifter Birthilo verwechselt.

[6] Irrig, denn Berthold I. hat nur die Anwartschaft auf das Herzogthum Schwaben erhalten, konnte dieses aber niemals wirklich in Besitz nehmen, weil die Kaiserin Agnes ihren Schwiegersohn Rudolf von Rheinfelden damit belehnte. Zum Ersatze bekam Berthold das Herzogthum Kärnthen.

sow sepultus est. Hic preposituram in villa Wilheim constituit, quam postea filii eius nostri cenobii iuri cum omnibus appendiciis suis mancipaverunt.

Cui filius eius Berchtoldus, huius nominis secundus, superius memoratus, dignus patri heres, in ducatum successit, qui nostri monasterii Deo deuotus cum fratre suo Gebehardo, Constantiensi episcopo, fundator extitit. Confrater uero eorum Hermannus [1] in marchionem sublimatus est, quam dignitatem postea pro Deo deseruit clamque fugiens Cluniacum [2] peciit ibique occultus in monachico habitu usque ad finem vite pauper Christi feliciter delituit. Confrater uero eius, huius scilicet fundator loci, post digne decursam vitam ante altare sancte Crucis honestissimam sibi et successoribus suis sortitus est sepulturam ibi, et Agnes uxor eius sepulta est anno ab incarnatione domini MCXI.

Quo defuncto filii eius, Berchtoldus scilicet, huius nominis tertius, et Conradus, non minori deuotione erga locum hunc liberales extiterunt, quorum Berchtoldus prior natu, cum in ducatum successisset, civitatem Friburg condidit anno dominice incarnationis MCXVIII, et postea cum comite Hugone

suscepit et in Hirsŏwe sepultus est.

Cui filius eius Berhtoldus, huius nominis secundus, dignus patri heres, in ducatum successit, qui extitit fundator Sancti Petri in Nigra Silua cum fratre suo Gebhardo, episcopo Constanciensi.

Huius uxor Agnes, filia regis Rŭdolfi Arolacensis.

Quo defuncto filius eius Berhtoldus, huius nominis tertius, et Cůnradus,

quorum Ber. prior natu, cum in ducatum successisset, ciuitatem Friburg, ut supra notatum, condidit
et in

[1] Stammvater des Hauses Baden.
[2] Das berühmte Kloster Clugny.

de Tagsburg [1] vicum quemdam Alsacie Molnsheim [2] dictum descendens violenter hospitatus est et ab irruentibus ciuibus, sociis suis dissipatis, indigna morte peremptus est anno quarto, postquam ciuitatem iam dictam condiderat, et sepultus est in capitulo nostro ante sedem abbatis anno ab incarnatione Domini MCXXII. Huic liberi non fuerunt, huius uxor Sophya nomine, soror Heinrici [3], ducis Saxonie, postea comiti de Stire [4] copulata [fuit].

Successit autem ei in ducatum frater suus Conradus, qui post expletum huius vite tempus sepultus est ante Crucem in sepulcro parentum suorum anno ab incarnatione Domini MCLII.

In eodem etiam tumulo conditi sunt fratres sui, Berchtoldus scilicet [et] Růdolfus, in adolescentia defuncti et filius etiam suus Conradus. Vxor quoque eius Clementia de nobilissima progenie Francorum, de castro videlicet Nammecensi [5], cum eisdem locata est.

Huic filii quatuor fuerunt: Berchtoldus, huius nominis quartus, qui etiam ante Crucem humatus est, secundus uero Růdolfus, Leodiensis episcopus,

Molnshein

postea anno IV° occisus

ac in Sancto Petro sepultus.

Huic filii non fuerunt. Uxor eius Sophya, soror Heinrici, ducis Saxonie, comiti de Stire copulata fuit.

Successit autem eidem Ber. in ducatum frater eius Cůnradus junior,

cuius uxor Clementia fuit de nobilissima progenie Francorum de castro Namacensi. Hic Cůnradus cum uxore sua et fratribus suis Ber. et altero Rů. in adolescencia sua ipsi tres (sunt defuncti et apud Sanctum Petrum [6]) sunt sepulti.

Sed reliquit quatuor filios: Ber., huius nominis quartum,

et Rů., episcopum Leodinensem,

---

[1] Dachsburg in den Vogesen bei Elsaßzabern.
[2] Molsheim westlich von Straßburg.
[3] Der Welfe Heinrich der Stolze.
[4] Markgraf Liupold, der Tapfere, von Steiermark († 1129).
[5] Namur in Belgien.
[6] sunt defuncti — Petrum jüngerer Nachtrag eines andern Schreibers.

qui post expletam expeditionem Jherosolomitanam, quam cum imperatore Friderico profectus fuerat [1], rediens, antequam ad sedem suam regressus esset, morte interceptus in villa sua Herdra [2] obiit anno dominice incarnationis MCLXXXX sepultusque est ante Crucem singulariter in sinistra parte sepulcri paterni. Tertius extitit frater eius Adelbertus, qui secedens castrum Tegg [3] cum omnibus appendiciis suis sibi vendicauit. Hugo [4] etiam, quartus frater eorum, predia non parua et beneficia in Brisgaugia (nobis contulit) [5]. . . . .

hic rediens de expedicione Jerosolimitana, ad quam cum imperatore profectus fuerat, in villa sua Herdern obiit.

Tercius autem frater eius Alberhtus, qui secedens castrum Deche cum omnibus appendiciis suis sibi vendicauit. Hugo, et frater eorum, predia non parua et beneficia in Brisgaudia et Mortunăgia [6] sortitus est, qui sine filiis vita secedens Alberhtum fratrem suum prediorum reliquit heredem, beneficiorum autem omnium ducem Ber. fere [7], patruelem [8] suum, reliquit et heredem. Sepultus eciam fuit cum patribus suis in monasterio sancti Petri in Nigra silua.

[Hic [9] autem genuit ducem Ber., rectorem Brisgaudie et Burgundie crudelissimum, qui sine filiis obiit anno Domini MCCXVIII., XII. Kalendas Marcii, et sepultus est in monasterio Friburg. Hic habuit duas sorores, quarum vna Agnes copu-

---

[1] 1189/90.

[2] Herdern bei Freiburg. Vgl. Diöcesan-Archiv VII. 118.

[3] Teck, wirt. Ob.-A. Kirchheim. Adelbert ist Stammvater der Herzoge v. Teck.

[4] Bekannt unter dem Titel eines Herzogs von Ulmburg.

[5] S. Einleitung.

[6] Ortenau.

[7] Das Wort ist nicht sicher zu lesen.

[8] Hier im Sinne von „Neffe", denn der hier genannte Erbe Hugo's ist sein Bruderssohn Berthold V.

[9] Nämlich Hugo's Bruder Berthold IV. — Das folgende ist nur im Urb. Tennenbac. erhalten.

lata fuit comiti Egenoni seniori, cum barba dicto [1], et genuit hic Egenonem, qui contraxit cum Adelheidi de Nifen [2], et hic primus intrauit dominium Friburg et est sepultus in Teninbach monasterio siue pomerio nostro, qui genuit Cůnradum comitem, qui contraxit cum Sophya de Zolre, qui genuit Egenonem comitem, qui contraxit cum Katerina de Liehtenberg, qui genuit Cůnradum comitem, qui contraxit cum filia ducis Lutoringie [3], qui genuit Fridericum, qui contraxit cum filia Rů. margrauii de Hachberg [4].]

B. Abtkatalog.

Obiit III. Non. Decembris [3. Dec.] [5] Adelbero primus abbas huius monasterii.

Anno ab incarnatione dominica 1111, II. Idus Decbr. [12. Dec.] [6] obiit Hugo abbas 2. huius loci.

" " " " 1132, Kal. Junii [1. Juni] obiit Eppo venerabilis abbas 3.

" " " " 1137, V. Idus Octobris [11. Oct.] obiit Gerwardus abbas 4.

" " " " 1154, V. Idus Februarii [9. Febr.] obiit Gozmannus abbas 5.

" " " " 1183, VIII. Idus Octobr. [8. Oct.]. obiit Marquardus abbas 6.

" " " " 1191 [7], obiit Růdolfus abbas 7.

1220 [8], obiit Berchtoldus abbas 8.

1245 [9], IV. Non. Marcii [4. März] obiit Heinricus abbas 9.

1277, XV. Kal. Maii [14. Mai] [10] obiit Arnoldus abbas 10.

1291, II. Non. Febr. [4. Febr.] [11] obiit Waltherus abbas 11.

1295, VIII. Idus Julii [8. Juli] obiit Eberhardus abbas 12.

---

[1] Graf von Urach, Stammvater des Hauses Fürstenberg.
[2] Neifen, wirt. Ob.-A. Nürtingen.
[3] Sie hieß Katharina.
[4] Anna v. Hachberg, † 28. Febr. 1331, als Friedrichs Gemahlin genannt 1318.
[5] Nach der Klosterüberlieferung 1100.
[6] Nach der spätern Annahme am 5. Dec. 1108.
[7] Am 29. Dec.
[8] Am 30. Dec.
[9] Nach anderer Angabe 1255.
[10] Nach anderer Angabe 17. April 1276.
[11] Nach anderer Angabe 3. Febr. 1291.

1322, VI. Kal. Octobris [26. Sept.] obiit Götfridus abbas 13, qui feliciter prefuit 27 annis et 10 septimanas (sic).

1339 obiit Berchtoldus abbas 14., XII. Kal. Januarii [21. Dec.] [1].

1353 [2] obiit Waltherus abbas 15.

1372 obiit Johannes abbas 16., dictus Immendinger, XIII. Kal. Novembris [20. Oct.]

1375 [3] obiit Petrus abbas 17. de Tanheim [4].

Obiit Non. Decembris [5. Dec.] Jacobus Ståhelin [abbas] 18 [5].

Obiit [6] Hugo abbas 19.

Heinricus de Stein [abbas] 20 [7].

1392, VII. Idus Decembris [7. Dec.] [8] obiit Heinricus abbas 21., dictus Salati [9].

1403, IX. Kal. Decemb. [24. Dec.] obiit Erhardus abbas 22.

1405, V. Kal. Marcii [25. Febr.] [10] obiit Benedictus abbas 23.

1411, obiit Johannes abbas 24, dictus Kantzler [11].

1414, VI. Non. Marcii [2. März] obiit Heinricus abbas 25., dictus Ettlinger.

1420 [12] obiit Heinricus abbas 26., dictus [de] [13] Hornberg.

---

[1] Nach anderer Angabe 23. Dec. 1349.

[2] Am 13. Jan. [3] Am 8. März.

[4] Er gehörte zu der in Villingen und Freiburg ansässigen Patrizierfamilie v. Thannheim.

[5] Erst später, aber von gleicher Hand nachgetragen, ursprünglich war Hugo als 18. Abt gezählt. — Nach anderer Angabe starb Abt Jacob am 4. Dec. 1380.

[6] Am 8. April 1382.

[7] Auch dieser Abt ist erst nachträglich, aber vom Schreiber des Katalogs selbst noch, beigefügt worden. Vorher zählte Heinrich Salati als 19. Abt, und ebenso seine Nachfolger als 20., 21., 22. u. s. w. — Abt Heinrich vom Stein starb 7. Dec. 1390.

[8] Nach anderer Angabe am 8. Dec. 1392.

[9] Hier fehlt der Name des Abtes Johannes II. vom Stein, der nur ganz kurz regierte und nach seiner Abdankung auf die Propstei Jesingen (wirt. Ob.-A. Kirchheim) sich zurückzog, wo er 1398 noch lebte. Sein Todestag ist nicht bekannt. Wegen der Nichtberücksichtigung dieses Abtes ist die Ordnungszahl seiner Nachfolger je um eine Ziffer zu erhöhen. Abt Erhard ist nicht der 22., sondern der 23. Abt von St. Peter u. s. w.

[10] Falsch ist die anderweitige Angabe: 27. Febr. 1402.

[11] Nach anderer Angabe regierten zwischen Benedict und Heinrich Ettlinger zwei Aebte d. N., nämlich Johannes III. 1403—4, und Johannes Kanzler 1404—c. 1409. Da aber die Todestage der Vorgänger Erhard und Benedikt und der des Nachfolgers Heinrich Ettlinger so bestimmt angegeben werden, so sind diese zwei Aebte Johannes doch wohl in Wahrheit eine und dieselbe Persönlichkeit.

[12] Nach anderer Angabe am 14. Nov. 1427.

[13] Er ist ein Sprosse der bekannten Ritterfamilie v. Hornberg (B.-A. Triberg).

1439, VI. Idus Septemb. [8. Sept.] obiit Johannes abbas 27., dictus Túffer.

1443, VI. Idus Augusti [8. Aug.] obiit Jacobus abbas 28., dictus Vogt [1].

1448 [2] obiit Cůnradus abbas 29., dictus de Hofen [3], primus infulatus in hoc loco, sepultus in capella s. Marie [4].

1453, V. Kal. Maii [27. Apr.] obiit Burkardus abbas 30., dictus de Mansperg [5].

1484, V. Kal. Marcii [25. Febr.] obiit Johannes abbas 31., dictus [de] Kissenberg [6].

1492, III. Non. Febr. [3. Febr.] [7] obiit Petrus abbas 32., dictus Einhart de Wilheym.

1496, III. Non. Augusti [3. Aug.] [8] obiit Simon abbas 33., dictus Budner.

1512 Petrus abbas 34., dictus Gremelspach, ex Vilingen oriundus [9], obiit anno Domini 1512, VII. Idus Febr. [7. Febr.]

1531 Jodocus abbas 35., dictus Keyser von der Langenargen [10], electus anno Domini 1512, XII. Kal. Mart., [18. Febr.] obiit anno Dom. 1531, X. Kal. Septembris [23. Aug.].

1544 Adam abbas 36., dictus Guldin de Fryburgo, electus anno Domini 1531, V. Idus Octobris [11. Oct.], obiit anno Domini 1544, V. Kal. Junii [28. Mai].

1553 Magnus, administrator fidelis huius cenobii, alias dictus Thüringer de Alenspach, electus anno Domini 1544, VI. Kal. Julii [26. Juni], obiit anno Domini 1553, IV. Nonas Octobris [4. Oct.], est 37. [abbas].

Joannes abbas 38., dictus Erb de Friburgo, electus anno Domini 1553, VIII. Kal. Nouembris [25. Oct.], qui reuerendus,

---

[1] Er gehört zur adeligen Familie der Vögte von Summerau (wirt. Ob.-A. Tettnang).

[2] Nach anderer Angabe am 1. April 1449.

[3] Von welchen Hofen?

[4] Der Zusatz primus infulatus u. s. w. ist unter Abt Jodocus (1512—31) nachgetragen.

[5] Wirt. Ob.-Kirchheim.

[6] Küssenberg im Kletgau, A. Waldshut.

[7] Nach anderer Angabe am 2. Febr. 1492.

[8] Nach anderer Angabe am 1. Aug. 1496.

[9] Bis hieher geht die gremelspachische Arbeit. Die folgenden Einträge sind von je denselben gleichzeitigen Schreibern beigefügt. Auch die Jahrzahl 1512 vor Petrus abbas ist von anderer Hand nachgetragen.

[10] Wirt. Ob.-A. Tettnang.

pius, prudens et humilis atque Deo deuotus pater coenobium hoc partim antecessorum suorum negligentia, partim temporum ac religionis uere deploranda peruersitate et incendiis ferme perditum consumptumque restituit, alieno aere nimis obnoxium egregie, quantum licuit, liberavit, multis laudabilibus et pernecessariis aedificiis restaurauit, clinodia, indumenta clerycalia et bibliothecam plurimum auxit, in pastorali, oeconomica et politica administratione talem se prebuit, ut haud antecessorum adequari sibi quis possit, atque in tantum, ut non immerito loci huius ac religionis restaurator fidelissimus, imo alter fundator a cunctis dignoscatur uenereturque. Hoc modo cum per annos 12 et 36 septimanas adeo prospere, pie ac singulari prudentia prefuisset, tandem laboribus fere inextricabilibus et corporis debilitate exhaustus magno omnium luctu anno etc. 66, IV. Nonas Julii [4. Juli] mediam post noctem in Domino obdormiuit, cuius animam Deus in perhenni gloria eternaliter foueat.

Daniel abbas 39., dictus Wehinger, Oenipontanus[1], electus anno Domini 1566, qui pius, Deo deuotus, prudens, misericors et continentissimus in vitae suae curriculo exstitit ita, ut secundum non habuerit, dies enim noctesque mira animi deuotione, pietate et abstinentia Deo seruiuit seque etiam a congressu et conuentu populorum seiunxit et separauit, in abbatia sua per aliquot annos immoratus et nunquam egressus, nisi vrgente necessitate, vt commodius et melius pium suum affectum in Deum possit exercere. In administratione tam ecclesiastica quam politica prudentem et vigilantem se ita prebuit, ut antecessori suo merito comparari queat. In elemosynis porrigendis hilaris dator, in regendis et gubernandis subditis mitis et misericors fuit. Toto vitae suae spacio castitatem et continentiam Deo promissam summa hominum admiratione custodiuit seruauitque ita, ut omnibus castitatis exemplum prebuerit. Cumque ita hisce preclaris et omni laude dignis virtutibus per annos 14 functioni et vocationi suae diuinitus illi commissae et traditae singulari prudentia et cura praefuisset, Deus serui sui fidelis misertus et illum laboribus et curis inextricabilibus oppressum et defatigatum de administratione auocauit, vt illum recreet et reficiat premioque perhenni et ineffabili afficiat. Relicta igitur administratione sue (sic) ad coronam et gloriam aeternam omnibus fidelibus seruis praeparatam et a Deo promissam accipiendam migrauit, cuius anima cum beatorum

[1] Von Innsbruck, nach anderer Angabe war er von Hall am Inn.

coetu omnibus gaudiis perfruatur. Amen. Obiit autem III. Idus Maii [13. Mai] anno 1580.

Joannes Joachimus ex nobili Mynsingerorum a Frundegg familia [1] natus, abbas 40., prima pietatis et religionis fundamenta posuit in monasterio praeposituræ Denckendorf [2] sub ducatu Würtenbergensi, inde haeresi Lutherana ibidem irruente coenobium diui Petri ingressus est, qui cum per aliquot annos hic degisset, prior creatur, inde ad praesulatum euehitur communi omnium voto, anno videlicet 1580, vir vt insigni statura, ita et in rebus gerendis citra tamen elationem grauis, pius, deuotus ac castitatis studiosissimus. Auxit is mirum in modum non solum ecclesiae huius ornamenta, sed etiam rei domesticae administrationem feliciter gessit, optimis legibus rempublicam tractans, vtpote tam divinarum quam humanarum rerum multa experientia praeditus. Cum vero ad quinque prope annos monasterio huic praefuisset, repentina morte praeuentus in oppido Friburg mortuus est decima tertia die mensis Martii anno 1585, cuius corpus in hoc diui Petri monasterio sepultum quiescit.

Gallus Vögelin abbas 41. (iuxta novum vero catalogum [3] abbas 43.), cognomento Maier, in abbatem huius inclyti monasterii electus est die 28. Martii anno millesimo quingentesimo octuagesimo quinto. Quam primum gubernacula suscepit, ad restaurandum monasterium animum adiiciens summum altare exstrui curavit, cuius structura ad mille aureorum impensam excessisse observatum est: nec minoribus sumptibus fieri fecit molendinum ea arte et commoditate, ut simul cum pistrino uno aedificio eademque clausura contineatur. Eo absoluto aedes praeposituræ Saeldensis [4], licet iure vnionis nondum acquisitae, ex fundamento erigi fecit, parem adhibens diligentiam in rure colendo augendisque pecoribus, quarum rerum erat ex longo usu studiosissimus. Cum autem decursu aliquot annorum spatio mores induisset non omnibus probatos nec monitus ab incepto desisteret factaque esset super his

---

[1] S. oben.

[2] Wirt. Ob.-A. Eßlingen.

[3] Dieser neue Katalog zählt den Abt Johann II. von 1392 und den Abt Johann III. von 1408 mit; er liegt allen späteren Abtverzeichnissen von St. Peter zu Grunde, so auch dem von P. Metzler im Diöcesan-Archiv XIII, 287 ff.

[4] Sölden, A. Freiburg. Hier bestand ein 1115 von Bollschweil übersiedeltes Cluniacenserinnenkloster, das zu Anfang des 16. Jahrh. in eine Propstei verwandelt wurde. Diese wurde sodann St. Peter einverleibt, um dieses Kloster für seine Verluste in der Reformationszeit zu entschädigen.

inquisitio, hortatu reverendissimi et illustrissimi principis ac domini, domini Andreae, sanctae Romanae ecclesiae cardinalis ab Austria[1], episcopi Constantiensis etc. die 23. mensis Aprilis anno 1597 abbatiam ad manus capituli resignavit privatam vitam acturus. Obiit deinde 28. Februarii anno 1604.

Michael Stoecklin abbas 42. (alias 44.) ex oppidulo Binßdorf[2], sub comitatu Hohenberg, qui serenissimae Austriacae domui paret, parentes habuit agrestes Joannem Stöcklin et Agnetem Braünin, quorum precibus abbate Minsingero praesulatum tenente in monasterium assumptus atque sacris clericorum ordinibus initiatus mox ecclesiae Neukirch[3] praefectus est pastorali officio et munere sibi commisso. Vacante deinde per resignationem sede praeter omnium exspectationem non sine admiratione die 29. Aprilis anno reparatae salutis 1597 abbas eligitur et confirmatur, homo alioquin ut humilitatis et castitatis singularis amator, ita superbiae et incontinentiae vehementer infensus, fuitque de eo rei domesticae locupletandae maxima spes concepta, utpote qui ex admodum tenuibus parochiae proventibus exiguo tempore aliquot centenos aureos monasterii usibus postmodum destinatos iam collegerat. Quia vero valetudinem corporis alias annis aliquot antea miserandum in modum gravissime afflicti negligentius curasset, apostemate, quod ex immoderato victus usu contraxisse putabatur, consumptus in oppido Friburg diem clausit extremum die 20. mensis[4] Junii 1601.

Joannes Jacobus Pfeiffer, natus Rotwilae in Suevia, abbas juxta novum abbatum catalogum 45., electus est anno 1601, 29. Junii. Sedulus et prudens rei oeconomicae administrator duo latera claustri, unum, quod orientem (ubi dormitorium), alterum, quod medium respicit (ubi refectorium), a fundamentis nova aedificavit. Factus demum invisus anno 1609, cum synodo dioecesanae interfuisset Constantiae, 26. Octobris abbatiam resignavit et obiit Seldae anno 1610, 30. Septembris.

Joannes Schwab abbas 46., natus Waldavii in Nigra sylva ditionis Sanctopetrinae, electus iam 1609, 12. Novembris, sed non confirmatus nec pontificali infula insignitus, vir bonus,

---

[1] Ein Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Tirol aus seiner Ehe mit Philippine Welser.

[2] Binsdorf, wirt. Ob.-A. Sulz.

[3] A. Triberg.

[4] Nach anderer Angabe am 10. Juni 1601.

comis et religiosus, sed rei domesticae negligentior, exauctoratus anno 1612 mense Octobri, quo ad clavum sedente prioratus s. Ulrici[1] cum ecclesia anno 1611, 12. Aprilis incendio consumitur, anno dein 1635, 3. Julii ut praepositus Seldensis in summa annonae ob motus bellicos caritate et victus inopia obiit Friburgi ibique sepultus est ad s. Petrum prope Capucinos.

Joannes Heeld abbas 47., natus Villingae anno 1577, 8. Martii, electus 1612, 30. Octobris et confirmatus, sed pontificalibus insigniis non redimitus, qui postquam egregia specimina futuri optimi praesulis dedisset, praematura morte in flore aetatis extinctus est anno 1614, 12. Martii, cuius ceu viri monasterio utilissimi obitum ipse celsissimus dominus episcopus Constantiensis luctuosis verbis prosequitur in litteris. Sepultus est in choro ante pulpitum versus templum exterius.

Petrus Münzer abbas 48., natus Binsdorffii in Suevia, electus anno 1614, 17. Aprilis, vir gravis et pius, scelerum, magiae praecipue vindex et in rebus agendis impiger atque felix, monasterium continuis belli Suecici motibus concussum fortiter gubernavit et congregationi Suevicae sancti Josephi[2] univit anno 1627, 15. Junii. Post sexaginta etiam annorum litem anno 1628 favorabilem pro monasterio sententiam contra subditos nostros parochianos impetravit, qui decimas foeni dare recusaverant. Eodem anno eius dexteritate Leopoldus archidux Austriae, episcopus Argentinensis, administrator Murbacensis et Ludrensis eligitur annoque 1629 viculum Geyersnest[3] emit. Senio gravis et pene caecus in summa victus penuria apoplexia obiit anno 1637, 25. Martii, de monasterio optime meritus sepultusque est in choro ante summum altare.

Matthaeus Welzenmüller, Neoburgi ad Rhenum natus, abbas 49., electus est anno 1637, 30. Junii. Is, prioratus sancti Ulrici et praepositurae Seldensis (quibus patres societatis Jesu insidiabantur) conservator merito vocandus, gubernaculum tenuit calamitoso belli Suecici tempore, quo monasterium ad incitas tandemque anno 1644, 12. Augusti ab hostibus Gallo-Suecis etiam in cineres unacum ecclesia redactum est. Ab his

---

[1] St. Ulrich, A. Staufen, ehemaliges Cluniacenserpriorat, 1578 für immer mit St. Peter vereinigt. Vgl. den unten folg. Aufsatz über das Priorat St. Ulrich Ueber den gleichnamigen Stifter dieses Priorates s. Diöcesan-Archiv X. 125 ff.

[2] d. i. der schwäbischen Benedictinercongregation.

[3] Geiersnest bei St. Ulrich, A. Staufen.

saepius quaesitus ad necem divina ope ereptus monasteriumque magna ex parte ope insignis benefactoris reverendi domini Joannis Georgii Hanselmann, decani et parochi Brisacensis, postea huius loci professi, restitutum videns in pace quievit Friburgi anno 1659, 14. Febr. sepultusque est hic in medio chori pone pulpitum versus altare. Occasione belli duo praedia Schweighof et Spitalhof subditis hucusque haereditaria cum maximo emolumento eidem (quod dudum desideratum est) incorporavit monasterio.

Placidus Rösch abbas 50., natus Brülingae[1] in Suevia, electus anno 1659, 24. Martii, vir placidissimi animi, disciplinae regularis zelator, pacis fratrumque amator, monasterii aedificia perfecit, ecclesiam dedicari curavit, census renovavit, bona oppignorata redemit. Sedulus veterum monumentorum excerptor multa reliquit analecta. Mausolaeum ducum Zäringensium, fundatorum, anno 1659 aperuit eorumque ossa lustravit. Inter suorum lacrymas totus charitate diffluens, quam ipsis suavissimis divi Joannis verbis commendavit, obiit 6. Januarii 1670, cuius corpus in eodem antecessoris sui tumulo quiescit.

Paulus Pastor, natus Villingae anno 1641, 21. Martii, abbas 51. electus est anno 1670, 7. Februarii. Inter arma fere continua non est passus silere leges sancti patris Benedicti, stator disciplinae regularis merito adpellandus. In pauperes erat beneficus, in tuendis monasterii iuribus impiger, in Deiparam deuotus, utpote qui archifraternitates sancti Rosarii et scapularis introduxit. Cum prius ecclesiam cum monasterio ab Austriaco milite sub archistratego de Starenberg anno 1678, 26. Junii incendio devastatam resuscitasset, obiit plenus meritis anno 1699, 28. Februarii.

Maurus Höss, natus Crozingae[2] in Brisgoia 1653, 12. Decembris, abbas 52. electus est anno 1699, 21. Martii. Judicii primae instantiae suo tempore recens erecti assessor primarius viva voce proclamatur anno 1711. Praesul erat omni commendatione dignissimus, oeconomus rarus, et fratrum amator singularis. Sub cuius regimine bellis valde inquieto sancti Clementis martyris lipsana unacum vasculo sancti sanguinis eius Roma adferuntur. Campanile, frontispicium ecclesiae et domum capitularem restauravit. Mariam intemeratam coluit quam maxime, ad cuius iconem Todtmosanam[3] voti causa sedatis belli fluctibus itinere

---

[1] Bräunlingen, A. Donaueschingen.

[2] Krotzingen, A. Staufen.

[3] Todtmoos, A. St. Blasien.

pedestri concessit, quod ei monasterii integritatem post Deum in acceptis referret. Obiit magno suorum luctu anno 1719, 9. Maii.

Ulricus Bürgi abbas 53., natus Villingae 1671, 25. Decembris, electus 1719, 23. Maii, iudicii primae instantiae AA. assessor, iurium monasterii propugnator acerrimus, vir pius et integer vitae, pater pauperum, confraternitatum sanctae Ursulae et sancti patris nostri Benedicti introductor, ecclesiam sanctae Ursulae et sociorum ex voto Pauli abbatis, basilicam huius monasterii, abbatiam, bibliothecam, partem aedium Friburgensium aedificavit, sanctum thesaurum maxime locupletavit et complura alia pietatis, ingenii zelique disciplinae monasticae monumenta relinquens, obiit dierum meritorumque plenus 1739, 17. Julii, aeterna memoria dignus.

Benedictus Wülberz abbas 54., natus Esslingae in Suevia anno 1697, 26. Augusti, electus 1739, 4. Augusti, pater mansuetus et omnis doli nescius ac sincerus, sanctorum patronorum monasterii nostri cultor eximius, quorum sancta lipsana pretiosius exornavit, sanctum thesaurum auxit, ecclesiam sancti Ulrici cum prioratu a fundamento novam exstruxit ibique confraternitatem sacrosancti cordis Jesu instituit. Obiit 1749, 3. Novembris, optimi praesulis fama relicta; quatriduanus post obitum vivo dormienti similior quam mortuo et facie maxime serenus erat.

Das ehemalige

Priorat Sanct-Ulrich

im Breisgau.

Von

J. E. Nothhelfer,
Pfarrer in S. Ulrich.

Quellen und Hilfsmittel.

---

1) Annales prioratus S. Udalrici in nigra sylva, verfaßt von Philipp Jacob Steyrer, bis 1752 Pfarrvicar daselbst, später Abt zu S. Peter, und sodann bis 1793 durch die nachfolgenden Pfarrvicare fortgesetzt.
2) Synopsis annalium monasterii S. Petri in nigra sylva von Pater Gregor Baumeister, im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg.
3) Das Diarium des Paters Aemilian Kaufmann, Pfarrvicars zu S. Ulrich, von 1727 bis 1758.
4) Verschiedene Urkunden und Acten im Pfarrarchive zu S. Ulrich, wie im Decanatsarchive zu Breisach.
5) Leben und Wunderthaten des heiligen Ulrich, von einem Capitulare zu S. Peter, Augsburg und Freiburg 1757. Neu bearbeitet von J. E. Rothhelfer. Freiburg 1871.
6) Die Annalen von Bolsweil, im Pfarrarchive daselbst.
7) Die Annalen von Hofsgrund, im Pfarrarchive daselbst.
8) L'Abbaye de Clugny, von Lorain, Dijon 1839.
9) Buzelins Constantia Rhenana, Peters Suevia ecclesiastica, Gerberts Sylva nigra, Neugarts episcopatus Constantiensis, Kolbs badisches Lexikon, Dümge's regesta Badensia und Schreibers Taschenbuch.
10) Das Freiburger katholische Kirchenblatt, das Diöcesan-Archiv und von Baier, Generalbericht des badischen Alterthums-Vereins.

Einleitung.

Von Bolsweil, im Amtsbezirke Staufen, führt am Flüßlein Melin hin eine Straße ostwärts in den Schwarzwald. Ist man auf derselben durch eine Waldschlucht zwischen Wiesengründen eine halbe Stunde weit gegangen, so zeigt sich die Aubacher Sägemühle und eine kleine Strecke unterhalb derselben, zwischen der Straße und dem Thalbach stund ehemals eine kleine Kapelle zu Ehren des heiligen Ulrich, welche 1747 von Verehrern des Heiligen aus der Gemeinde Bolsweil wieder hergestellt, in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts aber, weil sie baufällig war, weggeräumt worden ist.

Nach der gemeinen Sage beabsichtigte Ulrich anfänglich, hier sein Kloster zu errichten; weil aber Hirten, welche an diese Stelle ihr Vieh trieben, ihn beunruhigten, sei er eine halbe Stunde weiter durch das enge Waldthal bis dahin aufwärts gezogen, wo dasselbe sich erweitert und wie in einen Kessel mündet.

Hier, am Südabhange des westlichen Armes vom Schauinsland, in einem romantischen, von hohen Bergen umschlossenen und von der übrigen Welt abgelegenen, einsamen Thale, auf einem niedrigen Hügel[1] von grünenden Wiesen, welche die forellenreiche Melin durchschneidet, und von Obstbäumen umgeben, ruht mit seiner Kirche das ehemalige Klösterlein des heiligen Ulrich, ehedem berühmt im Lande, heutzutage aber halb vergessen.

Die Bewohner des Ortes, wie die benachbarten von Bolsweil, Ehrenstetten, Waldhöfen, von jeher an Zahl gering (gegenwärtig 330 Seelen) und durchschnittlich arm, nähren sich theils von der Vieh-

[1] Am Fuße dieses Hügels, in der Nähe der Melin, entspringt eine Quelle, welche wegen ihres trefflichen Wassers seit Altem her in einen Behälter gefaßt ist und den Namen „S. Ulrichsbrunnen" trägt. Dieser Brunnen wurde von den Gläubigen stets in hohen Ehren gehalten und sein Wasser als heilkräftig in ferne Gegenden geholt. Das Stift S. Peter ließ 1771 denselben mit einem kapellenartigen Ueberbau versehen.

zucht, theils von dem Lohne, den sie sich durch Holzfällen in den herrschaftlichen Waldungen verdienen, auch vom Fruchtbau, dessen Ertrag jedoch für den jährlichen Bedarf der Meisten nicht ausreicht.

Besteigt man die angrenzenden Höhen dieses wie zur Clausur geschaffenen Bergthales, so eröffnet sich uns von dem vielbesuchten Gerstenhalme, dem Horber Eck und dem Gaiserfelsen nach allen Seiten hin die entzückendste Fernsicht. Nördlich liegt vor uns das freundliche Horben und ihm gegenüber der wunderschön geformte Schönberg, und im Hintergrunde öffnet sich der Garten von Freiburg.

Von da schweift das Auge hinaus über die fruchtbaren, herrlichen Ebenen des Breisgaues und Elsaßes, von dem Silberstreifen des Rheines, hinter welchem die Kette der Vogesen herüberwinkt und der freundliche Kaiserstuhl uns entgegenblickt, wohlthuend unterbrochen. Oestlich und südlich aber erheben sich die vom Feldberge strahlenförmig auslaufenden Gebirgszüge des südwestlichen Schwarzwaldes mit ihren höchsten Punkten.

Haben sich Auge und Seele des Beschauers an dem Anblicke dieses herrlichen Umkreises geweidet, so wendet er sich gerne hinab zu dem anmuthig drunten im grünen Thale liegenden, traulichen Asyle der Frömmigkeit, welches der heilige Ulrich, dem Getümmel der Welt entfliehend, sich einst gewählt [1].

Wie das still verborgene Veilchen durch seinen Wohlgeruch den Wanderer anlockt, so zog der Ruf des Heiligen seit acht Jahrhunderten zahlreiche Schaaren frommer Pilger in dieses einsame Thal, um an der altehrwürdigen Stätte sich Trost und Hülfe in ewigen und zeitlichen Anliegen zu suchen.

Im zehnten Bande unseres Archives wurde das Leben und Wirken Ulrichs geschildert; in ergänzendem Anschlusse wird im gegenwärtigen die achthundertjährige Geschichte seines Priorates in ihren Hauptzügen dargestellt.

I. Das Priorat unter den Cluniacensern (1083 bis 1546).

Zum Voraus sei bemerkt, daß das Priorat und dessen Oertlichkeit im Laufe dieser Periode einige Namensänderungen erfuhren, was

[1] Nach der alten Sage war Ulrich durch das widerliche Geschrei der Elstern in seiner Andacht so gestört, daß er diese Thiere aus der Gegend verbannte. Hierüber bemerkt Abt Steyrer: Me quod attinet, nullam quoque picam hic me vidisse memini, causam autem ignorare me fateor.

sowohl für seine Geschichte selbst, als auch insofern wichtig ist, weil sich im Zweifelsfalle daraus entnehmen läßt, welcher Zeit eine betreffende Urkunde angehört.

Vom 9. bis Mitte des 14. Jahrhunderts heißt der Ort selbst Zell oder Vilmars-Zell. Das Priorat führte gleichfalls diesen Namen bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. In einer Urkunde von 1139 heißt dasselbe S. Peterszell oder S. Peter (cella s. Petri); von der Mitte bis Ende des 12. Jahrhunderts S. Peter zu Zell (monasterium s. Petri de Cella, oder monasterium s. Petri, quod Cella Vilmaris dicitur, ohne Zweifel zum Unterschiede von St. Peter auf dem Schwarzwalde). Von Anfange des 13. bis Mitte des folgenden kommt für Kloster und Ort der gemeinsame Namen Zell, Vilmarszell wieder vor. Endlich von der Mitte des 14. Jahrhunderts an verschwinden diese alten Namen ganz aus den Urkunden, um dem einfachen S. Ulrich für immer zu weichen.

Nach dem Tode Ulrichs verehrte das Volk diesen Gottesmann als Heiligen und wallfahrtete zu seinem Grabe; die Verehrung desselben erhielt durch den bischöflichen Act der Translation, welche damals einer Canonisation oder wenigstens Beatification gleich kam, auch ihre officielle Bestätigung [1].

---

[1] Vergl. Diöces.-Archiv X, 172. Zu diesem Acte der Translation bewogen den Bischof Gebhard III gewiß noch Gefühle persönlicher Verehrung und Dankbarkeit gegen Ulrich; war ja dieser der Beichtvater, Freund und Biograph seines vielgeliebten Bruders, des seligen Markgrafen Hermann von Baden (vergl. Diöces.-Archiv X, 153. 156) gewesen. — Im Diöces.-Archiv XI, 250 ff. wird das Jahr 607 mit vieler Wahrscheinlichkeit als Todesjahr des hl. Trudpert nachgewiesen, und das bisher als solches angenommene Jahr 643 nicht mit Unrecht als dasjenige vermuthet, in welchem die zweite feierliche Beisetzung erfolgte, um den noch unverwesenen Leichnam aus dem feuchten Grabe in ein trockeneres zu legen. Diese zweite Beisetzung oder Translation, durch welche die besondere Verehrung eines verstorbenen Dieners Gottes Seitens des gläubigen Volkes durch die kirchliche Behörde einer Diöcese auch öffentliche Anerkennung erlangte, hatte vor Ende des 10. Jahrhunderts wohl fast durchweg noch den Charakter einer feierlichen Canonisation. Denn Bischof Ulrich von Augsburg war der erste Heilige, von dem sich mit Sicherheit nachweisen läßt, daß er vom Papst förmlich canonisirt wurde, im J. 993. Hiernach hätte mit 607 die private, mit 643 die öffentliche Verehrung des S. Trudpert begonnen und wäre dann erklärt, warum „das Jahr 643 in der Geschichte des Gotteshauses S. Trudpert von jeher von so hoher Bedeutung war".

Aber auch nach dem 10. Jahrh. bis nach Mitte des 12. dauerte der Gebrauch fort, daß die Bischöfe der einzelnen Diöcesen theils mit, theils ohne Genehmigung des päpstlichen Stuhles für ihre Diöcesen die öffentliche Verehrung gestorbener, durch ihre Tugenden und ihre Wunderkraft ausgezeichneten Diener Gottes gestatteten und

Das geheiligte Ansehen aber, welches Ulrich sich erworben, machte Vilmarszell auch fernerhin zu einer Pflanzstätte hoher Tugenden. Dieses lehrt uns die Vita s. Udalrici bei Mabillon, 20 Jahre nach des Heiligen Tode von einem Zeller Mönche verfaßt. So voll der wärmsten Erinnerungen, so erfüllt von Begeisterung für den Pater sanctissimus ist derselbe, daß er glaubt, auch mit Cicero's Beredsamkeit vermöge man Ulrichs Tugenden und Verdienste nicht genug zu erheben.

Daß aber auch die Wissenschaft in dem einsamen Vilmarszell eine Stätte fand, dafür bürgt außer den Schriften Ulrichs selber die erwähnte Vita, welche ein schönes Werk literarischer Thätigkeit ist und durch ihren blühenden Styl die classische Bildung des Verfassers bezeugt. So erlangte die Zelle an der Melin einen berühmten Namen, welchen sie sich lange Zeit zu bewahren wußte.

Leider fehlen uns nähere Nachrichten über das dortige Klösterlein in den ersten Jahrhunderten nach Ulrichs Tode. Wir wissen nur, daß sieben Mönche daselbst den Chor hielten, täglich zwei Messen celebrirten und wöchentlich zweimal, den Reisenden aber täglich, das Almosen austheilten. Einen vollgiltigen Maßstab aber für das hohe Ansehen und segensreiche Wirken der Vilmarszeller in jener Zeit geben uns die reichlichen Schenkungen, welche schon frühe und im Laufe einer kurzen Zeit an ihr Kloster gemacht wurden. Denn nach allgemeiner Regel darf man annehmen, daß ein Gotteshaus in dem Umkreise irdische Güter erhielt, worin es Ansehen gewonnen und geistige Güter gespendet. So bestätigte König Konrad III im Jahre 1139 den zwischen dem heiligen Ulrich und dem Bischofe von Basel geschlossenen Vertrag sammt den Orten Grüningen und Biengen, befahl dessen

---

anordneten, also wenn nicht eine Canonisation, doch wenigstens eine Beatification aus eigener Auctorität vornahmen. So hatte derselbe Gebhard III, welcher später die Gebeine unseres hl. Ulrich in die Kirche versetzen ließ, bereits anno 1089 die Gebeine des hl. Konrad, der besondere Verehrung beim gläubigen Volke genoß, mit Zustimmung des Klerus und Volkes aus dem ersten Grabe entheben und in das Münster übersetzen lassen, und hiermit die seitherige Verehrung des Volkes auch öffentlich anerkannt, d. h. vorläufig erklärt, daß Konrad um seiner herrlichen Tugenden und der durch ihn gewirkten Wunder willen für selig gehalten und als solcher angerufen und verehrt werden dürfe oder solle. Gebhards Nachfolger, Bischof Ulrich I, bewirkte dann beim päpstlichen Stuhl die Canonisation. Vgl. das Weitere hierüber in dem Aufsatz von Prof. König, Diöces.-Archiv XI, 253—273.

Man liest nirgends, daß auch unser Ulrich vom Papste canonisirt wurde. Aber nach einer Bulle des Papstes Urban VIII vom 12. Mai 1625 steht der öffentlichen Verehrung eines Frommen kirchlicher Seits nichts im Wege, wenn diese ein Jahrhundert hindurch unter dem Volke üblich gewesen und durch Wunder bekräftigt worden ist.

unwandelbare Handhabung und verordnete für die Uebertreter eine Strafe von 40 Pfund auri purissimi, quarum partem dimidiam in fiscum regium persolvat, reliquam in ejusdem Cellae s. Petri usum restituat [1].

Noch in dem gleichen Jahre übergab der Edle Erlewin von Wolfenweiler auf dem Platze „Holzenbruck" vor vielen dahin geladenen Zeugen dem Priorate die Kirche seines Ortes mit vollem, unbeschränktem Rechte (cum omni sui juris libertate) nebst zwei Theilen seiner Besitzungen daselbst und deren sämmtlichen Zugehörden in Gegenwart des Grafen Bertolf, Vogts von „St. Peter", der Alles wie ein Eigenthum in seine Gewähre empfängt, um es im Namen des Vergebers an dem versammelten Hauptgedinge der Gegend (in majori placito in ipsa regione congregato) der Zelle feierlich zu überliefern.

Graf Bertolf vollzog hierauf die Uebergabe an den Prior Adalbert und seine Brüder vor dem Landgedinge unter dem Markgrafen Hermann, gehalten zu Ofmaningen, vor vielem Umstande. Darauf empfing Erlewin mit seiner Frau Williburg dasselbe Gut gegen einen jährlichen Zins (recognitio) vom Kloster zu Lehen, unter dem Bedinge ungeschmälerten Heimfalles an dasselbe nach seinem Tode.

Zugleich übergab Ritter (miles) Erlewin das ihm verbliebene Drittel zu Wolfenweiler seiner Frau und setzte ihr den Grafen Bertolf von Nimburg zum Vogte, mit voller Freiheit für dieselbe, mit diesem Gute zu schalten, wie sie wolle. Diese aber vergabte durch die Hand des Grafen in Gegenwart seines gleichnamigen Sohnes ihr Drittel ebenfalls an das Priorat, von welchem sie es dann als Genußlehen (beneficium) gegen einen Pfennig jährlichen Zinses und mit dem gleichen Bedinge ungeschmälerten Heimfalles an dasselbe nach ihrem Tode rückempfing [2].

Diese Acte geben ein Bild solcher Schenkungen und zeigen, wie umsichtig dieselben gemacht wurden. Mit welchem Rechte die Gewalten der Neuzeit den Klostergemeinschaften dermaßen rechtskräftig gemachte und gewährleistete Erwerbungen kurzer Hand wegnehmen und einsacken konnten, bleibt immer noch eine unbeantwortete Frage.

Von dieser Zeit an mehrten sich die Vergabungen an das Priorat in rascher Folge. Schon die Bulle Eugens III (1147) zählt 41 derselben auf. Nach 40 Jahren besaß dasselbe Güter fast in allen Theilen unseres Oberlandes, im Breisgau, am Kaiserstuhl, im

---

[1] Dümge, regesta Badensia, p. 40.
[2] Dümge, regesta Badensia, p. 41.

Kinzigthal, in der Baar, im Hegau und im Elsaß. Außerdem gehörten ihm die Kirchen zu Grüningen (cum medietate decimarum) und zu Tannenkirch (cum octava parte decimarum), der Kirchensatz (investitura ecclesiae) zu Bolsweil, Achkarn, Wolfenweiler und Hochdorf[1].

Die Päpste Alexander III und Lucius III gewährten noch die besonderen Privilegien der Zehntfreiheit eigener Neubrüche, der freien Aufnahme von Laienbrüdern und Mönchen, der freien Wahl und Präsentation von Priestern für die Prioratspfarreien, der freien Wahl des Begräbnisses zu S. Ulrich für alle Gläubigen, unter Vorbehalt der Rechte ihrer Pfarreien, und endlich der Abhaltung des Privatgottesdienstes bei geschlossenen Thüren während einer Interdictionszeit[2].

Wir gewinnen einen annähernden Begriff von dem bedeutenden Besitzstande des Priorates in jener Zeit, wenn Abt Steyrer schreibt: „Das Priorat S. Ulrich hatte zur Zeit, als sieben Chorgeistliche allda waren, allein mehr Weingefälle in dem ganzen Lande, als jetzt S. Peter mit allem Zins und Zehnten zu beziehen hat.“ Zu Rom aber erlangte es nicht allein die Bestätigung seines Bestandes, sondern auch die Aufnahme in den unmittelbaren Schutz des apostolischen Stuhles[3].

Fragt man, was denn die Prioren des heiligen Ulrich bewogen habe, ihre Stiftung unter den kaiserlichen, und innerhalb 22 Jahren viermal unter den apostolischen Schutz zu stellen, so besagen die Schirmbullen selbst, daß dadurch die Vögte in Schranken gehalten und überhaupt jedem Rechtseingriff und jeder Gewaltthat gewehrt werden solle. Nun ist sattsam bekannt, wie bei den ungeordneten und unsichern Rechtszuständen des Mittelalters die Kirchen und Klöster allenthalben sich in der Lage sahen, ihr Eigenthum gegen die Eingriffe hab- und raubsüchtiger Nachbarn und der eigenen Schirmvögte zu schützen.

Gerade im 12. Jahrhundert bedurfte es der strengsten päpstlichen Censuren und der kräftigsten Unterstützung seitens der Kaiser, um die kirchlichen Institute gegen die Gewalthätigkeit ihrer Vögte zu schützen. Man liest aber nicht, daß unser Priorat in jenen ersten Zeiten besonderen Beeinträchtigungen von irgend einer Seite her ausgesetzt war.

---

[1] Diese Besitzungen sind aufgezählt in den päpstlichen Bestätigungsbullen von 1147 bei Dümge, reg. Bad. p. 137, und von 1179 bei Mone, append. zu Neugarts episcopat. Const. II, 587.

[2] Annales prioratus S. Ulrici, p. 257.

[3] Leben und Thaten des hl. Ulrich, S. 174; vergleiche auch das Diöcesan-Archiv X, 152.

Im Gegentheil, es erwiesen sich die Grafen von Nimburg als ebenso kirchlich gesinnte, wie treue Schirmherren des heiligen Ulrich, während das Nachbarstift S. Trudpert mancherlei Bedrückungen und Besitzstörungen von seinen Schirmvögten, den Herren von Staufen, zu erdulden hatte. Aber gerade dieses nahe gelegene Beispiel einer so brutalen Vogtsgewalt mochte die Sanct-Ulricher veranlassen, sich zur Vorsorge wiederholt unter den päpstlichen und kaiserlichen Schutz zu stellen.

Im benachbarten Bolsweil hauste bereits ein Zweig des schon früher sich erhebenden, später so mächtigen Adelsgeschlechtes der Schnewelin [1], welche in der Folge durch ihr rechtsverachtendes und gewaltthätiges Treiben im Breisgau auch unserem Priorate gefährlich wurden.

Wenn aber die uns vorliegenden, allerdings spärlichen Nachrichten aus dem 12. und folgenden Jahrhunderte von Bedrückungen durch weltliche Herren schweigen, so besitzt man desto ausführlichere Nachrichten über einen langwierigen Streit zwischen dem Priorate und dem Pfarrer von Bickensol wegen des Kirchensatzes zu Achkarn. Der Pfarrer Ludwig an ersterem Ort behauptete, die Kirche in letzterem sei eine Filiale von Bickensol. Papst Lucius II, vor welchen die Sache gebracht wurde, gab dieselbe an den Bischof von Constanz zurück, mit dem Auftrage, sie zu schlichten. Dieser entschied nach genauer Erörterung, daß Achkarn eine freie, dem Priorat S. Ulrich zugehörige Mutterkirche sei. Damit gab sich der Pfarrer von Bickensol zufrieden, und das Urtheil wurde sofort von drei Päpsten bestätigt [2].

Allein dieser Streit brach bei Erledigung der Pfarrei Achkarn um 1180 neuerdings aus. Die Stelle war eben wieder in der Person des Priesters Konrad besetzt (investitum) und dieser durch den Erzpriester genehmigt worden (accessum donavit). Da überfiel der Leut-

---

[1] Der uralte Adel der Schnewelin ist sehr zu bezweifeln. Dieselben sind wol aus dem Freiburgischen Patriciate hervorgegangen; sie verbanden mit dem Ritter den Industriemann, betheiligten sich an Bergwerken und wurden reich an Geld, Burgen und Herrschaften. Ihr Stamm trieb mehrere Aeste und Zweige; es gab Schnewelin von Schneeburg, von Landeck, Bolsweil, Wieseneck, Weißweil und Kranznau, Schnewelin im Hof, vom Weier und zur Tanne, Schnewelin Bärenlapp, Kung und Kotz. Und dieses vielgliederige, im ganzen Breisgau verbreitete Geschlecht erlosch zu unserer Zeit mit einem Zwerge. B.

[2] Ecclesia in Ahtekarle per se sit libera, habens liberam sepulturam mortuorum et baptisma parvulorum, nihil omnino debens ecclesiae in Bickensol, sicut non alteri alicui, nisi cellae beati Petri Cluniacensi, cui sit propria. Vergl. die Bullen der Päpste Lucius II, Eugens III, Hadrians IV und Alexanders III, im Anhange zu den Annalen des Priorates.

priester Leutfried von Bickensol die Kirche zu Achkarn mit gewaffneter Hand und nahm einen zum Begräbnisse ausgesetzten Leichnam sammt Kreuz mit sich fort, unter beständigem Behaupten, diese Kirche sei eine Filiale der seinigen.

Zu gleicher Zeit fielen sein Oheim und Bruder über einen Priester her, welcher auf Bitten des Leutpriesters Konrad den Sonntagsgottesdienst gehalten, banden, schleiften und prügelten ihn auf den Tod. Das Priorat brachte nun seine Klage vor den Bischof von Constanz, die Gegenpartei vor den Erzbischof von Mainz, welcher sie abwies; darauf vor einen eben durch Deutschland reisenden Kardinal-Legaten, welcher sie anhörte und Commissäre ernannte. Das Kloster aber wandte sich unmittelbar nach Rom mit einem ausführlichen Berichte über den ganzen Hergang [1], und ohne Zweifel, weil sich die Sache in die Länge zu ziehen drohte, wurde lite pendente vom Bischofe zu Basel 1183 ein Vergleich zu Stande gebracht.

Derselbe erklärte die Kirche zu Achkarn für eine selbständige, von der zu Bickensol unabhängige Pfarrkirche, nachdem zwischen dem Priorate für die Kirche zu Achkarn und zwischen dem Kapitel zu Basel für Bickensol, mit Zustimmung der beiderseitigen Vögte, des Grafen Berthold von Nimburg, des Freiherrn Burkhard von Usenberg, des Edlen Gottfried von Richheim, wie auch der beiderseitigen Leutpriester von Seiten des Priorates der Kirche zu Bickensol ein um 40 Mark erkauftes Gut war zugestellt worden. Dieser Vertrag wurde von Papst Lucius III bestätigt [2].

Im Jahre 1315 überließ das Priorat kraft eines Tausches dem Commandeur des Johanniterhauses zu Freiburg, Hermann, die Pfarrei Achkarn mit allen Rechten, Gütern und Gefällen daselbst; dafür empfing es die Pfarrei Feuerbach, gleichfalls sammt allen Zubehören und Gefällen an diesem und an einigen andern Orten (Wendlingen, Ebringen, Lütyisberg, Batzenberg, Ambringen, Krozingen). Von dem als Schiedsrichter angerufenen Officialate zu Constanz wurde (1398) dem Prior das Recht zugesprochen, die Pfarreien Bolsweil und Feuerbach besetzen zu können, ohne an die Zustimmung des Conventes gebunden zu sein [3].

---

[1] Diese Schrift, verfaßt 1181 von den Aebten zu S. Peter und S. Trudpert, wie von den Prioren zu S. Ulrich und Sölden, führt den Titel: Insinuatio libertatis juriumque parochialium ecclesiae in Ahtecarle ex partibus Germaniae ad Lucium papam.

[2] Annales prioratus, p. 74. Vergl. Dümge, reg. Bad. p. 57, 137, 144.

[3] Den Kirchensatz zu Feuerbach hatten die Herren von Staufen 1297 mit

Auf das rasche Aufblühen des Priorates folgte ein ebenso rascher Verfall desselben, welcher in engem Zusammenhange mit der Geschichte von Clugny selbst steht, so daß eine nähere Kenntniß derselben über manche Vorgänge unseres Priorates ein helles Licht verbreitet.

Mit dem ehrwürdigen Abte Petrus hatte Clugny seinen höchsten Glanzpunkt erreicht; denn schnell sank es nach dessen Tode, namentlich in Folge der Kreuzzüge und der neuentstehenden Bettelorden. In dem Grade, als Ansehen und Einfluß sich diesen zuwandten, verloren die Clugniacenser und hörten die Schenkungen an sie auf.

Oben war von dem reichen Besitzstande unseres Priorats im 12. Jahrhundert die Rede; noch die Bullen der Päpste Alexander III und Lucius' III weisen einen Zuwachs von Vergabungen an dasselbe auf. Aber merkwürdiger Weise bezeichnet schon ein Breve des Papstes Innocenz III die Brüder von S. Ulrich als pauperes monachos de Cella Vilmaris; doch könnte das auch anders zu nehmen sein.

Je vornehmer und prachtliebender die Aebte von Clugny wurden, desto mehr wurde ihre Macht durch Generalcapitel beschränkt und ihnen Definitoren an die Seite gestellt, wie die Prioren theils von den Aebten, theils von den eigenen Mönchen gewählt. So gewannen die Prioren eine gewisse Unabhängigkeit und Selbständigkeit; das Schlimmste jedoch war, daß die Abtswahl zu Clugny selbst eine unfreie wurde, da die Könige von Frankreich, die Päpste zu Avignon und die großen französischen Familien einen die Wahlfreiheit unterdrückenden Einfluß auf dieselbe ausübten [1].

Wie Clugny aber durch feste Organisation und strenge Centralisation einst mächtig und groß geworden, so haben Desorganisation und Decentralisation in kurzer Zeit den Verfall, wie des gesammten Ordens, so der einzelnen Klöster herbeigeführt. Im 13. und folgenden Jahrhundert erschollen immer lauter die Klagen über willkürliche Veräußerungen der Klostergüter, und scharfe päpstliche Breven warnten und drohten, aber vergeblich.

Ueber 100 Jahre hatten die Nimburger Grafen die Schirmvogtei über das Priorat nach Recht und Pflicht verwaltet, da übergab Graf Berthold dieselbe, wie jene über das Frauenkloster zu Sölden, sammt den Höfen zu Riegel und Herbolzheim, verkaufsweise dem Kaiser Heinrich VI (1190—97) und dem Hochstifte Straßburg.

---

anderen Gütern und Rechten an den Johanniterorden verkauft. Von S. Ulrich kam derselbe durch die Reformation an die Markgrafen von Baden. Vergl. Kolb's Lexicon I, 290.

[1] Lorain, l'abbaye de Clugny, p. 161 sqq.

Herzog Berthold V von Zäringen suchte nun die Schirmvogtei an sich zu bringen; aber auf die Klage des Straßburger Bischofs, welcher ein Anhänger Kaiser Friedrichs II war, entschied dieser zu Gunsten des Bischofs gegen den Zäringer, welcher zur Partei Otto IV hielt. Später (1236) rebus mutatis, überließ der Nachfolger Heinrich's, Bischof Berthold, Burg und Dorf Nimburg mit der Schirmvogtei über Sölden und Vilmarszell dem Kaiser Friedrich II zu rechtem Lehen [1].

Im Jahre 1200 hatte der vorgenannte Graf Berthold von Nimburg, bevor er in's heilige Land zog, seine Güter an den Bischof Konrad von Straßburg verkauft und ihm im Einverständnisse mit seinem Sohne auch das Patronat über die Kirche zu Vilmarszell (nebst der von Sölden) übertragen. Der Prior klagte hierauf bei Innocenz III wegen widerrechtlicher Anmaßung des Patronates durch den Bischof. Der Papst ließ die Sache durch eine Commission der Aebte von S. Peter, S. Märgen und Tennenbach untersuchen, welche sich sodann für das Priorat aussprachen und dem Bischofe von Straßburg Stillschweigen auferlegten.

Da jedoch dieser, hiermit nicht zufrieden, an den Papst appellirte, so bestätigte schließlich Innocenz III dessen Ansprüche (1215). Nach kanonischem Rechte geht das an einem Gute haftende, sog. dingliche Patronat unentgeltlich auch auf den Käufer über. Ohne Zweifel, weil diese kanonische Vorschrift beobachtet wurde, anerkannte der Papst das Patronatsrecht des Bischofs von Straßburg [2]. Wie lange derselbe Patron der Vilmarszelle war, wissen wir nicht.

Im Jahre 1250 starb ihr Schirmvogt Friedrich II und das Zwischenreich begann, wo Deutschland seiner innern Auflösung und die kirchliche Disciplin vielfacher Zerrüttung entgegenging.

Das Letztere zeigte sich namentlich im Clugniacenserorden, dessen Verfalle die päpstlichen Breven nicht mehr zu steuern vermochten. Denn wie wenig solche Mahnrufe zu wirken pflegten, zeigte sich noch ein halbes Jahrhundert später, wo Papst Clemens V eigens für die Vilmarszeller ein Breve erließ, welches mit scharfen Worten rügte, daß durch die Fahrlässigkeit und Verschwendungssucht der dasigen

---

[1] Schoepflin, Alsatia dipl. I, 324 et 375. Neugart, episcopat. Constant. II, 182. Vergl. Diöces.-Arch. X, 80. Da das Amt der Schirmvogtei durch Gewohnheit auf den jeweiligen Besitzer einer gewissen Burg überging, wurde es in den adeligen Familien nicht selten als ein Lehen betrachtet und als solches vererbt oder verkauft, so daß die Gotteshäuser sich dieser Last dadurch zu entledigen suchten, daß sie die Vogtei durch Kauf selber an sich brachten. Freiburger Kirchenlexikon VI, 200.

[2] Annales prioratus, p. 71. Diöces.-Arch. X, 80, 81.

Priore so viele Güter, Einkünfte, Rechte und Zehnten zum großen Schaden für das Priorat an Laien und Kleriker auf Lebzeiten oder auf längere Zeit oder auf ewig gegen feste Summen oder gegen jährlichen Zins überlassen würden. Er befiehlt daher, alle unerlaubt veräußerten Güter des Priorates demselben zu rechtem Eigenthume wieder anheim zu stellen [1].

Es hatte aber die Stimme der Päpste und ihrer Legaten während des avignonischen Exils und des päpstlichen Schismas an Gewicht so sehr verloren, daß sie nicht mehr vermochte, der begonnenen Auflösung unseres Priorates zu steuern, wie wir sofort im Verlauf seiner Geschichte ersehen werden.

Recht bezeichnend für die Periode des Clugniacenserthums erscheint der Umstand, daß unser Priorat, welches in der Blüthezeit des Ordens, vom 12. bis folgenden Jahrhundert, den Namen S. Peter führte, von da bis Mitte des 14. Vilmarszell hieß, so daß in der That mit dem Auftauchen und Verschwinden des ersteren Namens der Auf- und Niedergang der Clugniacenser signalisirt erscheint.

Oben war bereits die Rede von dem Streite des Priorates mit dem Pfarrer von Bickensol wegen der Pfarrei Achkarn. Ein zweiter Streit erhob sich zur Zeit des Interregnums wegen des Patronates zu Wolfenweiler zwischen dem Priorate und dem Edlen Hugo von Veltheim, und wurde von den beiderseitig erwählten Schiedsrichtern, dem Propste zu Sölden, dem Pfarrer der Birchtelskirche zu Mengen und dem beromünster'schen Chorherren Meister Kuno von Hügelheim 1262 gütlich verglichen [2].

Die Vilmarszeller erhielten das volle Patronat der Kirche zu Wolfenweiler zugetheilt, hatten dafür aber dem Edlen von Veltheim eine Mühle und etliche Pachtgüter daselbst ferner gegen den hergebrachten Jahreszins zu überlassen. Würden von der einen oder andern Seite die Vertragsbedingnisse gebrochen, so soll der schuldige Theil solchen Bruch mit 40 Mark Silbers büßen; die Herren von Veltheim aber, wenn sie sich gegen diese Uebereinkunft etwa auflehnen wollten, sollen der Mühle und der Pachtgüter durch Heimfall derselben an's Kloster verlustig gehen.

Noch im Jahre 1398 besaß das Priorat das ungeschmälerte Patronat über die Kirchen zu Bolsweil, Wolfenweiler, Grüningen, Feuerbach et etiam alia beneficia, worunter Hochdorf und Tannen-

---

[1] Annales prioratus, p. 18, 130. Vergl. Diöces.-Arch. VII, 249 und 250, Anmerk. 1.

[2] Diöces.-Archiv I, 207, 210, 234, 236.

kirch verstanden sein werden. Vom 15. Jahrhundert an begann dieses Patronatsrecht der Gegenstand vieler Streitigkeiten und Irrungen zu werden, welche sich in Betreff Bolsweils sogar bis Ende des 18. Jahrhunderts fortzogen.

Nach der Bulle des Papstes Lucius III besaß das Kloster die Kirche zu Grüningen mit der Hälfte des Zehnten und konnte dort drei Klostergeistliche halten. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts aber wurde das Dorf von einem Schnewelin zerstört und auf dem Platze, wo das Kloster gestanden, eine Kirche zu Ehren des Apostels Jacobus errichtet, welche sich um 1430 in der Gewalt weltlicher Herren befand [1].

Es hatten sich nämlich Konrad und Petermann, die Schnewelin Bärenlapp, schon seit Jahren her die dem Priorate zuständigen Zehnten und Gefälle zu Grüningen gewaltsam angeeignet. Nach Untersuchung der Sache entschied das Concil zu Basel (1435), die Kapelle des Ortes gehöre sammt allen Zehnten, Gefällen, Einkünften, Rechten und Stolgebühren pleno jure dem Priorate S. Ulrich.

Die vor dem Concil nicht erschienenen Angeklagten wurden wegen ihres frevlerischen Kirchenraubes mit dem Banne belegt; gleichwohl aber war die schnewelin'sche Familie nach 18 Jahren noch im Besitze der Kirche, der Gefälle und Rechte, welche ihr aberkannt worden. Diese Hartnäckigkeit der Schnewelin, wie's in derlei Fällen beim Adel damals gewöhnlich war, lief auf einen Geldgewinn hinaus.

Es wurde nämlich 1453 zwischen dem Prior und den beiden Schnewelin ein Vertrag geschlossen, wornach letztere dem Priorate die Kirche mit dem Zehnten, allen Nutzungen, Rechten und Zugehörden um 300 Gulden verkauften, mit dem Beding, daß die Kirche wieder erbaut und der Gottesdienst wieder eingerichtet werde mit einem oder zwei Priestern, welche wöchentlich etliche Messen lesen, wie für den Adam und Thomas Bärenlapp, auch all' ihre Vorderen und Nachkommen, einen Jahrtag abhalten sollten.

Gleichwohl aber befand sich noch im Jahre 1463 kein Seelsorger in Grüningen; denn die Klosterfrauen von Günthersthal, welche Grezhauser Klostergüter im Grüninger Banne besaßen, weigerten sich, dem Priorate den Kleinzehnten zu leisten, weil seit mehr als 30 Jahren kein Kirchherr daselbst mehr sei, die dortige Kirche verwaist stehe und im Laufe dieser Zeit die Pfarrkinder auch im Grezhauser Dinghof nachlässig pastorirt worden seien [2].

---

[1] Vergl. das Diöces.-Archiv X, 149.

[2] Parochiani in curia Grezhusen morantes, quoad curam pastoralem nunquam diligentes provisi fuerunt. Annales prioratus, p. 105.

Dem tüchtigen Prior Paul von Künisheim lag gewiß sehr daran, diesem Uebelstande abzuhelfen. Weil aber um diese Zeit die Zahl der Clugniacenser im Lande schon gering gewesen zu sein scheint und diese meist der deutschen Sprache nicht mächtig waren, so sah er sich wohl genöthigt, die Pastoration von Grüningen mit Genehmigung des Abtes zu Clugny den Weltpriestern zu übertragen.

Zu Bolsweil besaß das Priorat den Kirchensatz, den Zehnten und einen Fron- oder Dinghof. Hier fand im Jahre 1316 zwischen dem Prior von Vilmarszell und dem Ritter Schnewelin Bärenlapp, welcher damals Schultheiß zu Freiburg war, ein Geding statt der Vogtei wegen, welche an selbigen von seinen Vorderen geerbt. Man vereinte sich über Folgendes:

Alljährlich zweimal, im Hornung und Mai, soll Geding im Bolsweiler Fronhofe gehalten werden. Der Prior und Convent sollen, während des Jahres je 14 Tage vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten, drei Stunden lang den Bannwein haben und darf derweilen Niemand ausschenken oder feil haben, außer mit des Priors Willen. Wenn die Leute zu Bolsweil einen Bannwart wählen über das Korn, so soll der Prior ihm den Bann verleihen und er dem Prior mitbringen „ein halbes Pfund Pfeffer zu Ehren, daß solcher ihm den Bann geliehen". Was der Bannwart pfändet, das soll er dem Maier im Dinghofe überantworten.

Das Kloster zu Vilmarszell mag auch, wenn es dessen benöthigt ist, mit Recht verlangen, daß ihm die Leute des Vogtherrn einen ganzen Tag auf dem Felde behülflich seien. Wenn aber zu Bolsweil das Dinggericht abgehalten wird, so ertheilt man Herrn Schnewelin und seinen Nachkommen erstlich „Zwing und Bann, Dieb und Frevel vom Hauensteine ob Gütighofen bis Birchberg an den Conventssteeg in die Schneeschleife".

Ferner soll man dem Rosse des Vogtes geben einen Sester Haber und frisches Heu, seinem Habichte ein halbes Huhn, dem Herrn selber und seinem Reiter einen Imbiß und eine Fuhr frischer Scheiter, seinen Leuten aber einen Saum Weines, Brot und Fleisch. Im Fronhofe alsdann sollen ein Faselrind und ein Faselschwein für die Bolsweiler Gemeinde unterhalten werden.

Diesen Dinghof mit allen Zubehörden verkaufte im Jahre 1371 der Prior Johann Peyer an den frommen Ritter, Herrn Konrad Schnewelin Bärenlapp zu Freiburg, nur waren dabei ausgenommen der Zehnten und der Kirchensatz nebst einigen Gülten; der Kaufschilling betrug 50 Mark Silbers mit dem Vorbehalte des Rückkaufes nach 15 Jahren um dieselbe Summe.

Der Streit, welcher dieses Auskaufs wegen später entstand, wurde 1392 verglichen. Harte Bedrückungen und offene Gewalt von Seiten der Schnewelin hatte das Priorat urkundlich erstmals im Anfange des 15. Jahrhunderts zu erleiden.

Markgraf Otto von Hachberg beanspruchte von S. Ulrich eine Gülte, von welcher Hanmann Schnewelin von Landeck behauptete, daß das Priorat dieselbe ihm schuldig sei. Herzog Friedrich von Oesterreich sah sich wiederholt veranlaßt, den Landecker von Gewaltschritten gegen das Priorat abzumahnen.

„Uns ist mit Klag fürkommen", schrieb er 1414 demselben, „wie du den Prior von S. Ulrich und seines Gottshauses Gut beschwerest. Der Prior ist willig, die Gült zu geben, sobald ausgemacht, wem sie rechtlich gehört. Darum so empfehlen wir dir ernstlich, daß du den Prior und sein Gottshaus unbekümmert lassest und mit jm in Argem nichts zu schaffen habest, wann Uns das nit gefällig wär, nachdem wir sin Vogt sint."

Diese Warnung scheint indessen wenig gefruchtet zu haben, denn der Herzog ließ dem Schnewelin nochmals schreiben: „Uns hat der Prior fürbracht, wie du jm Roß' und andere Ding habest genommen von wegen etwas Gelds, so Markgrav Otto von Hachberg anzusprechen vermeint zu haben. Demnach empfehlen wir dir ernstlich, daß du dem Prior sine Roß' und Karren von Stund an wieder überantwortest."

Um sich vor ähnlichen Gewaltthätigkeiten zu sichern, ließ sich das Priorat im Jahre 1445 von Erzherzog Albrecht in den österreichischen Schutz und Schirm aufnehmen.

Den Kirchensatz zu Bolsweil beanspruchte der Edle Thomas Schnewelin-Bärenlapp, derselbe, mit welchem der Prior Paul im Jahre 1453 den Vertrag wegen Kirche, Güter und Zehnten zu Grüningen abgeschlossen. Der Pfarrer Mangold in Wolfenweiler, Dekan des Landcapitels Breisach, und der Edle Johannes von Bolsenheim, welche mit dem Austrag dieser Angelegenheit betraut waren, entschieden gegen Thomas zu Gunsten des Priorates. „Thoman gab für, wie der Prior die Kürch zu Bolsweiler zu besetzen, das doch nit anderst, als mit seinem Gunst und Willen geschehen sollt. Darwider der Prior maint, solche berühre Thoman nit, dan Thoman habe mit der Kürch nit zu schaffen, und leit darumb Bullen und Brief seiner Gerechtigkeit vor. Darumben sprachen wir Jme recht." [1]

Offenbar lag hier bei Bolsweil derselbe Fall vor, wie bei Wolfenweiler und Grüningen. Weil die Clugniacenser während des

[1] Aus den Annalen von Bolsweil.

15. Jahrhunderts nicht im Stande waren, diese Pfarreien mit eigenen für die Pastoration tauglichen Religiosen zu besetzen, und wohl auch ihre Rechte wie ihre Pflichten in dieser Beziehung nicht genug wahrnahmen, ja in ihrer berüchtigten Fahrlässigkeit sich um ihre Pfarreien wenig kümmerten, so eigneten sich Laienherren das Patronat über diese Kirchen an und übertrugen alsdann die Verwaltung der Seelsorge beliebigen Weltpriestern.

Seit 1500 pastorirten in Bolsweil, mit Religiosen abwechselnd, seit 1519 aber nur Weltpriester, in Wolfenweiler schon seit 1460, und hatte diese Kirche ohne Zweifel ebenfalls ihren Laienpatron, wenn desselben auch erst anfangs des 16. Jahrhunderts gedacht wird.

Ueber die drei Kirchen zu Feuerbach, Tannenkirch und Hochdorf, welche noch 1394 dem Priorate incorporirt waren, melden die Annalen und andere Urkunden gar nichts. Dieselben gingen vielleicht aus der oben angegebenen Ursache für das Priorat schon vor der Reformation ganz verloren.

Kehren wir nun zur Geschichte des Priorates selbst zurück. Einer der tüchtigsten Vorsteher desselben war unstreitig Paul von Kunheim, auch bei den Hohen beliebt und angesehen. So machte ihn der elsäßische Landeshauptmann, Oswald von Thierstein, zu seinem Kaplan und stellte das Priorat unter den besonderen Schutz des Hauses Oesterreich; Papst Paul III aber beauftragte ihn mit der Untersuchung einer Streitsache der Stadt Thiengen mit einem Juden daselbst.

Um wichtige Urkunden des Priorates vom Untergange zu retten, ließ er päpstliche Bullen, kaiserliche Briefe und Privilegien neu copiren und zu Constanz approbiren. Aber ungeachtet aller Umsicht und Thätigkeit, womit er über 30 Jahre (von 1453—1489) das Priorat geleitet, und ungeachtet seines Ansehens, welches er zu dessen Gunsten verwendete, war es ihm um so weniger möglich, dasselbe dem Ruine zu entreißen, als es unter ihm ein- oder zweimal abbrannte.

Das erste Mal geschah solches vor 1464, denn in diesem Jahre weihte Thomas Wäldner, Weihbischof zu Constanz, die Kirche und vier Altäre ein[1]. Wegen der großen Noth, worein das Priorat durch diese Feuersbrunnst gerathen, wurde der Pfarrverwalter und Custos Simondi von St. Ulrich nach Rom geschickt, um für alle Jene einen Ablaß zu erwirken, welche dem verarmten Priorate eine hilfreiche Hand bieten würden.

---

[1] Ueber die Entstehung des Brandes sagen die Annalen: Si relationibus rusticorum fides adhibenda esset, dicendum foret, triste hoc incendium originem suam ex incuria coquorum, ignem in foco butyri alentium traxisse.

Simondi kehrte mit dem Ablaßbriefe glücklich zurück, aber auf die Brunnst von 1464 scheint nach wenigen Jahren eine zweite gefolgt zu sein; denn 1489 hat der Weihbischof Zehender von Constanz die Kirche und Altäre von S. Ulrich abermals geweiht [1].

Eine Erneuerung des Prioratsgebäudes war höchst nöthig geworden, daß der Prior aber dazu nicht die hinreichenden Mittel besaß, bezeugt ein Ablaßbrief des Bischofs Hugo von 1507, indem er schreibt: „Das Kloster ist so übel zugerichtet, so verarmt und das Einkommen so geschmälert, daß der Prior ohne Almosen weder den angefangenen Bau vollenden, noch den Convent unterhalten kann“ [2].

Der Bischof ließ seinen Ablaßbrief im ganzen Bischtumssprengel verkündigen, wobei die Prediger ihren Zuhörern fleißig zuzusprechen hatten, dieses Werk der Barmherzigkeit zu üben. Man liest jedoch nirgends, daß in Folge davon das Kloster viele Almosen oder neue Stiftungen erhalten habe, wohl aber, daß es immer mehr verlor, immer tiefer in Schulden und endlich in gänzlichen Zerfall gerieth.

Dazu trugen die Unfähigkeit und Sorglosigkeit der letzten Priore und auch die Ungunst der Zeit nicht wenig bei. So sah sich der Abt von Clugny im Jahre 1498 genöthigt, dem Custos Uttenheim an der Cathedrale zu Basel die geistliche und weltliche Verwaltung von S. Ulrich und Sölden, wegen der übergroßen Fahrläßigkeit des dortigen Priors und der offenbaren Gefahr einer Auflösung des Söldener Frauenklosters zu übertragen [3]. Sein Nachfolger Aymo wurde zweimal gerichtlich angehalten, einen rückständigen Zins zu bezahlen.

Im Jahre 1510 wurde die Kirche zu Grüningen, wie der S. Ulricher Hof zu Oberrimsingen, geplündert, die Bausteine zu Grüningen herausgerissen und andere Gewalt verübt. Papst Julius II trug dem Official zu Basel auf, die Uebelthäter und ihre Theilnehmer durch Verhängung der Excommunication zu zwingen, das Entwendete sammt den innebehaltenen Zehnten und Gefällen zurückzugeben. Allein dieser Kirchenbann scheint ebenso erfolglos geblieben zu sein, wie jener, welchen das Basler Concil im Jahre 1435 ebenfalls über Grüninger Kirchenräuber verhängt hatte.

Der Prior Rudolf Ecklin (von 1514—1541) war zugleich Propst in Sölden und Präceptor (Vorsteher) des Antonius-Spitals zu Freiburg, hatte aber in allen drei Gotteshäusern nur wenige Religio-

[1] Annales priorat. S. 113. Vergl. Diöces.-Arch. VII, 223, 225.

[2] Die Priorats-Annalen sagen: Ipsum monasterium hodie ex antiquitate et ignis voragine ruinosum existit.

[3] Gerbert, histor. Sylvae nigrae II, 260.

sen [1]. Zum Verdienste darf ihm angerechnet werden, daß er die Dinghofslehen, Zinsgüter und Gefälle in der dem Priorate incorporirten Pfarrei Wolfenweiler, sowie in Schallstatt, erneuern und bereinigen ließ.

Auf Bitten des Schaffners Peter Ecklin zu S. Ulrich wurden einige Weinzinse des Railin- und Eichelberges am Kaiserstuhle, welche Lehensleute seit einigen Jahren zu geben sich geweigert, dem Priorate zugesprochen. Dagegen aber veräußerte der Prior viele bedeutenden Güter und Gefälle, während dessen Bruder Peter sein Amt zum eigenen Vortheile ausgebeutet zu haben scheint.

Diese ungünstige Wirthschaft des wenig gewissenhaften Bruderpaares verrieth sich durch einige nachtheilige Verkäufe und Verleihungen von Gütern und Gülten, wie dadurch, daß der Prior noch kurz vor seinem Tode von einem Freiburger Bürger 440 Gulden aufnahm und alsdann eine Schuldenlast von 1400 Gulden hinterließ, was für jene Zeit schon eine schwere war.

Sein Nachfolger Johann Ehenrod verklagte den Schaffner Ecklin bei der Regierung in Ensisheim, daß er silberne Gefäße und ein silberbeschlagenes Buch heimlich weggenommen habe und ungerechter Weise besitze. „Und würd vergebentlich", heißt es in einem damaligen Ausschriebe, „von jm Peter angezeigt, daß der Propst viel Geld entlehnt, obwol derselb in sinen drey Gottshüsern nur wenig Personen gehalten, daher das Entlehnen nit nöthig gewesen."

Der letzte Prior zu S. Ulrich, Baudinus, sagt in einem Schreiben an die Ensisheimer Regierung: „Und ist die offene Warheit, daz Herr Rudolf Ecklin selig dem Haus S. Antonien zu Freiburg vil liegende Stuck zu Basel, Villingen und Rauenspurg verkauft, daraus er das Haus zu Freiburg erbauen. Und Peter Ecklin selbst bekennt, daz er acht Becher habe, so seines Herrn Bruder gewesen, darum ist er schuldig, dieselben wiederum herauszugeben; denn es mag jm nit fürtragen, daz er mit bloßen Worten sagt, sein Herr Bruder hab' jm die geschenkt; man glaubt es nit, und so hat auch Herr Rudolf selig nit Macht gehabt, dem Gottshus das Sein zu verschenken."

Dieser Prozeß war lange bei der Ensisheimer Regierung anhängig; noch im Jahre 1547, nach dem Wegzuge der Clugniacenser, wurden der Abt von S. Georgen als Prior zu S. Ulrich, und der Abt von Hengsthofen [2] als Propst zu Sölden, nach Ensisheim vorgeladen, um den langjährigen Streit beizulegen. Weil aber hinreichende Beweise für

---

[1] Ueber das Antoni-Spital vergl. Kolb's Lex. I, 305.

[2] Ist vielleicht „Heinrich von Hugshofen" der richtige Name?

die vorgebrachten Anschuldigungen fehlten, wurde Peter Ecklin schließlich freigesprochen, mußte aber alle Güter, die ihm sein Bruder pro mercede geschenkt, wieder herausgeben, und nur die Gebühren für seinen Schaffnerdienst durfte er behalten.

Wegen des Antonispitals zu Freiburg war zwischen der Stadt einer-, dem Prior von S. Ulrich und dem Propste zu Sölden andererseits schon 1542 ein gütlicher Ausgleich zu Stande gekommen. Darnach sollte alles, was bei Uebernahme des Spitals durch Ecklin vorhanden gewesen, dem Prior und Propste ausgefolgt werden, der letztere dagegen alle Schulden des Rudolf Ecklin bezahlen.

Ueber den damaligen elenden Zustand des Priorates berichtet auch Bischof Johann von Constanz in seinem Unionsbriefe von 1535, kraft dessen er die Pfarrei Wolfenweiler dem Priorate incorporirte. Das Kloster, schon früher an Gefällen, Einkünften und Nutzungen sehr geschmälert und arm geworden, habe durch die Ungunst einer dem Ordensstande feindseligen Zeit noch mehr verloren, so daß die Mönche aus dem Reste die nöthigen Lebensbedürfnisse unmöglich mehr beschaffen und daher auch den Chordienst nicht mehr wie ehedem abzuhalten vermöchten [1].

Um der großen Armuth und Noth des Klosters abzuhelfen und damit den regelmäßigen Chordienst wieder einzuführen, vereinigte der Bischof die Pfarrei Wolfenweiler mit S. Ulrich. Es wurde dem Prior freigestellt, dieselbe mit Religiosen oder mit Weltpriestern zu besetzen, nur mußte der Candidat vom Generalvicar geprüft sein und das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams ablegen [2].

Von Clugny wurde im Jahre 1535 eine Visitation für die Ordensklöster in Deutschland, Lothringen und Burgund angeordnet. Diese kam den 10. März nach S. Ulrich und fand die Kirche würdig reparirt; es scheint aber außer dem Prior nur ein Religiose daselbst gewohnt zu haben und da dieser der deutschen Sprache nicht mächtig war, so wurde der Prior bei Strafe der Excommunication verpflichtet, einen eingebornen Weltpriester anzustellen, der die Sacramente spende und an Sonntagen das Evangelium verkünde, damit keine

[1] Hoc iniquissimo saeculo, sagen die Priorats-Annalen, religionis nomen apud plerosque admodum erat invisum.

[2] Wolfenweiler trat frühzeitig zur Reformation über. Im Jahre 1561 trafen kaiserliche Commissäre mit dem Markgrafen von Baden-Durlach ein Uebereinkommen wegen der Besoldung des dortigen Prädicanten, wobei sich auch der Prälat von S. Peter einfand, weil sein Stift den Zehenten im Orte bezog. Synopsis annalium S. Petri, S. 160.

Klagen mehr laut würden und der Clugniacenserorden nicht in Verruf komme [1].

Zu Sölden fanden die Visitatoren die Kirche geziemend geschmückt und das Frauenkloster gleichfalls in befriedigendem Zustande, die Propstei neu erbaut, worauf der Prior Ecklin 400 Gulden verwendet [2] hatte. Aber hinsichtlich der Seelsorge wurde dem Prior aufgegeben, dieselbe durch Weltpriester verwalten zu lassen, damit die Klagen der Untergebenen verstummen.

So bietet uns S. Ulrich mit seinen Pfarreien ein kleines Spiegelbild der kirchlichen Zustände zur Zeit der Reformation. Zu den mannigfachen Ursachen zu deren schnellen Verbreitung in Deutschland gehörte unstreitig der tiefe Verfall des deutschen Regular- und Säcularclerus in Wissenschaft und Sitten. Selber vielfach ein Stein des Anstoßes in den Gemeinden, hatten gar viele Geistlichen das so wichtige Lehramt vernachlässigt, und das Volk, in religiösen Dingen unwissend, wurde gar leicht vom Winde der Neuerung fortgerissen.

Alles traf zusammen, um den Clugniacenserorden bei uns zu untergraben: Eigenmächtige Güterverschleuderung der einzelnen Priorate, adelige Willkürlichkeit mancher Priore, Ueppigkeit und Ungehorsam der Mönche, Unwissenheit und Unkenntniß des Deutschen unter denselben, treulose Amtsführung der Klosterschaffner, gewaltthätige Eingriffe und boshafte Chikanen der Klostervögte.

Durch die Reformation, welche den Ordensinstituten so feindselig gegenübertrat, verlor Clugny viele Klöster, hauptsächlich aber dadurch, daß manche Staaten die Verbindung ihrer Benedictinerklöster mit demselben aufhoben, aus Eifersucht gegen Frankreich, dessen perfide Politik die deutschen Protestanten gegen das katholische Kaiserhaus unterstützte [3].

Unsere Annalen liefern für diese Thatsache einen schlagenden Beleg. Der letzte Prior Baudinus, nachdem er sich in einem Schreiben an die Regierung zu Ensisheim wegen der großen Armuth und Verschuldung des Priorates mit der schlechten Verwaltung des Ecklin ausgewiesen, fährt fort: „Und gestanden dem Gegentheile nit, daß wir das Inkommen unserer Gotteshäuser gen Frankreich schicken, dem

[1] Ita, quod nullus clamor fiat a subditis et scandalum ordini.

[2] Ueber den höchst mangelhaft stilisirten Visitationsbescheid sagen die Priorats-Annalen: Tempore, quo haec scripta sunt, magna fuit solitudo a viris doctis. Et in hodiernum usque diem Itali et Galli, dum latine loquuntur aut scribunt, non raro Prisciano colaphum impingunt.

[3] Man vergleiche Lorain's Buch, S. 296 u. s. w.

Feinde der kayserlich-königlichen Majestät, wie das Gegentheil uns gegen die Wahrheit zumißt."

So wirkte in der That Alles zusammen, um die Clugniacenser bei Hoch und Nieder auch im Breisgau zu discreditiren. Und so geschah es denn, daß sie endlich das Priorat verlassen mußten, dessen Verwaltung die vorderösterreichische Regierung dem Abt zu S. Georgen im Schwarzwalde übertrug, nachdem dasselbe vier und ein halbes Jahrhundert unter den Clugniacensern gestanden.

So lange aber hielt sich das Priorat unter der geschilderten Ungunst seiner Verhältnisse wahrscheinlich nur durch die hohe Verehrung, welche das breisgauische Volk bis auf unsere Zeiten dem Stifter desselben, dem heiligen Ulrich, bewahrte[1].

Ein Zeugniß hiefür liegt sprechend in dem Umstande, daß seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die alten Bezeichnungen S. Peter und Vilmarszell aus den Urkunden und dem Volksmunde ganz verschwanden, und der Name St. Ulrich für Ort und Priorat 250 Jahre nach des Heiligen Tode, auf immer der alleinherrschende geworden.

Um das Jahr 1460 brannte das Kloster ab. Trotz päpstlicher und bischöflicher Ablaßbriefe fiel für das verarmte Priorat nur wenig Almosen; dagegen flossen die Opfer der Wallfahrer so reichlich, daß der Custos und Pfarrverwalter dieselben ansprach, um sich daraus Kleider und andere Bedürfnisse anschaffen zu können.

Der Abt zu Clugny traf sofort die Bestimmung, daß alle während des Jahres fallenden Opfer dem Custos gehören sollten, das ausgenommen, was am S. Ulrichsfeste und dessen Vigil falle, welches der Prior zu beziehen habe. So sank das Priorat immer tiefer, während die Wallfahrt zum Grabe des Heiligen immer fortgeblüht.

Ueber 400 Jahre hatte der Leib Ulrichs in einem steinernen Sarge unter dem Kreuzaltare der Klosterkirche geruht, als er auf unbekannte Weise daselbst verschwand, nachdem Bischof Hugo von Constanz im Jahre 1507 noch das Vorhandensein desselben bezeugt hatte. Wahrscheinlich ist er ein Opfer der Raub- und Zerstörungssucht im Schweden- oder gar schon im Bauernkriege geworden, wo die wuthentflammten Aufrührer mit allem Heiligen ihren Spott getrieben[2].

---

[1] S. Blasien z. B. feierte sein Fest seit dem 12. Jahrhunderte, wie die vita S. Udalrici in dem Pergamentcodex bezeugt, welchen P. Ussermann aufgefunden. Nach einer Urkunde von 1262 hatte Wolfenweiler jährlich ein Halbpfund Wachs auf das Fest des Heiligen zu liefern, wonach sein Gedächtnißtag damals im Priorate feierlich begangen worden.

[2] Vergl. Baders badische Landesgeschichte, S. 194, und das Freib. kathol. Kirchenblatt von 1875, Nr. V, S. 34. Noch jetzt bezeichnet die Volkssage den

Zum Schlusse dieses Abschnittes mag hier das Verzeichniß der Priore angefügt sein, wie solche unter dem Stifte Clugny auf einander gefolgt. Während des 12. Jahrhunderts waren es: 1) Eberhard, der Nachweser des heiligen Ulrich, bis etwa 1150; 2) Adelbert, fertigte im obigen Jahre eine Urkunde; 3) Gebhard 1145; 4) Gerhard 1157 und 5) Bertolf von 1179 bis 1183. Von da bis 1263 findet sich kein Prior genannt.

Erst im Jahre 1264 erscheint als Prior 6) Heinrich, welcher der Gemeinde Hecklingen den Wald Rumsharb überließ; 7) Ulrich, dessen 1291 Erwähnung geschieht; 8) Johannes 1316; 9) Heinrich, unter welchem 1345 das Priorat erstmals unter dem Namen S. Ulrich erscheint; 10) Johann Peyer, dieser legte 1371 einen Streit mit dem Predigerkloster in Freiburg bei; 11) Wilhelm von Matin, war 1371 Propst zu Sölden, 1383 Prior zu S. Ulrich und hierauf Propst zu S. Gylien und, 12) Heinrich, hierauf 1397 Prior monasterii Cellae (Vilmarszell), olim s. Petri, nunc vero s. Udalrici.

Mit dem 15. Jahrhundert (1409) tritt 13) Philipp Chalome als Prior auf; 14) Hugo von Mörsberg nahm 1415 den Hans Birkenmaier zum „Laienbruder" in's Kloster auf; 15) Johann Breitinger 1434, wo Belina Schnewelin dem Priorate eine Schenkung machte; 16) Paul von Kunheim, 1453; 17) Jodokus Erni 1492; 18) N. Distaing von 1497 bis 1502, wo eine gewaltige Pest im Lande geherrscht; 19) Aymo von Suturno 1508; 20) Rudolf Ecklin von 1514 bis 1541, sodann 21) Johann Chenrodi bis 1544, und letztlich 22) Stephan Bodin bis 1546.

II. Das Priorat unter den Aebten von S. Georgen und S. Peter.

Im Jahre 1546 hatte S. Georgen mit Genehmigung der vorderösterreichischen Regierung die Verwaltung von S. Ulrich übernommen,

---

Ort, wo die Gebeine des Heiligen verborgen sein sollen. Vielfach wurde früher auch angenommen, die Clugniacenser hätten bei ihrem Weggang 1546 die Gebeine des Heiligen mit sich genommen; mit Wissen und Willen des Abtes Johannes Kern wäre dieß sicherlich nicht geschehen. Abt Philipp Jakob schickte 1756 den Pater Knepfler zu Senon im Elsaß nach Clugny, um in dieser Angelegenheit nachzuforschen. Es fand sich bloß eine kleine Reliquie von Ulrich vor und die dortigen Mönche erklärten, über die Sache selbst nichts Näheres zu wissen.

in welch' bedauerlichem Zustande, bezeugt der Abt Johannes Kern mit den Worten: „Es war das Gottshus an Gemach, Dach und Husrath in dermaßen merklichen Abgang kommen und gerichtet worden, daß es zu Unterschlauf des Husgesindes nit ohne großen Kosten und Expens widerum erbuwen und erhalten werden mögen."

Um von Clugny die Einwilligung zur Uebernahme des Priorates zu erlangen, wie zur Abfertigung des Priors Baudin, contrahierte der Abt eine Schuld von nahezu 1000 Gulden, und bezahlte zum Unterhalte der Haushaltung in S. Ulrich baare 500 Gulden, um des Gotteshauses Schaden und Nachtheil abzuwenden.

Weil aber in jenen verwirrten Zeiten der päpstliche Consens zur Translation des Priorates an den Abt von S. Georgen entweder nicht eingeholt oder noch nicht erlangt war, so bewirkte, ohne Zweifel auf Anstiften der Clugniacenser, der Chorherr Leonissus in Rom, daß der Abt als usurpator alieni prioratus dahin citirt wurde.

Der Abt aber wendete sich sofort an den Erzherzog Ferdinand und dieser sicherte demselben seinen Schutz zu, indem er ihn beauftragte, Jeden, der es wagte, die Vorladung zu exequiren, ergreifen und verhaften zu lassen [1].

Auch andere Beschwerden und Verdrießlichkeiten bekam der Abt nach Uebernahme des Priorates, wie 1551 mit dem Ordensmeister zu Heitersheim wegen Zehntleistungen an die Pfarrseelsorge zu Gretzhausen, welche mit Grüningen als Filiale zur Ordenspfarrei Oberrimsingen gehörte. Der Pfarrer dieses Ortes versprach ihm, die Grezhausener Leute auch ferner zu pastorieren, „damit sie nit als Wißlose in dieser verkehrten Zeit zum Abfalle verleitet, sondern beim alten christlichen Glauben möchten erhalten werden [2].

Mit der Zeit fand der Abt zu S. Georgen, daß das Priorat mit mehr und größeren Schulden belastet sei, als ihm anfänglich geschienen; und als er deßwegen von den Gläubigern sehr überlaufen und

---

[1] Ferdinand I, seit 1531 römischer König und seit 1558 Kaiser, bemühte sich vorzüglich, daß in seinen Landen, wo die Ansichten der Reformatoren wuchernd um sich griffen, die kirchliche Disciplin wieder hergestellt und das katholische Volk in der Religion gehörig unterrichtet werde. Er ließ daher durch den Jesuitenpater Canisius einen Katechismus verfassen, um ihn dem lutherischen entgegenzusetzen. Wir begreifen also, warum er den Clugniacensern, welche die Seelsorge vernachlässigten und im Verdachte stunden, es mit Frankreich zu halten, abhold war.

[2] An der im Jahre 1627 vom Stifte S. Peter restaurirten Kapelle zu Grüningen, lebte ein Eremit, welcher nach Gündlingen pfarrhörig war. Annales priorat. S. 356.

gedrängt wurde, ohne bei der Ensisheimer Regierung die erwartete Unterstützung zu finden, so gab er das Priorat wieder auf, welches sofort im August 1560 der Abt Johann Erb zu S. Peter übernahm, nachdem er seinem Vorgänger die darauf verwendeten Kosten von 1300 Gulden ersetzt hatte [1].

Unter den Aebten von S. Peter beginnt für das Priorat S. Ulrich eine neue Blüthezeit.

Es darf der eifrige und gottselige Abt Johannes Erb mit allem Fuge für den zweiten Stifter von S. Ulrich gehalten werden; so viele Sorgen, Mühen und Kosten hat er auf dasselbe verwendet, um es vom gänzlichen Untergange zu retten. Er sah wohl ein, daß dem ganz verarmten, verschuldeten und verfallenen Klösterlein anders nicht zu helfen sei, als wenn es einem andern Kloster einverleibt und ihm aus dessen Mitteln wieder aufgeholfen würde. „Denn nit allein die Geben mehren Theils eingefallen, sondern auch das Einkommen mit Unrichtigkeiten und Schulden dermaßen beladen, daß unmöglich will sein, dem Gotshus von selbst und seinem Einkommen zu helfen." Er suchte daher durch Schritte bei der Regierung zu Ensisheim und bei Erzherzog Ferdinand die Incorporation des Klösterleins in sein Gotteshaus zu erwirken.

S. Ulrich wäre schon dem Kloster S. Georgen einverleibt worden, wenn dieses nicht auf würtembergischem Boden gelegen wäre. Da aber jetzt ein Unterschied des Territoriums nicht stattfand, so wendete man sich an den Erzherzog, an den Cardinal von Lothringen und an das Generalcapitel [2] zu Clugny um Genehmigung der Union mit dem Anfügen, „wie kaiserliche Majestät ihrer Kastenvogtei halber nicht zugeben würde, daß die Gotteshäuser im Lande also verderben und zu Grunde gehen."

Johannes Erb erlebte aber die ersehnte Union nicht mehr und auch sein Wunsch, in S. Ulrich zu sterben, wurde ihm nicht erfüllt, denn er verließ das Zeitliche am 14. Juli 1565 zu S. Peter. Das Todtenbuch daselbst spendet ihm großes Lob [3].

---

[1] Synopsis annal. monast. S. Petri, S. 330.

[2] Im 16. Jahrhundert war die Abtei Clugny eine Commende der Prälaten und Cardinäle aus dem Hause der Guisen und daher besonderer Gegenstand hugenottischer Verwüstung.

[3] Pius, prudens et humilis pater coenobium hoc, partim quorundam antecessorum negligentia, partim temporum perversitate et incendiis ferme perditum restituit, ut non immerito loci huius ac religionis restaurator fidelissimus, imo alter fundator a cunctis dignoscatur.

Sein Nachfolger Daniel Wehinger bewies nicht geringeren Eifer für die Wiederherstellung unseres Priorates. Derselbe machte in einer Eingabe an die vorderösterreichische Regierung über den kläglichen Zustand des Priorates bei der Uebernahme desselben durch den Abt Erb folgende Schilderung:

„So übel und ärgerlich haben die wälschen Priores in dem Gotteshäuslein gehaust, daß männiglich ab ihnen sich beklagt und sich verwundert, daß man ihnen so lange zugesehen, zumal da auch der Landesfürst die jährliche Schatzung von ihnen nicht hat bekommen mögen. Die Ausgaben haben die Einnahmen weit überstiegen; kein Rotel, kein Urbar ist dagewesen. Die Clugniacenser haben viele eigenthümliche Güter verkauft und versetzt, so daß auch der Prior allein sich nicht mehr erhalten konnte, ohne neuerdings Geld aufzunehmen, und was noch übrig, zu versetzen.“

Und wie in temporalibus, so sei das Gotteshaus auch in spiritualibus äußerst herabgekommen. Die Kirche sei so elend zugerichtet gewesen, daß es während des Gottesdienstes darein geregnet habe; der Gottesdienst selbst so übel gehalten worden, daß die Unterthanen zum Höchsten deßwegen sich beklagt. Dagegen habe sein Vorgänger den Gottesdienst gleich Anfangs durch einen seiner Conventualen, den Pater Caspar Salzmann, wieder halten, und die Kirche mit dem Priorate repariren lassen, viele Schulden bezahlt, den nöthigen Kirchenornat und das Hausgeräthe beigeschafft, einige versetzte Gefälle ausgelöst und andere mit großen Kosten erneuern lassen.

Achtzehn Jahre lang (von 1546 bis 1564) war der Gottesdienst zu S. Ulrich aus Mangel eines Kirchherrn völlig unterblieben [1], als endlich der Vergleich mit Clugny wegen dessen Verzicht auf das Priorat zu Stande kam. Johann Ehenrodi, früher Prior zu S. Ulrich, dann Propst zu Colmar und Generalvicar des Abtes zu Clugny für Deutschland, übergab im Jahre 1567 mit Bevollmächtigung seines Abtes dem Prälaten Wehinger von S. Peter dasselbe cum omnibus juribus, pertinentiis et emolumentis, nachdem der zum Prior denominirte Sacristan zu S. Morand, Nicolaus Wiclin (ultimus et immediatus Prior ad S. Udalricum) resignirt hatte. Der Abt soll aber das Priorat weder seiner Abtei noch einem andern Beneficium ohne Bewilligung von Clugny einverleiben.

Die so lang ersehnte und erbetene Incorporation selbst wurde von

[1] Tanto tempore vacaverat haec ecclesia, quod eius collatio juxta Lateranensis concilii statuta ad sedem apostolicam legitime devoluta est.

Papst Gregor XIII, namentlich auf Verwenden des Erzherzogs Ferdinand vollzogen.

Die päpstliche Unionsbulle ist vom 3. October 1578, und in Folge der Incorporation wurden die nöthigen Bestimmungen getroffen über Abhaltung des Gottesdienstes, über Rückerwerbung der veräußerten oder verpfändeten Güter und Gefälle, über die Besetzung des Priorats mit sanctpeter'schen Conventualen und dergleichen.

Noch im gleichen Jahre der Incorporation verlieh der Abt erstmals den Maierhof zu S. Ulrich auf vier Jahre. Aus dem „Kerbzedel", d. h. dem auf Kerbholz eingeschnittenen Verleihungsbriefe entnehmen wir, daß das Vieh sammt einem Rosse, im Ganzen 24 Haupt, zu 238 Gulden angeschlagen wurde. „Item alle Nußböm, so ums Kloster stan, soll ein Pfarrer haben und nutzen zur Erhaltung des Liechts in der Kirchen, bis an drey davon, die mag ein Meyer nemmen, oder sonst Etwas dafür."

„Item in der Kirchen soll er (der Maier) des Meßners Ambt versehen, das Gebet, morgens, mittags und abends abhalten, auch zum Wetter läuten, und Feyerabend am Samstag oder sonsten in der Wochen, und was dann die Notdurft sonst erfordert, wie dem Priester in der Kirchen, so er sonst niemand hat, am Altar dienen."

„Auch soll er schuldig sein, ein= oder zweimal in der Wochen die Wäld zu besichtigen und zu hüten, daß daraus nit Etwas abgewandlet oder mehr als die Notdurft erheischt, genommen werde. Item so soll er den Hof in guetem Baw und in Ehren halten, fleißig wässeren und die Gräben aufthuen."

In Sölden war 1547 Heinrich von Hengstenhofen noch Propst, wie lange, erfahren wir nicht; Daniel Wehinger, seit 1566 Abt in S. Peter, wird als erster Prior von S. Ulrich und Administrator von Sölden aufgeführt, ebenso sein Nachfolger Joachim Münsinger[1]. Ob nach dem Wegzuge der Clugniacenser der Gottesdienst auch hier wie in S. Ulrich gänzlich unterblieb oder von Wittnau oder Bolsweil aus die Pastoration besorgt worden, ist nicht bekannt. Vielleicht ließ die Abtei S. Peter, seit ein oder zwei ihrer Conventualen zu S. Ulrich wohnten, von dort aus auch Sölden versehen, in der Hoffnung, mit der Zeit die Einverleibung desselben ebenfalls zu erwirken.

Der Nachfolger Münsingers, Abt Gallus (von 1585 bis 1597) ließ das Propsteigebäude von Grund aus neu errichten, noch bevor die Einverleibung erlangt war. Diese selbst erfolgte durch eine Bulle Clemens' VIII vom 27. April 1598, wie es darin heißt,

---

[1] S. Diöc.=Archiv XIII. S. 294.

zum Ersatz für die Verluste, welche das Gotteshaus S. Peter durch die Reformation erlitten [1].

Seit der Union von S. Ulrich und Sölden waren die Aebte eifrigst bemüht, alle Bücher und Urkunden über die Privilegien, Indulte, Rechte und Verträge der beiden Gotteshäuser zu sammeln und ließen sie in einem besondern Buche verzeichnen. „Denn beider Gotteshäuser Sachen", schreibt Abt Johann Jakob (1604), „seind von den vorigen Inhabern, den Clugniacensern, in aller Unrichtigkeit hinterlassen worden, so daß der Bericht darüber, wie es mit deren Einkommen und Gefällen beschaffen, wie viel davon veräußert worden, wohin dieselben gekommen und wie sie restituirt werden sollen, erst aus den alten Urbarien, deren wenige mehr vorhanden, aus den Jahrbüchern, Roteln und Rechnungen colligirt werden müßten, was viele Zeit erfordere.

Der Abtei S. Peter verdanken diese beiden Gotteshäuser nicht nur ihre Rettung, sondern durch die vielen Mühen und Kosten, welche die Aebte darauf verwendeten, waren dieselben am Anfang des 17. Jahrhunderts in soweit wieder hergestellt, daß eine Periode neuen Aufschwunges für sie beginnen konnte, hätte nicht gerade dieses Jahrhundert sowohl für S. Ulrich und Sölden, wie für das neue Mutterkloster, höchst drangsalvolle Zeiten, unheilvolle Kriege, Verheerungen und Feuersbrünste gebracht.

So brannte im April 1611, am weißen Sonntage, dem Kirchweihfeste des heiligen Ulrich, das Prioratgebäude mit der Kirche (ausgenommen der Glockenthurm) völlig nieder; der Maierhof blieb verschont. Die Wiederherstellung des Abgebrannten bedurfte etlicher Jahre, denn erst 1615 wurden die Altäre der neuen Kirche eingeweiht [2].

Während des Schwedenkrieges, in welchem der Breisgau so ungemein zu leiden hatte, geriethen namentlich auch die dortigen Gotteshäuser in die traurigste Lage. Dieselben waren zu ihrem Schutze der schwäbischen Kloster-Congregation beigetreten. Die Aebte dieser Verbindung hatten sich im Mai 1638 zu Reichenau versammelt, um ihre Angelegenheiten zu berathen. Da theilte ihnen Abt Walzenmüller von S. Peter auch mit, daß die Jesuiten bestrebt seien, S. Ulrich und Sölden an sich zu bringen [3].

Gerade zu rechter Zeit, wo die kirchliche Neuerung, namentlich auch in Folge der Unfähigkeit des Welt- und Regularclerus, den Sieg davon tragen zu wollen schien, traten die Jesuiten als das festeste Bollwerk

---

[1] Gerbert, histor. Sylvae nigrae II, 365.
[2] Synopsis annal. S. Petri, S. 219.
[3] Kolb's bad. Lexic. III, 294.

für die wankende alte Kirche auf. Sie wurden bald überallhin berufen, unter den deutschen Fürsten zuerst von Ferdinand I, welcher durch sie dem Umgreifen des Protestantismus in seinen Landen möglichst Einhalt that und die Abgefallenen zur katholischen Kirche zurückführte. Und wie dieser Kaiser, so begünstigten zur Zeit des dreißigjährigen Krieges auch Ferdinand II und Ferdinand III die Jesuiten, jener ebenso bekannt durch seinen katholischen Eifer, wie durch seine Tugenden, so daß selbst seine ärgsten Feinde ihm nichts Anderes vorzuwerfen wußten, als daß er ein Jesuitenschüler gewesen sei.

Nachdem während des Jahres 1638 Herzog Bernhard von Weimar die Kaiserlichen geschlagen und Rheinfelden erobert, nahm er auch Freiburg ein und belagerte Breisach. Um diese Zeit erlitt das Priorat S. Ulrich, nachdem der dortige Pfarrvicar Pater Hochmann auf einer Wanderung zu Aftersteeg verblichen, durch die Schweden und ihre Verbündeten eine Feuersbrunnst, deren traurige Spuren Pater Bucelin etliche Jahre nachher noch vorfand[1].

Im Jahre 1640, wo die Friedensunterhandlungen begannen, schöpfte man wieder Trost und Hoffnung. Von da bis 1644 war Pater Martin zum Pfarrvicar zu S. Ulrich bestellt. Er scheint aber nie oder nur vorübergehend daselbst residirt zu haben, weil nicht nur das Kloster selbst durch den Brand stark beschädigt, sondern auch der größte Theil der Bewohner entweder geflohen oder ausgestorben war. Denn laut dem Taufbuche des Ortes wurden in den Jahren von 1641 bis 1644 nur drei Kinder und zwar in einem Hause (dem Bittershofe) geboren und zu Freiburg, Todtnau und Urach getauft[2].

Die Friedenshoffnungen verschwanden wieder; die Kriegsübel kehrten in den Breisgau zurück, das Stift S. Peter wurde im Sommer 1644 durch die Schweden niedergebrannt und allerorts rüstete man sich abermals zur Flucht. Wie sich's damals mit der Pastoration in der Umgegend von S. Ulrich verhalten habe, berichtet uns in Folgendem der sanctgallische Pater Ildefons von Arx[3].

„Für den Pfarrer zu Ebringen hatte das Stift S. Gallen schon 1645 von General Erlach einen Sicherheitsschein ausgewirkt, derselbe verließ daher seine Schafe nie. Wenn man fliehen mußte, floh er mit

---

[1] Synopsis annal. S. Petri, S. 255.

[2] Die drei Bolsweiler Waldhöfe Bittershof, Gütle und Aubach gehörten von jeher zur Pfarrei S. Ulrich. Sie verdankten ihren Ursprung etlichen Bergleuten, welche im 15. und folgenden Jahrhunderte dort gearbeitet, was die noch vorhandenen Erzgruben bezeugen.

[3] Siehe dessen Geschichte von Ebringen, S. 75.

ihnen; wenn man zurückkehren konnte, war er auch dabei, wo er dann, weil fast alle Pfarrherren in der Umgegend ihre Stellen abgedankt und verlassen, nicht allein Ebringen, sondern fast alle Pfarreien der Nähe als der einzig vorhandene Pfarrherr versah. Noch im Jahre 1646, wo doch kein Feind mehr im Lande war und Jedermann wieder zurückgekehrt war, wurden neugeborne Kinder von Wittnau, Sölden, S. Ulrich, Bolsweil, Elensweiler, Pfaffenweiler, Uffhausen und Munzingen nach Ebringen zur heiligen Taufe getragen."

Der Abt von S. Peter hatte im Jahre 1644 mit seinen Conventualen auswandern und das Gotteshaus in der Asche liegen lassen müssen, bis es ihm möglich ward, dasselbe theilweise wieder aufzubauen. Erst nach längerer Zeit durfte er daher an die Wiederherstellung von S. Ulrich denken; sahen sich ja der Pfarrvicar Placidus Rösch und dessen Nachweser genöthigt, zwischen den Jahren 1649 und 1656 zu Sölden ihre Residenz zu nehmen.

Während dieser Zeit erfolgte die Herstellung des Prioratsgebäudes, hauptsächlich durch die reiche Spende eines Wohlthäters. Es war Pater Karlmann Hanselmann von S. Peter, welcher aus seinem bedeutenden Privatvermögen die nöthigen Mittel dazu darbot. Gleichwohl wohnte der Pfarrvicar noch bis 1676 zu Sölden, von wo aus die Umgegend, deren Pfarreien verwaist waren, weil während der langen Kriegszeit auch die Säcular- und Regulargeistlichen ungemein zusammengeschmolzen, leichter pastorirt werden konnte.

Pater Karlmann war der erste Pfarrvicar, welcher 1676 wieder in S. Ulrich wohnte. Derselbe hat sich großes Verdienst dadurch erworben, daß er sein bedeutendes Vermögen theils zum Wiederaufbau von S. Peter, theils, wie bemerkt, zur Reparirung von S. Ulrich verwandte; daher er mit Recht unter die größten Wohlthäter beider Gotteshäuser gezählt werden darf.

Geboren zu Staufen, war er vor seinem Mönchsstande viele Jahre Stadtpfarrer zu Breisach, Dekan dieses Kapitels und Chorherr zu Thann im Elsaß. Schon 60 Jahre alt nahm er zu S. Peter das Ordenskleid. Weil aber die Breisacher ihn nicht von sich lassen wollten, hielt er mit Dispensation sein Probejahr in dieser Stadt, kam jedoch von Zeit zu Zeit in's Kloster, um den geistlichen Uebungen beizuwohnen, wo er sich mit wundersamer Demuth allen Uebungen eines Novizen unterwarf. Auch nach abgelegter Profeß blieb er noch einige Jahre Stadtpfarrer und Dekan.

Nach dem Tode des Abtes Placidus Rösch wurde dem Pater Karlmann die Abtswürde angeboten, standhaft schlug er aber dieselbe aus. Endlich in hohem Alter wurde er nach S. Ulrich geschickt, um

dort seine Tage in wohlverdienter Ruhe zu beschließen. Er endigte am 9. December 1680 sein hochverdientes Leben [1].

Kaum hatte sich S. Peter nach dem dreißigjährigen Kriege aus der Asche neu erhoben, als der leidige Franzosenkrieg dieselben Uebel über das Gotteshaus brachte. Denn im Jahre 1678 brannten Kloster und Kirche sammt den umliegenden Gebäuden abermals ab. Abt Paul stellte nach und nach die Gebäulichkeiten wieder her; doch konnten die in andern Klöstern zerstreuten Mönche erst 1686 zurückkehren. Ohne Zweifel aus dieser Ursache wurden auch in S. Ulrich eine Anzahl derselben vorübergehend untergebracht. Im Jahre 1685 ordnete der Abt an, daß neben Pater Höß noch zwei Conventualen und ein Laienbruder in S. Ulrich den Chor halten, wenigstens die kleinen Horen öffentlich persolviren sollten, bis die Zahl der Chorgeistlichen dort größer sein würde. Wir wissen aber, daß durch die Incorporationsbulle von 1578 die dortigen Patres für sich vom Chordienste befreit waren.

Eine neue Prüfung brachte im Anfange des 18. Jahrhunderts der spanische Erbfolgekrieg über unsere drei Gotteshäuser; denn in Folge der Belagerung von Freiburg im September 1713 hatte der Breisgau und besonders die Gegend zwischen dem Kandel und Belchen ungemein zu leiden. S. Peter wurde zum vierten Male ausgeraubt, die Mönche mußten entfliehen, irrten eine Zeitlang auf dem Schwarzwalde umher, zerstreuten sich hernach in der Schweiz und fanden mit andern eine Zuflucht in Rheinau [2].

Ueber S. Ulrich und Sölden schreibt Pater Kaufmann in kurzgefaßter Darstellung: „Die ganze französische Macht lag hier herum. Alles Futter, Getreide, Heu ausfouragiert, geplündert, geraubt und gebrannt. Sölden und S. Ulrich haben ihr Vieh alles verloren; nebst dem wurden alles Zinngeschirr, alle Mobilien und Bücher von den Franzosen entwendet oder von den schelmischen Bauern gestohlen. Sie nehmen, was sie finden."

Endlich, nach den vielen Alles aussaugenden und verheerenden Kriegen von 1618 bis 1714 trat nach dem Rastatter Friedensschlusse bis zum Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges (1740) für die oberrheinischen Lande wieder eine längere Periode der Erholung

---

[1] Die Grabschrift im Kirchenchore zu S. Ulrich lautet: Hic jacet, cuius summis beneficiis stetit erectum S. Petri monasterium in sylva nigra, huius loci prior meritissimus, decanus Brisacensis annis XXX dignissimus, prioratus ad S. Ulricum in Brisgovia restaurator maximus, admodum reverendus domiuus pater Carolomannus Hanselmann. Die nono Decembris anno 1680 mundo quidem obiit, memoria nunquam obiturus. R. I. P.

[2] Vergl. Kolb's bad. Lexic. III, 152.

und des Gedeihens ein. Und wie dieselbe von den dasigen Prälaten und Aebtissinen benützt wurde, ihre Stifter und Klöster neu zu errichten, so thaten die Aebte von S. Peter auch mit ihrem Gotteshause, mit S. Ulrich und Sölden.

Es wirft gewiß ein vortheilhaftes Licht auf die Wirthschaftlichkeit der todten Hand, daß die Stifter und Klöster nach den tiefgehendsten Schäden und Verlusten sich immer in kurzer Zeit wieder erholten und kräftigten, ohne daß die meistens schönen und soliden Bauten eine nennenswerthe Schuldenlast verursacht hätten, da die Bauschillinge fast überall baar bezahlt wurden.

Zu S. Ulrich begann man zunächst damit, einige Taglöhnerhäuslein zu bauen. Denn bisher bestanden neben dem Klösterlein nur der Maierhof, die Säg- und Mahlmühle. So hatte diese Einöde, wenn man die Bewohner von Geiersnest ausnimmt, bis auf unsere Zeit nur wenige Bewohner. Der Ort Geiersnest aber gehört seit den Zeiten des heiligen Ulrich mit Grund und Boden dem Priorate und die Bewohner daselbst waren von jeher Lehensleute des Klosters.

Im Laufe der Zeit kam die kleine Herrschaft in andere Hände, das Priorat jedoch blieb stets der Grundherr. Um das Jahr 1574 gehörte die kleine Dynastie dem Junker Gaudenz von Blumeneck, der wegen guter Administration der Oekonomie und wegen väterlicher Güte gegen Convent und Unterthanen lange Zeit in gutem Andenken stand.

Von den Blumeneckern kam Geiersnest an die Familie von der alten Sommerau, welche es als ein freies Rittergut im Jahre 1629 um die Summe von 2400 Gulden an das Stift S. Peter verkaufte, „mit Leuten und Gütern, mit hoher, mittlerer und niederer Obrigkeit, mit Gerichten, Rechten und Gerechtigkeiten, mit Waidgängen, Hölzern, Steuern, Straf- und Umgeldern.“ Und wie viel mag die winzige Herrschaft an diesen Dingen jährlich getragen haben! Wollte ja das Stift den Kauf wegen des übertheuern Preises wieder auflösen!

S. Peter mußte mit seinen neuen Unterthanen bald in mancherlei Irrungen und Streitigkeiten gerathen, da sich die Verhältnisse dieser Bauern, die Natur ihrer Güter und die davon fälligen Abgaben seit dem Kaufe wesentlich änderten. Ursprünglich bebauten dieselben nur weniges und lehenbares Land, wovon sie den Ehrschatz und Jahreszins entrichteten. Als aber nach dem Anfalle an's Priorat ihre Anzahl sich mehrte, machten sie allen bei den Häusern gelegenen Boden urbar und trieben ihr Vieh in die entfernteren Waidfelder und Waldungen, daher man von ihnen den Fruchtzehnten und das Waidgeld forderte, wie jährlich 50 Pfund Butter als Surrogat für Fronarbeiten beim Heuen, Aernten und dergleichen.

Die ursprünglichen Verhältnisse waren vergessen und die neueren ließen den Bauern ihre Güter sämmtlich als Eigenthum erscheinen, während das Stift auf 1368 zurückwies, wo ihre Vorderen den Haber- oder Lehenzins entrichtet hätten. Es bestunden acht Höfe, welche je 15 bis 20 Häupter Viehes hielten. Sie lagen in einem Bezirke gleichsam kreisweise und mit Aeckern, Feldern und Matten abgesondert von einander; ein Stück Waldes und das Waidefeld benützten sie gemeinschaftlich. Ueber den Bauernhöfen lagen auch etliche Taglöhnerhütten, deren ärmliche Bewohner von der Haus- und Feldarbeit bei der Bauerschaft lebten.

Die Rechtsverhältnisse zwischen der Abtei S. Peter (als Besitzerin des Priorats S. Ulrich) und den Geiersnester Bauern war niemals recht klar gestellt. Dieselben besaßen alle die Freiheit, zu wirthen, worin sie jährlich umwechselten, gegen ein Umgeld von sechs Batzen für den Saum Weines. Beim Wegzuge in eine andere Herrschaft mußten sie die Manumission verlangen und für dieselbe neun Gulden entrichten, obwohl sie Freileute und keine Leibeigenen zu sein behaupteten. Ihre Jahressteuer, ihre Zinsen an Haber, Hühnern, Anken und Wachs hatten sie nach Freiburg in den Petershof abzuliefern und erhielten bei der Ablieferung Wein und Brod zur Genüge.

Was die pfarrlichen Gebühren betrifft, so erhielt der Pfarrverweser für eine Taufe 20 Kreuzer, von einer Hochzeit bezog er das Opfer und die Ürte oder Zeche. Hatte derselbe im Hofsgrunde Jemanden zu versehen, so mußte ihm allzeit ein Pferd geschickt werden. Zur Handhabung der Zucht und Ordnung, namentlich bei der Jugend, bestunden seit 1727 ziemlich strenge Satzungen, wovon die letzte wörtlich lautet: „Und weil bald alle in fremden Herrschaften dienenden Unterthanen weiblichen Geschlechtes schwanger zurückzukehren pflegen, so wird für alle Zeit beschlossen, solche unehrlichen Weibsleute (‚Schleppsäcke‘) aus dem Gebiete für immer zu verweisen.“

Kehren wir zur Geschichte unseres Priorates zurück. Nachdem Abt Ulrich Bürgi die S. Ursula-Kapelle und die Kirche zu S. Peter neu erbaut hatte, wollte er auch ein Denkmal der Verehrung seines Namenspatrones hinterlassen und beschloß daher, die Kirche und das Priorat zu S. Ulrich vom Grund aus neu herzustellen, wie es auch die Nothwendigkeit erforderte. Denn seit der Union von 1578 waren die neuen Mauern, so oft ein Bau nöthig war, immer nur auf den alten Fundamenten errichtet worden.

Der Abt starb aber schon im Juli 1737 und mußte die Ausführung des gefaßten Planes seinem Nachfolger Benedict Wülberz überlassen. Dieser schloß im September 1739 mit dem berühmten vorarl-

bergischen Baumeister Thumb zu Constanz einen Contract, wornach derselbe um 2500 Gulden die alten Gebäude abzubrechen, die alten Fundamente auszuheben und Kirche und Priorat von Grund aus neu zu errichten versprach. Dagegen sollte das Gotteshaus alle nöthigen Materialien und Werkzeuge (außer der Maurer Hämmer und Kellen) auf den Bauplatz schaffen.

Ebenso wurde mit dem Zimmermeister Ganter von Grünwald abgemacht, daß er um 700 Gulden das alte Holzwerk der Kirche und des Klösterleins abzubrechen, das zum Neubau erforderliche auszuzeichnen, zu beschlagen und in eigenen Kösten nach dem gefertigten Riß in die gehörige Bauform zu bringen, auch die erforderlichen Gerüsthölzer zu beschlagen, die Maurerschrägen zu verfertigen, kurz, alle Zimmermannsarbeit gegen Kaution richtig zu leisten, endlich Kost und Quartier für sich und seine Leute selbst anzuschaffen habe. Dagegen verpflichtete sich das Gotteshaus, die zur Aufrichtung nöthigen „Fröhner" beizuschaffen und in eigenen Kösten zu unterhalten, wie für die beim Aufrichten übliche Mahlzeit 2 Saum Wein und 6 Sester Weizen zu geben.

Im Frühjahr 1740 wurde die alte Kirche abgebrochen und am 29. September desselben Jahres war die neue, etwas breiter als jene, mit drei Altären aus künstlichem Marmor, sammt Dachstuhl und Glockenthurm vollendet [1] und wurde vom Abt im Oktober 1741 vorläufig benedicirt; denn die eigentliche Kirchweihe oder Consecration durch den Weihbischof von Fugger zu Constanz fand erst den 27. Juli 1749 statt. Es ist diese Kirche dieselbe, wie sie heute noch steht.

Im Frühjahr 1741 wurde auch das alte Prioratgebäude [2] abgebrochen und von Grund aus neu errichtet; ist jedoch an Umfang kleiner, als das alte war, weil nicht mehr, wie in früherer Zeit, sieben Klostergeistliche, sondern gemäß der Bulle vom Jahre 1578 nur einer oder zwei als Pfarrvicare hier wohnen sollten. Kaum aber war die Kirche mit der neuen Pfarrwohnung errichtet, so brach der österreichische Erbfolgekrieg aus und brachte eine neue schwere Heimsuchung über S. Ulrich. Wir lassen hier eine Schilderung dieser traurigen Zeit aus dem Diarium des Paters Kaufmann folgen.

---

[1] Außer den Unterthanen von S. Ulrich und Geiersnest, welche bei diesem Kirchenbaue pflichtgemäß Frohndienste leisteten, boten auch die Bewohner von der Horbener Eck, vom Holzschlag und vom Storen, obwohl sie nicht pfarrgenössig waren, ihre Dienste an, weil sie von jeher den Gottesdienst in dem ihnen näher gelegenen S. Ulrich besucht hatten.

[2] Dasselbe war in Quadratform gebaut, hatte nach innen einen Säulengang, welcher ein Gärtlein mit der Brunnenschale umschloß (columnellae in antiquo peristylio pervetusto artificio elaboratae).

„Am 31. Oktober 1743 ist die zahlreiche österreichische Armee, die unter General Küenhüller und Prinz Karl von Lothringen zehn bis eilf Wochen im Breisgau lag, unverrichteter Sache (außer daß sie das Land verheerte) auseinandergegangen, um sich in die Winterquartiere zu begeben. In allen Orten liegen Soldaten, in dem armen Hofsgrund eilf Husaren, und erhalten je 2 Pfund Brod, 2 Lichter, Salz, Schmalz und 8 Kreutzer, item für das Pferd an Heu 10 und an Haber 6 Pfund. Hierum liegen Fußvölker. Der Saum heurigen Weines kostet 10 Gulden. Mit Einem Wort: es herrscht großes Elend bei den Leuten, einzig der Soldat ist wohl auf."

„Im Jahre 1744 riß eine Viehseuche im Breisgau ein, daß in vielen Orten kaum etliche Stücke übrig geblieben, wie in Wittnau und Bitzighofen. Dagegen sind im Mai die Soldaten, welche hier und in Geiersnest seit dem 1. November vorigen Jahres im Quartier gelegen, in die Stadt Freiburg abgegangen, begreiflich unter großem Frohlocken der Bauern."

„Am 19. Juli verursachte eine große Überschwemmung hier herum ungeheuren Schaden und damit fiengen erst recht die betrübten Zeiten an, nämlich die Belagerung der Stadt Freiburg. Von S. Ulrich wurden Schanzer und Wagen verlangt; man verschonte es indessen auf die Einsprache, daß die Oertlichkeit nichts als ein Pfarrhof sei und die wenigen Taglöhner nichts Eigenes besäßen."

„Am 18. September wurde die Propstei Sölden von französischen Reitern geplündert, das Vieh weggetrieben und die Kirche ihrer Gefäße beraubt, wovon jedoch die Bemühungen des Paters Klein später einen Theil wieder beibrachten. Weil die Bauern im Dorfe den Franzosen noch anhalfen, so wurde die Propstei fast ganz zerstört und außer den Mauern und dem Dache fast nichts übrig gelassen."

„Pater Klein floh nach Ebringen, und Abends kam Pater Hildebrand, Pfarrvicar in Bolsweil (sine pileo), mit den Domestiken von Sölden nach S. Ulrich. Mit ihm flohen die Patres Kaufmann und Baumeister zuerst nach Todtnau. Von da begaben sich dieselben nach Schönau und Klingnau."

„Am 19. September suchten Marodierer S. Ulrich zum ersten Male heim, führten etliche Saum Weines, eine Kuh und vier Spanferkeln mit sich fort, ließen aber Haus und Kirche unbeschädigt. Alle Sachen sind, geflüchtet oder in Gewölben verborgen, unversehrt erhalten worden, ausgenommen alles Heu und Stroh, welches die Fourageurs nach und nach geholt. Die Geiersnester haben ihr Meistes behalten, weil sie eine Salve Guarde von den Franzosen gehabt."

„Am 30. Oktober kam Pater Kaufmann wieder zu S. Ulrich

an und am zweiten Tage darauf besuchten die wenigen Leute von Geiersnest und den benachbarten Orten die heilige Messe daselbst, während von Freiburg her noch immer der Geschützesdonner ertönte. Am 7. November aber sind die Franzosen in die Stadt eingezogen, welche mit Accord übergeben worden. Die Oesterreicher retirierten in die Schlösser. Fünfzehn Tage ist Waffenstillstand. Die Marodierer streifen immer noch hin und wieder, wie dann festo S. Martini der Bauer auf dem Kohlerhof von solchen Schelmen erschossen worden, unter den Thränen seiner acht mutterlosen Kinder."

„Das Allerfatalste für S. Ulrich ist aber nach der Belagerung erfolgt, indem das Vieh in dem markgräflichen Orte Schopfen bei einem leichtfertigen Menschen, Namens Pflüger, um 150 Gulden bis Mitte April verstellt worden war. Weil um Weihnachten die Viehseuche eingerissen, ließ man, um noch acht Ochsen und Wucherstiere zu salviren, dieselben hieher abholen. Aber zwei Tage darauf von der Gallensucht befallen, sind sie mit anderem Vieh, im Ganzen siebenzehn Stücke, weggerafft worden, ein Schaden für das Klösterlein von 2000 Gulden, quoad lucrum cessans et damnum emergens."

Wie dem Abte Wülbertz, so lag S. Ulrich auch seinem Nachfolger Jacob Steyrer stets am Herzen. Hatte sich derselbe schon als Pfarrvicar daselbst durch die Abfassung der Annalen des Priorates verdient gemacht, so that er auch als Abt während seiner langen Regierung sehr viel für Verschönerung und Ausschmückung der Kirche, wie für Anschaffung kirchlicher Paramente und Geräthschaften. Das Schönste und Solideste, was die Pfarrkirche zu S. Ulrich in letzterer Beziehung heute noch besitzt, stammt aus jener Zeit.

Durch Vermittlung des Kapuziner Paters Romuald in Freiburg erhielt die Kirche einen reichen Schatz von Reliquien aus den römischen Katakomben. Dieselbe wurde im Jahre 1768 von Maler Hermann mit vielen Freskomalereien geschmückt, welche die Hauptzüge aus dem Leben des Heiligen darstellen, und man darf wohl sagen, sie sei in 300 Jahren nie in solchem Stande gewesen, wie seit damals. Auch wurde unter diesem trefflichen Abte das Ulrichsfest mit erhöhter Feierlichkeit begangen.

Da aber schlich sich eine Verwechselung des Augsburgischen mit dem Breisgauer Heiligen ein, weßhalb die Namensfeier des letzteren nicht mehr wie früher am 10. Juli, sondern schon am 4. des Monates stattfand. Es bedurfte wiederholter Schritte beim päpstlichen Stuhle, um diese Angelegenheit wieder in Ordnung zurückzubringen.

Hierauf ließ der Pfarrvicar Pater Baier von S. Ulrich 1756 in den benachbarten Kirchen verkünden, daß das Namensfest des Heiligen

künftig nach alter Ordnung gefeiert werde, und am 9. Juli erschien Abt Steyrer, von zwei Patres, einem Frater und fünf Studenten begleitet, zu S. Ulrich, um des andern Tages das Fest feierlichst zu begehen. Es lag Schnee auf den Bergen.

Bei dieser hohen Festfeier waren gegen 20 Ordens- und Weltgeistliche anwesend. Um 6 Uhr früh wurde das Allerheiligste ausgesetzt und dabei die Prim unter Orgelbegleitung gesungen. Um 8 Uhr hielt der Pfarrvicar von Bolsweil die Predigt, um 10 Uhr der Prälat die Prozession und das Hochamt unter Assistenz von drei Patres, wie Nachmittags die Vesper in Pontificalibus. Eine solche Menschenmenge war zusammengeströmt, daß bei 1200 Personen an diesem Tage die heilige Communion empfingen.

Am 18. Juli, dem Schlusse der neuntägigen Andacht, waren wieder so viele Menschen beisammen, daß gegen 1000 Personen communicirten.

Des folgenden Morgens, vor der Abreise des Abtes, schenkte der sogen. „Bittersbauer" von den Bolsweiler Waldhöfen, Joseph Schneider mit seiner Ehefrau, dem Priorate 60 Gulden zur Anschaffung eines neuen Kelches; ebenso kaufte er den Baldachin, welcher am Ulrichsfeste von S. Peter herbeigebracht worden, für die Prioratskirche um die Summe von hundert Gulden.

Da der bejahrte Mann kinderlos war, so verstiftete er nach einiger Zeit noch fernere tausend Gulden zur Erhaltung eines weiteren Geistlichen von S. Peter neben dem Pfarrvicare zu S. Ulrich. Derselbe, „Helfer" genannt, hatte dort vornehmlich die Frühmesse und an Festtagen dafür zuweilen den Gottesdienst in Hofsgrund zu halten.

Noch mehr aber that Schneider für die Kirche von S. Ulrich; er leistete einen schönen Beitrag zum Umguß der alten Glocken und stiftete zwei neue, gleichwie eine Monstranz, für sich aber und seine Ehefrau ein jährliches Seelenamt mit Vigil. Deßhalb wurde den Beiden auch die Ehre zu Theil, nach ihrem Ableben im Schiffe der Kirche begraben zu werden. Die Grabschrift bezeichnet das fromme Paar als **insignes benefactores hujus prioratus.**

Abt Philipp Jacob kam in der Folge wiederholt zum Ulrichsfeste, dessen Besuch sich immer noch auf die Zahl von 1000 Communicanten belief; und diesem Prälaten hatte der Ort es eben auch zu verdanken, daß ein Eingeborener von dort zum gelehrten Manne und namhaften Schriftsteller geworden. Es war Aemilian Ussermann, der Sohn eines armen Nagelschmiedes, an welchem er, als Pfarrvicar daselbst, treffliche Geistesgaben entdeckt hatte und ihm deßhalb zum Studieren verhalf.

Pater Philipp ertheilte dem aufgeweckten Knaben Unterricht in

den Anfangsgründen der lateinischen Sprache und brachte ihn hernach zur Schule nach S. Peter. Das geschah in Folge der neuen Abtswahl nach dem Abgange des Prälaten Benedict im Jahre 1749, wo die Kirche und das Klösterlein S. Ulrich neu aufgebaut worden.

Zu dieser Wahl ritt Pater Philipp von S. Ulrich nach S. Peter, wohl schon ziemlich vergewissert, daß er gewählt werden würde. Denn beim Abschiede gab er dem jungen Ussermann, welcher ihm zum Aufsteigen das Pferd hielt, das Versprechen: „Wenn ich Abt werde, so werde ich dir zum Studieren verhelfen." Der Knabe meinte, das wolle er durch sein Gebet vom Himmel erlangen [1].

Abt Philipp Jacob hielt Wort. Ussermann begann und vollendete seine Studien zu S. Peter, indem er sich unter seinen Mitschülern stets auszeichnete. In diesem Stifte selber wurde er jedoch, aus wenig bekannten Ursachen, nicht in den Orden aufgenommen, — der Convent habe sich über seine Aufnahme nicht einigen können. Dagegen fand er solche in S. Blasien, wo er 1761 am 16. Mai die Priesterweihe erhielt, worauf er in seiner Heimath die erste Messe las, bei welcher Feierlichkeit sein väterlicher Gönner, Abt Philipp Jacob, assistirte. Die Predigt hielt Pater Karlmann Maier, einer der früheren Lehrer des Primizianten.

Wie nun Ussermann später als Gelehrter weithin einen Ruf erlangte, sagte Abt Philipp Jakob klagend: „Wir haben ihn erzogen, die S. Blasier aber haben nun den Nutzen davon."

Ueber Pater Aemilian's literarische Leistungen vergleiche den achten Band unseres Archives [2]. Adeo nimirum etiam ex paupere tugurio vir insignis prodiit, merito in annalibus nostris memorandus, sagen die Jahrbücher von S. Ulrich.

Im Jahre 1771 wurde Bolsweil für ein beneficium saeculare erklärt; nachdem die Pfarrei seit den ältesten Zeiten von Clugniacensern, seit der zweiten Hälfte des 15. und seit Anfang des 16. Jahrhunderts bald von Religiosen, bald von Weltpriestern versehen worden [3], konnte es geschehen, daß der Bischof von Constanz die unbestrittene Collatur der Pfarrei ausübte.

---

[1] Dieses, wie auch das Folgende, nach dem mündlichen Berichte des vor einigen Jahren in hohem Alter verstorbenen Joseph Ussermann, eines Neffen des Paters.

[2] Band VIII, S. 213. Er war ein Freund des gelehrten Professors Klüpfel zu Freiburg, welcher ihm in seinem Necrologium sodalium et amicorum literariorum (herausgekommen 1809) ein schönes Andenken gestiftet.

[3] Nach einem Auszuge der bischöfl. Kanzlei zu Constanz und nach den Annalen von Bolsweil waren seit Beginn des 16. Jahrhunderts daselbst folgende

Nach dem Wegzuge der Clugniacenser lag, wie wir gehört, die Pastoration in S. Ulrich und Sölden 18 Jahre lang gänzlich darnieder. Und als später das Priorat an S. Peter kam, scheint das frühere Verhältniß beider zu einander ganz in Vergessenheit gerathen zu sein. Wenigstens erwähnt die Unionsbulle von 1578 auch nicht mit einem Worte des Kirchensatzes von Bolsweil zu Gunsten des Priorates.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts reclamirte der Prälat zu S. Peter seine dießfallsigen Rechte. Der Bischof von Constanz aber, auf die traditionelle Praxis und die Bulle des Papstes Lucius III gestützt[1], erklärte, wenn dem Abte als Zehntherrn und Patron das Präsentationsrecht zur Kirche in Bollsweil auch zustehe, so dürfe er doch nur Weltpriester vorschlagen, während auch der Prälat zu weit ging, indem er die Pfarrei seinem Kloster pleno jure einverleibte und nur durch Religiosen pastoriert haben wollte.

Schließlich einigte man sich 1669 beiderseits dahin, daß die Frage, ob Bolsweil ein beneficium regulare oder saeculare sei, vorläufig unentschieden bleibe, daß also der Abt dem Bischof einen Kloster- oder Weltgeistlichen für die dortige Pfarrei präsentiren könne, der Präsentierte aber vom Bischofe die Admission erlangen, sowie die bischöflichen und decanatlichen Gebühren für die Pfarrei bezahlen müsse.

Von dieser Zeit an setzte S. Peter noch einen zweiten Pater nach Sölden, welcher von hier aus die Pfarrei Bolsweil zu verwalten hatte. Neben dem erwähnten Streite lief noch ein zweiter mit dem Junker und der Gemeinde daselbst wegen des Pfarrhausbaues und der Residenz des Pfarrers her.

Das Pfarrhaus zu Bolsweil war so gänzlich in Verfall gerathen, daß der Weltpriester Weiß 1629 die Pfarrei verließ und solche von Sölden aus excurrendo versehen werden mußte. Weil aber die Bollsweiler ihren eigenen Pfarrer wieder zu haben wünschten, so stellten

---

Pfarrer: Theob. Mißner 1505, Sebast. Reydt 1509, Wilh. Bolloc, conventualis, 1509, Rud. Ecklin, convent. 1512, Joh. Weh, convent. 1514, Phil. Schnepler 1519, Mart. Schmidlin 1523, Georg Keßler 1524, Bernh. Scheffelin 1527, Dion. Imhof 1537, Casp. Koch 1569, Seb. Brimelber 1576, Mart. Link 1596, Barth. Finkel 1603, Georg Schopf 1606, Erh. Vögelin 1626, Sever. Weiß 1629.

[1] In parochialibus ecclesiis, quas tenetis, liceat vobis, presbyteros eligere, et dioecesanis episcopis praesentare, quibus, si idonei fuerint, episcopi curam animarum committant, ut de plebis quidem cura ipsis respondeant, vobis vero in rebus temporalibus ad vestrum monasterium pertinentibus debitam subjectionem impendant.

sie an den Prälaten zu S. Peter das Begehren, er möge das Pfarrhaus als Zehntherr und Patron auf seine Kosten wieder herstellen lassen, damit ein Pfarrer daselbst wohnen könne. Der Prälat aber lehnte dieses Ansinnen ab, weil der jährliche Ertrag des Bolsweiler Zehnten für den standesgemäßen Unterhalt eines Pfarrers nicht hinreiche, obgleich das Jahresertrögniß zweier sanctpeter'schen Höfe zu Sölden noch zugesetzt werde. Es habe daher nach den Bestimmungen des Tridentinums die Baupflicht für das Pfarrhaus auf die Gemeinde überzugehen.

Indessen überließ der Abt den Bolsweilern aus freien Stücken und ohne jegliche Verpflichtung den Zehntenertrag vom Jahre 1630 und 1631, damit sie denselben als Kapital anlegen könnten, welches sie so lang verzinsen sollten, bis Zins und Kapital zum Bau hinreichten. Allein die Leute zögerten stetsfort mit dieser Verzinsung und zahlten nie einen Heller, immer sich damit ausredend, der Prälat solle nur einmal bauen, sie wollten dann schon bezahlen.

Endlich, nachdem in Bolsweil 140 Jahre kein eigener Pfarrer mehr residirt und man die Pfarrei während dieser langen Zeit stets von Sölden aus verwaltet hatte, wurde diese Angelegenheit theils vermöge eines vom Constanzer General-Vicariate im December 1768 ergangenen Urtheils, theils nach verschiedenen gütlichen Verhandlungen und Conferenzen im Jahre 1771 dahin entschieden, „daß die Herrschaft und Pfarrgemeinde zu Bolsweil das dortige Pfarrhaus nur das erste Mal auf ihre Kosten zu erbauen schuldig sei, inskünftig aber die Kosten der Unterhaltung und des Neubaues das Gotteshaus S. Peter als Patron und Decimator zu bestreiten habe, im Uebrigen auch die Pfarrei als ein beneficium saeculare geachtet, dem zeitlichen Pfarrer eine jährliche Competenz ausgeworfen, das Zehntenrecht und das Jus patronatus dagegen beim Gotteshause als incorporirte Rechte verbleiben sollen“.

Auf Bitten der Gemeinde wurde vorläufig gestattet, daß die Pfarrei noch ferner von einem Religiosen von S. Peter pastorirt werde, aber 1797 bestimmt, daß nach Ableben des damaligen Pfarrers Berger die Pfarrei sofort keinem Ordensgeistlichen mehr übertragen werden solle. So verlor das Priorat auch diese letzte Pfarrei, welche sie seit den Zeiten des heiligen Ulrich besessen, und die Stiftung desselben eilte nun mit raschen Schritten ihrem Ende entgegen.

Aus Vorliebe für S. Ulrich gedachte Abt Philipp Jacob noch in seinen späten Regierungsjahren, das Klösterlein nach dem Muster früherer Zeiten in Quadratform auszubauen und noch einige Patres dahin zu versetzen, damit dort der Chordienst, wie in früherer Zeit, bei Tag und Nacht abgehalten werde. Und noch jetzt sieht man Steine,

welche zu diesem Baue hergerichtet waren; derselbe kam jedoch nicht mehr zur Ausführung [1].

Unter Steyrers Nachfolger Ignaz Speckle [2] wurden mit dem Mutterkloster S. Peter im Jahre 1806 auch die Filiale Sölden und S. Ulrich aufgehoben, nachdem letzteres unter den Clugniacensern 450 Jahre, unter 17 Aebten mit 46 Pfarrvicaren, 250 Jahre lang bestanden hatte.

Die einzige noch vorhandene Antiquität des ehemaligen Priorates ist ein merkwürdiges Werk ganz früher christlicher Kunst und Gesittung, das wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert stammende Wasserbecken im Pfarrgarten, welches Jahrhunderte lang als Brunnengefäß den Garten des Priorates schmückte und in den letzten Zeiten als Springbrunnenbassin diente.

Die kreisrunde Schale ist aus einem einzigen rothen Sandsteinblocke gemeißelt, hat einen Durchmesser von 8 Fuß und eine Höhe von 4 Fuß. Rings um die äußere Wand desselben zieht sich ein Kranz von Figuren in halberhabener Arbeit, deren Bedeutung nicht mehr ganz deutlich erkannt werden kann, da das Bildwerk, seit Jahrhunderten unter freiem Himmel stehend, von der Witterung theilweise mit Steingeflechten und Moos überzogen, während an andern Stellen die Steinmasse abgeblättert ist. Die einzelnen Figuren sind durch Säulen geschieden, welche oben mittelst kleiner Rundbogen mit einander in Verbindung stehen.

Eine Abbildung dieser merkwürdigen Brunnenschale nebst deren Beschreibung findet man in dem Buche: „Leben und Wunderthaten des heiligen Ulrich“, von einem Capitularen des Gotteshauses S. Peter. Die sorgfältige und künstliche Bearbeitung des Monumentes deutet darauf hin, daß dasselbe einst ein Taufbrunnen (baptisterium) gewesen. Denn auch, nachdem man angefangen, die Taufe statt durch Untertauchen des Täuflings (baptismus submersionis) durch Aufgießen des Wassers (baptismus superfusionis) zu ertheilen, blieb erstere Art daneben durch's ganze Mittelalter noch in Uebung, bis zur Reformationszeit.

Daß unser Wasserbecken diesem Zwecke gedient haben mochte, darauf scheint die zwischen der obern Vorbüre und dem Bilderkreis eingehauene, lateinische gereimte, früher (1756) noch theilweise, jetzt aber

[1] Nach dem mündlichen Berichte des im Jahre 1859 in sehr hohem Alter heimgegangenen Schullehrers Ans. Braun in S. Ulrich. Ueber den trefflichen Abt Philipp Jakob (gest. 7. Nov. 1793) vergl. Diöc.-Archiv XIII, 296.

[2] Was sich unter ihm mit S. Ulrich während der Kriegszeiten begeben, darüber siehe die „Memoiren des letzten Abtes zu S. Peter“, S. 21, 135, 142 u. 144.

kaum mehr lesbare Umschrift hinzudeuten: ORDO. DEO. PLENUS. MUNDO. CLAMAT. DUODENUS. QUOD. VERBO. FIDEM.

Ebenso läßt solches der östliche Bilderhalbkreis vermuthen, indem derselbe Christum von den Aposteln umgeben darstellt, sehr wahrscheinlich in Bezug auf die Bibelstelle: „Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Schwieriger ist der Bilderhalbkreis auf der Westseite zu deuten. Es könnten die Figur in der Mitte mit dem Kreuze gleichfalls Christum, die beiden Gestalten daneben Moses und Elias, wie sie mit ihm über seinen Ausgang (d. h. Kreuzestod) reden, und die zwölf andern Figuren alttestamentliche Propheten andeuten, mit Schriftstellen auf den Bändern, welche sie in den Händen halten.

Sonach wäre auf dem einen Halbkreis in der Person Christi und der Apostel das neue, auf dem andern in Moses und Elias und den Propheten das alte Testament zur Anschauung gebracht. Bemerkenswerth ist aber auch, daß Christus, von vier Thiergestalten umgeben, nebst den Aposteln sitzend dargestellt wird, während die andern Figuren stehen.

Versuchen wir auch hier eine Deutung. Die gegen Sonnenuntergang schauenden Propheten mögen gleichsam auf der Warte der Jahrhunderte stehend, den in Todesschatten sitzenden Völkern das in Christus neuaufgehende Licht verkünden, während die gegen Osten schauenden Apostel mit ihrem von den apokalyptischen Thieren umgebenen Herrn, weil sie zum Werke der Wiedergeburt der Welt (die Taufe heißt in der Kirchensprache das Sacrament der Wiedergeburt) mitgewirkt, auf Thronen der Herrlichkeit über die Völker zu Gericht sitzen.

Am Fuße der Steinwanne sind zwei liegende Benedictiner in Kutten dargestellt, die zusammengeschlossenen Hände gegen einander streckend und neben ihnen verschiedene Thierfiguren. Diese Gebilde sind jedoch dem Auge gänzlich entrückt, weil das Monument fast einen Fuß tief in der Erde steckt. Wie aber dieß merkwürdige Denkmal in dieses einsame, abgelegene Bergthal gekommen, darüber fehlen uns alle Nachrichten. Die Phantasie des Volkes hat dasselbe daher im Verlaufe der Zeit mit abenteuerlichen Sagen umflochten.

„Als der heilige Ulrich,“ berichtet August Schnetzler im badischen Sagenbuche, „mit seinen frommen Mitbrüdern im Thälchen oberhalb Bolsweil sein Kloster baute, schlich einmal um Mitternacht der Teufel mit einem gewaltigen Felsblocke herbei, um es zu zerschmettern. Ulrich und die Seinigen beteten aber so inbrünstig, daß er, unfähig sein Vorhaben auszuführen, den Felsen ganz sanft in dem Klostergarten niederlegte und sich eiligst davon machte.“

„Am folgenden Morgen war Alles erstaunt, an dieser Stelle einen solchen Steinblock zu finden, welchen Menschen allein mit aller Anstrengung und Geschicklichkeit durch die enge Thalschlucht nicht heraufzubringen vermocht hätten. Es war ein derber rother Sandstein, welcher schon durch seine Lage mitten im Garten dazu einlud, ihn zum Becken eines Springbrunnens einzurichten. Die Mönche legten auch sogleich Hand an's Werk und verfertigten ein kunstreiches Wasserbecken. An diesem Springbrunnen saß der Heilige öfters, wenn er sich von den Anstrengungen des Tages erholte und sein von Kopfschmerzen geplagtes Haupt mit Wermuthessig einrieb.

Nach einer andern Version bei Bernhard Baader verdankte die berühmte Brunnenschale ihre Versetzung nach S. Ulrich einer frommen List des heiligen Mannes. Derselbe hatte mit dem Teufel einen Vertrag eingegangen, laut dessen er dem Bösen sich zu eigen versprach, wofern solcher im Stande wäre, den gewaltigen Stein herbeizuschaffen, bevor Ulrich mit dem Meßopfer zu End' wäre. Der Ordensmann verrichtete aber nur die drei Haupttheile der Messe und war schon fertig, als eben der Schwarze mit dem Felsblocke auf dem gegenüberliegenden Berge ankam. Voll Aerger über die verlorene Wette schleuderte er nun den Stein gegen das Kloster, das aber keinen Schaden nahm, da der Block in den Garten niederfiel.

Beilage.

Die Feier des St.-Ulrich-Festes.

Dieses wurde von jeher unter großer Betheiligung des Volkes der Umgegend begangen, im Laufe der Zeit hatte sich aber ein Mißstand ausgebildet: als Gedächtnißtag des hl. Bekenners und Ordensmannes Ulrich war von den Cluniacensern immer der 10. Juli gefeiert worden (s. Diöc.-Archiv X, 172, Note), nach ihrem Wegzuge wurde es nach und nach Brauch, statt am 10., schon am 4. Juli, am Gedächtnißtag des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg, auch das Fest des hl. Bekenners zu begehen, und da im Kalender nur Ein Festtag (am 4. Juli) angezeigt war, so kamen auch die Verehrer von Auswärts an diesem Tage, um an seinem Grabe zu beten. Es wurde wohl die Predigt zu Ehren unseres Heiligen gehalten, aber weder in der Messe, noch in den priesterlichen Tageszeiten wurde seiner weder am 4. noch am 10. Juli gedacht. Dieser doppelte Mißstand scheint dadurch entstanden zu sein, daß die Benedictiner es nicht wagten, ohne besondere Bevollmächtigung das Fest eines Heiligen aus der Cluniacenser-Congregation zu feiern. — Um nun dem hl. Ulrich die volle, in der Kirche übliche Verehrung nicht länger zu entziehen, schrieb der Abt von St. Peter nach Clugny und nach Thierbach, einem Cluniacenser Priorate im Elsaß, und erkundigte sich, ob, wann und wie die Cluniacenser das Fest des hl. Ulrich, Bekenners und Cluniacensermönches, feiern. Von beiden Orten wurde berichtet, daß das Fest dieses Heiligen seit undenklichen Zeiten sowohl in der heiligen Messe als auch in den Tageszeiten den 10. Juli (sub ritu semi-festivo, seu semiduplici

sed sine lectionibus propriis) gefeiert werde. Sofort schrieb der Prälat zu St. Peter nach Rom, um die Erlaubniß einzuholen, daß das Fest des hl. Ulrich am 10. Juli in St. Ulrich und in St. Peter (mit einigen Lectionen im Brevier und sub ritu duplici) gefeiert werden dürfe. Zur Unterstützung seines Bittgesuches führte Abt Philipp Jakob an, daß, wie in der Cluniacenser-Congregation, so auch im Priorate St. Ulrich seit Jahrhunderten das Fest dieses Heiligen am 10. Juli gefeiert worden sei, und berief sich hiefür unter anderem besonders auf den uralten pergamentenen Kalender der Probstei Sölden, der, etwa 400 Jahre alt, auf den 10. Juli die Worte: „B. Udalrici Confessoris, Fest des hl. Ulrich, Bekenners", mit rothen Buchstaben geschrieben enthalte; es pflegen aber in diesem Kalender nur die höheren Festtage mit rothen, dagegen die niederen mit schwarzen Buchstaben geschrieben zu werden. Diesem Schreiben des Prälaten von St. Peter fügte Bischof Franz Konrad von Constanz die Bitte bei, es möchte gestattet werden, daß dasselbe Fest am gleichen Tage und in gleicher Weise auch in der ganzen Diöcese Constanz gefeiert werden dürfe, „in welcher der hl. Ulrich einst als ein hellglänzendes Gestirn durch Heiligkeit und Wunder gar sehr geleuchtet habe."

Am 30. März 1754 erließ Papst Benedict XIV. eine Bulle, dahin lautend: „daß allen Gläubigen, welche ihre Sünden wahrhaft bereuen und beichten, würdig communiciren, am 10. Juli, als dem Feste des hl. Ulrich, dessen Prioratskirche andächtig besuchen, und daselbst für die Eintracht der christlichen Fürsten, für Ausrottung der Häresieen, für die Erhöhung unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche, beten, ein vollkommener Ablaß bewilligt werde."

Am 29. Nov. 1755 kam von Rom die Erlaubniß, daß das Fest des hl. Ulrich, Bekenners, am 10. Juli mit dessen Messe und Tagzeiten (cum propriis lectionibus) in dessen Priorate und zu St. Peter (sub ritu duplici) zu halten sei. Für Stadt und Bisthum Constanz wurde genehmigt, daß dasselbe Fest am gleichen Tage (sub ritu semiduplici) in der Messe und in den Tagzeiten gefeiert werde.

Um die Andacht des Volkes zu mehren, und die Verehrung des hl. Ulrich zu fördern, ertheilte im Mai 1756 Bischof Franz Konrad zu Constanz die Erlaubniß, „daß zu Ehren des hl. Ulrich vom 9. Juli Abends an eine neuntägige Andacht unter Aussetzung und Herumtragung des Allerheiligsten gehalten werde." (Vgl. das oben angeführte Wallfahrtsbüchlein des Verfassers S. 76—78.)

Monumenta

historico-chronologica monastica

collecta

a

P. Gallo Mezler,
monacho S. Galli.

Herausgegeben von

J. G. Mayer,
Pfarrer in Oberurnen.

---

2. Die Aebte der Klöster Ettenheimmünster und Schuttern.

Vorbemerkung.

P. Gallus Mezler, Benedictiner im Stifte St. Gallen, wurde durch die Unruhen des Jahres 1798 mit anderen seiner Mitconventualen genöthigt, das heimathliche Kloster zu verlassen. Er fand eine Zufluchtsstätte in St. Peter auf dem Schwarzwalde, und benützte hier die unfreiwillige Muße für geschichtliche Arbeiten. In einem Foliobande sammelte er die Verzeichnisse der Aebte von St. Peter, Schuttern, Gengenbach, Ettenheimmünster, Tennenbach, Wettingen, Villingen, St. Ulrich und Afra in Augsburg, Salem und Einsiedeln, sowie der Abtissinnen von Güntersthal. Auf losen Blättern sind die Abtsverzeichnisse von St. Märgen und Wiblingen beigefügt.

Mit diesen Verzeichnissen sind Mittheilungen über die Geschichte der betreffenden Klöster verbunden. Das Material erhielt der Verfasser zumeist aus den genannten Klöstern selbst. — Das Operat, dem auch gute Abbildungen der Stifte St. Peter, Güntersthal, Schuttern, Ettenheimmünster, Tennenbach, Villingen, St. Märgen und St. Ulrich und Afra beigegeben sind, führt den Titel: Monumenta historico-chronologica monastica collecta in exilio apud S. Petrum in silva Hercynia a. 1798. Das Manuscript kam in den Besitz des Klosters Rheinau, wo es blieb bis zur Aufhebung auch dieses Stiftes 1862. Mone hat in Rheinau davon Einsicht genommen; vgl. Quellens. I, S. (58). Der Einsender fand dasselbe unter den vom letzten Abte von Rheinau hinterlassenen Schriften.

A. Ettenheimmünster.

An monasterium a Wignerno [1] fundatum ab abbate quodam rectum fuerit, ex defectu documentorum non constat. Certum tamen est ex testamento divi Ettonis de a. 763, quod ipse post renovationem illi abbatem praefecerit, de quo nunc initium facimus.

1. **Hidolfus.** Quo anno ab episcopo Ettone abbas constitutus fuerit, in dubio est. Interim tamen, cum idem Etto in dicto suo testamento fateatur, se non nisi cum licentia Pipini regis in desolato monasteriolo monachos congregasse, praefecto eisdem abbate viro reverendissimo Hidulfo etc., Pipinus autem non ante 752 a S. Bonifacio Moguntino rex unctus et ab omnibus Franciae proceribus agnitus fuerit, laudato Hidulfo non priorem, quam annum 752 pro initio suae abbatiae assignare possumus. Quamdiu rexerit, quove tempore obierit, penitus ignoratur.

2. **Luithardus.** 3. **Reginaldus.** Hos duos abbates Hidolfi successores nominat Bucelinus in monasteriologia (Tom. 2. pag. 178) item et Muggius noster in „Antiquitates Alsaticae et Brisgoicae“ et „Primordia monasterii divi Ettonis“, verum de eorum actis vel obitu nihil constat.

4. **Utto.** Hunc quartum abbatem fuisse et circa 830 vixisse, dignitatem episcopalem abbatiali conjunxisse, „Societates Augienses“ testantur, et quia locum non indicant, merito autumatur, illum episcopum Argentinae fuisse.

5. **Wolfhardus.** Hic abbas nominatur in confirmatione ducis Burchardi factae Ruthardo donationis. Sub eius regimine a. 916 exortum est dissidium inter fratres Ettonianos et Waldkirchenses, de quo in dicta confirmatione Burchardi. Obitus nescitur.

6. **Eberhardus.** 7. **Hermannus.** 8. **Adelbero.**

9. **Adelbertus** [2]. Hos quatuor Wolfradi successores nominat

---

[1] Abt Wiggerin von Münster im Elsaß. Vgl. Diöcesan-Archiv XIII. 244.

[2] Die Aebte Utto, Eberhard, Hermann, Adalbero und Adelbertus fehlen in dem von Mone nach Bernh. Mugg gegebenen Verzeichnisse. Quellens. I. S. (57).

Martinus Stephani, huius loci prior, in historia de vita et martyrio S. Landelini p. 2. c. 1, ubi ex scriptore, qui 1200 vixit, commemorat, quod hi abbates miracula s. huius martyris diligenter annotaverint.

10. **Conradus I.** De hoc abbate in chronico Friburgensi legitur, quod celebritati consecrationis ecclesiae S. Petri a Gebhardo Constant. episcopo consecratae die 1. Aug. a. 1093 [1], cum aliis ducibus, comitibus et abbatibus interfuerit. Sub eodem abbate mon. Ettenheimmünster per Cunonem episc. Argentin. in eam redactum est pauperiem, ut loco 30, vix 12 fratres amplius sustentare potuerit. Haec absque dubio est epocha, qua insignia per testamentum a divo Ettone legata bona maximam partem eidem monasterio perire coeperunt. De eodem Cunone Argent. vide chronicon Herzog.

11. **Conradus II.** Sub eius regimine testamentum d. Ettonis renovatum est, latino exemplo sic attestante: Renovata est haec charta et scripta a juniore Cunrado Ettenheimensis monasterii abbate a. 1121, indict. 13. Sub idem tempus a. 1111 mense Septembri Rom. rex Heinricus V Argentinam venit ibique ad supplicationem religiosorum Ettenheim. pro tribunali sedit de rapina bonorum monasterii nostri per Cunonem episcopum, tam episcopatus, quam monasteriorum dispensatorem conquerentium; qui sententiam tulit, quod nulli liceat monachorum aut canonicorum praebendam vel auferre vel habere, oportuitque pervasores imperatori satisfacere, rebus hactenus injuste professis in ipsius manum continuo resignatis. Rebus ita monasterio redditis et aliquot annis in usu retentis pervasores cognoscentes Augustum a quibusdam tribulari, bona praedicta denuo sibi vindicarunt. Quam vera haec, patet ex bulla Honorii III d. a. 1225, in qua de omnibus bonis in testamento d. Ettonis nominatis vix aliquae decimae reperiuntur.

12. **Wernherus.** Postulatus fuit ex monasterio S. Blasii, sub eius regimine a. 1132 altaria in Wittelbach, Doerlinbach et Schweighausen ab episc. Constant. Udalrico consecrata sunt. Eius epitaphium apud S. Blasium cernere est in haec verba: „Wernherus vir humilis, castus, hospitalis et paterfamilias congregationis optimus, e S. Blasii coenobio assumptus a. 1125 ad S. Landelinum vulgo Ettenheimmünster monasterium gubernandum evocatur, cui cum laude annis fere 17 praefuisset, regimen fratri-

---

[1] Vgl. Diöc.-Archiv XIII, 287.

bus, corpus terrae, animam Deo, quem, donec vixit, unice amavit, pie coluit ac timuit, laeto animo tradidit a. 1141. Hic abbas interfuit comitiis a. 1125 Argentinae celebratis.

13. **Fridericus.** Antecessoris sui virtutum odorem imitatus ad Ettonici conventus preces ex S. Blasio ascitur, cui, ut virtutis ac morum integritate sic rei gerendae laude ac fama fuit illi secundus, ecclesiasticis ceremoniis summo studio deditus. Quamdiu sederit, vel obierit [1] incompertum est. Sub hoc abbate ecclesia in Schweighausen cum decimis monasterio accessit.

14. **Burchardus.** De hoc abbate mentionem facit Bruschius, quem ex hac fenestrae cuiusdam inscriptione: „Divus Burchardus me fecit" sanctum dicit. Praefuit circa annum 1211.

15. **Godefridus.** Idem Bruschius huius abbatis meminit absque tamen assignatione regiminis, de quo etiam nihil constat.

16. **Heinricus I** [2]. Ad preces huius abbatis Honorius III papa anno 1225 omnia privilegia, bona, et jura monasterii confirmavit et nova adjecit.

17. **Hermannus II.** ex nobili genere Burner in Alsatia, de quo et Lambertus episc. Argentin. ortum trahebat. Sub hoc abbate monasterium nostrum tristi fato totum in cineres abiit, pro cuius forsan redintegratione damni ecclesia parochialis in Stozheim in Alsatia a Conrado episc. Argentin., accedente confirmatione apostolica et Moguntina, eidem incorporata fuit. Obiit in monasterio Schutterano anno 1295.

18. **Nicolaus I.** Hunc successisse, et forte eodem anno, instrumentum emptionis cuiusdam sylvae de a. 1302 testatur. Multas possessiones juraque monasterio suo de novo acquisivit. Mors nescitur, ex documento tamen constat illum a. 1322 adhuc in vivis fuisse.

19. **Hesso I.**, nobilis Alsata de Berglino. Quando electus fuerit, incompertum est, comparet tamen a. 1326 in documentis fundationis et donationis inter vivos capellaniae in Ettenheim, emit domum Argentinae a. 1361 et decimas aliaque bona a monasterio S. Trudperti in comitatu Geroldseck. Obitus ignoratur.

20. **Nicolaus II.** Successisse documenta testantur. Scimus enim illum a. 1368 transactionem super decimas in Ittenwyler cum monachis ord. S. Augustini ibidem iniisse. Emit pagum in

---

[1] Er lebte noch 1155, in welchem Jahre Bischof Burkard von Straßburg einen Altar in der Klosterkirche einweihte. Kürzel a. a. O. S. 140. Anm. d. Red.

[2] Fehlt bei Mone, a. a. O.

Wittelbach a. 1369. Eodem anno litem super jure mortuarii in Ettenheim cum Joanne episc. Argentin., composuit. Emit quoque praedium in Ringsheim a. 1371., eique advocatia in Münchweyer cum consensu Wilhelmi episcopi in hypothecam data fuit. Obitus nescitur [1].

21. **Jacobus.** Ortum duxit ex nobili stirpe de Eschbach. Quando electus sit ignoratur. Nicolao tamen successisse documenta testantur de a. 1388., quibus marchiones de Hachberg advocatiam de Münchweyer redimerunt. A venatore quodam monasteriali suo, quem propter patratum aliquod flagitium comprehendi jusserat, a. 1396 trucidatus est et in ecclesia claustrali sepultus.

22. **Laurentius.** Hunc Jacobo successisse quaedam praesentatio ad capellaniam in Ettenheim de a. 1405 facta affirmat. Unde fuerit, quando electus aut mortuus, non constat.

23. **Andreas I.** de Kranich ex patritiis Argentin. ortus, quando electus sit, nescitur. Comparet tamen jam a. 1408. in documentis, quibus advocatiam in Münchweyer a marchionibus emit et desuper confirmationem episcopi et papae obtinuit. Illum virum doctum, pium et strenuum fuisse, ex actis eius colligitur, qui pro defendendis juribus monasterii vix non vitam posuit. Sub ipsius regimine propter guerrarum turbines, patriae depopulationem aliasque calamitates, quae has partes per 40 annos circiter afflixerant, redditus monasterii tanto diminuti sunt, ut abbas et conventus vix sustentari potuerint. Interitui totali provisurus Andreas confirmationem omnium jurium monasterii a Sigismundo imp. petiit et obtinuit a. 1417, cui etiam advocatum imperii episcopum Argentin. cum urbe et plurimis praefectis dedit, ut ei semper auxilio sint. Sed cum episcopus hanc advocatiam comitibus de Geroldseck in feudum dedisset, hi mox bellum monasterio indixerunt, illud spoliaverunt et omnia incendio devastarunt, ita ut abbas et fratres monasterium relinquere et alibi sustentationem quaerere coacti sint. Vero tanto malo ut mederetur Wilhelmus episcop. Argentin. rectoratum ecclesiae Ettenheim cum omnibus juribus monasterio perpetuo univit a. 1435. Inde vero rem cum comitibus componere sategit, sed sub idem tempus Andreas miseriis et calamitatibus confectus a. 1438 obiit. Sepultus in mausoleo paradiso nuncupato, ubi antecessorum plerique suas habuere sepulturas.

24. **Andreas II.** de Uchtersheim, vir genere et virtute nobilis,

---

[1] Mone a. a. O. gibt zwischen Nicolaus II. und Jacob einen Fulkes als Abt an, der um d. J. 1360 regiert habe.

praefuit non ultra tres annos. Fuit is Hierosolymis et in aliis procul dissitis regionibus antequam abbas fieret. Sub eius regimine in cineres major pars coenobii collapsa est. Obiit a. 1441., sepultus ante introitum chori.

25. **Heinricus III.** Rüff vel Reiff[1] ex nobili prosapia Argent. ortus, Abbas eligitur a. 1441. per discordiam. Pars enim conventualium patrocinabatur Antonio Treubel[2] pariter nobili, qui se a suis repudiatum cernens Trevirium concessit, ubi paulo post a fratribus monasterii ad S. Maximinum in abbatem assumptus legitur. Heinricus noster coenobium in cineres redactum egregie instauravit et omnia jura, privilegia et proventus ad pristinum vigorem restituturus varios contractus cum civitate Ettenheim et comitibus de Geroldseck iniit. Obiit a. 1470. 10. Feb. humatus in choro ad latus Evangelii[3].

26. **Hesso II.**, ex nobili et antiquissima familia de Diersperg sive Thierspurg. Ex cellario eodem anno, quo Heinricus obiit, in abbatem electus est, vir industrius et rerum gerendarum peritissimus multa monasterio et jure et pretio acquisivit, inter quae praecipue sunt ea, quae monasterium hodieque possidet im Riegel et vicinis locis. Insuper a Maximiliano libertatem a judiciis Rothwilanis et aliis, jus, fora annua et hebdomadalia tenendi cum confirmatione privilegiorum obtinuit. Sub hoc abbate monasterium cum advocatia a. 1486 in ditionem comitis Palatini ad Rhenum Philippi venit, qui totam Brisgoiam bello sibi subjecit, sed non diu tenuit. Tandem cum Hesso 30 annos abbatiam tenuisset, plenus meritis mundo valedixit in anno jubilaeo 1500, 4. die Julii.

27. **Laurentius II.**, Effinger Villinganus. Electus est in festo S. Udalrici a. 1500, vir egregie doctus ac rei familiaris gerendae admodum peritus. Curavit inter caetera fieri imaginem S. Lande-

---

1 Rayff. Mone, l. c.

2 Darauf die Verse:

„Reif, der kalt und unfruchtbar,
Hat geschadt den Träubeln gar."

Bei Kürzel a. a. O. 145. Anm. d. Red.

3 1463 wurden Ettenheimmünster und Schuttern mit den übrigen Benedictinerklöstern der Diöcese Straßburg der Bursfelder Congregation einverleibt. Sie verblieben bei derselben bis 1624, in welchem Jahre Erzherzog Leopold, Bischof von Straßburg, die sieben Benedictinerklöster seines Sprengels zu einer eigenen Congregation vereinigte, welche den Titel „Congregatio Argentinensis B. V. M. assumptae" führte. P. Moriz van der Meer: Histor. congreg. ord. S. Benedicti (Mscr.).

lini argenteam auro intextam, artificiosa caelatura incisam, totam S. martyris vitam vivis quasi coloribus praeferentem, in qua cranium S. martyris etiamnum asservatur. Cum a. 1504 caesar Maximilianus ejecto comite Palatino Brisgoiam in suam tutelam assumsisset, etiam monasterium cum advocatia eidem subjectum est. Quare Laurentius cum abbate Schutterano Conrado Frick, qui se socios in persecutione comitum de Geroldseck nominabant, Augustam Vindelicorum, ubi comitia imperii habebantur, profectus, imperatorem humillime supplicaturi, ne advocatiam utriusque monasterii comitibus de Geroldseck extraderet. Sed uterque abbas coactus fuit, dictos comites de novo ut suos advocatos agnoscere. Tetigit huius abbatis regimen Martini Lutheri pestifera lues. Sed se et subditos, ne contaminarentur, vi, scripto et exemplo defendit, quin tamen a rusticorum rabie et se et suos tueri quiverit. Placet hic apponere, quae abs rev. d. Adamo abbate Thennebacensi a. 1629 ex antiquo manuscripto communicatum est de bello rusticorum a. 1525.: Die inventionis S. Crucis combusserunt rustici monasterium Thennebach, tunc in eadem hebdomade comburebant Ettenheimmünster, Schutteren et Heitersheim. Marchio Ernéstus de Hachberg et Baden evasit cum octo abbatibus Friburgum, inter quos fuit Laurentius. — Sub hoc abbate multi census et bona empta fuere. Ast unum fecit, quod intermitti debuisset, episcopo nempe Argentin. anno 1533 executionem jurisdictionis criminalis extradidit cum hisce conditionibus, ut ex parte monasterii criminosus morte dignus ad limites territorii monastici satrapae Ettenheimensi extradatur. Hic vero in signum recognitionis praefecto Münchwyrano dimidium florenum, qui illo anno Argentinae cusus fuerit, persolvat, et nuncio seu servo eius superiorem vestem criminosi relinquat: quod usque hodie observatur, quae res tamen ad sumptuosos processus ansam dedit dabitque in aevum. Rexit alios Laurentius monasterium per 44 ferme annos summa cum laude, senio tandem confectus ex hac vita migravit a. 1544 die 21. Junii. Porro sub eodem rev. d. Casparus Rieger illo ipso exitiali rusticorum bello singulari prudentia rexit et in meliorem statum restituit Mauri — monasterium in Alsatia, assumptus ibi in abbatem ex nostro coenobio, qui obiit 1557, ultimo Decembris.

28. **Quirinus** Weber, Ettenheimensis, electus a. 1544. Praefuit annis 14, multa vendidit, sed non invenimus quidpiam ab eo acquisitum. Hic abbas petiit ab episcopo Erasmo, ut appellationes apud suum regimen accipere vellet, eoquod judicium im-

periale longius dissitum esset. Petitioni episcopus libentissime annuit, quia per hoc novum jus in monasterium acquisivit. Jussus est hic abbas a dicto episcopo a. 1551 fini adesse concilii Tridentini in persona, utrum paruerit nescitur.

29. **Joannes** Wolmar. Ex vicario ecclesiae Endinganae, cuius collatura ad monasterium pertinet, abbas electus est 1558. Vix anno praefuit, abdicato regimine in aedibus nostris Münchwyrae juxta coemeterium vitam privatam egit et die 12. Febr. 1588 vita excessit.

30. **Balthasar** Imser, ex priore Gengenbacensi postulatus abbas a. 1560 in festo S. Catharinae. Hic statim et fratrum numerum et quaedam aedificia redintegrare coepit erexitque domum conventualem novo aedificio. Multas lites cum Ettenheim habuit, sed graviores tribulationes a comitibus de Geroldseck passus est, inutiliter novis semper cum illis erectis contractibus, nec iis liberatus fuit, donec vivere desiit, quod factum die 14. Jan. 1582.

31. **Laurentius III.**, Gutjahr. Defuncto Balthasare episcopus Argentinensis pro nova electione indixit diem 4. Martii a. 1582, ad quam praeter caeteros abbates et hunc Laurentium tunc Altorfensem abbatem comparere jussit. Erat Laurentius antea saecularis sacerdos et postea in Altorf habitum induens et abbas electus est episcopo ita volente. Quod etiam idem episcopus multa contulerit, ut supra dicta die hic in abbatem postulatus fuerit, extra dubium est. Utramque interim abbatiam optime rexit. Obiit die 29. Maii a. 1592, postquam monasterium Altorfense annis 14 et nostrum ad 10 annos gubernavit, varie a comite de Geroldseck exagitatus multoque morbo Molzhemii diu vexatus et in coenobio Altorf sepultus est.

32. **Severinus** Wagen. Ex priore monasterii in abbatem electus est ex hoc pacto: Laurentio defuncto excidium pene fatale monasterio nostro subsecutum est, dum post obitum Joannis episcopi Argentin. schisma ortum est inter canonicos summae ecclesiae Argentin. Alii enim, qui adhuc orthodoxae religionis dogmata sequebantur, seren. principem Carolum ducem Lotharingiae cardinalem et episcopum Metensem, alii jam pestifera Lutheri lue infectum postularunt administratorem Joannem Georgium, Brandenburgensem marchionem, adhuc in puerili aetate constitutum. Rei componendae causa imp. Rudolphus II., ne pax publica turbaretur penitus, transactionem ad interim fieri fecit hunc in modum: ut marchio Brandenburgensis Dachstein cum pertinentibus,

praefecturam Ettenheim, Rhinau et alia quaedam possideret, reliqua cardinalis Lotharingicus. Marchio cupiditate regendi non suo puerili ingenio, sed ab aliis edoctus, se ordinarium et episcopum passim spargebat. Ea propter saepius apud monasterium novi abbatis electionem urgebat, reclamaverunt saepius abbates vicini et patres ipsi, verum delegati et commissarius vi viaque facti procedentes et secum adducentes Joannem Casparum Brunner, professum Gengenbac., postulatum abbatem in Schwarzach, sed sua abbatia de meritis dejectum et extra coenobium per idem tempus Offenburgi pro libito vitam agentem, intruserunt. Cui tamen fratres obedientiam nullatenus praestiterunt, sed subductis pretiosioribus et monasterii documentis in oppidum Riegel contenderunt eosque census, qui sub domo Austriaca obveniunt suos in usus et alimoniam collegerunt. Intrusus autem arripuit ea, quae in praefectura Ettenheim annuatim cadunt, quin etiam eo nequitiae devenit, ut indultum testandi a pseudo-episcopo extorserit. Tandem sacrilegus iste Joannes Caspar post sex usurpationis annos (intrudebatur enim 9. Febr. 1594) vitam finivit mense Aprili a. 1600, in sacristia sepultus. Illa vero, quam vivens aluerat Argentinae, in flumen Brüscham sese praecipitando interiit. Monstro hoc ablato fratres pari voto praelatum publicando elegerunt in Riegel, annuente sereniss. cardinale, servatis servandis, 6. die Maii a. 1600 memoratum D. Severinum Wagen, virum aetate gravem, moribus maturum et bene de coenobio meritum, reclamantibus utcumque Brandenburgicis. Tandem re, utut composita 10. Septbr. eiusdem anni, et Brandenburgo in eandem electionem consentiente, electus approbatus, familia et subditi ad juramentum electo praestandum adducti sunt. Verum hac serenitate diu usus non est, nam anno 1605 27. April. ex hac luce subtractus in choro tumulatus est.

33. **Christophorus I.**, qui se pseudo-episcopo Brandenburgico semper tanquam murum opposuit, fratribus in exilio praefuit, et quem dictus princeps ab electione post obitum Laurentii exclusit. Sub Severino abbate prior factus, et illo mortuo 1. Maii 1605 in abbatem electus fuit. Erat Christophorus cognomento Ernestus ex nobili prosapia a Thengen (in Alsatia) oriundus, vir cumprimis humanus, omnibus charus et regendi peritus. Cinxit coenobium muro; pedum abbatiale novum mire elaboratum, cui longe lateque simile non erat, fieri curavit. Album fratrum auxit et auctum conservasset, nisi immatura morte praeventus fuisset. Sub hoc abbate episcopus Argentin., quia comes de Geroldseck nullo modo ad meliorem frugem reducendus erat, advocatiam sequestravit,

quod et idem fecit comes cum redditibus monasterii in suo comitatu, quos etiam nunc retinet suosque in usus convertit. Obiit apoplexia tactus 29. Maii a. 1608 et ante summum altare sepultus est.

34. **Christophorus II.** Heubler, patria Engensis, conventualis et prior in Schutteren, qui et hic loci per tempus vices prioris obivit. Eius electio 12. Junii a. 1608 jam facta ob absentiam sereniss. Ordinarii primitus confirmata est 14. Septbr. ejusdem anni, fratribus nostris ea aetate viro ad onus praelaturae carentibus, si unum excipias, qui ob quamdam deformitatem corporis respuebatur. Praefuit laudabiliter 15 annis. Circa annum 1622 infausto quodam casu superiorem dextri pedis partem ita confregit, ut nulla arte aut balneis restitui potuerit. Obiit ultimo Octobr. a. 1623, sepultus ante summum altare.

35. **Casparus** Geiger. Hoc eodem anno die 12. Nov. Casparus Geiger subprior patria Engensis in abbatem electus est. In administrandis rebus domesticis die noctuque laboriosus ad aedificandas aedes indefessus, ecclesiam S. Landelini renovavit et ampliavit, in plantando religiosorum albo studiosus. Invenit enim 5 vel 6 fratres, reliquit 19 patres et fratres. Numerum religiosorum juxta fundationem complere statuens, effectu etiam statuisset, nisi turbulenta Suecici belli rabies in Germania grassans intervenisset; a. 1633 quippe regius generalis Streif nobilis a Loewenstein Lahrensis, sub titulo donationis sibi a rege factae, expulsis fratribus sibi super jura monasterii dominium arripuit ac redditus sui juris fecit, ubi Casparus abbas quasi solus suos subditos tuendi proposito remansit maximo suo damno. Nam cum subditis contributio 5500 fl. imposita fuisset et totaliter solvere non possent, abbas Kenzingae carceri mancipatus fuit, ubi a 17. Maii a. 1633 usque ad 26. Aug., sub quo tempore calicibus aliisque pretiosis venditis et pecuniis mutuatis residuum solutum fuit, remanere debuit, qui e carcere liberatus, paulo post in Ettenheim in nostris aedibus apoplexia tactus tempore autumnali a. 1634 placide in Domino obiit et in Ettenheimensi ecclesia in medio chori sepultus est.

36. **Placidus** Vogler. Casparo vita functo, absente autem seren. Wilhelmo Leopoldo, episc. Argent., per d. Hermannum comitem de Salm, Tabernis Statthalterum, et d. d. abbates congregationis Argentin. ex omnibus Helvetiae locis convocati fuere fratres Selestadium Alsatiae urbem, ubi in sacristia summi templi die 13. Nov. 1634 canonice in abbatem electus p. Placidus Vogler, patria Engensis, prior, tunc autem monasterii

montis Angelorum in Helvetia exul et ibidem professor; parvus quidem corpore, sed magnus in philos. et theologicis studiis. Monasterium inter spem et metum unius anni spacio cum dimidio gubernans, denuo cum conventualibus partim a caesariano, partim a Suecico milite, coenobio expellitur. Lares Helveticos repetens in monasterio S. Galli suscipitur et per aliquot annos benigne habetur. Incipit ardere podagrae doloribus; sacramentis munitus obiit apud S. Gallum, regiminis sui a. 11. cum aliquot mensibus, a. 1646 13. Febr. sepultus in sacello S. Petri.

37. **Amandus** Riedmüller. Tempore mortis abbatis Placidi patres conventuales numero 7, caeteris in exilio defunctis, ex diversis et remotis locis ad S. Galli coenobium convocati elegerunt 17. Martii a. 1646 P. Amandum conventualem huiatem, tunc in exilio parochum in Cappel, comitatus Toggenburgici jurisdictionis S. Galli pago. Factus abbas se humanum, laboriosum et ingeniosum ostendit patrem familias, sed eius fervor non diu tenuit. A. 1648 die 10. Octobr. pax Osnabrugensis conclusa est, adeoque fratribus domum redire licebat, postquam monasterium 13 annis desolatum fuerat. Et ut rex Suecus imperium milite citius evacuaret 5 milliones thalerorum imperialium stipulatae sunt, de quibus et nostro monasterio sua quota imposita est. Cum autem nil intus, nil foris adesset, quo fratres aleret et contributiones solveret, abbas resignavit, quod et annuente ordinario atque fratribus rogantibus factum est 15. Januarii a. 1652. Multis annis supervixit et senex a. 1679 ex hac vita migravit. Interregnum. Peracta resignatione Amandi administratio monasterii P. Arbogasto Arnold novitiorum magistro per episcopum commissa fuit. Erat Arbogastus prae caeteris abbatiali mitra dignissimus, verum adversus seniorum animos juniorem hunc sibi praeesse nolentium, cunctae ipsius quaecumque praeclarae dotes adeo nihil valuerunt, ut postulationi potius quam electioni intenti essent. Credibilius nihilominus est, illos haec in gratiarum actionem tot beneficiorum a San-Gallensibus fratribus hocce tempore exhibitorum fecisse, ut abbatem ex illo coenobio postularent.

38. **Franciscus** Hertenstein, ex S. Galli coenobio postulatus abbas a. 1653 die 8. Julii, Rosacensis Helvetus, vir omni probitate conspicuus et b. v. Mariae cultui apprime addictus, artis musicae organicaeque peritissimus et quamvis ad res domesticas gerendas tardior videbatur, ut tamen potuit nihil neglexit, adversariis monasterii se murum opposuit idque aere alieno exsolvit, disciplinae regularis ad normam San-Gallensium reformandae rationem ducens

potissimum, interea quoad victum et vestitum modo et more San-Gallensium abunde omnia suppeditare non neglexit. Erat in eo mira loquendi scribendique gratia, quam ob rem apud principes et magnates gratus acceptusque habebatur adeo, ut quorumdam legationes in gravioribus eorum causis ageret, et existens congregationis nostrae visitator ad eam augendam et conservandam omnes cogitatus impendebat suos. Hinc cum res monasterii Schutterani paulatim ad ima vertere videbantur, ut meliorem in statum verteret, insignem illum virum Blasium ex S. Blasii coenobio evocatum in abbatem eis praesentavit. Simili modo Schwarzacensi coenobio, rebus eorum ob gravia eousque contracta debita nutantibus, r. d. Gallum virum doctissimum ex monasterio Rhenoviensi accitum praefecit. Post ad aedificandam nostram basilicam, sub Amando exustam se contulit, quam a solo excitans ad culmen perduxit altaribusque instruxit. Turres duas minores redintegrando restituit, tertia majori a fundamentis erecta. Tandem senio et corporis infirmitate gravatus sacramentis rite munitus in solemni festo omnium Sanctorum in eorum societatem obivit a. 1686., in ecclesia a se constructa sepultus [1].

39. **Maurus** Geiger, Roraci, loco ditionis San-Gallensis lucem aspexit. Hic loci adhuc puer literis instructus, monachus effectus ac demum ex cellario abbas electus est 15. Novbr. a. 1686. Erat vir doctus et pius, quem antecessor jam abbatiali dignitate dignum existimans, vivus cum eo omnia onera partitus est. Erat Maurus labore indefessus, in studio utriusque juris assiduus, cultui b. v. et s. Landelini deditissimus. Calicem gemmis ornatum fieri fecit, ecclesiam s. Landelini de novo aedificare curavit, multos contractus utiles monasterio inivit, aliaque laudabilia fecit. Mortuus est 3. Julii 1704 et sepultus est in ecclesia claustrali summo omnium dolore.

40. **Paulus** Vogler. Ex Engen civitate Hegoviae oriundus, die 11. Aug. 1704 ex cellario abbas electus, vir pius et omnibus charus, notatu dignum vero nihil peregit, quia brevi tempore praefuit. Obiit anno regiminis 5., aetatis 53., a. 1710 die 21. Febr. in ecclesia claustrali sepultus.

---

[1] Unter diesem Abte kam in Ettenheimmünster die Pflege der Musik zur Blüthe 2c., hatte sich derselben auch im folgenden Jahrhundert und bis zur Auflösung zu erfreuen, so daß dieses Kloster gegen Ende des 18. Jahrh. ein Hauptzielpunkt reisender Virtuosen war, weil sie „vorzüglichst gut accompagnirt“ wurden. S. Diöc.-Archiv III 176 ff. Anm. d. Red.

41. **Joannes Baptista** Eck. Natus Friburgi 4. Maii a. 1679, hic professus, ex priore in abbatem electus est 3. Martii a. 1710. Ipso adhuc anno, quo electus numerum religiosorum ad 30 perduxit. A. 1711 ipso absente circa mediam noctem in aestate inter molendinum, officinam scriniariam et bibliothecam ignoto auctore grave incendium obortum, quod toti monasterio excidium minitabatur, sed injecto scapulari B. V., quod frater quidam religiosus de corpore suo detraxit miraculose extinctum est. Scapulare vero altera die e prunis omnino illaesum extractum usque hodie diligenter asservatur, in cuius rei memoriam et gratiarum actionem confraternitas S. Scapularis in monasterio instituta fuit.

Erat Joann. Bapt. vir doctus, in utroque jure consultus et scientiarum fautor egregius. Nomen et titulum protonotarii Apostolici et comitis Palatini sibi acquisivit, bibliothecam quindecim et ultra millibus librorum augmentavit, monstrantias duas ex argento pretiosas de novo confici curavit, praedia et alia multa coëmit, monasterium, prout nunc visitur, de novo erexit, illud tam sacra, quam profana suppellectili sane pretioso locupletavit; verbo, vir erat magnus et statura et scientia et opere. Stupendum, quod belli tempore et bonis monasterii saepius ab episcopo Argentin. confiscatis et pretiosis processibus, tam magna, tam multa facere potuerit. Equidem hic abbas in publicis scriptis ut homo inquietus diffamatus est, sed cum lis Austriam inter et episcopatum indecisa adhuc esset, quis dominus territorialis esset, consequenter abbas, ne omnia perderet, coactus fuit, sua jura defendere et apud supremum judicem justitiam implorare. Quapropter ter Viennam profectus est, ubi fere semper per triennium commoratus fuit, ubi tandem ultima vice die 24. April. a. 1740 obiit et apud Scotos Benedictinos sepultus fuit, a. aetatis 61, regiminis 31.

42. **Augustinus** Dornblüth, Gengenbaco oriundus die 17. Maii a. 1740 unanimi eligentium calculo abbas electus est. Erat homo pacificus, qui statim die 3. Dec. eiusdem anni finem fecit litibus et cum episcopo Argentin. contractum iniit, quo dictum episcopum tanquam principem territorialem agnovit, ille vero monasterio omnia privilegia et regalia confirmavit et sequenti a. 1741 die 14. Julii similem transactionem cum civitate Ettenheim fecit. Aliqua bona monasterio de novo acquisivit, multa aedificia et praesertim ecclesiam S. Landelini collabentem de novo erigi et pingi curavit, aegra potissimum valitudine, donec viribus omnino exhaustis, ut liberius deinceps animae vacare posset libere et absque omni reservatione resignavit, postquam

monasterio praefuisset annis 34. Post resignationem solitarius in conventu vixit et 26. Octbr. a. 1775 aetatis 71. mortuus est, in crypta sepultus [1].

43. **Landelinus** Flumen ex Schutteren oriundus, 16. Novbr. 1774 electus est. Er starb den 2. Juni 1793.

* Auf ihn folgte als der letzte Abt

44. **Arbogast** Häusler von Offenburg, lebte nach Aufhebung des Klosters in seiner Vaterstadt und starb daselbst 13. März 1829. Er ist begraben in Ettenheimmünster.

B. Schuttern.

Mezler schickt dem Abtsverzeichnisse von Schuttern eine kurze Geschichte der Gründung dieses Klosters voraus. Er folgt dabei der in Schuttern festgehaltenen Ueberlieferung [2], wonach der angelsächsische Prinz Offo von Mercien das Stift gegründet hätte. Allein sowohl ältere wie neuere Geschichtschreiber [3] sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Stifter der Offonis cella, später Schuttern genannt, ein gleichnamiger Großer des Landes selbst gewesen sei, den man nachmals fälschlich mit dem Könige Offo verwechselte. Nicht zu bezweifeln ist, daß das Kloster schon im 7. Jahrhundert bestanden hat.

Das Verzeichniß der Aebte, wie es Mezler bietet, ist bis zum 12. Jahrh. nicht immer zuverlässig, theilweise ganz unhaltbar. Der Verfasser folgt sowohl bezüglich der Namen als der Reihenfolge meist der Chronik von Schuttern, welche nach den Vorarbeiten von Paul Volz und Nicolaus von Geran am Anfang des 16. Jahrh. bearbeitet und von Mone (Quellens. III. 55) herausgegeben wurde. Auf einzelne Abweichungen werden die Noten hinweisen.

Mone hält bezüglich der Abtsreihe bis zum 12. Jahrh. Folgendes fest:

Der Stifter war Offo oder Offoni, starb zwischen 680—700, den 15. Jan. — Im 8. Jahrh. bis in das 9. waren Aebte in Offoniszell oder Offonisweiler: Wenibert. Madalbert. Petrus. —

---

[1] In der Zeit dieses Abtes erschien das von P. Germ. Cartier und Andern zu Ettenheimmünster bearbeitete, für die damalige Zeit sehr verdienstliche Bibelwerk: Biblia sacra vulgatae ed. locupletibus ss. patrum et aliorum probatorum s. scripturae interpretum commentariis illustrata, una cum nova eaque cultiore versione Germanica elucubrata. Constanz, 1751. 3. Aufl. 1770. 2 Bde. Fol. mit Bildern. Anm. der Red.

[2] Vgl. Diöcesan-Archiv XIII, 264 und 279.

[3] Mabillon, Annales Bened. I, 491, 492. Hefele, Geschichte der Einführung u. s. w. S. 329 ff. Mone, Quellensamml. der bad. Landesgesch. III, 49.

Dem 9. Jahrh. gehören mit Bestimmtheit an: Beretrich, gestorben nach 825. Erchanpert, erwählt nach 825 und gest. vor 868. Engilbert, um 868—881. Zweifelhaft der Zeit nach sind: Folkern I., gest. den 8. Nov., nach 881 und vor 955. Landulf, gest. den 13. April, zwischen 881 und 955. Hucbert (zweifelhaft, ob er Offoniszell angehört), gest. den 12. Aug. in demselben Zeitabschnitt. — Am Ende des 10. Jahrh.: Diebold, um 955—962. gest. den 31. Jan. Eberhard I. (Ewihard) 962—975, gest. den 3. April. Folkern II. 975—1008, 19. Mai. Ekhenbert, 1008—1016, 7. Oct.

Aebte von Schuttern (im 11. Jahrh. hörte der Name Offonisweiler auf): Johann. Emich. Reginbald, Abt in Gengenbach und Schuttern zugleich (?), 1016, 21. Oct. bis 1027, 19. Juli. Rusten, Abt von Gengenbach und Schuttern zugleich (?), 1027—1034, 5. Sept. Berthold, Abt von Gengenbach und Schuttern (?) 1034—1052, 21. März. Bruning, 1050—1065, 9. Juli. Poppo, Abt von Gengenbach und Schuttern (?), bis 1071. Rupert, Abt in Gengenbach, Schuttern und anderen Klöstern (?), 1071—1075. Willo, Abt von Gengenbach und Schuttern (?), 1075—1085. Hugo, Abt von Gengenbach und Schuttern (?), 1085—1096, vertrieben 1096, 1100 Abt in Gengenbach, dann in Lorsch und St. Jakob in Mainz. Eberhard II., von 1120—1135 (?).

Die geschichtlichen Angaben der Chronik sind allerdings viel ausführlicher als die Notizen, welche Mezler dem Abtsverzeichnisse beifügte. Nur an wenigen Stellen werden erstere durch letztere ergänzt, so bei den Aebten Reginbald, Hermann v. Burner, Rudolf II. und Isenbert ꝛc. Während aber die Chronik nur bis zum Ende des 15. Jahrh. reicht, behandelt Mezler auch die folgenden 300 Jahre.

In der Einleitung zum Abtsverzeichnisse bemerkt das Manuscript:

„Eo nobis nunc dirigendus est calamus, ubi abbatum ordinem certum, nomenclaturam, religionis, familiae, diem electionis ac obitus enumeremus. Verum id praestare, ut res exigeret, nec possumus, nec polliceri audemus temporum injuria praepediti, neque mirabitur quis nostram incertitudinem, qui secum reputaverit, bello, igne omnia devastari, ut adeo paginae nostrae, cum praeter sola nomina diemque obitus ad annum 964, quo jus eligendi abbates ab imperatoribus obtinebamus, antistitum nostrorum catalogum eo subjiciamus ordine et modo, quibus illum e necrologio et annalibus partim, ex documentis partim nostris hactenus eruere licuit."

Hieraus geht auch hervor, daß die Angaben über Schuttern im Kloster selbst verfaßt und Mezler zugeschickt wurden.

Series abbatum ab anno 603.

1. **Folkernus I.** a. 603. Erat unus ex discipulis S. Pirminii [1], qui unice tunc notam S. Benedicti regulam hic loci introduxit. Obiit 26. Kal. April.

2. **Simon** [2]. Obiit 8. Id. Jan.

3. **Diepoldus.** Obiit pridie Kal. Febr. Huic abbati rex Francorum Dagobertus jura et bona sua in Herlishaim superiori in Alsatia tradidit [3].

4. **Thomas I.** Obiit Kal. Martii.

5. **Anselmus.** Obiit pridie Id. Mart.

6. **Hugo.** Obiit Id. Mart.

7. **Berchtoldus.** Obiit Kal. April.

8. **Joannes I.** Obiit 8. Kal. April.

9. **Eberhardus I.** [4] Obiit 3. Non. April.

Circa haec tempora S. Pirminius episcop. Meldensis claustra cis et trans Rhenum visitavit, disciplinam moresque monachorum corrigens, quem in finem etiam ad Offonis cellam se contulit.

10. **Adelhelmus** obiit pridie Id. Maii. 11. **Erchenbertus** obiit Kal. Julii. 12. **Willo** obiit 3. Non. Julii. 13. **Emicho** obiit 14. Kal. Aug. 14. **Godfridus I.** obiit 10. Kal. Aug. 15. **Bertholdus II.** obiit pridie Non. Aug. 16. **Rudmannus** [5] obiit 4. Non. Aug. 17. **Godfridus II.** obiit pridie Non. Aug. 18. **Hubbertus** obiit pridie Id. Aug. 19. **Wernerus I.** obiit pridie Id. Aug. 20. **Poppo** obiit Non. Novembr. 21. **Folkernus II.** obiit 6. Id. Novembr. 22. **Albericus** obiit Id. Novembr. 23. **Fridericus I.** obiit 16. Kal. Januar. 24. **Rupertus** [6] obiit pridie Id. Novembr. 25. **Ewihardus** vixit a. 962. Obiit 3. Non. April. a. 975. Sub annum 938 abbas nescitur; monasterium in cineres redactum fuit. Cum ergo monachi omni conatu pro restauratione laborarent, clerici saeculares veteres de quibusdam proventibus discordias per bullam Leonis VIII. sedatas, resuscitarunt, ab a. 958 usque ad annum 964, in quo

---

[1] Sollte vielleicht S. Mauri heißen? Bekanntlich lebte der hl. Pirmin erst im 8. Jahrhundert. S. zu Nro. 9.

[2] Die Chronik nennt den Simon als ersten Abt.

[3] Die Urkunde ist wahrscheinlich von Dagobert II. 673—79 ausgestellt. Mone, Quellens. III. 49.

[4] Die Chronik kennt ihn nicht.

[5] Wird in der Chronik von Berthold angegeben.

[6] Wird in der Chronik von Friedrich angegeben.

auctoritate imp. Ottonis juxta bullam Leonis lis tota in concilio Wormatiensi tandem composita fuit.

26. **Folkernus III.**, primus ex gremio electus abbas a. 975. Sub hoc jus liberae electionis fratribus concessit Otto Magnus [1], id quod hactenus apud Franciae reges steterat. Obiit 14. Kal. Jun. a. 1000 [2].

27. **Echbertus**, vixit a. 1008. Sub hoc abbate a. 1009 confirmavit rex Romanus Heinricus S. jus electionis. Obiit Non. Octbr. a. 1010 [3].

28. **Reginboldus**, electus 12. Kal. Novbr. a. 1016, postulatus ex S. Märgen. Huius sub regimine rex Heinricus in oppido Offoniswila pernoctavit, cumque approximantem ruinae coenobii statum cerneret, commiseratione commotus hortatu Eberhardi episc. Bamberg. monasterium quamplurimis villis, agris, censibus etc. locupletavit, ea tamen conditione, ut quivis abbas haec omnia ab episcopo Bamberg. tanquam domino directo, jure feudi reciperet. Et hac ex causa s. Heinricus ut secundus fundator colitur. Caeterum per rescriptum imperiale Conradi II., quo donationem S. Heinrici confirmaverat, primaevum nomen coenobii Offoniscella a. 1024 mutatum est in nomen Schuttera, propter praeterfluentem non magni nominis fluvium Schutteram. Obiit 14. Kal. Aug. 1027.

29. **Rustenus** obiit Kal. Aug. 1034.

30. **Folchbertus** obiit 16. Kal. April.

31. **Landolphus** obiit Idib. Maii [4].

32. **Robertus** [5].

33. **Eberhardus II.** Vixit a. 1102.

34. **Udalricus.** Obiit 19. Kal. Januarii [6]. Sub hisce abbatibus translato a Romanis ad Germanos imperio exitiales imperatores inter et pontifices exstiterunt discordiae, praecipue inter Alexandrum III. et Fridericum I., quarum causa plurima mala ecclesia et monasteria fuere perpessa, direpta; abbas cum conventu in fugam coactus est.

35. **Conradus I.** Vixit a. 1136. His temporibus monasterium insignibus benefactoribus suffultum restaurari coepit, atqui ad ma-

---

[1] Otto II., nicht Otto I. oder der Große.

[2] Nach der Chronik starb er 1008.

[3] Nach der Chronik starb er 1016.

[4] Starb zwischen 881 und 955. Mone l. c. S. 55.

[5] Rupert, Abt von Gengenbach, Schuttern &c. 1075—1085. Mone l. c.

[6] Fehlt in der Chronik.

jorem firmitatem cum omnibus possessionibus in tutelam summi pontificis se contulit et reaedificatam cum altaribus ecclesiam per manus episcopi Argent. Burchardi consecrari permisit a. 1155. Obiit 6. Kal. Aug. a. 1162.

36. **Fridgerus**[1]. Electus a. 1162, sub cuius regimine comes Berchtoldus de novo Castro armata manu villas, domus et bona monasterii invasit, A. 1169 magnam partem ecclesiae devastans minabatur totius coenobii excidium. Obiit 1187.

37. **Dietricus**, electus 3. Non. April. a. 1187. Propter varias vexationes monasterio illatas de advocato laico jura potenter et constanter protegente sibi prospicere debuit, annuente episc. Bambergensi. Obiit a. 1215. 9. Kal. Februarii.

38. **Heinricus I.**, electus a. 1215 Idib. Febr. Cum advocati loco tutelae res et bona monasterii pessumdarent ac invaderent, uti Therebaldus comes de Geroldsegg, qui a. 1235 et sequentibus armata manu irruebat, frumenta ac villas diripiebat ac omne genus malorum inferebat, abbas hic omnem movebat lapidem, ut jugo advocatorum se subduceret, id quod et multis expensis et longe protractis litibus tandem evicit. His autem superatis novo et quarto jam infortunio totum coenobium flammis absumptum est a. 1240. Mortuus est 15. Kal. Febr. 1245.

39. **Berchtoldus III.**[2], electus 2. Id. Januar. 1245. Obiit 19. Kal. Febr. 1252.

40. **Rudolphus I.**, electus 5. Kal. Jul. 1252. Obiit 3. Id. Maii 1256.

41. **Fridericus II.**, electus 6. Kal. Julii 1256. Obiit 4. Non. Mart. 1262.

42. **Hermannus** de Burner, electus 12. Kal. Aug. 1262. Sub hoc abbate tandem post 27 annos a. 1277 Schuttera cum ecclesia, capellis et altaribus e cinere surrexit et sequenti anno solemni ritu consecrata fuit. Ad meliorem insuper sustentationem fratrum episcopus et alii clerici ac laici benefactores parochias monasterio incorporarunt. Eodem anno obtinuit abbas Hermannus ex majori ecclesia Argentina quosdam SS. sanguinis Jesu Christi guttas unacum particulis de spongia, columna, de fune ac sudario Christi; ex minori vero de crinibus et veste beatae virginis Mariae. Capsula SS. sanguinis hanc habet inscriptionem litteris gothicis superius: „Verus sanguis Christi Romana ex civi-

---

[1] Swiger.

[2] v. Uttenheim. Mone l. c. S. 56.

tate, Paulus apostolus Jerosolymorum." Ex utraque parte: „Justificati in sanguine salvi erimus ab ira per Jesum Christum." Inferius: „Reliquiae sanctissimi sanguinis Christi aliorumque sanctorum." In circumferentia capsulae visitur: „Ulricus episcopus Argentin. dictus de Geroldseck in Alsatia." Paulo post et episcopus dabat indulgentias et Clemens XI. singulare privilegium ad S. Crucis et Sanguinis altare indulsit. A. 1289 p. Nicolaus IV. bullam Innocentii II., de a. 1136 renovavit, et confirmavit in ea liberum eligendi jus, nec non omnia bona, quae in suam tutelam recepit, sed et successores pontifices ac episcopi pene dilapsam rem domesticam pluribus parochiis incorporatis auxerunt usque ad mortem Hermanni, quae secuta est a. 1295 15. Kal. Junii.

43. **Rudolphus II.**, electus Kal. Junii 1295. Sub hoc abbate finitimae urbes Kenzinga et Endinga monasterium hostilem in modum invasere, ecclesiae non tantum nocuere, verum etiam mausoleum Offonis omni arte excultum penitus destruxerunt, qua de causa prorsus nescitur. Hac denique ex irruptione adjacens oppidum etiam quam plurima passum est. Exortis inde pluribus jurium litibus eo tandem res composita est, ut praedictae civitates monasterium ut civem colerent atque tuerentur, nec non victualia et alias monasterii res per eorum territorium sine vectigali transire permitterent. Injuria temporum de a. 1027 praedia, quae fratres proprio labore excoluerant, debebant elocari tum incolis, tum exteris facili pro censu, quae nunc omnia abbas iterum ad se traxit et majori pro censu iterum cum jure laudemii in feudo haereditario a. 1315 elocavit. Hac aetate 1318 Joannes XX., p. m., constituit monasterio conservatores, qui jura ac possessiones domus Dei contra violatores tuerentur. — Obiit Rudolphus 6. Idib. Martii 1324.

44. **Leutfridus** Lente, electus 9. Kal. April. 1324. Hic abbas concessit familiae de Geroldseck oppidum Schutteram valle et muris circumdare contra irruptiones et pro se nobilem sedem construere a. 1327. Sed vix advenerat annus 1328, cum confoederati Ludovici Bavari a Joanne p. m. et concilio damnati regionem invadunt, coenobium diripiunt sicque devastant, ut amplius inhabitari nequiverit, coactis confratribus victum tectumque alibi quaerere. Non multo post a. 1333 confoederati cives Argent. et Basileens. obsidione nostram civitatem Schutteram cinxerunt ac turres cum muris destruxerunt, et monasterium flammis exusserunt eadem crudelitate id, quod supererat, proximo anno

1334 in autumno penitus extinxerunt. Causa crudelitatis erat controuersia dominos de Geroldeck inter et duos mercatores Basileenses, quos d. de Geroldseck hic residens non longe ab Argentina in Rheno intercipere et unacum mercibus, quibuscum nundinas Francofurdinas frequentabant, ad Schutteram ad se captivos deferre jusserat. — Obiit abbas 4. Kal. Maii 1337.

45. **Isenbertus**, electus 1337. Eius sub regimine omni conatu restaurabatur claustrum, sed propter pestem non tantum retardabatur a. 1349, sed et per varias calumnias despectui habebatur. Spargebant enim inter clericos per infantes nostros curari parochias. Unde incorporati nostri parochi cum aliis clericis longe sopitas lites excitantes rapiebant decimas, et unus eousque devenit, ut ecclesiae turrim et altaria reliquiasque destrueret. — Obiit 6. Kal. Novbr. 1350.

46. **Wilhelmus I**, electus 3. Idib. Non. a. 1350. Civitas Schuttera reaedificatur. Obiit pridie Id. Octobr. 1370.

47. **Heinricus II** Schnellinger, electus a. 1370. Exstructam iterum Schutteram armata manu Argentinenses nulla ex ratione tertio flammis et ferro exciderunt. A. 1372. Obiit 7. Id. Octbr. 1379.

48. **Wernherus** de Lüzelburg, 4. Kal. Jan. electus 1379. Obiit 19. Kal. Septbr. 1390.

49. **Fridericus III** de Stauffenberg, electus 9. Kal. Sept. a. 1390. Sub eius praesulatu valde jura et privilegia monasterii infringebant hic residentes domini de Geroldseck. Obiit 4. Id. Septbr. 1416.

50. **Joannes II** Armbruster, electus 1416. Licet Rom. rex Sigismundus a. 1418 jura nostra non solum confirmaret et ampliaret, sed et totum monasterium in suam et imperii tutelam reciperet et turbatores monasticae quietis 100 marcis auri se puniturum minaretur, nihilominus domini de Geroldseck non desistebant vexationibus, donec tandem auxilio episcopi Bambergensis domini feudi et potentia curiae comitis ad Rhenum Wilhelmi et majestate imperatoria ac consilio concilii Basileensis a. 1431 congregati Geroldseckenses coerciti, et ad majorem protectionem praepositus ad S. Leonhardum Basiliae et ad S. Petrum Argentinae conservatores constituti sunt. Insuper imper. Sigismundus a. 1437 privilegium de non comparendo coram judicio aulico concessit. — Obiit abbas 4. Id. Aug. a. 1439.

51. **Paulus** de Forster, electus 6. Kal. Sept. a. 1439. — Obiit Kal. Nov. 1451.

52. **Wilhelmus II** Schaub, electus a. 1451. Obiit 7. Kal. Aug. 1462[1]. Sub hoc abbate dom. Dietboldus de Geroldseck quasi in rabiem actus, posthabitis privilegiis et conservatoribus, rem communem cum marchgravio Carolo de Baden faciens, fundos, sylvas et vicos monasterio vi abripuit et cum Badensi divisit, sed timore excommunicationis perculsus ad finem vitae a. 1461 dimidiam ablatorum partem restituit.

53. **Joannes III** de Vill, electus a. 1462[2]. Sublato contentionis objecto ab Argentinensium odio tutam esse se sperabat Schuttera, sed quarto irruentes arcem Geroldseckiam, nec non omnia penitus in cineres redegerunt a. 1473. — Obiit 4. Id. Aug. a. 1492[3].

54. **Joannes IV** de Widel, electus 8. Kal. Septbr. 1492[4]. Cum disciplina plurimas propter perturbationes omnino refriguisset a. 1489 abbas Blasius de Hirsaugia cum Hieronymo de Albirsbach monasterium reformarunt illudque congregationi Bursfeldensi conjunxere a. 1497. Hac aetate a. 1504 Maximilianus imperator curiae comitem Philippum armata manu tanquam caesar. majestatis reum invasit suisque dominiis privavit. Hac occasione Maximilianus monasterii jura confirmavit et in imperii tutelam non modo recepit, verum etiam sylva, quae Niederbündtle vocatur, dotavit quae a Geroldsekiis comiti Philippo tradita fuerat. Vehementer Geroldseckii hanc sylvam repetebant, causantes, quod a Pfalzgraviis ipsis vi erepta fuerit a. 1235. Sed desistere a Maximiliano a. 1511 per decretum poenale coacti sunt. — Obiit 5 Kal. Julii a. 1518.

55. **Conradus II** Frick, electus 4. Id. Julii a. 1518. Cum a. 1520 per irruens fulgur 2 frumento plena horrea, 5 stabula, 2 domus, 41 pecora absumpta fuissent, domini de Geroldseck de sylva se vindicaturi equitum et peditum manu abbatiam occupaverunt, aurum, argentum et quaevis arripientes infringebant etiam cellas monachorum comminantes morte morituros, ni Geroldseckiis contra abbatem adhaererent. Contra hanc violentiam Carolus V Rom. rex a. 1521 mandatum poenale emisit, privilegium confirmavit et monasterium in Ferdinandi tutelam contradidit

---

1 Resignirte nach Mone 1460.

2 Nach Mone hätte von 1460—66 nochmals Paul Forster regiert.

3 Nach Mone starb dieser Abt 1491. Siehe Ettenheimmünster bei Abt Heinrich III. Zweite Anmerkung.

4 Von Gernsbach, Prior in Reichenbach, von Hirsau postulirt. Mone l. c.

a. 1523. His tamen omnibus nobis in tuto esse non licuit. Nam adjacentes marchionis et Nassovii oppidani de Friesenhaim et Lahr in bello rustico tempore Lutheri a. 1525 monasterium occupantes diruebant monumenta, veterum rapiebant documenta, depraedabant conventum et cellas, et in exilium ejiciebant omnes. Restitutio documentorum quidem cum poena pecuniaria a marchione et Nassovio Frisenheimensibus et Lahrensibus a. 1530 imposita fuit, sed coniici facillimum, quantum detrimenti passum sit coenobium. Praeterea infremita plebs eo insolentiae progressa fuit, ut lapides banni et terminos agrorum versus adjacentes regiones ita penitus destrueret, ut ne vestigia quidem amplius invenirentur, unde adacti sumus, plurimas post lites amicabilem per compositionem novos lapides ponere et quae poteramus recuperare. Obiit abbas Conradus 3. Non. April. a. 1535.

56. **Rudolphus III** de Garb, electus 4. Non. April. a. 1535 [1]. Hoc anno adjacentes Lutherani omnes tentabant invasiones in jura, bona, census, decimas eo usque, ut monasterium praegravi aeris alieni onere pressum fuerit. Longo abhinc tempore moris erat a vicinis nobilibus et equitibus in novo anno abbati gratulari, qui dein admodum caute non modo habebantur, sed et argenteis calcaribus ditabantur. Sed abusi postmodum abbatum gratia de jure expostulabant calcaria, novum annum nominantes diem calcarium. Verum imp. Ferdinandus tutor a. 1546 et huic arrogantiae et aliis huiusmodi hospitibus finem fecit et introitum et claustrum arctissime claudi jussit. A. 1548 imperii fiscalis expostulabat a monasterio tanquam per matriculam Wormatiensem imperio immediate subjectam praelaturam acri monitorio *Türkhen Steur, Reichs u. Kreys* contributiones, id quod Ferdinandus ea conditione removit, contributiones ad imperium in se suscepit, ut monasterium deinceps ad statum praelatorum in Brisgovia Ant. Austriae contribueret. Ipso eo anno positus est in pagum Opfingen parochus Protestanticus. Opposuit se quidem abbas, sed M. Carolus de Baden omnes monasterii ibidem proventus ac decimas eo usque retinuit, donec annuerat. Eiusdem anni die 26. Maii septimum incendium prorsus omnia in cineres redegit. — Obiit abbas Rudolphus 16. Kal. Martii a. 1550.

57. **Thomas II** Bodenwald, 3. Non. Martii a. 1550 electus. Imp. Ferdinandus a. 1554 suis Ant. Austriae statibus insinuavit, statutum sibi esse praefecturam Hagenawensem reluendi ac

---

[1] Früher Prior in Hugshofen. Mone l. c.

subitam expeditionem in Hungariam et Poloniam exequendi, ergo praeter ordinariam Turcicam contributionem sibi magna pecuniae copia opus esse. Contulit monasterium quaedam millia florenorum, sed cum non sufficeret, pro caetero vadem dedimus. — Obiit 5. Id. Aug. a. 1555.

58. **Stephanus** Weitinger, Horbensis, electus 13. Kal. Sept. a. 1555. Obiit 11. Kal. Nov. 1557.

59. **Martinus** Schimpfer[1], electus 6. Kal. Nov. 1557. Obiit Idib. Julii a. 1562.

60. **Fridericus IV** Burger, Alpirsbacensis, electus 3. Kal. Aug. 1562. Hic temporibus a. 1566 et 1584 subditi principis Nassoviensis catholicos parochos invadebant, ejiciebant et eorum loco suae fidei asseclas ponebant. Maximilianus II. monasterium in tutelam recepit et privilegia confirmavit. Exorto bello Novarico 1579 coacti sumus, non solum Gallis pedites, equites ac omnia vitae subsidia contribuere, verum etiam supremi circuli Suevici principes praetendebant repetitis gravibus minis contributiones ad circulum Suevicum in civitate Ulma congregatum, eo quod monasterium aperte in territorio imperiali sit positum. — Abbas Fridericus obiit 13. Kal. Octbr. 1593.

61. **Jacobus** Rapp, Friburgensis, electus 4. Id. Octbr. 1593. Licet imp. Ferdinandus contributiones ad imperium in se susceperat, multis tamen opus erat, nos ab hac circuli Suevici postulatione expedire. A. 1594 tandem a cardinale Andrea, filio archiducis Ferdinandi, primus consessus statuum ant.-Aust. Friburgi in Brisgovia habitus et illuc noster abbas Jacobus personaliter vocatus est. Objectum deliberationum totum ferme per saeculum erat *die Türkensteuer* et Ferdinandi solutio capitalium. — Obiit abbas Jacobus 12. Kal. Septbr. 1600.

62. **Joannes V** de Knorr, electus 8. Octbr. 1600. Obiit 7. Kal. Martii 1624.

63. **Tobias** Roesch, Dr. theol. antea in coenobio S. Blasii professor, electus 5. Kal. April. 1624. Huius sub regimine a. 1631 monasterium non tantum propter adventum regis Sueciae Gustavi Adolphi per contributionem peditum et ingentem pecuniae numerum, sed et per actualem eius apud nos praesentiam ad extremum deductum est. Imperans quidem generalis de Horn nos tegebat „salva guardia", quae tamen impotens erat resistendi copiis, quae raptu vivebant. His non contenti Sueci a. 1633 totum prout

[1] Früher Abt von Schwarzach.

erat coenobium cum proventibus extradiderunt marchioni de Baden-Durlach, et cum duces de Wirtenberg et principes de Nassau injustas hucusque praetensiones in decimas et proventus nostros fecissent, imo Nassoviensis praedam cum marchione divisam cuperet, jussit proventus nostros arresto intercipere, bibliothecam sigillis muniri, per capitaneum conventum possidere, cuncta vitae commoda vi abducere, ut hoc modo defectu victualium in supremum vitae discrimen adducti fuerimus Lamentabiles quidem petitiones pro restitutione monasterii cum proventibus apud dictos principes interposuimus, sed omnia frustra. Necessitate igitur urgente et suffragante episcopo Bamberg. supremum imperii caput imploravimus. Verbo dici nequit miseria, per quam propter contributiones Turcicas, solutionem Ferdinandeorum capitalium, procurationem victualium pro copiis Brisacum tenentibus Austriacis, nec non per Suecorum immanes exactiones prolapsi simus, adeo usque, ut patres nostri exteros apud religiosos praesertim in Helvetia victum vestitumque quaererent, id quod aliquibus abbatum vitae filum praescidit. — Obiit 4. Kal. Aug. 1638.

64. **Conradus III** Fuchs, 15. Kal. Octbr. 1638. electus. Obiit 15. Kal. Febr. 1639.

65. **Benedictus** de Gebel, Ensishemius, e coenobio S. Blasii postulatus, 10. Kal. April. 1639 electus. Obiit 6. Id. Febr. 1641.

66. **Vincentius** Haug, e. S. Blasii coenobio postulatus, 17. Kal. Maii a. 1641 electus. Obiit pridie Septbr. 1650.

67. **Benedictus I** Fusier, 6. Kal. Oct. 1656 electus. Obiit 7. Kal. Dec. 1658. Omnes hi abbates in exilio finem vitae fecere.

68. **Blasius** Sarvey, San-Blasianus, electus 3 Kal. Aprilis 1659. Sub ejus regimine ceteris malis hoc superadditum est, quod nostri catholici parochi per praefectos Suecicos coacti sint in suis parochiis tolerare pastores protestantes et habere cum iisdem ecclesias communes, quibus, uti catholicis, monasterium sustentationem praebere debuit et sic quasi per vim, partim ex toto, partim pro parte, parochiae quondam catholicae in Lutheranismum abibant. Omnem quidem obsistendi lapidem movebat abbas et licet in rebus arduis a consilio marchioni Bado-Badensi esset, et ab illo mercedis loco praefectus in Mahlberg constitutus, nihil minus quam fidem in antiquas sedes restituere potuit. Hoc unum effecit: Protestantibus pastoribus sustentationem ex monasterio denegavit, id quod deinceps successores praestare compulsi sunt. Insuper malorum cumulum vehementius auxit octavum a. 1670 incendium, quo intra quadrantem horae domus hospitum et dome-

sticorum, culina, molendinum et victualia absumpta fuere, conventu tamen illaeso. Obiit prid. Non. April. a. 1674.

69. **Placidus I** Heuss, Brisacensis, electus 3. Id. April. 1674. Mox sensit onus infulae, nam subditi proprii propter contributiones insurgebant, a. 1675 et 76. Oborta licet penuria et aegritudinibus modo circuli Suevici copiis pecunias et victualia Offenburgum, modo Gallis Brisacum tenentibus contribuere, ac insuper gravia ant.-Austriae statibus praestanda dare debuimus, imo tandem imperii copiis, conventum relinquere et relictis uno aut duobus patribus in Helvetia et Suevia sustentationem quaerere. Tam multis exactionibus et malis pressus abbas dignissimus, et ad continuandum a. 1683 bellum Turcicum, contribuere pulsus, diem extremum clausit 6. Kal. Jan. a. 1687.

70. **Jacobus II** Vogler [1], electus Id. Jan. a. 1688. Sub eius regimine anno 1697 secuta est pax Riswicensis. Obiit prid. Non. Oct. 1708. Erat consiliarius actualis imp. Josephi I.

71. **Placidus II** Hinderer. Obiit 6. Id. Sept. 1727. Sub eius regimine exstructa est turris ecclesiae.

72. **Franciscus** Münzer, electus 16. Kal. Octobr. a. 1727. Bello a Gallis caesari indicto ab a. 1744 usque 1747 ex monasterio nostro propter commodum loci situm factum est belli theatrum, praeter communes statuum contributiones insuper amicis modo, inimicis etiam ingentem pecuniae numerum et victualia dare, nunc ex penuria, nunc ex violentia coacti sumus, peregre proficisci et monasterium ruinae exponere. Ipse Delphinus (Dauphin) devastationem inhibiturus hic habitabat 4 diebus et nostrum miseria commotus praeter vitae necessaria 100 Louis-d'or donavit. Omnem abbas conatum adhibuit recuperandi ablatas a marchione Badensi possessiones et jura vindicandi, nec non rebelles subditos sedandi, ac his sub curis finem fecit Kal. Jan. a. 1753.

73. **Carolus** Vogel, electus 16. Kal. Febr. a. 1753. Hic viam pacis et compositionis iniens longas cum marchione Badensi et aliis vicinis controversias jurium composuit. Ecclesiam ex fundamento novam plurimo auro et arte insignem exstruxit. A. 1770 6. Maii hospitio excepit archiducem Mariam Antoniam, postea reginam Galliae, quam cum toto comitatu summis cum expensis regaliter habuit, in cuius rei gratiam ab imperatrice M. Theresia ad dignitatem consiliarii actualis intimi ela-

---

[1] Ueber diesen trefflichen Abt, geboren zu Engen im Hegau, vgl. Diöcesan-Archiv III, 168 ff. Anm. d. Red.

tus, pectorali brilliante ac medalio auro donatus est. Resignavit a. 1786.

74. **Placidus III** B a c h e b e r l i n, Oberkirchensis, electus 5. Kal. Maii a. 1786. Vix per omnes monasticos gradus ex praeposito in W i b l i s k i r c h [1] ad infulam promotus est, apud quem tunc parochus in E b r i n g e n plurimum amicitia valebam. A. 1786 jussu Josephi II. imp. loco cassae religionis parochialem domum in H a i m b a c h et W e i n g a r t e n construere coactus fuit. Quem Deus plurimos in annos conservet!

Nach Aufhebung des Klosters lebte Abt P l a c i d u s in F r e i b u r g in dem seinem Stifte zugehörenden sogen. Schutterer Hofe, jetzt Wohnung des jeweiligen Dombecans.

Er starb als der l e t z t e A b t von Schuttern den 14. October 1824 in seinem Geburtsorte Oberkirch, als er die dortigen Verwandten besuchte. S. Diöcesan-Archiv XIII, 264. Anm. d. Red.

---

[1] Richtig W i p p e r t s k i r c h, jetzt zur Pfarrei Waltershofen, Cap. Breisach, gehörig, hier war eine dem Kloster Schuttern zustehende Propstei.

G a l l u s M e t z l e r war vom 24. Juni 1774 an bis zum 12. November 1796 Pfarrer in E b r i n g e n bei Freiburg, welches seit dem Jahre 720 dem Kloster S. Gallen gehörte. Der Nachfolger Metzlers in Ebringen wurde 1789—1796 der als Geschichtschreiber bekannte I l d e p h o n s von A r x, welcher auch die von Pfarrer B o o z im J. 1860 veröffentlichte kurze Geschichte der Herrschaft Ebringen verfaßt hat. Anm. d. Red.

Beiträge

zur

Geschichte der Pfarreien

in den Landcapiteln

Gernsbach und Ettlingen.

(Fortsetzung.)

Von

J. B. Trenkle,

Secretär am Gr. Verwaltungshofe in Karlsruhe.

(Siehe Band X, 183; XI, 37 und XII, 41.)

Das Murgthal zerfiel ehedem in zwei Territorien, in das ebersteinische und das würtembergische. Wir haben es nur mit dem erstern zu thun, welches die jetzigen Pfarrorte Forbach mit den Filialen Bermersbach, Gausbach, Ebersbronn und Kirschbaumwasen, Gernsbach mit den Filialen Hörbten, Lautenbach, Obertsroth, Hilpertsau, Scheuern, Staufenberg, Michelbach mit den Filialen Bischweier und Gaggenau, Selbach und Weisenbach mit den Filialen Reichenthal und Langenbrand umfaßt, während noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Murgthale nur die Pfarreien Forbach, Weisenbach, Gernsbach und Rothenfels bestunden.

Das würtembergische Murgthal umfaßt die Orte Baiersbronn, Reichenbach, Hesselbach, Roth, Schöngemünd und Hutzenbach, deren Verhältnisse und Geschichte ausführlich in der Beschreibung des Oberamtes Freudenstadt geschildert sind [1].

Ueber das Murgthal, seine Orte, seine Schifferei, Flößerei, Industrie und Waldkultur, sowie über seine kirchlichen Verhältnisse, ist schon eine ziemlich starke Literatur erwachsen, und da namentlich über die kirchlichen Schicksale dieser Thalgemeinden, insbesondere seit der Reformation, ausführlich in dem Werke Vierordts und in Decan Eisenlohrs bereits erwähnter sehr fleißigen Arbeit das Wissenswertheste bekannt ist [2], so beschränken wir uns auf die erheblichen Thatsachen und schließen an diese jeweils die Auszüge aus den speyerischen Visitationsprotokollen von 1683 und 1701 an.

---

[1] Beschreibung des Oberamtes Freudenstadt. Stuttgart 1858.

[2] Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden von K. Fr. Vierordt. Bd. I. und II. Kirchliche Geschichte der Grafschaft Eberstein seit der Reformation von Aug. J. Eisenlohr, Stadtpfarrer in Gernsbach. Karlsruhe, 1876. Geschichte der Grafen von Eberstein von G. H. Krieg von Hochfelden. Kolb, hist.-stat.-topogr. Lex. an den betr. Stellen. Badisches Magazin v. J. 1813. Bd. I, S. 97. Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie. Karlsruhe, Braun. 1874. S. 158 ff. (Siehe die dort cit. Schriften.) Emminghaus, die Murgschifferschaft in der Grafschaft Eberstein. Jena 1870. Ufgoviana. Von Pr. Ph. Ruppert. Achern. Bott. 1878. Heft I und II. Die geologischen Verhältnisse des Alb- und Murgthales hat Prof. Platz im XXIII. Hefte der Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Großherzogthums Baden dargestellt. Karlsruhe. 1873. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins an den einschl. Stellen u. s. w.

25. Forbach.

Dieser Pfarrort mit den Filialen Bermersbach und Gausbach ist durch seinen Holzhandel bedeutend geworden. Er hat eine Pfarrkirche ad S. Johannem Baptistam, und außer dieser noch eine Kapelle zur „Maria Hilf", in welcher jährlich einigemal feierlicher Gottesdienst und gestiftete Jahrzeiten abgehalten werden. Wegen der gestifteten Frühmesse und der Filiale ist hier ein Vikar fundirt. Bermersbach hat eine Kapelle zum hl. Antonius, in welcher gestiftete Jahreszeiten abgehalten werden [1].

Der Ort ist von Alters her ein ebersteinischer Besitz und wird als solcher in der Urkunde von 1386 erwähnt, wonach Graf Wolfram zu Neu-Eberstein seiner Schwester Agnes, einer Klosterfrau zu Lichtenthal, eine jährliche Gült von 40 Gulden von seiner Hälfte der Dörfer Forbach, Bermersbach und Staufenberg für ein bargeliehenes Kapital von 400 Gulden verschreibt, welche Gülte (Zins) nach ihrem Tode an das Kloster fallen solle. In dieser Urkunde sowohl, als in einer ältern wird der Ort „Fiorrpach" geschrieben [2].

In den ältesten Zeiten seines Bestehens war Forbach eine Filiale von Rotenfels, und als Gernsbach eine Hauptkirche erhielt, von letzterer Pfarrei. Ueber die Stiftung einer Frühmesse in der Forbacher Kirche findet sich im Liber fundationum die Abschrift einer Urkunde von 1479 und die Akten des Gr. Landesarchives enthalten zahlreiche Präsentationen zu dem Frühmeßdienste aus den Jahren 1498, 1509, 1515, 1518 und 1519 [3].

Die Pfarrei wurde von den ebersteinischen Gemeinherrschaften, dem Hause Baden-Baden, dem gräflichen Hause Eberstein und dem Hause Gronsfeld, in den Jahren von 1501 bis 1736 alternative besetzt [4].

Ausführlich ist die Beschreibung des Ortes im Visitationsberichte von 1683 gegeben, wornach das Malerische dieser Oertlichkeit einen besondern Eindruck auf die Herren Visitatoren gemacht haben muß. Bemerkenswerth dürfte noch sein, daß wegen allgemeiner Einäscherung der Ortschaften durch die Franzosen im Jahre 1689 die baden-badensche Regierung, „die hinterlassenen Räthe", dorthin sich

---

[1] Statistische Darstellung der Erzdiöcese Freiburg, 1828, S. 102. Kolb, I, 292, 106.

[2] Zeitschr. IX, 111. Krieg, die Grafen v. Eberstein. Laquille, Histoire d'Alsace. Prob. p. 61.

[3] Liber fundat. Nr. 104 S. 249. Akten. Forbach. Kirchendienste.

[4] Akten. ditto.

zurückzog, bis zum Sommer 1690 daselbst verblieb und dann nach Gernsbach übersiedelte [1].

Im Jahre 1723 wurde die Sacristei umgebaut und die Glocken umgegossen und um 1752 ergänzte man die Competenz aus jener der Mutterkirche zu Gernsbach. Die Kapelle zur Maria-Hilf ward 1748 erbaut und 1749 benedizirt, auch wurden verschiedene Kreuze und das Bildniß des hl. Johann Nepomuk aufgestellt. Eine neue Kirche erhielt zwischen 1781 und 1789 ihr Entstehen, deren gelungene Altareinfassung Maler Schafroth in Baden um 1785 lieferte [2].

Forbach.

Pagus hic ob invia et devia, callosas valles, praeruptos et altissimos montes quibus inclusus prope inaccessibilis, unicum viciniae toti grassantibus et saevientibus bellis fuit asylum, in valle jucundissima ad piscosam Murgam situs, qua intumescente ligna abiegna ac asseres magna quantitate in Germaniam inferiorem demittit. Cinctus est opacissimis sylvis, duos in montibus exhibet lacus, quos vel ipsi geometrae in suis tabulis lacus indigitant mirabiles; et certe mirabile, in summis monibus tales tam profundos lacus reperiri. Horum unus lacus dicitur der Murmelsee, alter der Wieser See, ad horum unum circumprostantes immensae quercus et betulae, totae cum terra moventur, inflectuntur et reassurgunt ad minimum motum, alteri betula immensa innatat, quae ab omni vento, una cum radici adhaerente terra, nunc in hoc, nunc in alterum latus protruditur, incomprehensae sunt profunditatis, plumbo immisso ejus profunditas explorari non potuit, quin quod immissum plumbum lentissime desidat. Alteri affingunt, quod immissi lapides graves quam primum causent tempestates, pluviam et tonitrua, nos exploravimus et nihil minus deprehendimus [3]. Alterum quod item hic loci miratur, prata pleraque in montibus proclivia, proprias quodlibet habere aediculas, in quibus exsiccatum mox foenum inferatur, conservetur, quin quod ad terrendas feras et lupos a pratis, agris et pagis arcendas per defluentes rivulos malleos [4] faciant asseres continuum pulsare, quo pulsu ferae vicinos putent instare homines. Loca hanc parochiam constituentia sunt Forbach 30 familiarum, Bermersbach 20 et Bauschbach 14 familiarum. Catholicae omnes, jurisdictionis spiritualis Spirensis, temporalis Badensis et comitis de Wolkenstein ex Poltringen. Olim comitum de Eberstein lineae Forbacensis. Satrapiae Gersbacensis. Decanatus pro tempore Ettlingani. Patronus S. Joan. Baptista. Dedicatio a dominica proxima post festum S. Jacobi. Collatores alternative D. marchio Badensis, qui ultimus contulit et D. comes de Wolkenstein. Decimatores iidem ex hac parte markae, ex altera capitulum cathedrale Spirense et parochia Rodenfelsiana. Decimae sunt exiguae, quia gleba inter montes exigua. Animalia seminalia curat et alit communitas.

---

[1] Zeitschr. XVIII, 400.

[2] Akten. Kirchenbau.

[3] Vergl. hierüber Geogr.-statist.-topogr. Lexikon von Schwaben. Ulm, 1791. Bd. II. 211. Kolb, Lex. Bd. II. 294.

[4] malleos, im Originaltexte maleos.

Ecclesia satis firma et commode reparata, cujus navis subobscurior habet tabulatum. Chorus pulchrum habet fornicem, omnia, tam quoad structuram quam ornatum, ut chorus, navis, turris, ossuarium, septa coemeterii, campanae, funes, sedilia, vinum, hostiae et caetera curantur et consecrantur ex reditibus ecclesiae; hi curantur et colliguntur a duobus e pago administratoribus juratis perpetuis, rationes fiunt coram satrapa. Altaria in illa quatuor, quorum duo consecrata, medium cum altari lateris dexteri profanatum, nullum fundatum. Sacellum B. V. ante pagum dirutum, anno 1677 a pastore Baumgarten restauratum, et anno superiori amplius dilatatum ex collecta facta a pastore moderno, a nobis postridie S. Joannis benedictum, conservatur ex oblatis, quae non sunt infrequentia. Campanam habet propriam et ecclesia parochialis duas, sacrarium in pariete mundum et clausum. Lampas ante illud non ardet nisi diebus festis. Lumen perpetuum teneretur conservare ecclesiae fabrica ex suis reditibus, cujus supremus procurator satrapa ex Frawenalb. Monstrantia parva cuprea inaurata. Ciborium et pyxides pro sacris oleis ex stanno egent reparatione. Baptisterium commodum et parvum. Confessionale bonum, cathedra bona, lignea, nimis elevata, et difficilis ascensus anno superiori recens curata. Calix unus argenteus, alter sacelli. Casulae 5, albae duae, missale Romanum. Agenda Moguntina, cantuale nullum. Liber baptizatorum ab anno 1621; hinc inde mutilus; unum huic loco speciale, quod in baptismo adolescentibus solus et unus adhibeatur patrinus et puellis patrina una. Altaria per totam marchiam ab uno prope sculpture et pictore efformata et deaurata artificii non vulgaris. Eorum etiam ornatus sufficiens et decens. Confirmatio ab hominum memoria nulla, unde nullus confirmatus. Lites nullae circa sedes, sepulturas aut bona ecclesiae. Anniversarium unicum 10 fl. fundatum. Processiones. Una cum Venerabili circa pagum in festo Corporis Christi. Festo S. Marci in Gauschbach et circa sata. Lunae rogationum in Bermersbach. Martis ad sacellum. Mercurii vacant. Rationes non fiunt coram pastore, sed satrapa. Hae nobis, quia illis inhibitum fuerat, non sunt exhibitae. Pastor R. D. Joannes Hermannus Schmidt, Fuldensis, alumnus Fuldensis, duorum annorum theologus, aetatis 28, biennio pastor hujus loci, vicarius alias in Comburg et sacellanus Badensis, homo admodum vagus, incircumspectus et audax [1] Parochiam possidet ex commenda, quam anno superiori redemit, capituli est Ettlingani, huic jura et symbola solvit, comparet in capitulo, paruitque decano, non ita v. decano, quem graviter traduxit. Nullum copulavit vagabundum, assistit morientibus, conciones et catecheses habuit, duas possidet parochias Forbacensem et Weissenbacensem, duabus bonis horis et via periculosissima a se invicem dissitas, in his magno subditorum utriusque parochiae damno alternat. Parochia una semper ea die sacra negligente, maxime Forbacensi, quod vicinam nullam habeat. Esset omnino necesse loco utrique providere de proprio parocho, tum propter necessariam populi instructionem, qui admodum incultus et sylvestris, sacra parvi facit, tum propter distantiam et praerupta viarum, ob quae difficulter etiam binari potest. R. D. V. Decanus de hoc in haec verba: Forbacensis scandalose se inebriare solet. Frequenter absens est a sua parochia cum animarum periculo; se etiam ad loca suspecta conferendo non semel et caetera. O si ad mutationem cum alio remotius hinc habitante dis-

[1] Ueber seinen ärgerlichen Lebenswandel sind Akten erwachsen 1683—86.

poni posset! Nos eum horum aliorumque defectuum et excessuum tam in Forbach, quam in Gersbach serio monuimus, promisit emendationem. Ex ecclesiae reditibus omni quartali 10 fl. Item omni quartali a communitate Forbacensi 8 fl. $^1/_2$ batzen; Bermersbach 3 fl. 13 batzen; Gausbach 3 fl. $7^1/_2$ batzen. Item 12 siliginis admodum vilis a D. marchione pro ejus deportatione tenetur dare de singulis malderis 4 batzios et victum importantibus. Item ex gratia et per supplicum impetrandum annue habet a D. marchione medium plaustrum vini et malderum siliginis. Item tantundem etiam ex gratia a D. comite de Wolchenstein. Agros nullos habet, tantum autem pratorum, ut sufficiant tribus vaccis alendis. Domus pastoralis, quae vix amplius reparabilis ita carie exesa, curatur et conservatur ex ecclesiae reditibus. Jura stolae: ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione 18 batzen, dimissorialibus 18 batzen, baptismo 0, introductione 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 1 fl., funeris minoris 0, administratione aliorum sacramentorum 0. Aedituus, ludimagister et director horologii Johannes Matthias Kremer, novit tantum legere et scribere, satisfacit officio et sunt cum illo bene contenti, constituitur a duobus ecclesiae juratis; pro competentia habet imprimis immunitatem et liberam habitationem, dein annue 5 fl. et ex directione horologii unam, ex instructione pueri per quartam anni partem 3 batzios [1]. Pueri non mittuntur nisi admodum pauci et sub hyemem tantum, ob magnam incolarum egestatem. Abusus aut superstitio notabilis nulla. Confraternitas Rosarii a duodecim annis neglecta. Pro saltu licentiam facit parochus et satrapa. Dies festi servantur, et sunt diligenter in divinis. Venerabile quando ad aegros defertur, nullus comitatur, nisi aedituus. Obstetrix non jurata, constituitur haec a satrapa. Fundatio pauperum nulla. Inventarium ecclesiae nullum. Non meminerunt visitationis factae. Pueri non sepeliuntur a pastore, sed quisque suos sepelit. Communio paschalis exigitur schedis. Sub divinis omnia optime composita. Monita. Ciborium et pyxides pro sacris oleis reparentur. Pueri diligentissime omnes mittantur ad scholas. Confraternitas Rosarii renovetur. Venerabile, quando ad aegros defertur, comitentur, qui possunt. Obstetrix juramento astringatur. Fiat inventarium ecclesiae. Pueri per pastorem more catholico sepeliendi. Substitimus hoc loco noctes duas ac totidem dies, quando pulchrâ cum venerabili processione ductâ ad vicinum sacellum, illud benediximus, ad populum autem diximus 5, catecheses habuimus 3, communione sacra refecimus 201, aegros providimus 2. Pastori injunximus, ut quando divina habet in Weissenbach, semper donec aliud constituatur, mane priusquam alteram parochiam adeat, suis praelegat hoc loco et explicet paucis evangelium, qui cum non possint aliam ecclesiam pro sacro adire, ipso tum abeunte in ecclesia possunt persistere ac secum rosarium percurrere piasque cantiones cantare. Forbach. Visitat. v. 1701 p. 25. Parochia haec duo loca habet annexa, nimirum Gausbach et Bermersbach; universim numerat familias 100, omnes catholicas. Parochiam administrat jam ab annis 14, R. D. Matthaeus Marx, Horbensis (Ignat. Josephus Homberger. 1725). Ecclesiae et summi altaris patronus est S. Joannes Bapt^a^. Trium reliquorum altarium Beatis^a^ Virgo, S. Wendelinus, S. Sebastianus. Numerantur In Forbach et duobus locis annexis Gausbach et Bermersbach, familiae centum, omnes catholicae. Collatores sunt

---

[1] Zeitschr. II, 178.

sereniss. marchiones Badensis et Durlacensis. Competentia parochi: siliginis 10 mlt., vini cadus, in fixo 100 fl. Frumentorum et vini medietatem unam solvit serenmus marchio Badensis, alteram medietatem Durlacensis. Ecclesia, domus parochialis et coemeterium reparantur ex reditibus ecclesiae. In vicino monte exstat sacellum divae et auxiliatricis, omnibus necessariis destitutum. Bermersbach. Locus annexus parochiae in Forbach, decimae colliguntur ab oeconomo Durlacensi. Gausbach. Locus annexus parochiae in Forbach, qui una cum Bermersbach, parocho quotannis numerat 60 fl. Decimas colligit rector in Rotenfels.

26. Weißenbach.

Die wohl seit früher Zeit schon daselbst bestehende S. Wendelinskapelle wurde erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zur Pfarrkirche erhoben. Auch die Schloßkapelle auf Eberstein ist alt, denn bereits in einer Urkunde vom Jahre 1251 wird ein Henricus capellanus de novo Eberstein erwähnt [1].

Im Jahre 1313, so erzählt Krieg des Weiteren den Hergang [2], stiftete Heinrich I von Eberstein eine Priesterpfründe auf der Burg Neu-Eberstein. Bischof Sybotho von Speyer bestätigte die Stiftung in dem nämlichen Jahre. Die Kapelle war der hl. Elisabetha geweiht. Im Jahre 1404 setzten Markgraf Bernhard von Baden und Graf Bernhard von Eberstein mit Genehmigung des Probst zu S. German in Speyer, auf die Kaplanei zu Neueneberstein einen Priester.

Im Jahre 1481 erhob nun Markgraf Christoph von Baden die Sanct Wendelinskapelle bei Weißenbach, vorerst provisorisch nur auf sechs Jahre, mit der Bewilligung des Speyerischen General-Vikariats zur Pfarrkirche für die früher nach Gernsbach kirchhörig gewesenen Gemeinden Weisenbach, Reichenthal und Langenbrand.

Mit dieser Pfarrei vereinigte er dann die ebengedachte Kaplanei zu Neu-Eberstein, nicht ohne Widerspruch des Grafen Bernhard II von Eberstein; das geistliche Gericht zu Mainz aber, wohin Bernhard appellirte, gab dem Markgrafen Recht. Im Jahre 1489 bestimmte Markgraf Christoph die S. Wendelinskapelle auf immer als Pfarrkirche für Weisenbach und die vorgenannten Dörfer mit dem Vorbehalte, daß, wenn Angehörige des Grafen von Eberstein zur Fundation dieser Pfarrei beitragen würden, dann der Pfarrsatz zwischen Baden und Eberstein abwechseln solle. Der Bischof von Speyer bestätigte sofort diese Stiftung.

---

[1] Krieg, Gesch. der Grafen von Eberstein, S. 248 ff. Oberrhein. Zeitschr. VI, S. 455.

[2] Daselbst, S. 317.

Im Jahre 1503 stellte der Pfarrer von Weisenbach, Jakob Hofmann, gegen den Markgrafen Christof einen Revers aus, daß er auf die ihm verliehene Kaplanei des Elisabethen-Altars in Neu-Eberstein, sowie auf die Pfarrei Weisenbach, und zwar auf eine ohne die andere, nimmer verzichten werde, woraus hervorgeht, daß die Grafen die von ihren Vorfahren gestiftete Elisabethenpfründe von der Pfarrei Weisenbach zu trennen bemüht waren.

Im Jahre 1505 wurde ein Vergleich zwischen Baden und Eberstein über die Leihung der Kaplanei auf Schloß Neu-Eberstein und der Pfarrei Weisenbach abgeschlossen [1]. Die Besetzung der Pfarrei geschah später, wie bei jener zu Forbach, alternative unter den Gemeinherrschaften [2].

Die Pfarrei traf im Jahre 1537 ein schweres Unglück. Es brannte nämlich das Pfarrhaus ab und es wurde über dessen Wiederaufbau dann so lange verhandelt und gestritten, daß erst im Jahre 1605 berichtet werden konnte, dasselbe sei jetzt wieder aufgebaut. Diese Verzögerung kam daher, daß das speyerische Domstift aus seinem Zehnten einen Beitrag zum Wiederaufbau leisten sollte, dieses aber verweigerte. Es schenkte schließlich die Herrschaft einige Beiträge, wodurch der Wiederaufbau des Pfarrhauses in dieser armen Gemeinde ermöglicht ward [3].

Die Zustände der Pfarrei und ihrer Filiale Reichenthal mit einer Kapelle zum hl. Moriz, und Langenbrand mit einer solchen zu „Mariä Opferung", während des 17. Jahrhunderts, finden wir im Visitationsprotocolle geschildert.

Eine neue Pfarrkirche erhielt Weisenbach im Jahre 1782. Deren Bau wurde 1780 begonnen und 1782 vollendet und in diesem Jahre auch benedizirt. Das Pfarrhaus wurde um 1801 hergestellt. Zur Reichenthaler Kapelle gehören einige gestiftete Anniversarien. Den Pfarrsatz hat der Landesherr [4].

Weissenbach.

Parochia haec comitatus Ebersteiniani numerat sub se pagos Weissenbach 20 familiarum; Reichenthal 16 familiarum; Langenbrandt 13, Au 6 fam. Catholicae omnes jurisdictionis in temporalibus media parte marchionis Badensis, altera comitis de Wolkenstein. Decanatus Ettlingani, patronus S. Wendelinus

---

[1] Ueber die Kapelle zum Klingel s. Krieg, S. 355. S. Visitat.-Protocoll v. 1683 unter Gernsbach.

[2] Akten. 1575—1746.

[3] Akten.

[4] Akten. Statistische Darstellung der Erzdiöcese Freiburg. 1828. S. 110. Ueber die Orte selbst Kolb a. a. O. II. 198. III. 366.

dedicatio dominica ante Johannis Baptistae. Collatores alternatim D. marchio et D. comes. Decimatores, ex una parte receptura Gersbacensis, altera cathedralis Spirensis et parochia Rodenfelsiana. Decimae exiguae vix ascendunt ad 40 malt. Animalia seminalia curat et alit communitas. Ecclesiae structura ut firma et bene reparata, ita lucida ac admodum bene ordinata, sita in colle inter medios montes. Est ea parva quidem, sed ejus communitatis omnino capax, totaque ad omnia curatur et conservatur ex solis ecclesiae reditibus. Coemeterium non clausum, depascitur ab aedituo. Campanae duae. Altaria tria, nullum consecratum nec dotatum. Sacellum in Reichenthal parvum, ruinosum negligitur et alienis usibus prophanatur. Reliquiae nullae. Sacrarium in pariete debito et mundo loco clausum. Lampas ante hoc ardet nisi sub divinis. Monstrantia cuprea. Ciborium et pyxides pro sacris aliis ex stanno. Calices duo, unus argenteus, deauratus, alter stanneus. Casulae quatuor, albae duae. Supellex linea satis angusta et attrita. Missale Romanum bonum. Agenda Moguntinensis. Ecclesia bene munda. Baptisterium parvum in media ecclesia. Confessionale ad altare. Cathedra lignea. Liber baptizatorum neglectus admodum, conservatur ab aedituo. Confirmatus nullus. Lites nullae circa sepulturas, sedes aut bona ecclesiae. Processiones, una cum venerabili dominica infra octavam corporis Christi per pagum. Festo Sancti Marci „in's Klingel", sacellum prope Gersbach. Dominica rogationum in Reichenthal. Festo ascensionis in Gersbach. Anniversaria nulla. Reditus ecclesiae a duobus juratis colliguntur, rationes fiunt d^nis^ satrapis, absente semper pastore; eas et hic inspicere non potuimus, quod excusarent se, esse eas Badenae. Pastor idem qui in Forbach, annum competentiae in utroque loco incipit in festo S. Georgii. Domus pastoralis commoda, non inhabitatur, conservatur illa a communitate. Queruntur hic subditi de remota pastoris habitatione, et neglectu plurium absque sacramentis abeuntium, ob absentiam pastoris. Pro competentia habet de ecclesia annue 30 fl., ex communitatibus 30 fl., siliginis 12 mald., nullos agros, prata pro duabus vaccis. Communitates quartam suam singulis quatuor temporibus solvunt, unde quartaliter Weissenbach et Au solvit 3 fl. 10½ batz. Reichendahl 2½ fl., Langenbrand 19½ batzen. Jura stolae. Ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione 18 batzen, dimissoriis 18 batzen, baptismo 0, introductione 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 1 Rthlr., funeris minoris 0. Ludimagister, aedituus et director horologii Johannes Thomas satisfacit officio, constituitur et deponitur a juratis festo trium regum, quo die eis tenetur annue deferre claves. Ejus competentia praeter immunitatem soli 9 fl. annue et ex instructione pueri per quartam anni partem 3 batzii; in reliquis omnino ut in Forbach nonnisi quod hic etiam monuerimus Reichendahlenses vasa aliaque ex sacello suo efferre, illudque expurgare, ornare, ac pro domo orationis reservare. Excepti hoc loco a processione, nobis ad pontem occurrente, substitimus hac in parochia diem unum et noctem unam, quando ad populum diximus 3, catecheses habuimus, communicantes 194. Weissenbach. Visitat. v. 1701. p. 267. Parochiam administrat R. D. Joannes Chunz, Suevus. Competentiam solvit serenissim. marchio, videlicet, silig. 20 mald., vini 1 plaustr., 50 imperiales. Patronus ecclesiae est S. Wendelinus conf. Collator est serenissim. marchio Badensis. Decimas colligunt s^mi^ principes marchio Badensis et Durlacensis. Gravamen: Badenses non solvunt parocho vinum pro competentia annua assignatum.

Au. Locus annexus parochiae in Weissenbach. **Reichenthal.** Ecclesia filialis pertinens ad matricem in Weissenbach. Patronus est S. Mauritius. **Langenbrand.** Est filialis, pertinens ad matricem in Weissenbach.

27. Gernsbach.

Die Bewohner des langgestreckten Murgthales, in dessen Herrschaft sich Eberstein und Speier theilten, waren insbesondere im hintern und mittleren Theile desselben in der frühesten Zeit ausschließlich auf die Viehzucht angewiesen und ist die Beschreibung der Grintwaide zu Gernsbach, über welche Mone in seiner Zeitschrift hinsichtlich der frühesten Beschäftigung der Murgthäler Mittheilungen bringt, sehr belehrend [1]. Die Flößerei und der Holzhandel sind indessen seit Jahrhunderten die bedeutendsten Nahrungsquellen geworden. Die Fischerei gewinnt erst im vordern Murgthale an Bedeutung [2].

Der Hauptort des Thales ist Gernsbach. In den ältesten Urkunden (es sind meist Kloster-Herrenalb'sche) wird es „Genresbach" genannt. So auch in dem Theilungsbriefe der Gebrüder Otto und Eberhard von Eberstein von 1219 und in einer speierischen Urkunde von 1046, in welch' letzterer dieser Ort wohl das erstemal erwähnt sein mag [3]; derselbe war ein alteebersteinischer Besitz, wie es auch die Gebiete der beiden Klöster Herren- und Frauenalb waren.

Das ganze Gebiet der Grafschaft, welches Gernsbach, die Stadt, die Dörfer Forbach, Bermersbach, Gausbach, Langenbrand, Au, Weisenbach, Reichenthal, Hilpertsau, Obertsroth, Scheuren, Lutenbach, Hördten, Ottenau, Staufenberg, Selbach, Freiolsheim und den Flecken Muckensturm umfaßte, stund kirchlich unter dem Domstifte Speier und war ursprünglich dem Archidiakonate zu S. German daselbst untergeordnet, welches, wie wir bereits in der Einleitung zu diesen Mittheilungen bemerkten [4], die Kirchen im Uffgau [5], Pfinzgau und Anglachgau in drei

---

[1] Zeitschr. VIII, 157.

[2] Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie. S. 158. Emminghaus a. a. O. Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins I. 173. Kolb I, 374 ff. Ufgoviana II. der Stadt Gernsbach Rechte und Freiheiten im 14. u. 15. Jahrhundert und die Murgfischerei. Fischerordnung von 1479. Die Verpachtung der Murgfischerei. 1746.

[3] Krieg von Hochfelden, die Grafen von Eberstein. S. 361. Ztschr. f. Gesch. des Oberrh. I. 173. 234. 235. 242. 252. 358. 359. 366. 367. 368. 378. 495; II. 120. 257. 450; VIII. 202. Ufgoviana v. Prof. Ruppert. Achern. 1878. Heft I u. II: Die ältesten Ebersteiner. Zeuss, Trad. Wizzenb.

[4] Diöcesan-Archiv. Bd. X.

[5] Ufgoviana I, p. 36. Pagus Auciacensis, Aus- oder Osgau.

Landdechanate eingetheilt hatte und überwachte. Das Landdechanat Kuppenheim umfaßte den Uffgau; die Pfarrei Gernsbach mit fünf Kaplaneien und die Burgkaplanei auf Eberstein gehörten zu diesem Kapitel [1].

Der Bischof von Speier war aber nicht bloß Ordinarius für die Grafschaft Eberstein, auch politisch war er Lehensherr über einen Theil derselben, welchen die Grafen von ihm zu Lehen trugen [2]. Die älteste Kirche zu Gernsbach ist ohne Zweifel die Stadtkirche ad S. Jacobum (in der Unterstadt, in suburbio).

Nach der Jahrzahl 1462 an einem Chorpfeiler ward diese Kirche an Stelle der alten Kirche erbaut, die sicher schon im Jahre 1219 bestanden hatte, zur Zeit, als Gernsbach noch eine Filiale von Rothenfels war [3]. Bald nachher aber, im Jahre 1248, wurde es zur selbständigen Pfarrei erhoben.

Schon im Jahre 1220 erhielt das Dorf Gernsbach einige städtische Rechte [4]. Die noch ansehnlichen Ueberreste der alten Ringmauer auf der Nord- und Westseite der Stadt, sowie der Wartthurm auf der nordwestlichen Ecke, gleichen in Anlage und Bauart vollkommen jener auf Neu-Eberstein, so daß ihre Erbauung vor die Mitte des 13. Jahrhunderts zu setzen ist, wohl gerade in die Zeit, da Gernsbach zu einer selbständigen Pfarrei erhoben ward [5].

Bei Errichtung der Pfarrei hatten die geistlichen Herren zu Speier und zu Rothenfels auf den Weinzehnten in Gernsbach und im Murgthale keineswegs verzichtet und zwei Dritttheile davon dem Hochstifte Speier und ein Dritttheil dem Pfarrer zu Rothenfels zugeschieden. In der Folge pachtete die Stadt den Zehnten und entrichtete dafür dem Hochstifte jährlich 40, dem Pfarrer zu Rotenfels 20 Gulden.

In dieser alten Kirche, ihrer Lage nach die untere genannt, befanden sich, so lange sie dem katholischen Cultus diente, außer dem Hauptaltare ad S. Jacobum noch mehrere Altäre mit entsprechenden Pfründen, deren jede, wie es scheint, von einem besondern Kapellan oder Frühmesser bezogen wurde. Die Frühmessen zum heiligen Kreuz,

---

[1] Remling a. a. O. I. 125. Eisenlohr a. a. O.

[2] Ebenda.

[3] Krieg v. Hochfelden a. a. O. S. 361. — Genresbach cum omni jure villam, que forensis est Genresbach, villam cum ecclesia et omnibus appendiciis. Praeterea omnes villas, quae sunt super Mychelbach majus et Mychelbach minus. Eisenlohr a. a. O. Geschichtliche Darstellung in Akten.

[4] Krieg v. Hochfelden a. a. O. S. 273.

[5] Ebenso. S. 274.

zur hl. Kathariua, zu unseren lieben Frauen und zum S. Sebastians-Altare bestunden dort [1].

In dem Theilungsbriefe der Markgrafen Bernhard von Baden und der Gebrüder Wilhelm und Bernhard von Eberstein über die weltlichen und geistlichen Lehen der Grafschaft vom Jahre 1404 ist über den Kirchensatz zu Gernsbach Bestimmung getroffen. Nach diesem Uebereinkommen fielen dem Markgrafen der Kirchensatz zu Muckensturm, die Frühmesse zu Seelbach und die Kapelle auf der Burg Neu-Eberstein zu, den Grafen aber der Kirchensatz zu Gernsbach, die Frühmesse in derselben Kirche, die Pfarrei zu Selbach, jene zu Mörsch und die Frühmesse der Kirche in dem Dorfe Eberstein, ferner die Pfründe zu unserer Frauenkirche — Kapelle, der späteren katholischen Pfarrkirche zu Gernsbach, und endlich die Frühmesse zu Neu-Eberstein [2].

Von den Frühmessen in der alten Kirche zu S. Jakob wurden im Jahre 1479 jene zum heiligen Kreuz und zur hl. Katharina in eine zusammengezogen, da sie einzeln zu gering fundirt waren, und im Jahre 1505 wurde bestimmt, daß der Pfarrer und die beiden Kapläne zu unserer lieben Frauen und zum hl. Jakobus-Altar abwechselnd von Baden oder von Eberstein gesetzt werden sollen [3].

Der Bau des Thurmes und des Langhauses der früheren katholischen Stadtkirche fällt in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der in ziemlich guten Verhältnissen erbaute hohe Chor wurde nach jener Jahrzahl eines Pfeilers im Jahre der Seckenheimer Schlacht vom Grafen Bernhard II erbaut. Seitenschiffe sind keine vorhanden. Diese Kirche wurde 1645 den Protestanten völlig überlassen.

Hier war nach der Reformation das Erbbegräbniß der protestantischen Mitglieder des ebersteinischen Hauses. Denkmäler sind nur noch zwei in der Kirche; ein sehr schönes Tabernakel von Bernhard I (1440) und seiner Gemahlin Agnes von Vinstingen gestiftet, und der gemeinschaftliche Grabstein Wilhelms IV († 1562) und seiner Gemahlin Johanna von Hanau [4].

---

[1] Ebenso. S. 274.

[2] Theilung der Besitzungen. Der Herrschaft Eberstein geistliche und weltliche Lehen. Ebersteiner Burgfrieden v. J. 1404. Copb. Nr. 68, p. 123—124. Krieg a. a. O. S. 465. Urkde. XXXI.

[3] Verleihung aller Pfründten, Kirchen und Kirchensätzen des Kirchspiels zu Gernsbach und dasiger Muttergotteskirche durch Grafen Bernhard von Eberstein. Liber, allerhand Rechtssprüche Ludovici 1478 ff. Eine Indulgenz erhielt diese Kapelle im Jahre 1498. Indulgentiae capellae Mariae Virg. in Gernsbach a variis cardinalibus concessae et episcopo Spirensi approbatae. 1498. Archivakten.

[4] Krieg a. a. O.

Neben der Pfarrkirche war noch eine Kapelle in Gernsbach, nach ihrer Schutzheiligen die „Liebfrauenkapelle“, nach ihrer Lage auf dem höchsten Punkte der Stadt die „obere Kirche“, oft auch nach ihren Erbauern die „Grafenkapelle“ genannt. In ihrer Nähe, an der südwestlichen Ecke der Ringmauer, stund in der ältern Zeit die Burg, deren in einer Urkunde des Grafen Wilhelm I und Heinrich II vom Jahre 1354 Erwähnung geschieht. Die Kapelle scheint übrigens ganz unbedeutend gewesen (ein sacellum) und noch während des 14. Jahrhunderts abgebrochen worden zu sein. Sie war wohl die ursprüngliche Burgkapelle, welche man nach Abtragung der Burg stehen gelassen. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt; einer ihrer Pfeiler zeigte vor dem letzten Umbaue (1834) die Jahrzahl 1388.

Im Jahre 1401 wurde die Kapelle abermals vergrößert und die Sacristei angebaut. Der Stein über der Thüre in's Langhaus, der das ebersteinische und badische Wappen zeigt, gehört in jene Zeit. Markgraf Bernhard von Baden und Graf Bernhard von Eberstein waren die Bauherren [1]. Auf dieselbe sich beziehende Urkunden aus dem Jahre 1399 und 1486 sind in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheines mitgetheilt, deren Inhalt wir in der Anmerkung wiedergeben [2].

Eine neue Erweiterung erhielt die Kapelle im Jahre 1619 durch ein größeres Schiff. Die katholische Linie des Hauses Eberstein wurde hier beigesetzt, aber nicht in einer gemeinschaftlichen Gruft, sondern jedesmal in einem besondern Grabe. Im Jahre 1640 wurde diese Kirche den Katholiken zum ausschließlichen Gebrauche überlassen und heißt seitdem die neue oder katholische Pfarrkirche [3]. Denkmäler sind nur zwei darin, die Grabsteine des Hanns Bernhard,

---

[1] Ebenso.

[2] Ebenso. Ztschr. XXVII. 103. Reinhard von Remchingen, ein Edelknecht, verkauft seinen Hof zu Bischweier, den man nennt den Mandelbachshof, um 300 fl. an die Heiligenpfleger U. L. Frauenkapelle zu Gernsbach. Bernhard I., Markgraf zu Baden, gibt als Lehensherr seine Zustimmung. Ztschr. XIII. S. 68. Urkunde v. 25. Nov. 1486. Abt Bartholomäus und der Convent zu Herrenalb machen mit Bewilligung des Markgrafen Christof von Baden und des Grafen Bernhard von Eberstein mit dem Pfründner des Gotteshausaltars in der lieben Frauenkapelle zu Gernsbach einen Tauschvertrag, wornach das Kloster, welches zwei Drittel vom großen Zehnten zu Langensteinbach hat, von welchem genannte Kapelle ein Zwölftel zu beziehen, es aber nicht erhalten hatte und darum von dem Kloster mit 72 fl. entschädigt werden mußte, dieses Zwölftel von dem Pfründner abgetreten erhält und dieser jährlich auf Martini 4 Malter Roggen und 4 Malter Haber vom Speicher in Herrenalb erhält.

[3] Krieg a. a. O.

welcher 1574 gestorben, und der Alexandra von Fleckenstein, der Schwiegermutter Philipps III von Eberstein.

Außer dem Hochaltare unserer lieben Frau hatte diese Kirche noch zwei Altarpfründen zu Ehren des hl. Nikolaus und des hl. Erhard; da, wie schon oben gesagt, der Pfarrer in Gernsbach den Weinzehnten nicht zu beziehen hatte, so wurde er dafür von den Grafen von Eberstein und später von Baden und Eberstein als Lehensherren gemeinschaftlich entschädigt, wozu die wohlhabenden Bürger von Gernsbach ihr Reichliches beitrugen.

An Nutzstiftungen ist die alte Pfarrei ad S. Jacobum ziemlich reich gewesen. Im Jahre 1338 stiftete Pfaff Wernher, der Frühmesser des S. Nikolausaltars, jährlich 12 Malter Korngeldes und zwei Malter Habers vom Käsenhof bei Kuppenheim für diesen Altar. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurden zu S. Jakob viele Jahrzeiten, die geringsten für 30, die meisten aber für 50 Gulden gestiftet.

In den alten Urkunden finden sich nachfolgende Namen dieser Stifter und Gutthäter: 1461 Nikolaus Reinbold, 1474 Michael Hon und Heinrich Leyle, 1483 Johann Lyan, 1498 Agathe Köcherin, 1499 Lux Becker, 1503 Konrad Schmieder, 1507 Pfarrer Rhelung, 1510 Albert Gerstner und Hans Link, 1515 Kraft von Michelbach, 1520 Graf Bernhard III von Eberstein, 1525 Bernhard Dürmann[1]. Zur Frauenkapelle stifteten 1406 Margarethe, verwittwete von Stofeln, geborene von Eberstein, 1407 Graf Bernhard von Eberstein (eine Priesterpfründe in honorem Sancti Erhardi) und 1517 ein Bürger Heinrich Michel.

Auch durch Kauf erwarben die beiden Kirchen verschiedene Gülten und Grundstücke. Im Jahre 1512 wurden die zu jeder derselben zehntbaren Güter ausgeschieden, nachdem sie bisher gemeinschaftlich verwaltet worden waren.

Die Bevölkerung im Murgthale hatte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts bedeutend vermehrt. Die wenigen Kirchen und Kapellen genügten deßhalb dem Zudrange der Gläubigen nicht mehr. Schon im Jahre 1361 war die Pfarrei in Seelbach errichtet worden (die indessen erst um Mitte des 18. Jahrhunderts einen ständigen Pfarrer erhielt), welcher 1487 jene zu Weisenbach folgte, die Markgraf Christof errichtete[2].

Auch die Schifferschaft war in früherer Zeit bei den kirchlichen Festen besonders betheiligt. Die Waldungen, woraus dieselbe ihre Stämme

[1] Ebenso.

[2] Näheres siehe unten S. 184 u. ff.

bezog, gehörten damals entweder der Herrschaft oder den Gemeinden oder den verschiedenen Pfarrkirchen und Heiligen des Murgthales; nur im mittleren Thale waren einzelne Unterthanen als Besitzer von Waldparzellen vorhanden.

Dieser Antheil am Waldbesitze, welchen die Kirchen der großen Murgthäler Waldmarkgenossenschaft besaßen, hat auch in einer alten Schifferordnung noch Ausdruck gefunden. In dem Abschnitte über die Vierer (es gab 4 Vierer und 4 Hauptschiffer) ist ein Artikel überschrieben: „Vom Kerzen halten", welcher denselben die Pflicht auflegt, von dem Schiffergeld, so in die Ordnung fällt, acht Standkerzen in redlicher Form und zwei Bruderkerzen für die zwei Gernsbacher Kirchen fertigen zu lassen und bei gewissen Gelegenheiten zu halten und vorzutragen sind [1].

Von Klöstern, welche theils Besitzungen, theils Gefälle, Gülten und dergleichen in Gernsbach oder dessen Filialen besaßen, sind Lichtenthal und Herrenalb zu nennen [2]. Dieses letztere war schon 1272 durch die Ebersteiner von allem Zolle oder „Ungelde" bezüglich der ab seinen Besitzungen nach Gernsbach gebrachten oder von dort abgeführten Erzeugnisse befreit worden.

Das 16. Jahrhundert, dem wir jetzt näher treten, bietet auch hier das Schauspiel vieler Streitigkeiten über Competenz, Baupflicht und dergleichen Forderungen, und ist hier die Sachlage noch verwickelter, als anderswo im baden-badenschen Gebiete, da hier, außer den Condominatsverhältnissen zwischen Baden und Speier, auch eine confessionelle Trennung der Bewohner und als Folge davon Dissidien aller Art vorliegen.

Wir werden zunächst die erfolgten Vereinbarungen über Kirchensatz und Competenz, soweit es die katholische Kirche betrifft, des näheren aufführen; bezüglich des Fortschrittes und Verlaufes der Reformation müssen wir aber der Kürze halber auf die schon öfters erwähnten Schriften Vierordts und Eisenlohrs verweisen.

Ein zu diesen Vereinbarungen gehöriger Akt ist der 1505 zwischen Baden und Eberstein abgeschlossene Vertrag über den Kirchensatz, welcher gewöhnlich der „Einwurfsvertrag" genannt wird. Hiernach hatte abwechselnd einmal Baden, das anderemal Eberstein für die Orte Gernsbach, Forbach Seelbach und Muckensturm das Recht, die Geistlichen zu ernennen; Weisenbach aber verblieb in dieser Hinsicht Eber-

---

[1] Trenkle, Gesch. der Schwarzwälder Industrie, S. 162, Anmerkg. S. 161, Anmerkg. 3 u. S. 163, Anmerkg. 1.

[2] Zeitschr. f. Gesch. des Oberrh. I. 378, 493 ff. IX. 124.

stein allein. Die näheren Bestimmungen des Vertrages lauten dahin, daß die Kastenvogtei der Klöster Frauenalb und Reichenbach[1] beiden Herren gleichheitlich gehöre; daß die Geistlichen alternirend angestellt werden, wenn die Stellen durch Tod oder Resignation erledigt worden; daß die Grafen die Besetzung der Pfarrei Weisenbach und die Kaplanei Eberstein, die Markgrafen dagegen eine Kaplanei an der obern Kirche behalten.

Die Mittel, aus welchen Kirchen und Kirchendiener unterhalten wurden, bestunden in Erträgnissen aus Gütern, aus Gefällen, Zehnten und Gülten, welche allmählig, meist durch die frommen Grafen geschenkt worden, während der eigentliche Kirchenzehnten, der seit Alters zu $^2/_3$ nach Speier und zu $^1/_3$ nach Rothenfels an die dortige Pfarrei floß, erst seit 1528 dem vorher schlecht besoldeten Pfarrer in Gernsbach zukam und zwar im Betrage von 60 Gulden, so daß der Pfarrer nur dotirt war mit diesem Zehnten, mit Zinsen und Gefällen aus der Liebfrauenkapelle im Anschlage von 30 Gulden, mit Zinsen und Gefällen des finsteren Klingels mit 15 Gulden und endlich aus Zinsbriefen, aus Zinsen von Wiesen und Gärten mit einem Erträgnisse von 3 bis 4 Gulden, so daß das ganze Pfarreinkommen jährlich etwa 108 Gulden betrug[2].

Von Seiten der Gemeinherrschaften zu Gernsbach, dem fürstlichen Hause Baden und dem gräflichen Hause Eberstein, wurde an das Domstift Speier und den Pfarrer zu Rothenfels, als Zehntherren zu Gernsbach und Staufenberg, dann auch das Verlangen gestellt, einen Beitrag zur Unterhaltung des Pfarrers und Kaplans zu leisten und ein weiteres Projekt, wie und auf welche Art die Competenz eines ständigen Pfarrers daselbst zu erhöhen wäre, vorbereitet. Eine Besserung war angesichts der beginnenden Preisrevolution in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts[3] nöthig geworden, allein da in den badenbadenschen Landen die Reformationswirren begonnen hatten, unterblieb dieses, wie so manches Andere.

Im Verlaufe des 30jährigen Krieges und der französischen Kriege des 17. Jahrhunderts hatte Gernsbach viel zu leiden. Im Jahre 1627 wurden Thurm und Glocken der Kirche durch Brand zerstört und kamen während der französischen Invasion die Kirchenornate abhanden.

Ueber die Zustände gegen Ende des 17. Jahrhunderts belehren uns

---

[1] Kloster Reichenbach.

[2] Eisenlohr a. a. O. Archivakten.

[3] S. Abschnitt Ettlingen. Diöcesan-Archiv, Bd. XII. S. 102.

die Auszüge aus den Visitationsprotokollen und namentlich jenes von 1683, welches wir vollständig mittheilen werden, da es den mehrtägigen Aufenthalt der Visitatoren, der Jesuitenpatres Wilhelm Osburg und Martin Metz, und deren Thätigkeit schildert, zugleich auch belehrende Streiflichter über die damalige confessionelle Situation in der paritätischen Gemeinde Gernsbach wirft.

Das 18. Jahrhundert bricht unter günstigeren Auspizien an und ist die kirchliche Thätigkeit eine regere. Im Jahre 1709 wurde der neue Kirchhof angelegt und hierzu der Platz an der obern katholischen Kirche verwendet. Vielfache Reparaturen an Kirche und Pfarrhaus wurden in den folgenden Jahrzehnten vorgenommen. Die Herbeischaffung der Mittel zur Bestreitung des katholischen Pfarrhausbaues führte zu unliebsamen Streitigkeiten zwischen den Evangelischen und Katholischen, indem erstere zum Wiederaufbaue ihrer kirchlichen Gebäude Beiträge aus den französischen Contributionsgeldern erhalten hatten, welche den letzteren verweigert werden wollten. Der Streit dauerte von 1692 bis 98 und wurde schließlich in Güte beigelegt.

Zum Pfarrhausbau, dessen Kosten sich auf etwa 1715 Gulden beliefen, waren die katholischen Orte des Gernsbacher Kirchspieles frohndpflichtig, weßhalb auch die aufgewendeten Kosten so mäßig erscheinen. Wichtig für die Pfarrei war die Erhöhung der Pfarrcompetenz, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eintrat; die Besserung wurde aus dem Zehnten geschöpft, welchen die Pfarrei Rothenfels zu Gernsbach zu beziehen hatte, wogegen von letzterer eine jährliche Wachsrecognition zu leisten war. Um diese Zeit ward auch die Filiale Hörbten von Rothenfels getrennt und Gernsbach einverleibt. Die Competenz der Pfarrei bestund nunmehr in einem Geldbetrage von 150 Gulden, einem Fuder Wein, 20 Maltern Korn und ebenso viel Haber, im Genusse einer Wiese, wofür jährlich 16 Gulden aufgerechnet wurden, und endlich in den Stolgebühren. Die Lesung der gestifteten Messen ertrug jährlich etwa 100 Gulden [1].

Eine Kaplanei zur Lesung von Frühmessen, zur Aushülfe im Pfarreigeschäfte und zur Versehung der Filialien, deren Besetzung man schließlich dem Hochstifte Speier überließ, wurde gestiftet, nachdem schon früher, im Jahre 1729, die Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden dem Fürstbischofe Cardinal Damian Hugo zu Speier ein Kapital zugewiesen hatte, dessen Zinse zur Competenz für einen neu aufzustellenden Kaplan dienen sollten.

Bemerkenswerth dürfte noch die Errichtung einer Bruderschaft

---

[1] Archivakten.

sein, einer Confraternitas cincturatorum et cincturatarum, vulgo Gürtelbruderschaft, in ecclesia parochiali Gernsbach, welche bis 1750 blühte und recht zahlreiche Ablässe erhielt. Auch ist wohl noch zu erwähnen, daß 1749 eine neue Glocke aufgehängt und benedizirt, wie daß 1760 ein steinernes Kreuz auf dem Kirchhofe errichtet wurde. An Klöstern besaß Gernsbach nur eines der Kapuziner, welches noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bestund [1].

Es ist nun noch über die Kapelle im finstern Klingel bei Gernsbach und über die Errichtung der Pfarrei Seelbach zu berichten. Wir beginnen mit der erstern im finstern Klingel [2].

Aus der in den Archivakten befindlichen Beschreibung der Fundation, Erbauung, Dotation und Consecration dasiger Muttergotteskapelle entnehmen wir folgendes. Im „finstern Klingel" an der Murg, nächst dem Schlosse Neu-Eberstein, an der Straße, das Murgthal hinauf, in Gernsbacher Markung gelegen, wurde auf Veranlassung etlicher frommer Menschen im Jahre 1500 ein Kapellchen erbaut. An Ostern 1501 wurde es vollendet und mit Ornamenten versehen, hierauf 1505 consecrirt und durch den Speirer Suffraganbischof der Jungfrau Maria und anderen Heiligen geweiht. Die Kirchweihe fiel dort auf den Sonntag nach Mariä Heimsuchung.

Im Jahre 1510 wurde für die Kapelle ein großer Ablaß erlangt. Das Kirchlein war während der Reformationszeit in Verfall gerathen bis zum Jahre 1623, wo es durch den Markgrafen Wilhelm von Baden und den Freiherrn Christof Franz von Wolkenstein wieder hergestellt und mit den nöthigen Ornamenten begabt wurde.

Im Jahre 1629 wurde das dortige Marienbild als wunderthätig bezeichnet, welches seit 1713 ein Waldbruder bewachte, da die Andachten dort zugenommen hatten, und der finstere Klingel eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle geworden, in Folge dessen 1723 zwei neue Altäre daselbst consecrirt wurden.

Ueber Seelbach ist folgendes erwähnenswerth. Graf Wilhelm zu Eberstein vergabte im Jahre 1361 an die Kapelle ad S. Nicolaum daselbst, in terminis ecclesiae parochialis Rothenfels, einige Güter zur Errichtung einer Parochie [3]. Doch wurde sie, wie es scheint,

---

[1] Archivakten. Lexikon von Schwaben, Bd. I. S. 584.

[2] Krieg a. a. O. S. 358. Sage vom Drachen. Bruchstücke aus Wilhelm Wernhers, Freiherrn von Zimmern, Geschichte seines Hauses, 1072—76. „Ist nûn zu vnser Frav zur Aich genannt worden, dann die Piltnuß in den Aichbaûm geschnitten, aber wurd jetzt nur zum Klingel geheißen." Im Oosthale bei Baden war auch eine Kapelle der Maria zur Eichen. Spuren wohl altgallischen Baumdienstes!

[3] Krieg a. a. O. S. 369. Urkde. XXI (datum et actum Spirae. Anno 1361).

immer von Rothenfels aus versehen. Die neue Pfarrei gab nach Rothenfels drei Fastnachtshühner und an Martini ein Zehntschweinlein an den dortigen Vikar.

Erst 1631 wurde das Filial Seelbach zu einer selbständigen Pfarrei erhoben und erhielt den ersten Pfarrer in der Person des Ubalrich Schell. Doch dauerte dieses während der Wirren des 30jährigen Krieges nicht lange. Dieselbe wurde mit Gernsbach unirt und erscheint so in den Visitationsprotocollen von 1683 und 1701. Erst im Jahre 1760 erfolgte die Trennung von der Kirche zu Gernsbach, zugleich mit jener zu Weisenbach. Der damalige Pfarrer zu Seelbach hieß J. David Reichle[1].

Die Pfarrei Gernsbach umfaßte während der drei ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts folgende Gemeinden: 1) Die katholische Pfarrgemeinde Gernsbach mit der Pfarrkirche und einer Vicarie, worüber der Landesherr den Pfarrsatz hat. In der Kapelle zum finstern Klingel wird alle Sonntage eine Messe gelesen; 2) das Filial Hörbten mit der Kapelle in honorem Sancti Nepomuceni, welche 1744 erbaut wurde; 3) die Filiale Hilpertsau mit einer Kapelle zum heiligen Sebastian, welche um Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut und dotirt ward; 4) die Filiale Lautenbach mit der Kapelle zur heiligen Dreifaltigkeit, welche im Jahre 1740 auf Kosten der Gemeinde erbaut, 1765 erweitert und mit einem steinernen Kreuze versehen wurde; 5) die Filiale Obertsroth zum heiligen Erhard, welche 1701 erbaut, 1751 erweitert und benedizirt wurde, und endlich 6) die Filiale Scheuren und Staufenberg ohne Kirchen. In sämmtlichen Filialkirchen und Kapellen sind Messen gestiftet[2]. Es folgen nunmehr die Auszüge aus den Protokollen von 1683 und 1701.

Gersbach (Gernsbach).

Civitas haec inter montes solo vini frugumque feraci sita, residentia olim d. d. comitum de Eberstein, cujus medietas, cum medietate duorum pagorum Stauffenberch et Scheuren, emortua familia ex feudo caduco devenit ad episcopum Spirensem. Altera medietas, cum medietate totius superioris comitatus, exiguo pretio octo circiter millium divendita d. marchioni Badensi, ab uno fratrum, in vindictam, et ex offenso contracto a suo fratre, quod se, post longam peregrinationem reducem, fratrem agnoscere noluerit, nisi ante catto, quem in conclave clam inferri jusserat, quem sciebat frater omnino non posse ferre, an verus et genuinus frater esset, hac ratione explorasset, unde is offensus totam suam substantiam pro tam exiguo pretio transtulit in marchio-

---

[1] Archivakten.

[2] Statistische Darstellung des Erzbisthums Freiburg f. d. Jahr 1828. S. 103 ff.

nem Badensem. Defecit haec civitas a fide orthodoxa, unacum duobus pagis Stauffenberck et Scheuren sub comite Joanne Bernardo, sub annum Christi 1569 circiter, quando et hic primus ex 18 fratribus et sororibus piissimorum parentum impius filius et frater defecit ex hac linea primus. Parochia haec ampla conflatur ex sequentibus locis: arce Eberstein, in hac fam. 3, Lauterbach 24, Oberzuroth 30, Hilpertsau 24, omnes catholicae et jurisdictionis partim Badensis, partim comitis de Wolkenstein. Parochia Selbach 40 familiarum, Gersbach 200 famil., ex quibus 25 catholicae, una judaea, reliquae Lutheranae, duos habent praedicantes. Stauffenberg 30 famil. ex quibus 6 catholicae, reliquae Lutheranae; Scheuren 24, ex quibus 5 catholicae, reliquae Lutheranae; quae tria postrema loca partim Spirensis, partim Badensis sunt jurisdictionis temporalis. Patrona B. V., de dedicatione non constat, quando habeatur. Collator utriusque et catholicae et Lutheranae S. Jacobi episcopus et marchio Badensis cumulative. Modernus pastor catholicus a Badensi solo praesentatus, Lutheranus ab utroque. Decimator r. cathedrale Spirense capitulum, quoad duas tertias et pastor ex Rodenfelz, quoad unam, dividuntque hi hac ratione utrasque tam majores quam minores decimas, eas autem utrasque civitati elocarunt ad decennium, ut haec inde r. capitulo annue solvat 154 fl., pastori vero ex Rodenfelz 77 fl. Percepit autem hoc anno ex solis vini decimis praeter propter triginta plaustra. — Animalia seminalia curat et alit civitas et quaevis pro se communitas. Ecclesia parochialis hac in urbe duplex, Lutherana una S. Jacobi in suburbio, altera in apice declivis civitatis supra collem sita B. V. catholica; utriusque structura bona et firma, Lutheranorum Lutheranis usibus accommodata, praeter altare summum, cujus pro tempore nullus usus, unum adhuc habet medium, ex quo putatitiam suam coenam distribuunt, reliqua omnia ex ecclesia exturbarunt, sedes et scamna eorum loco supponentes. Ecclesia B. V. catholica olim tantum sacellum, sed parochiali S. Jacobi amplius et angustius, sex numerat columnas, quibus fornix tam navis, quam alarum sustentatur, amplum habet chorum et praecellentem turrim, ipsis urbis moenibus incumbentem; tres in ea recenter refusae et a nobis benedictae nobiles campanae, totidem in S. Jacobi, sed non paris magnitudinis. Curatur et conservatur utraque ecclesia cum utriusque pastoris et scholarum aedibus a communi utriusque domini tam episcopi, quam marchionis administratore spiritualium. Ornatum, quem nullum habent Lutherani, sibi ipsis procurant. Catholicis de necessario ornatu providetur ab administratore spiritualium.

Parochialis catholica ante biennium nonnihil passa ex terrae motu, quippe cujus pavimentum nonnihil desidit, absque tamen notabili aut fornicis aut parietum damno. Altaria in catholica septem, majus elegantius B. V. dolorosam in medio cohibens, artificiose sculptum et largiter deauratum. Unum sanctae Annae loco incommodo et non ornatum, melius ad ecclesiae ornatum tolleretur. Duo ex his septem tantum consecrata, summum et altare visitatae virginis, reliqua prophanata, nec dotata. Sacrarium elegans ex lapide artificiose elaboratum, sed nimis angustum, quam ut sacra in eo omnia asservari valeant, unde monstrantia quando instructa sacra hostia in armario sacristiae asservatur. Lampas ante hoc jugiter ardens fundata, verum cum medietas olei cedat Lutheranorum aedituo, non sufficit, quod relinquitur catholicis, ut exin lumen perpetuum possit conservari. Monstrantia vilis cuprea inaurata. Cibo-

rium vastum informe cupreum, cui inclusa parva capsa argentea; in qua asservantur sacrae particulae. Pyxides tres pro sacris oleis argenteae commodae. Calices tres argentei, quorum unus tantum parochiae, alter parochiae Selbacensis, tertius sacelli „im Klingel“. Casulae novem, albae tres. Pluviale unum. Reliqua suppellex necessaria in ampla sacristia asservatur. Baptisterium in medio ecclesiae commodum. Cathedra bona lignea, confessionalia duo bona, utrumque patenti loco. Missalia duo, quorum unum sacelli. Agendae duae, Moguntina et Spirensis. Cantuale unum antiquum; cantus nullus et si quis subinde est, totus absonus, ut nullo loco miserior. Liber baptizatorum ab anno 1661 ordinatus et accuratus, priorum annorum confusissimus. Reliquiae nullae: confirmatio ab hominum memoria nulla. Lites circa sedes, sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Coemeterium proxime Lutheranorum parochialem, habuerunt hactenus cum illis commune, nos bona illorum pace divisimus, et quod catholicum ritu publico benediximus. Processiones per annum cum Venerabili in festo corporis Christi, et in ejusdem octava, per mediam civitatem. Voluit pastor hoc anno ferre et in alteram partem cismarkanam, sed a Badensi amptmano prohibitus fuit. Festo S. Marci in den Klingel. Lunae rogationum eodem, Martis in Selbach. Mercurii vacant, Jovis in ascensione Domini excipiunt et educunt processiones ex Rodenfelz, Michelbach et Weisenbach. Anniversarium nullum. Reditus ecclesiae divisim colliguntur a duobus administratoribus, spiritualium vogteto Spirensi et Badensis satrapiae scriba, qui suis dominis rationes reddunt pastore nunquam praesente. Filialis pro tempore, quae alias parochialis in Selbach, bene adhuc reparata, chorus fornicatus. Navis tabulata, in turri tres campanae. Confessionale novum, cathedra misera, coemeterium non clausum, tres in turri campanae. Baptisterium parvum in ecclesia, amplius in coemeterio, tabernaculum in pariete, sed absque sacris. Conservatur ex reditibus ecclesiae, qui annue $13^1/_2$ fl. Patronus S. Nicolaus. Dedicatio dominica post festum nativitatis B. V. Altaria tria, nullum consecratum, collator D. comes de Wolkenstein, qui post obitum hujus parochiam hanc a Gersbacensi iterum conclusit separare, cum habeat, ut possit pastorem alere, de quo in competentia pastoris. Filialis in Stauffenberg et Scheuren, solis serviunt Lutheranis usibus. Sacellum „im Klingel“ ad pedem montis et arcis Eberstein situm, via plane angusta, ligneum et imperfectum, retro altare representat cariosum truncum; an illi olim imposita statua B. V. ex qua crevit pietas et exstructum sacellum, certe comperire non potui, plura saltem in illo suspensa pendent anathemata et est huc concursus magnus etiam processionum remotiorum. Nullam habet fundationem, conservatur et ornatur ex oblatis, altare non consecratum. Patrona B. V. doloros. Pastori est incorporatum cum onere omnibus lunae et sabbatinis diebus legendi sacrum et omnibus B. V. festis a prandio ibidem dicendi. Verum hos reditus et oblata ad se traxerunt D. D. Marchiones et numeratis pro onere solis 8 florenis cum oblatis vivis, oblata reliqua Badensium administrator ad suum computum refert. Sacellum in arce a comitibus de Eberstein ex catholico lutheranizatum, diversisque sententiis more Lutherano deformatum; duo utrimque pendent epitaphia antiquorum catholicorum comitum. Unius cum 18 filiis et filiabus ante imaginem Christi in horto orantis, alterius cum 6 filiabus et quatuor filiis ante imaginem Christi resurgentis devote rosarium recitantis (!). Pastor r. d. Joannes Michael Weidmann ex Weilerstadt, aetatis suae 56. Pastoratum hunc

administravit 23 annis cum laude et satisfactione suorum, accuratus in divinis, nullum neglexit, morientibus assistit et sponsalibus. Nullum copulavit vagabundum. Capituli Ettlingani camerarius, parochiam possidet per modum commendae, quam annue redemit. Annum competentiae incipit in festo S. Georgii; duas pro tempore administrat parochias Gersbacensem et Selbacensem, officium omne fit in Gersbacensi. Domum parochialem satis bene pastoralibus usibus aptatum conservat administrator spiritualis. Pro competentia habet annue ex administratura spiritualium in pecunia 100 Thler., siligine 70 Mald., avena 10 Mld., vino, gratia et Badensi a quinquennio negato 1 Fuder. Ex parochia Selbacensi in pecunia ex diversis censibus 30 fl., siligine $7^1/_2$ Mld., agrorum 2 Morgen, pratorum 2 Morgen, decimas vini anderhalb. Decimas majores et minores omnes in dem widem, ex certis aedibus „der Todtfall". Jura stolae, ex sponsalibus et praeclamationibus 0. Copulatione strophiolum 1 Rthler., dimissoriis 1 Rthler., baptism. 0, introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum, 0. conductu funeris majoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0. Ludimagister et aedituus Joannes Wolffgangus Obermahler, Ittlingensis, absolvit rhetoricam, musicus, deservit biennio, satisfacit officio, nonnisi, quod cantum non promoveat. Pueri admodum negligenter mittuntur ad scholas. Abusus aut superstitio publica nulla nisi quando deperditur jumentum (Fuhrwerk), quod accendant calceum (Schuh), aut coquant tibialia, et constituti in inimicitiis dant eleemosynam duplicem, ut vocant „ein gesatteltes Almosen". Frustum scilicet panis cum butyro aut larido, ut omnia adversa eveniant hosti. Viget item pessima consuetudo pejurandi: ich will Gott bitten, daß du keine gesundte Stund sollst haben.

Confraternitas nulla. Licentiam pro saltu faciunt satrapae. Diebus festis tractantur servilia maxime a Lutheranis, ad quae etiam astringunt famulitia catholica. In quo notandum, quod non omnia festa catholicorum servent acatholici, cum tamen a dominis maxime Badensibus ad majores incommoditates evitandas ita fuerit mandatum. Negligentes in sacris maxime catechesi. Scandalum publicum nullum. Venerabile quando ad aegros deportatur nullus comitatus, quia magna ejusdem irreverentia, quod nec catholici quidem flectant. — Obstetrix Lutherana jurata. In pagis item duae juratae. Hospitale hic bonum, administratur a civitate Lutherana. Inventarium habet administrator spiritualium. — Visitatio a 60 et pluribus annis nulla. — Pueros suos, qui necdum communicarunt illi ipsi sepeliunt. Communio paschalis accurate exigitur per schedas. Diebus festis Lutherani semper exponunt venalia; sub divinis promitur et publice luditur conis. Gravamina. — Queritur inprimis D^mus^ pastor, quod valde patiatur a Badensibus, ex eo quod asserant eum plus parti Spirensi fovere, quam Badensi, atque hunc in finem plaustrum vini gratiae in quintum annum negatum. Queritur dein alios suos vicinos pastores, extra Gersbacum intolerabili accisarum et teloniorum onere gravari in gravissimum immunitatis ecclesiasticae praejudicium. 3. Proles promiscue etiamsi unus parentum sit catholicus Lutherane educari. 4. Ancillas catholicas mane et prandio ad Lutheranam dictionem a heris duci et saepe cogi. 5. Asservare Lutheranos septem adhuc calices cum tribus patenis argenteis deauratis, ex tempore, quo parochia fuit catholica, esse illos merito repetendos et catholicis restituendos. 6. Coemeterium utrumque necdum benedictum, atque unum cum Lutheranis commune. 7. Queritur contra praedicantem, quod prohibuerit

uxori catholicae Schulz Stauffenbergensi acatholici introductionem cum suo infante more catholico et marito permittendam. Item, quod idem praedicans graviter invectus in civem Lutheranum Simonem Kremer, quod filio permiserit nuptias cum filia catholica. Item invectus in uxorem Johannis Georgii Kretz, in fidem catholicam inclinantem. Sie soll dann dem Teufel (Theiwfell) zufahren. Monita publica ex cathedra data in discessu. — 1. Ancillae catholicae nunquam dominos aut dominas sequentur ad conventum malignantium Lutheranorum. 2. Eaedem dies festos quidem accurate servabunt, sed idcirco non negligent quotidiana dominorum suorum servitia. 3. Parentes, quando est unus catholicus proles suos dein educabunt catholice. 4. Non baptizati nec alterius sectae sepeliantur in loco sacro. 5. Baptizati quantumvis juvenes ritu et more catholico a pastore sepeliantur. 6. Sit comitatus ad aegros quando venerabile ad illos defertur, et noverint Lutherani, quod nisi velint debitam venerabili reverentiam praestare, debeant a platea et januis recedere, nisi velint aut confundi aut a magistratu politico idcirco etiam plecti. Catholici autem omnes semper flectant, quando transfertur. 7. Proles diligentius mittantur ad scholas, in quibus etiam magister sit vigilantior. 8. Pueri a puellis de hyeme separatim doceantur, cum sit locus etc. 9. Videant catholici, ut cum Lutheranis pacifice vivant, nec se dicteriis proscindant, sed exemplari vita eos ad veram fidem inducant. Die Visitatoren schildern dann (S. 52) ihre Thätigkeit in Gernsbach noch folgendermaßen: Subivimus hanc urbem bis, primum, quando missionem in ea habuimus, dein quando in festo assumptae virginis ad benedictionem campanarum fuimus iteratis litteris et nunciis revocati. Prima vice in ipso Lutheranorum templo post pomeridianam praedicantis dictionem habui solemnem missionis inductionem, consulibus cum universo senatu, ac dein etiam utroque praedicante mihi de adventu gratulanti ac omnia felicia apprecanti; quando etiam ita petente consule Lutherano et optione ipsi a me data, divisum hactenus commune coemeterium, partem inferiorem sibi reservantibus Lutheranis ac superiorem cum ea ossarii parte, in qua mortuorum ossa, catholicis relicta. Illi etiam pro possessione per Lutheranos cives mox luna subsequente crucem ligneam imposita (??), ac dein ipsa apostolorum Petri et Pauli (?) a prandio processione solemni illuc ducta a nobis benedictum, qua benedictione vix finita, tamen de repente depluit imber Schlagregen, ut coacti in ecclesiam Lutheranorum una cum illis magno numero praesentibus et benedictionem spectantibus refugere, ita ut pii autumnabantur, urgentibus suis lacrymis piacularibus (piacularis, Gott versöhnend) flammis forte adhuc detentis, pluvium catholicorum in ecclesia sepultorum animabus et sibi aliquid benedictionis expetentium. (?) Deposito proin supra baptisterium venerabili, hymnum inprimis „Miserere mei Deus!“ decantavimus, dixi, post dictionem, pluvia adhuc perdurante, orationem pro defunctis, quinquies Pater et Ave ac dein benedictione datâ, cessante pluviâ, morantibus Lutheranis ac ut ad accessum, ita ad reditum, solemniter compulsantibus, plaudentibus etiam ad ecclesiam nostram pulchro ordine reversi, explicavi quomodo nihil absque divina speciali providentia fiat, uti nec hoc ipsum, quando nihil minus cogitantes ad Lutheranam ecclesiam ingressi, catholicus in ea sacerdos auditus.

. . . . . Vice in benedictione campanarum iterum sperabamus parem si non majorem Lutheranorum frequentiam, atque idcirco etiam ad hunc actum invitati praedicantes ac consules cum senatu specialiter, qui cum primis esse illud contra Augustanam confessionem per tres ex civibus submissis (?) sese excusarunt,

adhuc frequentes suam eo die coenam adiisse, unde non posse accedere, et licet praecipitata hora, eos sperabamus adhuc habituros, clausis nihilominus januis in quartam eo die horam solito diutius detinuit suos praedicans, ut nos, qui duas prope horas post illos coepimus, actum nostrum absolvimus media hora antequam Lutherani ex ecclesia dimissi. Actus ille fuerat solemnior tam ex numero assistentium sacerdotum, omnia pleno cantu decantantium, quam pretiosis indumentis Badena hunc in finem comportatis, quia etiam ex confluentium multitudine nunquam his locis visas ceremonias avide spectantium. Substitimus hic in utraque parochia noctes sex ac totidem dies, quando ad populum diximus 10, catecheses habuimus 5, communicantes 656, aegri provisi 4, benedictum et reconciliatum utrumque coemeterium et quod est in Selbach, benedictae campanae 8. Gernsbach. Visitat. v. 1701. Urbecula haec cum suburbio in temporalibus subjacet episcopo Spirensi, marchioni Badensi et nunc etiam propter oppignerationem principi Durlacensi. Parochum agit R. P. Laurentius Franciscus Rothans, canonicus regularis, professus ad S. Hippolytum, in Austria inferiore. Competentiam annuam solvit receptor ecclesiasticus, videlicet 100 Imperial. silig. 20 Mltr. avenae 10 Mltr. Numerantur familiae catholicae 114, mixtae 11, Lutheranae 101, Judaica una. Ecclesiam parochialem S. Jacobi Ap. occuparunt Lutherani. Quam ecclesiam frequentant catholici, sacellum est divae Virg. In hoc exstant altaria septem: 1m Matris dolorosae; 2m S. Sebastiani; 3m S. Nicolai; 4m S. Anonymi. Et haec quatuor consecrata sunt. 5m S. Crucis; 6m S. Urbani; 7m S. Annae. Tria haec postrema non sunt consecrata. Jus collationis alternativum est penes episcopum Spirensem et marchionem Badensem. In vicinia situm est sacellum votivum, vulgo „der Klingel“, ubi statua dolorosae Virginis ac Matris Mariae à mariophilis uti sedulô colitur, ita ejusdem misericordiae matris potenti patrocinio supplicantium miseriae sublevantur. Lauterbach. Locus est ex toto catholicus, annexus parochiae in Gernsbach. Hilpertsau. Ebenso. Visit. v. 1683. S. Gernsbach. Seelbach. Visitatio v. 1701. Ecclesia haec parochialis (falluntur enim, qui filialem esse putant) administratur a R. D. Joanne Weisman, Suevo. Competentia parochi: 114 fl. vini 1/2 Plaustr. Ex praedio Weinau. 7 1/2 Mlter. Reliqua bona parochialia jacent inculta. Alternis vicibus praesentant serenissimi principes marchio Badensis et Durlacensis. Decimarum partes duas colligit capitulum cathed. Spirense, tertiam partem parochus in Rothenfels. Parochus Seelbacensis in certo districtu colligit solus decimas. Patronus ecclesiae est S. Nicolaus, ep. Numerantur familiae triginta octo, omnes catholicae.

28. Michelbach mit dem Filiale Sulzbach.

Dieser Ort wird bereits in der Herrenalbischen Stiftungsurkunde vom Jahre 1148 erwähnt[1]. Er liegt an dem Michelbach, welcher sich in die Murg ergießt, auf der nördlichen Seite der Murg. Die Kirche, deren Patron der hl. Michael ist, kann wohl als eine der ältern des Murgthales gelten; denn schon in einer Kloster-Frauen-

[1] Zeitschr. f. Gesch. des Oberrh. I. 96 (97).

albischen Urkunde vom Jahre 1267 ist ein Viceplebanus de Micheln-bach, und werden in Kloster Lichtenthalischen Urkunden von 1351 und 1355 Priester dort als Zeugen aufgeführt. So in der von 1351 von Conradus, plebanus in Michelnbach und in der von 1355 ein Conradus camerarius et perpetuus vicarius in Michelnbach, woraus hervorgeht, daß Michelbach schon eine Kirche in dem Beginne des 13. Jahrhunderts besessen haben muß[1]. Es war in der Michelbacher Kirche ein der hl. Anna geweihter Altar, denn im Jahre 1500 vereinigten sich Graf Bernhard und Philipp von Selbeneck über die Lehenherrschaft des S.-Anna-Altars dort dahin, daß jedem die Hälfte daran zuständig sein sollte[2]. Dort hatte auch das Decanat Baden Gülten zu beziehen[3]. Sulzbach, ein Filial Michelbachs, gehörte seiner Zeit noch in das Gebiet des Klosters Frauenalb[4]. Es hatte ein eigenes Dorfrecht, welches um 1532 zum Aufschriebe gekommen ist[5]. Die Sulzbacher Kapelle ist um 1780 gebaut und der hl. Anna geweiht worden. Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen wird dort seit 1801 gehalten[6], auch werden dort alle Wochen zwei Anniversarien gehalten[7]. Wir fügen nunmehr, da die Geschichte dieser Pfarrei weiter Bemerkenswerthes nicht bietet, den Auszug aus dem Speierischen Visitationsberichte von 1683 an.

Michaelsbach.

Pagus hic a perfluente fluviolo sic dictus, 36 numerat familias omnes catholicas. Olim dominorum comitum de Wolkenstein et Gronsfeld, hic suam partem vendidit. Ille pro certa summa oppigneravit dominis marchionibus, quibus pro tempore paret; non pari tamen cum aliis lege aut subjectione cum certa tantum et limitata praestet servitia, ac duas determinatas contributiones. Filialis hujus parochiae est et alter pagus Sulzbach, 40 familiarum catholicarum solo monte a parochia divisus, hujus pagi protector est D. marchio. Domina autem territorialis abbatissa ex Frauenalb.

Patronus S. Michael. Dedicatio dominica sequente festum patroni.

---

[1] Ebenda XXV. 324; VI. 455; VIII. 97 u. 203. Die Urkunden (Bd. VI. 455) vom J. 1251 aus dem neuern Lichtenthaler Copialbuche und jene (Bd. VIII. 97) vom Jahre 1351 (Originalurkunde) sind dieselben, was der Herausgeber, Archivrath Dambacher, in Bd. VIII, S. 98 berichtigt hat. Dieses hat Ruppert in seinem Ufgoviana II. übersehen. Die von Michelnbach sind in letzterer Schrift ausführlich behandelt. Ueber den Ort selbst s. Kolb, hist.-stat.-topogr. Lex. II. 269.

[2] Krieg von Hochfelden, die Grafen von Eberstein. S. 126.

[3] Ztschr. XXIV. 434.

[4] Ebenda XXIII. 327. Anmerkg. 5.

[5] Archivakten.

[6] Archivakten.

[7] Statist. Darstellung des Erzbisthums Freiburg. 1828. S. 105.

Collator marchio Badensis pro tempore. Decimator capitulum cathedrale Spirense, tam in majoribus, quam minoribus decimis. Ex quibus non percipit nisi 80 fl., unde pastori solvit 20 fl. Animalia seminalia alit et curat utraque communitas. Ecclesia pro loci capacitate capax satis, munda et recens bene reparata, si tabulatum et scamna essent aeque reparata. — Navim curat et conservat capitulum. Turrim, campanas, funes, ossuarium, septa coemeterii communitas. Chorum sanctus ex ecclesiae reditibus, unde etiam curantur hostiae, libri, vinum et ornatus omnis. Coemeterium clausum, illud depascit pastor. Reliquiae nullae. — Altaria tria, summum consecratum, reliqua nec consecrata nec dotata. — Sacrarium mundum et clausum in pariete, sacra in eo reverenter asserantur. Lumen ante hoc, quod deberet esse perpetuum, sub divinis tantum accenditur.

Monstrantia parva admodum et vilis cuprea deaurata. Ciborium et pixides pro sacris oleis stanneae. Calix unus argenteus deauratus et alter stanneus. Casulae tres et una alba; reliqua supellex vix necessaria. Missale Romanum, agenda antiqua Spirensis. Baptisterium bonum clausum. Confessionale bonum, cathedra lignea lapideis gradibus imposita. Liber baptizatorum ab anno 1670; accuratus ante hunc nullus. Confirmatio ante 20 annos Badenae, ubi media die pauci confirmati. Lites circa sedes sepulturas aut bona ecclesiae nullae. Processiones: una cum venerabili in festo Corporis Christi per pagum. In festo S. Marci in Oberweyer. Lunae rogationum in Rothenfels, Martis et Mercurii vacant. Festo ascensionis in Gernsbach. Anniversaria tria fundata servantur.

Reditus ecclesiae colliguntur a duobus rusticis, rationes fiunt administratori spiritualium Badensi, qui Gernsbaci residet, absque presentia pastoris, jussi rationes exhibere, responderunt jurati, eas esse Gernsbaci atque sese non habere, putare tamen sese, quod annui ecclesiae reditus et census superent 80 fl.

Filialis Sulsbacensis recens a communitate ex fundamentis in medio pago erecta, quam una cum campana benediximus, ecclesiam honori S. Annae, campanam in honorem S. Mariae Margarethae ob patrinam abbatissam Frauenalbensem, quae hoc nomine nominatur, benediximus, item illis coemeterium ad sacellum, ob difficilem montis cum mortuis ascensum et descensum. Ornatus adhucdum nullus, conspirare tamen videntur incolae in illius exornationem, ut non dubitem, jam tum forte etiam ipsa matrice fore ornatius.

Pastor Joannes Jacobus Schmidt, r. d. Badensis, annorum 35, hujus loci in decimum annum pastor. Capituli Itlingensis, cui pridem solvit jura et paret, competentiam incipit in festo S. Georgii. Parochiam possidet ex commenda, quam singulis annis redemit uno imprli., praeter victum $^1/_2$ fl., quem dare tenetur pedello.

Functiones suas ecclesiasticas habet accurate atque a suis valde amatur. Nullum neglexit. Assistit morientibus, uti et sponsalibus. Nullum copulavit vagabundum aut alterius parochiae parochianum. Domum habet bonam et mundum, quae a sancto conservatur operis tamen rusticorum. Unam tantum administrat parochiam. Ac pro competentia annua habet ex ecclesia in pecunia 20 fl., ex decimis ab utraque communitate 30 fl., agrorum 2 Morgen, pratorum 20 Morgen, vinearum 0, ligna necessaria faciunt et vehunt rustici, quando advehentibus datur haustus et frustum panis. — Jura stolae: Ex sponsalibus, proclamationibus et copulatione 1 Rthlr., ex dimissoriis 1 Rthlr., baptismo

15 Creutzer, introductione 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 1/2 fl.

Ludimagister, aedituus et director horologii Georgius Schmidt opificii textor, constitutus a communitate satisfacit officio, habet pro competentia a civibus in pecunia, ab ecclesia siliginis 6 mald., ex instructione pueri per septimanam 1 Creutzer. Pueri de hyeme tantum et pauci mittuntur ad scholas.

Abusus aut superstitio publica nulla. — Confraternitas nulla. — Pro saltu licentiam dat satrapa. Festis sub vesperam colliguntur gramina. Sacra utrumque frequentantur. Scandalum publicum nullum. Comitatus exiguus venerabilis ad aegros. — Obstetrix jurata una pro utroque pago. Hospitale aut fundatio pauperum nulla. Inventarium nullum. Visitatio ab hominum memoria nulla. Communio paschalis exigitur schedis. Sub divinis nec luditur nec promitur.

Gravamen nullum. Unde nec aliud hoc loci monuimus, quam ut proles suas diligentius mittant ad scholas. Venerabile quando ad aegros defertur comitarentur, qui possent, atque inventarium ecclesiae confieret.

Communicantes 265. Benedictum sacellum S. Annae in Sulzbach. Benedictum ibidem coemeterium. Benedicta campana ibidem. Distributi panes 250 et vinum juventuti.

Michelbach. Visitat. v. 1701. Ecclesia est parochialis, sub patrimonio S. Michaelis. Parochum agit R. D. Franciscus Riegart, Gamundianus, Suevus. Competentia consistit in 60 fl., jugeribus pratorum 10 fl., tertia parte majorum et minorum decimarum.

Numerat familias 33. Omnes catholicas. Locum annexum habet Sultzbach. Jus patronatus habet serenissimus princeps Durlacensis. Decimas colligit capit. cathedr. Spirense.

Altare summum patronum habet S. Michaelem; laterale S. Annam.

Librum redituum, bonorum et jurium ecclesiae habet praefectus Durlacensis. Sedilia ecclesiae reparat memoratum capitulum cathed. Ludimagister accipit 8 fl., silig. 3 mald.

Ein
Kloster-Epigrammatist
vom Uebergange
des vorigen in's gegenwärtige Jahrhundert.

Von

Dr. Joseph Bader.

Poeta nascitur, das Leben aber rüttelt seinen Geist und reift ihn durch Erfahrung und Menschenkenntniß. So wächst der Baum gedeihlich heran, um zu blühen und reiche, gesunde, schmackhafte Früchte zu tragen.

Neben dem Abte Ignaz von Sanct-Peter, dessen inhaltreiches Jahrbuch vor einiger Zeit publicirt wurde, gehört auch der Pater Basil eingehender besprochen; denn schilderte jener seine Zeit in ausführlicher Prosa, so hat es dieser in bündigen Epigrammen gethan.

Der bescheidene Klostergeistliche machte sich im Kreise seiner Mitbrüder und Freunde als trefflicher und fruchtbarer Dichter bemerklich und verdient ein kleines Denkmal dankbarer Erinnerung um so mehr, je weniger bekannt er bisher gewesen.

Basilius Meggle, der Sohn eines Bürgers von Stülingen im Wutachthale, war geboren am 4. Juli 1754, besuchte als Jüngling mit seinem Freunde Fechtig die Lateinschulen in Villingen und Konstanz und die Hochschule zu Freiburg 1774 bis 1777 [1], wo beide zu Magistern der Philosophie promoviert wurden. Während aber der eine das Rechtsstudium ergriff [2], widmete sich der andere der Gottesgelehrtheit und trat sodann zu Sanct-Peter auf dem Schwarzwalde in den Benedictinerorden, legte 1778 die Profeß ab und erhielt im folgenden Jahre die Priesterweihe [3].

Nach einem Vierteljahrhunderte strengen Klosterdienstes erhielt Pater Basil von seinem Abte einige Ruhe, welche derselbe meistens der Dichtkunst widmete. Denn auf der Schule zu Konstanz hatte ihn der Professor von Vicari in der Verskunst trefflich unterrichtet, weßhalb er demselben später auch das vierte Buch seiner Epigramme mit den Worten gewidmet: Viro virtute et doctrina clarissimo, Antonio de

---

[1] Siehe die biographischen Notizen über Meggle im Diöcesan-Archiv XIII, S. 252, in den Noten Einiges nach eigenen Aufzeichnungen desselben.

[2] Fechtig, ebenfalls ein Stülinger Kind, anderthalb Jahre jünger als Meggle, wurde Rechtsanwalt zu Freiburg, erhielt die dortige Stelle eines landständischen Syndicus, hierauf die eines Appellationsrathes der vorderösterreichischen Regierung. Im Jahre 1793 wurde derselbe als Staatsrath nach Wien gezogen, zum Vicepräsidenten der obersten Justizstelle und in den Freiherrnstand, wie zum Comtur des Stephansordens erhoben, und stieg sofort bis zum kaiserlichen Staatsminister empor. Er starb im Herbste 1837, nach 62 Jahren seiner dem Kaiserstaate geleisteten Dienste.

[3] Catalogus omnium religiosorum monasterii S. Petri, qui ab anno 1749 usque ad ejus suppressionem in eodem vixerunt.

Vicari, parocho et canonico Constantiae[1], professori suo, grati animi monumentum hoc dicat B. M.

Bis an die Zeiten der französischen Revolution ruhte das dichterische Talent des Paters so ziemlich, seit damals aber entwickelte es sich um so reicher. Es erschienen von ihm bei Freiburger Verlegern und Druckern zwischen 1804 und 1825 sechs Bücher von Gedichten (epigrammata et carmina), welche er je einem Gönner, Lehrer oder Freunde dedicierte, die zwei ersten dem Erzherzoge Ferdinand, als Erben des Breisgaues, das dritte dem Abte Ignatz, das vierte, wie erwähnt, dem Pfarrer von Vicari, das fünfte seinem Mäcenaten und ehemaligen Jugendgenossen, dem vorderösterreichischen Senatspräsidenten von Fechtig, und das sechste dem Pfarr-Rector Herr zu Kuppenheim, seinem werthen Patrone.

Daneben erschienen von ihm noch weiter eine Elegie auf den Sieg bei Leipzig, eine andere auf die Rückkehr des Kaisers Franz als Wiederherstellers von Deutschland und eine dritte an die Fürsten des Congresses zu Wien; ferner ein Jubiläumsgedicht auf die Profession der Capitulare Rinderle, Steyrer und Litschgi zu Sanct-Peter, und eine Elegie an Papst Pius VII von 1817, wie endlich eine solche über das Muttergottesbild zu Triberg von 1819.

Damals hatte sich Pater Basil an diesen Gnadenort begeben, um Abhilfe von seinem Leibesübel zu suchen. Er wohnte beim dortigen Pfarrer Eschbach, gerieth aber mit demselben in Verdrießlichkeiten und kehrte daher bald wieder nach Freiburg zurück, wo die meisten seiner poetischen Erzeugnisse entstunden.

„Diese Gedichte," schrieb der Verfasser in der Widmung, „sind eine Frucht der Ruhezeit, welche mir zu meinem Leidwesen im Überflusse zu Theil geworden. Ich habe dieselben bei sehr verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten niedergeschrieben und widme sie nun Euch Gönnern und Freunden, mit denen ich berufsweise und gleichgesinnt, so lange es gegönnt war, zusammen gelebt, gegenwärtig lebe und (so Gott will) noch künftig leben werde. Empfanget die Gabe als ein kleines Denkmal meiner Liebe und Huldigung."

---

[1] Dieser zog seinen jüngern Vetter Hermann nach Constanz, welcher 1827 als Domcapitular nach Freiburg kam, wo er 1842 zum Erzbischofe erwählt wurde. Auf der Rückseite jener Widmung lesen wir:

Recipe praesentem, vir praestantissime, librum;
 Debet, uti reliquos, hunc mea Musa tibi.
Nam nisi me quondam docuisses scribere versus,
 Hunc tibi non posset Meggle dicare librum.
In libro aspicies si quando dicantis amorem,
 Illico charta brevis grande volumen erit.

„Diese dichterischen Ergüsse sind aber nicht allein Früchte meines Ruhestandes, sie halfen mir auch, denselben ertragen und erleichterten mir die leiblichen und seelischen Bürden des Lebens; denn erscheinen sie auch zuweilen als Tändelei eines altersschwachen Mannes, so mögt Ihr nachsichtig bedenken, daß ich dabei für Augenblicke den gerechten Schmerz über die Leiden vergaß, womit wir Sterblichen fortwährend heimgesucht werden."

„Und wenn auch Ihr diesen Schmerz bei Lesung meiner Epigramme zuweilen vergeßt, dann habe ich keine Tändeleien geschrieben, sondern Etwas von Werth geliefert. Größeren Geistern mag auch Größeres gelingen, mir würde es genügen, meine Kleinigkeiten recht oft in Eurer Hand zu wissen."

Pater Basil hatte sich nach der Aufhebung seines Stiftes in der schönen, geselligen Hauptstadt des breisgauischen Paradieses niedergelassen. Freiburg gewährte seinen Bewohnern von jeher einen gemüthlichen, billigen Aufenthalt, und so lebte auch Meggle daselbst, obgleich in finanziell beschränkten, doch gesellschaftlich in sehr angenehmen Verhältnissen. Denn an alle damals namhaften Männer der Stadt richteten sich seine wohlwollenden Verse. Er scherzte gerne darin [1] und ließ es merken, daß ihm ein schärferer Blick nicht mangle; es verlor sich sein Witz aber zuweilen etwas in's Gewöhnliche und sein Lob in die Floskeln der Schmeichelei [2].

Doch verdienen seine poetischen Erzeugnisse im Ganzen, wie häufig auch sehr im Einzelnen, alle Beachtung sowohl wegen ihres trefflichen Sinnes und Geschmackes, als wegen ihrer gewandten Latinität. Entschieden aber haben dieselben einen zeitgeschichtlichen Werth; denn sie bilden eine Chronik in Versen, deren reicher Inhalt die Geschicke des Breisgaues und Deutschlands von 1796 bis 1828 umfaßt.

All' die ereignißvollen Tage, welche unser Pater seit dem Ausbruche der französischen Staatsumwälzung [3] bis an seinen Tod erleben mußte, spiegeln sich in diesen Gedichten lebhaft ab, wobei sein Scharfblick gar

---

[1] So machte er einmal auf seinen Geburtstag (den 4. Juli) in gemüthlicher Selbstironie folgendes Distichon:

Me non esse bonum miretur nemo poëtam;
Prima dies longa est, nam mihi noxque brevis.

[2] Obgleich er geschrieben hatte: Pro grano laudis non ego vendo fidem.

[3] Auf jene „eiserne Zeit, wo es schwer gewesen, ornate scribere", machte er folgende drei Distichen:

In diem 16tam Januarii.

Damnabas hodie capitis, nova Francia, regem.
Anne nimis mala eras, rex nimis anne bonus?

Manches voraussah, was später eingetroffen. Auch ihm galt Napoleon als unübertroffener Feldherr und Gesetzgeber, doch ohne daß er's unterlassen hätte, denselben ob gar Vielem auf's Schärffste zu tadeln.

Mit tiefer Betrübniß sah der Dichter das verehrte Haus Österreich aus dem Breisgau scheiden; aber er tröstete sich und die liebe Heimath mit den Regententugenden des neuen Landesherrn. Seine Verehrung für Karl Friedrich war eine ungeheuchelte, wenn auch der geheime Wunsch sich dabei einschlich, daß derselbe, um die Herzen der österreichischen Breisgauer vollends zu beruhigen, ein Fürst ihres kirchlichen Glaubens sein möchte!

Pater Meggle muß ein sehr fleißiger Zeitungsleser gewesen sein, denn es entgieng ihm aus der Nähe und Ferne nichts, was damals von Interesse und Bedeutung sein konnte. Auf all' das machte er seine Epigramme und Sinngedichte, deren Zahl auf beinahe anderhalb tausende anwuchs. Wie wird einem zu Muthe, wenn man diese Ergüsse der Betrübniß, des Schmerzes und Ärgers, der Laune und Satire durchliest, welche neben viel getäuschter Hoffnung und trügerischer Erwartung so viel richtig Erblicktes und Treffendes enthalten!

Pater Basil hatte seine Lieblinge unter den damaligen Großen zumal war Erzherzog Karl sein Mann. Wie betrauerte er den Rücktritt desselben vom Heere und wie triumphierend besang er dessen Wiederaufnahme des niedergelegten Commandostabes! Auf die Zeit dieses Ereignisses kam aus seiner Feder das sinnvolle Chronistichon: TRINA LAETITIA! ARCHIDVX, BELLIDVX, REDVX. „Und dein künftiges Heil", ließ der Erfreute das Breisgau zu Österreich sagen, „würdest du gefunden haben, si posses Carolum centuplicare tuum."

Viele Protestanten, deren kirchlicher Parteieifer es ihnen nicht erlaubte, auf katholischer Seite ausgezeichnete Männer anzuerkennen, beschämte der Klosterpater durch seine Gedichte auf Gleim, Klopstock und Herder, auf Pfeffel[1] und Jacobi, wie durch sein freisinniges

In tyrannum Robespierrium.

Ni saevire, Nero nove, cesses, postea nemo
Praeter carnifices teque superstes erit.

Francia sub Robespierrio.

In binas divisa fuit tunc Francia partes;
Pars haec carnifices egit et illa reos.

[1] Von diesem übertrug er sogar das Gedichtlein auf die Europa folgender Maßen in's Lateinische:

Jupiter ut taurus dorso portaverat olim
Europam, sic nos fabula docet.
Prodigium factum ficto nos majus habemus:
In rostro portat nunc Jovis ales eam.

Lob des Fürsten von Baden, nachdem derselbe Herr des ehedem österreichischen Breisgaues geworden.

Dem 84jährigen Vater Gleim, meinte unser Pater, habe Lachesis, nur durch seine Lieder bewogen, den Tod so lange fern gehalten; Klopstock aber, der unvergleichliche Messiassänger, sei heimgegangen, um seinem Helden näher zu sein, und Herdern rief er nach: „Wie darf ich Kleiner es wagen, Dir über alles Lob Erhabenem von meinen Versen zu weihen? Nimm Thränen dafür, die Zeichen des Schmerzes, welchen mein Herz über Deinen Hingang empfindet."

Mit Pfeffel und Jacobi stund unser Epigrammatist in näherer Beziehung. Als der blinde Fabeldichter seinen Freiburger Vertrauten einst (1805) besuchen wollte, schrieb ihm Pater Basil zu: „Glücklich preise ich dich, daß dir's versagt ist, meines Vaterlandes Trauer über den neuen Krieg zu sehen; desto weher jedoch thut es meinem Herzen, daß du deinen Jacobi nicht zu erblicken vermagst." Mit diesem lebte Meggle in freundschaftlichem Umgange und nahm den innigsten Antheil, als demselben sein hoffnungsvoller einziger Sohn durch den Tod grausam entrissen ward.

In Karl Friedrich aber erblickte der Pater das edelste Bild eines deutschen Fürsten. „Wenn der jüngste Friedensschluß," redet er denselben in einem seiner Gedichte an, „Dir unsere Heimath zugebracht, so konnte man unsere Herzen nicht damit verschenken; diese bringen wir Dir selber dar! Verdopple nun die Gabe, indem auch Du uns die Liebe Deines Herzen schenkst und uns allesammt mit Dir zur schönsten Eintracht verbindest."

Die Erhebung des Kurfürsten zum Großherzoge erfreute ihn von Herzen und er redete den Gefeierten in einem Gedichte begeistert an: „Frankreichs Kaiser hat Dich mit Ländern vergrößert, könnte er Dir doch ebenso auch Jahre des Lebens zulegen! So lautet mein und meiner Breisgauer aufrichtiger Wunsch. Du warst Markgraf, dann Kurfürst und jetzt trägst Du die großherzogliche Krone. Das Breisgau hatte bisher Erzherzoge (der Unterschied ist ein kleiner); möge es unter seinem neuen Beherrscher so werth gehalten und glücklich sein, wie unter dem früheren."

Hierauf erfolgte am Neujahrstage 1807 der Glückwunsch des Dichters in folgenden Worten: „Für uns, theuerster Fürst, wünsche ich Dir Glück, denn von Deinem Heile hängt das unserige ab. Und meine Herzenswünsche vereinige ich mit denen des Schwarzwaldes. Mögest Du sie hören und hinnehmen ebenso gütig und gnädig, als warm und lauter sie aus unserem Herzensgrunde kommen."

Das schöne Breisgau und dessen muntere Hauptstadt lockten un-

serem Dichter bald die freudigsten, bald die trübsten kleinen Gedichte ab. Kaum Etwas von nur einiger Bedeutung gieng daselbst vor, welchem derselbe nicht einige theilnehmenden Verse gewidmet. „Was über das Land und die Stadt hereingebrochen," meinte er, „wäre zu viel und zu bitter, als daß die Muse an Stunden und Kräften genug besäße, um dieses traurige Geschick zu besingen. Freiburgs Namen aber werde unverwüstlich sich erhalten."

Nach den großen Kriegen, während der Friedenstage der zwanziger Jahre, besang Pater Basil die freudigen und leidigen Vorkommnisse in seinen Freundschaftskreisen, und es gewährt die interessanteste Lectüre, durch diese bald gemüthlich theilnehmenden, bald witzig scherzenden Epigramme an Mancherlei, was man selber noch erlebt und gekannt, so lebhaft erinnert zu werden.

Wie sichtbar gerne unser Klostermann aber bei Freiburg und dem Breisgau verweilt, so sehr bilden gleichwohl auch die Kriegs- und Friedensereignisse, die Geschicke des päpstlichen Stuhls und der katholischen Kirche[1], die politischen Verhältnisse, die Sitten und der Geist jener Zeit im Allgemeinen den Gegenstand seiner Epigramme und übrigen Gedichte. Meggle hat darin Lob und Tadel in möglichst gerechtem Maße ausgetheilt. Derselbe lobt aufrichtig alles Löbliche und tadelt freimüthig alles Mißliche, am beißendsten die gerühmte Toleranz seiner Tage, mit welchem Modenamen leidenschaftliche Leute ihre Tyrannisirung der Confessionsgenossen und ihren Haß gegen Andersgläubige von festem Sinne zu bemänteln pflegten[2].

Wie begierig aber Pater Meggle vor Allem die Angelegenheiten seiner Kirche zu verfolgen pflegte, so beklagte oder begrüßte derselbe Vieles nicht weniger lebhaft auch als deutscher Patriot. Mit beson-

---

[1] Von den vielen auf dieselbe gedichteten Distichen mögen hier nur zwei angeführt sein, welche die warme Theilnahme Meggle's an ihren damaligen traurigen Geschicken genugsam bekunden:

Ecclesia catholica Germaniae dolet.

Pertulerat bello plures ecclesia plagas;
Maxima sed nostrae pax nova plaga plagae est.

Ejusdem gemitus.

Plurima rapta mihi sunt bello, plurima pace.
Vix mihi post pacem, quod rapiatur, erit.

[2] Ich führe nur zwei Distichen des Paters an, welche die damals allbelobte Toleranz genugsam bezeichnen.

Quando gradu crescis, tolerantia saeva, vel uno
Tu coges ipsos me tolerare rogos.
Quam modo philosophi jactant, tolerantia quid est?
Qua tolerari ipsi, non tolerare volunt.

derer Befriedigung liest man seine Verse auf Deutschlands Wiederbefreiung. Wie hatte ihn die napoleonische Herrschaft gedrückt und wie jauchzte sein Herz bei den Freudenfeuern des 18. October!

Noch wurde die Friedensliebe des guten Paters für längere Zeit beunruhigt, bis endlich die zwanziger Jahre die längst ersehnte ruhige Zeit gewährten. Meggle lebte ganz seinen Freiburger Freunden und Bekanntschaften, an Gedichten fruchtbarer als je; leider jedoch verbitterte ihm seine Krankheit manche Stunde und manchen Tag.

Auch den schalkhaften Mönchswitz besaß unser Pater in besonderem Grade, davon zeugen eine Menge seiner Scherzgedichte. So unter Anderem läßt er eine Pariser Dirne auf die Frage eines Soldaten, was sie eigentlich sei, ob Jungfer, Frau oder Wittwe, stolz erwiedern: „Was? Öffentliches Eigenthum (res publica) bin ich!" Und so vergleicht er als großer Trinker sich selber mit dem großen Consul und findet dabei nur den ganz kleinen Unterschied von potans und potens.

Pater Basil litt sehr am Griese und Steine, begab sich daher öfters nach Triberg, wo die frischere Luft und das reine stahlhaltige Wasser ihm Linderung verschafften, was er natürlich allein seiner Andacht vor dem dortigen Marienbilde zuschrieb. Wahrscheinlich erlag der Pater als ein Fünfundsiebziger seinem Übel. Derselbe starb am 30. Jänner 1830.

Das Epitaphium zu seinem Grabsteine hatte er sich längst selber gemacht; es spricht daraus ganz die Gesinnung des Paters, welcher zu Vieles erlebt hatte, um sich über die irdische Eitelkeit noch täuschen zu können. Dasselbe lautet:

Quod Benedictinus fuerim, ne Musa reveles;
  Foedaret tumulum quisque Sophista meum.
Nec tales lacrymas posco, nec lilia. Tantum
  Dic: Hic Basilius Meggle poëta jacet.
In coelum ut citius volitaret spiritus, isthoc
  Deponebat onus corporis ille loco [1].

Aus allen dichterischen Erzeugnissen unseres Paters leuchten ein gesunder Sinn, ein aufgeweckter Geist und ein theilnehmendes Herz hervor, freilich nicht ohne einen Zug von Schadenfreude über Dieß und Jenes. Als Schönstes und Löblichstes an ihm aber sind wohl hervorzuheben sein reines Menschengefühl und eine Toleranz der Gesinnung, welche das Gegentheil von derjenigen war, welche er so bitter gegeißelt hat.

---

[1] Wo Meggle gestorben ist und begraben wurde, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, in Freiburg oder St. Peter? Vgl. Diöcesan-Archiv XIII, 17.

Und dieser Mann ist heute schon völlig vergessen! Daran mag allerdings seine Gewohnheit, nur lateinisch zu schreiben, hauptsächlich schuld sein; denn die Literatur unseres Zeitalters gefällt sich nirgends mehr im römischen Gewande.

Pater Meggle war unstreitig ein Talent; er besaß Verstand, Auffassungsgabe, Gemüth und Phantasie in mehr als gewöhnlicher Weise. Von seiner Sprachgewandtheit im Lateinischen, seiner poetischen Geschmacks- und Gestaltungsgabe zeugen die mannigfachen Wendungen und reichen Bilder, deren er sich bediente. Auch der schalkhafte Mönchswitz und ironische Selbstspott waren ihm in besonderem Grade eigen und verliehen seinen Scherzgedichten eine picante Würze.

Über Pater Basils moralische Seite könnten einem Zweifel aufstoßen, wenn man folgende Stelle des Triberger Pfarrbuches erwägt. Dieselbe floß aus der Feder des Pfarrers Eschbach, mit welchem, wie erwähnt, Meggle eine Zeit lang unter dem gleichen Dache zusammen gelebt.

Anno 1819 tertio Junii sedem hic fixit suam Basilius Meggle ex monasterio S. Petri, eruditionis non expers, at non solum externae religionis falsaeque devotionis maximus promotor stultaeque plebis credulitatis, pharisaeorum hypocrisi mulierculas alliciens et stipendia captans, sed etiam omnes saeculares clericos indelebili odio atque calumniis persequens, ita ut censendum sit, infausta hora hunc monachum huc advenisse, et hoc eo magis, cum anguis in fabula instar, in ipsum se foventis pectus mortale telum inflixerit.

Der Verfasser dieser schlimmen Charakteristik, ein liberalisierender Geistlicher, welcher später Ministerialrath in Karlsruhe wurde und vor einigen Jahren als Pfarrer in Hochsal gestorben ist, stand offenbar auf feindschaftlich gereiztem Fuße mit dem „Exmönch“, was damals ein nicht seltenes Vorkommniß war.

Die Unwahrheit der Behauptung, Meggle habe gegen alle Weltgeistlichen eine gehässige und schmähsüchtige Gesinnung gehegt, ergibt sich schon daraus, daß er in einer Anzahl von Epigrammen Männer, wie Wanker, Hug, Will und Andere, aufrichtig gefeiert hat.

Zur Geschichte

der

Stiftung des Paulinerklosters

in

B o n d o r f.

Von

Professor Dr. J. König.

Inter multos saepe dubitatum est, a quo potissimum monachorum eremus habitari coepta sit. Quidam enim altius repetentes, a beato Elia et Joanne sumpsere principium, quorum et Elias plus nobis videtur fuisse, quam monachus, et Joannes ante prophetare coepisse, quam natus sit. Alii autem, in quam opinionem vulgus omne consentit, asserunt Antonium hujus propositi caput, quod ex parte verum est: non enim tam ipse ante omnes fuit, quam ab eo omnium incitata sunt studia: Amathas vero et Macarius, discipuli Antonii, e quibus superior magistri corpus sepelivit, etiam nunc affirmant, Paulum quemdam Thebaeum principem istius rei fuisse, non nominis; quam opinionem nos quoque probamus. Nonnulli haec et alia, prout voluntas tulit, jactitant: subterraneâ specu crinitum calcaneo tenus hominem fuisse, et multa, quae persequi otiosum est, incredibilia fingentes. Quorum quia impudens mendacium fuit, ne refellenda quidem sententia videtur. Igitur quia de Antonio tam Graeco quam Romano stylo diligenter memoriae traditum est, pauca de Pauli principio et fine scribere disposui: magis quia res omissa erat, quam fretus ingenio. Quomodo autem in media aetate vixerit, et quas Satanae pertulerit insidias, nulli hominum compertum habetur.

Hieronymi vita s. Pauli primi eremitae, c. 1.

Vorbemerkung.

1. Der Orden der Pauliner oder Paulaner, ordo s. Pauli primi eremitae [1], ist genannt nach Paulus, dem Vater aller Anachoreten, welcher, geboren um 227 zu Theben in Oberägypten, bei Ausbruch der decischen Verfolgung (um 251) in die Wüste der Thebais floh und daselbst mehr als 90 Jahre in einer Höhle lebte; eine Palme gab ihm Schutz, Kleidung und lange Zeit auch Nahrung. Kein anderer Mensch hatte ihn während der ganzen Dauer gesehen, erst kurz vor seinem Tode besuchte ihn Antonius, der eben so berühmte 90jährige Einsiedler. Zufolge eines göttlichen Befehles hatte sich dieser aufgemacht, um in der Wüste einen Mann aufzusuchen, der größer sei als er. Paulus bat ihn, ihm den Mantel, den früher Athanasius dem Antonius geschenkt hatte, herbeizuholen als sein Sterbekleid. Bei der Rückkehr fand er den entseelten Greis in betender Stellung in seiner Höhle. — Hieronymus hat während seines Aufenthaltes in der syrischen Wüste (375—377), da er selbst noch ein begeisterter Freund des Einsiedlerlebens war, diesen Besuch und den Tod des Paulus in einem schön ausgeführten, aber auch viel Seltsames berichtenden Büchlein von siebzehn Kapiteln beschrieben (Opp. s. Hieron. ed. Vallarsi II. 1—14; ed. Migne, ser. lat. tom. XXIII, 13—28. Vgl. das Brev. z. 15. Jan.).

Die Reliquien des hl. Paulus wurden 1381 von Venedig nach Ungarn gebracht und in dem Kloster St. Laurentius aufbewahrt.

In diesem Lande war schon vorher der Orden entstanden, welcher nach seinem Namen sich nannte: um das Jahr 1215 hatte der Bischof Bartholomäus von Fünfkirchen viele in seiner Diöcese zerstreut lebende Einsiedler gesammelt, ihnen eine Regel und das Kloster zum hl. Jakob von Patach gegeben; zu ihren Satzungen bekannten sich später (1250) auch die Einsiedler von Pisilia (im Gebiete von Gran), welche sich dort

[1] Auffallender Weise wird dieser Orden selbst von den am meisten bekannten Lehrbüchern der Kirchengeschichte der neueren Zeit gar nicht erwähnt, so z. B. nennt ihn Alzog weder in seinem größern noch in dem kleinern Compendium.

unter dem früheren Canonicus, Eusebius aus Gran, zu gemeinsamem Leben vereinigt hatten. Beide Vereine bildeten von jetzt an nur Eine Congregation, welche von dem Bischof Ladislaw von Fünfkirchen bestätigt wurde und deren erster Superior der genannte Eusebius war; er starb 1270. Der Verein erhielt 1308 die Erlaubniß, unter dem Namen Orden des hl. Paulus des ersten Eremiten, nach der sog. Regel des hl. Augustinus zu leben, dazu eigene Satzungen zu entwerfen und einen General zu erwählen. Papst Johann XXII bestätigte diese Verfassung.

Der Orden erfreute sich besonderer Privilegien, wurde von der Jurisdiction der Bischöfe eximirt, unterhielt gute Schulen, seine Statuten waren mild, die Bußübungen aber sehr strenge. Er theilte sich in fünf Provinzen: Ungarn, Deutschland mit Kroatien, Polen, Istrien und Schweden; am blühendsten wurde er in Ungarn und Polen, wo ihm das berühmte Kloster U. L. Frau zu Klarenberg bei Czenstochow gehörte.

Unter dem Namen Väter oder „Brüder des Todes" ließen sich die Einsiedler des hl. Paulus auch in Frankreich nieder; Ludwig XIII gestattete 1621 die Errichtung von Klöstern, nachdem Paul V 1620 die von Pater Wilhelm Collier verfaßten Statuten bestätigt hatte; nach diesen war die Hauptaufgabe Krankenpflege, Beerdigung der Verstorbenen, Besuch der Gefängnisse, Begleitung der Verurtheilten und ähnliches. Der Hauptsitz war in Rouen. — Vgl. Henrion-Fehr, allgem. Geschichte der Mönchsorden I. 402. Recueil de tous les costumes religieux et militaires. Paris 1786, tom. V. gibt die Abbildung des Ordensgewandes.

Nach dem Catalogus personarum eccles. des Bisthums Constanz vom Jahre 1779 bestanden in dieser Diöcese fünf Paulinerklöster: zu Bondorf, Grünenwald, beide im Kap. Stühlingen[1], Langnau im Kap. Lindau, Rohrhalden im Kap. Rottenburg, Thann oder Thannheim im Kap. Villingen, mit zusammen 25 Patres und 4 Fratres.

2. Die auf den folgenden Blättern mitgetheilten Urkunden über die Stiftung des Paulinerklosters in Bondorf sind einer im dortigen Pfarrarchiv befindlichen Handschrift entnommen, welche sich selbst so betitelt[2]:

Wahrhaffte Zusammen-Schreibung aller des h. Pauli ersten Eremiten-Ordens löbl. Gotteshauses zue Bondorff Stifftung- Gnad- und Freyheitsbrieffen, Recht-Gerechtigkeiten und Beschwerdten, sambt bey-

---

[1] Kirche und Gebäude des ehemaligen Klosters Grünenwald sind am 3. Oct. 1880 ein Raub der Flammen geworden; von demselben Schicksal wurde vor einigen Decennien Bondorf betroffen.

[2] Dem Einsender freundlichst mitgetheilt von Herrn Domcapitular Schmidt.

gefüegten vnderschiblichen Receß-Vergleich- vnd Revers-Brieffen, alten vnd neuen Vereinigungs-Röblen vnd Urbarien. Zusammengetragen von F. Bernardo Pfender ord. s. Pauli primi eremitae, Provincial-vicario vnd dermahligen Priore zue Bondorff 1703.

Die Handschrift, Papier in Folio, umfaßt 121 Blätter, von welchen die ersten 196 Seiten paginirt sind.

S. 1—22 enthalten die im Nachstehenden mitgetheilten Stiftungsurkunden.

Von S. 23 folgt eine Anzahl von Verträgen und Vergleichen über Abgaben, Güteraustausch, Zehnten u. dgl. zwischen dem Kloster, der Gemeinde Bondorf und dem Stift St. Blasien (welches seit 1609 im Besitze der Herrschaft Bondorf war) aus den Jahren 1631, 1644, 1658, 1660.

Das umfangreichste Document ist der S. 43—77 mitgetheilte „Haubt-Receß zwischen einem Hochlöbl. Gottshauß St. Blasien und der Gemeindt Bondorff Eines- und der H. H. P. P. Pauliner primi eremitae Ordens zue Bondorff und Grunewaldt" über „vnderschidliche Difficulteten, Span, Irrung vnd allerhandt Mißverständnusse", welche schon 1654 und 1660 verhandelt worden waren. Am 10. März 1668 trat im Schloß zu Bondorf abermals eine Conferenz der Betheiligten zusammen, nachdem auch der Rath des bischöflich-constanzischen Generalvisitators Dr. Johannes Blaurer eingeholt war; die Sache fand nun ihre gütliche Beilegung. Eine Ergänzung dieses Recesses (der beigefügte Nebenreceß) erfolgte unter Abt Martin II Gerbert und dem Prior Sebastian Lintsching den 16. September 1771, besonders die Einkünfte der Liebfrauenkapelle betreffend.

Die Pauliner, obwohl durch die Stiftungs- und Bestätigungsbriefe (s. unten) von allen juribus episcopalibus, archidiaconalibus, decanalibus et capitularibus gefreyet und exempt gemacht, erklären nichtsdestoweniger „denen statutis synodalibus gemäß den Gottesdienst nach Möglichkeit zu halten, auch nach alter Gewohnheit zu predigen und die pfarrliche Verrichtung zu versehen; es sollen aber die Patres hierin nicht „gefehrt, noch ihnen Maaß und Ordnung anderst als von ihrer ordentlichen Obrigkeit gegeben werden."

Die strittigen Punkte waren Processionen, Sponsalien, Hochzeiten, Tanzerlaubniß, Bannschatz, Asylrecht des Klosters, Brunnenrecht, Anstellung und Bezahlung des Meßners und der Schulmeister, Exequien, Unterhaltung der Kirche und des Thurmes, Holz- und Weiderecht, Zehnten u. a. m. Unterzeichnet sind Abt Otto [1] von St. Blasien, der Prior

---

[1] Otto Kübler 1664—1672.

Ulrich Schenckh, der Provincial Rudolph Weixler, der Prior Anselm Bruder von Bondorf, der Prior Nikolaus Franz von Grünenwald, Bruno Textor, Provincial-Secretär. Dieses Actenstück bietet für die damaligen Zustände und örtlichen Verhältnisse manches Interessante.

S. 101—185 gibt das Urbar des Klosters im Gebiet des Ortes Bondorf vom Jahre 1663, zuerst S. 103 die eigenen Güter an Feld, Wiesen und Wald, dann das Widumsgut, die Zinsgüter u. s. w., das Verzeichniß der großen und kleinen Zehnten im Banne von Bondorf und der benachbarten Orte.

S. 186—197 folgt das Seelenbuch: das Verzeichniß der Stifter und Wohlthäter des Gotteshauses mit Angabe ihrer Schenkungen und Vermächtnisse. Diese Einträge gehen bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts, dann folgen 20 leere Blätter und nach diesen unpaginirt die Festa et anniversaria parochiae et ecclesiae Bondorffensis, 3 Blätter. — Bei den Festen der Apostel Petrus und Paulus und des Bischofs Martinus ist bemerkt, daß sie als Patrocinien der Kirche gefeiert werden, sed non fit concio propter nundinas, nisi cadat in diem dominicam, quia tunc nundinae transferuntur.

Über die Veranlassung „dieser Zusammen-Schreibung“ schickt der Schreiber folgendes Praenotandum voraus, S. 1 und 2:

Bekandt vnd offenbahr seye Allen denjenigen, so dis nachgesetzte sachen betreffend, die werdten lesen oder lesen hören. Demnach negst verwichene kriegs Zeit, waß bey den Clösterlein Bondorff über dessen weniges Einkommen ahn formblich Documenten vorhanden gewesen, dis dem verderblichen Kriegs Volkh zue entziehen, der Ehrwürdig in Gott P. Matthäus Jäger, Prior in Bondorff, in die sicherheit nacher Klingnau überhoben hat lassen. Ist allda in anno 1632 ein verderbliche Feürs Noth entstanden, die auch dem Clösterlein vermeindt sein gesicherte Documente, außer des Stiffts vidimo vnd dann Martini V Exemptionsbullen, so im Original annoch salvirt wordten, verzehrt hat. Hieraus weilen man in zimliche confusion vnd entlich merkhlich abgang gerathen hatte könden, ist der in Gott Wohlehrwürdige, andächtig vnd hochgelehrte Vatter Cyprianus Hochberger, ordens s. Pauli primi eremitae der Provinz (darinnen bemeltes Clösterlein Bondorff begriffen) so die Rheinisch genannt ist, wohlverordneter Provincial verursacht worden, Jemand so disem vorzuekommen auß alten Registern vnd annoch vorhandenen Schriften es einest erfolgenden Authentification vnd Bekräfftigung Verfassung zue machen, verordnen, welche Anordnung dann auff mich Fratrem Bonaventuram Gerber ord. s. Pauli primi eremitae professum ist gefallen.

Ich Fr. Bonaventura, Ich gemelt thue nochmals kundt bey meinen wahren Worth in Krafft dis, daß in Verfassung nachgesetzter Ding meinen besten Fleiß gebraucht habe, alle ohne gefähr vnd arglist, indeme ich nichts hierin notiert, als worin mich gewissenhafft vnd genugsamb gegründt erfunden. Zuer Zeugnuß vnd Krafft so vihl dis mein Zeugen haben vnd geben mag, Ich dis hab geben vnd mich aigenhändig ohne allermeniglich vorgriff vnd schaden vnderschreiben wollen. Fr. Bonaventura Gerber.

Wir lassen nun den ganzen Aufschrieb nach seinem Wortlaut folgen.

---

1. Von der Stiftung, Confirmation, Exemption vnd Freyhaiten des Gottshauses s. Pauli p. e. zue Bondorff.

Das Clösterlein Bondorff haben gestifft Rudolph von Wolfurth[1], Elß sein Gemahl, gebohrne Freyfrau von Krenckhingen, Wolff von Wolfurth, Rudolphi von Wolfurth ehelicher Sohn, Schultheiß vnd der Rath zue Bondorff, welche alle dem Orden geben haben die Kirch zue Bondorff mit allen Begriffen vnd Zugehörden, Aggern, Wysen, Holz, Veld, Wasser, Waydt, Zehend, Gilt vnd Zinß, Hauß vnd Hof mit allen Zugehörden vnd Rechten, so damahls ihnen zuestunde vnd zue ewigen Zeiten zuestehen möchten. Dis alles vmb Mehrung göttlichen Diensts, besonder zu Lob vnd Ehr der königlichen Muetter Mariä, vmb ihre, ihrer Nachkommen vnd christglaubigen Seelen Heil vnd Trost, mit Mehrung vnd zur Ehr des hl. Ordens s. Pauli primi eremitae.

---

[1] Der Stammsitz der im 14. und 15. Jahrh. oft genannten Familie von Wolfurt war am Eingange des Aachthales, eine Stunde oberhalb Bregenz, woselbst jetzt das Dorf Wolfurt mit einer Burgruine (Bergmann, Landeskunde von Vorarlberg S. 35). Ueber die Geschichte der Familie s. Bader in der Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins III, 247 und Roth von Schreckenstein ebendas. XXXIII, 116; S. 119 ist bemerkt, daß jener Zweig der Wolfurt, welcher im 15. Jahrh. die Herrschaft Blumeneck und Bondorf besaß, und zu welchem die obigen Stifter gehörten, später nach Ungarn ausgewandert sei.

Nach einer auf dem ersten Blatt der Handschrift gemachten Bemerkung erhielten unsere Stifter ihre Grablege in der Kirche des von ihnen gestifteten Ordens zu Bondorf: Hoc epitaphium Wolfurthense fundatorum hujus loci fuit repertum cum insigni lapide sepulchrali infra scamna ecclesiae; 1730 autem nova scamna fuerunt sub P. Norberto Hoffmeister p. t. priore erecta et aedificata, et praedictus lapis paululum motus est ad altare in cornu evangelii s. patris nostri Pauli p. e. Superscriptio ita sonat: Anno Domini millesimo quadringentesimo . . . (not. ceterae literae fuerunt attritae) . . . ima Kalendas Iulii . . . In medio insigne erat cum duobus lupis.

2. Mehrung obangeregter Stifftung.

Marquardus [1], Bischof in Constantz sambt seinem gantzen Thumb Capitulo hat die ihm sonst von dieser Kirchen vnd Pfarr zuestehende primos fructus mit all andern eintragenden bischöflichen Rechten geschenckht vnd geaignet.

3. Freiheit des Clösterlins Bondorff.

Die Brüder im Clösterlein Bondorff, das Clösterlein mit all den seinen ist in Schutz und Schirm zue ewigen Zeiten genommen.

1mo. Von Rudolpho von Wolfurth, Schultheiß vnd Gericht zue Bondorff für sein vnd beider deren Nachkommenden in ewigen Zeiten auf bestes Vermögen.

2do. Seindt obbesagt in Schutz vnd Schirm genommen Marquardi Bischoffen in Constantz vnd seiner Nachkommenden, welcher die Brüder, ihr Closter, Kirch in Bondorff vor allen Prälaten, Decan, Cammerer, Capituln vnd den einverleibten Mitglied eximirt, ihme zwar zue seiner Jurisdiction vorbehalten, jedoch aber dem Orden beyneben all vnd jede jura, libertates, privilegia et immunitates von dem päpstlichen Stuehl vergundt vnd zuegelassen ohne menigliches Einsprechen. Dannenhero vnd weil

3tio. der Orden insgemein and besonder das Clösterlein Bondorff in Schutz und Schirm des päpstlichen Stuehls von Martino dem fünfften Römischen Papst genommen, thuet bis anjetzo ein Bischoff in Constantz kein Jurisdiction noch ahn das Clösterlein, noch ahn die Brüder oder das Ihrige darinn nit suechen.

4to. haben Rudolph von Wolfurth, Schultheiß vnd Gericht in Bondorff die Brüder vnd all das Ihrige gelediget, gefreyt von allen sachen, die Menschenhertz erdenken mag oder kann zue ewigen Zeiten. Ingleichen hat der Bischoff Marquard bey Straff des gaistlichen Panns allen vnd Jeden verbotten, Priori sambt seinen Brüdern ahn Leib vnd Güetter, Knecht vnd Haußgesindt zue verletzen, etwaß unbilliches zue erwiesen, freventlich in daß Closter zue tretten, Feür einlegen, dem Clösterlein das Seinig gewalthätiger weiß wegg- vnd abzuenemmen noch etwaß wideriges ihnen zuezuefüegen.

4. Mit weß Beding das Clösterlein Bondorff gestifft seie.

Rudolph von Wolfurth haben die Brüeder sambt den Seinigen neben Schultheiß Gericht vnd gantzer Gemeind in Bondorff versprochen

[1] Marquard von Randegg war Bischof 1398—1408.

ewiglich für sie, die Ihrige vnd Nachkommen ein Jahrtag mit Vigilien vnd Meßlesen von den Seelen zuebegehen, jährlich in der ersten Wochen im Advent, beyneben auch für sie vnd die Ihrige auf der Kantzel, besonder alle Hochzeiten, solle gedenckhen vnd Gott bitten.

Marquardus, Bischoff zue Constantz, hat für sein Stifftung obbemeldt den Brüedern all vnd Jeden jährlich des ersten Tag nach dem Sontag, so gleich auf den heiligen drei König tag folgt, ein Jahrtag für sich, seine Nachkommen, Thumherren vnd gantzes Capitul vnd deren allen Nachkommen zuhalten bey straff des geistlich Panns, so man haißet excommunicationem ipso facto, aufgeladen.

5. Des Gottshauses Bondorff jus patronatus, wie es das vnd wie weith innhabe.

Jus patronatus der Kirch Bondorff ist den Brüdern mit dessen Zugehördt also überlassen von den Stifftern, daß sie dis nach ihres Ordens angesehenen Nutzen, Besserung vnd Notthurfft als ein frei aigen mögen besitzen, wenden vnd kehren. Ohn angesehen auch der Orden denjenigen, so die Seelsorg der pfarrlichen Unterthanen tragt oder tragen soll, solte dem Bischoff oder dessen Vicario vermög juris patronatus präsentiren, ist doch dis dem Orden von Bischoff Marquard nachgesehen vnd so vil vergundt wordten, daß ein jeder Prior ohne weiter begehrte Erlaubniß von Constantz einen Pfarrverwesern ordnen möge.

Alles dis obbemelt laut etwelcher, von Worth zue Worth nachgesetzter Brieffen, deren der Stifftbrieff in nachgesetzter vidimirter Copia der erste ist.

In nomine Domini. Amen.

Tenore publici praesentis instrumenti cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi millesimo quadringentesimo vicesimo nono, indictione septima, pontificatus ss^{mi} in Christo patris et domini nostri Martini, divina providentia papae quinti, anno tredecimo, die vero Jovis, vicesima quarta Novembris, hora vesperarum vel quasi, in civitate Constantia, provinciae Moguntinae, et ibidem in curia canonicati (sic) honor. viri domni Joannis Hueber, custodis ecclesiae s. Joannis Constantiae, in honorabilium testium meique notarii publici subscriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum praesentia, personaliter constitutus religiosus vir Fr. Joannes Hasler, prior monasterii in Bondorff, sacri ordinis s. Augustini, fratrum s. Pauli, primi eremitae, Constant. dioecesis, suo et ipsius monasterii ac fratrum ejus nominibus, in medium producens certas

literas recolendae memoriae quondam Marquardi, episcopi Constant. et venerabilium virorum praepositi, decani et capituli ecclesiae Constant., eorumdem episcopi et capituli veris sigillis in cordulis sericis pendentibus sigillatas, mihi notario praesenti in manus meas recipienti tradidit, exhibuit et praesentavit, meque debita instantia nomine quorum supra requisivit, ut, cum dictum monasterium et ipsi fratres ipsis literis in diversis locis uti habeant, ad quae propter viarum discrimina et bellorum pericula, quae continuo vigent in patria, et alias causas legitimas et rationabiles, deferri non possunt secure, literas easdem verbo ad verbum transcriberem et transumerem, et hujus modi transumptum seu transcriptum signo et subscriptione meis solitis et consuetis consignatum et authenticatum sibi traderem, sive quod ipsi transumpto sive transcripto ut et tamquam literis originalibus ubique terrarum in judicio et extra judicium fides adhibeatur.

Ego vero idem notarius publicus subscriptus easdem literas, quas non rasas, non cancellatas seu abolitas, sed sanas, integras et illaesas omnique prorsus vitio et suspicione carentes sigillatasque ut praefertur vidi, in manibus meis tenui, palpavi et auscultavi fideliter de verbo ad verbum, nihil addito, nihil remoto aut subtracto, quod substantiam seu rem mutet aut variet intellectum, transcripsi, transumpsi et copiavi in modum subscriptum. Tenor vero ipsarum literarum de verbo ad verbum fuit et est ille:

Marquardus, Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Constantiensis, universis Christi fidelibus, tam religiosis quam saecularibus utriusque sexus hominibus, tam praesentibus quam futuris subscriptorum notitiam cum salute.

Quia illa, quae ad divini numinis laudem et gloriam ac salutem proficiunt animarum, tam agenda quam procuranda existunt, namque pastorale officium exigit et requirit, ut eis sollicitis studiis intendamus et ea favoribus prosequamur opportunis. Cum itaque nobilis Rudolphus de Wollfurth armiger, Elisabetha de Krengingen baronissa sua uxor legitima, Wolffo de Wollfurth, filius legitimus dicti Rudolphi de Wollfurth, nec non scultetus et consules villae in Bondorff nostrae Constant. dioecesis, pro se et haeredibus ac successoribus suis singulis et universis ad laudem et gloriam omnipotentis Dei, et gloriosae virginis Mariae, ac ob salutem animarum ipsarum et suorum seniorum atque successorum, nec non divini cultus ob augmentum, religiosis in Christo patribus

priori provinciali et fratribus s. Pauli primi eremitae, ordinis s. Augustini, ecclesiam parochialem in Bondorff dictae nostrae dioecesis, de jure patronatus dicti Rudolphi de Wolfurth et suorum haeredum existentem, libere et sponte donaverint, legaverint, ordinaverint et deputaverint cum jure patronatus, decimis, censibus, juribus, debitis, curiis, domibus, agris, pratis, silvis, lignis, campis, aquis, pascuis omnibusque juribus et pertinentiis suis universis ita et taliter, ut dicta ecclesia parochialis in monasterium convertatur, commutetur et plantetur, pro priore uno et fratribus s. Pauli, primi eremitae, in ipso monasterio Altissimo perpetuo servituris, prout haec et alia in quibusdam vulgaribus literis sigillis dicti Rudolphi armigeri, sculteti et consulum villae in Bondorff sigillatis, sanis, integris et illaesis ac omni vitio et suspicione prorsus carentibus latius continentur.

Quarum etiam literarum tenor fuit et est talis:

In dem Namen der ungetheilten Dreyfaltigkeit so bekennen vnd thuen kundt allen leith nun vnd hernach, daß wür Rudolph von Wolffurth vnd Elß von Krenggingen, mein eheliche Hausfraw, vnd der Wolff von Wolffurth, mein sohn, vnd der schultheiß vnd der rath gemeinlich zue Bondorff für vnß vnd vnsere erben vnd nachkommen mit willen vnd gunst vnd verhengnuß desselben Wolff meines sohns, als mir sein brieff von ihme gegeben ist, zue thuen vnd zuelassen in der sach ahngesehen vnser elteren vnd nachkommen vnd aller glaubigen seelen heil vnd trost; so handt wür den erbahren geistlich leuthen, dem prior provincial vnd brüedern St. Pauli des ersten einsiedlers St. Augustins-orden, vmb ehr vnd mehrung göttliches diensts vnd ihres ordens, und besonder zue lob vnd ehren der königlichen muetter-magd Mariä, nun vnd hernach ewiglich auffgegeben vnd geben mit mund vnd mit hand, mit vrkhundt dieß brieffs, in der besten form, daß jemand darin auffgab oder auffgeben mag, außgeschaiden alle geförde vnd arge list, also gebn wür Rudolph von Wollfurth vnd Elisabeth von Krenggingen, mein haußfraw, vnd Wolff von Wolffurth mein sohn, vnd der rath gemeinlich zue Bondorff, für vns vnd vnsere erben vnd nachkommen den vorgenannten brüeder zue fiegen (?), eigen, nun vnd hernach, ewiglichen zue besitzen vnd zue behalten als ein kloster, darinen zue singen vnd zue lesen vnd Gott zue dienen die kilch zue Bondorff, gebauen in der ehre der zwölf botten St. Peters vnd St. Paulus, mit allen begriffen vnd zuegehörenden ägger, wisen, holtz, feldt, wasser, waydt, zehend, gilt vnd zinß, hauß vnd hoff mit aller zuegehörende vnd gerechte, gesuechts vnd ohngesuechts, daß jetz zue diser zeit vnd hernach ewiglich zuegehören

mag, nit außgenommen, vnd darzue ihrem vieh außgang vnd eingang, wasser vnd waidt zue genießen alß vor, als vormahls recht hatte, dieweil es in vnseren händen stundt ohne alle gefähr vnd arglist, daß sie fürbaß die kilchen mögen besitzen, wenden, kehren in nutzen vnd besserung vnd notthurft ihres ordens, alß ein recht frey, ledig, aigentlich vnd kilchherrs, daß man nennt jus patronatus; wan dieselb kilch vnser frey vnd aigen ist gesein. Vnd alle dise vorgenante sachen thuen wür Rudolph von Wolffurth vnd Els von Krenggingen vnd Wolff von Wolffurth, vnd der schultheiß vnd der rath gemeinlich zue Bondorff, für vns vnd vnsere erben vnd nachkommen zu einem rechten selgereith vns vnd vnseren eltern vnd nachkommenden, lebenden vnd todten seelen zubitten vnd besonderlich an der cantzel gedenkh alle hoch zit. Vnd auch so hondt wür für vns, vnsere erben vnd nachkommen die vorgenante brüeder vnd alle ihre zuegehören in vnseren schirm genommen, daß wür dieselben brüder vnd ihr zuegehören beschitzen vnd beschirmen sollen nach vnserem besten vermögen, vnd sie vnd ihre nachkommen, die hoffstatt vnd baufeldt vnd alles daß, daß darzue gehört, nichts außgenommen, ewiglich frey, aigen vnd ledig in allen sachen, die menschenhertz erdenkhen kan oder mag ohne alle gefärdt vnd arglist. Auch so handt die vorgenante brüder vns solche freintschaft gethan, seid wir vnd vnsere erben des closters zue Bondorff stiffter vnd schirmer sind, daß sie vns wollend zue einem mahl in dem jahr vns, vnseren elteren vnd erben vnd nachkommen jahrzeit begohn, sie seyend lebend oder todt, mit namen in der ersten wochen im advent, alle jahr, ewiglich, mit vigilien vnd mit einer gesungenen meß von den seelen, nach ihrem besten vermögen vnd ihres ordens gewohnheit, mit einem gespreiten tuech mit vier kerzen, in aller maas, als man wür gegenwärtig dastuenden, vnd an der cantzel gebetten für die lebenden vnd die todten. Auch sollen wür ein tuech dargeben, daß man die jahrzeit damit began solle, vnd wan daß tuech vergieng, so sollen wür oder vnsere erben ein anders dargeben vnd daß ewiglich zuethuen alß dickh alß notthurfft beschieht[1]. Wir Rudolph von Wolffurth vnd Elß von Krenggingen vnd Wolff von Wolffurth, vnd der schultheiß mit dem rath gemeinlich zue Bondorff obgenandt, bekennet mit vrkhund diß brieffs, daß wür gelobt handt vnd geloben für vns vnd vnsere erben vnd nachkommen alle vorgeschribene stuckh, puncten vnd articul sammenhaft vnd besonder stäth vnd vest, vnverbrechentlich zu-

[1] In dem Verzeichniß der Anniversarien lautet die Bestimmung: Prima septimana adventus fit anniversarium pro domino Rudolpho etc. cum vigiliis mortuorum et missa cantata pro defunctis, accensis quatuor candelis super panno nigro, quem tenentur dare fundatores dicti vel eorum haeredes.

halten, vnd nimmer zue wider zue thuen noch lassen oder schaffen gethon werden, mit worthen oder mit werkhen, mit gaistlichem oder weltlichem gericht in keinerley weiß, ohne alle gefähr vnd arglist. Vnd dieselbe vorgeschribne auffgebung vnd freyung zue mehrerer urkhundt vnd stäthigkeit so han ich Rudolph von Wolffurth für mich vnd mein frauen vnd für meinen sohn obgenandt mein aigen insigill gehänckht an diesen brieff, wan sie zue diser Zeit ihr aigen insigill nit hond.

Wür, der schultheiß vnd der rath gemeinlich zue Bondorff hond auch vnser gemein insigill gehenckht an disen brieff vnd zue einer mehreren gezeugnusse vnd ganzer stäthigkeit aller vorgeschribenen sachen, so hond wür gebetten vnseren gnädigen herren Marquard zue diser zeit bischoff zue Costnitz vnd die herren des capitels zu Costnitz, daß sie dise gabe vnd die freyung bestättigen wollen mit ihren brieff vnd insigill, darnach vnd als vor als ihres gottshauß vnd bischöflichen rechten sonderlich zuehören mag.

Geben zue Bondorff an dem montag vor aller heiligen tag, da man zehlt von unsers herrn geburt tausendt vierhundert vnd zwei jahr.

Cum etiam idem Rudolphus pro se et Wolffone filio suo, Elis de Krenggingen sua uxore, nec non scultetus et conss. villae in Bondorf nobis humiliter institerint et supplicaverint, ut praemissam donationem, ordinationem, legationem et deputationem, ac omnia et singula in dictis literis vulgaribus contenta et expressa auctoritate nostra ordinaria approbare auctorizare, et confirmare, et ut etiam dicti fratres, qui in ipsa ecclesia sive monasterio amodo et de cetero secundum regulam vivere et Deo famulari tenentur, et commodius et congruentius Altissimo deservire valeant et possint, etiam gratiis et favoribus aliis specialibus prosequi dignaremur, nos ipsorum supplicationibus favorabiliter annuentes visisque et cum diligentia recensitis tenoribus dictarum literarum aliisque in hac parte attendendis diligenter attentis, donationem, ordinationem, legationem et deputationem, ac omnia et singula in dictis literis vulgaribus contentis, in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti auctoritate nostra ordinaria approbamus, confirmamus et authorizamus his in scriptis.

Et nihilominus de speciali gratia, de consilio et assensu capituli ecclesiae nostrae Constant., ut dicta ecclesia parochialis in monasterium novum plantetur et transferatur atque erigatur et constituatur, quodque fratres ibidem commorantes sub priore vivere et conventum constituere et repraesentare valeant et possint, dicta ordinaria authoritate concedimus et indulgemus. Et ut etiam ipsi

fratres s. Pauli eo liberius vitam monasticam et regulam praedictam ducere et divinis laudibus vigilare aliisque bonis operibus ferventius intendere valeant, dictos priorem et fratres ac ipsorum monasterium sive ecclesiam in Bondorff praedictam in protectionem nostram ac successorum nostrorum et ecclesiae Constant. suscepimus specialem.

Porro ut ipsi prior et fratres de fructibus, redditibus et proventibus dicti monasterii sive ecclesiae eo commodius sustentari valeant, dictum monasterium sive ecclesiam in Bondorff in perpetuum pro nobis et successoribus nostris, de consensu et voluntate dicti capituli ecclesiae nostrae Constant., ab omni solutione primorum fructuum et jurium episcopalium, quocunque nomine censeantur, exoneramus, eximimus et liberamus, volentes et constituentes, ut in recompensam hujusmodi exonerationis fratres praedicti in supradicto monasterio sive ecclesia Bondorff existentes et habitantes Deoque ibidem famulantes, singulis annis, perpetuis temporibus, prima die post festum epiphaniae Domini in dicto monasterio sive ecclesia pro salute animae nostrae ac animarum praedecessorum ac successorum nostrorum, nec non canonicorum capituli ecclesiae nostrae Constant. defunctorum, praesentium et futurorum, cum vesperis mortuorum et vigiliis novem lectionum et missa cantata pro defunctis et aliis missis per ceteros fratres ibidem existentes celebrandis, devote celebrent, etiam sub excommunicationis poena, quam singulos fratres, si hujusmodi anniversarii celebrationem legitimo non subsistente impedimento, omiserint et neglexerint, ex tunc prout ex nunc et nunc prout ex tunc incurrere volumus ipso facto.

Concedimus quoque de consensu et voluntate dicti capituli nostri, ut prior dicti monasterii pro tempore existens curam animarum et subditorum dictae ecclesiae sive monasterii per se, vel etiam quem ex fratribus sui conventus elegerit et deputaverit, sine aliqua nostra vel successorum nostrorum licentia aut petita vel obtenta licentia regere valeat et possit.

Insuper praefatam ecclesiam parochialem in Bondorff, in monasterium praedicti ordinis commutandam, ab omni subjectione et jurisdictione quorumcunque praelatorum nostrae Constant. dioecesis, nec non decani, camerarii et confratrum decanatus in quo sita est, eximimus et liberamus.

Omnem tamen jurisdictionem in dictos priorem et fratres exercendam nobis et successoribus nostris ac capitulo ecclesiae nostrae sede vacante specialiter et expresse reservamus.

Praeterea quascunque possessiones, quaecunque bona sive praedia ad supradictam ecclesiam, in novum monasterium convertendam, de praesenti spectantes seu spectantia, et quae ipsis fratribus seu monasterio in futurum data, ordinata, aut legata fuerint sive deputata, quaeque modo seu usque nunc dictum monasterium seu ecclesia possidebit, firma dicto monasterio sive ecclesiae et fratribus illibata maneant cum omnibus juribus et pertinentiis universis.

Omnia quoque jura, libertates, privilegia et immunitates et cetera jura a sede apostolica ipsi ordini et suis monasteriis concessa, et in jam dicto monasterio novo volumus observari et in suo robore permanere, contradictione qualibet non obstante.

Caeterum interdicimus et inhibemus omnibus et singulis utriusque sexus hominibus sub excommunicationis poena, ne dictos priorem et fratres in corpore aut rebus, sive servis aut familia offendere aut iisdem injuriam inferre, seu ipsum monasterium et ejus septa temere subintrare, seu aliquem hominem captivare, ignem imponere, ejus bona violenter rapere, furtum facere, aut quaecunque contraria inferre eisdem quovis modo praesumant, si dictam excommunicationis poenam voluerint evitare.

Demum cum non solum ejusdem novae plantationis, sed etiam aliarum omnium domorum nostra in dioecesi sitarum ordinis praenarrati profectui ac voluntati semper intendamus, et cum divina providentia nostra, nec non Rudolphi de Wolfurth praedicti collatione, donatione et provisione praenarratum monasterium in Bondorff absque alicujus mendicitatis suffragiis, possint sustentari, uti praelatorum ejusdem ordinis veridico simul et personali ex relatu percepimus, cupientes hujusmodi donationis, collationis et provisionis contemptui, ceterorumque monasteriorum ipsius ordinis dicta nostra in dioecesi sitorum dissidiis eorumque causis et occasionibus exinde provenientibus viam praecludere, ne disperditione veterum aedificare nova videamur: prohibemus, ne aliquis priorum in Bondorff existentium tam praesentium quam futurorum aliquod monasterium ejusdem ordinis sibi vicinum in quibuscunque bonis mobilibus seu immobilibus, videlicet terminis petitoriis, utensilibus et aliis rebus damnificare aut damnificari permittere audeat, nec praesumat, occasione novae plantationis sibi praeassumpta.

Volumus nihilominus, ut cunctae domus ejusdem ordinis nostrae dioecesis consistentes in suo statu, modo, conditione et dignitate firmiter permaneant, quemadmodum ante viginti annos in suo vigore perstiterunt, nec quisquam priorum ibidem existentium

causa praefatae novae plantationis immutare praesumat easdem a suo statu pristino seu quibusvis arte, ingenio, nec non modo exquisitis (?) nostrae gratiae sub obtentu ac sub excommunicationis et ab ecclesiae ingressu suspensionis poenis procuret immutari, per quae ipsum ordinem, quem in nostrum et successorum nostrorum protectionem assumpsimus, in suo bono statu et antiquo volumus perpetuo conservare, ac novas quascunque adventiones in praemissis studuimus amputare, quo praedicto ordini pericula diversa possent imposterum generari.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam approbationis, confirmationis, authorizationis, concessionis, constitutionis, voluntatis, interdicti et inhibitionis infringere aut ei ausu temerario quovis modo contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli atque nostram se noverit incursurum. Et in praemissorum omnium et singulorum evidens testimonium et perpetui roboris firmitatem sigillum nostrum episcopale una cum appensione sigilli dicti capituli nostri ecclesiae nostrae Constant. duximus praesentibus appendendum.

Nosque Albertus de Buttelbach, decanus totumque capitulum ecclesiae Constant. in testimonium et evidentiam ob roboris perpetui firmitatem omnium et singulorum praemissorum, et quod praemissa omnia prout praenarrantur, de nostris consilio, consensu et voluntate processerint, sigillum capituli nostri unacum appensione sigilli ipsius domini nostri Marquardi ep. Constant. praesentibus etiam duximus appendendum.

Datum et actum Constantiae in aula nostra episcopali anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo tertio 11 Kal. Jan., indictione undecima.

Acta sunt haec anno, indictione, pontificatu, mense, die et hora ac loco praescriptis, praesentibus ibidem honorabili viro magistro Joanne Hueber, custode et canonico ecclesiae s. Joannis Constantiae, et Joanne dicto Magno, laico literato, cive Constantiensi, testibus ad praemissa vocatis pariter et requisitis, et me Joanne Keller, alias Schulmeister de valle Masanis Basiliensis dioecesis, publico imperiali auctoritate notario jurato, qui in ejusdem signum, testimonium et robur exhibitionis, praesentationis et receptionis literarum praetractarum, visionisque transcriptionis, transumptionis et copiationis, de quibus praetangitur, praesens transumptum seu transcriptum tenorem dictarum literarum in se con-

tinens, manu alterius me jubente fideliter scriptum in hanc publicam formam redegi, et praehabita per me de praesenti transumpto sive transcripto ad literas originales praedictarum fideli et diligenti collatione, et reperta omnimoda concordia earundem, signo et subscriptione meis solitis et consuetis manu mea propria per me his factis consignavi rogatus et ut praefertur requisitus.

Beigezeichnet das Sigill des Notars: ein Schlüssel, in dessen Griff der Name Joannes Keller.

Ratificatio et confirmatio von Ihrer päpstlichen Heiligkeit Martino V.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis priori et fratribus domus fratrum s. Pauli, primi eremitae in Bondorff, ord. s. Augustini Constant. dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod justum est et honestum, tam vigor aequitatis quam ordo exigit rationis, ut id quod sollicitudinem officii (?) ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilecti filii vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu personas vestras et domum vestram praedictam, cui parochialis ecclesia s. Petri et Pauli in Bondorff Constant. dioecesis canonice est annexa, et in qua estis divinis obsequiis mancipati, cum omnibus bonis, quae in praesentia rationabiliter possidetis aut in futurum justis modis praestante Deo poteritis adipisci, sub b. Petri et nostra protectione suscipimus; specialiter autem parochialem ecclesiam praefatam, census, decimas, terras, domos, vineas, hortos, agros, prata, pascua, campos, silvas, aquaeductus et alia bona vestra, sicut ea omnia juste et pacifice possidetis, vobis et per vos eidem vestrae domui authoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus, salva in praedictis decimis moderatione consilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae susceptionis et confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit etc.

Datum Constantiae V Id. Maji. Pontif. nostri anno primo.

Ob und wo die Originale der im Obigen mitgetheilten Urkunden noch existiren, ist dem Einsender nicht bekannt

Nach Aufhebung des Klosters wurde mittelst Stiftungsurkunde vom 6. März 1812 durch Großherzog Karl die Pfarrei Bondorf errichtet.

Als das älteste Paulinerkloster in Deutschland gilt Rohrhalden bei Rottenburg am Neckar; es soll im J. 1348 gegründet worden sein.

Die Gründung des Klosters zu Thannheim verlegt M. Gerbert (Hist. nigr. silvae II, 154) nach Nic. Benger in das Jahr 1358. Die erste sichere Erwähnung desselben findet sich in einer Urkunde des Grafen Hug von Fürstenberg v. 24. Juli 1353, in welcher er die Vogtei des Klosters übernimmt, was in demselben Brief auch durch den Provincial Ulrich und den Prior Johannes bestätiget wird. Siehe Fürstenberg. Urkundenbuch II, 195, 196, woselbst auch (in der Note) über den als „Seliger" im Kloster Thannheim verehrten Cuno von Fürstenberg Einiges mitgetheilt ist.

Mittheilungen

aus dem

Freiherrl. v. Röder'schen Archive.

Von

Felix Freiherr Röder von Diersburg.

1. Geschichtliche Notizen über kirchliche Verhältnisse zu Diersburg seit 1471.

Andreas von Röder, der mit seinem Vetter Egenolf „den Stein Thiersperg" mit der anhangenden Herrschaft im Jahre 1463 vom Markgrafen zu Baden-Baden erkauft hatte, ließ im alten Schlosse daselbst eine Kapelle erbauen und stiftete 1471 eine Kapellanei, wozu der Bischof von Straßburg sofort die Genehmigung ertheilte, daß der jeweilige Schloßkaplan die Pastorirung auch für die Einwohner von Diersburg versehen dürfe. Hierdurch war für die kirchlichen Bedürfnisse der Ortseinwohner gesorgt.

Hans von Röder Thiersperg nahm sich eines Bauern, Namens „Peter auf dem Rain" zu Reichenbach, wo die Röder die Herrschaft des halben Ortes besaßen, gegen die gesetzwidrigen Anmaßungen des dortigen Pfarrers Michael Rauser an. Dieser Geistliche wurde wegen anstößigen Lebenswandels oft in Hader mit der Gemeinde verwickelt und am Ende 1493 von ihr verjagt.

Rauser zog nach Basel, betrieb von dort aus seine Klage bei der römischen Curie und erwirkte eine päpstliche Bulle (vom 1. Febr. 1499), welche über den v. Röder und Andere den großen Kirchenbann verhängte. Nur der angelegentlichen Verwendung des Markgrafen von Baden-Baden gelang es, daß der Bann nach Verlauf von sieben Jahren wieder aufgehoben wurde; doch bereitete diese ungerechte Maßnahme dem Hans Röder große Ungelegenheiten und Kosten [1].

Bei dem Sohne des Gebannten, dem Junker Egenolf, rief dieses für seinen Vater so traurige Vorkommniß tiefen Haß gegen das Kirchen-Regiment hervor und befreundete ihn mit der Reformation; als langjähriger Stadtmeister führte er 1523 zu Straßburg mit großer Energie den neuen Glauben daselbst ein, ließ das Münster für den katholischen Gottesdienst schließen und übergab solches an die Protestanten zu ihrem kirchlichen Gebrauche, worin sie verblieben, bis König

[1] Diese Kirchenbann-Angelegenheit ist ausführlich nach Urkunden unseres Familienarchives in dem „Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, Freiburg, 1841" mitgetheilt.

Ludwig XIV am 30. September 1681 die Stadt durch Verrath an Frankreich riß.

Die neue Lehre verbreitete sich rasch im Elsaß; der ganze unterelsäßische Adel, mit Ausnahme derer von Wangen und von Reinach, schloß sich derselben an. Dasselbe geschah auf dem rechten Rheinufer; im baden-badischen Amte Mahlberg traten viele Einwohner in den Orten Mahlberg, Kippenheim, Sulz, Langenhard, Dinglingen, Ichenheim, Dundenheim, Ottenheim, Friesenheim, Heiligenzell, Thiersberg, Oberweier, Oberschopfheim und Hofweier über. Junker Egenolf besetzte als Patronatsherr die Pfarreien zu Hofweier und zu Oberweier mit lutherischen Geistlichen.

Unter der Regierung des Markgrafen Eduard Fortunat (1588—1600) hatten die Protestanten in dieser Gegend viele Bedrückungen zu erleiden; unter Markgraf Wilhelm (1622—1677) nahmen dieselben zwar wieder ab, unter Markgraf Louis aber und dessen Gemahlin Sibylla, welche während den Feldzügen ihres Gemahls die Regentschaft führte, erhoben sich neuerdings viele Klagen der Protestanten über Eigenmächtigkeiten und Chicanen der baden-badischen Beamten in Mahlberg.

Es geht aus Urkunden und Acten unseres Archives hervor, daß die protestantischen Deputationen stets vom Markgrafen auf's Wohlwollendste empfangen, ihnen Abstellung zugesagt und dem Amtmann von Olizy zu Mahlberg (1698) dahin lautende Erlasse zugestellt wurden, der aber dieselben nicht vollzog, sondern die Zeit abwartete, wo der Markgraf sich im Felde befand, und sodann sich mancherlei Bedrückungen gegen die Protestanten erlaubte und dadurch auch erlangte, daß Viele wieder zum katholischen Glauben zurückkehrten, um diesen Plagereien zu entgehen.

Erst unter der Regierung des Markgrafen und späteren Großherzogs Karl Friedrich (1748—1811) wurden Ruhe und Frieden geschaffen, und die Verhältnisse der Protestanten fest geregelt.

In früherer Zeit hatten die beiden Ortschaften Oberschopfheim und Diersburg in vielen Beziehungen eine gemeinschaftliche Gemeinde gebildet; sie besaßen einen gemeinschaftlichen Bann und Gemeindewald, Diersburg hatte stets einen Dritttheil an den Gemeindelasten, am Kirchbau und dergleichen zu leisten; Oberschopfheim, wo sich die Gemeindestube befand, wählte den Bürgermeister, Diersburg hatte nur einen Stabhalter; die Junker von Röder waren für beide Orte die Bann-, Wald- und Rügegerichts-Herren.

So hatten ebenfalls beide Orte eine gemeinschaftliche Kirche, die sogenannte „Leutkirche" außerhalb auf der Westseite von Oberschopf-

heim, um welche herum auch der gemeinschaftliche Friedhof angelegt war. Nachdem sich beide Orte der Reformation angeschlossen, erhielten sie einen lutherischen Pfarrer.

Dieses Verhältniß bestund bis 1655, wo Markgraf Wilhelm von Baden-Baden wieder einen katholischen Pfarrer einsetzte, worauf die dortigen Bürger fast alle, in Diersburg fast die Hälfte, zum katholischen Glauben wieder zurückkehrten. Die Lutherischen in letzterem Dorfe wurden von da an als Filial der Pfarrei Friesenheim zugetheilt. Als aber auch diese lutherische Pfarrei 1676 einging, wurden beide Orte der Pfarrei Kippenheim zugewiesen.

Daß bei der großen Entfernung (3 bis 4 Stunden) der lutherische Gottesdienst sehr spärlich und mangelhaft abgehalten wurde, ist sehr begreiflich. Denn der dortige Pfarrer hatte außer diesen beiden Orten auch noch Kippenheimweiler, Mahlberg, Sulz, Langenhard, Heiligenzell, Oberweier und Oberschopfheim zu pastoriren, was ihn nöthigte, mehrere Vicare zu halten.

Die erwähnte Leutkirche war zu klein für Oberschopfheim und Diersburg und überdieß baufällig, weßhalb sich die beiden Gemeinden entschlossen, eine neue Kirche in ersterem Orte (1714—1746) zu erbauen, woran letzterer das Dritttheil der Kosten zu tragen hatte. Auch der Kirchhof für die Katholiken beider Orte wurde dahin verlegt, während die Lutheraner jenen bei der Leutkirche behielten.

Dieses Verhältniß dauerte bis 1771, wo die Diersburger Lutheraner einen eigenen Kirchhof in ihrem Orte herstellten, auf welchem die erste Beerdigung durch Beisetzung der Leiche des Johann Philipp Wilhelm von Röder, Präsidenten der Ortenauer Reichsritterschaft (meines Urgroßvaters) den 17. März genannten Jahres, zugleich mit der Einweihung stattfand.

Früher hatten die von Röder ihr Erbbegräbniß in der Kirche zu Oberweier; nachdem dasselbe aber auf Veranlassung des baden-badischen Oberamtmannes von Olizy zu Mahlberg in roher, leidenschaftlicher Weise schon 1649 zerstört worden, beerdigte man die Verstorbenen der Familie an verschiedenen Orten, in Oberschopfheim, Lahr, Hugsweier, Altenheim, Kehl und anderwärts. Aber von 1771 an wählte die von Röder'sche Familie den evangelischen Kirchhof zu Diersburg zu ihrer Erbbegräbnißstätte, wie solche noch heutzutage besteht.

Die Diersburger Katholiken wurden in Oberschopfheim beerdigt bis 1831, wo sie einen eigenen Kirchhof in ihrem Orte anlegten. Hernach aber, im Jahre 1861, wurde der neue, für Protestanten und Katholiken gemeinschaftliche Kirchhof daselbst angelegt und eingeweiht.

Obschon die Diersburger Protestanten, welche am Bau der

Kirche zu Oberschopfheim betheiligt waren, das Recht zur Benutzung derselben für ihren Gottesdienst besaßen, so entstunden doch daselbst öftere Reibereien und es trat für Diersburg das Bedürfniß ein, eine eigene Kirche im Orte zu erbauen und eine eigene evangelische Pfarrei zu errichten. Sie erlangten auch 1767 vom Markgrafen Karl Friederich die Genehmigung hierzu, doch mit der Bedingung, daß die Pfarrpfründe auf Kosten der Diersburger Einwohner gestiftet werde.

Zuerst also richteten dieselben ein Bauernhaus zu einem Kirchlein ein und ein junger Mann wurde als Pfarrer bestellt. Die Familie von Röder und andere Gutthäter leisteten zum Bau der Kirche und des Pfarrhauses, wie zur Stiftung der Pfarrpfründe, weitaus den beträchtlichsten Beitrag. Dergestalt kam eine Summe von 3405 Gulden zusammen, und nachdem das Pfarrhaus erbaut war, wurde am 9. Juli 1768 der erste Pfarrer ernannt und eingesetzt.

Die Pfarrpfründe kam in neuerer Zeit sehr herunter, namentlich dadurch, daß die Gemeindebürger ihren früher gegebenen jährlichen Beitrag nicht mehr entrichten, dazu auch nicht angehalten werden können, da solcher ein rein freiwilliger war. Diese Pfründe kann daher gegenwärtig nicht höher angeschlagen werden als zu 1200 Mark.

Das Patronatsrecht über diese Pfarrei besitzt die Familie von Röder und der erste lutherische Pfarrer, welcher durch dieselbe am 9. Juli 1768 eingestellt wurde, war Johann Friederich Pfäfflin aus Württemberg, zuvor Vicar zu Kippenheim, welcher wahrscheinlich als solcher den Filial-Gottesdienst zu Diersberg versehen. Derselbe verstarb daselbst den 29. Juli 1782.

Es folgten ihm: Gottfried Marx, geboren den 15. November 1755 zu Straßburg; Friederich Johann Victor Hoyer (von 1805 bis 1823), geboren 1778 zu Müllheim, welcher am 14. Januar 1845 als Pfarrer zu Altenheim verstarb; von 1823 bis 1839 Heinrich Isaak Riehm, geboren am 3. Mai 1799 zu Kirchheim an der Elß in Rheinbaiern; von 1839 bis 1866 Ludwig Rott, geboren zu Scherzheim am 26. November 1813, welcher 1866 wegen Kränklichkeit pensionirt wurde.

Seit damals bis jetzt noch wurde der evangelische Pfarrdienst zu Diersburg durch Verweser versehen. Es folgten sich als solche: 1866 Ludwig Bähr, 1871 Julius Kölle, 1872 Otto Haas, 1877 Albert Eduard Strauß, 1878 Johann Georg Ehrhardt.

Was die im Jahre 1865 neu errichtete katholische Pfarrei zu Diersburg betrifft, so möge hier Folgendes in Kürze darüber erwähnt sein.

Auch diese Pfarrei wurde durch die von Röder'sche gesammte

Familie und von einzelnen Mitgliedern derselben wesentlich gefördert, sowohl bezüglich ihrer Gründung, als des Baues ihrer Kirche. Namentlich geschah solches durch deren Genehmigung als Patronatsherren, daß der hochdotirten Pfarrei Hofweier eine Belastung von jährlichen 500 Gulden zu Gunsten eines Pfründefonds für die Diersburger Pfarrei schon seit vielen Jahren auferlegt wurde, durch welches große Kapital die Gründung derselben allein ermöglicht war.

Auch da wurde zum Bau der Kirche, zum Hochaltare und Altarbilde, wie für die Kirchen-Ornamente und für die Kirchenkosten, durch die von Röder möglichst beigesteuert.

Nachdem die neue Kirche 1831 erbaut war (denn bis dahin besuchten die Katholiken den Gottesdienst in Oberschopfheim), wurde ein ständiger Kaplan daselbst angestellt, der in dieser Filialkirche, welche dem heiligen Carolus Borromäus geweiht ist, den sonn- und festtägigen Vormittags-Gottesdienst, die Christenlehre, die Abhaltung gestifteter Messen, wie alle Casualien und Beerdigungen zu versehen hatte.

Von der Gemeinde wurde 1863 ein Haus gekauft und zum Pfarrhof eingerichtet. Die Pfarrpfründe wird auf 1837 Mark angeschlagen. Der erste katholische Pfarrer zu Diersburg, am 30. November 1865 angestellt, war Karl Sartori, seit 27. September 1879 Pfarrer in Oberweier.

2. Kurze geschichtliche Notizen über die von Röder'schen katholischen Patronatspfarreien.

1. Pfarrei Hofweier.

Sicheres über die Gründung dieser Pfarrei läßt sich nicht angeben; doch wird derselben im Anfange des 13. Jahrhunderts schon gedacht und Schriftstücke des von Röder'schen Familien-Archives berechtigen zu der Annahme, daß die Geschlechter der Edlen von Bach, der Hummel von Staufenberg und der Röder von Hohenrod dieselbe gestiftet haben, wie daß in jenem und dem folgenden Jahrhundert die nächstgelegenen Ortschaften, namentlich Schutterwald, als Filiale von ihr aus pastorirt worden seien.

Es war im Anfange nur eine Kapelle da erbaut, wo jetzt Kirche und Pfarrhaus auf einem Hügel sich erheben, von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht genießt in das Rheinthal und nach Straßburg; der Ort selber liegt am Fuße dieser Anhöhe.

Das Patronatsrecht für die Pfarrei übten die Hummel von

Staufenberg aus, worauf dasselbe 1463 an die Familie von Röder gelangte, welche es jetzt noch hat. Als Zehntherr zu Hofweier hatte die Patronatsherrschaft die Verpflichtung zum Baue des Kirchenthurmes, der Sakristei, des Hochaltares, des Pfarrhauses und der nöthigen Oekonomiegebäude. Diese Baulast ist nunmehr abgelöst.

Hofweier zählt 1160 Einwohner, welche sämmtlich katholisch. Der Kirchenfond daselbst beläuft sich auf 9000, der Armenfond auf 18,000 Gulden. Die Pfarrpfründe war vor der Zehntablösung weit beträchtlicher als nach derselben, und belief sich, je nach dem Ertrage des Zehntens, auf 5000 Gulden und darüber, dürfte aber auch heute noch auf 4103 Gulden anzuschlagen sein.

Zum Pfarrgut gehören an Ackerfeld 33 Morgen 250 Ruthen, an Wiesen 2 Morgen, an Gärten 100 Ruthen. Der Pfarrer hatte der Patronatsherrschaft jährlich 15 Gulden 7 Schilling und 6 Kreuzer, 4 Viertel Weizen und jedem der verheiratheten von Röder einen achtpfündigen Lebkuchen zu entrichten, was jetzt ebenfalls mit dem Zehnten abgelöst ist.

Die jetzige große, sehr schöne Pfarrkirche, dem S. Gallus geweiht, wurde 1763 erbaut, 1622 die Pfarrscheuer und 1820 das jetzige Pfarrhaus.

Vor dem Jahre 1500, also gleich nach der Zeit, wo die Familie von Röder das Patronatsrecht erworben hatte, war Pfarrer Thoman von Röder-Rodeck; er verzichtete auf die Pfarrei im Sommer 1502 und trat als Mönch in das Benediktiner-Kloster Schuttern. Ihm folgten 1502 Jakob Boll, dessen Nachfolger der protestantische Pfarrer Diebolt Fritsch von Oberweier war, gegen welchen sich oft Klagen erhoben, und 1520 Peter Calenberger, welchen man wegen seines ärgerlichen Lebenswandels vom Pfarrdienst entsetzte.

Von 1534 bis 1570 wurden lutherische Pfarrer auf diese Pfarrei ernannt. Von 1570 an erscheinen wieder katholische Geistliche, nämlich 1570 Hans Geyß, welcher die Pfarrei 1597 wieder verlassen mußte; 1597 bis 1609 Georg Leysing, 1609 bis 1628 Simon Mützen, 1628 bis 1643 Simon Rybling, bei dessen Präsentation wegen Ausstellung des Reverses mit der Kurie in Straßburg ein nutzloser Prozeß entstund; 1643 bis 1664 Christoph Küntocher, 1664 bis 1669 Matthias Molitor, unter dem wiederum Streit wegen des Reverses entstund, die Patronatsherrschaft gieng aber davon nicht ab; 1669 bis 1678 der Erzpriester Lorenz Roller, 1678 bis 1687 Johann Jakob Jeuger, zugleich auch Kammerer, 1687 bis 1691 Daniel Mixel, 1691 bis 1699 Konrad Willenwarth, 1699 bis 1714 Johann Michel Heßler, welcher 1714 des Pfarrdienstes entsetzt wurde.

Von 1714 bis 1759 besaß die Pfarrei Philipp Jakob Schmautz, Dr. theologiae, Rektor und Erzpriester. Unter demselben bestund ein langjähriger Prozeß mit dem Bischofe von Straßburg wegen des Zehntens und der Pfarr-Competenz. Sein ärgerlicher Lebenswandel veranlaßte fortwährend Hader mit der Patronatsherrschaft, welche Streitigkeiten selbst zu Thätlichkeiten der unangenehmsten Art führten. Er resignirte die Pfarrei und es folgte von 1759 bis 1782 sein Neffe, Joseph Schmautz von Offenburg, Erzpriester, und diesem von 1782 bis 1812 Johann Jakob Siebert von ebenda, Pfarrer, Rektor und Kammerer des Kapitels Lahr.

Derselbe kaufte ein Haus in Hofweier zu Wohnungen für Arme; ferner stiftete er ein Kapital, aus dessen Zinsen jährlich 300 Gulden an arme brave Mädchen von 10 bis 20 Jahren feierlich in der Kirche verlost werden, und der Gewinn ihnen dann bis zu ihrer Verheirathung gut geschrieben wird, ferner aus den Zinsen jährlich 150 Gulden zur Verwendung für Lehrgeld und Unterstützung armer Lehrlinge.

Diesem verehrungswerthen Wohlthäter folgte 1812 der geistliche Rath Dr. Philipp Joseph Brunner, geboren am 7. Mai 1759 zu Philippsburg, gestorben am 4. November 1829 zu Karlsruhe. Derselbe war seit 1813 Mitglied der katholischen Kirchensection daselbst und versah nie seine Pfarrei selber, sondern hielt einen Pfarrverweser für 900 Gulden jährlich aus dem großen Einkommen dieser Pfründe.

Er war nicht dazu zu bringen, seinen Pfarrdienst selbst anzutreten, trotzdem der damalige Senior der von Röder'schen Familie oft wiederholte Schritte in diesem Betreffe bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge und bei dem Bischofe gethan, und trotzdem Brunner sich verpflichtet hatte, stets seinem Dienste auf der Pfarrei leben zu wollen.

Nach dem Tode Brunners war Pfarrer von 1830 bis 1844 Franz Bernhard Joseph Hermann von Offenburg; ihm folgte von 1844 bis 1865 Dr. Alois Vogel, Geistlicher Rath. Dieser, wie vordem Pfarrer Siebert für die Gemeinde, war ein großer Wohlthäter für die Kirche zu Hofweier, er vermachte dem Kirchenfond 1100 Gulden, aus dessen Erträgniß die kirchlichen Bedürfnisse angeschafft werden sollen. Der gegenwärtige Pfarrer ist seit 1868 Gottfried Pfohl.

2. Pfarrei Schutterwald.

Schutterwald war früher ein Filial von Hofweier und kömmt als Pfarrei erst in Urkunden aus der Mitte des 15. Jahrhunderts vor. Die Pfarrei zählt mit den beiden Filialorten Höfen 450, Langhurst 426, und Schutterwald selbst 1149, im Ganzen 2025 Seelen.

Das Vermögen des Kirchenfonds beträgt 53,228, des Schulfonds 1611 und des Armenfonds 5343 Gulden. Die Pfarrpfründe war vor der Zehntablösung bedeutend besser als jetzt, und betrug, je nach dem Ertrag des Zehntens, 3000 bis 3500 Gulden; gegenwärtig darf solche noch auf 2040 Gulden angenommen werden. Zum Pfarrgut gehören an Ackerfeld 30 Morgen 154 Ruthen, an Wiesen 5 Morgen 201 Ruthen und an Gärten 66 Ruthen.

Das Patronatsrecht für diese Pfarrei ist seit 1476 im Besitze der Familie von Röder und hatte dieselbe, als Zehntherr zu Schutterwald, die Verpflichtung zum Baue des Kirchthurmes, der Sakristei, des Hochaltares, des Pfarrhauses und der nöthigen Oekonomie-Gebäude, was mit dem Zehnten seit 1848 abgelöst ist.

Die jetzige große und schöne Pfarrkirche, dem Schutzpatron S. Jakobus geweiht, wurde 1780 aus Mitteln der Gemeinde erbaut; die frühere Kirche stammte aus den Jahren 1598 bis 1603; 1658 brannten die Bauern das Märzgras ab, Pfarrhaus und Oekonomie-Gebäude wurden die Beute der Flammen und mußte die Familie von Röder solche wieder neu aufbauen lassen; das jetzige steht seit 1817.

Die Geistlichen, welche die Pfarrei Schutterwald seit 1500 an inne gehabt, waren 1504 Jakob Wenger, 1559 Jakob Enden, 1583 Adolph Barsch, 1594 Martin Holz, 1605 Martin Schmidt, 1608 Joachim Reisch, 1609 einer Namens Martin, 1620 Jakob Hirt und 1628 Johann Jakob Custor, welcher aus unbekanntem Grunde von der Pfarrei gewichen. Von den meisten dieser Pfarrherren sind die Reverse noch vorhanden.

Im Jahre 1649 wurde die Pfarrei von den Franziskanern zu Offenburg versehen, dann folgten 1664 Franz Buckle, welcher während der Predigt todt von der Kanzel gefallen; 1667 Johann Christof Werner, dieser wollte das Pfarrhaus nicht bewohnen, weil er behauptete, sein verstorbener Vorgänger „geistere" darin, hatte auch einen Prozeß wegen der Competenz; 1667 Adam Faber, 1679 Philipp Jakob Hammerer, mit welchem ebenfalls Prozeß wegen der Pfarrcompetenz; 1679 Franz Traller, 1680 Franz Bruder, 1681 Johann Balthasar Frank, mit ihm abermals Streit wegen der Pfarrcompetenz, welcher wie die früheren zu Gunsten der Patronatsherrschaft entschieden wurde; 1683 Johann Leonhard Fischinger, 1717 Joseph Oesterreicher, 1735 Anton Scheurer, 1758 Friedrich Wittum, 1795 Ignaz Heußler, 1798 Johann Kuen von Herbolzheim, 1825 Xaver Geck von Ortenberg, 1843—1878 Anton Hermann und seit 1879 August Dauer.

3. Pfarrei Oberweier.

In der Gegend von Oberweier stund seit früher Zeit eine Waldkapelle, wohin gewallfahrtet wurde. Es scheint die alte Kirche und Pfarrei daselbst im 13. Jahrhundert von der Familie deren von Hohengeroldseck gestiftet worden zu sein.

Das Vermögen des Kirchenfonds beträgt 12,500, dasjenige des Kirchenbaufonds 7250 und des Armenfonds 1325 Gulden. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Oberweier besteht aus 571 Katholiken und 165 Evangelischen, zusammen 736 Seelen.

Die Pfarrpfründe wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts sehr erhöht durch die von der Familie von Röder gemachte Schenkung des Weinzehntens daselbst, durch dessen Ablösung die Pfarrei bedeutend verlor, denn je nach dessen Ertrag belief sich deren Einkommen auf jährlich 2500 bis 3000 Gulden, kann aber jetzt noch zu 1912 Gulden angeschlagen werden. Zum Pfarrgut gehören an Ackerfeld 2 Morgen 125 Ruthen, an Wiesen 3 Morgen und an Gärten 275 Ruthen.

Der Pfarrer hatte der Patronatsherrschaft jährlich zu entrichten an Geld 12 Gulden 6 Schillinge und jedem verheiratheten von Röder einen achtpfündigen Lebkuchen, was nunmehr abgelöst ist. Ebenso ist eine Abgabe von jährlich 50 Gulden an die evangelische Pfarrei Diersburg seit 1864 durch Zahlung von 1000 Gulden abgelöst.

Das Patronatsrecht auf diese Pfarrei wird seit 1463 von der Familie von Röder ausgeübt, welche, so lange sie selbst den Weinzehnten dorten bezog, auch die Baulast für das Pfarrhaus und die nöthigen Oekonomie-Gebäude zu tragen hatte.

Die alte Kirche, welche dem hl. Michael als Schutzpatron geweiht war, wurde zu klein für die Gemeinde, daher man zu einem Neubau schritt, welcher im September 1876 begann und 1879 vollendet wurde; den Thurm ließ man vorerst unverändert stehen, doch soll derselbe in nächster Zeit erhöht werden. Im Jahre 1611 ließ die Familie von Röder ein Pfarrhaus erbauen, welches 1000 Gulden gekostet hat; das jetzige Pfarrhaus wurde 1813 gebaut.

Die Geistlichen, welche seit dem Jahre 1500 diese Pfarrei inne gehabt, waren vor 1500 Jakobus Buche, der auf dieselbe den 15. März 1509 verzichtete, und seit damals Anton Ehrenwaldt, nach dessen Abgang die Pfarrei lange Zeit unbesetzt blieb. Es scheint, die damaligen unruhigen Zeitverhältnisse waren daran Schuld; es wurde Oberweier theils vom Kloster Schuttern aus, theils vom Pfarrer in Friesenheim zeitweise pastorirt, weßhalb auch das Einkommen der Pfarrpfründe dorthin floß.

Erst 1570 erscheint Paulus Preissa wieder als Pfarrer daselbst, welcher wegen langen Haders die Pfarrei endlich verlassen mußte. Ihm folgte 1573 Blasius Weinkauff, nach dessen Abgang die Kriegswirren eintraten, während deren [1] 1625 der lutherische Pfarrer Georg Ehrhard eingesetzt wurde; im Jahre 1647 aber versah der katholische Pfarrer zu Lahr, Emmanuel Hummelius den Pfarrdienst, und bald hernach (1649) erging der Befehl des Markgrafen Eduard Fortunat von Baden-Baden, daß für bleibend ein katholischer Pfarrer eingesetzt werde.

Unter der Regierung des Markgrafen Louis von Baden-Baden ließ der Amtmann von Olizy zu Mahlberg zwischen 1680 und 94 in der Kirche zu Oberweier die Grabmäler derer von Röder und derer von Brombach zerstören, die Gräber öffnen und die Gebeine in's Beinhaus werfen. Die Gemeinde aber protestierte gegen einen katholischen Pfarrer und wollte einen lutherischen haben, worauf Jakob Friedrich Mahler, Pfarrer zu Dinglingen und Vicarius zu Friesenheim, auch den Pfarrdienst zu Oberweier versah.

Im Beginne von 1699 erhielt Johann Ulrich Rohr die Pfarrei, unter welchem die Rekatholisirung des größten Theils des Kirchspiels erfolgte. Ihm folgten 1733 bis 1753 Franz Joseph Moser, 1753 bis 1771 Johann Valentin Zeder, vom Juli bis October 1771 Adrian Wenzel Lefebure, von 1772 bis 1780 Johann Nepomuk Gaberer, von 1781 bis 1786 Georg Jakob Jäckle und hierauf Ignaz Edelmann, welcher im Juli 1798 resignirte, resp. diese Pfründe mit der seines Nachfolgers vertauschte. Dieser war Valentin Heitzler, zuvor Pfarrer zu Haueneberstein; derselbe starb im August 1811 und es folgten ihm 1813 Daniel Behrle von Herbolzheim bis zu seinem Tode am 26. October 1861, im März 1864 Dr. Ludwig Kästle, seit 1878 Stadtpfarrer zu Bruchsal, auf diesen folgte 1879 der gegenwärtige Pfarrer Karl Sartori.

---

[1] Laut Visitationsprotokoll von 1692 ist die Kirche zu Oberweier gleich im Anfang des 30jährigen Krieges ein Opfer der Verwüstung geworden.

Urkundliche Mittheilungen

über

Heinrich Bayler,

Bischof von Alet

und Administrator des Bisthums Constanz.

Aus dem Stadtarchiv Freiburg

von

A. Poinsignon,
Hauptmann a. D.

Bekanntlich beschränkte sich das große Schisma zu Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts nicht allein auf den päpstlichen Stuhl, sondern fand seine Weiterungen nach unten in den Doppelbesetzungen einer großen Anzahl von Bisthümern und Prälaturen, ja bis zu den letzten Präbenden herab.

Gerade die Diöcese Constanz gibt uns in dieser Hinsicht das eclatanteste Beispiel tiefeinschneidender, traurigster innerer Zerrissenheit.

Während der Kaiser und fast sämmtliche Reichsfürsten, auch Herzog Albrecht von Oesterreich die Partei Urbans VI zu Rom ergriffen, hielt es Albrechts Bruder, Herzog Lupolt der Fromme, welcher Herr der vorderösterreichischen Lande war und nachher bei Sempach gegen die Eidgenossen fiel, für besser, den Stuhl zu Avignon als den rechtmäßigen anzuerkennen, und seinem Beispiele folgend der Clerus in Lupolts Gebieten.

So kam es, daß im Breisgau, den Waldstädten am Rhein und in den österreichischen Territorien des Elsaßes und Sundgaues größtentheils zu Clemens (VII) gehalten wurde, während ringsum die Nachbarn dem römischen Papste huldigten.

Die isolierte Lage dieser zerstückelten Gebietstheile machte den Herzog besorgt, weßhalb er sich nach Anlehnung und Hülfe da umsah, wo er sie finden konnte — an den Höfen zu Paris und zu Avignon. In Folge dessen wurden am 28. Januar 1379 zu Montpellier mit Herzog Ludwig von Anjou, welcher statt des jungen und schwachsinnigen Königs Karl VI die Regierung Frankreichs in Händen hatte und am 14. Juni 1380 zu Avignon mit Clemens (VII) zum Schutze der gefährdeten Vorlande Subsidien-Verträge, Geld und Mannschaften betreffend, abgeschlossen. In den hierwegen geführten diplomatischen Verhandlungen waren bevollmächtigt von Seiten des Herzogs Junker Konrad von Rischach und von Seiten des Papstes Heinrich Bayler, Domherr zu Constanz und päpstlicher Kämmerer [1], wahrscheinlich Franzose von

[1] Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg IV, 184. — Kurz, Oesterreich unter Albrecht III. 1301 und v. Stälin, Wirtemb. Geschichte III, 329. Anm. 1. Beide Bevollmächtigte werden daselbst genannt: Hainricus Bayler, canonicus Constanciensis cubicularius et nobilis vir Conradus de Rischach, domicellus Constanc. dioecesis.

Geburt, nachweisbar aber eine Persönlichkeit, welche am französischen Hofe hoch angesehen und beliebt war.

Sieben Jahre nach dieser erstmaligen Nennung Baylers in Verbindung mit dem Hochstifte Constanz begegnen wir ihm als von Avignon aus ernannten Bischof dieses Bisthums, als Gegenbischof des Burkard von Hewen, welcher letztere von Rom aus für diesen bischöflichen Stuhl bestätigt wurde [1].

Clemens (VII) machte hievon in einem Breve [2] vom 13. April 1387 dem Bürgermeister und Rath zu Freiburg im Breisgau Mittheilung mit dem Beifügen, daß er schon früher den Magister Henricus Bayler auf Empfehlung des Königs Karl VI von Frankreich und dessen Oheimen zum Kämmerer und Kapellan gemacht, jetzt aber auf Verwendung des kürzlich verstorbenen Herzogs Leopold von Oesterreich und seines gleichnamigen Sohnes zum Bischof von Constanz ernannt, oder vielmehr, wie er sich in gewundenen, schwülstigen Sätzen ausdrückt, den Adressaten zu Gefallen den erledigten Bischofssitz mit der Person Heinrichs versehen zu sollen geglaubt habe. Er betont dann noch ausdrücklich, daß er den Genannten, welcher im weiteren Verfolg des Schreibens jetzt immer einfach als Electus bezeichnet wird, im Genuß seiner bisherigen Beneficien und Aemter belassen habe, damit er um so besser die Rechte der Diöcese Constanz erlangen und fördern könne. Datum Auinonis III. Non. Juny. Pontificatus n. a. decimo.

Schon am 28. eiusd. schreibt sodann Heinrich selbst in deutscher Sprache unter der Adresse: „Den fromen, wisen, dem burgermeister und dem rat ze Friburg in Brisgow, minen besundern gůten fründen“, ebenfalls aus Avignon, daß der Herzog von Oesterreich sel. und nach ihm sein Sohn wiederholt ihn dem Papst und dem Cardinal-Collegium für das Bisthum Constanz im Falle dessen Erledigung vorgeschlagen hätten; daß insbesondere der König von Frankreich und seine Vettern, deren Rath er schon lange Zeit gewesen sei und noch sei, gemeinsam mit dem Papst und den Cardinälen in ihn gedrungen seien, dieses Bisthum zu übernehmen. Nicht Sucht nach Ehren und Reichthum seien es, die ihn bewegen könnten, diesen Wünschen nachzukommen, da er ja hinlänglich mit einträglichen Aemtern und mit Ehren gesegnet und bekanntlich der bischöfliche Stuhl von Constanz so verschuldet sei, daß er hierwegen nicht darnach zu trachten brauche. Allein die ernstliche Meinung des Papstes und dessen Versprechen, ihm durch Uebertragung weiterer Aemter

---

[1] S. Roth v. Schreckenstein, Zeitfolge der Bischöfe von Constanz, in Zeitsch. f. Gesch. des Oberrheins XXIX, 289.

[2] Perg.-Orig.-Bleibulle mit Hanfschnur im Stadt-Archiv Freiburg, unedirt.

die Mittel an die Hand zu geben, der Kirche von Constanz aufzuhelfen, hätten ihn zur Annahme besagter Würde bestimmt. So habe ihm also der Papst am 22. März das Bisthum übertragen, und er bittet nun, bei der Wahrheit und dem göttlichen Rechte zu verharren und sich das Gotteshaus Constanz empfohlen sein zu lassen; er seinerseits werde ihnen in allen Dingen zu Gefallen sein.

Die Unterschrift lautet: „Von mir Heinrich erwelten Bischof ze Costenz. Datum Auinun an dem 28. tag aberellen manodes.“ [1]

Wenige Monate darauf, am 14. August, urkundet Heinrich selbst zu Constanz [2], dadurch zugleich den einzigen Beleg für seinen einmaligen Aufenthalt in der ihm zur Obhut übertragenen Diöcese hinterlassend.

Der Aufenthalt zu Constanz scheint kein langer gewesen zu sein; ja, die Ortschroniken, die Constanzer Chronik und die Constanzer Jahrbücher (s. Mone, Quellensammlung), erwähnen Baylers mit keiner Silbe, ebensowenig Christoph Schultheiß in seiner Constanzer Bisthums-Chronik — ein Umstand, der uns den Schluß nahe legt, daß er und seine Partei am Orte des Bischofssitzes selbst nur wenig Einfluß gefunden haben könne. Für Freiburg aber und einen großen Theil des Breisgaus können wir das Gegentheil urkundlich nachweisen.

Durch Breve vom 3. Juni 1388 aus Avignon spricht Clemens (VII) der Stadt Freiburg wiederholt [3] in anerkennender Weise seinen Dank aus für ihre Anhänglichkeit an seine und des Henricus Electus Constanciensis gerechte Sache aus, und bittet darin auch weiter zu verharren; ebenso durch Breve vom 21. Februar 1389 gleichfalls aus Avignon, worin er zugleich unter Hinweisung auf sein früheres Schreiben (vom 13. April 1387) die Gründe wiederholt, warum er für gut befunden, dem Electus Constanciensis auch noch das Bisthum Valence (Dauphiné) zu übertragen, um dadurch nämlich ihm die Mittel zu geben, seine Ansprüche auf das Bisthum Constanz durchzusetzen. Auch ermahnt er angelegentlich, dem Heinrich gegen den Eindringling auf dem bischöflichen Stuhl (Burkhard von Hewen) beizustehen.

Das nächstfolgende Breve [4] von demselben Papste an dieselbe Adresse, d. d. 1390 Juni 15. Avignon, ist fast ganz des gleichen Inhaltes, jedoch wird hier Heinrich als Episcopus Valentinus und nicht mehr Electus,

---

[1] Das Schriftstück ist vollständig abgedruckt bei Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg. II, 54.

[2] Zeitschr. f. Gesch. d Oberrh. XXIX, 289.

[3] Er hatte dieses schon früher durch Schreiben d. d. 1385, 2. Aug. gethan; Perg.-Orig.-Bleibulle, Hanfschnur, im Stadtarchiv, unedirt.

[4] Alle drei Perg.-Orig. im Stadtarchiv; uned.

wie bisher, sondern Administrator Constanciensis ecclesie bezeichnet.

Es ist dieses das letzte Schreiben von Clemens (VII), welches sich im Freiburger Archive vorfindet; auch liegt von hier ab ein Zeitraum von 14 Jahren, bis wir daselbst wieder einer direct oder indirect auf Heinrich Bayler bezüglichen urkundlichen Quelle begegnen.

Indem wir diese Lücke durch die immerhin auch spärlichen Funde aus andern Archiven, besonders den Fingerzeigen des Herrn Roth von Schreckenstein in dessen schon oben erwähnter Bischofsreihe folgend, auszufüllen versuchen, bringen wir zunächst dasjenige, was bei Gams in seiner Series episcoporum über den Betreffenden zu finden ist.

Unter dem 1805 aufgehobenen Bisthum Alet (Electa) in Nieder-Languedoc, Erzbisthum Narbonne, steht verzeichnet:

1390. 10. VI. translatus de Vabres? (was also hier mit Valence zu verbessern wäre) Heinricus administrator perpetuus eccl. „Ceterum de Vabriensi et Constanciensi, utrum in Normannia, ecclesiis nihil aliud hactenus a nobis repertum est“ [1] — zwei Fragen, wovon die eine, Constanz betreffend, längst erledigt ist, diejenige Vabres betreffend durch Gegenwärtiges ihre Lösung gefunden haben dürfte.

Die Jahrzahl 1390 für die Transferirung von Valence nach Alet stimmt insofern, als von jetzt an Bayler in allen von ihm selbst ausgestellten oder ihn berührenden Urkunden den Titel Episcopus Electensis führt.

Was aber das Ende dieses seines Episcopates, welches Gams in das Jahr 1398 verlegt, anbelangt, so stimmt das Resultat unserer Untersuchung nicht mit diesem Autor überein; auch nicht mit Potthast, welcher hiefür das Jahr 1407 feststellt.

Das in auswärtigen Publicationen Gesammelte erlauben wir uns nun der Kürze halber in Regestform zu geben, bis wir wieder auf dem eigenen Quellenboden angelangt sind.

1395 Mai. 27. Avignon. Henricus miseratione divina episcopus Electensis et administrator perpetuus eccl. Constanc., cubicularius domini nostri ... bestellt den D. Antonius, Abt des Kloster St. Polycarp in der Diöcese Narbonne, zu seinem Generalvicar in spiritualibus et temporalibus für Stadt und Diöcese Alet. Datum Avenione sub sigillo nostro, quo utebamur, dum Constanciensi ecclesiae praeeramus et cujus regimen obtinemus, die XXVII mensis Maii Gallia christiana 6, 276 und v. Stälin, Wirtemb. Gesch. III, 371).

---

[1] Obiges Citat sowie alle anderen Anführungen des P. Gams an der betreffenden Stelle sind der Gallia christiana (ed. Dion. de Sainte-Marthe) VI, 276 entnommen. Diese letzteren führen Bayler als 7. Bischof von Electa unter dem Namen Heinrich I an.

1398 Decemb. 19. Neuenburg i./B. Der Decan von Neuenburg macht den österreichischen Unterthanen seines Decanates das Mandat des Herzogs Leopold IV von Oesterreich bekannt, wornach denselben kein Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, dem Papst von Avignon gehorsam zu sein. Es wird dabei Mag. Johannes Payger als Generalvicar Heinrici episc. Electensis ac administratoris perpetui eccl. Constanc. genannt. (Neugart, Cod. dipl. Alem. II., 486.)

Ebendaselbst Anmerk. b wird auf eine Urkunde bei Herrgott, Cod. prob. n. CMXXXI verwiesen, ausgestellt vom Generalvicar Heinrici episc. Elect. administratorisque perpet. eccl. Constanc. vom 19. October 1400 (ohne Ort).

1398 o. T. u. O. Henricus I (episc. Elect.) verleiht dem Abt von St. Hilarius das Ernennungsrecht auf die Kirche St. Saturnin zu Bressia. (Sammarth, Gall. christ. VI, 276.)

1399 Januar 2. Freiburg. Der Notar Johannes Trub urkundet in domo habitationis venerabilis et periti viri magistri Johannis Peyer, vicarii domini Henrici episcopi Elercensis [1], administratoris perpetui ecclesie Constanciensis, in spiritualibus generalis, sita in opido Friburg, in vico nuncupato in der Schiffgassen, secunda die mensis Januarii. (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. XVI, 232.)

1400 Decemb. 12. Alet. Henricus Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Electensis administratorque perpetuus ecclesiae Constantiensis erlaubt dem Abt von Muri, einen seiner Mönche auf die dem Kloster incorporierte Pfarrei Sursee zu präsentieren ... nobis aut successoribus nostris dictae Constant. dioecesis episcopis ... praesentare ... In cuius testimonium sigillum nostrum, quo, dum Constantiensi eccl. praeeramus, utebamur, praesentibus duximus appendendum. Datum in domo nostra episcopali Electensi die XII. Dec. (Neugart, Cod. dipl. Alem. II, 486.)

Ein Breve [2] Benedicts XIII vom 17. Januar 1404 führt uns nun wieder zum Ausgangspunkte unserer Mittheilungen, in's Stadt-Archiv Freiburg zurück.

Unter diesem Datum schreibt genannter Papst aus Tarascon an Bürgermeister und Rath zu Freiburg, wie sehr ihn mitten unter den Bedrängnissen, die ihn von allen Seiten ängstigen, ihre dem hl. Stuhl zu Avignon trotz so vieler Anfeindungen bewahrte Treue gefreut und gerührt habe, rühmt ihre Festigkeit, mit der sie sich weigern, vor Baal

[1] Soll heißen Electensis. Die Urkunde ist auch sonst fehlerhaft geschrieben.

[2] Perg.-Orig.-Bleibulle, Hanfschnur; uned.

ihre Kniee zu beugen, und verspricht ihnen den Lohn des Himmels. Datum Tarascon Auignonis diocesis XVI. Kl. Febr. Pontif. a. decimo.

Wir sehen also, Freiburg blieb der Sache Baylers bis dahin getreu, wenn auch Benedict XIII seiner Person speciell nicht erwähnt. Allein die folgenden Jahre 1405 und 1406 mögen in Folge der erneuten energischen Anstrengungen der Gegenpartei die Lage der Stadt schwierig und ihre Treue in's Wanken gebracht haben. Wir folgern dieses aus vier Briefen [1] des Königs Karl VI und der französischen Prinzen, Herzog Johann's von Berry, Johann's von Burgund und Ludwigs von Orléans, ebenfalls an Bürgermeister und Rath zu Freiburg. Sie sind alle aus Paris datirt vom 24. August, 8., 13. und 16. November 1405, die drei letzteren fast gleichlautend, sämmtliche aber mit folgendem Inhalt:

Sie drücken ihr Bedauern darüber aus, vernehmen zu müssen, daß die Machinationen der Gegenpartei durch Bedrängungen die Stadt und die mit ihr Gleichgesinnten gewaltsam der Sache des Bischofs von Electa, beständigen Pflegers des Bisthums Constanz, zu entfremden suchen, und daß sie deßhalb an die Herzoge von Oesterreich, ihre Vettern, sich gewandt hätten, um diesem Treiben Einhalt zu thun. Sie empfehlen sodann auf's Wärmste den Bischof, ihren getreuen Rath, der Stadt und versichern dieselbe des Wohlwollens des ganzen königlichen Hauses.

Noch klarer zeichnet die Situation ein Schreiben des Raths von Breisach an denjenigen von Freiburg vom 20. November 1405 [2], worin der Erstere mittheilt, daß er vom Bischof von Constanz (Marquard von Randegg) Verbotbriefe Freiburgs wegen erhalten hätte und daß, wenn ein Freiburger nach Breisach käme, während dessen Aufenthalts daselbst und drei Tage nach dessen Abreise kein öffentlicher Gottesdienst gehalten werden dürfe. Es würde ihnen doch leid thun, wenn sie auf diese Weise mit ihren nächsten Nachbarn in Mißhelligkeiten kämen; bitten, sich die Sache recht zu überlegen und bieten ihre guten Dienste an.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß Freiburg sich von Constanz aus, wo die römische Partei längst die Ueberhand gewonnen hatte [3], im Interdict befand, wenn auch keine einzige Urkunde im Stadt-Archive dieses nachweist, wie z. B. für Kenzingen, das laut eines uns vorliegen-

---

[1] Perg.-Originalia; die aufgedrückten Siegel abgegangen. Dem Briefe Johanns v. Burgund ist außerdem noch ein vertrauliches Begleitschreiben auf Papier beigegeben, dessen Wortlaut mit dem Briefe beinahe übereinstimmend ist. Von diesen Briefen sind diejenigen des Königs und des Herzogs v. Berry in Schreibers Urk.-Buch II, 205 u. ff. abgedruckt, die anderen uned.

[2] Schreibers Urk.-Buch II, 208.

[3] Vergl. v. Stälin, Wirtemb. Gesch. III, 371.

den Bannbriefes[1] schon seit 17. März 1386 im Bann war. Kenzingen hielt stets in diesen Angelegenheiten treu zu Freiburg, und es ist also anzunehmen, was das Eine betroffen, habe auch dem Andern gegolten.

Doch wie kommt Breisach dazu, jetzt erst an Freiburg, das doch nachgewiesener Maßen seit über 20 Jahren schon in kirchlicher Beziehung dasselbe geblieben war, eine derartige Absage ergehen zu lassen? Denn ein Absagebrief war dieses Schreiben, wenn auch in der schonendsten Form. Sollte wohl Breisach erst in letzterer Zeit die Avignon'sche Sache verlassen haben, oder bestand bisher ein Modus vivendi zwischen beiden Parteien, der jetzt durch erneutes energisches Vorgehen der Anhänger von Innocenz VII gebrochen wurde?

Sei dem, wie ihm wolle, Freiburg ließ sich von seinem geistlichen Oberhirten, den es bisher anerkannt hatte, nicht abwendig machen, was wiederum aus zwei Schreiben[2], das eine vom Bürgermeister und Rath zu Basel, das andere vom Bischof daselbst an Freiburg, beide vom 30. November 1406 erhellt. Das Erstere ist eine Antwort auf ein Schreiben Freiburgs in Sachen des über sie verhängten Interdictes, worin der Rath von Basel mittheilt, wie er sich vergeblich bemüht habe, die Verkündigung und das Anschlagen des Bannbriefes an den Kirchenthüren so lange auszusetzen, bis sie auf ein eigens in dieser Sache an den Bischof zu Constanz abgesendetes Interventionsschreiben Bescheid erhalten hätten. Gewaltsam dieses zu verwehren hätten sie sich nicht unterfangen dürfen, da ja der Papst zu Rom vom Römischen König, allen Fürsten, Herren und Städten in allen deutschen Landen anerkannt werde, ausgenommen allein die Städte Freiburg und Neuenburg und einige von deren Umgebung. Es thue ihnen leid, nicht mehr in dieser Angelegenheit thun zu können.

Bischof Humberht von Basel spricht sich ganz in derselben Weise aus, erwähnt jedoch noch besonders, daß er den Bischof zu Constanz im Interesse Freiburgs gebeten habe, den Austrag der ganzen Angelegenheit noch um ein Jahr zu verschieben, bis jetzt aber immer noch, ebenso wie der Rath, ohne Antwort geblieben sei.

Der Anhang Baylers, welcher übrigens nun schon 20 Jahre ferne von der Diöcese, deren Pfleger er sich nannte, lebte, muß also um diese Zeit auf ein Minimum zusammengeschmolzen gewesen sein. Doch gerade diesem Umstande verdankte Freiburg und der Breisgau ein Privilegium von nicht geringer praktischer Folge.

Da das geistliche Jurisdictionsgebiet des Administrators sich geo-

---

[1] Perg.-Orig. Stadtarchiv.

[2] Pap.-Orig. im Stadtarchiv; veröffentl. bei Schreiber, Urk.-Buch II, 208 ff.

graphisch nur noch auf einen kleinen Rest seiner großen Diöcese beschränkte und der Sitz seines Generalvicars der Sachlage entsprechend natürlich nicht zu Constanz sein konnte, nahm dieser seinen bleibenden Wohnsitz zu Freiburg, wie wir schon oben aus dem Regest vom 2. Januar 1399 ersehen haben. Nun wurde aber aus der Noth eine Tugend gemacht.

Unter dem 21. August 1406 verordnet Heinricus miseratione divina episc. Electensis administratorque eccl. Constantiensis aus Cannes (Südfrankreich) mit Einwilligung des Papstes Benedict XIII (cujus cubicularius sumus) auf ewige Zeiten für das Archidiaconat Breisgau und für die Decanate Villingen und Ebettingen [1], einen besonderen bischöflichen Official oder Commissär mit der Vollmacht eines Generalvicars und mit dem beständigen Sitz in Freiburg, um — den Angehörigen dieser Decanate in Sachen des canonischen Rechtes den über zwei Tagereisen weiten Weg nach Constanz in Anbetracht der schlechten Straßen und der allgemeinen öffentlichen Unsicherheit zu sparen [2]. In quorum omnium et singulorum praemissorum fidem ... sigillum nostrum, quo utebamur, dum ecclesiae Constantiensi praeeramus, cujus administrationem perpetuam obtinemus, duximus appendendum. Datum Canne die sexta mensis Augusti.

Dieses Privilegium wurde nachher durch Johannes XXIII am 11. März 1415 von Constanz aus in einer besonderen Gnadenbulle [3] erneuert, und alle folgenden Jahrhunderte hindurch bis zur Auflösung des Bisthums Constanz [4] trotz wiederholter dagegen gerichteter Versuche dieser Curie, es zu vernichten, festgehalten und namentlich eifrig durch Kaiser Maximilian I vor dem apostolischen Stuhle erfolgreich vertheidigt.

Die letzte zu Freiburg vorhandene Urkunde Heinrich Baylers ist datiert vom 10. August 1407 aus Marseille, durch welche er dem Abt Diethelm von Stöffen und dem Convent des Klosters St. Trudpert die nachgesuchte Bewilligung zur Einverleibung der Pfarrkirche zu Buchswilr im Elsaß ertheilt, welcher Ort in der Urkunde [5] irrthümlich als zur Diöcese Constanz gehörig bezeichnet wird.

---

[1] Vielleicht Ewatingen, welches im Liber decimationis (Diöces.-Archiv I, 188 und 193) Egobetingen und Egebotingen heißt.

[2] Pap.-Cop. vag. im Stadtarchiv.

[3] Perg.-Orig.-Bleibulle; gelbe und rothe seidene Schnüre. Stadtarch. Freiburg.

[4] Noch der letzte Constanzer Bisthums-Catalog vom Jahre 1821 führt den Münsterpfarrer in Freiburg als bischöflichen Commissär auf. Anm. d. Red.

[5] Perg.-Orig. im Besitze des Herrn Dr. Riegel zu Freiburg. Siegelbruchstück spitzoval mit der Umschrift: S. HENRICI DEI GR .... Veröffentlicht im Regest in Zeitschr. für Gesch. d. Oberrh. XXX, 385.

Bis hierher reichten die Aufschlüsse, die wir aus den grösseren einschlagenden kirchengeschichtlichen Werken und sonstigen Publicationen, sowie aus dem uns zur Verfügung stehenden Urkunden-Material zu erlangen, hoffen durften und glaubten schon unsere Arbeit hiemit abschließen zu müssen, als uns, nachdem dieselbe schon dem Druck übergeben war, ganz unerwartet der gütigst gestattete Einblick in die Reischach'schen Familien-Papiere, welche durch Freih. Rudolf von Reischach zu Zürich zur Publication vorbereitet werden, ganz zum Schlusse noch ein willkommenes neues Moment für den Gegenstand unserer Abhandlung boten.

Es ist dieses eine Attestation der ehelichen Verbindung Konrads von Reischach, dem wir zu Eingang gegenwärtigen Aufsatzes begegneten, mit der Infantin Donna Isabella, Tochter Jacmes II von Barcelona-Aragon, Königs von Majorca, Grafen von Roussillon und Montpellier, und Constancens, der Schwester Peters IV, des Grausamen, Königs von Aragon.

Da die Veranlassung zu dieser Urkunde auch im Allgemeinen von einigem Interesse sein dürfte, sei es gestattet, deren Erklärung mit wenigen Worten vorauszuschicken.

Wie schon erwähnt, hielt sich Konrad von Reischach wegen der diplomatischen Verhandlungen zwischen Herzog Leopold von Oesterreich und Clemens (VII), die im Sommer 1380 zum Abschluß kamen, zu Avignon auf, und hatte während dieser Zeit daselbst Donna Isabella, die vermuthlich gegen ihren Oheim Peter von Aragonien wegen der Vergewaltigung von Majorca beim Papste Hülfe suchte, kennen gelernt. Die Folge davon war eine eheliche Verbindung zwischen beiden, die aber aus politischen Rücksichten lange Zeit geheim gehalten wurde.

Aus dieser Ehe ging als einziger Sprößling Michael von Reischach hervor, der in den neunziger Jahren jenes Säculums mit seinem Vater in Erbschaftsangelegenheiten nach Schwaben kam und daselbst verblieb, aber vielfachen Widerwärtigkeiten wegen Zweifels an seiner ehelichen Abkunft ausgesetzt war.

Zur Erhärtung der rechtmäßigen Ansprüche Junker Michaels [1] wurden nun amtliche Documente aus seiner früheren Heimath verschrieben, welche zunächst im Stadt-Archiv zu Reutlingen hinterlegt wurden, jetzt aber sich im Königlichen Archiv zu Stuttgart befinden.

Eines derselben ist ausgestellt von Hainrieus miseracione divina episcopus Electensis administratorque perpetuus ecclesie Constan-

[1] Michael wurde 1417 von den Rittern Johannes Stuber und Heinrich v. Randegg, angeblich in aragonischem Solde, im Schlosse Gaienhofen ermordet, wo er von seinen Mördern zu Gaste geladen war. (Vergl. die Inzighofener Chronik.)

tiensis, provincie Maguntine, et illustrissimi principis domini nostri Francorum regis consiliarius, und schließt wieder mit der Formel sigilli nostri magni et autentici, quo utebamur dum ecclesie nostre Constanciensi preeramus et cujus regimen obtinemus, inpendenti munimine etc. ... Actum et datum Electi in domo nostra episcopali die decima quarta mensis Februarii Ann. a. nat. dom. Millesimo quadringentesimo nono.

Ulricus Stehelin, notarius.

Es ist dieses die letzte bis jetzt bekannt gewordene Urkunde Heinrich Baylers. Ch. de Tourtoulon, welcher dieselbe in seinem Jacme I le Conquérant, Roi d'Aragon (Montpellier 1863) im ganzen Wortlaute bringt, knüpft daran die Conjectur, daß demnach Heinrich I und Heinrich II von Alet, wie sie die Gallia christiana und demgemäß auch Gams anführt, ein und dieselbe Person gewesen sein dürften, und die dazwischen geschobenen Bischöfe Petrus II und Nicolaus als Gegenbischöfe Heinrich Baylers auf dem Stuhle von Alet zu betrachten wären. Dann wäre sein Todesjahr das von 1419.

Wenn wir nun das vorstehend Gegebene resümieren, verkennen wir nicht, daß sowohl hinsichtlich der Personalgeschichte Heinrich Baylers als auch der Beibringung neuer Beiträge zur Bisthumsgeschichte von Constanz nur wenig gewonnen wurde, das nicht schon der Hauptsache nach bekannt gewesen wäre; aber im Hinblicke auf die „Wünsche und Vorschläge", welche Freih. Roth von Schreckenstein zur „Series episcoporum" in Löhers Archivalischer Zeitschrift II, 70 kundgab, glaubten wir auch dieses Wenige, selbst verspätet, hiemit weiteren Kreisen zur Kenntniß bringen zu dürfen.

Kleinere Mittheilungen.

1. Grablegen und Epitaphien der Herren von Windeck in den früheren Pfarrkirchen zu Kappel und Ottersweier bei Bühl, sowie in der Klosterkirche zu Schwarzach.

Mitgetheilt von Pfarrer C. Reinfried in Moos.

Die ortenauischen Herren von Windeck, welche seit Anfang des 13. Jahrhunderts urkundlich erscheinen, und deren Mannsstamm im Jahre 1592 mit Jakob von Windeck erlosch [1], hatten ihre Grablegen theils in der Kirche der Abtei Schwarzach, deren Schirmvogtei sie drei Jahrhunderte hindurch führten, theils in den in ihrem Gebiete liegenden Pfarrkirchen zu Ottersweier, Kappel und Bühl, deren Patrone und vielfache Wohlthäter sie waren, theils wohl auch in ihren Burgkapellen auf Alt- und Neuwindeck, welche Schlösser übrigens schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Trümmern lagen [2]. Ueber die windeckischen Grablegen in den beiden Kirchen zu Kappel und Ottersweier besitzt nun die Pfarr-Registratur des letzteren Ortes ein im Jahre 1573 aufgenommenes Verzeichniß [3], welches nach einer Notiz auf dem Titelblatte ursprünglich im fleckensteinischen Archive sich befand und 1717 nach Ottersweier kam. Das Manuscript ist insbesondere für die Genealogie der Herren von Windeck und der mit ihnen verwandten Adelsfamilien von Wichtigkeit. Leider existirt von sämmt-

---

[1] Vergl. Bader, Badenia I (1839), S. 151—162 und Kolb, badisches Lexicon III, 387—389.

[2] Auch in den Klöstern Herrenalb und Lichtenthal, in welchen mehrere aus dem windeckischen Geschlechte während des 13. Jahrh. als Mönche und Nonnen lebten, und wohin die Windecker wiederholt Anniversarien gestiftet haben, sind wohl einzelne Familienmitglieder derselben begraben worden. Crusius sagt auch in seiner schwäbischen Chronik (S. 76), daß das windeckische Wappen in der Klosterkirche zu Herrenalb zu sehen gewesen sei. Vergl. Oberrhein. Zeitschr. VII, 209, 214; VIII, 355.

[3] Junker Georg von Windeck ließ nämlich als Collator der Pfarrei Ottersweier im genannten Jahre eine „fleißige Renovation sämmtlicher Gefälle der Pfarrei sowie der windeckischen Rechte“ vornehmen. Das mochte die Veranlassung zur Abfassung des Grablege-Beschriebs gewesen sein. Pfarr-Registr. Ottersweier.

lichen darin beschriebenen Monumenten heute nur noch ein einziges[1], da die übrigen alle in Folge des gänzlichen oder theilweisen Neubaues der betreffenden Kirchen — zu Ottersweier in den Jahren 1723—1724, wobei „die Kirch' auch frisch geplattet werden mußte", zu Kappel in den sechsziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — zu Grunde gingen.

Das Schriftstück hat die Aufschrift: Verzaichnus deren Begrebnüssen, Grabschrifften, auch gestiffter Jarzeiten deren edlen und vesten von Windeck, somit deren aus Selbücheren zu Byhel, Cappel, Otterschwür, auch im Closter Schwarzach ꝛc. befunden werden mögen, alles warhafftig und vleüßig verzaichnet. anno 573.

Auf neun Blättern werden nun die einzelnen Grabmäler in folgender Weise beschrieben, wobei jedes Mal auch die darauf ausgehauenen Wappen angegeben und in (freilich oft flüchtigen) Umrissen eingezeichnet sind:

I. In der Kirche zu Kappel unter Windeck[2].

1. Item ein Stein liegt im Chor in der Kirchen zu Kappel, daruf sind zwei Wappen gehauen, eins mit einem windeckischen Schild und dem Fräulin daruf, das ander ein röderer Wappen, ein Adler, und hat der Stein folgende Schrift um sich: Anno Domini millesimo quadringentesimo XI. in vigilia Laurentii obiit Reinhardus miles de Windeck VI. Kalend. Augusti[3]. Darunter steht noch eine andere

[1] Das unter Nr. 11 beschriebene des Junkers Jakob von Windeck und seiner Gemahlin Guta von Homburg, in der nördlichen Chorwand der Kirche zu Ottersweier eingemauert, und jüngst wieder renovirt.

[2] Die seit alter Zeit neben der Pfarrkirche zu Kappel-Windeck stehende ehemalige Gottesackerkapelle diente nicht, wie Kolb und nach ihm die meisten geschichtlichen und geographischen Handbücher über Baden angeben, den Herren von Windeck, sondern zeitweilig denen von Bach, deren Schlößchen in der Nähe lag, zum Begräbnißort. Jetzt noch liegt ein Grabstein im hintern Theile der Kapelle, unweit vom Eingang, auf dem das bachische Wappen (ein gekerbtes Widderhorn) ausgehauen ist. Die Inschrift des Steines ist durch einen Bretterverschlag größtentheils verdeckt.

[3] Dieser Reinhard, als dessen Frau in der folgenden Grabschrift die bereits 1395 verstorbene Ottilia Röder (von Tiefenau bei Steinbach) genannt wird, war ein Sohn des Konrad von Windeck, der in Schwarzach begraben liegt (vergl. unten III, 2), und ist durch seine Theilnahme am Schleglerkrieg, durch seine mit Beihilfe seiner röderischen Schwäger ausgeführte Gefangennahme des Straßburger Dombecans Johannes von Ochsenstein, sowie durch die dadurch veranlaßten Fehden mit der Stadt Straßburg der bekannteste seines Geschlechtes. (Vgl. Bader, l. c. 165—167 und Strobel, Geschichte des Elsasses II, 352 f.) Er erscheint von 1367 bis zu seinem

gehauen des Inhalts: Anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto in vigilia Katharine Martiris obiit Otilia dicta Rederin, vxor Reinhardi de Windeck militis, pie memorie, VIII. Kalend. Decembris. [Darunter schräg das windeckische [1] und unter diesem das röderische Wappen.]

2. Item vor dem Chor unter dem Predigtstuhl in obgeschriebener Kirchen liegt ein Stein, so von Wegen (Fußtritten) oder sonst gebrochen worden, und hat ein alt- und windeckisch Wappen mit folgender Ueberschrift: Anno Domini MCCCXXVII III Idus Aprilis obiit Reinbold miles ... [2] [darunter das schrägliegende windeckische Wappen mit zwei Jagdhörnern auf dem Helme].

3. Item in dem Nebenchörlin hinter der Canzelle liegt ein Stein mit zweien Wappen, darunter das ein windeckisch, das ander enzbergisch, mit folgender Grabschrift: Anno Domini MCCCCLXXII feria secunda post palmarum [obiit] Barbara de Hentzberg, vxor Reinhardi de Windeck armiger [i], cuius anima requiescat in pace [3], [darunter das windeckische und das enzbergische Wappen mit einem Ringe, in den ein Stein gefaßt ist].

4. An obgeschriebenem Stein liegt ein kleiner Stein, 4 Schuh lang und 3 Schuh breit, daruf ist ein windeckisch Wappen gehauen und ob dem Wappen stehen folgende zwei Wort: de Windeck.

Todesjahre in fast zahllos vielen ebersteinischen, badischen und ortenauischen Urkunden jener Zeit, und baut seine Stammburg Altwindeck, welche durch einen Brand zerstört worden war, „wieder umb, daß sie besser ward, denn zuvor". Seine Söhne waren Reinbold und Burkart von Windeck. Vergl. O. Zeitschr. XXVII, 106.

[1] Das windeckische Wappen beschreibt Herzog in seiner elsässischen Chronik (1592) VI, 216 also: „Die von Windeck gaben geführt in einem blauen Schild einen gelben überzwerchen Balken und ein weiß' Eck auf dem Helm ein gekröntes Jungfrauenbild mit eingebundenem Haar', anstatt der Arm' zwei Hörner, und ist das Bild bekleibet wie der Schild. Die Helmdecke ist blau und gelb. Haben auch zweierlei Helmkleinodien geführt: Die Anderen haben auf dem Helm gehabt ein blau Kissen, baran rothe Fransen, auf dem Kissen ein gelb Jägerhorn mit rothen Fesseln."

[2] Ein Reinbold von Windeck erscheint als des Berthold seligen Sohn und Bruder des Eberhart von Windeck, in einer Urkunde von 1302; vergl. O. Zeitschr. XXI, 275.

[3] Ein Zweig des schwäbischen Geschlechtes von Entzberg war schon seit Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in dieser Gegend ansässig. Johann Nix von Hoheneck, genannt Entzberger, der Schwager des Reinbold, Peter und Caspar von Neuwindeck, war 1449 „Kirchherr und Pastor" zu Ottersweier, und wurde später Bischof von Speier (von 1459—1464). Georg von Entzberg hatte um 1510 auf dem Schlößchen Bach seinen Sitz und wurde später bischöflich Straßburger Schaffner zu Sasbach. Vergl. Remling, Gesch. der Bischöfe von Speier II, 110.

5. Item an einer Saul unter dem Gewölb am Nebenchörlin ist ein Stein ufrecht, mit Eisen gefaßt (angeklammert). Darin steht ein windeckischer Schild mit Farben angestrichen, und sind folgende Wort darein gegraben: Anno 1502 uff den 10. tag Martii ist gestorben der vest Reinhard von Windeck, hoffmaister ains bischoffs von Strasburg [1]. Anno 1500 vff den 12 tag Novembris ist gestorben der vest Peter von Windeck, sein son, denen Gott gnad. Amen. Positum per Sebastianum de Windeck, rectorem ecclesie Otterswiler, Reinhardi filium, anno Domini 1517 [darunter das windeckische Wappen].

6. Ferner liegt ein Stein an der Mauern gegen den Kirchhof mit einem windeckischen Wappen und sonst einem Schild, wie unten verzeichnet, mit folgender Ueberschrift: Anno Domini MCCCCLI III. kalend. Maji obiit Petrus de Windeck armiger, requiescat in pace [2] [das zweite Wappen unter dem windeckischen hat einen senkrechten Balken ohne weitere Wappenfigur].

7. Item an obgeschriebenem Stein und der Mauren liegt noch ein Stein. Daruf ein Wappen, wie unten verzeichnet steht, mit folgender Grabschrift: Anno Domini MCCCCLXXVII die Sixti obiit Elizabeth de Ratzenhausen, vxor Reinhardi de Windeck, requiescat in pace [3] [darunter das rathsamhauser Wappen mit einem von einem Kranz umrahmten Querbalken].

8. Item ein gemalte Tafel mit einem windeckischen Wappen hangt an der Mauer oberhalb obbesagten Steins, hat aber kein Geschrift.

9. Item mitten in der Kirch liegt ein Stein im Gang, daruf ein Bock gehauen mit folgender Umschrift: Anno Domini MCCCLI pro die Gertrudis virginis obiit Gertrudis Bockin, vxor Hermanni de Windeck, requiescat in pace [4] [darunter das bockische Wappen].

---

[1] Reinhard, genannt der Aeltere. Er hatte zur Frau Barbara von Entzberg (vergl. Nr. 3 und Nr. 12 Anmerk.).

[2] Ein Peter von Windeck erscheint 1440 als markgräfischer Vogt zu Baden. Als Söhne des Peter selig werden 1459 genannt Bechtold der Jüngere, Kaspar und Reinhard von Neuwindeck. Vergl. Schreiber, Urkundenbuch von Freiburg II, 394; Diöc.-Archiv XI, 75.

[3] Die von Rathsamhausen sind ein elsässisches Adelsgeschlecht. Elisabeth von Rathsamhausen scheint die zweite Frau Reinhards des ältern von Windeck gewesen zu sein; vergl. Nr. 3 und 5.

[4] Die Bock oder Böcklin, ein elsässisches Adelsgeschlecht, das frühzeitig auch auf diesseitigem Rheinufer begütert war, und heute noch blüht, waren wiederholt mit denen von Windeck verschwägert. Vergl. Nr. 17.

II. In der Kirche zu Ottersweier [1].

10. Item in der Kirchen zu Ottersweier im Chor zu der linken Hand bei dem Sacrario liegt ein Stein mit einem windeckischen Wappen mit der Fräulin, und hat der Grabstein zwo Ueberschriften, die ein' laut' also: Anno Domini MCCCCLXV ist der vest Reinbold von Windeck verscheiden, got gnad im. Die ander Grabschrift laut': Als man zalt MCCCCLXXXV starb der vest Bernhart von Windeck, dem got gnad. [Darunter das windeckische Wappen.]

11. Oberhalb vorgeschriebenen Grabstein ist ein Epitaphium in ein Stein gehauen und in die Wand gemauert des Inhalts wie folgt: Anno Domini MCCCCCIV uf den ostertag starb der veste Juncker Jacob von Windeck. — Anno Domini MCCCCC 28 starb sei eliche gemahel frauw Guta von Homburg den baiden got gnedig sey amen [2]. [Darunter neben dem windeckischen Wappen das homburgische, ein Hirschgeweihe enthaltend.]

12. Item in dem Chor zu Ottersweier zu der rechten Hand hangt ein Tafel und Schild, darin folgende Wort geschrieben: Hic situs est reverendus ac nobilis vir dominus Sebastianus, ex domo et familia de Windeck progenitus, rector hujus ecclesie Otterschwür ac canonicus collegiate ecclesie in Seltz, clementia et vite morumque honestate praeclarus, pacis et justitie eximius cultor, cum ecclesie sue in annum usque vicesimum octavum gubernacula tenuisset ac eandem ex majore aere suo restauraverit et amplificaverit [3], anno salutis nostre millesimo quingentesimo tricesimo primo Veneris post dominicam Quasimodo hora diei (surgentis?) tertia ex vita

---

[1] Während die auf Altwindeck ansässigen Windecker in der Regel ihr Familienbegräbniß in der Kappler Pfarrkirche hatten, zu dessen Pfarrsprengel die Burg gehörte, wurden die Mitglieder der seit Anfang des 14. Jahrh. bestehenden jüngeren Linie, die auf Neuwindeck ihren Sitz hatte, zu Ottersweier begraben. Uebrigens waren seit der Mitte des 15. Jahrh. durch die Heirath der Barbara von Windeck, der Erbtochter des Hans Reinbold von Altwindeck mit Berthold, dem ältesten Sohne des Peter von Neuwindeck, beide Linien wieder vereinigt. Vergl. D. Zeitschr. XXIII, 418. Auch besaßen früher schon Einzelne von der Neuwindecker Linie Wohnungsrecht auf der Stammburg (vergl. Bader, l. c. 157).

[2] Die Homburg liegt im Hegau bei Stahringen. Ein Sohn dieses Jakob von Windeck und der Guta von Homburg war Wolfgang von Windeck; vergl. D. Zeitschr. XXVII, 109 und unten Nr. 16.

[3] Sebastian von Windeck hat als Pfarr-Rector zu Ottersweier 1517 den neuen Chor der Pfarrkirche erbauen lassen, wie eine Inschrift an einem Chorpfeiler es besagt. Unter der Inschrift ist das Amtswappen des Erbauers (ein Kelch), sowie die Wappen seiner Eltern (Windeck und Entzberg) ausgehauen.

hac misera ad coelos migravit, deo et meritis in gloria perpetuo fruiturus, cujus ne digna evanescat memoria! Venerabilis dominus Caspar Wurzius, de Alttorf sub districtu ecclesie in Ettenhaim oriundus, successit in rectoriam, qui ob honorem et memoriam prefati domini Sebastiani de Windeck, antecessoris et benefactoris sui, hoc opus de suo constituit anno Domini 1534. Orate pro eis. [Darunter das windeckische Wappen und das des Pfarr-Rectors Wurz, einen flammenden Opferaltar zeigend.]

13. Es liegt auch mitten im Chor ein Grabstein, darunter obbesagter Herr Sebastianus von Windeck begraben, mit der Ueberschrift ungefährlich, wie allbereit vorgeschrieben steht. [Mit dem windeckischen Wappen und einem Kelche darüber.]

14. An gedachten Herrn Sebastianus von Windeck Grabstein liegt noch ein Stein mit einem windeckischen Wappen und lautet die Grabschrift darauf also: Anno Domini 1480 obiit venerabilis dominus Reinhardus de Windeck rector ecclesie Otterswüler, cujus anima in pace requiescat. [Darunter das windeckische Wappen.]

15. Ein Fragmentum liegt in besagter Kirchen zu Otterswür, zu der linken Hand vor dem Chor mit folgender Schrift: ... Domini MCCCLII. V. idus Martii ... [Darunter das windeckische Wappen.]

16. Item an gedachtem Fragment liegt ein Stein mit zweien Wappen, darunter das ein windeckisch mit der Fräulein, das ander drei Adler, mit folgender Ueberschrift: Anno Domini ... LII vff den XVIII. dag Martii starb die edel ersam frauw Johanna von Windeck geborne von Than, des edlen vesten junkher Wolffen von Windeck, amptman in der pfleg. Anno 1545 volendet. [Darunter das windeckische und thannische Wappen, drei Adler enthaltend.]

17. Item zur rechten Hand unten an dem hohen Altar liegt ein windeckischer Stein mit zweien Wappen, deren das erst das windeckische, das ander ein bockisches. Die Schrift ist nicht mehr zu lesen.

18. An besagtem Stein liegt ein (anderer) Stein mit vier Wappen und hat folgende Ueberschrift: Anno Domini 1534 vff den 19. Octobris starb die edel vnd ersam fraw Anna von Brandeck[1] geborne von Windeck, des strengen hern Hansen von Brandeck ritters

[1] Die Herren von Tann, welche drei Adler im Wappen führten, hatten ihren Sitz zu Alttann und Winterstetten, Oberamt Waldsee, und zu Waldburg und Schmaleck bei Ravensburg. Vergl. Stälin, wirtembergische Geschichte II, 613. Wolf von Windeck, dessen Frau Johanna von Tann den 18. März 1552 starb, war zwischen 1528 bis 1545 bischöfl. Straßburgischer Amtmann zu Oberkirch und in der Pfleg zu Ortenberg.

gemahl, den baiden got gnad [1]. [Darunter vier Wappen. Von den obern zwei Wappen ist das eine das windeckische, das andere zeigt eine einem Beile oder einer Hellebarde ähnliche Figur; von den untern zwei ist das erste wieder das windeckische, das zweite das brandeckische mit drei Lilien.]

19. Vornen bei dem mittleren Altar liegt ein Stein mit zwei Wappen, das ein windeckisch, das ander rinachisch, mit folgender Ueberschrift: Anno Domini 1551 Samstag nach vnser frauwentag der geburt vff den 10. tag des monats September starb die ersam vnnd edel fraw Elizabeth von Windeck geborne von Rinach, des edlen vnnd vesten Jacoben von Windeck eheliche gemahel gewesen. Denen gott gnedig vnnd barmhertzig welle sein. amen [2]. [Darunter neben dem windeckischen das reinachische Wappen mit einem maskirten Löwen.]

20. Item mitten in der Kirch an dem Taufstein liegt ein Stein mit zweien Wappen, wie unten verzeichnet, mit dieser Schrift: Als man zalt nach Christi gepurt MCCCCLXXIV starb Margreth von Born, Caspar von Windecks hausfrauw, den beiden got gnedig sey [3]. [Das erste Wappen ist das windeckische, beim zweiten ist die Wappenfigur undeutlich, sie soll wohl einen Helm oder eine Bickelhaube darstellen.]

21. Zur rechten Hand des Taufsteins liegt ein Stein mit einem windeckischen Wappen und dem Fräulin, hat folgende Ueberschrift: Als man zalt von Christi geburt MCCCCLXXVIII starb Caspar von Windeck, dem gott gnad [4]. [Darunter das windeckische Wappen.]

22. Es hangen auch vier windeckische gemalte Wappen im Chor an der Wand mit Fräulin daruf, und sind mit Farben, wie nach dem windeckischen Wappen, angestrichen. Item an der Wand vor dem Chor zur linken Seit steht Resurrectio Domini gemalt, und unten dran ein windeckisch Wappen mit einem Mannsbild, und folgende Wort: Domine miserere mei, Philips von Windeck anno 1522 [5].

Soweit das Grabschriftenverzeichniß von 1573.

---

[1] Die von Brandeck waren im obern Elsaß begütert.

[2] Vergl. Diöc.-Archiv XI, 74. Anmerk. 2.

[3] Die Herren von Born waren ebenfalls ein elsässisches Adelsgeschlecht; sie führten eine rothe Bickelhaube im silbernen Schild.

[4] Kaspar von Windeck, Sohn des Peter von Neuwindeck (vergl. oben Nr. 6).

[5] Dieser Philipp von Windeck hatte zur Frau eine Tochter des Claus Meyer von Sachsenbach (Sasbach); vergl. Herzog, elsäss. Chronik VI, 235.

III. In der Klosterkirche zu Schwarzach.

Von windeckischen Grabmonumenten oder Anniversarien in den Kirchen zu Schwarzach und Bühl thut das ottersweirer Manuscript keine Erwähnung, wie man es nach der Inhaltsangabe auf dem Titelblatte vermuthen könnte. Beide Kirchen erlitten im Verlaufe der letzten Jahrhunderte mehrfache bauliche Veränderungen, wobei die vorhandenen Grabsteine entfernt oder zerstört worden sind. Zu Schwarzach wurde schon im Bauernkriege 1525 nicht nur die Abtei, sondern auch die Kirche von dem aufrührerischen Bauernhaufen zum großen Theil ruinirt, wobei man sogar die Altäre erbrochen hat [1]. Daher ist es erklärlich, daß man heute keine älteren Grabdenkmäler mehr darin findet. Nach einer alten Handschrift (vgl. von Beust, die Ritter von Windeck, S. 37, 38) sollen übrigens noch im 16. Jahrhundert folgende Reste windeckischer Grab- und Denksteine in der Klosterkirche zu Schwarzach zu sehen gewesen sein:

1. Vor dem Chor auf der linken Seite, neben dem Pfarraltare, in der Mauer ein Grabstein mit zwei Wappen, wovon das eine das windeckische, das andere nicht mehr kennbar ist; darüber ein Kelch eingehauen, ohne Schrift.

2. Zwischen diesem Grabsteine und dem Pfarraltar liegt ein weiterer, 10 Schuh lang und 8 Schuh breit, darauf das windeckische Wappen mit der Ueberschrift: Anno Domini 1359. III. Calend. Septembris obiit Conrat miles de Windeck, advocatus hujus monasterii, ibique sepulta uxor ejus anno Domini 1380 [2].

3. Im Eingang des großen Chores, oberhalb der Säule zur rechten Hand, ist ein mit blauer und weißer Farbe bemaltes windeckisches Wappen angebracht, ohne Schrift. — Neben der Kirche auf dem Kirchhofe wurde ein Säulenfragment gefunden, auf dem früher ein Weihwasserkessel oder sonst etwas gestanden, in dessen Mitte ein windeck'sches Wappen eingehauen ist, ohne Schrift.

Daß sich einstens auch in der alten, jetzt zu einem Rathhause umgebauten Pfarrkirche zu Bühl windeckische Grabmonumente befunden haben, erhellt aus einem Berichte des markgräfischen Amtmanns Harrant daselbst vom 11. April 1724, worin zum Beweise, daß die Herren von Windeck ehemals Kirchherren zu Bühl gewesen, auf „die windeckische Statue“ hingewiesen wird, so annoch im Chor allhiesiger Pfarrkirche

---

[1] Vergl. Freib. Kirchenbl. 1873, Nr. 49: Religionsschicksale im Amte Bühl.
[2] Vergl. oben I, 1.

zu sehen [1]. Als im Sommer 1879 der Chor dieser Kirche abgebrochen wurde, fand man in die Mensa des Hochaltars eingemauert eine 8 Fuß lange und 4 Fuß breite Steinplatte, worauf ursprünglich eine Rittergestalt ausgehauen war, die man jedoch ehemals der bequemeren Einmauerung halber abgemeißelt hatte (!). Die Umschrift am Rand war auch größentheils zerstört bis auf wenige Buchstaben und die beiden Worte . . . de Windeck. Den Schriftzügen nach gehört der Grabstein dem 16. Jahrhundert an, und ist wohl derselbe, auf dem im berührten Berichte von 1724 hingewiesen wird. Im Jahre 1588 starb auf seinem Schlosse zu Bühl Junker Georg von Windeck; letzterer dürfte in der Bühler Pfarrkirche begraben worden sein [2]. Sicherlich fanden auch früher einzelne Mitglieder des windeckischen Geschlechtes daselbst ihr Begräbniß, besonders solche, welche Kirchherren oder Pfründnießer dort waren.

Vorstehende Zeilen sind dem Andenken eines alten einst hochangesehenen Adelsgeschlechtes unseres Heimatlandes gewidmet, das zwar schon seit fast dreihundert Jahren erloschen ist, an dessen Namen sich aber doch ein gutes Stück vaterländischer Culturgeschichte knüpft, das einst Kaiser und Reich mit Darstreckung Leibs, Guts und Bluts oft und viel Ritterdienst erzeigt, der Kirche nicht wenige Diener gegeben [3], viele Stiftungen an Kirchen und Klöster gemacht [4], für die Aufnahme unserer

---

[1] Vergl. Beschreibung der alten und neuen Stadtpfarrkirche zu Bühl (Karlsruhe 1877), S. 6.

[2] Vergl. Diöc.-Archiv XI, 77.

[3] Dem geistlichen Stande gehörten von der windeckischen Familie — soweit der Schreiber dieses hat finden können — folgende Mitglieder an: 1265 Reinbot oder Reinbold von Windeck, Pfarrer (Plebanus) zu Ottersweier; — 1281 Reinbot und Berthold, Söhne des Reinbot und der Uta von W., Cisterziensermönche in Herrenalb; — 1318 Erchanger von W., ein Bruder des Ritters Reinbold von W., Pfarrrector zu Bücheln; — 1318 bis um 1360 Reinbold v. W., Pfarrrector und Kirchherr zu Niederschopfheim; — 1345 bis um 1352 Reinhard v. W., Abt zu Schwarzach; — Peter von W., Sohn des Hanns und Bruder des Bruno und Hanns von W., Kirchherr zu Ottersweier; — 1368 Nicolaus, Sohn des Bruno von W., Kleriker, von seinem Vater auf die von ihm gestiftete St. Nicolauspfründe zu Ottersweier präsentirt; — 1475 Ulrich von W., Komthur der Deutsch-Ordensritter zu Freiburg i. Br.; — 1480 Reinhard von W., Pfarrrector zu Ottersweier, liegt in der Pfarrkirche daselbst begraben (vergl. oben II, 14); — 1503 bis 1531 Sebastian von W., Canonicus des Collegiatstiftes zu Selz und Pfarrrector zu Ottersweier (vergl. oben II, 12 u. 13. Oberrhein. Zeitschr. I, 356, 358; VII, 214; VIII, 90; XVII, 485; Grandidier, Oeuvres hist. VI, 294, 295; Diplom. Gesch. von Schwarzach II, Urk.-Nr. 59, 60, 65, 165; ferner Urkunden der Pfarrregistratur Ottersweier.

[4] Anniversarien für windeckische Familienmitglieder werden jetzt noch be-

heimathlichen Orte Manches gethan und „sich gegen seine Lehensunterthanen in vorfallenden gemeinen Nöthen und Anliegen allezeit mitleidig und väterlich bewiesen" [1]. Das Geschlecht ist verschwunden, seine Thaten größtentheils vergessen! Nur die herrlich gelegenen Burgen, welche von ihm ihre Namen ererbt haben, schmücken immer noch, wenn auch in Trümmern, stolz mit ihren epheuumrankten Thürmen unsere Berge, und sind ihrer Aug' und Herz entzückenden Fernsicht wegen vielbesuchte Wanderungsziele moderner Touristen. Aber von den Rittern und Edelfrauen, die einstens dort hausten, weiß selten Jemand etwas zu erzählen. Ja selbst ihre Gräber sind im Laufe der Zeiten verfallen und verschwunden. Doch das ist das Loos alles Irdischen: Sic transit gloria mundi!

2. Zur Geschichte der Errichtung des bischöflichen Seminars in Meersburg.

Urkundliche Mittheilungen von Archivar Zell.

Protocollum reverendissimi Consilii ecclesiastici Constantiensis de anno 1694—1707.

1. Actum 7. Decembris 1694. Nr. 8. Wegen Auffrichtung des Seminarij.

Ihro Hochw. der Herr Vicarius Generalis haben proponiert, weilen der Herr Nuntius zu Lutzern die Auffrichtung des allhiesigen Seminarij starckh urgiere, alß wäre vonnöthen, demselben dermahlen eines den Anfang zu machen, dahero zu deliberieren, wie solches ins werckh zu richten seye, ob villeicht von der Stifftung deren gewohnlichen halben guldin, von stipendijs und beneficijs simplicibus darzu etwaß appliciert, auch der gesambte Clerus collectiert werden khöndte. Item waß für ein Platz hierzu genommen werden möchte. Conclusum. Der Platz wäre zwar vorhanden, nemblich die Samblung [2], es soll aber fürderlich ein project gemacht werden, wie solches Seminarium auffgerichtet und woher die erforderliche mittel darzu genommen werden sollen. — (Pag. 5.)

---

gangen in den Pfarrkirchen zu Ottersweier und Kappel, deßgleichen vom Landcapitel Ottersweier. So bleibt die Kirche nach Jahrhunderten noch dankbar eingedenk ihrer ehemaligen Wohlthäter!

[1] Aus der Vorstellung der windeckischen Pfleger an Kaiser Rudolf II., die windeckischen Lehen betreffend, dat. 7. März 1592.

[2] Samblung, samnunge, früher bis 1537 ein Beghinenkloster, wurde gegen Ende des vorigen Jahrh. abgebrochen, lag in der nach ihr benannten Sammlungsgasse. S. Marmor, geschichtl. Topographie von Constanz S. 263.

Anmerk. d. Red.

2. Actum 26. Januarij 1695. Nr. 1. Wegen des Seminarij.

Ihre Hochw. und Gnaden der Herr Vicarius Generalis haben ein project abgelesen, vermög deßen von underschiblichen fundationibus zu vorhabender Auffrichtung eines Seminarij ahn Capitalien gegen die 36,000 fl. appliciert werden khöndten, ohne collectation deß Cleri und Vacantlassung einiger beneficiorum simplicium. Darbey wäre zu deliberieren, ob nicht beßer, daß die ihenige Studiosi, welche die inferiora schon absolviert haben, alß die, so noch in undern schuelen, in daß Seminarium auffgenommen werden. Die Collectation deß Cleri wäre villeicht denen Pfarreyen nach anzustellen und etwan die centesima pars anzulegen. Item wie vil eigentlich alumni auffzunemmen seyn möchten, ob nuhn solche auffnehmung per turnum oder auff waß für ein andere weyß geschechen khöndte, wäre zu consultieren, dermahlen aber sonderbahr zuberathschlagen, ob besser wäre einen Novitiat oder Seminarium auffzurichten? Conclusum. Eß wäre für dißmahl beßer einen Novitiat alß ein Seminarium auffzurichten, in welchem Novitiat khünfftig alle und jede Ordinandi saeculares, die vorher in kheinem Collegio gewesen, eine gewiße Zeitt, etwann so lang alß sie die SS. Ordines annemmen, in exercitijs sich auffhalten sollen. — (Pag. 6.)

3. Actum 13. Septembris 1695. Nr. 1. Seminarij erectio urgetur.

Ihro Hochw. und Gnaden Herr General Vicari etc. haben ein project abgelesen, welchergestallten und auß waß mitlen ein Seminarium khöndte aufgerichtet werden, warbey auch memorirt worden, daß die fabricae ecclesiarum, welche wohl bemütlet, auch beytragen kunten 2c. Jedoch ist alles in suspenso gelaßen worden. — (Pag. 19.)

4. Actum 13. Januarij 1706. Nr. 4. Das bevohrhabende Seminarium betr.

Haben Sr. Hochfürstliche Gnaden 2c. ein Edict, so der Erzbischoff zu Bisantz ratione der Auffrichtung eines Seminary, auff daß nit so vast die Neo-Ordinandi in scientijs, alß guoter Lebenß Institution und zu bevohrstehendem seehlen ambt ante susceptionem ss. ordinum wohl underricht werden möchten, einstens ausgehen laßen, zu dem Ende einem geistlichen Rath gnedigst communiciert, auff daß darüberhin deliberiert werden solle, ob, wie und welchergestalten ein gleiches auch in disem Bistumb eingericht werden möge, maßhen dann besagtes Edict in pleno abgeleßen und es zu reiffer der Sach Überlegung einem Jeden der Herren Räthen nacher haußen zunemmen überlaßen worden. — (Pag. 369.)

5. Actum 27. Januarij 1706. Nr. 2. Project des bevohrhabenden Seminarij betr.

Ist abermahlen deliberiert worden, wie etwan der effect eines

Seminarij, von deme in nechst fürgehabter Session Meldung geschehen, promoviert werden möchte, allwo zwahr underschidliche project, die man schon vohr schihr 100 Jahren zu Auffrichtung eines Seminarij gemacht, welches aber zuogleich eo fine hette sollen ahngesechen werden, damit auch zuomahlen die Jugendt in studijs darinnen exerciert wurdte, auff das tapet khommen, man hat aber bey jezmahliger der Sach Beschaffenheit mährerley Ursachen gefunden, warumben nuhnmähro selbiges sich nit mähr practicieren laße, es mießten dann die conjuncturen umb ein Zimmliches gebeßeret werden. Wan denenhero es nuhr umb das zuo thuon wäre, daß etwan allein ein und den andern Monath die Ordinandi quoad functiones suas futuras exerciert werden möchten, ist man räthig in soweith worden, daß dem werckh wenigst einmahl der anfang zuomachen, auff ietz einfallende h. Vasten Zeit einige Neo Ordinandi, so ohnedas hier in die Cost gehen werden, etwan in der Wochen drey mahl in certo quodam loco zuosammen khommen khönnen, zu denen hernach ein gewißer Instructor giehnge und sie in khünfftigen functionibus instruierte, und möchte etwan auch zu Zeiten der Coral exerciert werden. Im Überigen, weil ein recht reguliertes Seminarium auffzurichten ein Werckh von großer Wichtigkheit, in deme es einen zimmlichen fundum zu bestendiger continuation erforbert, also wäre es seiner Hochfürstlichen Gnaden, wie auch einem hochw. Thomb-Capitul, und zwahr, ee man es in die Weithe hinaußen khommen ließe, underthenigst und gebührend vohrzuotragen und deren sentiment darüber zuovernemmen, wie auch deßentwegen hernach nach befindenden Dingen underschidliche Correspondenzien als bei denen bäbstlichen, kayserlichen Hoffen, auch Praelathisch-Gräfflichen und Ritterschäfftlichen Collegijs zuopflegen. — (Pag. 370.)

Protocollum Consilij ecclesiastici Constantiensis de anno 1725 usque 1727.

6. Actum 27. Septembris 1726. Nr. 1. Seminarium clericorum in dioecesi hac concernens.

Würdet ein d. d. 23. huius Hochfürstlich gnädigstes rescript sambt 2 Päbstlichen Brevibus, das einte an höchstgedacht Se. Hochfürstlichen Gnaden ꝛc. das andere aber ad omnes Praelatos etc. de erigendo clericorum seminario produciert, vermög welchen rescriptß in dißseitigen actis nachgeschlagen undt anhand gegeben werdten ßolle, wie undt an wen der gleich Breve ehe deme insinuiert worden ßeye. Nun hat sich auß den auffgeschlagenen actis so vihl ergeben, daß anno 1624. von Urbano VIII. der gleich Breve ad Episcopum Jacobum piissimae memoriae et Abbates abgegeben und zu insinuieren illustrissimo Nuntio Lucernensi von Rom auß auffgetragen worden, so Er auch

zwar omnes Abbates et Abbatissas, exemptos et non exemptos, item omnem tam saecularem quam regularem clerum Constantiam convocando exequiert hat, die sach aber wegen betriebten Zeiten undt anderen ohnüberwindtlichen vihlen difficulteten, ohneracht daß Se. Heyligkheit selbsten ein Breve an Ihro Mayestät den Kayser undt allerhöchst die Selbe alßo weiter ad Episcopum ßelbsten und andere status Imperij rescribieren laßen, nit zum gedeülichem standt gebracht werden mögen. Gleich wie mann nun aber dermahlen tenorem Brevis apostolici clausi ad Abbates nit weiß, ßelber vermuethlich und vihleicht sich auff das Concilium Tridentinum berueffen undt mithin von gefürsteten Abbten und Praelaten, die ßonsten secundum Concilium Tridentinum ad Seminarium erforderliche qualitates bey dißem in Mörspurg errichtendten Seminario in quaestionem gezogen werden därffte. Alßo wäre ßehr gueth, wie mann der unterthänigst ohnmaßgeblichen Meinung ist, wan anoch vor der würkhlichen Insinuation eine Brevis apostolici copia beygebracht werden känte, umb ßo fern wie angemerkht beßagteß Breve apostolicam sich in Tridentino (alß welcheß allein de Seminario studentium meldung thueth) fundieren ßolte, ßolches abgeändert und dem Selben motiva undt Sr. Hochfürstl. Gnaden ꝛc. bey dißem ßo heilßam undt dem ganzen Bistumb ßo ßehr erßprießlichen werkh eineß pro clero saeculari auffrichtendten Seminarij, in welchem alle ad SS. Ordines aspirantes das annum probationis und ßonsten sich pro cura animarum qualificiert machen ßollen, höchst löblich führende und in substantia mit dem Concilio Tridentino allerdingß mit einstimmendte intention umbständiglich bey getrukht werden mächte, welcheß Breve apostolicum so dan ferner ad omnes non solum Abbates, sed etiam Abbatissas, uti etiam Praepositos regularium ac universum clerum saecularem et regularem tam in Imperio, quam Helvetia, von Rom auß ahn Herrn Nuntium gestelter (als welcher sonsten bey deßßen praeterierung eß resentieren, und denen Exempten die hand bietten därffte) pro insinuatione et executione jedoch per suum cancellarium aut auditorem, denen großen spesen wegen der Person deß Nuntij zu verschonen, omnes Abbates etc. Constantiam convocando, wie vor deme geschehen, umb alleß impegnoratione praecedentiae, so etwan auß der particular Insinuation entstehen mächte, zu evitieren. Nicht weniger wurde glaublich dißem werkh einen großen behuff gebracht werden, wan Sr. Heyligkheit per Breve apostolicum wie vormahlß an Ihro Römisch Kayserliche Maiestät und von Dero ad status et cantones in hac dioecesi existentes ein allergnädigteß adhortatorium de contribuendo abzugeben allergnädigst gefallen laßßen ßolte.

Wan nun aber das werkh solchen Verschub und anstandt nit leiden und eß ratione Concilij Tridentini, wie oben advertiert, kein Zweifel zu machen sein därffte, ßondern de facto allein umb die execution undt Insinuation deß päbstlichen Brevis zu thuen were, so ist mann der weiteren ohnmaßgeblichen unterthanigen Meinung, daß eß durch deß Herrn Weihbischoffen Hochwürden und Gnaden, alß welcher an ein und anderen orth würkhlich angekhlopft, geschehen undt erstlich denen gefürsteten Äbbten undt Äbbtißinen und Praelathen, denen übrigen aber per Decanos in nachgetrukhten copijs ex speciali commissione insinuiert werden känne. — (Pag. 264 seqq.)

Protocollum Consilij ecclesiastici Constantiensis de annis 1733 usque ad 1735.

7. Actum 1. Aprilis 1733. Nr. 1. Bettenbrunn, Seminarium und Heiterßheimb betr.

Sr. Hochfürstlichen Gnaden remittieren drey successive von Herrn Doctore Weinbach auß Rom eingeloffene relationes ad reverendissimum Consilium ecclesiasticum, dabey gnädigst befehlende, daß solche in deliberation genohmen und die darüber führende gedanckhen höchst Deroselben guetächtlichen an hand gegeben werden solten. Eß seind aber in denen angeregten relationibus folgendte Materien enthalten.

.... 2do. waß wegen deß Seminarij für weitere messures zu nehmen sein möchten.

Conclusum ad 2dum. Wurde der von Herrn Doctore Weinbach de conficienda taxa pro Seminario vorgeschlagene weeg auß zerschidenen bedenkhen nicht für practicabl angesehen, sonderen wann in Curia romana mann dem Seminario seinen Fortgang zugeben geneigt wäre, wolle allforderist nötig sein, per Breve apostolicum zu declarieren, quod Seminarium Constantiense, quamvis pro adultis intendatur, nihilominus praerogativis a Concilio Tridentino Seminario puerorum concessis gaudeat; gleichwie aber ein solcheß Breve declaratorium auß zu würkhen eß nicht wenige difficulteten bey dem Päbstlichen Stuhl absezen därffte, allermaßen Sr. Hochfürstlichen Gnaden annoch gnädigst erinnerlich werde beywohnen, daß man mit disem nemblichen gesuch vor 5 Jahren rotunde abgewißen worden. Alßo wolte höchst Deroselben mann zu bedenkhen unterthänigst anheimbstellen, ob nicht Herr Weinbach vilmehr auff ein Indultum pontificium, den in dem Bistumb Costanz angeseßenen Clerum tam exemptum quam non exemptum pro decima parte ad certos annos collectieren zu därffen solte antragen, auff art und weise, wie solcheß Ihro Kayserlichen Römischen Mayestet pro collectatione Turcica wäre vergönnet worden. — (Pag. 25 sqq.)

8. Actum 29. Aprilis 1733. 3.

Nach deme mann bey durchgehung deß von Ihro Hochfürstlichen Gnaden gnädigst comunicierten extract Hoffrathß Prothocolli ad punctum 2dum. wahrgenohmen, daß bey dem Päbstlichen Stuhl nach denen gedanckhen der weltlichen Herren Räthen vor einigen Jahren die Vorstellung zum behuff deß intendierenden Seminarij bereitß geschehen; Conclusum. So hat man für gut befunden und angesehen, höchst ermelt Sr. Hochfürstliche Gnaden vermitelst einer eigenen abschickhung in der Persohn deß Herrn Vice-Officialis Doctoris Rettich Hochwürden mit Vorweisung der dahmahlß nacher Rom gepflogenen Correspondenz und eineß hierüber emanierten Brevis apostolici unterthänigst informieren zu lassen, da man übrigenß auff dem in sachen letst an Sr. Hochfürstlichen Gnaden abgegebenen gutachten, jedoch mit dem absaz, beharrete, daß loco decimae partis ad tricesimam angetragen, wem aber die execution in dem verhoffendten Indulto pontificio zu committieren, davon gänzlich abstrahiert werden solte, vornemblich aber wolte Sr. Hochfürstlichen Gnaden mann gleich hiebevor nochmahlen unterthänigst eingerathen haben, eß trachten in die weege zu richten, damit Ihro Mäyestet der Römische Kayser sich durch ihren Oratorem oder Ministrum zu Rom Cardinalem Cienfuegos in diser hochwichtigen sache zu interponieren allergnädigst geruhen möchte, einwelcheß dan dem weßen einen nicht geringen Vorschub geben wurde, daß eine decimation stricte loquendo ohne vorherige taxation nicht angelegt werden könne, seye zwar ein ohnlaugbare sache; indeß wäre mann auch beglaubt, es dürffte ein General Indultum pro collectatione Cleri tam exempti, quam non exempti quoad tricesimam partem von darumben nicht ohne frucht seyn, weillen auff solche weise mann saltem per aversionem einen namhafften beytrag von denen regularibus, die ihr Vermögen nicht gern würden an den Tag geben, vermeinete zuwegen zubringen. — (Pag. 42 sqq.)

Protocollum Consilij ecclesiastici de annis 1751—1753.

9. Actum 22. Januarij 1752. §. 3 betrifft 2 Stuck, so der seelige Pfarrer zu Dürmetingen dem Seminario legiert.

Herr Jakob Baindtner seelig im Leben geweßener Pfarrer zu Dirmetingen hat vi testamenti dem hochfürstlich bischöfflichen Seminario zu Mörspurg zwey in dem Mörspurgischen ligende eigenthümbliche Reebgärten gegen der Obligation vergabet, daß wochentlich zu Trost seiner abgestorbenen Befreündten auf einem privilegirten Altar eine heilige Meß solle geleßen werden. Diße 2 Stuck nun gedencket die Freündschafft des seeligen Testatoris Kraft der Mörspurgischen Statt Rechten an sich zu ziehen und hat dem Seminario würcklich 500 fl. davor zu

bezahlen anerbotten. Conclusum. Wäre dem Seminario, alß welches ohnehin noch dermahlen einen geringen fundum an ligenden Güteren besize, weit beßer vorgesehen, wann selbiges die legirte Reeben selbst beybehalten kunte. Wann aber ie denen Baindtnerischen Erben oder Anverwandten zu Mörspurg die Außlößung der quaestionirten 2 Reebgärten, die dem sicheren Vernehmen nach bey 5 Vierling ausmachen, gnädigst zugestanden werden solte, so wären doch die von denenselben anerbottene 500 fl. bey weitem weder zu redimierung der Reeben hinlänglich, noch weniger der fundus zu Stifftung einer wochentlichen heiligen Meß ercklöcklich, sondern es müßte dißе Stifftung mit dreyfachem fundo ohnumbgänglich versichert werden, welches ein Capital wenigstens von 1500 fl. erforderen würde. Man seye also überhaubt, auch von seiten deren s. t. Herrn Deputatorum Seminarij beglaubt, daß sie Erben oder Befreündte auf solche Ihnen machende remonstration des praetendirenden Zugs- oder Einflößungs-Rechts sich von selbsten begeben därfften. — (Pag. 660 sqq.)

Ausführung des Seminarbaues.

Von Literat Staiger in Constanz[1].

Die Anordnung des Concils von Trient, daß in allen Diöcesen Seminarien für die Bildung des Klerus errichtet werden sollen (Sess. 23, cap. de reform. 18.) wollte schon Bischof Jakob Graf Fugger (1604—1626) in seiner Diöcese Constanz zum Vollzug bringen (s. oben 6), allein die bald darauf ausbrechenden Kriegsunruhen verhinderten das Vorhaben. (Das weiter Geschehene s. in den obigen Acten.) Erst der Bischof Johann Franz Schenk von Stauffenberg (1704—1740) ließ sich die thatsächliche Ausführung wieder angelegen sein. Er wandte sich an den Papst Clemens XI mit der Bitte, daß er zu dem im Bisthum Constanz zu errichtenden Seminarium gestatten möchte, das Wilhelmiter-Kloster in Mengen, das Allerheiligen-Kloster zu Freiburg (Propstei zu St. Märgen gehörend), resp. deren Einkommen mit dem Rest des früheren Frauenklosters St. Peter in Constanz zu diesem Zwecke zu verwenden, und trug zugleich an, das Seminarium entweder zu Freiburg oder in Constanz selbst errichten zu dürfen; allein dieser Plan

[1] Diese kleinere Mittheilung, uns schon vor mehreren Jahren mit einer Anzahl anderer topographisch-historischer Beschreibungen (vgl. Diöc.-Archiv 10, 351; 11, 313; 12, 303; 13, 310) von dem Hrn. Verfasser übergeben, lassen wir hier im Zusammenhang mit obigen urkundlichen Belegen folgen. Die Red.

wurde vom Papst nicht genehmigt. Der Bischof faßte daher auf Anrathen seines Cammer-Direktors Christof Gesinger oder Griesinger, welcher zuvor Profeß im Gotteshaus Isny, seines Handwerks ein Schreiner, dann Baumeister war, und am bischöflichen Hofe in Meersburg sehr viel galt — den Entschluß, ein neues und geräumiges Seminar zu erbauen, und zwar hätte dieses Anfangs an seine auf dem obern Münsterhofe in Constanz projektirte neue Residenz angeschlossen werden sollen, wodurch beide mit der Domkirche ein großes Viereck gebildet haben würden; allein weil der Stadtrath seinem Gesuch, ihm zu diesem Bau das dortige damalige bürgerliche Zeughaus (jetzt Haus Nro. 858) gegen Abgabe eines andern Gebäudes zu überlassen, nicht willfahrte, wurden das Seminar und die Residenz in Meersburg gebaut. Damit jedoch die Errichtung des Seminar-Gebäudes dem Hochstift und der fürstlichen Kammer nicht zu beschwerlich falle, hielt es der Bischof für räthlich, dahin zu wirken, daß man von Rom aus genehmige, die Klöster und Gesammtgeistlichkeit des Bisthums zu milden Beiträgen beizuziehen, und wandte sich zugleich noch an den Wiener Hof, um auch die katholischen Fürsten und Stände zur Unterstützung der Sache zu bewegen. Der Papst Benedict XIII gab seine Genehmigung; der Kaiser Karl VI wies zur Aufmunterung 10,000 fl. auf die vorderösterreichische Kammer an; der Bischof selbst 5600 fl. Der Curat-Klerus mußte von je 100 fl. Einkommen jährlich 1 fl. beisteuern und die Klöster und Stifte gaben je nach ihrem Vermögen summarische Beiträge. Nun wurde zu Meersburg im Jahre 1732 mit dem Bau des Priesterhauses auf dem Hügel am Ende des östlichen Theils der Oberstadt begonnen und als es (das bei 100000 fl. kostete) gegen Ende 1734 erbaut war, dem hl. Karl Borromäus geweiht, und im Jahre 1735 das Alumnat eröffnet.

Nachher, im Jahre 1800, wurde es von dem Bischof von Dalberg neu eingerichtet, nachdem es vorher zur völligen innern Ausstattung vom Pfarrer Wilhelm Rom zu Arnach im Allgäu laut Testament vom 8. September 1748 die Summe von 3000 fl., vom Hofkanzler Friedrich Willibald von Balbach 1754 einen Beitrag von 1100 fl. und vom Pfarrer und Kämmerer David Werer oder Werner aus Naßgenstadt an der Donau bei Ehingen, von 1752 bis 1770 bis 40,000 fl. (an Geld ꝛc.) erhalten hatte. Bei Aufhebung des Bisthums Constanz und Errichtung des Erzbisthums Freiburg wurde das Priesterseminar zuerst 1828 nach Freiburg und 1842 in das ehemalige Benediktiner-Kloster St. Peter verlegt. Jetzt ist in dem Gebäude des ehemaligen Priesterseminars in Meersburg seit 1838 ein Schullehrerseminar.

(Nach Constanzer und Meersburger Aufzeichnungen und Angaben.)

---

* Auch die im Bisthum Constanz gehaltenen Diöcesansynoden machten, wie mit Recht erwartet werden konnte, die Errichtung eines Seminariums zum Gegenstand ihrer Obsorge; so die Synode unter dem Bischof Markus Siticus vom Jahre 1567, jene unter Bischof Jakob Fugger vom Jahre 1609.

Ausführlich insbesondere sind die Bestimmungen der Synode von 1567, sie bilden Tit. V, des ersten Theiles der Synodaldecrete und geben in 20 Kapiteln ein vollständiges Statut über Einrichtung, Unterhaltung, Disciplin u. s. w. — Wir gedenken hievon später eine eingehendere Darstellung zu geben. (D. Red.)

3. Mittheilungen aus den Capitelsarchiven Offenburg und Lahr.

Von Pfarrer P. Staudenmaier in Sulz.

1. Vertrag zwischen dem Mittel-Capitel Offenburg und dem Kloster Allerheiligen wegen der In- und Egreßtaxe der Klosterpfarrherren des Capitels. 1462. 1. December.

Kundt seye Allen denen, die dißen Brieff ansehen, lesen oder hören lesen. Als zwischen dem Ehrwürdigen Herren H. Rulman Probst vndt Convent des Closters Allerheyligen am Schwartzwaldt gelegen, Straßburger Bisthumbs, des Ordens von Prämonstrat an eine vndt den Ehrwürdigen Herren Nicolaus Owator Erzpriester, Herr Martin Dietrich, Camerer vndt dem gantzen Capitel gemeiniglich genannt das Mittel Capitel zu Offenburg, des ingenannten Straßburger Bistumbs, an andern Theilen Sachen geweßen ist von Exitum, Introitum, Votirens vndt andere des Capitels gewohnheiten vndt statuten wegen der Priester halb, so auff des genanten Closters Kürchen im vorgenanten Capitel ze legen, präsidieren oder präsentirt werden. Da dann der obgemelte Herr Rulman vndt sein Convent gemeint haben, sie sollen nicht von einer ieden änderung, so sie mit denen Priestern auff ihren Kürchen thun mögen, zu allen mahlen Introitum vndt Exitum schuldig sein zu geben; dan es habe ein andere gestalt mit ihnen Kürchen zu versehen vndt Priester darauff zu setzen, als mit den anderen Kürchen im Capitel gelegen vndt wo solches fürgenommen wirdt, das würde gelangen wider ihres Closters Gnadt vndt Freyheiten; dagegen aber die obgenante Herren des Capitels gemeint haben, ihre Statuten halten ein solches innen, so seyen auch dieselbe Kürchen, desto glimpflicher vndt minder angeschlagen, dabey es billich bleiben solle. Vndt also vmb Friden, Freundtschafft vndt Gemachs willen, künfftig Irrung vndt Zweyung zu vermeiden vndt

fürzukommen, so haben wür obgenante Partheyen, wür Rulman Probst vndt das gantze Convent mit einhelligem Rath vndt Vorbetrachtung für Vns vndt alle unßere Nachkommen des obgenannten Closters, vndt wür Nicolaus Ertzpriester, Martin Dietrich, Camerer vndt das gantze Capitel, auch obgenant desgleichen mit einhelligem Rath, zu tem Gewissen vndt Willen für Vns vndt alle vnßere Nachkommen desselben Capitels vns geeinigt eingangen vnd iedweder Theyl von dem anderen auffgenommen in die Weiß, als hernach geschriben.

Dem ist nemlich also: das, nachdem an den Kürchherrn des obgenanten Closters änderung der Priester, die solche versehen sollen, geschehen mag, anderst dann mit den anderen Kürch herren im genanten Capitel gelegen, vmb willen, das dem Capitel an seinen Statuten nit abgebrochen werde, so solle fürbaß hin, wan der Kürchherr eine oder mehr ostür wirdt oder werden, der nächst, so vngefährlich darauff präsentirt wirdt, Introitum dem Capitel geben vnd bezahlen, vndt ob wäre, das ein anderer Priester einer oder mehr bey seinem Leben auf dieselbe Kürchen präsentirt wurde, so soll derselb andere oder dieselben nicht schuldig seyn, Introitum zu geben, so lang vndt all die weil der erste lebet, vndt solle weder der erste noch der andere schuldig seyn, Exitum zu geben; es seye dann, das der erste, der den Introitum geben hat, von Todtswegen abgienge; vndt wan solches geschieht, so soll der Probst, so in der Zeiten seyn wirdt, der Kürchen halb, darauff derselbe abgangen, präsentirt geweßen ist, schuldig seyn, zu geben vnd zu bezahlen Exitum nach der Statuten inhalt vndt aufweißung. Item ob in künftigen Zeiten ein Probst von Allerheyligen seine Kürchen besetzen würde, mit Laienpriestern, dann sollen dieselbe Laien Priester hallen, wie die Statuten vndt Ordnungen des obgenanten Capitels innen halten, aber von gehorsam votieren, celebriren vndt anderen des Capitels Statuten vndt gewonheiten wegen, wie das sie vngefährlich machen würde, ist beredt, dieweil dem Capitel vnbequemlich werden möchte, zu jeder Zeit dem nachzufolgen, der den Introitum gegeben, vndt zum ersten auf ein Kürchen präsentirt worden wäre, das da ein jeder ie zur Zeit auff des genannten Closters Kürchen präsentirter oder Verseher sonst allen anderen des Capitels Statuten vndt Rechten gehorsam seyn, derselbe auch in dem Capitel sein Stimm haben vndt gebraucht werden soll, als ob er der wäre, der den Introitum geben hat, aller Ding vngefährlich. Vndt deß zu wahrem Urkundt so haben wür Probst vnßerer Probstei Insigel vndt wür dero Convent vnßer Ingesigel; vndt wür das Capitel alle obgenante auch vnser Ingesigel an dißen Brief thun laßen, der zween gleich sagend, vnd iedweder Partheyen einer ist geben auff Mitwoch nächst nach St. Catharinatag des Jahrs, da man zählte von

Christi geburth tausend vierhundert sechszig vndt zwei Jahr. — Vndt zu obgeschribenen Puncten ist auch beredt, das nun hinfüro zu allen Zeiten einer aus denen des Ordens, die auff des vorgenanten Closters Kürchen residieren, zu einem Deputaten in dem obgenanten Capitel gemacht, gemacht vndt nach Ordnung desselben Capitels gewehlt werden soll. Vnd soll ihr keiner des vilgemelten Ordens mehr schuldig seyn zu geben für den Introitus denn ein Pfundt Pfenning vndt für Exitus zwey Pfundt Pfenning, auch nach weißung der Statuten.

Copiam hanc fideliter extractam attestatur sub dato Oberkirchii die primo Augusti 1727.

gez. Joachimus, Abbas ad O. O. SS. mppia.

(Anmerkungen v. Pf. Haid.) 1. Weil Offenburg in der Mitte der drei diesseits des Rheins gelegenen Straßburger Landcapitel lag, hieß es auch das Mittelcapitel; vgl. statuta capituli de anno 1767, pag. 3; 2. Rulmann (Debinger) war Propst von Allerheiligen 1440—65 und vorher auf verschiedenen Klosterpfarreien, auch Prior im Offenburger Capitel. Die Series abbatum von Dürbach sagt von ihm: aliquot exstruxit aedificia in curia praepositurae.

Ostür soll nach Haid heißen: wenn ein Klostergeistlicher als Pfarrer im Capitel über Ostern noch angestellt ist, so soll er zahlen rc. Der Sinn des Nächstfolgenden ist: wenn Einer die Ingreßtaxe auf einer Pfarrei zahlte, so zahlt ein etwaiger Nachfolger auf der nämlichen Pfarrei, so lange Ersterer lebt, keine Taxe mehr, den Egreß zahlt dann der Propst beim Ableben jenes Erstern.

Laienpriester, Weltpriester, plebanus, Leutpriester im Gegensatz zu Regularpriester.

Mittwoch nach Katharina: dieser Tag fiel damals auf den Donnerstag, der Mittwoch darnach ist der 1. December.

2. 1696, 8. Mai. Die drei Straßburger Landkapitel diesseits des Rheins (Lahr, Offenburg und Ottersweier) schließen ein brüderliches Uebereinkommen und Statut, die Abhaltung von Suffragien für verstorbene Confratres betr.

In nomine sanctissimae trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. — Pro futura rei memoria publico hoc instrumento omnibus, sed praesertim venerabilibus confratribus trium capitulorum cisrhenanorum, — superiori, medio et inferiori, sive Larensi, Offenburgico et Ottenschwirano notum et publicatum sit, quod anno a nativitate Domini millesimo sexcentesimo nonagesimo sexto, die octavo Maji, sanctissimi domini nostri papae Innocentii duodecimi anno pontificatus eius sexto, indictione vero quarta, in urbe Haslach, vallis Kinzinganae, dioecesis Argentinensis, in aedibus archipresbyteralibus et hypocausto eius maiori praesentibus reverendissimo d. archipresbytero Jacobo Lipp, parocho loci, d. camerario Francisco Carolo Lehner, parocho in Kypenheim, quatuor definitoribus cum omnibus confratribus et parochis numero

viginti quatuor venerabilis capituli Lahrae. Item reverendissimo d. archipresbytero Materno Vögel, venerabilis capituli Offenburgensis eiusdemque rectoratus administratore et concionatore ibidem, vnacum a. r. p. ac domino Joachimo Schneider ord. s. Benedicti professo in Gengenbach et parocho in Zellharmersbach, ad negotium hoc singulariter et specialiter a ven. capitulo Offenburgensi deputatis, cum reverendissimo archipresbytero Ottenschwirano Josepho Franz parocho in Taufenbach, et a. r. d. Anastasio Schlecht camerario et parocho in Renchen, similiter a ven. capitulo eorum deputatis etc. convenientibus omnibus in unum, sequentia inter se concordata, pacta, et fraternitatem pro futuris temporibus in perpetuum duraturam inierunt, statuerunt et confirmarunt coram nobis infra scriptis notariis apostolicis, atque corde ac ore inter se stipulatisque manibus, scripturis et sigillis capitularibus promiserunt, scilicet et primo, quod haec confraternitas fundanda et stabilienda in tribus virtutibus principalibus eiusque fundamentum sit FIDES, SPES et CHARITAS, tria haec, maior autem horum caritas est. Quae primo obligabit quemlibet confratrum trium capitulorum, quod si quis ex hac vita discesserit, pro eiusdem anima praeter consueta proprii suffragia capituli semel officium defunctorum sub ritu semiduplici, et unum sacrum omnipotenti Deo offerre pro solatio animae defuncti. — Obligabit secundo tam omnes in genere quam unum in specie, quod si qui vel quis ex confratribus capituli alterius sive unum sive totum capitulum (?) in quacunque causa seu prospera seu adversa utilitatem vel commodum augere et adiuvare, et damnum sive incommodum avertere possit, id ex charitate faciat et quo citius illud sit possibile. Tertio si contingeret unum capitulum aliquid adversi pati, iura, statuta, consuetudines concernentia a quibuscunque personis, reliqua duo capitula ex charitate teneantur tertio auxilio, consilio imo et opere, in quantum possibile erit, succurrere et adiuvare. Quarto si contigerit quandam causam tangere omnia tria capitula simul, quod unum nec per se nec duo sine tertio quidquam concludere possint, sed facere causam communem, et omnia simul quasi unum capitulum foret, adversa et ardua definire debeant ac valeant, ne vinculum charitatis rumpatur. Ex quibus sequitur spes, cuius virtute tria capitula trans- vel cisrhenana erga se invicem confidentiam habere possunt, sic tam in prosperis congaudere, quam in adversis sese consolare valeant, atque quod in charitate fundatum et spe aedificatum conservet fides, cuius virtute quod supra dictum est tria capitula sibi invicem fidem

faciant et iurent cum consueto capituli iuramento pro se ipsis et in futurum capitula intrantibus sive successoribus, quod praedicta in perpetuum observare velint, a se invicem separari nolint, sed in una et perpetua charitate inviolabiliter vivere et mori desiderent. — Super quibus et omnibus praemissis nos infrascripti notarii apostolici rogati sumus, conficere et tradere praesens instrumentum, illud in triplo conficere et cuique capitulo unum extradere, anno, indictione pontificatus, die, mense et loco supra praefato. Nos igitur Jacobus Lipp et Franciscus Carolus Lehner sacra auctoritate apostol. notarii testamur, quod actui huic et confoederationi praedictorum trium capitulorum cisrhenanorum continuo praesentes personaliter interfuerimus, eaque omnia et singula quae praefata sunt fieri et tractari viderimus et audiverimus. Hinc praesens hoc instrumentum sicut et duo alia cuique capitulo unum consueto de more nostro notariatus una cum cuiuslibet venerabilis capituli sigillo roboravimus et subscripsimus requisiti in fidem. . . . . Jacobus Lipp . . . et ss. can. cand. (notar.) apostolicus. M. Franc. Carolus Lener, notarius apostol. ven. capituli Lar. camerar. M. Maternus Vögell, ven. capituli Offenburg. archipresbyter . . . Fr. Joachimus Schneider, ord. s. Bened. profess. monasterii Beat. Mariae in Gengenbach, p. t. venerab. capit. Offenburg. definitor et (paro)chus in Zell (Harmersb.). M. Josephus Frantz venerabilis capituli Otterswyrani archipresbyter, parochus in Fautenbach . . . Anastasius Schlecht, v. c. Otterswirani camerarius et parochus in Renchen. (Das Original im Capitelsarchiv Offenburg.)

1. In tergo von späterer Hand: Pactum trium capitulorum cisrhenanorum sub juramento initum, dicendi pro singulis defunctis confratribus praeter consueta proprii capituli suffragia officium defunctorum et sacrum missae etc.

2. Am Schlusse der Pergamentsurkunde, nämlich bei der Notariatsfertigung und von den Originalunterschriften sind zwei Stückchen des Pergaments nebst den Siegeln der drei Capitel abgerissen, nur die Löcher, wodurch die Schnüre gezogen waren, sind noch sichtbar. Haid hat nach seiner Angabe theilweise den Text und die Autographa ergänzt.

3. Matern Vögel ist von 1690 Erzpriester von Offenburg. Nachdem er 1703 diese Stelle resignirt hatte und um diese Zeit Pfarrer in Urloffen war, wurde er 1708 nochmals Erzpriester (cf. Haids Verzeichniß der Offenburger Erzpriester).

4. Joseph Franz, der Erzpriester von Ottersweier und Pfarrer in Fautenbach, ist wohl derselbe, der 1703—08 als Offenburger Pfarrrector und Dekan erscheint.

5. Anastasius Schlecht, Camerar und Pfarrer zu Renchen war sicherlich ein Vetter seines Namensbruders, welcher von 1653—91 der letzte Propst von Allerheiligen gewesen ist.

Bemerkung des Abschreibers: Pfarrer Lehner war noch Pfarrer in Sulz, das 1707 einen eigenen katholischen Pfarrer erhielt. Pfarrer Lipp machte in Haslach

viele Stiftungen, so die Todtenkapelle und Todtenbruderschaft, er scheint ein sehr bedeutender Mann gewesen zu sein.

Das Kapitel Lahr hatte 1696 24 katholische Pfarreien und war in vier Regiunkel abgetheilt.

3. Protokoll der bischöfl. straßburgischen Visitation im Capitel Lahr, i. J. 1616 (Bruchstück).

Parochia Cappel visitata est 16. Junii anno 1616. Templum. Sacrarium non est pictum, fores sacrarii ferreae iuncturatae, olim rubro colore pictum, antependium adest. Clausum quidem est, lampas ardens ante ciborium, intus argenteum honestum. Vascula sacrarum vnctionum argentea distincta. Superius altare in choro debito more tribus palleis lineis substratum, antependium habens. Duo altaria consecrata sunt debitoque more disposita et ornata. Baptisterium mundum et clausum inventum est. Confessionale novum in choro collocatum est. Tota ecclesia antiquitus picta est. Domus parochialis simul et templum aedificabitur nescio a quibus. Sacristia non inepta inventa est, armarium pro conservandis casulis adest. Casulae satis bonae et colorum omnium adsunt. Calix vnus in ecclesia adest, ceteri duo a communitate conseruantur.

Parochia Herboltzheim visitata est 17. Junii anno 1616. Sacrarium decenter inventum est, attamen non pictum, fores sacrarii ferreae clausae, antependium adest, clausae erant januae; ciborium cum quatuor particulis consecratis adest. Argenteum vasculum cum vasculis pro oleo sacro distinctis adest. Lampas ardens ante sacrarium. Superius summum altare debito more tribus palleis lineis substratum debitoque more ornatum antependium habens inventum est. Tria altaria consecrata debitoque disposita et ornata. (!) Baptisterium novum et mundum clausumque inventum est. Confessionale in choro adest. Tota ecclesia antiquitus picta est, calices 4 adsunt, cum ceteris necessariis ornamentis. Armarium adest cum casulis omnium colorum. Catechismum ex more docet ludimoderator in scolis, in festiuo tempore in ecclesia. In visitatione parochus non aderat, erat enim in thermis Badensibus. Missale Romanum adest. Vicarius ministrans parocho ecclesiaeque aderat, sed non ultra quam ad festum S. Johannis Baptistae permansurus. Daniel Koenringer parochus duobus annis iam per dimidium ferme anni aegrotat, per capellanum parochiam suam procurat, investituram antehac petiit, sed non consecutus, causa forte subest. Nisi . . . ruerit parochiaeque suae praeerit ut decet, alii magis qualificati adsunt petentes istam parochiam.

Quantum parochiam Münchweyr, item ecclesiam s. Landolini martiris, nec non parochiam Schweikhusen, sacellum S. Mariae virginis ibidem, item parochiam Wittelbach, Dörlinsbachque capellam attinet, quia immediate ad monasterium Ettonis pertinent, transscriptum dedi reverendo dño abbati eiusdem monasterii, qui et consensit, omnia quae in illis locis desunt, quam citius restaurare.

Haec sunt, quae in visitatione capitulari inventa erant, quae et diligenter fideliterque conscribere et debui et uolui, si quid forte in ornamentis ecclesiasticis deesse videbitur, culpa non est penes sacerdotes, sed curatores (undeutliche Stelle), supplere defectum, sed illos qui ex officio facere tenentur, reliquae etiam ecclesiae ita paupertate premuntur, ut defectus refarciri pro modo non possint. Utut inveni sic fideliter notaui conscripsique.

Johann Miller, humilis parochus in Ettenheim eiusdemque capituli indignus archipresbyter, manu propria scripsi.

Visitationes parochorum et ecclesiarum totius capituli Larensis per r. d. Joannem Molitorem 1616 peractae. E.
(dto. Neue Schrift.)

Visitatio cap. Lahr per archipr. Joannem Molitor.
(Neue Schrift.)

Parochia Mülenbach visitata est 19. Junii a. 1616.

Sacrarium inventum fuit sicut antea erat, attamen corporale substratum erat. Ciborium inuentum fuit in sacrario argenteum duas consecratas continens hostias. Vascula sacrarum unctionum argentea distincta pro infirmis et baptizandis. Janua ante sacrarium ferreum, tamen antiquum non pictum.

Baptisterium inuentum fuit ut antiquitus erat. Tria altaria in templo sunt, vnum in choro consecratum est, alia duo extra prophanata sunt. Confessionale ex sacristia deportatum et circa superius altare in choro translatum est, totum templum dealbatum ex antiquo. Sacristia debite ornata, vnus calix aderat quam communicantes ab aedituo pro ablutione statim post sumptionem furantur (?) tempore pascali. Parochus in baptizandis infantibus non plures quam vnum et vnam admittit pro patrinis. Christofferus Hirt parochus ibidem matrem suam secum habet.

Haslach. Templum visitatum est 20. Junii a. 1616. Sacrarium inuentum fuit satis decenter ornatum, capsula argentea adest pro communicandis infirmis extra civitatem (10 hostias). Alia capsula pro communicandis infirmis in civitate argentea cum 5 consecratis hostiis, sunt praeterea vascula argentea distincta pro baptizandis infantibus et pro infirmis. Sacrarium est substratum cor-

porali consecrato. Clausum est habens januam ferream. Baptisterium satis mundum bene ornatum. Altaria 5 satis bene ornata omnia consecrata. Confessionale juxta summum altare positum est. Sacristia, debite ornata, quatuor adsunt calices consecrati, casulae omnium colorum adsunt bene dispositae. Totum templum exterius dealbatum sine pictura. Catechismus juniorum singulis dominicis diebus a parocho celebratur, conuenientibus diligenter iis, qui in oppido sunt, aliis autem extra habitantibus omnibus negligentibus. Baptisterium satis accommodatum inventum est. Unus et una pro patrinis assumuntur. Ludimoderator singulis diebus dominicis pro cantanda missa et vesperis cum suis discipulis adest. Omnia in templo bono ordine conservantur. Hoffstet omnino reformata est ecclesia, abiectis (?) metilis (?) imaginibus. Parochus in Haslach Conradus Hoch, honeste et sine querela inventus fuit, jam per quinque annos parochiae ibidem inseruiens.

Steinach. Templum visitatum est 20. Junii a. 1616. Sacrarium inventum fuit mundum, caps(ul)a pro venerabili sacramento eucharistiae argentea sola sine altera capsa. Vascula sacrarum vnctionum argentea distincta. Baptisterium inuentum est mundum, sed tamen lapis non admodum qualificatus. Tria adsunt altaria consecrata. Confessionale nondum adest. Templum alias decenter ornatum, sed non pictum. Calix unus satis bonus adest. Quatuor casulae adsunt, plures a dño parocho petitae sunt. Templum non tabulatum alias ornatum, sed sine pictura. Lampas ardet continue. Erhardus Berner parochus de consequenda investitura excusat se libenter nolens parere, sed quia adhuc penes magistratum secularem posita res, expectatur adhuc aduentus generosorum dominorum in Fürstenberg, scolas nondum potest instituere propter defectum patrocinii superiorum. Confessus (?) facit proxime in Gengenbach.

Welschensteinach. Templum visitatum est 20. Junii 1616. Sacrarium inventum est quidem mundum. Capsa pro venerabili sacramento eucharistiae argentea, sex continens hostias sacratas, sine altera portabili capsa, portatur (?) ad infirmos in sacculo pendente ex humeris, pro sumenda ablutione vasculum non aderat, jussum est parari citius argenteum. Vascula pro sacratis vnctionibus rite aderat, jussum erat parari argenteum distinctum pro pueris et infirmis. Fons baptismalis incommodus adhuc inuentus fuit non parochi negligentia; resarcitur quidem ut dicitur negligentia ista ab iis qui tenentur. Confessionale nondum adest non ex negligentia parochi, sed illorum qui facere tenentur. Altaria

tria aderant, an consecrata dubium erat. Celebratur quidem in choro super illud altare, expectatur secundum promissionem rndiss. dnus suffraganeus consecraturus altaria. Templum non tabulatum et sine pictura. Lampas circa venerabile sacramentum . . . ardens inventa est. Sacristia indisposita inventa fuit, habens saltem duas casulas, vnumque calicem. — M. Laurentius Sichler parochus ibidem aderat, dum visitatio haec fieret, confitebitur ut dixit singulis mensibus apud capucinos Tribergenses. Cum respondente adhuc non potest (?) celebrare, nec aliam scolam erigere.

Parochia Zunsweyr visitata est 21. Junii 1616. Sacrarium inventum fuit clausum non pictum, fores ferreae inveteratae olim rubro colore pictae, antependium adest. Ciborium argenteum cum vasculo pro ablutione sumenda. Vascula sacrarum unctionum distincta, tamen non argentea. Triginta ferme sacratae hostiae aderant, pro communicandis iis qui in pascale non communicarunt, jussusque fuit parochus ut sumat ad duodecim. Baptisterium inventum fuit clausum magnum antiquumque mundumque. Tempore paschali et pentecostes quando consecratur, fons antiquus deportatur in cimiterium, ibique effunditur. Superius altare in choro in honores Sixti aedificatum consecratum est. Duo altaria extra chorum, in sinistra parte altare in honore S. Mariae virginis consecratum est. In dextera parte altare cuius patroni est consecratum nescitur. Confessionale novum extra chorum adest. Tota ecclesia antiquitus picta est. Sacristia satis obscura, attamen propter fures aliter non potest fieri. Adest calix vnus, casulae 7, in communione tempore pascali pro sumenda ablutione calix intextus exhibetur a praefecto. Lampas adest, sed extincta, oleum deficit. Totum templum antiquitus pictum est. Tabulatum est antiquitus et laceratum, petitur a parocho refici. Catechismus a parocho singulis 14 diebus, quando a filiali Berckhaupten feriatur, celebratur, cantaturque ante et post. De Berckhaupten filiali ad parochiam Zunsweyr accepi calculo (?) quando redditusque erit interesse debere parochum, si quid tum supererit non in alium quam in ecclesiae vsum vertendum esse. — Jacobus Hirt parochus ibidem per dimidium anni hesterni secum habet familiam utpote patrem et matrem, monitus fuit ut ita pergat. Inuestituram nondum habet.

Parochia Schutterwalden visitata est 21. Junii. Sacrarium innovatum fuit clausum, fores ferreae antiquae, antependium aderat. Ciborium argenteum 6 habens consecratas hostias, vasculum argenteum pro sumenda ablutione. Vascula sacrarum unctionum nova,

non tamen argentea, distincta. Vasculum aliud pro communicandis infirmis novum. Baptisterium inventum veteratum ut antea, attamen novum fiet quam citius. Tria altaria adsunt consecrata, superius altare in choro s. Jacobum habet patronum. Altera duo altaria extra chorum habent s. Andream et beatissimam virginem patronam. Confessionale novum in choro positum: Templum nondum pictum, cimiterii vero murus renovatus est. In sacristia aderant 7 casulae, armarium pro conservandis casulis citius quam breviter aderit. Duo calices adsunt. Vnum corporale. Lampas non ardens inventa est. Cetera pro necessitate adsunt. Missale Romanum novum. Johannes Jacobus Rauch, novus parochus in Schutterwald non aderat, cum visitatio fieret, habet secum honestam familiam, investituram petiit, nondum pro capitul . . . assumptus.

Parochia Hoffweyr visitata est 22. Junii 1616. Sacrarium in choro iuventum est clausum, fores ferreae antiquae, antependium habens. Ciborium deauratum 50 habens hostias consecratas. Vasculum argenteum pro sumenda ablutione. Vascula argentea sacrarum unctionum nova distinctaque. Baptisterium inventum est mundum et antiquum, attamen novum fiet citius. Tria altaria, vnum in choro in honore S. Galli, qui est patronus ecclesiae, alia duo extra chorum in honore s. Mariae virginis in sinistra parte, in dextro latere patrona s. Agatha, omnia altaria consecrata debiteque ornata. Confessionale extra chorum adest novum satis accommodatum, chorus pingetur, templum exterius habet picturam antiquam, pingetur aliquando postmodum tabulatum est. Necessaria alias omnium aderant. In sacristia armarium de novo factum, in quo sunt 12 casulae omnium colorum. Duo consecrati calices in cista cum aliis necessariis. Missale Romanum novum adest, cum aliis libris necessariis ad res ecclesiasticas. Lampas circa venerabile sacramentum continue ardet. M. Simon Mötius parochus in domo parochiali sine querela inventus est, habens honestam familiam, utitur cum labore breviario Romano, cum respondente puero hucusque celebravit. Oviculas suas admonuit pro sumenda confirmatione et extrema unctione. Scholas quam citius si fieri potest procuret. In rationibus reddendis parochus aderit, sic n. locutus est cum illis, penes quos est rationem accipere.

Parochia Niederschopffen visitata est 22. Junii 1616. Sacrarium in choro habens antependium cum ferrea janua clausa, intus erat vasculum argenteum 4 habens hostias consecratas, cum argenteo vasculo pro sumenda ablutione (non stratum erat cor-

porale). Vascula pro oleo argentea sunt distincta. Fons baptismatis inventus satis inveteratus, sed brevi renovabitur per totum, sic enim laborantibus certo conductus est. Sacristia indisposita inventa est, tunc renovabitur. 8 casulae aderant, tres calices adsunt cum tribus corporalibus. Armarium nondum adest, sed brevi conficitur. Confessionale adest in choro positum. Scholam procurat aedituus, qui est antiquo modo literatus. Totum templum ex antiquo pictum est. Omnia necessaria alias adsunt. Aedituus celebranti sacerdoti respondet. — Jacobus Kůn, successor Martini Schmid, novus parochus aderat, diligentiam in omnibus promittens utitur breviario et missali Romano. Honestam habens familiam.

Parochia Marlen visitata est 30. Julii 1616. Sacrarium in ecclesia parochiali Marlen inventum fuit clausum, antependium habens, intus erat capsa argentea 11 continens hostias consecratas, pyxides itidem pro oleo sacro argenteas, corporale erat substratum. Lumen sive lampas ante sacrarium non aderat, providebunt curati ecclesiae, ut brevi adsit. Baptisterium inventum est mundum clausumque. Confessionale adest. Casulae omnium colorum adsunt. Armarium nondum adest, sed brevi curabunt ii, quibus interest. Missale Romanum. Altaria tria consecrata adsunt. In choro siue summo altari patronus s. Arbogastus, extra chorum in sinistro latere beata virgo Maria, in dextro altare sanctae crucis, calix unus aderat. — Milheim hucusque filialis ecclesiae ad parochialem Marlen pertinens, visitata est, sacrarium clausum in eoque capsam argenteam decem consecratas hostias continentem, pannus erat substratus. Vascula pro sacro oleo aenea. Lampas non aderat, curabunt autem ii, quibus interest ut brevi adsit. Casulae tres adsunt. Missale Romanum, item calix adest unus. Altaria duo non consecrata, in vno est patronus s. Udalricus, in altero beatissima virgo Maria, portatile adest. Confessionale et armarium brevi habebit. Si fieri potest brevissimo tempore ecclesia isthaec proprium habebit parochum. — Joh. Baptista Nicolasius iam per duos annos parochus in Marlen est capitularis, inventus est in ista visitatione uti decet, habens secum sororem, utitur breviario, missali Romano, habet scolas secum in aedibus parochialibus, usque dum de alio praeceptore provideri possit.

Dieses Bruchstück umfaßt bloß eilf Pfarreien, nämlich Kappel a. Rh., Herbolzheim, Mühlenbach, Haslach, Steinach, Welschensteinach, Zunsweier, Schutterwald, Hofweier, Niederschopfheim und Marlen. Es spricht jedoch von den Pfarreien Münchweier, S. Landolin (dem heutigen Münsterthal oder Ettenheimmünster), Schweighausen und der damals bestehenden Pfarrei Wittelbach, die auch visitirt wurden, der

Visitationsbefund aber wurde dem Abt von Ettenheimmünster überschickt, welchem Kloster dieselben incorporirt waren. Außer diesen vier Klosterpfarreien vermissen wir jedoch Grafenhausen, Ringsheim und Rust, welche ebenfalls von diesem Kloster abhingen, denn Altdorf war damals ein Filial von Ettenheim. Es dürften nun nicht mehr viele Pfarreien übrig bleiben, mit Ausnahme von Schuttern, denn Kippenheim, Sulz, Friesenheim, Lahr, Wintersheim, Wittenweier, Nonnenweier, Allmansweier, Altenheim, Kürzel, Ottenheim, Ichenheim, Oberweier, Oberschopfheim, Schmieheim (?) befanden sich in protestantischen Händen nebst Hugsweier, Meissenheim und Wagenstadt; Müllen aber war damals Filial von Marlen, sowie Berghaupten eines von Zunsweier, Weiler aber gehörte in's Kapitel Offenburg. Bloß die geroldseckischen Orte Prinzbach, Reichenbach, Seelbach und Schutterthal fehlen noch, sie waren aber damals gleichfalls protestantisch, und so hätten wir den ganzen Bestand des Kapitels; denn Elgersweier und Waltersweier gehörten nach Offenburg als Filialien, Diersburg aber war Filial von Oberschopfheim, das Fehlende ist deßhalb klein. Was nun dieses Protokoll betrifft, ist es sehr flüchtig und ungenau geschrieben, ohne Angabe weiterer Visitatoren, kurz, es hat den Anschein, als ob es nur als Concept gedient hätte, und auch sein Inhalt ist sehr dürftig, z. B. ist in Kappel nicht einmal der Pfarrer genannt, sowie kein Kirchenpatron, der überhaupt fehlt, auch nichts von einer Schule, wie es sich bei Herbolzheim findet, und wo wie bei anderen Pfarreien der Gebrauch des Missale Romanum novum angegeben ist, wie in Hofweier, Schutterwald und Marlen, worauf also damals Gewicht gelegt wurde, wie es scheint. Am meisten ist berücksichtigt die Beschaffenheit des Tabernakels, des Taufbrunnens und des Beichtstuhles, sowie der Sakristei und des Paramentenkastens, was wohl Alles nach den Fragen, die dem Visitator vorlagen, beantwortet werden mußte. Der sittlich religiöse Zustand der Pfarreien erhellt wenig, mit Ausnahme von Haslach, wo den auswärtigen Christenlehrpflichtigen ein schlimmes Zeugniß ausgestellt ist, sowie von Welschensteinach, wo keine Schule einzurichten war, auch in Marlen mußte man im Pfarrhaus Schule halten, und in Hofweier war noch keine da, und in Niederschopfheim eine schlechte. Was sodann den sittlichen Wandel der Priester betrifft, so scheint derselbe ein guter gewesen zu sein, da sich nirgends ein Tadel ausgesprochen findet, von einem Concubinat 2c. keine Rede. Von der in manchen Pfarreien, wie Haslach, früher eingedrungenen Reformation keine Rede, aber auch von keinem Kamerer, keiner Regiunkel u. dgl. Da 1696 sich nur 24 Pfarreien vorfanden, so war dieß alte große Kapitel damals sicherlich in einer Auflösung nahezu begriffen, welche eine weitere Ordnung sehr erschwerte.

4. Nekrologien der Klausnerinnen zu Munderkingen 1673—1782.

Mitgetheilt von **Joh. Ev. Schöttle**, Pfarrer in Seekirch.

Uebersichtliche Vorgeschichte.

Zu **Munderkingen**, einer der 5 Donaustädte, an der uns izt die Eisenbahn von Ehingen nach Riedlingen vorbeiführt, stand vor Zeiten eine Klause mit Tertiarierinnen des hl. Franziskus. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts und wohl schon früher nannte das Volk sie einfach

„St. Anna-Klause“ und seit sie einen echten Kreuzpartikel aus Rom erhielten, kommt auch der Name „zum heiligen Kreuze“ vor. Sie stand am westlichen Ende der Stadt auf luftiger Anhöhe oberhalb der Donau und die festen Gebäulichkeiten sind heute noch von der Stadt benützt. Zur Klause gehörte eine eigene schöne Kirche, die izt freilich profanen Zwecken dient. Auch hatten die Schwestern innerhalb der Mauern einen eigenen Gottesacker. Das Sequestrations-Edict Kaiser Josephs II. de a. 1782 hob diese Klause wie andere auf. Das Jahr der Gründung ist nicht bekannt, sicher aber ist ihr Bestand a. 1418. Als Stifterinnen sind angeführt: Anna Heckher, gest. 1484, und Anna Gonser, gest. den 22. Sept. 1499 in einem an 100 Jahre grenzenden Alter. Beide erfaßten noch sehr jugendlich solch' erhabenen Gedanken der Weltentsagung. Die damalige Zeit der Verwirrung durch 3 Päpste trug nicht wenig dazu bei. Ernstere Naturen flüchteten sich hinter die geheiligten Mauern des klösterlichen Asyls.

An dieser Stelle will ich nur, außer meinem Hauptzwecke, einige wenige Notizen vorausschicken. Die zwei Quellen hiezu übermittelte mir freundlichst Herr Stadtpfarrer Kriegstötter. Der Titel der ersten lautet: Register der auffgenommenen Novizinen mitt jeder Namen Stammen herkumen, Vatter, Mutter, orth vnd End, do sy anheimbsch vnd geboren. Item dero Würdigen Müettern, Patrum Provincialium und namen von den sie den hayligen habitum empfangen, zu was Jar vnd tag sie auch ad solennem Professionem auffgenommen, vnd zuegelassen worden. 1643.

Dieses Register, von weiblicher Hand, jedoch erst später, wie es scheint, ein Duplikat der alten, geschrieben durch die gerühmte Schreiberin Bernhardina Schmid aus Jettingen (s. Nr. 16); denn es ist die gleiche Hand von Anfang bis Ende. Es enthält 60 Namen, von 1594 bis 1780. Außer dem Klosternamen sind meist Namen, Stand und Wohnort der Eltern, der Provincial, Jahr der Aufnahme und der Profeß, sowie in eigener Rubrik jedesmal das „Beibringen“ mit Zahlen angegeben. Wo die Heimath nicht angeführt ist, scheint die Novizin aus der Stadt selbst gebürtig gewesen zu sein. Der Geschlechtsname deutet darauf hin.

Das zweite Register führt die Aufschrift: Register vnd verzaichnung, aller in gott seeliglich abgeleibeten würdigen Muetteren vnd Schwesteren der Clauß zue Munderichingen 1643.

Diese beiden Aufschriften sind von anderer Hand als die Einträge und sind offenbar von der Oberin für die Abschreiberin hergerichtet worden.

Auch diese Einträge sind von einer dritten Hand, umfassen nur

einen Bogen. Eine Beilage enthält die Namen der „Mütter" von 1594—1779 und diese Schrift bekundet wiederum die Hand der Bernhardina Schmid.

Hier in diesem zweiten Register sind die verstorbenen Mitglieder der Klause aufgezeichnet vom Jahr 1418—1719. Eine neuere Hand corrigirte und ergänzte die letzte Zeit bis 1772.

Als Beilagen dienen noch $2^1/_2$ Bogen von Männerhand: Auszug aus dem Todtenregister von 1599—1676, ist dann aber ununterbrochen fortgesetzt bis 1782. Die letzten 6 verstorbenen Exnonnen sind ebenfalls noch nachgetragen. Diese Auszüge nun haben mir diese kostbaren Perlen zugeführt.

Am Schlusse steht noch: De ortu, progressu et exstinctione hujus monasterii benevolus lector ad calcem hujus libri descriptionem inveniet. Leider ist aber gerade dieser Abschnitt aus dem Buche ausgerissen.

Diese drei Quellen benützte ich, und ehe ich an mein Hauptziel gehe, will ich zuvor noch einige statistische Notizen, die ich daraus geschöpft, hier wiedergeben; dann die Aufführung alter schwäbischer Geschlechter, Verfassung der Klause, Reihenfolge der „Müttern" und dann die Tugenden, wodurch Einzelne geglänzt, die Gaben, womit sie Gott geziert, die Leiden, womit er sie gekrönt hat.

Vom Jahre 1418—1782 sind 118 Schwestern der Klause gestorben, d. h. soweit die Auszüge aus den Todtenregistern richtig sind, und zwar von 1418—1500: 22; von 1501—1600: 43; von 1601—1700: 24; von 1701—1782: 29. Nach der Aufhebung waren noch 9 Exnonnen übrig, die ihren Habit ablegen und bürgerliche Kleidung tragen mußten.

Nach dem Aufnahmsregister von 1594—1779 sind inner dieser Zeit 60 neue Mitglieder eingetreten. Der 30jährige Krieg führte von 1629—1646 eine Unterbrechung herbei.

An Beibringen war das Minimum 15 fl., das Maximum 2024 fl. Von 1594—1694 brachten 22 Schwestern 9065 fl., somit die Person im Durchschnitt 412 fl.

Von 1694—1779, also in 85 Jahren, brachten 38 Schwestern an Patrimonialgut bei: 42,322 fl., somit durchschnittlich jede Schwester $1113^{14}/_{19}$ fl. Somit in 185 Jahren 51,387 fl.

Das Beibringen ward meist zum Ankauf von Gütern, Gülten und Zinsen verwendet, wenn nicht etwa noch auf dem Kloster haftende Schulden oder Baulichkeiten diese Gelder in Anspruch nahmen.

Die Stadt Munderkingen selbst lieferte immer ein ansehnliches Contingent an Novizen. Aus der nächsten Umgegend ist nur Ehingen, Biberach und Aigendorf zu erwähnen, wenigstens in den letzten zwei

Jahrhunderten. Leider ist die Heimath der verstorbenen Schwestern von 1418—1594 nicht angegeben. Das Geschlecht der Engler, Glenzinger, blühte schon im 15. Jahrhundert um den Federsee herum und in der Schussenrieder Herrschaft. Auch diese Klause konnte ihren internationalen Charakter, ihren katholischen Geist nicht verläugnen, denn sie nahm aus allen Theilen des conföderirten Vaterlandes, aus verschiedenen Herrschaften Novizen auf, so aus Sachsen, Baiern, besonders Tirol, Vorarlberg und Allgäu. Nicht ohne einiges Interesse dürfte es sein, wenn ich zunächst die in unserer Klause vertretenen schwäbischen Geschlechter aus dem 15. und 16. Jahrhunderte anführe.

Die erste Klausnerin, welche a. 1418 starb, hieß Gertraud Engler. A. 1633 zählte dieses Geschlecht auf: den Dr. Karl Engler als Domherr zu St. Johann in Würzburg u. d. Z. zwei Studierende und eine „Gertraud Engler."; a. 1420 die Beller, a. 1424 Stiefelheimer, a. 1456 Brack, 1474 Felber, a. 1474 Breier, ist noch florirend, a. 1468 Rief und 1608 abermals in der Klause vertreten, a. 1654 eine Rief im Kloster Oggelsspeuren, stammen aus der Herrschaft Stadion; die Stadt Munderkingen ist in der Klause vertreten durch die „Eschay" a. 1479, 1531 u. 32, 1594, 1649. Die Heckher a. 1484, Schuh 1485, Kanntengießer a. 1486, Braun 1489, Schneider 1489 u. 1502, Hirrlinger 1492, Bosch 1492, 1502, 1529, 1531 u. 32, 1550, Miller 1492, Fesser 1494, Bader 1494, Schmid 1499, Schwab 1499, Gonser 1499.

Aus dem 16. Jahrhundert sind zu erwähnen: a. 1503 Beck, a. 1512 Eßlinger, a. 1520 die Laub, izt in Kanzach, Bierstetten, Betzenweiler; Holzwarth a. 1527, izt in schw. Gmünd; a. 1531 die Frei, izt noch zahlreich in Munderkingen; Danner 1563, annoch florirend, die Huber 1594 u. 1654 in Uttenweiler und Unlingen, Geiger a. 1596 und Scheible um die gleiche Zeit und 1677 in Munderkingen; letztere noch blühend, ein Abkömmling d. Z. Oberlehrer in Buchau, tüchtige Musikkraft. Die letzte Klausnerin, Maria Agatha Widmann, ehemalige Chorschwester, Tochter des Syndikus Ulrich Widmann und ux. Katharina Neher, überlebte die Aufhebung lange; sie starb am 16. Sept. 1832 in Munderkingen, 79 J. 6 M. 22 Tag alt geworden, war also weit über 50 Jahre ihrer Ordensregel, auch als Laiin noch, treu geblieben.

Obige Angabe der Geschlechter ist dem Auszuge aus den Kirchenbüchern entnommen. Beweis, wie gewissenhaft die alten Pfarrherren ihre Kirchenbücher geführt haben. Unsere aufgeklärte Kulturzeit wird sie schwerlich in bessere Hände geben. Freilich ewig schade, daß diese Register im 30jährigen Kriege größtentheils zu Grunde gegangen sind. Nur wenige Gemeinden waren so glücklich, wie die Stadt Munderkingen, den größeren Theil dieser so wichtigen Documente gerettet zu haben.

Die Verfassung der Klause war einfach, natürlich geordnet und mehr demokratischen Geistes. An der Spitze der „Sammlung", „Einigung" oder „Einung" stund die Vorsteherin, nur „Mutter" genannt. Sie wurde vom Convent gewöhnlich auf ein Jahr gewählt, konnte aber immer wieder gewählt werden. Oefters, wenn sie das Vertrauen des Conventes vollständig genoß, wurde sie gerabezu wieder „postulirt". Sie hatte das Recht, sich eine Adjunktin zur Beihilfe zu nehmen.

Eine der Frauen war Novizen-Meisterin, welche in den heiligen Dienst einschulte. Eine andere war beordert, die Gäste zu empfangen und zu unterhalten, die „Exceptrix hospitum", die sich durch die „amoenitas conversationis" hervorthat. Ein Theil der Schwestern widmete sich dem Chordienste. Eine war die „Oeconoma", welche die unmittelbare Aufsicht und Leitung der Klosterökonomie führte, während eine andere die „Schriftführerin" machte. Sie hatte die Tagbücher über Einnahmen und Ausgaben, die Protokolle über Aufnahmen, die Correspondenzen 2c. zu führen. Bisweilen begleitete eine Schwester auch mehrere Aemter zugleich. Die Klause war einem Provinzial unterworfen. Dieser war zugleich der geistliche Hausvater. Es scheint nicht, daß sie einen eigenen Beichtvater gehabt, vielmehr geht aus einigen Bemerkungen hervor, daß der Stadtpfarrer zugleich auch Beichtvater Monialium war, da er ohnehin ein Conventual von Marchtall gewesen ist.

Die „Reihenfolge der „Müttern" ist erst von 1594 an aufgezeichnet, wenigstens ist von früher nichts mehr zu finden; und auch diese Aufzeichnung ist nicht ganz ohne Lücken. Ich gebe sie, wie ich sie vorfand.

1. Agnes Seitz 1594—1613. 2. Anna Hege 1613—1626. 3. Elisabetha Wäscher 1626—1630. 4. Elisabetha Weiß 1630—1638, wo sie am 27. Dec. starb. 5. Maria Köppingin 1646—1650. 6. Franziska Scheible 1650—1652, vielleicht wohl bis 1657. 7. Elisabetha Buhl 1657—1685, † den 26. Nov. 1685. 8. Antonia Pappelau 1688 bis 1692, † den 22. Mai 1719. 9. Maria Franziska Guggenmoser 1692 bis 1697. 10. Ursula Kempter 1697—1698. 11. M. Franziska Guggenmoser 1698—1711. 12. Josephina Teberin 1711—1715. 13. M. Franziska Guggenmoser 1715—1718, † 6. April 1718.

N.B. Diese letztere Schwester führte also dreimal das Amt einer „Mutter". Sie muß Gegnerinnen gehabt haben, sonst wäre sie nicht aus dem Felde geschlagen worden. Ihre Nachfolgerin hat sich nicht bewährt, daher der Convent nach einem Jahr wieder ihr das Vertrauen zuwandte. Da sie noch in den letzten Jahren vor ihrem Tode zum

dritten Mal postulirt wurde, so ist dieses Zeugniß für sie überaus glänzend und hat sie in der damaligen Zeit als die befähigtste des Convents vor der Welt proclamirt.

14. Anna Maria Schlögglin 1720—1736. 15. Theresia Schuster 1736—1739. 16. A. Maria Schlögglin 1739—1743, † den 12. Juni 1744. 17. Maria Aloysia Hochstetter 1743—1746. 18. Theresia Schuster 1746—1749. 19. M. Aloysia Hochstetter 1749—1752. 20. Bernhardina Schmid 1752—1755. 21. M. Josepha Lenz 1755 bis 1766, † den 23. Oct. 1768. 22. Bernhardina Schmid, 1766 bis 1770. 23. M. Hildegard Segmüller 1770—1782, † den 11. August 1795, 58 J. alt.

Sonst heißt es, das Ende solcher Anstalten habe der Verfall der Disciplin herbeigeführt. Leider haben wir über die Zeit der ersten Periode keinerlei Nachricht; aber — Alles fängt gut an; hier war aber auch das Ende gut. Gerade die letzte Periode von 1673 an bis zur gewaltsamen Schließung weist so tüchtige und fromme Schwestern auf, daß wir dieser Klause unsere Achtung nicht versagen, ihre Aufhebung nur bedauern können. Machen solche Schwestern auch nicht Weltgeschichte, in ihrem engeren Kreise haben sich ihre edlen weiblichen Tugenden erprobt und es gehört die Anschauung eines rohen Zeitalters dazu, weibliche Tugenden, echte Perlen der Menschheit, zu verunglimpfen. Es sind hier nur 18 derselben ausgewählt. Bei der Aufzählung sind die lateinischen Einträge beibehalten.

---

1. Religiosa ac devota soror Magdalena Zembrotin, ord. s. Francisci hujus loci (Munderkingen) et clausurae monialium per 70 annos professa anno aetatis suae 93 placide in Christo Jesu obdormivit, 26. Dec. 1673, also a. 1603 eingetreten.

2. Religiosa soror Köppingin, tertiaria s. Franc. dicta de s. monte Oliveti, hora hac est mortua vespertina, qua Jesus die Jovis agonizans oravit, olim ab aetate 10 annorum Lutherana, miraculose eruta a naufragio prope Coreyffenstein in Austria, devovebat se B. V. Mariae in monte Bussen, indubie virgo, faciem praeferens sine ruga, licet fuerat annorum 72. Fuit in s. ordine devota exemplaris; coadjutrix venerandae matris in clausura s. Annae Munderkingensis, 27. die Novembris sepulta est (zwischen 1673 und 1685).

3. Venerabilis et religiosissima soror Elisabetha Bihelin ad divam Annam Munderkingae ordinem seraphicum s. Francisci a triginta quinque annis professa ibidemque praefectae, seu ut vocant, matris munere laudatissime perfuncta colli ac gutturis insolitis tumoribus correpta, intra paucos dies suffocata est, prius debite confessa, sacro oleo linita et venerabilis sacramenti ab se maxima religione adorati (quo utut pientissime desideraverat, obstante vi morbi, refici non valuit). Benedictione munita, sororibusque suis in parochiali

interiori coemeterio solita funebri processione consepulta, aetatis anno 59, toto clero, magistratu frequentique plebe praesentibus, die Novembris 26, 1685.

4. Soror Maria Francisca Guggenmosin ex Zollen in Richholz oriunda, sacri et seraphici ord. s. Francisci monasterii monialium ad s. Annam Munderkingae professa, ultra 20 annos matris optimae partes omnes in rebus utriusque fori dexterrime sustinuit, dilecta Deo et hominibus, ecclesiae ad s. Annam veram ss. crucis particulam Româ procuravit, atque, ut religiosissime vixit, sic in Domino obiit 6. April. 1718, triennali excocta aegritudine.

5. Decimo quarto Aprilis 1722 religiosa soror Anna Rosina Haselmayer, oriunda e pago Chorstein, comitatus Tyrolensis, quae 24 annis in monasterio ad s. crucem et Annam Munderkingae in religione seraphica tribus votis religionis utpote vinculis fortissimis adscripta, omnibus exemplo bono prolucens variisque virtutibus adornata vixit; tandem in dominicae resurrectionis solemnitate ipsâ morbo lethali ex judicio medici tamquam prodromo mortis futuro, per decem dies gravissime decumbens; resignatissima in voluntatem divinam inter crebra suspiria efflavit spiritum, sine dubio illud centupliciter recepit in coelis, quod reliquit in terris, aetatis suae 45 annorum.

6. 23. Maii 1752 coelestis sponsus vocavit ad se dilectam suam sponsam Mariam Antoniam Mayerin; erat quidem nata hic Munderkingae in domo parentum Joh. Georgii Mayer et Annae Mariae Wannerin; at vix egressa 25. vitae suae annum reliquit parentes, fratres, sorores et celeri pede fugit in solitudinem, in familiam, inquam, ord. s. Francisci ad s. Annam ibidemque educata et sacram religionem professa, tam laudabilem innocentiae vitam duxit, ut omnibus consororibus suis effecta fuerit exemplar virtutum; nam in voto castitatis erat mundissima, in voto obedientiae absque murmure velocissima, in voto paupertatis rigidissima, ita ut cum s. Paulo jure dicere potuerit: Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi; jam quid aliud sperare possumus, nisi quod coronâ justitiae et aeternae felicitatis jam in coelo dotata sit. Amen.

7. 24. Julii 1752 vitae suae terminum juxta sacram seraphici Francisci regulam exactissime peractum, prope nonagenaria piâ morte ad extremamque luctam optime praemunita clausit clausuram apud s. Annam (uti hucusque vocarunt) antehac mater et magistra, venerabilis in Christo soror Maria Rosa Brandauerin Tyrolensis.

8. a. 1754, 12. Junii, Maria Theresia Schusterin, monialis ad s. Annam, contempto saeculi fastu, institutum tertii s. Francisci ordinis, per sacram professionem amplexa est 1703; in eo virtutum nitore tantô resplenduit, ut sororum voce ac consensu quaternis vicibus in matrem eligi et plus quaternis mater vecundaria ac novitiarum magistra esse promerita fuerit; laudatissime per omnes annos praefuit; circa vitam propriam austera, circa aliarum vero vitam benigna erat; parva mandabat et gravia faciebat, continua ministrandi cura licet esset occupatissima, mente tamen indesinenter (prout ex colloquiis ejusdem haud obscure apparebat) ad coelestia rapta, contemplatione divinorum mire recreabatur, verbo: sibi subdicatis suis omnibus (quibus exemplum bonorum operum in integritate, humilitate ac caritate tam ergo Deum quam erga proximum ubique existit) ac monasterio emolumento praesertim spirituali plane non exiguo fuit. His omnibus necessariis ad aeternitatem devotissime perceptis tandem ad messem felicem maturissima in horreo Domini,

id est, in vita aeterna reposita est, falce mortis hectica demessa eodem die, quo anno 1703 votum solemne emisit.

9. 10. Aprilis 1760 ad sponsum parata cum lampade multorum meritorum abiit pientissime virgo et monialis Clara Kempterin, aetatis anno 93, de cujus prima vix non innocentia ejus confessarii non dubitabant.

10. 1768, 23. Octobr. suae hecticae vitae terminos adepta est venerabilis soror et admodum religiosa mater ord. s. Francisci Maria Josepha Lenz, Haigerlochii 1724 in lucem edita, fuit per duodecim omnino annos hujatis claustri (vulgo clausurae) apud s. Annam mater ac superiorissa dignissima, suavi regendi modo, virtutumque praestantissimarum exempla suarum non modo, sed et exterorum paene omnium aestimationes ac amores promerita est, nunquam extollendum satis. Quid igitur praemii in aeterna vita consecuta est? aeternam non dubites gloriam.

11. Non ad reddendam rationem villicationis suae, sed potius accipiendam coronam vitae aeternae dilectissimam sibi sponsam coelestis vocavit sponsus venerabilem matrem Mariam Aloysiam Hoechstetterin. Lucis usura fruebatur Mindelhemii, nobili oppido, anno 1685, 29. Junii, ad sacrum ordinem seraphicum suscepta ac novitiatum ingressa est a. 1708, sacram professionem Deo mancipata est 14. Septbr. 1709. Iteratis vicibus postulata est ad officium superiorissae aut matris ac bina vice alteri superiorissae adjutrix adjuncta. Fuit vitae probitate, caritate erga consorores, religiosae vitae zelo omnino eximia. Confratres nostros pio affectu semper prosequebatur (wohl Marchtaller). Bona mobilia et pecunias comparavit sororibus (NB. bes. Kunstwerke) in tanta copia, ut eo fundatrix moderna jure nominari mereatur. Post plurimos in corpore dolores, quos insigni patientia supportavit, ultimis quinque annis cancro dolorissime correpta et tandem consumpta est 15. Julii 1774 hora nona antemeridiana.

12. Maria Angelica Aubelin, nata Elzeae, loco Austriaco prope Ulmam anno 1743, 25. Januar.; a. 1758 in seraphicum ordinem ingressa, anno 1759 sacra professione se Deo ex integro devovit. Fuit illa eximiae pietatis et innocentiae, omnibus sororibus accepta: sedula in choro et in laboribus illi imminentibus. Tandem post annum morbi admodum acerbe vexata, attamen semper insignem exhibuit patientiam, donec tandem morbo post saepius repetita morientium sacramenta placide cesserit hora quinta vespertina, 22. Oct. 1774.

13. Soror Joanna Barbara professa apud s. Annam hic loci variis morbis vexata, heroicae patientiae specimina dedit. Zelatrix disciplinae religiosae semper fuit pia; tandem senio confecta post saepius suscepta sanctissima sacramenta pie obiit 15. Septbr. 1776, 81. aetatis anno. Vocabatur in saeculo Josepha Müllerin ex oppido Turgau orta, annus sacrae professionis sexagesimus.

14. Religiosa soror Maria Antonia Kaiserin ex pago Aigendorf oriunda, ditionis Oberstadianae. Haec virgo exemplo trium consororum suarum ducta, licet unica viduae matris suae filia, et ipsa ordini seraphico s. Francisci adscribi quam ardentissime petiit, et remotis variis iisque gravibus obicibus, tandem obtinuit. Tyrocinium autem religiosum vix ingressa et s. religionis habitu ornata, dum in spiritu crescere adnitebatur, corpore decrevit identidem, ita quidem ut nondum emenso anni quadrante jam concluso capitulari

ad lares paternos redire jussa fuerit. Quare audito hoc fulmine sic Deum precabatur: „Domine, si non placet, ut serviam tibi in hoc seraphico ordine vivens, da ut possim saltem moriens; ad saecula redire nolo“; et ecce, audivit Deus preces famulae suae, nam altera statim die morbus, quo laborabat, ita invaluit, ut viribus fracta lecto detineri debuerit, cui ultra mensem affixa jacebat, nimirum usquedum animam in manus divini sponsi (cui paucis ante obitum suum diebus sese per tria religionis vota desponderat) emisit, semper resignatissima et inter gravissimos dolores hilaris et jucunda; omnibus moribundo necessariis munita et sacra synaxi saepius refecta obiit anno aetatis 21, 20. Januarii 1779. Sepulta jacet in coemeterio monialium.

15. R. soror Maria Francisca Kapferin ex Oberfahlen oriunda ab honestis parentibus, quibus tamen jam in infantia sua orbata, a consanguineis suis sumptibus propriis sustentari educarique debuit, ita ut vix ei adhuc superfuerit, quo finem, quem aspirabat, consequi potuit, religionem nempe sacram seraphici ordinis sancti Francisci, cui adscripta ad id unum incubuit, ut ejusdem vestigia et regulam sequeretur, cujus nomine in susceptione sancti habitus condecorata fuerat. Sequebatur autem sedulo, ferventer et constanter, usque ad ultimum halitum, licet variis infirmitatibus agitata, praecipue vero ultimis ante obitum suum duobus annis, in quibus, hectica ei insultante tam vocem sinceram quam vires amiserat. Mortem advenientem intrepida non tam exspectabat quam avidissime desiderabat, ut sponso coelesti suo frui et uniri possit. Omnibus moriturientibus tam ss. sacramentis quam aliis utilibus saepius munita, tandem placidissime obdormivit anno aetatis suae 44, 30. Januarii 1779. Sepulta jacet in coemeterio monialium.

16. Venerabilis mater M. Bernardina Schmid, Jettingae anno Domini 1703 primam lucem aspexit, perhonestorum parentum filia; sub quorum vigili oculo et cura ad omnem pietatem formata est. Praeceptoribus dein in disciplinam tradita in arte legendi et scribendi prae ceteris sui sexus profecit. Annos undeviginti nata, mundi fallaciam perhorrescere coepit ad hujatis claustri asylum confugiens, in quo, completo novitiatus tempore, per vota solemnia arctius se sponso Christo adstrinxit. Variis exinde officiis admota, prudentiae, industriae et dexteritatis laude inclaruit, scribendis literis, instruendis rationariis et formandis protocollis, dum aetas et vires permittebant, applicita. Bina vice in superiorem elata subditum sororum conventum provide prudenterque rexit; alias per annos complures coadjutricis munus gerens. Tandem senectute pressa et memoria vacillans nullo certo morbi genere infecta lecto decubuit, in quo sacra exomologesi expiata et divino pabulo refecta, nemine, ne quidem sorore ministra, quae in eodem hypocausto dormiebat, advertente, de noctu subito exstincta est 12. Decembr. 1781. Complevit annos aetatis 79, professionis religiosae 60.

17. Soror M. Crescentia Diettmann, nata in loco Ay, a parentibus molendinum exercentibus, ephebis egressa saeculi lenocinia noscere et odisse coepit. Solemni votorum vinculo Deo adstricta variis obedientiis onerabatur, quas hilari semper animo prompte riteque explevit. Ob affabilitatem et conversationis amoenitatem exceptricis hospitum officio aucta, meritos prudentis et sollicitae Marthae laudes retulit. Tandem variis infirmitatibus crasso in corpore pullulantibus in medicorum manus delapsa, ultra annum dirum in modum vexata est, donec perceptis ecclesiae mysteriis et crebra d. parochi ex-

hortatione coelo praeparata, pectoris hydrope consumta e vita migravit, 12. Januar. 1782. Numeravit annos aetatis 54, professionis religiosae 30.

18. Soror Maria Aloysia Fischer in Gossenzugen prope monasterium Zwifalten perhonestis parentibus orta, juventutis florem post genitorum obitum in praepositura Mochenthal sub disciplina oeconomae ibidem egit. Huc in monasterium translata, ob ingenii aciem et conversationis amoenitatem optimae frugis spem faciebat, at coelestis sponsus dilectam suam more sanctorum per vias asperas ad terminum, aeterno suo consilio profixum deducere coepit. Subito enim, ut videbatur, mente mota et elinguis effecta per annum et quod occurrit sibi et aliis magno oneri fuit. Chirurgo dein Munderkingano vel potius empirico, insertiam (?) suam in exteris regionibus haustam plenis buccis crepanti in disciplinam data, verberibus, jejuniis et accedente et malevolorum et malevolarum quarundam consilio, aliis injuriis dirum in modum contra superioris voluntatem et prohibitionem vexata est. Tandem lethali morbo contracto et suavi Dei providentia ita disponente, sensibus et menti integra restituta, ipsa se primo ad mortem propinquare sensit. Data omnibus injuriatoribus amplissima venia, ipsa ultimis morientium remediis muniri petiit et inter ardentissimos in Deum affectus, cui per annos quatuor in professione religiosa servierat, exspiravit 13. Febr., qui fuit dies cinerum 1782, 28 aetatis. Felix sane quod brevi tribulatione probata et praematura morte sublata, consororibus suis in habitu monialium et proprio coemeterio juncta, nam ipso tempore, quo hoc scribo, monasterio s. Annae sicut et ceteris Franciscani ordinis ultimum imminet exitium.

5. Historische Notizen über die Pfarrei Ballrechten.

Mitgetheilt von Camerer und Pfarrer F. Brunner.

Zur Pfarrei Ballrechten mit der Pfarrkirche zum hl. Erasmus gehört das Filial Dottingen mit Ober-Dottingen und dem Kastel-Hof mit einer Kapelle zum hl. Arbogast.

1. Im Jahre 847, Februar: Bertfrit Priester und sein advocatus Wikram vergaben an das Kloster Lorsch Güter im Breisgau in villa Baldrathinga, 1 mansus cum aedificio superposito, 33 Jauchert und 1 vineam in Sulzibergeheim (Sulzburg), 2 prata et vineam 1. (Codex Lauresh. Nr. 2702.)

2. 1111: Adelbert, ein Bruder des Kuno von Blankenberg, gibt an das Kloster St. Peter quoddam predium, quod apud vicum Baldereht possidebat. (Rotulus Sancti Petri, Nr. 39.)

3. 1184, 16. Januar: Der Papst Lucius III. confirmirt die Besitzungen des Klosters St. Trudpert, darunter auch zu Balderehten.

4. 1239: Rudolf und Burkard von Wenberg verkaufen den Gebrüdern Fridrich und Heinrich von Schafhausen ihre Güter in Dottinhoven um 6 Mark Silber. (Oberrh. Zeitschrift II. 333.)

5. 1275: war der Plebanus oder Kirchherr von Baldreht zugleich Kirchherr in Schliengen, Gündlingen und Weißweil. (Liber decim. im Diöcesan-Archiv.)

6. 1343: Das Kloster St. Blasien kauft den Usenberger Hof zu Dottingen, der an die Tuseling'sche Familie zu Freiburg kam, für 118 Mark Silber. (Ob. Ztschr.)

7. 1420, 20. August: Nach einem Vertrage zwischen dem Bischof Otto III. von Constanz, Herr zu Röteln, und dem deutschen Ritterorden gehörte die ecclesia

parochialis Baldrechten schon vor 1380 dem Ordenshause zu Freiburg und war befreit von Entrichtung der primi fructus.

8. 1466, 26. August: Wird installirt Nicolaus Eberscher als vicarius ecclesiae parochialis in Ballsrechten, präsentirt durch den Commenthur des deutschen Ordens zu Freiburg.

9. 1469, 17. October: Wird installirt Konrad Eschenbach von Wangen als vicarius perpetuus ecclesiae parochialis in Baldrechten, präsentirt durch den vorgenannten Commenthur, gest. 1489.

10. 1474 hatte Baldrehten 19 Hüser von gemeinen lüten, 1 Pfaffenhaus, Dottiken 14 Hüser und 1 Mühle; 2 pont. Hüser (oder punt.?), Brückenhäuschen??

11. 1489, 26. September: Pfarrer Peter Telzer von Nydenow (Neudenau), präsentirt durch den Commenthur.

12. 1511: Pfarrer Hans Peier. Derselbe st. 1520.

13. 1527: Jacob Stüngli, de heresi Lutherana suspectus, animo, ut presumi opportet, justitiam superfugiendi a dicta ecclesia (se?) receperat, seu verius, refugit, eandem illius subditis improvisis (??) reliquendo.

* Der Text dieser Stelle ist verdorben. Die Red.

14. 1527, 13. Juli: Pfarrer Gervas Salwirt investirt, präsentirt durch den Commenthur.

15. 1572, 5. Mai: Pfarrer Abraham Mauk.

16. 1585: Villae hujus dominus est baro a Stauffen. Collator: Commendator domus Teutonicae in Friburg. Mercenarius hujus prebendae Jacob Nagel de Ettenheim, non capitularis, ad omnes vero convocationes nomine Reverendissimi solet promptus comparere.

17. 1590: Ballrecht wird durch einen Priester des deutschen Ordens versehen. „Ist nit investirt."

18. 1593: 18. März: Jacob Hornsteiner proclamatus, praesentatus per dominum Thumb de Neuburg, commendatorem ordinis Teutonici.

19. 1627—1628: Andreas Morenhauser, parochus.

20. 1633: Der Conventual flieht in die Schweiz.

21. 1651: Der Pfarrer Berz resignirt.

22. 1651, 4. September: Data proclamatione Michael Wälter, praesentatus per commendatorem ordinis Teutonici in Freiburg, Hartmann de Roggenbach.

23. 1651: Fabricae census in summa sunt: 20 floreni, omnes receptibiles a diversis pagi debitoribus, excepto uno floreno. Referunt procuratores ecclesiae, dom. Andream Morenhauser circa annum 1627 vel 1628 ibidem parochum, ideo, quod collator restantem aliquam frumentorum summam proventium ipsius detinuit, demigrando a paroecia ad Palatinatum, sciente patrono, fabricae calicem deportasse, eundemque deinde 9 florenis vendidisse, restitutionem vero modernum commendatorem nondum fecisse.

Insuper et circa 1633 alium quemdam conventualem s. Trutperti, tunc temporis plebanum loci, in universa pastorum ovium fuga, adventante hoste, reliquum fabricae calicem in Helvetiam tamquam locum securiorem exportasse, ibique penuria sustentationis 6 florenis vendidisse, nec huius restitutio ab abbate moderno facta est, interim calice stanneo utitur celebrans. Cupiunt procuratores praefati restitutionem.

24. 1651, 30. September: Parochus Johann Michael Welter, Friburgensis, aetatis 61 annos, sacerdos circiter 30 annos, parochus in Ballrechten per 14 dies. Proventus dicuntur fuisse 50 muti frumenti, 20 somae vini cum minoribus decimis. Adsunt 30 familiae et matrimonia. Calix stanneus est et ciborium. Aedes parochiales parvae et angustae. Filialis pagus vocatur Dottingen, in quo ecclesia ruinosa, non clausa, altaria profanata, controvertitus (?) inter subditos matricis et filiae, qui ad reparationem teneantur.

Ist offenbar aus einem Visitationsprotokoll entnommen. D. Red.

25. 1666: Parochus? Collator: Commendator ordinis Teutonici Franz Benedict de Baden. Redditus 52 Mutt Roggen und 22 Saum Wein unacum decimis minoribus, etiam foeni. In pratis 2 jugera cum dimidio. Ex alienorum dictu percepi, antecessorem 56 mutta accepisse. Notandum, quod ab antecessore meo magis (?) abusus fuerit introductus, ut se quilibet loci parochus in visitatione in Sulzburg coram aliis sisteret. Ecclesia in statu bono. Quod attinet domum parochialem, multiplices querelae contra collectorem, etiam de paramentis. Rationes fabricae, cui (?) parochus de jure interest, nullae redditae a 6 vel 7 annis. Census non debite colliguntur. Rationes debent fieri singulis annis coram parocho loci et officiali de Sulzburg a curatoribus. Parochiani confitentes 170. Querelae contra eos: 1) negligentes in audiendis divinis, 2) blasphemi, 3) quia nullae rationes dantur, 4) jura parochiae ratione lignorum annihilantur, 5) convivia superflua ex redditibus ecclesiae unacum uxoribus.

26. 1681: Simon Hermann parochus in Ballrechten per 11 annos, electus decanus capituli Neoburgensis, aetatis 35, Friburgensis Brisgovensis. Graviter deponens contra suum collatorem, commendatorem ordinis Teutonici: 1) quod anno 1678 de suo fixo 52 Mutt Roggen und 22 Saum Wein omnino nihil, anno 1679 vero tantum 24 Mutt et quidem propriis magnis expensis acceperit, excipiente commendatore, quod et ipse iis belli ultimi temporibus parum aut nihil perceperit ex decimis, unde credat, se non obligari pro tunc ad fixum reddendum. 2) Aedes parochiales, quas conservare tenetur collator, sunt ruinosae „wie ein Latern“, neque in iis est locus pro asservandis fructibus beneficialibus. 3) Quod antehac hortus quidam ad aedes parochiales adpertinens fuerit permutatus cum prato quodam 3 jugerorum, sed hanc permutationem deponenti non placere. Contra communitatem Ballrechten conqueritur, quod attentent oves parochi excludere a communibus pascuis, sed deponens tuetur se in possessione hujus juris. Ecclesia non est sufficiens paramentis instructa. Rationes fabricae jam septennio non sunt redditae per modernum praefectum et procuratorem in Ballrechten, sed praefectus Durlacensis spem fecit deponenti, rationes proxime reddendas. Confitetur parochus p. p. Franciscanis in Heitersheim singulis saltem 14 diebus. Ancillam jam per 8 annos habet honestam.

27. 1688, 8. Novembris: Sciendum pro informatione, quod tempore belli liber baptismalis in securitatem fuerit depositus; hinc omnes et singuli baptizati a die 15. Octobris anno 1688 usque in diem 16. Januarii 1691 in alio libello interim inscripti fuere, quod irruente in Brisgoiam hoste Gallico una cum propriis libris fuerat perditus; hinc, si dato tempore scedula baptismalis pro iis quorum nomina deperdita sunt, est extrahenda, ne de eorum baptismo, patrinis et legitimo thoro foret dubium, modo testes possint adduci, qui de baptismo collato veram poterint dare informationem.

28. 1701—1705: Kaspar Litzelschwab von Rheinfelden.

29. 1705—1716: Ludwig Meixner von Freiburg.

30. 1719, 9. Januarii: Franciscus Benedictus Eisenbach Altschhusanus Suevus, p. t. vicarius parochiae Ballrechtensis, benedixit ecclesiam parochialem noviter reaedificatam, assistentibus plurimum reverendis dominis parochis M. J. Georgio Rütschlin ex Staufen et N. König ex Wettelbrunn; concionante rev. P. Leone, p. t. guardiano monasterii capuc. in Staufen.

31. 1716—1752: Tod des Pfarrers Franz Joseph Eisenbach von Altshausen, Commenthurei des deutschen Ritterordens, am 3. Juli 1752.

32. 1718: De novo haec ecclesia fuit exstructa anno 1718 et

33. 1735: Consecrata in honorem s. Erasmi martyris. Tria habet altaria cum ecclesia consecrata, summum seu in choro in honorem s. Erasmi, alterum beatae Mariae virginis et tertium s. Antonii eremitae. Habet etiam confraternitatem de consolatione beatae Mariae virginis. Dedicatio ecclesiae incidit in dominicam post festum s. Michaelis arch. Habet filialem in Dottingen, ubi et sacellum in honorem s. Arbogasti ep. Huius ecclesiae dedicatio est in festo ss. Philippi et Jacobi ap.

34. 1737. Einkünfte der Pfarrei: Roggen 52 Mutt. Wein 21 Saumb. Communi autem Wein — 1 Saumb. Der Heuzehnten, der ganze Rübenzehnten, trägt etwa 3, auch 4 Mäzen, der ganze Nußzehnten 5 bis 6 Sester, der Lewatzehnten 2, auch 3 Sester. Der Hanfzehnten mag in Geld auswerfen 4 bis 5 Gulden. Obstzehnten 6 bis 7 Zainen (Körbe). Der Blutzehnten, der Erdäpfelzehnten? Drei Gärten beiläufig, mit $2^1/_2$ Jauchert. L. S. Franz Benedict Eisenbach.

35. 1752: Pfarrer Matthias Zimmermann von hier, geb. den 27. Januar 1691, hier seit 1742, gest. 1770.

36. 1770: Pfarrer Johann Georg Grießer von Reichenau, geb. den 10. April 1727, hier seit 1770, gest. den 20. October 1802, Capitels-Camerer.

37. 1777: Die 25. Maii in fest. ss. Trinitatis (obtenta prius in scriptis gratiosa licentia a reverendiss. vicario generali) erecta est in fornice chori eccl. par. in Ballrechten sacra via crucis, in quatuordecim imaginibus consistens, a P. Rheinhardo ex Waldshut capuc. guard. ac definitore. Imagines istae confectae sunt sine impenso aliquo ecclesiae ex liberalibus donis aliquorum parochianorum.

38. 1802: Ludwig Schindler von Freiburg, hier seit 10. November 1802, Capitels-Camerer, gest. 1862 als Pfarrer in Waldkirch.

39. Franz Joseph Kaspar von Bleichheim, seit 1832; gest. 16. März 1854.

40. Joseph Bachmann von Degernau, seit 1862, Capitels-Camerer, gest. 12. Juni 1866.

41. Fidel Brunner von Neustadt, inv. 7. November 1867, Capitels-Camerer.

6. Die ehemalige Propstei und Statthalterei Klingenzell.

Von Literat X. Staiger in Constanz.

Klingenzell, auf der Anhöhe über Mammern, nordwestlich vom Schloß Liebenfels und ganz nahe bei Freudenfels und Eschenz, war eine Propstei und Statt-

halterei der Abtei St. Georgen zu Stein am Rhein und nachher des Benedictinerstifts Petershausen bei Constanz. Ihre Entstehung wird in folgender Weise berichtet.

Der Ritter Johann Walther von Hohenklingen ging einmal auf die Jagd und gerieth durch ein Wildschwein in Lebensgefahr. In dieser Noth flehte er zur Himmelskönigin und gelobte, wenn er gerettet würde, ein Kirchlein zu stiften. Als seine Bitte erhört ward, baute er auf der Stätte seiner Gefahr zur Ehre Mariä-Hilf und der Heiligen Georg, Christoph und Jodok (Theodul) eine Kapelle, die er mit Heiligthümern und Gnadenbriefen versah, für sie unterm 20. October 1333 von Avignon päpstlichen Ablaß erhielt. Er begabte dann die Kapelle mit folgenden Gütern, Genüssen und Besitzungen: mit den an die Kapelle stoßenden Waldungen und Rütinen, welche er gegen Tausch für einen Hof zu Wängi von dem Abt Hermann zu St. Gallen am 19. März 1336 erworben haben soll, — dem halben Zehnten vom Hofe Morwylen, — einem vom Ritter Albrecht von Steinegg und seinen Söhnen Albrecht, Diethelm und Heinrich um 105 Pfund Pfennige erkauften Hof zu Neunforn, — der von den Jungfrauen Mäzzi und Margaretha von Eschenz gekauften Mühle zu Eschenz, — dem Weingarten vor der Halde zu Stein, — alles dieses mit Vorbehalt der Vogtei über diese Güter und einer davon zu bezahlenden Vogtsteuer, die ewiges Eigenthum des Stifters und seines Bruders, des thurgauischen Landrichters Ulrich von Hohenklingen und ihrer Brudersföhne, der beiden Ulrich von Hohenklingen, sowie aller ihrer Nachkommen bleiben soll. Diese Kapelle sammt Gütern gab Walther dann am 6. Juli 1336 dem Abt und Convent des Gotteshauses St. Georg zu Stein unter der Bedingung, daß sie darauf zwei Priester setzen, die nach der Regel des Benedictiner-Ordens täglichen Gottesdienst halten. Diesem wurde entsprochen und bei der Kapelle ein kleines Klösterchen gebaut, welches nach dem Geschlechte des Stifters den Namen Klingen-Celle und sein Vorsteher den Titel Propst erhielt, nachdem Ritter Ulrich, der älteste derer von Hohenklingen, 1338 jenen Schenkungen noch seinen Antheil an der neben der Kapelle liegenden Waldung zugefügt hatte. Am 10. August 1350 war der steinische Conventuale Bruder Konrad Propst des neuen Klosters, zu dessen Propsts Gunsten die Gebrüder Ulrich und Walther, Ritter, und Walther, Edelknecht von der alten Klinge (Altenklingen) 1350 auf die zwei Höfe Morwylen verzichteten; später, 1396, leistete Hans v. Klingenberg zu Twiel (Hohentwiel), Ritter, auf Bitte des Junkers Walther von Hohenklingen zu Gunsten des Propsts Egen von Klingenzell auf das Lehenrecht des Gutes Bläuelhausen Verzicht. Ferner verkaufen an diesen Propst Egen 1399 die Gebrüder Hermann und Hans, Truchsesse von Diessenhofen, das Sperwerholz, sowie den Schinertobel und alle ihre Güter auf dem Berg ob Mambüren oder Mammern, und 1406 die Abtissin Ursula v. Reischach und der Convent zu Kalchrain (Kalchern) das sogen. Schafhuser-Rüti zwischen Freudenfels und Klingenzell ꝛc. Ueberhaupt erhob sich Klingenzell unter dem Schutze des Klosters zu Stein zu bedeutendem Wohlstand [1].

Nach der Reformation wurde die Propstei mit dem Kloster St. Georg zu Stein von Papst Gregor XIII. im Jahre 1583 dem Kloster Petershausen incorporirt und von Papst Clemens VIII. dieser Abtei 1597 auf immer bestätigt. Der letzte Propst aus dem Kloster Stein und der erste der Abtei Petershausen war Pater Ulrich Springauf, welcher der Propstei viele Jahre vorstand, bis er vom Abt Andreas nach Petershausen gerufen wurde, wo er am 8. Juni 1619 starb. Der eine der Geistlichen zu Klingenzell führte den Titel Propst und Statthalter. Diese Pröpste

---

[1] Pupikofer, Thurgau I, 200—202; Nüscheler, Gotteshäuser, 2. Heft S. 54, 55.

und Statthalter waren nach Petershauser Akten: 1608 der resignirte Abt Johannes VIII., welcher am 3. April 1631 zu Klingenzell starb und da begraben wurde; die Patres Heinrich Scherrich, gebürtig aus Bibrach, der 1635, — Simon Luib aus Hagnau, welcher 1644, — Placidus Rottenhäusler aus Albisreute, der 1669, — Konrad Oetlin aus Constanz, welcher 1687, und Benedikt Keller von dort, der 1691 zu Klingenzell starb, die alle allda beerdigt wurden. Im J. 1700 ließ der Abt Franciscus für die alte baufällige Propst-Wohnung und Kirche neue Bauten weiter oben auf dem Berge errichten, welche größere Kirche, resp. Kapelle, er mit neuen Altären und, nachdem sie vom Weihbischof von Constanz, Ferdinand Gaist v. Wildegge, am 26. Juli 1705 eingeweiht worden war, mit mehreren kleinen Reliquien, welche er vom Pater Franciscus Winter 1710 aus Rom erhielt, bereicherte, während auf den früheren Platz, der noch jetzt „im Klösterli" heißt, eine ganz kleine Kapelle zu stehen kam, die noch heute besteht. Alsdann wurde das Kirchlein, das gewöhnlich Mariä-Hilf genannt wird, unter dem Propst und Statthalter Pater Anselm Vogler, bei dem sich der resignirte Abt Anselm des Stifts und Gotteshauses St. Michelsberg ob Bamberg einige Zeit aufhielt und 1774 zu Klingenzell starb, von diesem noch mit 2000 fl. begabt und mit Erlaubniß des Petershauser Abts Georgius noch mehr ausgeschmückt und verschönert.

Als Petershausen 1802 säcularisirt worden, wurde auch die Propstei und Statthalterei Klingenzell aufgehoben, welches dann mit seinem Zugehör nebst Collatur der Kirche an den Stand Thurgau kam, welcher aus dem Vermögen einen Theil als Besoldung des Pfarrers bestimmte, das Weitere kam unter die Verwaltung des katholischen Kirchenraths des Cantons Thurgau. Der letzte Propst, Statthalter und sodann erste Pfarrherr zu Klingenzell war Pater Ulrich Pfeiffer aus dem Stift Petershausen, der 72 Jahre alt am 16. April 1819 dort starb. Das Pfarrkirchlein ad B. V. Mariam dolorosam, an dessen Chorbogen sich das vereinigte Wappen von St. Georg zu Stein und Petershausen befindet, hat drei Altäre mit hübschen Gemälden: auf dem einen Seitenaltar Kaiser Constantin und die Kaiserin Helena; auf dem andern Papst Gregor der Große und der Ordensstifter St. Benedict, und links an der Wand ist eine Gedenktafel auf genannten Pater Ulrich Pfeiffer. Zur Pfarrei gehören außer Klingenzell noch die Katholiken von Bühl, Ober- und Unter-Halden, im Klösterli, Hinter-Weierholz und Ziegelhütte; Klingenzell ist jetzt noch ein Wallfahrtsort, der nicht wenig besucht wird. Der Pfarrweiler selbst, welcher nur aus dem Wallfahrtskirchlein, dem Pfarrhause, einem Bauernhause (Meßnerhaus) mit Wirthschaft und einem großen Oekonomiegebäude besteht, liegt sehr heiter, gerade Oehningen gegenüber und gewährt eine hübsche Aussicht.

7. Die Incorporation der Münsterpfarrei in Freiburg.

Mitgetheilt vom erzbisch. Archivar F. Zell.

Incorporacio ecclesie Friburgensis universitati in Friburg. 15 Dec. 1464.

Burckardus[1] dei et apostolice sedis gracia episcopus Constanciensis universis et singulis presentibus et posteris noticiam subscriptorum cum salute et sincera in domino caritate. Ad apicem officii pastoralis domino disponente

---

[1] Burkard II. von Randegg 1462—1466.

licet inmeriti sublimati, apud deum meritorium, apud homines quoque pium fore credimus, sollicita et circumspecta id operari provisione, per quod homines sciencie margaritam bene et beate vivendi viam prebentem, peritum quoque ab imperito sua preciositate longe excellere facientem, adipisci valeant, que indoctis suffragatur et in infimo loco natos evehit in sublimes, et quo magis hy, qui in dogmatibus ceterys (l. ceteris) preire et alios in diversis doctrinarum virtutibus instruere atque ortodoxam fidem stabilire debent atque tenentur, vite adiuti et sublevati necessarijs iuxta meritorum suorum debitum saluti et profectui in scientia promoveri volencium, sublato temporalium dispendio incessanter intendant subsidiisque et stipendijs adiuventur et releventur oportunis. Sane itaque hys accurata diligencia pensatis venerabilium et circumspectorum rectoris, doctorum et magistrorum in alma universitate Friburgensi nostre diocesis regencium et legencium votis et supplicacionibus nobis super submissis seriosius porrectis libencius inclinati prehabitisque tractatu et consilijs maturis venerabilium nobis in Christo dilectorum prepositi, decani et capituli ecclesie nostre Constanciensis eorumque in subscriptis accedente concordi et expresso consensu et una nobiscum libera concurrente voluntate ecclesiam parrochialem gloriose virginis et matris Marie prefati opidi Friburg, cuius ius patronatus per recolende memorie quondam dominum Aulbertum archiducem Austrie, ad quem racione illustris dominij ducatus seu domus Austrie vacacionum illius temporibus spectabat, ad dictam universitatem pro rectoris, doctorum et aliorum magistrorum in ea regencium et legencium decenciori sustentacione et onerum eis incumbencium supportacione diebus superioribus legittime translatum existit, cum omnibus et singulis suis juribus et pertinencijs, fructibus, redditibus et proventibus prefate universitati et illius rectori, doctoribus et magistris inibi, ut prefertur, regentibus et legentibus, de consensu eciam expresso illustris principis et domini domini Sigismundi ducis Austrie etc. super hoc instantis et pro incorporacione dicte ecclesie perficienda operam dantis, pro nobis et nostris successoribus universis simpliciter uniendam, annectendam et incorporandam duximus et auctoritate nostra ordinaria, quantum nobis ab alto permittitur, in dei nomine unimus, annectimus et incorporamus, illiusque usufructum et administracionem dictorum regencium et legencium suorumque successorum stipendijs et relevaminibus plenimode appropriamus, adhibitis et servatis in hys et circa ea verborum et gestuum sollemnitatibus et cautelis juris et facti in talibus observari consuetis, adhibendis et oportunis, volentes et auctoritate eadem statuentes, quod exnunc et in antea ipsi rector, doctores et magistri regentes et legentes pro tempore existentes ecclesiam ipsam cum suis juribus et pertinencijs auctoritate presencium apprehendere et illius fructus, redditus et proventus in suos usus libere et licite convertere, necnon deinceps et in antea perpetuis futuris temporibus vicarium perpetuum ad dictam ecclesiam, quociens eam vacare contingerit, nobis aut nostris successoribus aut nostro vel eorundem pro tempore in spiritualibus vicario presentare instituendum possint atque debeant, absque cuiusvis requisicione, impedimento vel opposicione, cui quidem vicario de fructibus, redditibus et proventibus eiusdem ecclesie, ut subditis illius in divinis et animarum cura providere, congrue et honeste sustentari, hospitalitatem tenere, jura episcopalia et archidiaconalia solvere et alia sibi racione ipsius ecclesie incumbencia onera supportare queat et valeat, porcionem congruam volumus assignari, in qua si temporis tractu, quod absit, vice

qualibet nobis et nostris successoribus seu nostro vel eorundem successorum nostrorum in spiritualibus vicario porcionem huiusmodi taxandi et illam vicario dicte ecclesie pro tempore deputandi plenam reservamus facultatem, solucionibus tamen primorum fructuum et aliorum jurium episcopalium nobis ecclesieque Constanciensi ac successoribus nostris inde competencium et debitorum semper salvis manentibus et illesis, quibus eciam per premissa nolumus in aliquo derogari. Volumus eciam et presentibus specialiter et expresse condicimus, quod si et in quantum tempore procedente ex eventibus malis aut occasione quacunque dictam universitatem, quod absit, forsan devastari, desolari aut dissolvi contigerit, extunc et in eum eventum prefate ecclesie incorporacio, unio et annexio auctoritate nostra, ut premittitur, facte irrite et nulle et tamquam effectum non sortite teneri deberint (sic) (lege debuerint) et haberi. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum solide et perpetue firmitatis sigillum nostrum episcopale presentibus fecimus sub appendi. Nos vero prepositus, decanus et capitulum ecclesie Constanciensis supradicte, quia unio, annexio et incorporacio pretacte de nostris scitu, consilio et assensu pariter et voluntate concordi processerunt, ad illasque nostrum prebuimus, prout presentis scripti patrocinio prebemus, consensum omnimodum et expressum. Ideo in consensus nostri huiusmodi robur et firmitatem perpetuam nostri capituli sigillum absque tamen eiusdem capituli bonorum et rerum preiudicio et dampno quorumcunque pariter presentibus ipsis duximus subapponendum. Datum Constancie anno Domini MCCCCLXIIII die XV Dec. indiccione XII.

(Constanzer Copialbuch Lit. A. fol. 18—20 incl.)

Literarische Anzeige.

Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahr 1750 bis zur Gegenwart. Von August Lindner, Priester des Fürstbisthums Brixen. I. Bd. 316 S., II. Bd. 303 S. Regensburg 1880. In Commission der M. Hueber'schen Buchhandlung in Schrobenhausen.

Wir widmen dieser Schrift eine kurze Anzeige im Diöc.-Archiv, da eine große Zahl der darin behandelten Klöster dem Vereinsgebiet unserer Zeitschrift benachbart war und zwei derselben (Kempten und Mehrerau) zur Diöcese Constanz gehörten.

Das Werk des Herrn Lindner nimmt unter den Festschriften, welche anläßlich des 1400jährigen Jubiläums des Ordensstifters Benedictus erschienen sind, eine hervorragende Stelle ein; die Druckkosten wurden von den bayerischen Benedictinerstiften bestritten, so daß das Buch zugleich als Festgabe dieser zu betrachten ist; Herr Lindner selbst gehört nicht dem Orden an.

Der erste Band beginnt mit einem reichhaltigen Verzeichniß der Quellen und Hilfsmittel (S. 1—17); die Einleitung (S. 18—41) gibt eine historische Uebersicht der literarischen Thätigkeit der bayerischen Benedictiner im 18. Jahrh., würdigt ihr Wirken auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung: auf den Universitäten Salzburg, Ingolstadt, Landshut, München, Würzburg; auf mehreren Lyceen und Gymnasien; in den Stiftsschulen selbst: In Ettal war eine adelige Ritterakademie; Benedictbeuern, Niederaltaich, Tegernsee, Ottobeuern, Füssen hatten Gymnasien,

welche von vielen außerhalb des Klosters lebenden Schülern besucht waren; das Stift St. Emmeram in Regensburg unterhielt seit 1766 eine philosophisch-theologische Lehranstalt, in welcher auch die biblisch-orientalischen Sprachen gelehrt wurden.

Unter den (S. 36 f.) berührten Schattenseiten ist eine erwähnt, welche auch anderwärts bestand und in ihren Folgen noch heute zu beklagen ist: daß viele, nicht bloß einzelne, Aebte für die Bearbeitung der Hausgeschichte wenig oder nichts gethan haben. Das rege Interesse für alles Geschichtliche in der Jetztzeit, welche die Verdienste der Klöster für die historische Forschung zu würdigen gelernt hat, vermißt schwer, besonders bei den älteren derselben, den gedachten Mangel. Es gab allerdings Klöster, in welchen die Hausgeschichte sorgfältig und in kundiger Weise gepflegt und bearbeitet wurde, so z. B. in St. Blasien durch M. Herrgott und besonders St. Wülberz, in St. Peter durch Baumeister und Steyrer, in Rheinau durch Vandermeer u. v. A.; aber auch da ist zu bebauern, daß von diesen Arbeiten fast gar nichts durch den Druck veröffentlicht wurde, und jetzt das Meiste entweder verloren oder zerstreut ist. St. Blasien, aus dessen eigener Officin so viel Treffliches hervorgegangen, beabsichtigte nach einer Aeußerung des P. Wülberz (Diöc.-Archiv 8, 186) die Herausgabe einer „pragmatischen Geschichte" des Gotteshauses, — die Aufhebung vereitelte auch diesen Plan.

Nach der Einleitung läßt der Herr Verfasser die Aufzählung der Schriftsteller und Gelehrten folgen mit biographischen Mittheilungen und Angabe sämmtlicher Schriften, auch der kleineren Aufsätze, Predigten u. dgl., der gedruckten wie der handschriftlichen. Die Reihe eröffnen die Abteien der bayerischen Benedictiner-Congregation: Weltenburg, St. Emmeram, Oberaltaich, Benedictbeuern, Tegernsee, Wessobrunn, Thierhaupten, Weihenstephan, Attel, Weissenohe, Rott, Scheyern, Priffling, Reichenbach, Michelfeld, Ensdorf, Mallersdorf, Frauenzell, Andechs. Dann folgen 2) die Klöster in Ober- und Niederbayern, welche nicht zur Congregation gehörten: Seeon, St. Veit, Ettal, Niederaltaich, Metten, Aspach, Formbach. 3) Die Abteien in Schwaben: St. Magnus in Füssen, Ottobeuern, Kempten, St. Ulrich, Hl. Kreuz in Donauwörth, Mehrerau, Elchingen, Fultenbach, Deggingen, Irrsee. 4) Jene in Franken: Amorbach, Schwarzach, Michelsberg in Bamberg, Theres, St. Stephan in Würzburg, Banz, Plankstetten. 5) Die Schottenstifte: St. Jakob in Regensburg, St. Jakob in Würzburg. 6) Die seit der Säcularisation entstandenen Klöster: St. Stephan in Augsburg, St. Bonifaz in München, Scheftlarn.

Die schriftstellerische Thätigkeit ist in den einzelnen Klöstern sehr verschieden: St. Emmeram z. B. erscheint mit 37 Schriftstellern, Ottobeuern mit 43, Banz mit 31, Oberaltaich mit 34, Benedictbeuern mit 25, darunter der allbekannte Aegidius Jais, Tegernsee mit 25, Wessobrunn mit 23, Weihenstephan mit 20 u. s. w. Als Curiosum sei angeführt, daß Kempten, das reichste Stift von allen (das Gebiet der „gefürsteten Grafschaft Kempten" umfaßte 18¼ Quadratmeilen mit 40,000 Unterthanen), nur mit einem Schriftsteller aufgeführt ist, von welchem etwas Gedrucktes, eine Festpredigt, erhalten geblieben. Zu erwähnen wäre jedoch gewesen, daß das große, später von Dereser und Scholz vollendete Bibelwerk im Jahre 1797 in Kempten von Dominik Brentano begonnen wurde, auf Veranlassung des dortigen Fürstabtes Castolus Reichlin von Melbegg, dessen Hofkaplan Brentano war.

Herr Lindner hat eine Arbeit geliefert, die in ihrer Art eine Musterarbeit genannt werden muß: überall bekundet sich der größte Fleiß, unermüdliche Sorgfalt und Ausdauer im Sammeln und Ordnen des weit zerstreuten Materials, der Tausende von Zahlangaben und Notizen; die Anordnung ist klar und übersichtlich, die

Behandlung, soweit es der Stoff ermöglichte, gleichmäßig; nur hätten die Namen der Schriftsteller durch kräftigere Typen und isolirtere Stellung für das Auge mehr hervorgehoben werden sollen.

Die jetzigen Mitglieder des Benedictinerordens in Bayern haben mit diesem Werke, dessen Publicirung sie ermöglichten, ihren Vorfahren ein würdiges Denkmal errichtet; die Ehre aber, dasselbe ausgeführt zu haben, gebührt Herrn Lindner. K.

Beilage zum Catalogus Rhenaugiensis.

1. Monasteria cum m. Rhenaugiensi confoederata.

	Tempus initae vel renov. confoederationis.
A. Monasteria virorum.	
M. S. Galli O. S. B.[1]	885; renov. 980, saec. XII et 1621.
M. Cellae albae (S. Blasii) O S. B.[2]	XI vel XII saec.; renov. 1728.
M. Hirsaugiense O. S. B.[3]	XI saec.
Monasteria congregationis Helveto-Benedictinae[4] . .	1621
M. Campidunense O. S. B.	1663
M. Murbacense O. S. B.	1665
M. Zwifaltense O. S. B.	1674
Monasteria congreg. Suevico-Bened. (S. Josephi)[5]	1680
M. Schwarzacense ad Rhenum O. S. B.	1693
M. Petershausen prope Constantiam O. S. B. . . .	1750 (renov.)
M. Murense O. S. B.[6]	1790 (renov.)
C. Kreuzlingana. C. reg. S. Aug.	1832

[1] Cf. Caput I.

[2] De hac confoederatione sermo est in Cod. MS. saeculi XI vel ineuntis saec. XII, qui asservatur in c. r. bibliotheca Viennensi.

[3] Confoederatio haec inita est tempore, quo B. Wilhelmus rexit M. Hirsaug.

[4] Monasteria congreg. Helveto-Benedictinae erant: Disertinense (Disentis), Einsidlense, Engelbergense, Fabariense (Pfeffers), Fischingense, S. Gallense, Mariastein, Murense, Rhenaugiense.

[5] Monasteria congr. Suevico-Benedictinae sub titulo S. Josephi (distinguenda a congr. Suevica sub titulo S. Spiritus) erant: Isny, Mariaberg (in Tyroli), Mehrerau (in Aust. anteriori), Ochsenhausen, Petershausen, S. Peter (im Schwarzwald), S. Trutpert, Villingen (S. Georgen), Weingarten, Wiblingen, Zwifalten..

[6] Anno 1790. Arctius fraternitatis vinculum cum monast. Murensi connexum est. Conventuales Murenses et Rhenaugienses consenserunt et decreverunt, rev. fratres germanos D. Geroldum II Murensem, et D. Bernardum III Rhenoviensem abbates invicem inter fratres conscribere ac reputare hac ratione

B. Monasteria monialium.	
M. Vallis S. Catharinae ord. Praed.	1676
M. Eschenbach S. ord. Cist.	1679
M. Riedern ord. S. Aug.	1789
M. Güntherstbal S. ord. Cist.	1796
M. Fahr O. S. B.	Tempus initae confoederationis non constat, nec instrumenta de his in archivo exstabant.
M. Amtenhausen O. S. B.	
M. Paradies ord. S. Clarae	
M. Stanz O. S. Fr.	
M. Neidingen S. ord. Cist.	

C. Communionem bonorum operum absque ulla obligatione nobis impertierunt.	
1) Totus ordo Carthusianorum	1621
2) Totus ordo Capucinorum	1621
3) Congregatio Benedictina S. Vitonis et Hidulphi (Lotharingia)	1644
4) Totus ordo Carmelitarum	1699
5) Totus ordo Minorum Conventualium S. Franc. .	1706
6) M. Schutteranum O. S. B. [1]	1784

2. Index.

I. Abbates et monachi absque nominibus gentilitiis a saeculo IX usque ad saeculum XIII. [2]

et modo, ut, quandocunque contigerit unum eorundem abbatem supremum diem obire, patres ac fratres capitulares alterius monasterii pro die depositionis altefati defuncti totum off. def. recitent in choro, et solemnem cantent missam de requiem, interposito, ut consuetudo utriusque monasterii fert, campanarum pulsu . . . . . nomen ejusdem necrologio inseratur; insuper statutum est: a) ut loco unius missae (ad quam jam tenebantur) in posterum quilibet sacerdos pro def. patre vel fratre capitulari alterius monasterii legat duas missas; b) ut annis alternis aliquot conventuales unius monasterii alterum invisant.

[1] Schutterani nobis quotannis novum annum apprecari solebant; similiter et nos illis; in litteris utrimque ab anno 1784 defuncti confratres collective denuntiati sunt ad suffragia ad libitum persolvenda.

[2] Abbreviata: con. = conversus. cl. = clericus. diac. = diaconus, m. = monachus. prb. = presbyter; epitheton monachi apud presbyteros plerumque ab antiquis scriptoribus, ut superfluum, fuit omissum.

	vixit
Adelgoz con.	XII
Adilbero m.	XI
Adilbertus m.	XI
Adilbertus m.	XI
Adilgoz m.	XI
Adilgoz con.	XI
Adileoz diac.	870
Ailbertus con.	XI
Albarn con.	XII
Alberich	X
Albker prb.	X
Anno prb. et m.	XI
Anno m.	XII
Anshelmus m.	XI
Antwart Abb.	568
Arnol m.	XI
Arnoldus m.	XI
Arnoldus con.	XI
Arnoldus con.	XII
Arnolfus m.	XII
Ato (etiam Hato) prb.	X
Becelinus con.	XI
Beringerus con.	XII
Bertholdus m.	XI
Bertholdus con.	XI
Birchtilo Abb.	1040
Bucco m.	XI
Burchardus I. Abb.	1023
Burchardus II. Abb.	1230
Burchardus m.	XI
Burchardus m.	XII
Chuno Abb.	1095
Chuonrad m.	XI
Conradus, S. Ep. et Abb.	963
Conradus prb.	1243
Conradus prb.	1325
Craft m.	XI
Cundhere subd.	IX
Cuntram con.	XI
Cuntram con.	XI
Cuono con.	XI
Cuonradus m.	XI
Cuonradus m.	XII
Dietelo m.	XI
Diethalmus m.	XI
Diethelmus con.	XII
Dietmarus Abb.	1124
Durini m.	XI

	vixit
Eberhardus m.	XI
Eberhardus m.	XI
Eberhardus m.	XI
Eberhardus m.	XI
Eberhardus I. Abb.	1242
Ebuono con.	XI
Egilger m.	IX
Egilhart diac.	XI
Egilof con.	XI
Egilolf con.	XI
Egino prb.	XII
Egizo con.	XI
Elbiwinus con.	XI
Emicho prb.	XI
Engilger m.	IX
Engilhart prb.	IX
Engilscalk	X
Eppo m.	XI
Erlewin m.	XI
Ernal con.	XI
Ewiker m	XI
Findanus, S. m.	851
Findican subd.	IX
Folkelo	X
Gerhardus prb. et m.	XI
Geroldus m.	XI
Geroldus con.	XI
Geroldus con.	XI
Gerungus Abb.	1060
Gerungus m.	XI
Gerungus m.	XI
Gerungus con.	XI
Gerungus con.	XI
Gotehardus m.	XI
Gozpertus I. Abb.	852
Gozpertus II. Abb.	888
Hademar prb.	X
Hadewic m.	XI
Hantwic con.	XI
Heberhardus con.	XII
Heinricus m.	XI
Heinricus m.	XI
Heinricus con.	XI
Heinricus I. Abb.	1187
Heinricus con.	XII
Heinricus prb.	1243
Herimannus m.	XI
Herimar prb.	IX

	vixit
Hermannus Abb.	1242
Hernest con.	XII
Hiltepold prb. et m.	XI
Hiltepoldus con.	XI
Hiltepoldus con.	XI
Hiltine prb.	IX
Hiltine m.	XI
Hueb m.	XI
Hunbreth prb.	IX
Hunoldus con.	XI
Huppolt prb. et m.	XI
Immo m.	XI
Isambrecht prb.	IX
Kerolt diac.	X
Kiselfridus prb.	XIII
Lampertus con.	XI
Landoldus m.	XI
Liupoldus con.	XI
Liuthere prb.	IX
Liutherus m.	XI
Liuthold m.	XI
Liutholdus m.	XI
Liutholdus con.	XI
Liutholdus con.	XI
Liutpreth (Liutpert) subd.	IX
Lobegis prb.	IX
Ludewic m.	XI
Luito subd.	IX
Luitoldus m.	XI
Lutfridus con.	XI
Managolt	X
Manegolt con.	XI
Marquardus m.	XI
Marquardus con.	XI
Marquardus con.	XI
Meginhart prb.	855
Notkerus Abb.	995
Notker m.	X
Notkerus con.	XI
Odalger prb.	IX
Odalhart prb.	IX
Othmarus Abb.	1146
Othart m.	IX
Othart subd.	IX
Otine subd.	IX
Otto Abb.	1105
Ott	X
Ozmanicus con.	XI

	vixit
Pald	IX
Perahker prb.	IX
Peritker	X
Peringer prb.	IX
Peringer	IX
Petrus con.	XI
Pilgrin m.	XII
Pirhtelo	X
Reiko	IX
Richardus Abb.	1049
Richker prb.	IX
Richprecht prb.	IX
Ricwinus con.	XI
Ripoldus m.	IX
Rudolfus con.	XII
Rumoldus Ep. Const. et Abb.	1065
Rumolf prb.	IX
Ruecelinus con.	XI
Ruodolfus m.	XI
Ruodolfus	XII
Ruogerus	XII
Ruodpertus con.	XI
Ruostein	IX
Rupertus Abb.	912
Sigeboto	X
Sigeboto	XI
Sigehast Abb.	980
Sigifridus m.	XI
Sigimar m.	XI
Scwiger (Sewiger ?)	XII
Sigizo con.	XI
Snelger diac.	X
Suab prb.	IX
Swikerus con.	XI
Thetmarus m.	XII
Thingolt m.	IX
Thiotine prb.	IX
Tunach m.	IX
Uodalricus m.	XI
Uodalricus con.	XI
Uodalker m.	X
Uozelinus m.	XI
Uozo con.	XI
Wadalhart	X
Wago m.	XI
Waldger diac.	XII
Walicho con.	XI
Walthere subd.	IX

	vixit
Weifhere prb.	IX
Werin m.	XI
Werinherus con.	XI
Wichram Abb.	885
Wienant con.	XI
Willebolt con.	XI
Winiclis con.	XI
Winidhere cler.	IX
Winzo con.	XI
Wipertus Abb.	963
Wipract	X
Wodalhast	X
Wolfardus m.	XI
Wolfride prb.	IX
Wolfhart subd.	IX
Wolfhart prb.	IX
Wolvene I. Abb.	858
Wolvene II. Abb.	1100
Wolvene m.	XI

II. Abbates et monachi cum cognominibus usque ad ann. 1602.

[1] Si Tomus ad pag. non significatus est, monachi inveniuntur in parte secunda catalogi, tom. XIV. hujus archivi.

III. Abbates et religiosi a tempore reformatae disciplinae (1602) usque ad exstinctionem (1862) [1].

[1] A. = Abbas. cl. = clericus. c. = conversus. p. = presbyter.

* Basilius Meyenfisch obiit 11. Febr. 1881.

I. O. G. D.



